UC-NRLF
B 3 052 255
Digitized by Google

Digitized by Google

Leonhard Batz.
K. T. Gerevidi. 2. a.

187806.S35

Digitized by Google

Digitized by Google

THE ABBEY OF
GETHSEMANI, KY.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Das

# Leben Chriſti.

Von

Dr. Joh. Nep. Sepp.

Mit einer Vorrede

von

LOAN STACK

Joſ. v. Görres,

Proſeſſor der Geſchichte an der königlichen L. M. Univerſität
in München.

GATZ MEMORIAL LIBRARY
THE ABBEY OF
GETHSEMANI, KY.

## Zweiter Theil.

I. Band. Evangelien-Harmonie.

Regensburg, 1843.
Verlag von G. Joseph Manz.

Luzern, bei Gebr. Räber.

Digitized by Google

LOAN STACK

Digitized by Google

BT301
S45
1843
V. 2

# Inhalt.

## I. Abſchnitt.

### Jugendgeſchichte Jeſu.

| | | Seite |
|---|---|---|
| I. Kap. | Das Gelübde | 1 |
| II. Kap. | Geburt und Erziehung Mariens | 2 |
| III. Kap. | Die Verlobung | 4 |
| IV. Kap. | Die Verkündigung. Beſuch bei Eliſabeth | 6 |
| V. Kap. | Die Schatzung | 11 |
| VI. Kap. | Die Geburt Chriſti | 14 |
| VII. Kap. | Huldigung der Hirten | 20 |
| VIII. Kap. | Die Beſchneidung | 21 |
| IX. Kap. | Die Weiſen aus dem Morgenlande, und die Hoheraths-Verſammlung | 23 |
| X. Kap. | Verbrennung der jüdiſchen Geſchlechtsbücher | 26 |
| XI. Kap. | Der Stammbaum Chriſti | 30 |
| XII. Kap. | Die Darſtellung im Tempel | 33 |
| XIII. Kap. | Aufruhr in Jeruſalem und Kindermord | 35 |
| XIV. Kap. | Die Flucht nach Ägypten | 37 |
| XV. Kap. | Rückkehr nach Galiläa | 42 |
| XVI. Kap. | Der Knabe Jeſus auf dem Oſterfeſte | 44 |
| XVII. Kap. | Die Weiſen in Iſrael | 47 |
| XVIII. Kap. | Die Wiederbegegnung im Tempel | 54 |
| XIX. Kap. | Jeſus als Zimmermann | 58 |
| XX. Kap. | Jeſus der Theodidakt | 61 |



Digitized by Google

## II. Abſchnitt.

### Anfang ſeines Lehramtes.

| | | Seite |
|---|---|---|
| I. Kap. | Bedeutung Paläſtina's | 65 |
| II. Kap. | Johannes der Täufer | 69 |
| III. Kap. | Zeitlage | 72 |
| IV. Kap. | Bethanien am Jordan | 75 |
| V. Kap. | Die Bußpredigt | 77 |
| VI. Kap. | Die Taufe Chriſti | 86 |
| VII. Kap. | Die Verſuchung in der Wüſte | 90 |
| VIII. Kap. | Die Geſandtſchaft des Hohenraths | 101 |
| IX. Kap. | Beruf der Apoſtel | 106 |
| X. Kap. | Erſte Predigt zu Nazaret. Flucht aus ſeiner Vaterſtadt | 121 |
| XI. Kap. | Die Hochzeit zu Kana | 129 |
| XII. Kap. | Kapharnaum | 141 |
| XIII. Kap. | Die Synagogenordnung | 145 |
| XIV. Kap. | Heilung des Dämoniſchen | 152 |
| XV. Kap. | Die Schwieger Simons. Eheverhältniß der Apoſtel | 154 |
| XVI. Kap. | Heilung eines Ausſätzigen | 158 |
| XVII. Kap. | Der Gichtbrüchige | 160 |
| XVIII. Kap. | Der reiche Fiſchzug | 162 |
| XIX. Kap. | Berufung des Matthäus | 165 |
| XX. Kap. | Gleichnißreden. Vom verlornen Schafe und der Drachme, und vom verlornen Sohne | 169 |
| XXI. Kap. | Trennung der Johannesjünger | 173 |
| XXII. Kap. | Kritiſche Bemerkungen | 175 |
| XXIII. Kap. | Das Gebet des Herrn. Gleichniſſe vom ungeſtümmen Freunde, dem hungernden Sohne und der zudringlichen Wittwe | 177 |
| XXIV. Kap. | Gleichniß vom Phariſäer und dem Zöllner | 180 |
| XXV. Kap. | Lehrreden vom Beten, Faſten und Almoſengeben | 181 |
| XXVI. Kap. | Schluß | 183 |

## III. Abſchnitt.

### Erſtes Oſterfeſt.

21—25ſten April 779 a. c. 26 n. Chr.

| | | |
|---|---|---|
| I. Kap. | Feſtgang | 185 |
| II. Kap. | Die Nachfolge Chriſti | 186 |
| III. Kap. | Judas Iſkarioth | 188 |

Digitized by Google

Seite
IV. Kap. Luſtration des Tempels . . . . . . 191
V. Kap. Nikodemus . . . . . . . 196
VI. Kap. Das Gaſtmahl zu Jeruſalem . . . . . 203
VII. Kap. Gleichniß vom himmliſchen Abendmahle . . . 206
VIII. Kap. Martha und Maria . . . . . . 210
IX. Kap. Der Täufer zu Änon . . . . . . 212
X. Kap. Partheiung unter den Anhängern Chriſti und Johannis . 213
XI. Kap. Jeſus und die Samariterin . . . . . 216
XII. Kap. Der Hauptmann von Kapharnaum . . . . 235
XIII. Kap. Gleichnißrede von den Arbeitern im Weinberge. Talmudiſche Parabeln. . . . . . . . 241
XIV. Kap. Der Jüngling von Naim . . . . . 247
XV. Kap. Außerbibliſche Zeugniſſe . . . . . 249
XVI. Kap. Wanderung nach Tyrus und Sidon . . . . 252
XVII. Kap. Das kananäiſche Weib . . . . . . 255
XVIII. Kap. Die Bergpredigt . . . . . . . 257
XIX. Kap. Fahrt nach Dalmanutha und Magdala . . . 266
XX. Kap. Der Blinde von Bethſaida . . . . . 269
XXI. Kap. Das Bekenntniß des Petrus . . . . . 273
XXII. Kap. Wanderung durch Chorozain . . . . . 279
XXIII. Kap. Magdalena . . . . . . . . 281
XXIV. Kap. Gleichnißrede von den zehn Jungfrauen . . . 292
XXV. Kap. Von den fünf Talenten . . . . . . 293
XXVI. Kap. Der Fiſch mit dem Silberling . . . . 298
XXVII. Kap. Schluß . . . . . . . . . 301

## IV. Abſchnitt.

### Zweites Oſterfeſt.

13—20ſten April 780 u. c. 27 n. Chr.

I. Kap. Zweite Feſtreiſe. Die zehn Ausſätzigen . . . 303
II. Kap. Feindſeligkeit der Samariter. Die Donnerkinder . 307
III. Kap. Städtelinie. Die Prophetengräber . . . . 309
IV. Kap. Erwählung der ſiebenzig Jünger . . . . . 311
V. Kap. Der Gichtbrüchige am Teiche Betheſda . . . 313
VI. Kap. Tempelreden. Frage über das Reich Gottes . . 322
VII. Kap. Der Gang durch ein Saatfeld . . . . . 327
VIII. Kap. Der Mann mit der verdorrten Hand . . . . 332
IX. Kap. Die eingekrümmte Frau . . . . . . 334
X. Kap. Heilung eines Hydropiſchen . . . . . 336
XI. Kap. Reiſegeſellſchaft Jeſu. Die begleitenden Frauen . . 338

Digitized by Google

| | | Seite |
|---|---|---|
| XII. Kap. | Des Täufers Gefangennehmung | 341 |
| XIII. Kap. | Rückkehr des Messias nach Galiläa. Große öffentliche Disputation mit den Pharisäern und Gesetzeslehrern über das Gesetz und den Talmud | 343 |
| XIV. Kap. | Zehnfaches Wehe über die Pharisäer und Schriftgelehrten | 350 |
| XV. Kap. | Der Taubstumme. Christus und Beelzebul | 356 |
| XVI. Kap. | Das selig preisende Weib | 365 |
| XVII. Kap. | Christus und die Ekstase | 366 |
| XVIII. Kap. | Seine Mutter und seine Brüder | 369 |
| XIX. Kap. | Die begehrte Erbschaftstheilung. Gleichnisse vom reichen Manne und dem weltklugen Haushälter | 370 |
| XX. Kap. | Von der Pflicht des Verzeihens. Gleichniß von dem unbarmherzigen Schuldner | 376 |
| XXI. Kap. | Die Seepredigt. Die sieben Parabeln vom Himmelreich | 382 |
| XXII. Kap. | Der Seesturm | 389 |
| XXIII. Kap. | Der Besessene und die Schweine der Gadarener | 390 |
| XXIV. Kap. | Die Tochter des Jairus und das blutflüssige Weib | 396 |
| XXV. Kap. | Johannes im Kerker zu Machärus | 400 |
| XXVI. Kap. | Sendung zweier Jünger | 402 |
| XXVII. Kap. | Die Verklärung auf Tabor | 405 |
| XXVIII. Kap. | Des Täufers Enthauptung | 409 |
| XXIX. Kap. | Heilung des Epileptischen | 414 |
| XXX. Kap. | Erste Prophezeiung seines Todes | 418 |
| XXXI. Kap. | Rangstreit der Jünger. Todesbotschaft von Johannes | 419 |
| XXXII. Kap. | Aussendung der Apostel | 420 |
| XXXIII. Kap. | Nachstellungen des Vierfürsten Herodes | 428 |
| Nachtrag | | 435 |

Digitized by Google

# I. Abſchnitt.

## Jugendgeſchichte Jeſu.

---

### I. Kapitel.

### Das Gelübde.

Als die Fülle der Zeit erſchienen war, da ſandte Gott ſeinen Sohn. — Im Gebirge von Juda, wohin bei der erſten Heimkehr aus der Gefangenſchaft noch vier von den alten Prieſterklaſſen, im Ganzen über viertauſend Stammesglieder zählend, zurückgewandert waren, um in der Nähe der heiligen Stadt, ſo weit man nach Süden noch die Zinnen des Tempels erblickte, wie vordem ihre Sitze aufzuſchlagen: hier lebte in den Tagen des Königs Herodes ein Prieſter, mit Namen Zacharias, und ſein Weib, ebenfalls aus dem Stamme Aarons, Eliſabeth genannt. Schon hochbetagt und kinderlos, was bei den Juden für eine Makel galt, hatten die Eltern das Gelübde gethan, wenn ihnen Gott einen Sohn ſchenken würde, ihn als Naziräer dem Herrn zu weihen. Das Gelübde ward angenommen, und durch eine Erſcheinung am Fuße des goldenen Altares im Heiligthume dem ſchon halb zweifelnden Vater deſſen Erfüllung zugeſagt; der bereits im Mutterleib Geheiligte aber gewürdigt, der Vorläufer des Allerhöchſten zu werden. Darum erhält er nun den Namen der Gottgeſchenkte oder Johannes.

---



Digitized by Google

## II. Kapitel.

### Geburt und Erziehung Mariens.

Indeß hatten im Verlaufe der Rückwanderungen auch einige Sprößlinge des königlichen Hauſes David ſich wieder eingefunden, und unter der neuaufkommenden Herrſchaft in Bethlehem ſich angeſiedelt. Sie waren vielleicht mit unter den hundertunddreiundzwanzig Bethlehemiten, welche bereits unter Zorobabel die Heimkehr angetreten hatten.[1] Als aber in Herodes ein dem Volke fremder König aufkam, und mit Schwert und Strang das ganze makkabäiſche Herrſcherhaus der Juden auszutilgen begann, als Eſau ſo grauſam über Jakob zu herrſchen unternahm, hatten die Nachkommen der faſt vergeſſenen Davidiſchen Königsfamilie in gerechter Beſorgniß aus den Augen des Wütherichs ſich nach dem Grenzlande Galiläa hinabgewendet, und lebten ſeitdem zurückgezogen in der Bergſtadt Nazaret als Emigranten von ihrer Händearbeit in Armuth. Noch Joſeph, der Nährvater Jeſu, und Maria waren aus Bethlehem gebürtig. So wanderten früher aus Kriegsanläſſen auch die Eltern des heiligen Paulus aus dem Zunftlande Benjamin zuerſt nach Giſchala in Galiläa, und endlich nach Tharſus in Cilicien aus. — Doch waren einige Glieder des alten Königshauſes auch noch in der Gefangenſchaft verblieben; denn erſt hundert Jahre vor der Zerſtörung Jeruſalems kehrte Hillel, aus Davidiſchem Geſchlechte, wie er ſich rühmte, aus Babylon in's alte Vaterland zurück, und ſah ſich bald von den Juden ſo hoch geehrt, daß ſie ihn zum Fürſten Iſraels, d. h. zum Präſidenten des Synedriums erhoben.

Ungefähr zehn Jahre ſpäter, oder um die Zeit, da der Idumäerfürſt den neuen Tempel zu Jeruſalem erbaute, wurde im Hauſe zu Nazaret aus dem altberühmten Geſchlechte eine Königstochter geboren, Mirjam oder Maria (d. i. die Herrin oder der Stern des Meeres) genannt, vom Vater Eli, dem Sohne Matthats aus Davids Lenden entſproſſen; durch ihre Mutter Anna aber aus Levi's oder Aarons Geſchlechte und darum mit Eliſabeth verwandt. Es war am 8. September 733 u. c. 21 v. Chr., nach der Berechnung einiger Aſtronomen am ſelben Tage, an welchem Noe

1) Esra II, 21. Nehem. VII, 26.

Digitized by Google

— vor nunmehr 2521 Jahren — zuerſt die wiedergereinigte Erde betrat. Daß Maria von Eli, und Jeſus aus königlichem Geblüte ſtammte, iſt auch in beiden Talmuden zu finden[2]); ja die Juden geben des weiteren vor[3]): wegen ſeiner einerſeitigen Abkunft aus Levitiſchem Geſchlechte habe der Herr in die jüdiſche Prieſterſchaft aufgenommen zu werden begehrt, weil ihm aber dieſes abgeſchlagen worden, ſofort die neue Lehre aufgebracht, ein eigenes Prieſterthum gegründet[4]), und das Volk Iſrael zum Dienſt des Markolis oder Merkurius verführt!? —

Da Zacharias noch kinderlos war, hatte er ſich der fernen

---

2) Hieros. Chagiga fol. 77, 4. Sanhedrin fol. 23, 3. und Babyl. Sanhedrin fol. 44, 2. mit Raſchi's Gloſſe: Cum duo discipuli Sapientium Ascalone studio legis incumberent, uni eorum tandem defuncto, non praestabantur exsequiae, cum tamen morienti tunc temporis Publicano praestarentur. Viventi studioso revelantur gaudia salvati socii, ac poenae pariter damnati Publicani. Vidit etiam Mariam filiam Eli in umbris etc. und zuvor fol. 43, 1. Traditio est: Vespera Paschatis suspenderunt Jesum. Et praeco praecessit eum per quadraginta dies, dicens: prodit ille lapidandus, quia praestigiis est usus, et decepit et ad apostasiam seduxit Israelem. Quicunque potest aliquid pro ejus innocentia testari, prodeat et testetur. At non invenerunt quempiam, qui testaretur; et suspenderunt illum vespera Paschatis. Ula dixit, an credibile est, aliquem ejus causa judicium fuisse correpturum, cum tamen is populum in errorem deduxerit? Sane Deus de tali sic pronunciat Deuteron. XIII. 8. „Non parces neque abscondes illum.“ Verum differentia hic est adtendenda: nam Jesus sanguini regio cognatione conjunctus erat. Doch leiten die Juden in ihrer tollen Weiſe Jeſu königliche Herkunft aus der Aſmonäer Familie ab.

3) Toledoth Jeschu p. 8 sq. Vglch. hiezu Suidas p. 1228 sq. in Eiſenmengers Entd. Judenth. Th. I. c. 2. S. 122 u. f. c. 3. S. 173.

4) Auf Mariens Geburt aus Levi's Stamm verweiſet bereits das Teſtament der zwölf Patriarchen. Simeon §. 7. Levi §. 2: auch, auf Apokryphen geſtützt, der Manichäer Fauſtus; wogegen Auguſtinus: XXIII, 4. Si Joachim pater Mariae de tribu Levi fuit, ut Faustus haereticus per quasdam scripturas apocryphas asserebat, quia canonicum non est, me non constringit. Im Koran Sure XIX. wird die Mutter Chriſti Schweſter Aarons genannt, aber nur weil der Lügenprophet aus hiſtoriſcher Unkunde die ſeligſte Jungfrau mit Maria, der Schweſter Moſis und Aarons, verwechſelt, auch Sure III. und LXVI.



Digitized by Google

Verwandten angenommen, und unter ſeiner Fürſorge die heilige Jungfrau ihre Aufnahme und Erziehung im Tempel zu Jeruſalem gefunden. Schon in den Büchern Moſis (Exod. XXXVIII, 8.), in den Richtern (XI, 39.) und im erſten Buche Samuels (II, 22.) finden wir gewiſſer Diakoniſſinnen am Tempel Erwähnung gethan, die nach Joſephus Hinweiſung (Antiq. V. 10, 1.), wie es ſcheint, in ziemlicher Anzahl, und durch das Gelübde der Jungfräulichkeit verbunden, vor der Thüre des Verſammlungszeltes dem Herrn dienten. Jede Ephemerie oder Wochenreihe hatte zudem in Jeruſalem ihre ſtändige Verſammlung von Prieſtern, Leviten und Älteſten, welche, ganz Iſrael vertretend, eine immerwährende Gebetsverbindung oder geiſtliche Brüderſchaft bildeten, und je vier Tage in der Woche faſteten, wenn das Loos des Tempeldienſtes an ihnen war.[5]) Unter ſolcher Obhut nun wurde die Gottesmutter zu Jeruſalem wie eine Hierodule[6]) im Dienſte des Tempels erzogen.

## III. Kapitel.

### Die Verlobung.

Als aber jetzt die Zeit ihrer Volljährigkeit herangekommen war, die bei den Juden damaliger Zeit ſchon nach vollendetem zwölften

---

ſie ausdrücklich die Tochter Amrams nennt. Dagegen iſt ſie ihm auch wieder die Schweſter Eliſabeths der Aaronitin.

5) Hieros. Taanith c. 4. hal. 2. Pro unaquaque Ephemeria erat coetus stationarius Hierosolymis Sacerdotum, Levitarum et Israelitarum. Cum adventaret tempus, quo Ephemeriae ascendendum erat, Sacerdotes et Levitae ascenderunt Hierosolymas: Israelitae vero, qui erant de ista Ephemeria, congregarunt se in civitates suas, et legerunt historiam creationis, Genes. I. Atque homines stationis jejunarunt quatuor diebus in ista hebdomade, a secundo scil. ad quintum. Conf. R. Azaria in Imre Bina c. 60. Siehe Abſchn. VI. Kap. 71. not. 3.

6) Nicht bloß die Juden, auch das heidniſche Alterthum hatte ja ſeine heiligen Jungfrauen, wie die Veſtalinen bei den Römern, die Pythien und geweihten Iſisprieſterinnen bei den Griechen und Ägyptern, oder die Devadâsîs, d. h. Gottesdienerinnen bei den Indern, die von Jugend auf im Tempel erzogen wurden. Daſſelbe verſteht ſich von den Volen oder prophetiſchen Sibyllen und Prieſterinnen bei den alten Deutſchen, wie bei allen übrigen Völkern.

Digitized by Google

Jahre eintrat, übergab Zacharias die Jungfrau wieder ihren Eltern nach Nazaret, damit ſie dort vermählt würde nach der Sitte des Volkes, das alles auf leibliche Fortpflanzung hielt [1]), weil aller Segen, alle Verheißung im alten Bunde auf die Abſtammung gegründet war. Darum ſollte jetzt Maria, die Erbtochter Davids, nach dem Geſetze Joſeph, als ihrem nächſten Verwandten, die Hand reichen, welcher ein Sohn Jakobs, ein Bruder des Klopas [2]), war, und ebenfalls aus der alten bethlehemitiſchen Linie, aber durch Salomo, wie Maria durch Nathan, von David abſtammte. So wurde ſie zu Nazaret im Stamme Zabulon, einer der zweihundert Städte und Flecken, die nach Flavius Joſephus (in vita) Galiläa damals zählte, nach kirchlicher Feier am 23ſten Januar des Jahres 747 nach Roms Erbauung mit Joſeph verlobt. [3])

Bei den Juden wurde keine Vermählung ohne vorausgegangene Verlobung eingegangen, und erſt nach einiger Zeit erfolgte die Ehe. Inzwiſchen bekam der Bräutigam die Braut weder zu ſehen, noch zu ſprechen; doch galt die Verlobte vor dem Geſetze demungeachtet für ſeine Frau. [4]) Nun waren die beiden Hauptlinien des Davidiſchen

1) So daß man ſogar bei den Lenden ſchwur.

2) Darum heißt Maria, das Weib Klopas, bei Johannes XIX, 25. eine Schweſter der heiligen Jungfrau, und Jeſus ein Bruder des Jakob, Joſes, Simon und Judas, ihrer Kinder. Matth. XIII, 55. 56.

3) Kidduschin s. de desponsationibus cap. 2. Vir desponsat sibi uxorem vel per se, vel per angelum suum (sc. deputatum). — In locis plurimis vir foeminam desponsat, ad se autem non ducit, nisi interposito aliquo temporis spatio. Gloſſe zu Maimon. in אישות c. 3. — Dieß erſte Ehegelöbniß nannten die Juden קדושין — consecrationes, oder אלוסין — sponsalia; auch, wenn die Antrauung durch ſtellvertretende Perſonen geſchah: שדוכין. Die ſchließliche Vermählung aber hieß לקוחין — acceptiones, auch נשואין ductiones. Dieſer folgte die Einführung in's Brautgemach: הכנסה introductio. Ja ſelbſt die jenem erſten Gelöbniß vorhergegangene anfängliche Unterredung wird von den jüdiſchen Canoniſten unterſchieden, und führt ihren eigenen Namen: יחוד privatum consortium vel colloquium.

4) Hieros. Peah. fol. 19, 3. Desponsata est uxor, et nupta est uxor. Vglch. Deuter. XXII. 23. Die Vermählungsformel vide Hieros. Kidduschin fol. 63, 4.

Digitized by Google

Geſchlechtes, welche im Laufe der Zeit zur Reinbewahrung ihres Blutes ſchon mehrmals ineinander geheirathet hatten, wie die Stammregiſter ausweiſen, zum letztenmale verbunden, als die eine davon, in die einzige Stammtochter ausgegangen, eben zu erlöſchen drohte: und wie im alten Bunde Ruth dem Booz, ſo wurde jetzt Maria dem Joſeph, als ihrem nächſten Stammeserben, durch die Pflichtehe angetraut. —

Anders aber war es beſchloſſen im göttlichen Rathſchluß, und die Jungfrau nach der Verheißung, die auf ihrem Geſchlechte ruhte, zur Braut des Allerhöchſten erkoren.

## IV. Kapitel.

### Die Verkündigung.

Im Hauſe zu Nazaret, der galiläiſchen Bergſtadt, in ihrem Parthenon lebte jetzt Maria, und harrte im Stillen der Wiedererhöhung ihres verdrängten königlichen Geſchlechtes. Und wie ſie ſchwebte in Gebetsentzückung, trat der Engel des Allerhöchſten, Gabriel, der als Bote des Erlöſungswerkes ſchon in der Verkündung der ſiebzig Wochen vor Daniel auftritt, zu ihr, und begrüßte ſie, als die umgewandelte Eva, (Ave!) mit der Verheiſſung: ſie werde die Mutter des Meſſias ſeyn. Aber wenn immer die göttliche Vorſehung, um dem Verderben der Menſchen zu wehren, von Zeit zu Zeit mit Macht eingreifend in die Geſchichte tritt, um ihren Gang zum beſſeren Ziele zu lenken, wirkt ſie doch nicht zwingend; nirgend erſcheint ein Wunder iſolirt, ohne alles Zuthun menſchlicher Freiheit, und ſelbſt das Wunder der Erlöſung mochte nicht ohne Zuſtimmung des Menſchen ſich vollbringen. Darum war unſere Befreiung und die Wiedererhöhung der gefallenen Menſchheit an die Einwilligung Mariens geknüpft. Sie aber bekennt ſich als die Magd des Herrn [1]), d. h. nach der Bedeutung unſeres Wortes:

---

1) Mit Maria ſpricht noch immer die der Stimme der Kirche unterthänige Chriſtenheit als die Braut des heiligen Geiſtes: Sieh, ich bin eine Magd des Herrn, mir geſchehe nach deinem Worte! — und wir verehren die Gottesmutter. Die Proteſtanten aber achten ſie nicht, und nehmen ſie keineswegs zum Vorbilde, ſondern haben im folgerichtigen

Digitized by Google

als die Mächtige, die Ungeſchwächte, folglich als die Jungfrau: da ſie entſchloſſen war, keinen Mann zu erkennen. (Luk. I, 34.) Nach dem hebräiſchen Wortſinne aber: אָמָה, ancilla, als die Gefangene des Herrn, indem ſie durch das Gelöbniß ihrer Reinigkeit ſich dem Himmel gefangen gegeben hatte. Oder endlich nach griechiſchem Ausdrucke δούλη, als die Demüthige und unterwürfige Dienerin und Dulderin des Allerhöchſten. — Und ſie empfing vom heiligen Geiſte. Es war der vierzehnte Adar, oder wie es die römiſche Kirche faßte, der 25ſte März, d. h. Frühlingsanfang des Jahres 747 u. c. ſieben Jahre vor unſerer Zeitrechnung, als das göttliche Verſprechen vom Weibesſaamen, der der alten Schlange den Kopf zertreten ſollte, in der reinſten Wurzel des menſchlichen Geſchlechtes in Erfüllung ging. Das war jener denkwürdige Tag in der Geſchichte des Volkes Gottes, wo es zuerſt ſeinen Befreiungszug aus Ägypten antrat. Es war zugleich der vierte Wochentag, wie die Erſcheinung Chriſti den vierten Tag der Weltgeſchichte bezeichnet./

Sie empfing „den Sohn des Allerhöchſten, dem Gott der Herr den Thron ſeines Vaters David beſtimmt hatte, daß Er regiere über das Haus Jakob in Ewigkeit, und ſeine Herrſchaft ohne Grenzen[2]) ſey: Ihn, der der Sohn Gottes genannt werden ſollte. Doch die Jungfrau erſchrack ob der Anrede, und machte ſich in denſelben Tagen auf, um in der Gnade, die ihrer greiſen Baaſe Eliſabeth widerfahren, das Zeichen ihrer eigenen Begnadigung zu erkennen, wie der Engel ſie geheißen hatte — und ſie ging in Eile über das Gebirge. „In Eile", ſagt der Evangeliſt, denn es war einer hebräiſchen Jungfrau nicht erlaubt, langſam ihres Weges zu gehen, oder auf dem Markte zu

---

Inſtinkte ihre Verehrung verworfen, ja ſelbſt ihre Jungfräulichkeit angetaſtet; denn ihre Religion iſt die des geiſtigen Hochmuths, wie der Islam die der Sinnlichkeit, und ſie wollen nicht demüthig noch unterwürfig ſeyn. —

2) Luk. I, 33. Τέλος bezeichnet hier die phyſiſche Grenze, oder die grenzenloſe räumliche Ausbreitung, und ſteht dem αἰῶνας oder der ewigen Zeitdauer gegenüber, ſollte alſo in der deutſchen Bibel nicht wieder mit „ohne Ende" interpretirt werden./

Digitized by Google

ſtehen. [3]) Sie ging aber in eine Stadt von Juda: der nächſte Gang dahin war über das Gebirge Ephraim oder Akrabatene, den hohen Anſteig [4]), wo man vom Wege aus das Meer bei Joppe und die Schiffe, die dahin ſteuern, erblickt. Aber Lukas will uns durch dieſe beſondere Bemerkung verſtändigen, die heilige Jungfrau ſey nicht auf der großen Heerſtraße, ſondern fern vom Gewühle der Menſchen auf Seitenpfaden und rauhen Fußſteigen ungeſehen ihres Weges dahin gewandert. Und ſiehe! der Stern, an den die Erwartung des Meſſias bei allen Völkern ſich knüpfte, ging herrlich auf im Oriente.

Der Ort, wohin ſie ihre Verwandten zu beſuchen eilte, iſt nach der Überlieferung Hebron, die alte Prieſterſtadt des Stammes Aaron, in den Königsalpen von Juda [5]), fünf Stunden ſüdlich von Jeruſalem, und ungefähr 25 Stunden (90 bis 100 röm. Millien) von Nazaret entlegen. Hebron alſo, die Stadt der Enakim, ſieben Jahre vor Zoan oder Tanis in Ägypten, und nach Joſephus vor Memphis erbaut, die von den Orientalen auch Kiriath Arba oder „die Stadt der vier Männer“ genannt war, weil daſelbſt nach der Sage [6]) die vier Patriarchen: Adam, Abraham, Iſak und Jakob nebſt ihren Frauen Eva, Sara, Rebekka und Lia; nach der Geſchichte aber die drei letzteren Paare und der ägyptiſche Joſeph begraben liegen: Hebron, wo David darauf ſieben Jahre regierte, und Nathan der Prophet begraben liegt, ward jetzt als die Geburtsſtätte des größten unter den Einſiedlern und Propheten des Beſuches der auserwählten Gottesbraut gewürdiget. Nach anderen iſt es

---

3) Tract. Sota fol. 12, 2. ad Exod. II. 8. Dixit. R. Eleazar: Discimus exinde, quod cum alacritate iverit, sicut virgines solent.

4) Nach griechiſcher, oder „die Skorpionenhöhe“, עַקְרַבִּים, nach hebräiſcher Deutung dieſes Namens. Vglch. Numer. XXXIV, 4. — Hier fand vielleicht die Legende einen Anhaltspunkt, welche erzählt: Maria ſey über ein Gebirg voll Eidechſen und Skorpionen gegangen, und ſie hätten ihr nichts angehabt. Die ſie aber verfolgten, ſeyen mit Blindheit geſchlagen, und daher die Blindſchleiche den Menſchen unſchädlich geworden.

5) Hieros. Scheviith fol. 38, 4. Quodnam est montanum Judaeae? mons regalis. — Joſua XXI, 11.

6) Joſ. XIV, 15. Geneſis XLIX, 31. — Gegenwärtig nennen ſie die Araber Chalil oder die Geliebte, nach Abraham, dem Freunde Gottes.

Digitized by Google

Jutha ſelbſt — εἰς πόλιν Ἰούδα — ein Städtchen bei Hebron und in der Nähe des Haines Mambre, wo Abraham die drei Engel erſchienen, und das ganz von Prieſterfamilien bewohnt war, wohin Maria jetzt über das Gebirge ging. Wohl waren die Eltern der heiligen Jungfrau ſchon geſtorben, darum eilte ſie, von jener Erſcheinung überraſcht, in den Schooß ihrer Verwandten, die bei ihr zweite Elternſtelle vertreten hatten, um ihnen die Verkündigung des Engels zu offenbaren, und das auſſerordentliche Geheimniß anzuvertrauen.

Und ſie kam zu Eliſabeth, die, eine andere Sara, von Gott in ihrem Alter begnadigt, bereits im ſechſten Monate ſich Mutter fühlte. Aber wie ihr jetzt bei der Begrüßung ſchon die Verſicherung der himmliſchen Gnade wurde, die ihrem Leibe widerfahren: da ſtimmte die Jungfrau frohlockend den erhabenen Lobgeſang, das Magnifikat an, und pries Gott für das Wunder der Barmherzigkeit, ſo er an ihr gethan. Sie erkannte in ihrer prophetiſchen Begeiſterung: von nun an würden ſie ſelig preiſen alle Geſchlechter — wie dieß in der katholiſchen Kirche ſich erfüllt hat.

„Und ſie blieb daſelbſt an drei Monate — alſo bis zur Geburt des Sohnes der Verheißung, des nachmaligen Täufers, am 24ſten Juni 747 u. c., noch mehr aber deßhalb, um von der Erfüllung des Wunders, das ſich mit ihr begeben ſollte, die Gewißheit abzuwarten; denn drei Monate oder neunzig Tage galten bei den Juden als der Zeitpunkt zur Erkennung der Mutterſchaft. Darum durfte auch keine Wittwe in Iſrael vor dem Verlauf von drei Monaten ſich neu vermählen, um nicht ein nachgebornes Kind dem zweiten Manne in's Ehebett zu bringen. Keine Proſelytin durfte früher als drei Monate, nachdem ſie ihre Unreinigkeit (das Heidenthum) abgelegt hatte, einem jüdiſchen Manne ſich fügen, noch ein proſelytiſches Ehepaar ſich eher wieder verbinden, um nicht heiligen Saamen mit unheiligem zu vermiſchen. 7) Aus demſelben

7) Foemina, quae vel a viro est dimissa, vel viduata, non nubit, nec desponsatur, nisi post moram nonaginta dierum. Ut nempe dignoscatur, utrum sit gravida, nec ne; atque ut inter sobolem primi mariti distinguatur ac secundi. Pari modo vir et uxor, proselyti facti, per nonaginta dies a se invicem segregantur, ut dijudicari possit inter prolem in sanctitate genitam et prolem

Digitized by Google

Grunde muß noch jetzt jede muhammedaniſche Frau nach der Schei-dung drei Monate im Hauſe ihrer Eltern verweilen, ehe ſie ſich wieder vermählen darf.

Nach dieſer Zeit aber kehrte die Jungfrau, nunmehr überzeugt von der großen Gnade, ſo an ihr, wie an Eliſabeth, geſchehen, da ſie die Geſegnete unter den Weibern geworden, wieder nach Nazaret zurück, und kam ſo zum erſtenmale nach ihrer Empfängniß mit Joſeph ihrem Bräutigam zuſammen. „Da fand ſich [8]), ehe ſie zuſammenkamen, daß ſie vom heiligen Geiſte empfangen hatte.“ Weil aber Joſeph ein gerechter Mann war, und — obwohl natürlich Verdacht ſchöpfend, ſie doch nicht in böſen Ruf bringen wollte, ſann er darauf, ihr einen Scheidebrief (libellum repudii) [9]) einzuhändigen — was nach jüdiſchem Rechte vor zwei Zeugen geſchah — und ſie heimlich und ohne Aufſehen zu entlaſſen. Er wollte dieß aus edelmüthiger Schonung thun, ohne ſelbſt den Grund ſeiner Trennung ſchriftlich aufzunehmen; denn es hing bei den Juden von dem Gatten ab, ob er einen ſolchen Fall, wie hier die Vermuthung

genitam extra sanctitatem. Maimon. in Gerushin c. 11. Weitläufig im Talmud Hieros. Jevamoth c. 4. und Chetubboth c. 5.

8) *Εὑρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα.* Matth. I, 18. Bei den hebräiſchen Verlobten war es Sitte, die Verhandlungen und vertraulichen Mittheilungen, da die Verlobten ſich wechſelſeitig nicht zu ſehen bekamen, durch eine Zwiſchenperſon, שְׁלוּחָה, *προξενηστρια* oder pronuba genannt, zu führen, welche gewöhnlich aus der weiblichen Verwandtſchaft gewählt waren, und über die Eigenſchaften, Schönheit und Tugenden der Braut, vornehmlich aber über status integritatis, nach Befund ein treues Zeugniß abzulegen hatten, von dem die Giltigkeit und der Beſtand des Ehekontraktes abhing. Von dieſer letzteren perſönlichen Kundnahme wäre alſo der gewählte Ausdruck des Evangeliſten zu verſtehen; und die Apokryphen führen dieß in anſtößiger Weiſe weiter aus.

9) Triplici modo desponsatur foemina, pecunia scilicet, aut scripto, aut coitu: et sic desponsata, tametsi adhuc non maritata, nec in domum viri introducta, illius tamen ea est uxor. Et si quis cum ea praeter ipsum coierit, morte mulctandus est a Synedrio. Sique ille ipse velit eam dimittere, opus habet libello repudii. So wieder Maimonides, der größte jüdiſche Canoniſt, in אישות c. 1. Vglch. Kidduschin fol. 41, 9. Praecipitur, ut per se ipsum quis foeminam desponset potius, quam deputatum suum: ne quis foeminam desponset priusquam eam viderit.

Digitized by Google

nahe lag, dem Gerichte anzeigen und auf die geſetzliche Steinigung gegen die Verlobte und ihren präſumtiven Verführer dringen wollte, oder nicht. Aber durch göttliche Weiſung in einem Traumgeſichte belehrt, nahm er ſie gleich als ſeine Ehefrau zu ſich, und führte ſie in ſein Haus über; eine Handlung, die immer mit gewiſſen Feierlichkeiten verbunden war, um ſie ſo vor der Welt gegen alle Verleumdung ſicher zu ſtellen; und blieb fortan als treuer, gotterwählter Gefährte Pflegevater und Ernährer, in heiliger Scheu der Gottesbraut, die ihre Reinigkeit dem Himmel verlobt hatte, zugeſellt. Vor dem Volke aber galt ſie als ſeine Vermählte.

Dieß Beiſpiel häuslicher Jungfräulichkeit iſt ſo auſſerordentlich nicht, daß es nicht ſelbſt auf dem Throne Nachahmung gefunden hätte, wie Kaiſer Heinrich der Heilige mit Frau Kunigunden, König Coloman von Galizien, der Bruder der heiligen Eliſabeth von Ungarn, mit ſeiner fürſtlichen Gemahlin Salome von Polen, Herzog Boleslav der Keuſche von Polen mit Kinga oder Kunigunde, der Nichte Eliſabethens, der heilige Pfalzgraf Juſtinus mit ſeiner Gemahlin u. a. das Bild der Nachfolge gegeben.

## V. Kapitel.

### Die Schatzung.

Im ſechſten Monate darnach aber oder im neunten der Empfängniß der Gottesmutter ging das Edikt aus von König Herodes im Namen des Kaiſers Auguſtus, ſich aufzeichnen zu laſſen, ein jeder in ſeinem Stammhauſe oder in ſeiner Vaterſtadt, um die Anzahl der Einwohner des Königreiches auszumitteln. Dieß war die zweite Reichsſchatzung unter Kaiſer Auguſtus, aber die erſte im Judenlande, und ſie nimmt auch der Zeit nach genau die Mitte zwiſchen der vom Jahre 726 und 767 u. c. ein.

Die Kinder Iſraels waren in Tribus, Gentes und Familien eingetheilt: ſo waren ſie von Moſes, ſo unter David gezählt worden; und dieſe Eintheilung blieb auch, als ſie zuerſt ein Volk unter Königen bildeten. So geſchaart waren ſie auch aus Babylon gezogen, und die Geſchlechter und Familien, welche damals zurückkehrten, und noch in den Büchern Esra und Nehemia verzeichnet ſtehen, bildeten

den Anhaltspunkt ihrer jetzigen Genealogieen. Darum finden wir nicht nur Juden und Leviten, oder Benjamiten, wie den Weltapoſtel *Paulus*, ſondern auch Aſeriten, z. B. die Prophetin *Anna*, und die Grenzen der alten Stämme, Zabulon, Nephtali u. ſ. w. auch nach der Gefangenſchaft wieder vor; ja wie wir an dem Beiſpiele *Hillel's* und *Analet's* ſehen, der unter König Herodes zum Hohenprieſter befördert ward (Jos. Antiq. XV. 3, 1.), ſo dauerten die einzelnen Rückwanderungen aus Babylon bis auf die letzte Zeit fort. Verlor ſich auch unter den im Exil noch Zurückgebliebenen in den transeuphratenſiſchen Ländern, zumal bei dem unbeſchränkten Connubium ſelbſt mit den Heiden, die Erinnerung ihrer ſpeziellen Abſtammung früher, ſo war doch den wieder Einheimiſchen in Paläſtina die Stammverfaſſung zu Chriſti Zeit noch ſo lebendig, daß ſie nicht nur ihren theokratiſchen Hoffnungen durchgängig als Typus zu Grunde lag, ſondern ſelbſt im *Talmud* in der allgemeinen Darſtellung der *jüdiſchen Gerichtsverfaſſung* noch auf das Beſtehen der zwölf Stämme Rückſicht genommen wird, was wegen des auf die Familienherkunft begründeten *Erbrechts* von Wichtigkeit war. [1]

*Die Geſchlechts- und Stammverfaſſung bildete alſo die Grundlage des hebräiſchen Staates*; darum mußte im Falle einer Volkszählung jeder in ſeinem Stammorte ſich aufzeichnen laſſen. Mit der Schatzung wurde aber, wie wir hörten, zugleich eine Huldigung und Eidesleiſtung gegen Herodes unter den Auſpicien des Kaiſers Auguſtus vorgenommen: und *Bethlehem war einer der Sammelplätze, wo dieſe Beeidigung des Volkes und ſeine Aufnahme in Treu und Pflicht ſtattfand*. Darum wurden durch Herodes auch die noch übrigen Abkömmlinge des Davidiſchen Königshauſes nach Bethlehem beſchieden, und der Tyrann bleibt nicht von dem Verdachte frei, daß er ſchon damals, nachdem er eben die letzten Nachkömmlinge der Makkabäiſchen Familie, ſeine eigenen Söhne von der unglücklichen Mariamne aus der Welt geſchafft hatte, weil ſie nach dem Throne geſtrebt und ihre Mutter beweint haben ſollten, die willkommene Gelegenheit erſah, ſeinem Haſſe gegen die Juden auch die letzten Davididen zum Opfer zu bringen; und als ein neuer Pharao bereits den Mordplan gegen die noch übrigen Sproſſen dieſes Geſchlechtes entwarf, darum auch ſie vor allen

1) Matth. XIX, 28. Apok. VII, 4. Mischna Sanhedrin 1, 5.

Digitized by Google

verſammelt haben wollte, um die Hoffnungen der Juden auf einen baldigen König aus dem bethlehemitiſchen Stamme mit einmal zu zernichten, und die Gefahr des ihm und ſeinem Geſchlechte eben jetzt geweiſſagten Thronſturzes von dieſer Seite für immer abzuſchneiden. Zwar war nach jüdiſchem Herkommen die Aufzeichnung der Frauen nicht erforderlich, alſo ſchien die Mitreiſe Mariens überflüſſig: aber nach römiſcher Form des Cenſus, wie wir aus Dionyſius von Halikarnaß [2]) erſehen, blieben auch die Frauen nicht ausgeſchloſſen. Ja Frauen, Knaben und Mädchen wurden zumal in den Provinzen vorgefordert, wie Laktantius [3]) bezeugt. Wir haben [4]) auch bei den Muhammedanern unter Abdel Melek eine Schatzung in ſolcher Stammesweiſe in Syrien vornehmen geſehen: aber überaus merkwürdig iſt es, daß uns Livius [5]) bei den Römern bereits eine geraume Zeit vor Chriſtus von einem ſolchen nämlichen Cenſus berichtet, bei welchem jeder römiſche Bürger, bei Strafe an Hab und Gut, Beſteurung, und Ausſchließung aus ſeiner Tribus, in ſeiner Stadt ſich mußte aufzeichnen laſſen, und nicht einmal durch einen anderen vertreten werden durfte. So hier bei den Juden. Doch wären wir auch von dieſer ſcheinbar zufälligen Veranlaſſung, welche die göttliche Verheißung: „von Bethlehem werde der Meſſias ausgehen!“ wunderbar in Erfüllung brachte, nicht unterrichtet, wir könnten doch leicht die vernünftige Urſache ausfindig machen, welche die Jungfrau Maria mitzureiſen, und überhaupt die Eltern Jeſu veranlaſſen mußte, einſtweilen nach Bethlehem überzuſiedeln —

---

2) Antiq. Rom. IV, 15.

3) De morte persecut. c. 23.

4) Sieh Th. I. Kap. IV.

5) L. XLII, 10. Censa sunt civium Romanorum capita ducenta sexaginta novem millia et quindecim. Minor aliquanto numerus, quia L. Postumius consul pro concione edixerat, qui sociûm latini nominis ex edicto C. Claudii consulis redire in civitates suas debuissent, ne quis eorum Romae, sed omnes in suis civitatibus censerentur. Concors et e republica censura fuit: omnes, quos senatu moverunt, quibusque equos ademerunt, aerarios fecerunt, et tribu moverunt, neque ab altero notatum alter probavit.

Digitized by Google

bevor wir Chriſti Geburt in der Davidsſtadt der alten Erwartung zu Lieb für mythiſch erſonnen halten dürften. Schon das Unbegreifliche der übernatürlichen Empfängniß, was den Menſchen ein Geheimniß blieb, mußte Joſeph nun nach ſechs Monaten ihres Zuſammenſeyns bewegen, für jetzt ſeinen Wohnort zu verlaſſen, und die heilige Geburt an fremder Stätte, alſo in ſeiner Vaterſtadt Bethlehem oder zu Hebron, abzuwarten, um bei der unerwarteten Nähe derſelben nicht ſeinen und der Jungfrau Namen in Gefahr zu bringen. Waren ſie alſo auch ohne weitere Veranlaſſung geradezu auf dem Wege zu ihren Verwandten begriffen, wozu Maria durch ihren früheren Beſuch gleichſam die Einleitung getroffen hatte; oder waren ſie, wie Salvador dafürhält, urſprünglich von Nazaret aus nach Ägypten ſich überzuſiedeln geſonnen: ſo mußte die Reiſe ſie jedenfalls nach Bethlehem führen! Die bedrängten Umſtände der Mutter erklären es aber auch, warum ſie in ihrer vorigen Heimath nicht ſo leicht Aufnahme fanden; während er doch ſpäter wieder geneigt war, dort ſeinem Erwerbe nachzugehen.

## VI. Kapitel.

### Die Geburt Chriſti.

Joſeph und Maria kamen alſo nach Bethlehem der Davidsſtadt, das wegen ſeiner Lage in einer der berühmteſten und fruchtbarſten Gegenden des Landes, und zum Unterſchiede von dem gleichnamigen in Iſrael [1]) — Ephrata, d. i. die Fruchtbare, hieß, wo bereits die Geſchlechter zahlreich verſammelt waren. Da ſie aber wegen Überfüllung an Fremden bei ihrer Armuth und unter ſolchen ihren Umſtänden keinen Raum mehr in der Herberge fanden, mußten ſie ihr Obdach unter freiem Himmel ſuchen. So kam Er in ſein

---

1) Ich wundere mich, wie es noch keinem eingefallen iſt, lieber Bethlehem im Stamme Zabulon bei Nazaret für die Geburtsſtätte Chriſti auszugeben, um von da ſeine mythiſchen und rationaliſtiſchen Excurſionen zu machen. Dieß bemerke ich nur, um einem künftigen ruhmſangenden Bibelhelden hier in der Ehre der erſten Entdeckung zuvorzukommen!

Digitized by Google

Eigenthum, und die Seinen nahmen Ihn nicht auf. Alſo mußten ſie jetzt wieder Bethlehems Thore verlaſſen; denn Rehabeam hatte den Flecken mit Ringmauern befeſtigt, und zu einer Stadt erhoben. Wohl lag am Eingange des Ortes unter einer Palme Rachels Grab, wo ſie verſchieden war, nachdem ſie den Sohn ihrer Schmerzen geboren; auch der Brunnen ſtand noch, aus welchem die drei Helden für David das Waſſer ſchöpften; und in weiterer Ferne lagen einzelne Schäferhütten zerſtreut. Doch die Obdachſuchenden wandten ſich Hebron zu.

Zu Bethlehem, das ſeine Wiege geweſen, wo er die Lämmer ſeines Vaters geweidet, und darauf von Samuel zum Könige geſalbt worden war, hatte David der Sohn Iſai's, als er zu Throne gelangt, ſich eine Burg erbaut. Birath Arba oder das Haideſchloß hieß es noch Jahrhunderte ſpäter bei den umliegenden Einwohnern, als ſchon die Zeit ihre Rechte daran geltend gemacht. In Verfall gerathen nach der Wegführung in die Gefangenſchaft, ſcheint es noch lange zur Beherbergung für Reiſende und zum Unterſtand für die Laſtthiere als eine Art Karawanſerai nach morgenländiſcher Weiſe gedient zu haben. Hirten flüchteten dann mit ihren Heerden in die Gewölbe und Bogengänge zum Schutz wider die Hitze ſowohl, als gegen Regen und kalte Winde, und in der Hut der Nacht. Nun iſt Paläſtina ein ganz von Kreidegeſtein durchzogenes Land, daher voll Höhlen und unterirdiſchen Vertiefungen. Tauſende von Gebäuden ſind an ſolche Grotten angebaut; und ſo mochte ſchon David hier ſeine Heerde eingetrieben, und das Lied vom guten Hirten geſungen haben, wie ſpäter ſeine Geſänge in der Felſenhöhle Adollam. [2]) Alſo war der Thurm Davids, den dieſer große König auch auf ſeinen Münzen führte [3]), zum Nachtthurm der Heerde der Tochter

2) Cf. Psalm XXII. LVI. und CXLI. Raumer Paläſt. 39—43. 63. — „Paläſtina, meldet Schubert in ſeiner Reiſe nach dem Morgenlande B. III, 110., iſt ſchon von Natur ein Land der Höhlen, wie wenig andere Länder der Erde, und ſeit alter Zeit hat der hier wohnende Menſch die Zahl dieſer Grotten noch vermehrt oder ihren natürlichen Umfang erweitert, weil er gern, wie die Taube, in den Felslöchern und Steinklüften wohnte. An vielen Orten ſieht man noch jetzt die Häuſer ſo an den Fels gebaut, daß die Höhlen deſſelben theils zu Kammern, theils zu Viehſtällen dienen können.“

3) Bereschith rabba fol. 24, 2. Abrahami nummo cusi erant ex uno

Digitized by Google

Sion geworden. Dieß iſt der Ort, an den ſich bei dem Propheten die Verheißung der Geburt des Meſſias knüpfte: Birath Arba, der alte Königspallaſt — בִּירַת מַלְכָּא —, von dem die Juden in ihren Büchern, gleich im erſten Traktate des Talmud 4), die

---

latere senex et anus, ex altero juvenis et puella; Josuae ex uno latere bos, ex alio monoceros; Davidis ex uno latere baculus et pera, ex altero turris; Mardochai ex uno latere saccus et cineres, ex altero corona. Conf. Bava kama fol. 97, 2. Qualisnam est moneta Hierosolymitana? David et Salomon cusi erant ab uno latere, atque a reverso Hierusalem Civitas Sancta.

4) Beracoth. fol. 5, 1. (Quaeritur de nomine Messiae.) R. Tanchum dicit: nomen ejus est David (ex Psalm XVIII, 50.) R. Josua ben Levi dicit: nomen ejus est Zemach (Zachar. III, 8.) R. Judan ben R. Ibhu dicit: nomen ejus est Menahem — *Παράκλητος* —. Atque huic, quod loquitur R. Judan, suffragatur illud, quod occurrit Judaeo cuidam aranti. Cujus cum bos mugiret, Arabs quidam itinerans mugitumque audiens dixit: solve, o Judaee, boves tuos, et solve aratra tua; nam ecce vastatum est templum. Mugiit bos iterum, atque iterum sic Arabs: O Judaee, fili Judaei, liga boves tuos et aratra tua; nam ecce natus est rex Messias. Cui Judaeus: quodnam est ejus nomen? Menahem, inquit ille. Et quodnam est nomen patris? Ezekia, respondit Arabs. Cui Judaeus: at undenam ille? Respondit alter: e palatio regis Bethlehem Judae. Abiit ille, et vendidit boves, et vendidit aratra, factusque est mercator fasciarum infantilium, vicatim proficiscens. Cum primum ad urbem istam accessit, mulieres ab eo emerunt: at mater Menahemi nihil emit. Audivit vocem mulierum dicentium: o mater Menahemi, o mater Menahemi, affer, quae hic venduntur filio tuo. At illa: perniciem apprecor hostibus Israelis: quia quo die ille est natus, vastatum est templum. Respondit ille: at nos sperabamus, prout ad pedes ejus vastatum est, ita etiam ad pedes ejus aedificandum fore. Dicit illa: deest mihi pecunia. Cui ille: at quare hoc ei obesset? Affer illi hinc coëmta, et si non adsit tibi hodie pecunia, post aliquot dies rediens recipiam. Post aliquot dies rediit ad istam urbem, dixitque ei: ut valet infantulus? Respondit illa: ex eo tempore, quo me vidisti, venerunt venti et tempestates, atque e manibus meis eum abripuerunt. Dixit R. Bon (Abun): quid opus est, ut discamus ab Arabe? Nonne plana est scriptura? — Ebenſo Nezzach Israel fol. 38, 1. Midrasch. Echa rabbathi cap. 25. fol. 68, 3. (ſiehe Th. I. Kap. 5 nota 18.), wozu die Gloſſe: מתנות כהונה illud בירת ארבע

Überlieferung haben, es ſey um die Zeit der Zerſtörung des Tempels daſelbſt der Meſſias geboren worden. Denn auch in der Fremde hatte ſie die Überzeugung nicht verlaſſen, daß er, falls er komme, aus Bethlehem kommen müſſe: wir werden noch mehrmals darauf geführt werden. Dahin flüchtete jetzt Joſeph mit Maria. Wahrſcheinlich hatte ſie mit ihren Laſtthieren noch Hebron zu erreichen geſucht, um dort bei ihren Verwandten niederzukommen: aber ihre Zeit war erfüllt, und — ſey es, daß alsbald nach Vollendung dieſer Reiſe ihre Wehen ſich einſtellten, oder wie es nach Lukas ſcheint, (II, 6. ἐγένετο δὲ ἐν τῷ εἶναι αὐτοὺς ἐκεῖ) daß ſie ſchon einige Tage ſo an Ort und Stelle verweilten, ohne vor Erſchöpfung mehr weiter zu kommen: ſie gebar, in ihrem vierzehnten Jahre [5]), in der unterirdiſchen Grotte den Gottesſohn, wickelte Ihn in Windeln, und legte Ihn in eine Krippe.

So ſtieg Er herab aus Erbarmen für uns vom Throne ſeiner Herrlichkeit in die Finſterniß der Welt, und ward geboren zur Stunde der Mitternacht: aber am hellen Mittag ſchlug ſie Ihn zum Danke dafür ans Kreuz. —

Aber welch eine Nacht war die von Ewigkeit vorherbeſtimmte, wo das Licht der Welt uns geboren werden ſollte? Die Griechen nennen den Geburtstag Chriſti den „Tag der Lichter“, wir dagegen die „Weihnacht.“ Nach der Übertragung des jüdiſchen auf den julianiſchen Calender erhielt ſie auch den Namen: „die heilige Nacht.“ Dieſe kirchlichen Ausdrücke ſind durchaus im concreten Sinne zu faſſen; denn wunderbar liegt gerade darin die Rechtfertigung des vielbeſtrittenen Feſtdatums der Geburt des Welterlöſers, ſo daß auch hier die Kirche wider alles Vermuthen ihre Wahrhaftigkeit legitimirt. Wie die morgenländiſche Kirche den Sonntag vor und nach dieſem Feſte Dominica ante Lumina und Dominica post

---

discunt esse nomen loci in civitate Bethlehem. — Darauf weiſt auch Hieronymus hin, wenn er Joh. VII, 42. überſetzt: Nonne scriptura dicit, quia ex semine David et de Bethlehem castello, ubi erat David, venit Christus? Siehe unten Abſchn. VI. Kap. 64.

5) Vglch. R. Mathathias, oder der Juden altes Nizzachon p. 137. Quot annorum fuit Maria, quum pareret suspensum (sc. Jesum)? Annon in Evangelio vestro scriptum est, egisse illam annum decimum et tertium? etc.

Lumina heißt, ſo nannten bereits die heidniſchen Alten unſere „Weihnachtszeit“ vom 25ſten Dezember bis 6ten Januar „die zwölf heiligen Nächte“, die Juden aber feierten vom 25ſten Kislev bis 1ſten Tebeth ihre „Kirchweihwoche.“ Es geſchah nämlich 164 Jahre vor dem Anfange unſerer Zeitrechnung, am 25ſten Tage im neunten Monate des jüdiſchen Kirchenjahres, daß Judas Makkabi nach einem erfochtenen Siege über die Syrer, am ſelben Tage, wo vor drei Jahren der Tempel durch König Antiochus zuerſt entweiht worden war, den Altar wieder einweihte. Als man nun im Tempel nachſuchte, und gerade noch ſo viel Öl aus der Zeit vor der Verwüſtung vorfand, als für einen Tag ausreichen mochte [6]); dieſes aber wunderbar als ein heiliges Licht durch volle acht Tage brannte: kam der religiöſe Gebrauch bei den Juden auf, das Feſt der Tempelweihe, welches auch Jeſus ſpäter einmal beging, auf acht Tage auszudehnen, und in den acht Nächten dieſer Feſtzeit unter Halleluja und Lobgeſängen in allen Häuſern nicht bloß in Jeruſalem, ſondern durch ganz Judäa und allerorten, wo Juden wohnten, ähnlich wie bei uns am Lichtmeßtage, eine große Anzahl Lichter anzuzünden, was eine Freudenhelle durch's ganze Land verbreitete. Von dieſer Begehung erhielt das Kirchweihfeſt auch den Namen das „Feſt der Lichter“, die acht Nächte aber hießen die Weihenächte oder die Weihnachtszeit. Vielleicht fand dieſe Art Lichtmeſſe gleichzeitig auch bei den Heiden ſtatt, wenn ſie in den zwölf heiligen Nächten [7])

---

6) I. Makkab. IV, 59. Jos. Antiq. XII. 5, 4. 7, 6. Siehe Abſchn. V. Kap. 21. und Th. III. Kap. V.

7) Daß die Heiden eben zwölf heilige Nächte feierten, die ſo zu ſagen den Schatten verfallen an den Anfang ihres Jahres traten, rührt wohl von dem Unterſchiede des Sonnen- und Mondjahres her; denn noch Ennius gibt das Sonnenjahr zu 366 Tagen an. Jene Acca Larentia, die Amme des Romulus, der darum ſelbſt im Winterſolſtitium geboren iſt, mit ihren zwölf Söhnen (den Arvalbrüdern) iſt eben die Vorſteherin dieſer zwölf Tage, und wie ſchon ihr Name beſagt, die verhüllte Mutter der Laren oder Manen, die aus der hetruſkiſchen in die römiſche Mythologie übergegangen iſt, gleichwie bei dieſen die zwölf Consentes oder Complices, nach Ennius: Juno, Vesta, Ceres, Deiana, Minerva, Venus, Mars, Mercurius, Jovi, Neptunus, Vulcanus, Apollo — den zwölf Jahrmonaten vorſtanden. Jupiter iſt der Seelenvater, der durch ſeinen Genius bei der Zeugung wirkt. Die Larenmutter aber, deren Götterſymbol lupa, die Wölfin iſt, ſendet

den verlornen Oſiris oder die im Winterſolſtitium untergegangene Sonne ſuchten, bis ſie wieder ſiegreich zum Jubel aller Erdbewohner über den Wendepunkt heraufgeſtiegen war.

So fügte es Gott, daß das „Licht der Welt", der Gründer des neuen Bundestempels, unter dem Halleluja des Himmels und der Erde, im Strahl des Lichtes aus der Höhe und von hienieden, am Feſte der Lichter, in der heiligen Weihnacht, den 25ſten Kislev, wo die Altarweihe und die Wiederreinigung und Heiligung des Tempels bei den Juden ſtatt fand, acht Tage vor dem Neumonde Tebeth geboren wurde. Als man ſpäter den jüdiſchen Calender mit dem römiſchen vertauſchte, wurde der 25ſte Kislev auf den analogen 25ſten Dezember übertragen, und kam ſo auf das heidniſche Sonnenfeſt oder die römiſchen Saturnalien, bei den Ägyptern aber auf den 25ſten Tag ihres neunten Monats oder Pachon zu ſtehen. Die acht Tage vor dem Moled Tebeth aber wurden von den Römern ante Calendas, von den Griechen ante Idus Januarias verſtanden, und ſind ſo ebenfalls in der Überlieferung aufbehalten geblieben.

Der aber von dem Chore der Planeten, welche vereint ihre heilige Jubelwoche durch das ganze Sonnenſyſtem feierten, in der Höhe angekündigt, unter ſeinem prophetiſchen Sterne im Himmelszeichen der Fiſche als der göttliche Heiland während des Magnifikats der himmliſchen Heerſchaaren zur Welt kam: er wurde geboren in Dürftigkeit unter den Ruinen des alten königlichen Hauſes David, im Grunde einer Höhlung, wie auch die Juden melden [8], in welcher mehr Dunkelheit

---

an jenen Tagen, wie Perſephone bei den Griechen, die vergötterten Manen oder die Seelen der Vollkommenen aus der Unterwelt wieder an's Tageslicht, um als herrliche Könige und Heroen auf Erden zu wandeln. Darum feierten die Römer am XI. Cal. Januar. das Feſt der Laren, und am darauffolgenden Xten oder den 23ſten Dezember die Larentialien, wobei dem Göttervater als Seelengeber geopfert, und der (Hirtin?) Acta Larentia parentirt wurde. So viel von dem bedeutſamen heidniſchen Mythus. Vglch. Ottf. Müller: Die Etruſker III, 4.

8) Altes Nizzachon p. 142. Scriptum tenent in libro Alexandri: Cum Maria enixa esset filium suum Jesum Bethlehemi in spelunca quadam tenebrosa lucisque experte, venit Josephus Panderac filius, acceptumque puerum in praesepe jumentorum reposuit, ex quo simul bos et asinus comederant.



Digitized by Google

als Licht geweſen; wenn nicht der Glanz der göttlichen Majeſtät ſie erleuchtete. Fortan blieb der Ort ein Gegenſtand religiöſer Verehrung, bis Kaiſer Hadrian bei dem letzten Aufſtande der Juden unter Barcocheba auf dem Ölberge das Standbild Jupiters, auf Golgotha die Statue eines Stieres, nach anderen die der Venus, in der Grotte der Geburt aber, auſſer den Mauern des damals noch wohlbefeſtigten Bethlehems, das Bild des Adonis aufſtellen ließ; und dieſe Entheiligung dauerte 180 Jahre fort bis auf Kaiſer Konſtantin, wo Helena die Krippe wieder herſtellen ließ. Aber eben die Feier der heidniſchen Myſterien in der heiligen Grotte, wo die Klagegeſänge um den verlorenen Götterjüngling den geweihten Hain umher erfüllten, diente nur dazu, den Ort der gnadenreichen Geburt der Verehrung künftiger Zeiten zu ſichern.

Und ſo iſt es, wie nach Juſtin[9]) des Martyrers, Origenes, Epiphanius und Hieronymus Schilderung, noch jetzt ein unterirdiſches Gewölbe oder eine Grotte, wo der andächtige Pilger betend vor der Krippe kniet. —

## VII. Kapitel.

### Opfer der Hirten.

Noch in dieſer Nacht brachten die Hirten des Thales auf des Engels Verkündigung und den Feiergeſang aus der Höhe, geleitet vom himmliſchen Glanze, „in der Stadt Davids", Iſais längſtverheißenem Enkel, dem neugebornen Erlöſer ihre Anbetung dar. Wenn Gott ſelber zur Menſchheit niederſteigt, mußten auch die Himmliſchen den Menſchen näher treten; daher jetzt die wiederholten Erſcheinungen der Engel. Die Hirten aber trugen die Freudenkunde zu allen, die mit ihnen die nächſte Erwartung des Meſſias aus Bethlehem theilten. „Und Freudeſchrecken überfiel alle, die umher wohnten, und auf dem ganzen Gebirge von Judäa wurden all dieſe Dinge ausgebreitet", — wie es von der Geburt des Johannes heißt. „Und alle, die es hörten, ver-

9) Dial. c. Tryph. c. 78. p. 304. Ἐν σπηλαίῳ τινὶ σύνεγγυς τῆς κώμης. Orig. cont. Celsum I. p. 51. Epiphan. haeres. L. 1, 9. Hier. de vir. illust. III. c. 6, 2. und epist. 24 ad. Marcell.

Digitized by Google

wunderten ſich über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde." Ungefähr tauſend Schritte von Migdol Eder oder dem Heerdethurm war nach der Überlieferung bei Hieronymus dieſe Verkündigung geſchehen. Einer dieſer Hirtenjünglinge ward nachmals auch gewürdigt, von Chriſtus in den Kreis ſeiner Jünger, und zuletzt in die Zahl der Apoſtel aufgenommen zu werden: Matthias nämlich, der laut der Überlieferung aus Bethlehem ſtammte. [1])

## VIII. Kapitel.

### Die Beſchneidung.

Das Wunder der Menſchwerdung, das die Propheten von Anbeginn geweiſſagt [1]), war jetzt erfüllt, die Stunde der Befreiung hatte geſchlagen, darum ſollte dem Kinde auch der Name Jeſus oder der „Erlöſer" gegeben werden. Das geſchah am achten Tage, oder um Neujahr 748 u. c., wo der Nährvater Joſeph in Beiſeyn der Gottesgebärerin die Beſchneidung an dem Sündenloſen vollbrachte, der aber die Sünden der ganzen Welt auf ſich genommen hatte. Denn die Beſchneidung lag ſeit Abrahams Zeiten dem Vater [2]) ob; übrigens ſollten wenigſtens zehn Perſonen dabei zugegen ſeyn. Und Joſeph ſprach: „Geprieſen ſey der Herr, unſer Gott, der ſeinen Geliebten geheiligt von Mutterleib an, der uns ſein Geſetz ins Fleiſch gedrückt hat, und ſeine Söhne bezeichnet mit dem Zeichen ſeines heiligen Bundes, zur Aufnahme in den Segen Abrahams unſeres Vaters." Worauf die Umſtehenden erwiederten nach den Worten des Pſalmiſten: „Heil dem, den du erwählt, und zu deinem Sohne aufgenommen haſt!" [3]) — Bei der Beſchneidung

---

1) Ein altgriechiſcher Codex der Biblioth. Palat. (in Casaubonus Exerc. II. ad Baron. p. 137) nennt noch vier Namen der Hirten, die mit zur Krippe gekommen: Miſael, Acheel, Cyriakus und Stephanus.

1) לא נתנבאו אלא לימות המשיח. Non prophetarunt, nisi de diebus Messiae, heißt die Formel in den ſymboliſchen Schriften der Juden.

2) Tosaphta in Kidduschin fol. 30, 2. Patri incumbit circumcidere filium, redimere eum, docere eum Legem, docere eum aliquod opificium, et uxorem dare.

3) Hieros. Beracoth fol. 13, 1. Benedictus sit ille, qui sanctificavit dilectum ab utero, et statutum posuit in carne ejus, et filios

wurde nach der Gewohnheit der Juden dem Vorläufer des Meſſias, zum Anzeigen ſeiner unſichtbaren Gegenwart, ein Ehrenſtuhl vorgeſetzt mit den Worten: „Dieß iſt der Stuhl des Propheten Elias“ — alles in tief myſtiſcher Bedeutung, nach der Anordnung des Geſetzes und der altkirchlichen Überlieferung. Ein Mahl beſchloß die ſakramentaliſche Handlung. [4])

---

suos sigillavit signo foederis sancti. — Schabbath fol. 137, 2. Circumcisor dixit: Benedictus sit Dominus Deus noster, qui sanctificavit nos praeceptis suis, et praecepit nobis circumcisionem. Pater infantis dixit: Qui sanctificavit nos praeceptis suis, et praecepit nobis, ut introducamus puerum in foedus Abrahami patris nostri. — Synopsis Sohar p. 61. n. 41. Cum circumciditur infans, adstantes dicere tenentur Psalm. LXV. 4. „Beatus, quem elegisti, et appropinquare fecisti.“ — Bechai Comment. in Genes. XVII, 10. fol. 25, 3. Praeceptum de circumcisione eandem habet rationem, quam sacrificium. Quemadmodum enim sanguis sacrificii in altari peccata expiat, sic quoque sanguis circumcisionis expiat. Et propterea circumcisio die octavo praecepta est, nam neque pecus ad sacrificium, nisi die octavo rite offerri potest, q. d. Numer. XXII. 26: et quemadmodum de sacrificio legitur Exod. XXIX, 33. „Et edent illa, per quae ipsis expiatio fit“ — scilicet esus sacrificiorum ad expiationem facit: eodem modo Israelitae convivium die circumcisionis instituunt. Imo circumcisio plus valet, quam sacrificium; nam sacrificium offertur ex facultatibus sacrificantis, circumcisio vero fit in corpore ipso. Vergleiche Johannes VII, 22.

4) Auch bei den alten Perſern fand ein ähnliches ſtatt. Der Parſe brachte ſein Kind einige Tage nach der Geburt zu dem Prieſter, der ſich damit vor dem Feueraltare nach Oſten wandte, und es mit Waſſer benetzte, wobei der Vater ihm den Namen gab. Mit fünfzehn Jahren dann erſchien der Knabe abermals vor dem Prieſter, und erhielt den heiligen Gürtel, Kosti, als Symbol der Confirmation, daß er nunmehr ein Streiter für Ormuzd ſey. Nach den Geſetzen des Menu bei den Indern wurde die Geburt eines Brachmanen mit Opfern begangen, und zehn oder zwölf Tage darnach fand ebenfalls unter Opfern die Namengebung (namakarma), woran ſich in den Augen des Volkes eine heilige Vorbedeutung knüpfte, ſtatt; denn von ihnen hing das Glück eines Menſchen ab. Vglch. Bohlen das alte Indien I, 346. II, 14. Die Äthioper halten es mit der Beſchneidung am achten Tage und der Initiation am vierzigſten oder achtzigſten Tage, wie die Juden. — Die

Digitized by Google

## IX. Kapitel.

### Die Weiſen aus dem Morgenlande.

Als aber dieſes Feſt der blutigen Opferung vorüber, und der Heiland von ſeiner Wunde geneſen war: ſiehe! am zwölften Tage, da kamen Magier vom Aufgange unter der Leitung des meſſianiſchen Sternes, und fragten nach dem neugebornen Könige der Juden.[1]) Vom Synedrium der Hohenprieſter und Schriftgelehrten hatten ſie die Weiſung dahin erhalten, zufolge der Prophezeihung bei Michas V, 2, welche die Juden damals und noch in der ſpäten Folgezeit nicht anders, als auf den Meſſias deuteten, wie uns noch die chaldäiſche Paraphraſe und die Commentare des Raſchi[2]), Kimchi und R. Abraham Perizol[3]) den Beleg geben, welche erklären: „Ja, du Bethlehem Ephrata, von dir ſoll mir kommen der Sohn Davids, ein Herrſcher zu ſeyn über Iſrael: und dieß iſt der König Meſſias."

Es ſaßen aber damals im Rathe der Oberprieſter zuvörderſt als Summus Pontifex Simon des Boëthus Sohn, Herodes Schwiegervater, ſeines Geſchlechtes aus Alexandrien. Neben ihm Jeſu Phabes, ein abgeſetzter Hoherprieſter, der vierte in der Reihe, dem ſolches widerfuhr, ſo lange das Pontifikat beſtand. Matthias Theophili dann, aus Jeruſalem, der nächſte Nachfolger des bald nach dieſem Vorgange ebenfalls ſeines Stuhles enthobenen Simon; und Joſephus Ellemi, der nachmalige Sagan sacerdotii, welcher bei der Verunreinigung des Hohenprieſters am Verſöhnungsfeſte die Pontifikalien führte, er ein Verwandter des Matthias u. a.[4])

Im Synedrium der Schriftgelehrten aber finden wir zur Zeit

---

Mahlzeit nach der Beſchneidung wird bei den Juden ſelbſt mit einem Gebete für das Wohl des Kindes und ſeiner Eltern beſchloſſen.

1) Die ausführliche Darſtellung dieſes Theiles der Jugendgeſchichte ſiehe Kap. V. und VI. im erſten Theile.

2) Ad Micham V, 1. Aequum est, ut fias parvula inter familias Judae propter impuritatem Ruth Moabitidis, quae in te est. Ex te mihi egredietur Messias filius David, de quo sic legitur: Lapis quem reprobarunt etc. — Joh. VII, 42.

3) Maggen Abraham cap. 59.

4) Vglch. Jos. Antiq. XV. 9, 3. XVII. 4, 2. und 6, 4.

Digitized by Google

Hillel, den großen Meiſter und ſanften Weiſen [5]), als Naſi oder Fürſt Iſraels den Vorſitz führend. Sodann Schammai, ſeinen Nebenbuhler in der Schule, und Stellvertreter im Hohenrathe. Denn daß Jeſus noch mit Hillel und Schammai zuſammengelebt habe, melden die Juden an vielen Orten. Ferner Judas und Joſua, die Söhne des Betira, die Genoſſen Schemajas und Abtalions, welche freiwillig den Hohenrichterſtuhl an Hillel als den Würdigeren abgetreten hatten; und Rabban Simeon, Hillels Sohn und Nachfolger auf dem oberſten Lehrſtuhle Iſraels, aber mit weniger Kraft und Talenten ausgerüſtet, daher die Synagoge unter ihm bereits zu ſinken begann, und der Talmud nichts von ihm berichtet. Zwar war R. Nehumia ben Hakkana nicht mehr am Leben, welcher noch in der letzten Jubelwoche vor Chriſtus den prophetiſchen Ausſpruch gethan: der Meſſias könne nicht mehr über fünfzig Jahre ausbleiben, auch hierüber ein Buch Iggereth hassodoth oder die „Enthüllung der Geheimniſſe“ verfaßte, und ſterbend ſeinem Sohne, auch Hakkana genannt, die frohe Hoffnung hinterließ, er möge noch den Tag des Herrn ſchauen. [6]) Dafür aber ſaß eben dieſer Hakkana jetzt im Rathe der hohen Richter. Neben ihm dann der große Jünger Hillels, Jonathan ben Uzziel, der chaldäiſche Paraphraſt, deſſen Targum bei den Juden ſo ſehr in Anſehen kam, daß die Sage ging, er habe ſeinen Inhalt aus dem Munde der Propheten Haggai, Zacharia und Maleachi ſelber geſchöpft. [7]) Im weiteren Kreiſe ſaß Baba ben Bota, des ſtrengen Schammai Schüler, welcher bei der Eroberung Jeruſalems und der Austilgung des alten Synedriums durch Herodes kaum noch mit dem Augenlichte davon gekommen. Er war es, der dem neuen Könige, um dieſe Schuld zu ſühnen, den Vorſchlag machte, den Tempel des Herrn von Grund aus neu zu erbauen, und ſelbſt den Bau leitete. [8]) Als

---

5) Schabbat fol. 30, 2. Perpetuo sit homo mansuetus sicut Hillel, et non iracundus sicut Schammai.

6) Hottinger Dissert. bibl. chronol. disp. IV. und Petrus Galatinus de arcanis cathol. verit. l. I. c. 3. Siehe Th. III. Kap. V. not. 30.

7) Megilla fol. 3, 1.

8) Juchasin fol. 52, 2. Ben Buta fuit Schammai discipulus valde doctus et senex. Rex Herodes oculos ipsius stibio fucavit, cum in initio regni sui sapientes interficeret. Ille etiam est, qui Herodi dedit consilium, sanctuarium reaedificandi, ut scilicet in

Digitized by Google

aber das Werk ſo prächtig und wie ein neues Weltwunder ſich erhob, ging unter dem Volke die Sage, der wir auch ſpäter, z. B. beim Meiſter des großen Münſteruhrwerks wieder begegnen: es habe Herodes ihm dafür die Augen ausſtechen laſſen, damit dieſes Bauwerk das einzige in ſeiner Art bliebe. Nun folgte Sameas oder Simeon, der prophetiſche Greis, und ſein Gefährte Pollio, die nebſt Menahem dem Eſſäer dem Herodes noch in ſeiner Niedrigkeit die künftige Thronbeſteigung geweiſſagt, wofür ſie auch am Leben verblieben, und der letztere nach der Hinrichtung der Väter des alten Synedriums auf kurze Zeit ſogar als Präſident des neuen eingetreten war. Ferner Judas Sariphëi und Matthias Margalothi, die für die größten Geſetzesausleger und erſten Lehrer der Jugend, derzeit als Vorſteher der Schulen, galten; aber zwei Jahre darnach, als gleichzeitig der neue Hohepriester Matthias Theophili wieder aus ſeinem Amte geſtoßen wurde, durch den Tyrannen des Feuertodes ſtarben [9]), weil ſie den ſchweren goldenen Adler, den Herodes als Deviſe der oberſten Staatsbeaufſichtigung über der großen Pforte ſeines neuen Tempels aufgeſtellt hatte, durch ihre Jünger am hellen Tage herabſtürzen ließen; worüber bald noch weitere dreitauſend Juden am Leben geſtraft wurden.

Dieß waren unter andern die Väter des Hohenrathes, den Herodes bei der Ankunft der Magier berufen hatte, Männer alle, vor welchen ſelbſt der König zittern mußte; denn ſie waren ſämmtlich Eiferer für das Geſetz, die Leuchten in Iſrael, die treuen Vorſteher und Fürſprecher der ganzen Judenſchaft. Hatte das alte Synedrium vor dreißig Jahren Herodes dem Eroberer kühn mit dem Worte der Schrift widerſtanden: „Du ſollſt keinen fremden König über dich ſetzen“, Deuter. XVII, 15.; aber damit zugleich faktiſch anerkannt, daß jetzt der

---

expiationem, quod lumen mundi, i. e. sapientes depresserat, alterum lumen mundi, i. e. templum restauraret.

9) Antiq. XIV. 9, 4. XV. 1, 1. 10, 4 und 5. XVII. 6, 2. 9, 3. Lightfoote in Matth. II, 4. p. 260. — De bello I. 33, 2. finden ſich beide Namen Matthias Margali und Judas Sephoräi geſchrieben: alſo von Sephoris, der Hauptſtadt Galiläa's in Mitte des Landes, nur zwei Stunden von Nazaret gegen Abend gelegen. Ohne Zweifel kam Jeſus in ſeiner Jugend oder während ſeines Lehrwandels ſpäter auch dahin: aber alle Nachrichten darüber ſind verloren gegangen.

Digitized by Google

Scepter von Juda genommen, und die alte Zeit abgelaufen ſey, wofür ſie alle bis auf wenige mit dem Leben büßten — ſo hatte auch das neueingeſetzte unter ſolchen Vertretern ſeiner Würde noch nicht vergeſſen, und durch Stimmenſammlung ward einmüthig entſchieden, „daß der Schilo aus Bethlehem kommen müſſe.“ Darum finden wir noch nach Jahrhunderten aus alter Überlieferung im Talmud die Meldung, daß der Meſſias wirklich unter dem letzten Tempel zu Bethlehem Juda geboren ſey.[10])

Aber Simeon und die Männer der alten Zeit ſtarben, und der frühere Ernſt war dahin; denn nur zu bald gelang es dem Einfluſſe des Hofes, ſeine Demoraliſation auch auf den Hohenrath zu übertragen, mit der Erhöhung und Abſetzung der Hohenprieſter wurde der gräulichſte Mißbrauch getrieben, das ganze Collegium füllte ſich mit Miethlingen und Wölfen, und die Corruption der römiſchen Prokuratoren brachte es endlich dahin, daß das Synedrium in den Verfall gerieth, in welchem wir es ein Menſchenalter ſpäter unter Annas und Kaiphas erblicken, woraus es ſich nicht wieder erhob.

Nahe ſtanden die Juden an der Thüre des Heils: darum wurden zuerſt die bethlehemitiſchen Hirten mit dem Antlitze ihres Heilandes begnadiget; weit aber war der Weg der Heiden: ſie werden durch die Reiſe der heiligen drei Könige zur Wiege des Welterlöſers vorgeſtellt. Wie einſt die Kinder Iſraels aus den Finſterniſſen Ägyptens, ſo wurden jetzt auch die Magier durch den himmliſchen Lichtſtrahl in's Land der Verheißung eingeführt. /

## X. Kapitel.

### Verbrennung der jüdiſchen Geſchlechtsbücher.

Die Erſcheinung der Weiſen aus dem Morgenlande erhob wieder den Muth der heiligen Familie; ſie erſtaunten und freuten ſich der wunderbaren Führungen Gottes, und ihre Geſchenke ſicherten ihnen den Unterhalt auf lange hin.[1]) Inzwiſchen wurde die Auf-

10) Siehe Th. I. Kap. V. und Th. III. Kap. V. not. 34.

1) Aus dem Armenopfer bei der Darbringung Jeſu im Tempel haben indeß einige geſchloſſen, daß die Ankunft der orientaliſchen Weiſen erſt nach

Digitized by Google

zeichnung der bethlehemitiſchen Tribus vorgenommen, und auch die Namen der heiligen Familie in die römiſchen Regiſter eingetragen, worauf Tertullian und Johannes Chryſoſtomus ſich berufen. Anderes aber führte hiebei Herodes im Schilde, wie wir von Sextus Julius Africanus, dem berühmten Chronographen des Alterthums, der, aus Emmaus in Paläſtina gebürtig, zu Anfang des dritten Jahrhunderts lebte, zum Glücke noch in den Werken des Euſebius die denkwürdige Aufzeichnung finden.[2] Da nehmlich der idumäiſche Emporkömmling, weit entfernt,

---

dem vierzigſten Tage erfolgte; während andere, z. B. ſelbſt der Verfaſſer der Glaubwürdigkeit der evangel. Geſchichte die Verkündigung erſt nach der Rückkehr aus Ägypten eintreten laſſen — was beides unſtatthaft iſt. Die mehr nur ſymboliſchen Gaben der Magier begründeten offenbar keinen Reichthum.

2) Hist. I, 7. Africanus in epistola ad Aristidem de consensu evangeliorum in stirpe Christi narranda commemoravit: Cognati servatoris nostri sive ad ostendendam generis sui nobilitatem, sive ut simpliciter rem docerent, veraci utique sermone haec nobis tradiderunt.... Cum ad id usque temporis in tabulariis publicis descriptae essent origenes tam familiarum Hebraicarum, quam eorum, qui ad Proselytos, i. e. advenas genus suum referebant, verbi gratia ad Achior Ammonitem et ad Ruth Moabitidem, eosque, qui ex Aegypto simul cum Israelitis egressi per matrimonia cum ipsis permixti fuerant, Herodes priscas illas Israelitarum familias nihil ad se pertinere intelligens, ignobilitatis suae conscientia stimulatus, omnia illa veterum familiarum monumenta concremavit, ratus, tum se demum nobilem visum iri, cum nemo esset, qui ex publicis monumentis originem generis sui vel ad Patriarchas, vel ad Proselytos, vel ad permixtos Israelitis peregrinos, qui γειῶραι dicuntur, posset referre. Pauci tamen antiquitatis studiosi privatos stirpis suae commentarios, vel quod nomina ipsa memoriter callerent, vel ex archivis descriptos penes se habentes, imprimis gloriabantur, quod avitae nobilitatis memoriam conservassent. Ex quorum numero erant hi, de quibus supra dixi, ad propinquitatem generis, qua servatori nostro juncti erant, δεσπόσυνοι appellati, qui e Nazaris et Cochaba, Judaeae vicis, in varias regiones dispersi supradictam generis seriem ex Ephemeridum libro (ἐκ τῆς βίβλου τῶν ἡμερῶν), quam poterant, fidelissime exposuerunt. Rufinus commentirt zu dieſer Stelle: Omnes Hebraeorum generationes descriptae in archivis templi secretioribus habebantur. Conf. Epiphan. cap. 2 und 18. — Im Buche

Digitized by Google

von altadeligem Herkommen zu ſeyn, nicht einmal, wie es in den Augen des Volkes erforderlich ſchien, von jüdiſcher Geburt war, ja die Leute ihm ſogar nachſagten, ſein Vater oder Ahne ſey eines aſkalonitiſchen Tempeldieners Sohn geweſen, der bei einer Plünderung des Heiligthums von den idumäiſchen Straßenräubern mitgenommen worden: ſo ſann er, um dieſe innerliche Kränkung zu rächen, und der äuſſeren Schmach überhoben zu ſeyn, als König darauf, und führte bei Gelegenheit dieſer von Rom aus angeordneten Volkszählung es aus, dem Volke all ſeine alten Geſchlechtsregiſter und urkundlichen Familiendiplome, den Stolz und die Hoffnung der Juden, und die ehrwürdigen Vermächtniſſe ihrer Ahnen, die ſie jetzt zum Beweiſe ihrer Stammesabkunft urkundlich vorweiſen mußten, wegnehmen und ſammt den Archiven im Tempel verbrennen zu laſſen — natürlich, und in der Geſchichte mehrmals von Uſurpatoren oder gewaltthätigen Selbſtherrſchern erprobt, um die hiſtoriſchen Erinnerungen einer Nation auszulöſchen, die angeſtammten Volks- und Adelsrechte und allenfallſige Prätenſionen auf die Thronfolge mit dem heraldiſchen Stammbaume auf einmal niederzuſchlagen, eine exemplariſche allgemeine Gleichheit, bei der niemand mehr wußte, woher? noch wohin? einzuführen, und dann revolutionär mit allem von vorne anzufangen. Wenigen ſey es gelungen, fährt Africanus fort, theils aus dem Gedächtniſſe, zum Theil aus fragmentariſchen Abſchriften ihre alten Stammtafeln wieder herzuſtellen, und unter dieſen ſeyen auch die vom Geſchlechte der Davididen geweſen, welche nachmals wegen ihrer Verwandtſchaft mit dem Heilande den Namen Deſpoſynoi oder „die Freundſchaft des Herrn“ führten, und deren er ſelber noch einige geſprochen, die ihm dieſes alſo erzählten. Dieſe Nachricht von der allgemeinen Verbrennung der hebräiſchen Familiendokumente beſtättiget auch der alexandriniſche Patriarch, Saidus Patricides.[3])

---

Maggen Abraham c. 59 heißt es: daß die, welche die Geſchlechtsregiſter Jeſu ſchrieben, in großer Bekümmerniß geſtanden, weil der König Herodes das Volk verhindert habe, ſeine Geſchlechtsbücher zu verfaſſen.

3) Cepit tabulas Judaeorum, quibus recensebantur illorum cognationes, per familiarum et generum conjunctiones contractae, atque eas omnes igne combussit; adeo ut nemo cognosceret, quanam

Digitized by Google

Wie bedeutungsvoll ſteht dieſe Handlung wieder am Eingange der meſſianiſchen Zeit? Die Genealogien hatten ihre Beſtimmung erfüllt, nachzuweiſen nämlich, daß der Meſſias aus Davids Stamme geboren worden, und ſomit die göttliche Verheißung in Erfüllung gegangen ſey, was in den beiden noch übrigen Dokumenten bei Matthäus und Lukas geſchieht.[4]) War dieſes erreicht, dann mochte das Übrige als antiquirt dem Feuer übergeben werden. Zwar ſuchten die eitlen Juden ſpäterhin ihre Stammbücher wieder herzuſtellen, was auch unter den judaiſtiſchen Gemeinden in der Apoſtelzeit viel Zwiſt erregte, und von Paulus mehrmals als thöricht und verwerflich gerügt wird[5]): endlich aber ſelbſt von der Unmöglichkeit überzeugt, da die meiſten bereits bei der erſten Abführung in die Gefangenſchaft fragmentariſch geworden, und nun durch Herodes vollends zu Grunde gingen, haben ſie das Geſchäft: die Genealogien wieder zu ordnen, dem künftigen Meſſias übertragen.[6]) /

---

esset ex tribu, nec quisnam pater ejus fuisset. — citirt bei Selden de successione 2. 3. p. 203.

4) Die gegenſeitige Harmonie der beiden davidiſchen Stammtabellen in den Evangelien hat vor andern Lightfoote und Hug am gründlichſten dargelegt.

5) I. Timoth. I. 4. IV. 7. und Tit. III. 9. I. 14. Ignatius epist. ad Magnesios: *Μὴ πλανᾶσθε ταῖς ἑτεροδοξίαις, μηδὲ μύθοις ἀνέχετε καὶ γενεαλογίαις ἀπεράντοις, καὶ Ἰουδαϊκοῖς τύφοις.* Problematiſcher ſcheint indeß die Annahme, daß der Apoſtel in den beiden Paſtoralbriefen die Warnung auf die magiſchen Genealogien der Geiſter, die *ἀρχαὶ, δυνάμεις, ἐξουσίαι, κοσμοκράτορες* u. ſ. w. bis zum *δημιουργός* herab beziehe.

6) Maimon. de rege Messia c. II. §. 3. Familiae inter nos confusae sunt, ita ut dignosci nequeant inter se. At in diebus Messiae, cum firmatum erit ejus regnum, et omnes Israëlitae ad ipsum congregabuntur, omnes in genealogiam reducentur ex ore ejus per Spiritum sanctum, qui super eum quiescet, uti dicitur Malach. III. 13. Et primum purificabit filios Levi, ac dicet: Ille ex prosapia est Sacerdotis, et ille ex genere Levitarum; atque repellet eos, qui non sunt ex prosapia Israëlis. Nam ecce sic dictum est Esrae II. 63. Ecce didicistis, quod per Spiritum sanctum genealogiae accensebuntur, qui praesumuntur, et qui indicare queunt prosapiam. /

Digitized by Google

# XI. Kapitel.

## Stammbaum Chriſti.

Jeſus, der wahre Meſſias, iſt darum der einzige im neuen Bunde, deſſen Geſchlecht urkundlich im ſiebenundſiebzigſten Gliede bis von Adam ſich herleitet. Und dieß iſt wieder eine bedeutungsvolle myſtiſche Zahl. So ſind unter andern auch ſiebenundſiebzig Jahre von der Geburt Chriſti bis zur Zerſtörung Jeruſalems. Lukas, der die menſchliche Abkunft des Erlöſers darzulegen, den Stammbaum Mariens, der Tochter Eli's, Eleachims oder Joachims, wie er in der Überlieferung heißt, von Adam bis auf Joſeph verfolgt, welcher als Elis Eidam ſein Sohn heißt, zählt zwar nur 75 Geſchlechtsfolgen, aber da er gleich Esra (V, 2.) und Haggai (I, 1.) Pedaja, den Vater Serubabels, (I. Chron. III. 19.) übergehend, nur deſſen Ahnen Schealtiel namentlich aufführt, ſo liefert auch er mit dem Kainan der Septuaginta 76 Stammeshäupter bis auf Chriſtus, wofür auf jedes Geſchlecht im Durchſchnitt ſich fünfundfünfzig Jahre berechnen. Matthäus gibt zum Überfluſſe noch die geſetzliche Genealogie Chriſti oder die Geſchlechtstafel Joſephs, nicht als ob er Jeſu natürlicher Vater geweſen, denn ſein Vater war, wie der Gottmenſch ſelber erklärte, im Himmel; ſondern weil beide davidiſche Linien, die nathaniſche und die ſalomoniſche, durch die Levirats- oder Pflichtehe vielfach ineinander verſchwägert und verſchwiſtert, und im Verlaufe von tauſend Jahren viermal durch die Pflichtehe verbunden, fortwährend wie eine zu betrachten waren.

Lukas zählt von Adam bis Abraham 21 Generationen; ebenſo von David bis auf die babyloniſche Gefangenſchaft, und wieder von da bis auf Chriſtus je dreimal ſieben Zeugungen. [1]) Von Abraham

---

1) Einundzwanzig oder zweiundzwanzig iſt überhaupt eine Zahl, die in den Geſchlechtsregiſtern des auserwählten Volkes, wie im erſten Buche der Chronik, als merkwürdig und bedeutſam hervortritt. Soviel ſind in der Reihe der Erzväter von Adam bis Jakob, von dem an das bisher auserkorene Geſchlecht zum Volke Iſrael erwuchs. Soviel der Hohenprieſter von Aaron bis Seraja, oder von der Gründung des jüdiſchen Pontifikats bis zur Zerſtörung des erſten Tempels. Soviel der Richter von Joſua bis Samuel. und der Könige von Saul bis auf Zedekias.

Digitized by Google

bis David ſind vierzehn Geſchlechtsfolgen: eben ſo viel zählt **Matthäus**, der aber der Gleichförmigkeit wegen auch die beiden folgenden Perioden, bis Schealtiel, welcher beiden Tafeln gemeinſchaftlich iſt, und von da bis auf Chriſtus, gleich oft von dem Ahnen auf den Enkel oder Urenkel überſpringend, in zwei Teſſarodekaden, oder je vierzehn Geſchlechtsfolgen eintheilt. Dieß iſt, in ſiebenundſiebzig Äſte ausgebreitet, der Stammbaum der irdiſchen Geburt unſeres Erlöſers. [2])

**So ſollte die Vernichtung der davidiſchen Stammbücher der beabſichtigten Vernichtung der Davididen vorangehen.** Aber merkwürdig erſcheint es, daß nach Jul. Africanus Bericht Herodes auch die **Moabitiſchen und Ammonitiſchen Geſchlechtsregiſter** verbrennen hieß: denn die Juden nannten **Thamar** und **Ruth**, die Moabitin und zugleich Bethlehemitin, die Geſegneten unter den Weibern, indem von ihnen der Meſſias ſtammen würde [3]); wie ſie bei den Evangeliſten als Stammmütter ausgezeichnet ſind.

---

2) Mit dem Evangelium ziemlich in Übereinſtimmung zählt die **talmudiſche Gloſſe** von Adam bis Moſes 26 Geſchlechter: in Chagiga fol. 13, 2. Conveniens fuiſſet, ut lex daretur ſub finem mille generationum: quum autem (Deus) vidiſſet, quod non perſiſteret mundus, ſtabat et urgebat, ut daretur ea. Quare data eſt ſub finem viginti ſex generationum ab Adamo primo usque ad Moſen magiſtrum noſtrum. — Die **Chronik** V, 3. rechnet von Ruben, dem Erſtgebornen Jakobs, bis auf die erſte Hinwegführung unter Tiglatpileſar vierzehn Generationen. Anderſeits finden wir im **Schemoth rabba**, einem Commentar über Exodus sect. 15., ſo wie in der **Synopsis Sohar** von Abraham bis Salomo fünfzehn, und von da bis auf Zedekias, ähnlich unſerem Matthäus, abermal fünfzehn Geſchlechter. S. Sohar p. 132. n. 18. Ab Abrahamo usque ad Salomonem quindecim ſunt generationes, atque tunc luna fuit in plenilunio. A Salomone usque ad Zedekiam iterum ſunt quindecim generationes, et tunc luna defecit, et Zedekiae efoſſi ſunt oculi. — Die Cabbaliſten legen auf die ſieben Geſchlechter von Adam bis Henoch Gewicht, und wollen ſelbſt bis auf David eine Teſſarodekade zählen. Hier ſehen wir dieſelbe Motivirung, wie in der Eintheilung der evangeliſchen Stammtabellen wiederkehren.

3) Midraſch Ruth fol. 42, 3. Propterea quod Boas Ruthae ſex menſuras hordei impoſuit, dignus habitus eſt, ut ſex juſti ex

Digitized by Google

Im alten Bunde, wo alle Verheißung, aller Segen auf leiblicher Abſtammung ruhte, wurden die Genealogien mit heiliger Sorgfalt verzeichnet: ein Blick auf die altbibliſchen Urkunden muß uns deſſen überzeugen. Denn darauf gründete ſich die Bevorzugung der hebräiſchen Nation, direkt von Abraham herzuſtammen. Der Jude, deſſen ganzer Sinn ohnehin, wie bei allen Völkern des Alterthumes, nur auf's Perſönliche und auf die Bewahrung der angeſtammten Rechte gerichtet war, hielt ſein Geſchlechtsregiſter auch für einen Adelsbrief und das urkundliche Privilegium des Vorzugs in

---

Rutha prodirent, nimirum David (Hiskias, Josias) Chanania, Misael, Asaria, Daniel et Messias. Conf. Sanhedrin fol. 93, 1. — Sohar Genes. fol. 105. Duae mulieres fuerunt, ex quibus aedificatum fuit semen Judae, et ex quibus provenerunt David rex, Salomo rex, et rex Messias: et hae duae mulieres Thamar et Ruth. — Midrasch Ruth in Sohar chadasch fol. 61, 3. R. Jose, filius Kisma dixit: Miror, si liber hic non alia de causa scriptus esset, quam ut Genealogiam Davidis ex Ruth Moabitide narraret, et plura non scriberet. Cur enim omnia haec, ut scriberetur Genealogia, quomodo Boas Rutham duxerit, et porro adderetur c. IV. 18. „Hae sunt generationes Perez“ — usque ad verba: „Isai genuit Davidem.“ — Verum haec necessario scribenda fuerunt, propter illam justam, quae venit, ut proselyta fieret, et sub alis Schechinae fiduciam poneret: item, ut nota fieret humilitas, pudicitia et justitia illius. Bereschith rabba sect. 23. fol. 23, 4. in Genes. IV, 25. Verba explicanda sunt in significatione peregrinitatis, et intelligitur Messias, qui venit e semine Moab, qui alias prohibebantur intrare in coetum Israelitarum. und sect. 51. fol. 51, 1. in Genes. XIX, 32. Illud semen, quod venit ex loco alio (sc. Moab.) Et quodnam est illud semen? Rex Messias. Hiezu gloſſirt Raimundus Martini: Rex Messias, qui venit de ambabus. David venit de Ruth Moabitide, et Rehabeam ex Naama Ammonitide. Rex vero Messias ex nepotibus eorum. Bei Schöttgen Horae I. l. VI. p. 525 sq. Hieher gehört auch Sohar Numer. fol. 72. Intelligitur Chephziba, uxor Nathan, filii David, quae mater est Messiae, Menahemi scil. filii Ammiel; illa egredietur et concionabitur, et haec comprehenditur sub Zione concionatrice. — Abarbanel ad Zachar. IV, 10. Lapis stanni in manu Zorobabelis innuit regem Messiam, qui ab ipso originem trahet, qui domum Dei aedificabit. Et tunc complebitur illud: Lapis quem reprobarunt etc.

Digitized by Google

den Tagen des Meſſias; darum brachte Herodes Politik, ſie zu zernichten, auch das ganze Volk in Aufruhr. Indeß mögen auſſer den evangeliſchen Geſchlechtsbüchern auch noch andere theilweiſe gerettet worden ſeyn. So fand man ſpäter zu Jeruſalem noch eine genealogiſche Tafel, in der geſchrieben ſtand: Hillel ſey aus Davids Geſchlechte, von ſeinem Nebenweibe Abital entſproſſen. [4])

So war das Werk der Reinigung im menſchlichen Geblüte, das ſchon ſeit jener großen Luſtration durch die Fluth mit der Erwählung Noa's aus Seth's Stamme begonnen, in Sem und Arphachſad ſich fortgeleitet, worauf Heber zum Träger der Verheißung gemacht, und in ſeinem Geſchlechte wieder das Haus Abrahams, unter deſſen Saamen aber Jakob auserwählt, und die übrigen Stämme und Sproſſen als wilde Schößlinge ins Gebirge und in die Wüſte gewieſen wurden, bis die Verheißung endlich in Juda, und in dieſem im Hauſe Iſai's ſich enger beſchloſſen hatte — im Verlaufe der Zeiten dahin gediehen, daß ſchließlich in der ſiebenundſiebzigſten Generation der Meſſias aus Davids Geſchlechte hervorging. Matth. XXII, 42.

## XII. Kapitel.

### Die Verkündung im Tempel.

Während ſo die Fallſtricke, die der Satan für den Heiland ſchon in der Krippe bereitet hatte, um das Werk der Erlöſung

---

4) Hieros. Taanith fol. 68, 1. Liber Genealogicus repertus est Hierosolymis, in quo scriptum est, Hillelem ortum esse e stirpe Davidis, per uxorem ejus nempe Abitalem: Ben Jatsaph ab Asapho; Ben Tsisith hacceseth ab Abnere; Ben Cobisin ab Achabo etc. So heißt es ferner Mischna Taanith. c. 4. halac. 5. Tempora Xylophorica sacerdotum populique fuerunt novem: primo Nisanis filiis Erach filii Judae: vicesimo Tammuz filiis Davidis: quinto Ab filiis Parosch filii Judae: septimo ejusdem filiis Jonadab filii Rechab: decimo ejusdem filiis Senna filii Benjamin etc. Joſephus findet ſeinen Stammbaum noch ἐν δημοσίαις δέλτοις: auch übrigt uns eine edomitiſche Stammtafel aus gar alter Zeit in Massecheth Sopherim cap. 13. halaca 6. bei Lightfoote Opp. posthum. p. 11, die uns in der Folge noch von Wichtigkeit ſeyn wird.

rückgängig zu machen, durch ſeine Helfershelfer gelegt wurden, war der vierzigſte [1]) Tag oder der fünfte Schebath des Jahres 748 u. c. herangekommen, wo die Mutter nach dem Geſetze vom Prieſter ausgeſegnet, und der Neugeborne dem Jehova dargeſtellt, und im Tempel aufgeopfert werden ſollte: ſie gingen alſo in die heilige Stadt. In dieſer Gefahr und Bedrängniß hatte die Vorſehung der heiligen Jungfrau in dem Propheten Simeon oder Sameas einen rettenden Engel zugeſendet. Sameas, der große Lehrer, erſchien auf Antrieb des heiligen Geiſtes im Tempel, und in prophetiſcher Entzückung verkündete er den Meſſias. Durch ihn wurde Marien aber auch die erſte Offenbarung über den Gottgebornen als einen leidenden Meſſias; ſein weiſſagender Mund verkündete ihr bereits das bevorſtehende Blutbad: es werde ihr ein Schwert durch die Seele dringen, und ihr Sohn zum Falle und zur Auferſtehung vielen in Iſrael gereichen. Maria aber bewahrte all dieſe Worte in ihrem Herzen, und ſo entwickelte ſich ihre Einſicht in die göttliche Heilsökonomie von nun an bis zu Jeſu Tod am Kreuze. Und Anna, die greiſe Prophetin, welche nach ihrer Jungfrauſchaft ſieben Jahre mit ihrem Manne gelebt, nun aber als Wittwe [2]) mit Faſten und Gebet Gott diente, ja Tag und Nacht nicht vom Tempel kam, und unter deren Pflege, wie es ſcheint, auch die heilige Jungfrau im Hauſe des Herrn erzogen worden war, begeiſterte ganz Jeruſalem durch die Botſchaft von der Ankunft des Meſſias.

Fünfzig Jahre, wie geſagt, waren jetzt vorüber, ſeit Nehemias, ein jüdiſcher Weiſer, mit mahnenden Worten verkündete: Die Zukunft des Meſſias könne nicht mehr über fünfzig

1) Sieben Tage ſollte die lochia rubra, dreiunddreißig andere die l. alba von der Mutter gehen: dieß gab die Zahl vierzig. Darum ward dem Knaben am achten Tage mit der Beſchneidung der Name gegeben, weil die Mutter dabei zugegen ſeyn mußte; am vierzigſten aber die Mutter rein erklärt. Weil jedoch bei der Geburt eines Mädchens, auch nach der Griechen Meinung, die weiblichen Zufälle länger andauern, ſo war bei den Juden in dieſem Falle die doppelte Zeit geſetzt, und es erfolgte die Reinſprechung der Mutter erſt am achtzigſten Tage.

2) Bei den Hebräern, wie bei den Griechen und Römern, wurde von Alters her eine zweite Ehe, beſonders von Seite der Frau eingegangen, für wenig ehrenvoll gehalten. Jos. Antiq. XVIII, 6, 6. Virgil. Aen. IV, 28. 29. Tacit. Annal. II, 86.

Digitized by Google

Jahre oder einen vollen Jubelcyklus ferne ſeyn. Wohl mußte bei dem allgemeinen Hilferuf nach Erlöſung, bei den ſichtbaren Anzeichen und der lauten Verkündigung des Geſalbten in dieſen Tagen das Volk auch jener Weiſſagung wieder eingedenk werden; und auch ſonſt konnte ihnen nicht verborgen bleiben — zählten ſie doch das Jahr der Welt 4192! —, daß die heilige Periode der Erwartung, oder der große Jubelcyklus von 4320 Mondenjahren nun eben abgelaufen ſey. Die ganze ſehnſüchtige Hoffnung aber, und die Begriffe der damaligen Zeit vom Reiche Gottes finden wir ausgeſprochen im Lobgeſang des Zacharias. — So ward jetzt in immer weiteren Kreiſen die Geburt des Welterlöſers offenbar.

## XIII. Kapitel.

### Aufruhr in Jeruſalem und Kindermord.

Als indeß, ob des allgemein erheiſchten Volksaufſturms und der ungebetenen Schatzung und Huldigung an die Römer, gegen all die feindſelige Willkühr und die heidniſch revolutionären Maximen des idumäiſchen Wütherichs ein Aufruhr in der Stadt ausbrach [1]), an welchem alle, die noch am alten Geſetze und der moſaiſchen Verfaſſung, an ihrer Nationalität und dem Synedrium, das der Tyrann wiederholt zur Schlachtbank zu führen bereit war; alle, die noch am alten Königshauſe Davids oder an dem jetzt wiedererwachten Gedanken einer Theokratie, und der Erwartung des Meſſias hingen, gleiches Intereſſe und gemeinſchaftlich Theil hatten; als die Nachricht allum erſcholl und das ganze Volk in Bewegung ſetzte, daß der Meſſias endlich geboren ſey, und zu Bethlehem weile — da fuhr der Satan in Herodes, es ringelte ſich die alte

1) In ſeinen Streitſchriften H. I, 137 äuſſert Dr. Strauß das Bedenken, wenn die Cenſusnachricht bei Lukas wirklich einen geſchichtlichen Grund hätte, ſo könnte dieſer Verſuch unmöglich ſo ganz ohne Volksbewegung abgelaufen ſeyn, und Joſephus ſo völlig davon ſchweigen. Nun finden wir wirklich den erwarteten Volksaufſtand eingetreten, und gerade von Joſephus dieß erwähnt; was werden wir jetzt wohl für eine neue Einrede von Seite des Mythikers zu gewärtigen haben?



Digitized by Google

Schlange, gleich in der Wiege den göttlichen Herakles zu verderben, der ihr den Kopf zertreten ſollte: der Würgengel ſchritt durch Jeruſalem, es bluteten die Lehrer des Geſetzes, die auf den Stühlen Moſis ſaßen, wie, bereits erwähnt, uns Joſephus und die Rabbinen berichten; und da die armen Hirten zu Bethlehem auf das Verlangen des Tyrannen ihren neugebornen Heiland nicht auslieferten, noch ſeinen Aufenthalt verrathen wollten, brach die lang verhaltene Wuth des Tyrannen los. Er erließ den ſummariſchen Befehl: alle Knäblein ohne Unterſchied des Alters, ſo lange ſie an der Mutterbruſt lagen — was bei den Juden bis ins dritte Jahr der Fall war[2]), unbarmherzig zu ermorden, um entweder den Zufluchtsort Jeſu zu entdecken, oder durch einen Handſtreich alle zu verderben; und während die Säuglinge ſich im Blute wälzten, wurden auch die unſchuldigen Väter und Mütter, die indeß durch ihre Verſchwiegenheit ihren Heiland auf der Flucht gerettet hatten, von den losgelaſſenen Mördern des Königs erſchlagen.

„So ging in Erfüllung, was durch den Propheten Jeremias vorher verkündet worden, wenn er ſpricht: In Rama hat man ein Geſchrei gehört, lautes Weinen und großes Geheul; Rachel weinte über ihre Söhne, und wollte ſich nicht tröſten laſſen, denn ſie ſind nicht mehr!“

Inzwiſchen hatte die jüdiſche Volksbewegung einzig den Erfolg, daß der Cenſus dießmal nicht weiter durchgeführt wurde. Als aber zwölf Jahre ſpäter derſelbe römiſche Legat und Statthalter Quirinus die jetzt beantragte Schatzung zuletzt mit Macht durchſetzte, erhob

---

2) II. Chron. XXXI, 16. II. Makkab. VII, 27. — Im Übergange der Geſchichte zur Mythe iſt es Kaiſer Auguſtus ſelbſt, der den neugebornen Chriſtus aufzuſuchen und zu tödten befiehlt; ſo bei den Juden im alten Nizzachon p. 201. Scriptum habetur in libris eorum: cum peperisset Maria Jesum, eo tempore imperabat Augustus, atque is misit, qui illum interciperent, atque ex orbe exterminarent, mater autem illius in praesepio asini eum occultavit. Quare autem se ipsum non servabat? Item, quare, non exhibebat se oculis ipsum quaerentium, et sic eos alloquebatur: Ecce me, nec tamen potestas vobis ullatenus me laedendi; ideo enim natus sum, atque succrescam adhuc annos triginta tres?

Digitized by Google

ſich ein neuer Aufſtand unter den Juden, an deren Spitze dießmal Judas Galiläus und der Phariſäer Sadok ſtanden. Die Empörer nannten ſich Eiferer oder Zeloten; und indem von da an in einer fortlaufenden Kette Aufruhr an Aufruhr ſich erhob, zogen dieſe endlich den Untergang des jüdiſchen Staates nach ſich.

## XIV. Kapitel.

### Die Flucht nach Ägypten.

Noch ſtand der meſſianiſche Stern am Horizont, und ſchimmerte blutroth, wie ein Unglücksbote auf Jeruſalem hinüber. Das erſte Blutbad war geſchehen. Das Schickſal, das dort dem collektiven Sohne Gottes oder dem Volke Iſrael in Ägypten drohte, als es in ſeinen männlichen Geburten ausgetilgt werden ſollte, wollte jetzt auch an dem perſönlichen Gottesſohne ſich erfüllen. Aber wie Abrahams Kinder aus den Schlingen Pharao's entrannen, ſo war auch der Knabe Jeſus unter dem Schutze der letzten Nacht vor dem Blutbade auf der Flucht nach Ägypten begriffen. Die Anweiſung hiezu war dem Nährvater Joſeph im Traume gekommen, zu dem das prophetiſche Wort Simeons wie eine vorbereitende Warnung und direkte Veranlaſſung erſcheint. „Und er ſtand auf noch mitten in der Nacht, nahm das Kind und ſeine Mutter zu ſich, und floh nach Ägypten.“ Aber er ſchlug zur Flucht nicht direkt die Straße nach Süden ein, die von Jeruſalem geradenwegs über Bethlehem und Hebron durch das Traubenthal Eſchekol, woraus Joſua und Kaleb die große Weinrebe trugen, am Waſſer Bezor nach Gaza im Philiſterlande führte, dieſelbe, wo nachmals Philippus den Kämmerer der äthiopiſchen Candace bekehrte und taufte — noch den näheren Gebirgsweg über die Alpen von Juda durch das Terebinthen- oder Eichthal, wo David einſt den Goliath erſchlagen, und wohin nach der Ortslegende und ſonſtigen Überlieferung Eliſabeth um dieſe Zeit ihren Knaben vor den Augen des Tyrannen verborgen hatte (Luk. I, 80.): ſondern wählte von Jeruſalem aus abendwärts den offenen Heerweg über Rama nach Joppe, wo die Verfolgung, die im Finſteren ſchleicht, ihn am wenigſten erreichte. Noch ſteht bei Ramla, dem alten Arimathäa, halbwegs von Jeruſalem nach Joppe, in einem Walde von wilden Feigenbäumen der

Digitized by Google

ſ. g. Thurm der vierzig Martyrer, einſt eine Kirche von der heiligen Helena, an der Stätte erbaut, wo die heilige Familie auf der Flucht nach Ägypten geruht haben ſoll. In der Zeit der Kreuzzüge wurde das Gebäude von den Tempelherrn zu Ehren Johannes Baptiſtas reſtaurirt: jetzt aber werden die Trümmer, beſtehend in verſtümmelten Arkaden, Bogen und Säulengängen, von Drehderwiſchen bewohnt. Jetzt erſt, als er die Meerſtadt erreichte, wo nach dem Glauben des Alterthums der Stammvater Noe begraben liegen ſollte, wandte er ſich ſüdlich nach Gaza, und eilte, vorbei den Tempel des Jupiter Caſius, deſſen Bildſäule bei der Nähe des vorüberziehenden Gottes in Trümmer ſtürzte, dem Nillande zu. Als aber die heilige Familie ihre Zufluchtsſtätte im Reiche des Südens, und dort die Magier im Oſten ihre Heimath wieder erreichten, neigte auch der meſſianiſche Stern zum Untergange.

Die Juden wollen wiſſen, Joſua ben Perachia, ein Mitglied des Hohenrathes, habe, vor dem allgemeinen Gemetzel der Rabbinen flüchtend, Jeſum mit ſich nach Ägypten gerettet, und bis Alexandrien begleitet: nach Verfluß von zwei Jahren aber habe Simeon ben Schetach ihnen zur Rückkehr geſchrieben. [1]) Beide Männer haben wohl an hundert Jahre vor Chriſtus gelebt, und dieß gehört mit zu den bekannten Anachronismen bei den Rabbinen. [2])

---

1) Babyl. Sanhedrin fol. 107, 2. Cum Jannai rex occideret Rabbinos, abierunt R. Josua ben Perachiae et Jesus ad Alexandriam in Aegypto. Misit eo Simeon ben Schetach, sic dicens: A me Hierusalem civitate sancta tibi, o Alexandria in Aegypto, sorori meae salutem. Maritus meus apud te habitat, dum ego interea sedeo sola. Surrexit ergo et advenit. Gloſſe. Jannaeus rex summus sacerdos fuit, et omnes Rabbinos interfecit, sicut habetur in tractatu Kidduschin. Simeon filius Schetach fuit frater uxoris Jannaei regis, prout est in Beracoth; et ille non fugit. — Dann fol. 43, 1. und fol. 103. Sota fol. 47, 1. Babyl. Schabbath fol. 104, 2. Vglch. Th. I. K. 6. not. 28. Hiezu tract. Calla fol. 18, 2; ferner Sepher Cosri des R. Jehuda num. 65. Sepher Emek hammelek des R. Nephtali Hirz c. 19. fol. 135, 3. und Abarbanel Maaine haschua fol. 67, 1. — Schoettgen p. 865. Eiſenmenger Entd. Jud. Th. I. p. 228. f.

2) R. Abraham ben Dior ſchreibt daher in ſeiner Kabbala hist. fol. 27, 2. Videtur autem tempore Hillelis et Schammai fuisse Josuam

Hier iſt der Sage oder Mythe aber, wie wir wiſſen, jenes frühere Blutbad bei dem grauſam unterdrückten Aufruhr der Phariſäer unter dem ſadducäiſch geſinnten König Jannäus, mit dem neuerlichen Vorgange unter Herodes, und der berühmte Simeon ben Schetachs, der als ein Bruder der Königin von dieſer damals ſo lange in Verborgenheit gehalten worden war, bis er wieder Gnade fand, mit dem evangeliſchen Simeon in Ein Bild zuſammengefloſſen. Indeß gewährt uns dieſer entſtellte Bericht zugleich die Verſicherung, daß die heilige Familie keineswegs die einzige war, die vor dem grauſamen Regiment des Herodes nach Ägypten floh.

Paläſtina und Ägypten waren von jeher, auch für den Eroberer, als zwei zuſammengehörige Länder betrachtet. Schon der Patriarch Abraham war ins Nilland eingezogen, und Iſaak endlich mit ſeiner ganzen Familie dahin gefolgt. Dort im Oſten von Miſraim gegen den rothen Meerbuſen hin lag die Landſchaft Goſen. In der Nähe von Memphis bei dem alten heiligen Heliopolis, der griechiſchen Sonnenſtadt, die einſt von 140 Stadien (84,000 F.) im Umfang faßte, und auf deren Ruinen, anderthalb Stunden von Kairo, nun ein Dorf, Mataryeh ſteht — die Hebräer nannten ſie mit den Einheimiſchen On, d. h. Licht, Sonne — hier, wo Joſeph der Ägypter ſeine Gemahlin, die Prieſterstochter Aſeneth, gefreit, dann nach altägyptiſcher Sage Moſes — Oſarſyph — einſt Prieſter geweſen, und der auch bei Herodot (II, 3. 59.) hochberühmte Sonnentempel in ſeinen weitläufigen Gebäuden eine zahlreiche und gelehrte Prieſterſchaft umſchloß; hatten ſeit alter Zeit die Juden, die mit der einheimiſchen Herrſchaft in Paläſtina unzufrieden waren, oder vertrieben wurden, im gleichnamigen Nomos On eine Zufluchtsſtätte gefunden. Dahin war ſchon Jeroboam vor der Verfolgung Salomo's geflohen, als der Prophet Ahias ihm zehn Stücke ſeines Mantels zugetheilt hatte, zum Symbole, daß er die zehn Stämme Iſraels regieren werde. (I. Kön. XVII, 12. 40.) Dahin waren die Juden gleich bei der erſten Zerſtörung Jeruſalems (II. Kön. XXV, 26.), und wieder in den Tagen des Jeremias (XLIII.), ſo viel ihrer bei der Wegführung ins Exil noch in der alten Heimath zurückgelaſſen wurden, vor

---

Perachiae filium sapientem quendam, qui itidem abiit Alexandriam Aegypti, et cum ipso Jesus.

Digitized by Google

dem erneuten Zorne Nebukadnezars in Maſſe ausgewandert, auch lag Jeremias daſelbſt begraben. Unter den Ptolemäern dauerten die freiwilligen Einwanderungen fort, theils wurden viele Tauſende als Kriegsgefangene ins Nilland verpflanzt. Dahin waren neuerdings unter Anführung des Onias, des gleichnamigen Hohenprieſters Sohn, ganze Schaaren vor Antiochus geflüchtet[3]), hatten mit Erlaubniß des Ptolemäus Philometor, dem er wie ein anderer ägyptiſcher Joſeph als Vezir zur Seite ſtand, zu Leontopolis im kleineren Maaßſtabe nach dem Muſter des jeruſalemiſchen ſich einen prachtvollen Tempel erbaut, der dem Heiligthume auf Moria an Herrlichkeit kaum nachſtand. So ging in Erfüllung, was Iſaias der Prophet geweiſſagt XIX, 19: „Einſt wird ein Altar für Jehova mitten im Lande Ägypten errichtet werden.“ Um dieſen her blieben ſie angeſiedelt, und noch im Kriege zwiſchen Hyrkan und Ariſtobulus, ihren letzten Königen, hatten viele Juden ſich dahin gewendet. Ja ſelbſt die Samariter hatten unter Alexander dem Großen und Ptolemäus Lagi eine Colonie in Ägypten begründet, und bei der Kataſtrophe ihres Staates unter Johannes Hyrkanus dort eine Freiſtätte ſich eröffnet gefunden.[4]) So erblühte bis auf die Zeiten Chriſti im heliopolitaniſchen Diſtrikte eine zahlreiche Hebräercolonie, wo ſie nach den verſchiedenen Profeſſionen verbunden, in Weiſe der Brüdergemeinden lebten[5]), und um dieſe Zeit die Therapeuten

---

3) Joseph. Antiq. XII. 9, 7. XIII. 3, 1—3. de bello VII. 10. Babyl. und Hieros. Menachoth c. 13. und Succa c. 5. — Hieros. Joma fol. 43, 4. Cum diceret Simeon Justus: Ego hoc anno sum moriturus — dixerunt ei: Quemnam ergo vice tua sufficiemus? Respondit: Ecce filius meus Onias est coram vobis. Constituerunt ergo Onian summum Pontificem. Invidit autem ei frater ejus Simeon. Fugit ergo Onias, primum in montem regium, ac deinde in Aegyptum, condiditque illic altare, illud recitans Prophetae; In die illo erit altare Domino in medio Aegypti.

4) Antiq. XI. 8, 6. XII. 1. XIII. 3, 4. sq. XIV. 2, 1.

5) Hieros. Succa. fol. 55, 1. 2. Qui non vidit ecclesiam cathedralem Alexandriae non vidit unquam gloriam Israelis. Basilicae instar erat, duplicatae porticus. Erant aliquando illic, qui numerum exeuntium ex Aegypto duplo excederent; erantque septuaginta cathedrae aureae gemmataeque, pro numero septuaginta seniorum.

Digitized by Google

aus ihrer Mitte hervorgingen. Als aber nach der letzten Zerſtörung Jeruſalems einige Unruheſtifter, die noch dem Blutbad entronnen, wieder nach On flüchteten, um dort neuen Aufruhr zu erregen; wurde der dortige Tempel nach 343jährigem Beſtande unter Veſpaſian geſchloſſen, und es ging von da der Glanz vollends auf die Synagoge von Alexandrien über, welches bereits durch Philo zur Metropole der Helleniſten erklärt war.

On oder Heliopolis, die Phönixſtadt mit dem Sonnenaltar in Niederägypten, zwölf Milliarien von der alten Stadt Babylon, von wo aus Petrus ſpäter ſeine Sendſchreiben erließ, war auch der Sammelplatz der Mißvergnügten unter der herodiſchen Regierung. Dahin flüchteten jetzt alle, die ſich noch retteten vor Herodes aus dem grauſen Gemetzel, von der unterliegenden Partei der 6000 aufſtändiſchen Phariſäer.[6] Von dort erhielt ſich beim alexandriniſchen Patriarchate auch die Überlieferung von jener Aufhebung der jüdiſchen Adelsmatrikeln und der Verbrennung ihrer Stammregiſter durch Herodes, die dieſe Auswanderung zur Folge hatte. Die Bibel, wortkarg wie immer, und nur mit der Hauptſache ſich beſchäftigend, erzählt dieß in ihrer Weiſe nur von Jeſu Flucht nach Ägypten, wie ſie, wenn wir den Vergleich weiter ſtellen, die Auswanderung der Semiten vor dem Drucke der Chamiten unter Nimrod, in den Auszug Abrahams aus Chaldäa zuſammenfaßt. Richtig nennt indeß die

---

Suggestum etiam ligneum in medio collocatum, in quo stetit episcopus Synagogae. Cumque lex legeretur, signo post unamquamque benedictionem a privato dato per ventilationem sudarii, responderunt omnes Amen. At confuse et mixtim non sederunt, sed unusquisque artifex cum professoribus ejusdem artificii. Ita ut si adveniret peregrinus, cum ejusdem opificii mechanicis se posset commiscere.... Hos perdidit Trajanus impius. — Babyl. Succa fol. 51, 2. Confuse non sederunt, sed una artifices, una argentarii, una aerarii, una textores etc. Ita ut si ingrederetur peregrinus pauper, suos coartifices posset cognoscere, atque ad eos se conferre, atque inde alimoniam suam familiaeque recipere. — Das erſte Vorkommen der Nachtlager bei den Handwerken und der Meiſtergeſchenke an die Geſellen!

6) Noch jetzt findet ſich in der Gegend Tel el Jhud, „die Judenſtadt", welche von jenen alten Niederlaſſungen ſich herſchreibt.

Überlieferung Matarea „die Waſſerſtadt", ſo genannt wegen ihrer reichen Quellen, als den Ort, wo der göttliche Erlöſer Sicherheit gefunden. Die Sage heftet ſich noch an eine uralte majeſtätiſche Sykomore, unter deren Schatten an der Sonnenquelle (Ain Schem) die heilige Familie auf dem Wege nach Memphis, bei Foſtat oder Altkairo, ſich gelagert. Hier alſo verlebte Jeſus zwei Jahre ſeiner Kindheit, indem Joſeph jenen Zunftverbrüderungen, wo jeder jüdiſche Fremdling bei ſeinem Gewerbe Unterkommen fand, ſich anſchloß, und ſo durch ſeiner Hände Arbeit den Unterhalt der heiligen Familie erwarb, und ihr Fortkommen friſtete. Es war dieſelbe Gegend, die ſpäter durch den Aufenthalt ſo vieler Tauſende von Einſiedlern und Mönchen verherrlichet wurde; ſie hatte Jeſus zuvor durch ſeine Gegenwart geheiliget.

## XV. Kapitel.

### Rückkehr nach Galiläa.

Jetzt aber offenbarte ſich klar der Fingerzeig der Gerechtigkeit Gottes; denn es war eben am 25ſten März, drei Jahre nach der göttlichen Menſchwerdung, als dem Wüthen des Herodes ein Ziel geſetzt ward 750 u. c. 4 v. Ch.

Als nun der Tyrann geſtorben war, erſchien der Engel, der im ganzen Erlöſungswerke, von der Räucherung des Zacharias im Tempel bis zur Himmelfahrt Chriſti, als der Merkur des Himmels ſich ankündiget, Gabriel, der Herold aus der Höhe, dem Joſeph im Lande Ägypten wieder, und mahnte ihn zur Rückkehr. Und er machte ſich auf, verließ die gaſtfreundliche Stätte, und zog auf der Heerſtraße von Memphis über Peluſium durch Idumäa, das bis auf 65,000 Schritte an die genannte ägyptiſche Vorfeſte grenzte, durch Caſiotis an den Ausfluß des Sirbon oder Feuerſee's, der alten Grenze Paläſtina's; vorüber dann am Grabmahl des großen Pompejus, durch Oſtracine die Muſchelgegend (Arabiens äuſſerſte Grenze), und Rhinokolura am Waſſer Sichor (Schwarzach) oder Ägyptus, weiter über Raphia und Anthedon, die Seeſtraße hinauf und den Berg Chagra oder Angaris zur Seite über den Strom Bezor nach Gaza.

Nach dem Tode des Herodes, ſo erzählt unſer jüdiſcher Geſchicht-

ſchreiber (Antiq. XVII. 11, 1.), als der neue Baſileus die vorige Schreckensregierung, nur ein Abbild im Kleinen von der römiſchen Univerſalherrſchaft, fortzuſetzen ſich anheiſchig machte, und gleich bei der Thronbeſteigung, als Handgeld auf ein glückliches Regiment, 3000 Juden niedermetzeln ließ: — da habe das Volk umſonſt beim Imperator ſich die Gnade ausgebeten, von der herodiſchen Familie befreit, als römiſche Provinzialen mit Syrien vereiniget zu werden. Welche Hoffnungen aber dem Archelaus vorangingen, erfahren wir auch hier durch den Evangeliſten Matthäus. Denn als Joſeph vernahm, daß der heimtückiſche Archelaus an der Stelle ſeines grauſamen Vaters zur Herrſchaft über Judäa gelangt ſey, fürchtete er ſich, jetzt zu Gaza am Scheidewege ſtehend, über Hebron und Jeruſalem durch Judäa ſeinen Rückweg nach Galiläen einzuſchlagen, ſey es auch, die Prieſterfamilie zu Hebron zu beſuchen, und ſeinen künftigen Wohnſitz zu Bethlehem, der Geburtsſtätte ſeines Heilandes, einzurichten, um dort nach Zunftgebrauch ſeinem Gewerbe nachzugehen; und kehrte, die Meerſtraße vorziehend, die von Peluſium an durch die philiſtäiſchen Städte bis nach Tyrus hinabläuft, durch die wellenförmige Ebene oder Sarona, blühend von rothen und weißen Roſen, Narciſſen, Anemonen, Levkojen und wohlriechendem Immergrün, doch abwechſelnd von Sanddünen durchſtreift, über Aſcalon, Aſdod, Jamnia und Joppe, Apollonia und das Waſſer Kana, den Krokodilſee vorbei nach Cäſarea Stratonsthurm; dann in das große Blachfeld von Legio oder Mageddo einbeugend, nach unendlichen Gefahren wieder in ſeine Vaterſtadt Nazaret zurück, wo er vor drittahalb Jahren ahnungsdüſter ausgezogen war.\

Hier, in fruchtreicher Gegend am Fuße des Tabor (Itabyrion), der die ganze Umgegend beherrſcht, in der Mitte von Galiläa, das als das jüdiſche Grenzland (גְּלִילָה) ſchon bei Joſua (XX, 7. XXI, 31.) dieſen Namen trägt, aber auſſer der Bibel und im Joſephus nur wenig bei den Rabbinen vorkömmt: verlebte der Knabe Jeſus im Kreiſe ſeiner Eltern und Geſpielen, der Söhne der Maria Klopas, Jeruſalem ferne noch zehn Jahre ſeiner Jugend, ohne daß wir weiteres von ihm bei den Evangeliſten aufgeſchrieben finden.

Digitized by Google

## XVI. Kapitel.

### Der Knabe Jeſus auf dem Oſterfeſte.

Als aber Archelaus entthront, ja bis nach Gallien verwieſen war, und der Knabe Jeſus ſein erſtes Jünglingsalter angetreten hatte, welches die Juden mit zwölf Jahren annahmen; als jetzt alle Verpflichtungen, zum Faſten wie zur übrigen Geſetzeserfüllung für Ihn begannen, ging Er mit ſeinen Eltern zum erſtenmale aufs Oſterfeſt (24ſten April bis 1ſten Mai des Jahres 760 u. c. 7 n. Chr.) nach Jeruſalem hinauf. Mit zwölf Jahren nämlich wurde der Knabe bei den Juden בן הקודה, ein „Sohn des Geſetzes"; von da an war die männliche Jugend gehalten, jährlich zu den drei Feſtzeiten nach der heiligen Stadt zu wallfahrten. Nur den Frauen ſtund es frei, dahin zu ziehen, oder auch nicht.[1] Maria aber that es immer aus beſonderer Pietät, ungeachtet die drohende Gefahr für ihr Geſchlecht nicht vorüber war.

Drei Tagereiſen — 400 Parſen (Paraſangen) oder 1600 Stadien war Iſrael lang, binnen dieſer Zeit konnte man aus den entlegenſten Strichen in der Zionsſtadt anlangen: von Nazaret aus aber zählte man 80 bis 90 römiſche Millien oder dritthalb Tagewege über Samarien dahin. Dieß war für einen Knaben von zwölf Jahren keine zu große Anſtrengung.

Wie nun die acht Tage des Feſtes vorüber, und ihre Karawane, in unabſehbarem Zuge von vielen Tauſenden auf dem Rückwege begriffen, wie immer, unter Jubel und Pſalmengeſang auszog: da

---

1) Vglch. Th. I. Kap. VIII. not. 1. — Hieros. Kidduschin fol. 61, 3. Pascha foeminarum est arbitrarium. Ebenſo Schekalim cap. 1. Addereth Elijahu bei Trigland de secta Karaeorum p. 28. Domus Hillel utique obligant mulieres ad Paschatis oblationem; sed si a Paschate primo impediantur, secundum iis esse liberum, hoc est, rem pendere ex illarum arbitrio, sive velint sive nolint facere oblationem. Quod sane merito subit mirari. Cur enim obligantur ad Pascha primum, et non ad secundum, cum, ecce, inter Pascha primum et secundum nullum discrimen sit, quod quidem attinet obligationem? Summa est, Sapientes nostros; super quos pax, decidisse dicendo: nullos ad hoc teneri, nisi mares, jam pubertatem adeptos. Schöttgen Horae in Luc. II, 41.

Digitized by Google

hatten die Eltern Ihn wie mit einmal aus dem Geſichte verloren. Eine Karawane heißt noch jetzt in den dortigen Ländern klein, wenn ſie bloß aus dreihundert Perſonen beſteht: Galiläa aber zählte damals nach Joſephus Beſchreibung nicht weniger als eine Million Bewohner, und die ganze männliche Einwohnerſchaft ſollte an der Feſtreiſe Theil nehmen: wie mochten da Joſeph und Maria Jeſum aus der Menge herausfinden? Sie wußten nicht, ſey Er voran, ſey Er zurück; ſie konnten Ihn nicht einholen, noch weniger durften ſie zurückbleiben. Erſt als ſie am Ende der erſten Tagreiſe ſchon in der Herberge angelangt waren, überzeugten ſie ſich, daß Jeſus nicht mit unter dem Zuge in Geſellſchaft ihrer Bekannten und Verwandten, nämlich der Maria Klopas und ihrer Söhne, ſey. Doch es diente nur zu ſeiner Verherrlichung. Mit zwölf Jahren trat die hebräiſche Jugend, Söhne wie Töchter, in der Weiſe aus der väterlichen Gewalt, daß er geſetzlich ſie nicht mehr knechtiſch verkaufen durfte. So mag uns dieß auch im allgemeinen das jetzt beginnende freiere Verhältniß der Kinder zu ihren Eltern ausſprechen, und das ſelbſtſtändige Auftreten Jeſu erklären.

Das **erſte** Nachtlager war auf der Heimkehr bei den meiſten Sichem, oder wie es die Eingebornen nach dem Thale More nannten: Mamortha, dreißig Millien, alſo eine ziemlich ſtarke Tageroute von Jeruſalem entlegen, bis endlich Raſt gemacht wurde. Denn das Land der Samariter galt ſoweit für rein, ſo daß ein Jude darin reiſen und nachtlagern konnte. [2]) Obwohl dieſe regelmäßige Station mittels Laſteſeln auch für das Frauenvolk erreichbar war, nennt doch die Sage der Landeseinwohner einen andern Ort der elterlichen Einkehr, deſſen Ruinen, zehn Meilenſteine von der jüdiſchen Metropole entfernt, ſie noch zeigen, wo vor Zeiten eine große Stadt, alt Beerſeba, geſtanden haben ſoll, bevor man nach Bethel, und an Akrabata, den hohen Gaſteig oder die Berge kam, welcher, nur einen kleinen Tagemarſch von Jeruſalem entfernt, ins Samariterland führte. [3])

---

2) Hieros. Avoda sara. fol. 44, 4. Terra Samaritanorum munda est, et fontes mundi, et mansiones mundae, et semitae mundae.

3) Jos. de bello. III. 3, 4. Samariensis regio incipiens a vico in Magno campo jacente, nomine Ginaea (Nain), desinit in Acrabatenam toparchiam. — Maaser Sheni cap. 5. halac. 2. Acrabata

Digitized by Google

Iſt gleich nicht alles wahr, was die Araber am Wege erzählen, ſo kann man doch hier die Wahrheit im Berichte nicht verkennen. Denn in der That, wer noch am Abende des achten Feſttages nach der Heimath aufgebrochen, wie viele thaten, mochte keine weitere Strecke mehr zurücklegen. Hieß der Ort auch nicht Beerſeba, ſo iſt es doch Beer oder Beera, das im Buch der Richter IX, 21. vorkömmt, ungefähr vier Stunden von Jeruſalem auf dem Wege nach Sichem in anmuthiger Landſchaft am Haupte einer Quelle erbaut, die hier aus einem Berge ſprudelt, und noch jetzt dort fließt, daher ihm auch der Name erwachſen, welcher „Born“ oder „Brunnen“ bedeutet. Denn in den heißen Ländern iſt alles das Waſſer.

Während die Wallfahrter nun die Herberge, oder das Pandak bezogen, wie es die Araber und Juden nennen lernten, (Luk. X, 35.) machten Joſeph und Maria ſich zur Stunde auf, um noch in der Nacht nach Jeruſalem zurückzueilen. Es war der 22ſte Niſan oder erſte Mai des Jahres 760 u. c. Sie trafen Ihn nicht auf dem Wege, nicht bei ihren Bekannten in der Stadt, und ſchwebten in unendlicher Bangniß. Denn es war gerade die Zeit, da nach des Archelaus Verweiſung der römiſche Statthalter Quirinius mit dem neuen Landpfleger Coponius als Schatzmeiſter nach Judäa kam, und der berüchtigte Parteigänger Judas der Gaulonite mit dem Phariſäer Sadok und ſeinem Anhange in der Hauptſtadt gegen die Römer und ihr Inventar im Lande rebellirten, und großen Tumult unter dem Judenvolke erregten. (Antiq. XVIII. 1, 1.) Erſt am dritten Tage — alſo den dritten Mai — fanden ſie Ihn im Tempel.

Da ſaß Er in Mitte der Lehrer des Geſetzes, und machte mit geſundem Menſchenverſtande ihre altkluge pedantiſche Schulweisheit, wie ihre ſpitzfindigen Lehrmeinungen und exegetiſchen Buchſtäbereien zu Schanden, löſte ihre Fragen, und legte ihnen andere vor. Welcherlei Fragen indeß dieß waren, worüber damals die Weiſen in Juda ſich den Kopf zerbrachen, ſehen wir beiſpielweiſe aus Matth. V, 34—36. XXIII, 16. 18. ꝛc. Sie aber erſtaunten über ſeine Worte. Im Tempel ſelbſt durfte niemand ſitzen, wohl aber im Atrium; hingegen war im Tempel ein Beth Midraſch oder eine Synagogenſchule, wo die Lehrvorträge gehalten wurden. Auch in

distabat Hierosolymis spatio itineris diei, versus Aquilonem. — Dann Antiq. XV. 8, 5. und Pesachin fol. 93, 2.

Digitized by Google

den Vorhöfen des Tempels fanden ſich mehrere Säle, welche als Auditorien von den Geſetzeslehrern benutzt wurden, und wo die Akademie oder Hoheſchule des Judenthums ihre Kanzeln hatte.

## XVII. Kapitel.

### Die Weiſen in Iſrael.

Es ſaßen damals auf dem Lehrſtuhle Moſis: Hillel noch, der nun bereits 37 Jahre Vater des Sanhedrins, oder Präſident des jüdiſchen Senats war. [1]) Von Babylon heraufgezogen, hatte er vor dieſer Zeit als ein anderer Dionyſius exig. für ſein Volk den jüdiſchen Oſterkanon verbeſſert und die Schaltregel feſtgeſetzt [2]),

1) Juchasin fol. 16, 1. Pater Senatus est quasi proximus a rege, qui est princeps. Babyl. Schabbath. fol. 15, 1. Hillel, et filius ejus Simeon, atque ejus filius Gamaliel, atque ejus filius Simeon principatum gesserunt per annos centum ante vastatum templum. Dieſer Simeon ging vor der Zerſtörung Jeruſalems zu Grunde. Sein Sohn Rabban Gamaliel II oder der Jüngere wurde als Präſident des Synedriums zu Jafna abgeſetzt. Ihm folgte wieder ein Rabban Simeon: dann im ſiebenten Gliede R. Juda Hakkadoſch, oder der Heilige, welcher ein Pſeudomeſſias war. Er hatte zu Söhnen R. Gamaliel und Simeon (und R. Chanina!), zu ſeinem Enkel einen anderen R. Juda. Dieſem endlich folgte als Sohn ein anderer Hillel Naſi, welcher der zehnte war im Geſchlechte des großen Hillel, des Calenderverbeſſerers. Mit ſeinem Tode nahm das Synedrium zu Tiberias ein Ende. Conf. fol. 89, 1. Babyl. Chetubboth fol. 3, 1. Zemach David und Maimon. in Kidduschin chodesch c. 5.

2) Hieros. Pesachin fol. 33, 1. A morte Shemajae et Abtalionis primas sedes obtinuerunt filii Betirae. De tribus dubiis sciscitatum ascendit Hillel e Babylone. Cum jam esset Hierosolymis, incideretque dies decimus quartus mensis primi (sc. Nisan) in Sabbatum, excidit filiis Betirae traditio, an Pascha pelleret Sabbatum, nec ne. Dixerunt autem: adest Babylonicus quidam, Hillel nomine, qui ministravit Shemajae et Abtalioni; novit is, num Pascha pellat Sabbatum, nec ne. Miserunt ergo atque eum vocarunt, dixeruntque: num unquam in diebus tuis audivisti, cum dies decimus quartus incidit in Sabbatum, an Pascha pellat Sabbatum, nec ne. Respondit ille: estne nobis Pascha tantum unum Sabbatum pellens annuatim? annon plurima Paschata

Digitized by Google

und ward dafür an die Stelle der beiden Söhne des Betira, welchen nach Schemaja's und Abtalions Tod die Nachfolge gebührte, zum oberſten Lehrſtuhl der Judenheit befördert. Wenn es wahr iſt, was die Rabbinen melden: er ſey mit vierzig Jahren von Babylon herüber, und habe vierzig Jahre den Lehrſtuhl Iſraels inne gehabt: ſo mochte er bei dieſem Vorgange im Tempel ſiebenundſiebzig Jahre alt ſeyn. Und ſo ſtarb er drei Jahre nach dieſem erſten Auftritte Jeſu in der Synagoge, als der Begründer der Maſora, dem die Juden darum ſo viel Ehre anthun, daß ſie ihn mit Moſes vergleichen, und ihm ſelbſt ein Alter von 120 Jahren zuſchreiben.[3]) Dann war es vor allen Schammai, Hillels großer Schüler und Gegner in der Schule, der, nachdem Menahem, der Vater des gleichnamigen Jüngers Jeſu, aus dem Synedrium zurückgetreten, und an Herodes Hoflager gegangen, ſeine Stelle neben Hillel als Vicepräſident des Synedriums eingenommen hatte[4]), und noch mehr Schüler zählte,

---

pellunt Sabbatum annuatim? nempe sacrificium juge. Quod cum multis determinasset argumentis, a pari, a minori ad majus etc. non tamen hoc ab eo receperunt, usque dum diceret: sic et sic eveniat mihi, hoc audivi a Shemaja atque Abtalione. Cum hoc illi audirent, prostiterunt illico, abdicarunt se ipsos auctoritate sua, atque Hillelem ad praefecturam promoverunt. Cum jam eum praefecissent, derisit ille eos, dicens: quid vobis opus est hoc Babylonico? nonne inserviistis duobus primatibus mundi, Shemajae et Abtalioni, qui inter vos sederunt? Dum ille eos ita rideret, fugit eum memoria traditionis; nam dixerunt ei: quid agendum est cum populo, si non adtulerint cultros suos? Respondit ille: traditionem hanc audivi, sed sum oblitus. At sinite illos, nam quamvis non sint prophetae, sunt tamen filii prophetarum. Extemplo unusquisque, cujus Pascha fuit agnus, cultrum infixit velleri ejus, et cujus Pascha hoedus, cultrum appendit cornibus ejus.

3) Vglch. Abſchn. VI. Kap. XIII. not. 6.

4) Juchasin fol. 19, 1. Antea fuerant Hillel et Menahemus (capita Synedrii), at recesserat Menahem ad famulitium Herodis regis, una cum octoginta viris splendide vestitis. und fol. 29, 1. Hillel et Schammai traditiones acceperunt ab iis (Shemaja et Abtalione). At prius fuerant Hillel et Menahem. Verum Menahem recessit ad famulitium regis cum octoginta viris auro vestitis..... Erat autem Menahem grandis sapiens ad instar Prophetae, et multa vaticinia edidit. Praedixit Herodi, cum adhuc ille minorennis

Digitized by Google

als ſelbſt Hillel. Treu den Grundſätzen ſeiner Lehrer Schemaja und R. Jehuda ben Bethira, welche die Jünger des Joſua ben Perachia geweſen, war auch er ſtrenger, und trieb die hergebrachten Satzungen und Überlieferungen oft unerbittlich auf die äuſſerſte Spitze: während Hillel, folgſam ſeinem Lehrer Abtalion, dem Schüler Simon ben Schetachs, mehr die Milde vorwalten ließ. Wenn Hillel z. B. die Eheſcheidung aus jedem Grunde erlaubte, ſchränkte ſie Schammai nach Gebühr auf den Fall des Ehebruches ein.[5]) Daher heißt es im Talmud wiederholt[6]): Shammai ligat, Hillel solvit — „Hillel löſt, was Schammai bindet." Nur in drei Fällen trat nach Traktat Sanhedrin c. 10. das Gegentheil ein. Eine Stimme vom Himmel aber habe erklärt, beider Lehre ſey Gottes Wort (!)[7]) — Während ſeines nachmaligen Lehrwandels ſehen wir Jeſus mit beiden Schulen, beſonders aber mit Schammai's Fraktion, in Kampf und Verkehr. Die Phariſäer und Schriftgelehrten z. B., die in aller Wuth die Ehebrecherin vor den Heiland zu Gerichte ſchleppen, oder die Ihn mit der Frage verſuchen, iſt es in jedem Falle erlaubt, ſeinem Weibe einen Scheidebrief zu geben? ſind offenbar Schammaianen; während der Geſetzesgelehrte, der den Herrn um die Erlaubniß der Nachfolge bittet, oder der Jeſum fragend angeht? was iſt das größte Gebot im Geſetze? — ein Jünger Hillels zu ſeyn ſcheint. Beide Schulen, in möglichſter Toleranz gegen die Herodianer wie im Haſſe gegen die Sadducäer, die alle Überlieferung verwarfen, wohl ver-

---

esset, ipsum regnaturum. Cumque ille regnaret, accersivit eum, qui et ei praedixit, ipsum regnaturum plus quam triginta annos. Regnavit autem ille annis triginta septem. — Chagiga 16, 2. Exiit Menahem, atque intravit Schammai. At quonam abiit Menahem? Abai dicit. Prorupit in omnem abundantiam nequitiae. Aba dicit: Abiit ad famulitium regis, atque abierunt cum eo octoginta paria discipulorum amictorum serico.

5) Hieros. Sota fol. 16, 2.

6) Conf. Lightfoote in Matth. XVI. 19.

7) Hieros. Beracoth. fol. 3, 2. Usque dum missa est vox e coelo, cuivis licuit facere juxta gravia aut levia scholae Shammaji, aut juxta gravia aut levia scholae Hillelis. Coelitus missum est Bath Kol Jafnae, dicens: Utriusque verba sunt verba Dei viventis; sed certa rei determinatio secundum verba scholae Hillelianae; ex eoque tempore quicunque in verba scholae Hillelianae peccat, reus est mortis.



Digitized by Google

brüdert, haßten ſich aber ſelbſt gegenſeitig ſo wüthend, daß Schammai's Jünger ſich offen im Tempel gegen Hillel verſchworen, ſeine Anhänger durch alle Unbill herausforderten, und ſie in den Häuſern erſchlugen, indem Schammai's Partei als die zahlreichere den Sieg davon trug.[8]) Doch duldeten ſie das Connubium unter ſich. — Unter ſolchem Zwiſte des Volkes, der Sekten und dem Hader der Schulen auftretend, ohne einer Partei ſich anzuſchließen, hatte der göttliche Meſſias offenbar die ſchwierigſte, aber auch die entſcheidende Epoche zu ſeiner Sendung ſich erwählt.

Noch ſaßen in der Verſammlung der Geſetzeslehrer Jehuda, der Sohn Betira's, der ſich rühmte, von den Auferſtandenen bei Ezechiels (XXXVII.) Todtenerweckung herzuſtammen, und noch ihre Phylakterien oder Gebetsriemen, von ſeinen Vorahnen ererbt, zu beſitzen [9]) — und Joſua, ſein Bruder, die vereint den hohen Richterſtuhl der Schule an Hillel, als den Würdigeren, überlaſſen hatten: beide nun ins Greiſenalter vorgerückt. Doch ſcheint es, daß Jehuda, der alte Gefährte Schemaja's und Abtalions, ſchon um dieſe Zeit nach Babylon ausgewandert war [10]), von wo er nie wieder, auch nicht zum Feſte zurückkehrte, ſondern dort ſeine letzten Tage beſchloß.

Neben ihnen erhob ſich noch in jüngerem Alter Jonathan der

---

8) Hieros. Jom Tob fol. 61, 3. Schabbath. fol. 3, 3. Hac sunt quaedam e traditionibus, quae constitutae sunt in conclavi Chananiae filii Ezekiae filii Garon. Discipuli Shamaji erant numero plures discipulis Hillelis. Dirus fuit iste dies Israeli instar diei, quo factus est vitulus aureus. Shammaeani stantes ab infra trucidarunt quosdam ex Hillelianis. Traditio est, sex ex illis ascendisse, reliquosque illis adstitisse cum gladiis et hastis. Traditio est, de octodecim rebus determinasse eos: de buccella gentium, de carum caseo et oleo etc.

9) Hieros. Pesachin fol. 33, 1. — Sanhedrin fol. 92, 2. Dicit R. Elieser filius R. Josis Galilaei: Defuncti, quos resuscitavit Ezechiel, ascenderunt in terram Israel, et ductis uxoribus genuerunt liberos. Imo, consurgens inquit R. Juda ben Bathirae: ego sum unus de posteris eorum, et haec ipsa Thephillin seu lora oratoria, quae legavit mihi avus, ex illis residua sunt, quae ipsorum defunctorum resuscitatorum erant. Quinam autem sunt illi defuncti, quos resuscitavit Ezechiel? Respondit Rabus: hos esse filios Ephraim etc.

10) Juchasin fol. 18, 2. 19, 1.

Digitized by Google

Sohn Uzziels, der erſte und vorzüglichſte unter den achtzig Schülern Hillels — wie denn der Talmud [11]) von ſeinem Geiſte ſchreibt, daß, wenn er im Geſetze ſtudierte, ſich über ihm die Vögel in den Lüften verbraunten an den Flügeln der Engel, die in Verſammlung ſeinen Worten zuhorchten! — Als ihn aber aus Abneigung vor Hillel ſein Vater enterbte, und ſein Vermögen dem Schammai übermachte, ſtellte dieſer einen Theil deſſelben dem Sohne wieder zurück. Es iſt dieß Jonathan, der chaldäiſche Überſetzer der hiſtoriſchen Bücher und der Propheten; während, auch noch im Zeitalter Jeſu lebend, Onkelos, der nachmals Paraphraſt des Pentateuch, und ſein Zeitgenoſſe, Gamaliel, der Verfaſſer des Targum Hiob ward. Doch mag auch der Sohn Uzziels erſt nach dem Hingange des Erlöſers ſeinen Targum vollendet haben, da, wie die Gemariſten ausdrücklich geſtehen, er den Daniel namentlich darum nicht übertrug, weil das Ende des Meſſias (scil. und die Zeit ſeiner Ankunft mit zu offenbarer Beziehung auf J. Chriſtus) darin geſchildert wird. [12]) Das war ein großer Verfall gleich damals,

11) Succa fol. 28, 1. Bava Bathra fol. 134, 1. Avoth cap. 13. Octoginta discipuli erant Hilleli seniori: triginta, qui digni erant, super quos habitaret spiritus sanctus, sicut super Mosen: triginta digni, pro quibus sol cursum sisteret, ut Josuae: viginti erant mediani. Maximus omnium Jonathan ben Uzziel; minimus Rabban Jochanan ben Zaccai. Dictum perhibetur de hoc, quod non omiserit Scripturam (textum), Mischna, Gemaram, Chalachas et Aggadas (i. e. subtilitates Legis et Scribarum) Traditiones, Illustrationes, Comparationes, Aequalitates, Gematrias, Parabolas (seu revolutiones coeli) etc. Et quid, si minimus eorum tantus exstitit, quanto magis maximus omnium? Dictum perhibetur de Jonathane ben Uzziel, quod ea hora, qua sedebat et studebat in Lege, quaelibet avis, quae volabat super ipsum, statim comburebatur. Gloſſe: Quia Angeli ministerii erant circa ipsum, et congregabantur ad audiendum verba Legis ex ore ejus! Dann Hieros. Nedarim fol. 39, 2. conf. Babyl. Bava Bathra fol. 133, 1.

12) Bava Megilla fol. 3, 1. Jonathan interpretatus est Prophetas ab ore Haggaei, Zachariae et Malachiae; et Onkelos Legem, ab ore R. Eliezari et R. Josuae. Megilla fol. 3, 1. Jonathan ben Uzziel voluit etiam edere Targum in libros Hagiographos; exiit vero vox coelitus demissa, dicens: desine! Wozu die Gloſſe: Nempe quod in iis foret mentio de fine Messiae, sc. in libro Danielis. — Hieros. Schabbat fol. 15, 3. — Lightf. opp. posth. c. III. §. 2.



Digitized by Google

als das goldene Kalb gegoſſen wurde, daß man die heiligen Bücher und das Geſetz übertrug: ſo jammern die Rabbinen, weil es auf dieſe Weiſe jedem zugänglich und profan geworden. Aber es iſt wieder charakteriſtiſch für die Zeit des Meſſias; denn das mußte jetzt ſich vollbringen, und zur Vorbereitung auf die Erlöſungslehre geſchehen ſeyn in der griechiſchen Dollmetſchung der ſ. g. Siebzig für die Heiden, wie in den Targumim oder der Überſetzung in den chaldäiſchen Landesdialekt für die Juden, denen die hebräiſche Urſprache längſt nicht mehr verſtändlich war: ſollte die göttliche Offenbarung durch Chriſtus die engen Schranken des Judenthums verlaſſen, und zur Mitgabe an die geſammte Menſchheit, zur Weltreligion ſich ausbreiten.

Auſſerdem befand ſich im Rathe der jüdiſchen Geſetzesvorſteher noch Bava ben Buta, der bei Herodes am meiſten in Gunſt ſtand, auch bei jener Aufhebung des Synedriums von ihm geſchont worden war. Er iſt es, ſagen die Juden, der, weil er ſah, daß der alte Tempel Riſſe hatte und den Einſturz drohte, dem Könige den Plan zum neuen eingab, und den ganzen Bau leitete [13]); endlich daſelbſt auch mit den Opferthieren ſeinen Markt aufſchlug, wie wir des weiteren noch ſehen werden.

Schließlich ragte unter den Synedriſten noch hervor Hillels Sohn und Nachfolger im Synedrium, Rabban Simeon, der erſte unter den Präſidenten des Hohenrathes, der dieſen Titel Rabban oder Rabbi führte [14]), ein Ehrenname, der, ſeit Hillel und

---

13) Juchasin fol. 19. Babyl. Bava Bathra fol. 3, 2. Herodes servus fuit familiae Asmonaeorum, in puellam ejusdem familiae oculos conjecit. Quodam die e coelo vocem audivit, dicentem: Cuivis servo rebelli hoc anno prospere succedet. Consurrexit, et omnes dominos suos interfecit, puellam illam servans etc. Dixerat: quis est, qui interpretatur mihi Deuteron. XVII. 15. „E medio fratrum tuorum pones super te regem.“ (Respondentibus) Rabbinos! surrexit, et omnes magnates (Rabbinos) trucidavit, excepto Bava ben Bota, quem consulturus erat etc. Wozu die Gloſſe: Non omnes magnates penitus trucidavit: Hillel enim et filii Betirae superstites ab eo relicti sunt.

14) Aruch s. v. אביי. Saecula vetustiora, quae digniora erant, opus non habuerunt titulo vel Rabban, vel Rabbi, vel Rabh, aut ad Sapientes Babylonis insigniendos, aut Sapientes terrae Israeliticae.

Digitized by Google

Schammai die Überlieferung geſammelt hatten, aufkam, und den, einer der erſten, auch der göttliche Heiland erhielt. Seine Blüthe fällt nach den Rabbinen ins Jahr der Welt 3768, d. h. er übernahm den Hohenrichterſtuhl, den er übrigens nur kurze Zeit inne gehabt zu haben ſcheint, im Jahre Roms 762 oder 763. Der greiſe Simeon und Pollio waren indeß längſt zu ihren Vätern heimgegangen.

Dieß waren die vornehmſten unter den jüdiſchen Lehrern zu Jeruſalem, die auf dem Stuhle Moſis ſaßen, damals, als Jeſus mit zwölf Jahren zum erſtenmale im Tempel auftrat. Auf dem Stuhle Arons aber ſtand Jeſus ben Sië, derzeit regierender Hoherprieſter. Neben ihm Simon Boëthi, Herodes Schwiegervater; ferner Matthias Theophili, Joazar und Eleazar, des Simon Boëthi Söhne, die nacheinander im Pontifikat und in der Amtsentſetzung ſich gefolgt. Dann Joſephus Ellemi, Ananus oder Annas, der Sohn des Seth, der nächſtfolgende Oberprieſter in Iſrael, der nachmals über Jeſus den Erlöſer zu Gerichte ging. [15])

---

nam, ecce, ascendit Hillel e Babylone, et nomini ejus non additus est titulus Rabbinatus; atque ita erat de iis, qui nobiles erant inter prophetas, nam dicitur: „Haggai propheta"; „Esra non ascendit e Babylone" etc. quos non insignierunt titulo Rabbinatus, cum nomina eorum proferrent. Ac non audivimus, initium hoc habuisse nisi in Praefectis a Rabban Gamaliele sene, et Rabban Simeone filio ejus, qui periit in excidio templi secundi, ac a Rabban Jochanane ben Zaccai, qui omnes fuerunt Praefecti. Ac titulus etiam Rabbi incepit a promotis (ad presbyteratum) ex illo tempore: R. Zadok et R. Eliezer ben Jakob: effluxitque res a discipulis Rabban Jochananis ben Zaccai et ultra. Ordoque in ore omnium sic est: major est Rabbi quam Rabh, et major est Rabban, quam Rabbi; et major est qui nomine suo vocatur, quam Rabban. — Doch wird der Titel Rabbi auch vor allen dem Joſua ben Perachia, dem angeblichen Lehrmeiſter Jeſu, nachträglich beigelegt. Sanhedrin fol. 107, 2; ja ſchon der König Joſaphat ſoll ihn einsmals vergeben haben. Chetubboth fol. 103, 2. Quoties Josaphat rex Judaeae Legis peritum vidit, semper a throno suo surrexit, illum osculatus est eumque vocavit רבי רבי מרי מרי. — Babyl. Maccoth fol. 24, 1. fügt bei אבי אבי. — Otho Lexicon rabbin. philol. s. v. Simeon. — Nicht minder finden wir im R. Pirkê Elieser §. 3. und Midraſch Tanchuma auch bereits den erſten Prieſtern der Samariter Doſtai, Zaicharia und Sabbia den Namen Rabbi nachgetragen.

15) Jos. Antiq. XVII. 4, 2. 6, 4. 13, 1. XVIII. 2, 1.

## XVIII. Kapitel.

### Die Wiederbegegnung im Tempel.

Dieß waren die hervorragendſten Männer unter den Hohenprieſtern der Zeit, welche an der öſtlichen Tempelſeite, unter der Pforte Nikanors am Eingange in den Vorhof der Juden ihre Sitzungen hatten. [1]) Auf derſelben Seite des Tempelberges, aber an der Auſſenpforte, am Eingang in den Vorhof der Heiden, fand im Saale oder Hauſe Suſan (mit dem gleichnamigen Oſtthor ſo genannt, weil die Heidenſtadt Suſa, wohl zum Andenken an das Exil, en bas-relief auf dieſem abgebildet war) die Verſammlung der Geſetzeslehrer oder Richter Iſraels, ebenfalls ein Synedrium viginti triumvirale, ſtatt. Wer in der Rathsverſammlung der Älteſten Iſraels ſaß, kömmt hier nicht in fragliche Berührung.

Im inneren Raume aber, neben dem Atrium der Frauen, befand ſich das Beth Midraſch oder die große Synagogenſchule[2]), wo beſonders an Sabbathen und Feſtzeiten bei dem zahlreichen Andrange der Hörer von den Synedriſten die akademiſchen Lehrvorträge gehalten, und der Unterricht an das Volk ertheilt wurde. Hier waren nach Gamaliels Zeit dreihundert Sitze für die Schüler der Weiſen, ohne die, ſo dahinter ſtanden. Allein dieß galt wieder für einen großen Verfall; denn von Moſes an bis Chriſtus ſaßen nur die Väter; die Jünger aber ſtanden zumal, oder ſaßen zu den Füßen der Lehrer an der Erde[3]), wie wir vom heiligen Paulus hierorts leſen. Jeſu indeß,

---

1) Sanhedrin c. 11. hal. 2. Tres consessus erant in templo: unus in porta montis templi, vel atrii gentium (i. e. super portam Susam); alius in porta atrii Israelis (sc. super portam Nicanoris) tertius in conclavi Gazith. Tholuk in Joh. XIII, 1.

2) Joma fol. 68, 2. Venit Pontifex maximus lectum, Chazan Synagogae accipit librum legis, eumque dat Archisynagogo, Archisynagogus τῷ Sagan, et Sagan summo Pontifici etc. Wozu die Gloſſe: Synagoga erat prope Atrium, in monte templi. Siehe Abſchn. V. Kap. XXVIII. not. 5.

3) Megilla fol. 21, 1. Tradunt Rabbini: a diebus Mosis ad Rabban

weil Er dermaſſen des Geſetzes kundig ſich erwies, daß Er beſſer ſprach, denn einer der Schriftgelehrten und Phariſäer, wurde ehrenvoll ein Stuhl „in Mitte der Lehrer“ angewieſen, um Fragen zu löſen und aufzuwerfen. Et invenerunt eum sedentem in medio doctorum. Denn auf die Lehrſtühle konnten aus Gründen auch andere treten, die ſonſt nicht eben Geſetzesverkünder waren (Sanhedrin fol. 40, 1.); es galt in dieſer Hinſicht nur: Mulier taceat in ecclesia. — „Und ſieh! alle, die Ihn ſahen, ſtaunten, und die Ihn hörten, wunderten ſich über die Weisheit ſeiner Reden.“ Denn ſein Angeſicht leuchtete, wie das eines Engels, im Leuchten der Unſchuld, wie wir von Daniel leſen, und im Glanze ſeiner göttlichen Würde; und ſein Mund floß über von ſalbungsvollen Worten. Solches Aufſehen erregte der zwölfjährige, göttliche Jüngling, die inkarnirte höhere Weisheit unter den Menſchen.

Ein beiläufig analoges Beiſpiel hervorleuchtender Jugend gibt in der Folge nicht weniger auffallend Joſephus, welcher in ſeinem Leben (§. 2.) ſelber erzählt, als er noch erſt vierzehn Jahre alt geweſen, ſeyen die Prieſter und Vorgeſetzten der Stadt zu ihm gekommen, um ihm Fragen über die Geheimniſſe und den rechten Verſtand des Geſetzes vorzulegen. Ebenſo R. Eliezer ben Azaria, welcher im zehnten Glied von Esra abſtammte, und ſchon in einem Alter von ſechzehn Jahren durch Akklamation des Volkes aus der Mitte der Hörer zur oberſten Lehrkanzel berufen wurde [4]; wie ein paar Jahrhunderte ſpäter R. Aſchy, der erſte Verfaſſer des

Gamalielem (senem) non didicerunt Legem, nisi stantes. At cum obiisset Rabban Gamaliel, aegritudo invasit mundum, ita ut discerent Legem sedentes. Unde et traditio: ex quo obiit Rabban Gamaliel, defecit gloria Legis. — Succa fol. 49, 1. und Juchasin fol. 53, 1. Gloſſe in Sanhedrin fol. 17, 2. Si non adhuc attigissent presbyteratum, sederunt humi. Vglch. Acta XXII, 3. Jak. II, 3. und Abſchn. II. Kap. X. not. 12. und IV. Kap. XX. not. 1.

4) Hieros. Taanith fol. 67, 4. Historia est de discipulo quodam, qui venit et interrogavit R. Josuam: oratio vespertina cujus qualitatis est? Respondit is: arbitraria. Venit ad Rabban Gamalielem (jun.) et interrogavit, et ille dixit: est ex officio. Cui alter: nonne R. Josua dixit mihi: est pro arbitrio? Videsis, inquit Gamaliel, et crastino, cum ego venerim in consessum, prosta tu,

Digitized by Google

babyloniſchen Talmud, der nach der Meldung der Rabbinen allbereits in ſeinem vierzehnten Jahre zur genannten Würde gelangte — Beiſpiele, die nur darum merkwürdig ſind, weil ſie uns eine entfernte Anſchauung geben, wie es dazumal geweſen, als Jeſus, zwölf Jahre alt, im Tempel lehrte.

In einem jüdiſchen Buche aus alter Zeit: Maase Tolui oder die Geſchichte des Gekreuzigten betitelt, ebenſo im Toldos Jeschu

et quaestionem hanc propalam proponito. In coetum discipulus prodiit et Gamalielem interrogavit: quid putas de oratione vespertina? Respondit is: puto pietatis officium esse a singulis necessario persolvendum. Et alter: quare itaque Rabban Josua dixerit, eam ex arbitrio pendere? Tum Gamaliel ad Josuam: tune dicis, rem de arbitrio pendere? Respondit ei: nequaquam. Dixit ei: exsurge in pedes tuos, ut in te testentur. Surrexit itaque et pedibus stetit R. Josua; Rabban Gamaliel erat sedens, et legem exponens. Id universo coetui displicuit. Inquiunt itaque R. Hospith interpreti: dimitte populum; et R. Zenon ministro (Chazan): dic, incipe. Et dixerunt omnes: incipe; atque omnis populus stetit in pedes suos. Et dixerunt ei (Rabban Gamalieli): quis est, super quem non transiit malitia tua semper? Et mox R. Eliezerem ben Azaria, praesidem constituunt, utcunque juvenem, sedecim annos natum, indole tamen et moribus gravem. R. Akiba rei indignatus dixit: non est, quod is lege peritior me ipso sit, sed nobiliori stemmate prognatus in istud fastigium scandit. Felix, quem parentela nobilitat, felix, cui clavus pertinet, a quo pendeat; qualem vero clavum sibi jactitat R. Eliezer ben Azaria? Equidem decimus ab Esra aestimatur. — Quotnam discipulorum istic assidentium subsellia numerantur? R. Jacob, bar Susi ait, octoginta praeter populum, qui a tergo stetit. R. Josi, ben R. Bon dicit, trecenta sedilia praeter eos, qui steterunt post cancellos. Rabban Gamaliel singulos statim domatim adiit, ut eos placaret etc. Dieſe Erzählung kehrt wieder im Babyl. Beracoth fol. 27, 2. Doch, melden die Rabbinen, habe man R. Eliezers Haare weiß gepudert, damit er älter erſchienen. — Auch von Samuel berichtet die jüdiſche Legende, daß in ſeinem zwölften Jahre ſich der Geiſt der Weiſſagung auf ihn niedergelaſſen, und er unerſchrocken vor Heli trat; von Daniel endlich, daß, als er ſein zwölftes Jahr erreicht, und bei einer wichtigen Berathung von den Älteſten des Volkes das Wort begehrte, dieſe zu ihm geſprochen: Komm, ſetze dich in unſere Mitte, und laß hören, ob Gott dir das alte Teſtament verliehen hat? Siehe Th. I. Kap. VIII.

Digitized by Google

heißt es [5]): der Knabe Jeſus ſey vor der ganzen Verſammlung der Siebzig entblößten Hauptes in den Tempel getreten; und das habe Hillel und Schammai ihm verwieſen, da die Juden ihre Häupter immer bedeckten. Dieß bezieht ſich offenbar auf unſeren Vorfall. —

Siehe! da trat jetzt unter das Volk, das hinter den Kanzeln der Weiſen und den Ständen der Lehrjünger ſeinen Platz einnahm, Joſeph und Maria: es war am dritten Tage nach der Feſtzeit. Darum ſprach ſeine Mutter zu Ihm: „Sohn! warum haſt Du uns das gethan? Siehe, Dein Vater und ich haben Dich mit Schmerzen geſucht. Er aber antwortete ihnen: wußtet ihr nicht, daß ich im Hauſe meines Vaters ſeyn muß?“ — Er ſprach dieß im vollen Bewußtſeyn ſeiner göttlichen Abkunft. Darauf fährt der Evangeliſt fort: „Er ging mit ihnen, und war ihnen unterthan all die Tage ſeiner Jugend; und wie Er zunahm an Alter, wuchs auch die Gnade und die Erleuchtung der Ihm einwohnenden gottmenſchlichen Weisheit.“ Er kehrte wieder nach Nazaret zurück, und ſo ging in Erfüllung das Wort des Propheten — das ſich in der mündlichen Überlieferung noch erhalten: „Er wird Nazaräer genannt werden.“ Hier verlebte Er noch neunzehnthalb Jahre ſeiner Jugend bis zum Antritt ſeines Meſſiasamtes, und kam während dieſer ganzen Zeit nicht wieder nach Judäa. Denn ſeine Wiedererſcheinung zu Jeruſalem nach der Taufe, bezeichnet durch die kategoriſche Luſtration des Tempels, erweiſt ſich offenbar als erſter und darum eklatanter Auftritt Jeſu im Hauſe ſeines Vaters nach langer Entfernung. Dieß iſt nicht nur als negative Erwiederung wegen derjenigen geäuſſert, welche wollen, Chriſtus habe bei den jährlich dreimaligen Feſtbeſuchen ſeine Ideen ausgetauſcht, und damit die allmählige Anſicht und Überzeugung von ſeiner meſſianiſchen Erwählung ſich eingebildet: ſondern weil der Augenſchein des evangeliſchen Berichts dieſe Anſicht poſitiv erweiſt. Chriſtus als der oberſte Geſetzgeber ſtand auch über dem Geſetze, das die Feſtreiſe gebot. Von dieſer ganzen Zeit ſeines Lebens haben die Evangeliſten darum nichts aufgeſchrieben; nicht weil ſie aus dieſer Periode nichts in Erfahrung gebracht, noch auch, wie Dr. Paulus meint: weil in dieſes Alter gewöhnlich die unrühm-

5) Eiſenm. Entd. Jud. Th. I. p. 120. 121.

Digitized by Google

lichen Jugendſtreiche fallen (!), ſondern weil indeß überhaupt mit Jeſus nichts weiteres ſich zugetragen, auſſer daß er, worauf Markus III, 21. hinweiſt, häufig im Zuſtande der Ekſtaſe bei ſeinem himmliſchen Vater war — ὅτι ἐξέστη.

Mythus aber iſt es, im Sinne der Heutigen, wenn Clemens von Alexandrien mit Hinweiſung auf die Prophetenſtellen, welche den leidenden und zerſchlagenen Meſſias ſchildern, aus der älteſten Kirche die Überlieferung ableiten will, als ſey Chriſtus klein und unanſehnlich von Geſtalt geweſen. Denn wenn Lukas II, 40 ſchreibt: „Und das Kind wuchs heran, und erſtarkte an Geiſt, es war voll Weisheit, und Gottes Gnade war in Ihm“ — ſo haben wir ſchon in dieſen Worten das bündigſte Zeugniß, daß Er ſo wenig krüppelhaft an Körper als an Geiſt geweſen, wie dieß auch die mühevollen Ertragungen ſeines Lehrwandels, und ſeine allenthalben Freunden wie Feinden imponirende Perſönlichkeit Ihm vindiciren; und daß, wenn je von einem Menſchen, das Wort des Sokrates von Chriſtus gilt: daß eine ſo ſchöne Seele auch einen ſchönen Körper haben mußte.

## XIX. Kapitel.

### Jeſus als Zimmermann.

Während dieſes Zeitraumes (760—778) ſtarb Joſeph, der Zimmermann und Nährvater Chriſti, der ſchon im vorgerückteren Alter ſeiner Nichte und Verlobten, der heiligen Jungfrau, als Beſchützer und treuer Lebensgefährte nach Gottes Erwählung zugeführt worden war; er wurde zu Nazaret begraben. Zacharias und Eliſabeth ſcheinen noch vor ihm zu Grabe gegangen zu ſeyn, da ihrer nicht einmal bei dem letzten Feſtbeſuche mehr Erwähnung geſchieht. Ob aber Jeſus in ſeiner irdiſchen Erniedrigung als der himmliſche Herakles, der den hölliſchen Drachen überwunden, ſich fügend der Sitte ſeiner Zeit, auch menſchlicher Beſchäftigung ſich unterzogen, und ſelbſt das Gewerbe ſeines Nährvaters getrieben, und „der den Wunderbau der Welt gemacht, die niedere Werkſtatt nit veracht“: dürfen wir nach dem Evangeliſten kühn mit Ja beantworten. Fragen doch die Nazaretaner bei Markus VI, 3. erſtaunt ſich ſelber wörtlich: „Woher kömmt Ihm ſolche

Digitized by Google

Weisheit? iſt dieſer denn nicht der Zimmermann?" *Οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων.*

Daß Celſus und Kaiſer Julian dem Stifter unſerer heiligen Religion dieß nachſagen, hat zwar nichts zu bedeuten: aber auch Juſtin, der noch Jünger Chriſti ſprach, und andere Kirchenväter ſchreiben Jeſu dieſe techniſche Kunſt zu, die damals von dem Tiſchlergewerbe noch nicht verſchieden war. Ja Juſtin in ſeinem Dialog mit dem Juden Tryphon will ſogar wiſſen, Jeſus habe ackerbaulich Joch und Pflüge, ferner Wagſchalen, als die Symbole der Gerechtigkeit, verfertigt. [1]) So begann der Erlöſer vom Joche des Moſaismus wie des Heidenthums, in Wahrheit von der Höhe ſeines Thrones bis zum Unterſten ſteigend, allen Formen des geſelligen Lebens, der Stände und der Staatsverhältniſſe ſich zu unterziehen, damit wir von ſeiner Demuth lernen, all unſere Handlungen zu Werken chriſtlicher Tugendübung zu verklären. — Die Juden machten es jedem Vater zur Pflicht, ſeinen Sohn zur Arbeit zu erziehen, und ihm ein Gewerbe lernen zu laſſen, ſelbſt wenn er hernach einem geiſtlichen Berufe ſich widmete. [2]) Darum iſt Paulus, der große Apoſtel, ein Zeltweber geweſen; Hillels berühmter Schüler Rabban Jochanan, des Zachai Sohn und nachmaliger Vorſteher des Synedriums, hatte, darin Muhamed ähnlich, bis zu ſeinem vierzigſten Jahre die Kaufmannſchaft betrieben. [3]) R. Simon Hapikuly, der Zeitgenoſſe

1) P. 316. *Ταῦτα τὰ τεκτονικὰ ἔργα εἰργάζετο ἐν ἀνθρώποις ὤν, ἄροτρα καὶ ζύγα, διὰ τούτων καὶ τὰ τῆς δικαιοσύνης σύμβολα διδάσκων καὶ ἐνεργῆ βίον.* Cf. Orig. c. Cels. VI, 29 und 38. Theodoret III, 23. Sozomen. VI, 2.

2) Tosaphta in Kidduschin c. 1. fol. 30. 2. Quodnam est officium patris erga filium? Ipsum circumcidere, ipsum redimere, scientia legis imbuere, et opificium aliquod docere. R. Juda dicit: Quicunque filium suum non docet aliquod opificium, est, ac si doceret eum latrocinium. Dicit Rabban Gamaliel: opificium edoctus cui similis est? Similis est vineae, sepimento cinctae. Kidduschin c. 4. halac. 11: R. Meir dicit: det operam homo semper, ut doceat filium suum artem honestam etc.

3) R. Jochanan b. Z. mercator. Bereschith rabba fol. 11. 5. 3. und Juchasin fol. 21, 1. 60, 2. — R. Simon. Beracoth sect. 4. — Rabbi Juda pistor. Juchas. fol. 35, 1. und 44, 2. — Conf. Pistor religiosus Joma. fol. 8, 2. — R. Jochanan sutor. Beracoth fol.

Digitized by Google

Rabban Gamaliels und Ordner der achtzehn täglichen Segensſprüche bei den Juden, war, wie ſein Name ſchon ſagt, ein Baumwollenhändler. Der R. Juda und der R. Menahem trieben das Bäkkergewerbe. Ein anderer Jochanan war Schuſter, und fertigte Pantoffeln. Ein dritter dieſes Namens iſt ein Gärber, wie der ſpäter berühmte R. Abraham ben Chaim ein Färber, und R. Joſua ben Chanan ein Nadler geweſen. Nachum war ein Abſchreiber, und R. Simeon ein Künſtler in Stickereien. R. Chanina, R. Oſchaja und R. Johannes trieben die Schneider- und R. Joſes die Kürſchnerhandirung. R. Elieſer, der oberſte Vorſtand der alexandriniſchen Rabbinenſchule, iſt ein Eiſenſchmied; und hinwieder Alexander der Schmied, der den heiligen Paulus bis nach Rom verfolgte, ein Rabbine geweſen. Daneben finden wir andere jüdiſche Weiſe, die auch das Zimmergewerbe trieben [4]): ſo iſt R. Iſak ein Zimmerer geweſen, und R. Jochanan, ein dritter dieſes Namens, wird eines Zimmermanns Sohn geheißen; gerade wie wir Chriſtum im Evangelium, und zu mehrerer Beſtättigung auch im Talmud Avoda sara fol. 50, 2: נגר בר נגר fabrum fabri filium — genannt finden. Selbſt der große Hillel brachte in ſeiner Jugend ſich mit Handarbeit fort. [5]) Darin kann nur unſere unnatürlich verzärtelte Bildung eine Herabwürdigung ſehen.

---

22, 1. und Pirke Avoth c. IV, 11 sq. — Sartores R. Chanina et R. Oschaja. Pesachim fol. 113. R. Johannes Juchasin fol. 43. — R. Simeon ποικιλτής sive: vestium versicolorum artifex. Beracoth fol. 28, 2. — R. Jose pellio Juchasin l. c. — R. Elieser faber ferrarius Megilla fol. 26. — II. Timoth. IV, 14.

4) R. Isak faber — נפחא — Joma fol. 54, 2. — R. Jochanan filius fabri. Sanhedrin fol. 96, 1. wozu Riſch Lakiſchſohn bemerkt: Melior est sententia fabri, quam filii fabri. Und Raſchi ſchreibt zu dieſer Stelle: Praeceptori meo videtur, quod pater R. Jochananis fuerit faber, quodque ea de causa fabri filius dicatur. — Maimon. in Talmud Thora cap. 1. Schoettgen Horae in Marc. VI. 3. p. 244 und T. II. Rabbin. lection. l. II. §. 23. p. 898. Meuschen De directoribus scholarum Hebraeorum. —

5) Joma fol. 36, 1. Tradiderunt Rabbini: Paupere et divite et impio venientibus ad judicium, ut se coram Dei tribunali excusarent, quare non studuerint in Lege, dicebat pauperi Deus: quare non studuisti in Lege? Eo respondente: pauper eram et occupatus circa comparanda alimenta mea; regerebatur ei: Num forte pauperior eras Hillele? Dixerunt de Hillele seniore, quod singulis

Digitized by Google

Alſo hat Chriſtus auch den Handwerksſtand geadelt; und unter dieſen Klaſſen, wie Celſus rügt, hat auch ſeine Lehre zuerſt Eingang gefunden.

## XX. Kapitel.

### Jeſus der Theodidakt.

Ob der göttliche Menſchenſohn in ſeiner Jugend zu Nazaret auch Wunder gethan, ſey es, wie man immer die Vermuthung hegt, daß Er durch Vermehrung der Speiſevorräthe u. dgl. zur häuslichen Unterhaltung bisweilen ſeiner Gotteskraft ſich bediente, noch bevor Er ſeine göttliche Beglaubigung und die Inſtallation in ſein Meſſiasamt durch die Taufe am Jordan empfangen hatte: dieſe Frage zu bejahen nahmen zwar ſelbſt einige Kirchenväter keinen Anſtand; doch geſchah dieß nur, um der Meinung der häretiſchen Gnoſtiker zuvorzukommen, als habe die Kraft von Oben erſt im Momente der Taufe ſich mit der Perſon Jeſu verbunden. Indeß iſt jene Behauptung durchaus unbibliſch, ja beinahe ſelbſt

diebus laborabat, conductus mercede nummi dicti טרעפעיק seu dimidii denarii. (Gloſſe: moneta urbis, valens dimidium denarium.) Cujus nummi semissem unum dabat custodi scholae, alterum autem semissem insumebat in se et domesticos suos alendos. Aliquando accidebat, ut a nemine conductus nullam mercedem mereretur, nec haberet, quod daret custodi scholae; quare custos scholae nolebat ei concedere scholam ingredi. Tum is conscensa domo, suspendens se deorsum usque ad fenestram seu catarractam, sedebat ad orificium illius, ut audiret verba Dei vivi ex ore Shemajae et Abtalionis. Perhibetur tum diem Veneris et solstitium hybernum fuisse, descendisseque super ipsum nivem e coelo. Ascendente deinde columna aurorae dicebat Shemaja ad Abtalionem: frater mi Abtalion, qui fit, quod cum quotidie domus illuminetur, hodie tamen caliget? Tum alter respondebat: forte dies nebulosus est. Prospiciebant ergo oculis suis per fenestram, et videbant similitudinem hominis in fenestra haerentis. Ascendebant, et nivem inveniebant Hilleli incumbere altitudine trium cubitorum. Quem e nive extractum lavabant et ungebant, et collocabant e regione rogi dicentes: dignus hic est, ut profanetur propter eum Sabbatum.

Digitized by Google

häretiſch zu nennen; denn wie ſollen wir damit jenen Vorgang in der Wüſte reimen, wo zuerſt die Verſuchung, Zeichen zu thun, an Ihn tritt, und der Heiland ſchon die bloße Zumuthung, ſeiner Gottes-kraft eigenmächtig ſich zu bedienen, und ohne höhere Nöthigung, zu ſeinem Bedarfe ein Wunder zu wirken, als ſataniſche Eingebung abweiſt! Zudem nennt der Evangeliſt Johannes mit Beziehung auf die abentheuerlichen Wundermährchen aus der Kindheit Jeſu, wie ſie zu ſeiner Zeit in Apokryphen bereits in Umlauf kamen, das Wunder zu Kana ausdrücklich das erſte, und bald darauf die Heilung des königlichen Beamtenſohnes ein zweites der Wunderzeichen Chriſti. Hätte der Heiland früher Wunder gethan, ſo konnte dieß doch nicht ohne Aufſehen abgehen: und doch wußte der aus dem nur zwei Stunden von Nazaret entfernten Kana gebürtige Nathanael bei ſeiner Berufung noch ſo wenig von Jeſus, daß er laut ſein Befremden über die große Hoffnung Iſraels, die von ſeiner Nachbarſchaft ausgehen ſollte, ſeinem Freunde zu erkennen gibt! —

Wie die Juden vom Meſſias ſich mit der Überlieferung trugen, er werde lange in Verborgenheit bleiben, ſo lebte jetzt der Gottesſohn unerkannt in Armuth und Niedrigkeit all die Jahre ſeiner Jugend, ſich vorbereitend zu ſeiner gotterhabenen Würde; ſo daß wir ſelbſt die Eltern Jeſu, wie die Evangeliſten offen bemerken, um dieſe Zeit keineswegs ſchon ganz eingeweiht in die Geheimniſſe des Erlöſungswerkes denken dürfen. „Sie verſtanden die Reden nicht, die Er ihnen ſagte, ſchreibt Lukas II, 19. 50. Maria aber bewahrte all ſeine Worte in ihrem Herzen.“ Ja die Seinigen dachten Ihm ſogar Schranken anzulegen, und ſprachen: „Er iſt auſſer ſich!“ wenn Er in göttlicher Entzückung ſchwebte. Mark. III, 21.

Es war ein Ehrenvorrecht der jüdiſchen Matronen, daß ihre Söhne an Sabbathen vor der Verſammlung in der Synagogenſchule abwechſelnd ein Kapitel aus der heiligen Schrift oder den Megilloth vorleſen durften, welches dann von dem Geſetzeslehrer oder Theologus der Synagoge erklärt und ausgelegt wurde, wie dieß bei uns mit Abſchnitten aus dem Evangelium geſchieht. Daß auch der Knabe Jeſus dieß im Hauſe ſeines Vaters gethan, ſehen wir aus dem Vorgange zu Jeruſalem, theils aus dem ſpäteren Auftritte in ſeiner Vaterſtadt, Luk. IV, 16., „wo Er nach ſeiner Gewohnheit am Sabbathe

die Synagoge beſuchte.“ Ein Grund für dieſe Annahme kann uns auch ſeyn, daß die Rabbinen in ihren Schriften dieß zuvorkommend in Abrede ſtellen. [1])

Die Juden geben Jeſu aus Verleumdung in der Zwiſchenzeit einen Lehrer in der Perſon eines Rabbi Elchanan, die Mehrzahl in dem ſchon genannten R. Joſua ben Perachia, der Ihn auch in der Zauberei unterrichtet haben ſoll. Daß Chriſtus zu Nazaret als Knabe auch die Synagogenſchule beſuchte, wo zunächſt die heilige Schrift vorgetragen und auswendig gelernt wurde, iſt für gewiß anzunehmen; namentlich war nach der Meldung des Talmud auch das Schreiben damals Gegenſtand des Jugendunterrichtes. Was aber die Perſon des Ludimagiſter Elchanan betrifft, der im jüdiſchen Läſterbuche Toledoth Jeschu p. 6 aufgeworfen wird, ſo iſt der Name wahrſcheinlich ebenſo aus der Luft gegriffen, wie in einem ähnlichen Falle im Buche Maasch c. 187, demzufolge ein Mainzerjude dieſes Namens einſt — Pabſt geworden ſeyn ſoll?! Der berühmte R. Joſua, Sohn Perachia's aber, wie wir hörten, war der Zeitgenoſſe des Simon ben Schetach und Juda Tabai, und der Nachfolger des Joſe ben Joëzer Zeredai und Joſe ben Johanan von Jeruſalem im Präſidium des Hohenrathes, in Geſellſchaft mit Nitai Arbelita, und hat nahe ein Säkulum vor Chriſtus geblüht. Aber aus ſeiner Beigeſellung haben wir ein offenbares Zeugniß für den bethlehemitiſchen Kindermord, wie für die Flucht nach Ägypten gezogen. Anderſeits liefert jene alte Ausflucht: der Heiland habe im Nillande Unterricht in der Magie genommen [2]), nicht minder einen bündigen Beweis für die höhere Kraft Chriſti, da die Juden ſeine Wunderthaten vor allem Volke ſo wenig in Abrede ſtellen konnten, daß ſie dieſelben für Zauberei, wie im Evangelium für Werke Beelzebubs auszugeben ſich genöthigt ſahen.

Getaufte Juden ſchicken den Erlöſer zu den Eſſenern, oder auch bei ägyptiſchen Prieſtern in die Schule, ſey es, um Ihn neben Philo in der jüdiſch alexandriniſchen Religionsphiloſophie unterrichten zu laſſen; ungeachtet ſich von all dieſen Syſtemen nichts in ſeinen

---

1) Avoth R. Nathan 5, 1. Vglch. Abſchn. II. Kap. XIII. not. 8.

2) Auch dem ägyptiſchen Joſeph machte bereits die Unvernunft früherer Zeiten den Vorwurf, er habe in Ägypten die Magie erlernt; wie wir aus einem Excerpt des Artapan in Euſebius praep. evgl. IX, 23. leſen.

Digitized by Google

Lehrvorträgen findet. Wir aber ſind überzeugt, und auch ſeine Zeitgenoſſen und nächſten Beobachter, die Nazaretaner und übrigen Juden, wußten es nicht anders, als daß Jeſus kein Gelehrter war, ſondern als Theodidakt auftrat. Eben weil Er bei keiner der jüdiſchen Sekten zur Schule ging, ſondern nach ſeinem eigenen Munde nur ſprach, was Ihn der Vater geheißen, wurde Ihm auch nie der Vorwurf der Abtrünnigkeit gemacht. Zudem waren auch ſeine Apoſtel alle unſtudirte Leute. 3)

Übrigens ſchließen wir mit der wiederholt ausgeſprochenen Überzeugung, daß wir vom Leben des Erlöſers hienieden ſo ziemlich alles wiſſen, was ſich nur irgend Erhebliches thatſächlich zugetragen, dieſe Abhandlung von der Jugendgeſchichte Jeſu. —

3) Joh. VII, 15. 49. VIII, 28. Matth. VII, 29. IV, 22. und Acta IV, 13. Die Juden nannten Jeſum öfters einen Samariter (Joh. VIII, 48.), aber bloß, weil dieß ein gewöhnliches Schmähwort unter ihnen war.

Digitized by Google

## II. Abſchnitt.

## Antritt ſeines Lehramtes.

### I. Kapitel.

### Bedeutung Paläſtina's.

Aus den Brunnen des Libanon quillt der **Jordan**, rieſelt in zwei Rinnſalen nieder durch die fruchtbaren Gaue Galiläens, und ſammelt die Fülle ſeiner ſegenreichen Gewäſſer im ſpiegelreinen See Genneſareth. Weiter dann führt ihn ſein Lauf Samarien vorüber, das noch ſeines Segens ſich erquickt; ſandiger, gelblicher wird ſeine Fluth am Rande Judäens, bis er endlich im Pechſee untergeht, in der Landſchaft des Todes, die tief unter den Waſſerſpiegel aller umliegenden Meere eingeſenkt, ihm nie den Ausgang zum erythräiſchen Meere eröffnete, welches Aſien und Afrika beſpült. Aber dort in der Meerſtadt Japhets[1]), wie die Sage geht, im alten Joppe kömmt in unterirdiſchen Gängen geläutert der Jordan wieder hervor, aufſprudelnd in der Friſche ſeiner Waſſer ergießt er ſich ins Mittelmeer, das Europa umfluthet, und das die Völker der Inſeln mit ihren Schiffen befahren.

So ging der Segen des Chriſtenthums vom Bergland **Galiläa** aus, der klare See ſah den göttlichen Heiland vorüberwandeln, ſeinen fruchtreichen Ufern drückten ſich die Fußſtapfen des Erlöſers

1) Judith II, 15.

ein; Samaria nahm Ihn noch auf, und genoß der Fülle ſeiner himmliſchen Lehre: die Juden aber, verſumpft in den Schlamm irdiſchen Dichtens und Treibens und äuſſerlicher Formalitäten, erſtickten den Saamen des göttlichen Wortes, und tödteten den, der zu ihrem Heile geſendet war. Darum wandte der Herr ſein Antlitz zornig von Jeruſalem ab. Von der geiſtig Todten konnte kein Leben kommen, die beiden Welttheile, die unſern demſelben ſich aneinanderſchließen, auch mit neuer geiſtiger Grüne zu erfriſchen und zu verbinden, wie ſein Beruf geweſen, und wozu dort im Nillande, wie am Euphrat, ſchon die Vorbereitungen getroffen waren; alſo wurde die Aufgabe von ihm genommen, und der Heerwagen des göttlichen Grimmes fuhr über die einſt heilige Stätte. Aber dort von der Meerſtadt fuhren die Glaubensboten aus nach dem anderen Feſtland hinüber, die Völker der Inſeln nahmen ſie auf, und Europa ward durch die Macht des Chriſtenthumes zur Herrſcherin der Welt erhoben.

Betrachten wir Paläſtina in ſeiner Naturanlage, ſo erſcheint es am äuſſerſten Vorſprung an den Grenzen von Aſien, Afrika und Europa ins Mittelmeer hinausgebaut als die natürliche Brücke des Übergangs zu allen drei Welttheilen. Hier bildet ſich die Kreuzſtraße der Völker vom Oriente nach dem Occidente, und von Mitternacht gegen Mittag. Und wie es die Natur zum Centralland in Mitte der Erde ausgeſchaffen, ſo tritt es auch von Anbeginn als der Mittelpunkt der Weltgeſchichte hervor, als das Land, in deſſen Schooße ſich die Ereigniſſe der Zukunft vorbereiten. In ſich aber ſehen wir es bei ſeiner Beſtimmung, die Vereinigung der drei Welttheile der alten Erde zu bilden, in dieſelben obigen Gegenſätze getheilt. Dort das todte Meer von Wüſten umgürtet, wimmelnd von einer ungenießbaren Thierwelt, mit ſeinen Naphthaquellen und Aſphalten, Schwefeln und erſtickenden Dämpfen, die die Vögel der Lüfte verſcheuchen, mit Baſaltfelſen, wo alles Leben erſtarrt, ein unwirthbares, ſalzig erſtorbenes Erdreich, das dem Jordan entlang nach Judäa ſich hinzieht; ein Land des Fluches, an deſſen Naphtha und Schwefel ſich die Feuer des Himmels entzündet, und das in unfürdenklicher Zeit vielleicht durch einen Erdbruch zu jener Tiefe eingeſunken, daß des Salzſees ſchwarze Fluth weit unter dem Niveau des Mittelmeeres liegt. Ihm gegenüber aber jener heitere, ruhige See in der paradieſiſchen Landſchaft Genneſareth, voll fiſchreicher Quellen, umkränzt von

Gärten, wovon er ſeinen Namen trägt, Kapharnaum gegen Sodoma; ein Land, an allen Gütern der Fruchtbarkeit geſegnet hinauf bis zum Libanon, von dem der arabiſche Dichter ſingt: er trage den Winter auf ſeinem Scheitel, den Frühling auf ſeinen Schultern, den Herbſt in ſeinem Schooße, während der Sommer zu ſeinen Füßen ſchlummere. So die beiden Landſchaften, die durch Samarien als dritte ſich verbinden: und wie die Länder beſchaffen waren, ſo auch das Volk.

Der Galiläer liebt die Ehre, der Jude das Geld, ſagt der Talmud [2]), und hiemit ſind im kurzen die beiden Grundrichtungen des Volkscharakters ausgeſprochen. Als ein kerngeſunder Naturſtamm war der Galiläer bei ſeiner Armuth nüchtern, ſittenrein und religiös: dieß Zeugniß geben ihnen die Rabbinen.

Die mythiſche Anſchauung des Alterthums faßt den unterſchiedlichen Stammcharakter des paläſtinenſiſchen Volkes in großartiger Plaſtik alſo auf:

Drei Söhne ſind Heber dem Stammvater ins Haus geboren: Juda, Somiron und Galiläus. Sie ſtehen zueinander wie Sem, Cham und Japhet. Der Erſte iſt der Prieſter im Hauſe, es iſt das Volk der Juden, die ſich um den Tempel her angeſiedelt, und die Prieſterſchaft und das Heiligthum in ihrer Mitte bewahren. Der Prieſter ſchlachtet das Opferthier der Heerde noch immer in Jehova's heiligem Dienſte; aber er iſt zum Pfaffen geworden, und liebt das Geld.

Der andere hat das Waffenhandwerk ſich erwählt, die Jagd und den Krieg zu ſeiner Beſchäftigung genommen, und die Ehre zu ſeiner Parole aufgeworfen: es iſt der Bergländer, der Galiläer, der auf der Hochebene im Norden ſich angeſiedelt, und ſchon durch ſeinen rauhen Dialekt ſich zu erkennen gibt, an deſſen Bergen die babyloniſchen und aſſyriſchen Stürme vorübergebrauſt ſind, ohne ihn ſeiner Heimath gänzlich zu entwurzeln, ſo daß er noch des reinſten

2) Hieros. Chetubboth fol. 29, 2. Galilaeis cura fuit de fama, non de nummo: incolis Judaeae cura fuit de nummo, non de fama etc. Schabbath fol. 77, 2. Gloſſe: Galilaei erant pauperes; et parci erant vini et lactis. Collyrium ergo infuderunt in aquam solum. — Gloſſe zu Avodá sara fol. 6, 2. In Galilaea soliti erant festivari valde.



Digitized by Google

abrahamitiſchen Blutes ſich rühmen kann. Der Galiläer iſt ſchon von Natur ſtreitbar, furchtlos, und von Jugend auf zum Kampfe gewöhnt, ſchreibt Joſephus [3]); der Simſon iſt aus ſeinen Lenden hervorgegangen, er hat ſich ritterhaft gehalten durch alle Zeiten, und noch mannlich ſich gewehrt im jüdiſchen Krieg beim Untergange des Reiches.

Der dritte endlich hat den Acker ſich erlooſt, er iſt der Erde hörig geworden und baut das Feld: es iſt der dienſtbare Samariter oder Chutäer, der Bewohner der fetten Scholle von Ephraim und der großen ſamariſchen Ebene, der Chamite in ſeinem Hauſe, der auch am meiſten Völker dieſer Wurzel in ſein Blut aufgenommen. Der Jude aber beutet ihn aus, und iſt ſein Krämer geworden, wie nun der Handelsmann für alle Welt.

Wie aber dem Japhet einſt die Verheißung zu Theil wurde, Kanaan zu beherrſchen, und einzugehen in die Hütten Sems: ſo hatten auch die Galiläer den Juden den Vorrang abgelaufen; ſie waren die Korybanten an der Wiege des göttlichen Erlöſers, und in ihrer Mitte den verfolgten Heiland zu ſchirmen würdig befunden worden; ſie hatten Ihm ihre Heimath eröffnet als ein Aſyl vor der Wuth der Juden all die Tage ſeines Lebens bis zu ſeinem letzten Gang nach Jeruſalem. Von ihnen war der Meſſias ausgegangen und hatte ſie vor den Juden in die Stiftshütte des neuen Bundes eingeführt. Sie waren zu Hütern und Markwarten der neuen Zionsburg und ihres Tempels, der chriſtlichen Kirche erkoren, und ein galiläiſcher Fiſcher regierte zuerſt von der neuen Stadt Gottes aus den kirchlichen Erdkreis. Sie endlich bildeten die Tafelrunde um den neuen König der Juden.

3) De bello III. 3, 2. Cum autem utraeque tanta fuerint magnitudine, et tot gentibus alienigenis circumdatae, omni semper belli periculo resistebant. Nam et ab infantia pugnaces et ubique numero abundantes Galilaei; et neque formido viros unquam occupavit, neque eorum penuria regio laboravit. — Simſon der Danite. Dan wird nach der Weiſſagung Jakobs ſein Volk richten: aber die Daniten, lange heimathlos, während die übrigen Stämme ſchon feſte Sitze ergriffen hatten, ſchloßen in der Richterzeit ſich zur Hälfte an die Galiläer an. Sie führten in ihrem Banner das Schwert, nach Aben Esra den Adler.

Digitized by Google

# II. Kapitel.

## Johannes der Täufer.

Wenn ein Weltumſchwung ſich begeben ſoll, und die Ereigniſſe wieder auf der Höhe angelangt ſind, daß aus Morgen und Abend ein Tag in der Weltgeſchichte geworden: da lebt häufig eine prophetiſche Ahnung in den Völkern auf, die ihnen die nächſte Zukunft offenbart, und Ort und Ausgang des Mannes der Vorſehung, des Heiles oder der Verhängniſſe ſie errathen läßt. Darum waren die Augen aller Nationen um dieſe Zeit auf den Orient gerichtet, von wo der Gründer des neuen Weltreiches erwartet wurde. Aus dieſem Inſtinkte der Völker und anders nicht iſt es zu erklären, woher die Juden in ihren Büchern, den Talmud obenan [1]), die Überlieferung haben, in Galiläa

1) Sanhedrin fol. 97, 1. Sota fol. 49, 2. Schir haschirim rabba (über das Hohelied) fol. 15, 2. 3. R. Juda dixit: eo tempore, quo filius Davidis venit (Sota: in calcaneis Messiae) Galilaea vastabitur, et regio Gaulonitis rea erit. — Bammidbar rabba sect. 13. fol. 220, 1. Quando rex Messias excitabitur, qui exhibebitur in septentrione, tunc veniet et aedificabit templum, quod est versus meridiem. — Pesikta sotarta in Numer. XXIV. 17. fol. 58, 2. R. Huna dixit nomine R. Levi: docemur, quod Israelitae congregandi sint in Galilaea superiore, et ibi Messias filius Josephi conspiciatur ab ipsis in media Galilaea. Inde omnis Israel cum eo Hierosolymam ascendet, et ipse ascendet, templum eriget et sacrificia offeret. und fol. 85, 1. R. Chija praecepit hominibus suo tempore viventibus, ut, quum audirent, regem violentum surrexisse, ibi non manerent. Dixerunt autem ipsi: Domine, quorsum fugiemus? Respondit ille: in Galilaeam superiorem. — Sohar vide supra Kap. 5. not. 13 und 14. — in Exod. fol. 4. col. 13. Illo tempore tota terra contremiscet, sicut olim, ab uno termino coelorum ad alterum, ut totus mundus sciat, quod rex Messias revelandus sit in terra Galilaea; et congregabunt se ad illum, qui Legi operam dant, et hi sunt parvuli (vel pauci) in mundo etc. fol. 88. col. 350. Dixit R. Simeon: illo tempore, quo resurgent mortui terrae, revelabuntur in terra sancta, et turmatim resurgent omnes in terra Galilaea; ibi enim destinatum est, ut rex Messias reveletur etc. Jalkut chadasch fol. 142, 2. num. 43. —

Digitized by Google

werde der Meſſias hervortreten, und von da ſeinen Ausgang nehmen. Noch jetzt läßt eine von Vielen unter den Juden feſtgeglaubte Sage den Meſſias von Kapharnaum einſt nach Tiberias kommen, oder aus dem See von Genneſareth aufſteigen; daher ziehen bis zur Stunde noch Juden von den fernſten Welttheilen nach Tiberias, einer ihrer vier geheiligten Städte, um hier ſeiner Ankunft entgegenzuſehen, oder wenigſtens dort begraben zu werden. —

Die Geſchichte beginnt wieder im jüdiſchen Gebirge. Dort in der Wildniß im Südweſten der heiligen Stadt, zwei Stunden von Bethlehem, die noch die Wüſte des heiligen Johannes heißt, lebte der junge Naziräer in ſolcher Abgeſchiedenheit von aller Welt, daß er ſelbſt Jeſum und ſeine nächſten Verwandten nicht perſönlich kannte. „Er wuchs heran in der Wüſte, und ward ſtark an Geiſt, bis zum Tage, wo er in Iſrael auftrat.“ 2) Noch zeigt man die Höhle, wo er gewohnt, und die Quelle davor, aus der er getrunken. Noch beſucht der Pilger die Einſiedelei, wo ſein Wandel längſt allen, zu deren Ohren ſein Ruf gedrungen war, Buße geprediget hatte.

Er trug ein Gewand von Kameelhaaren; denn dieß galt für das Kleid, das Gott den erſten Menſchen nach dem Falle im Paradieſe gemacht: darum durfte auch nicht ein Linnenfaden darin ſeyn. 3) Einen ledernen Gürtel hatte er um die Lenden geſchlungen, gleich Elias dem Propheten (II. Kön. I, 8.), und wie man ſonſt zur Wanderung ſich gürtete. Nie hatte ein Scheermeſſer ſein Haupthaar oder ſeinen Bart berührt, indem er zeitlebens als Naziräer ſich Gott zu weihen gelobte. Wein und berauſchendes

R. Meir in Schebile Emuna: Sapientes Israëlis in superiore Galilaea congregabuntur, et Chephziba mater Menahemi egredietur cum fulcro, quod Deus ipsi dedit. — Wagenseil in Sota.

2) Luk. I. 80. Joh. I. 31.

3) Orach Chajim von R. Joſeph Karro über die jüdiſchen Rechte und Satzungen l. II, 309. Si conficiat vestem e pilis camelorum, et contexat in ea vel unum filum lini, prohibetur. Bereschith rabba sect. 20. fol. 21, 2. In codice R. Meir invenerunt scriptum: כתנות אור, nam vestes Adami primi erant „vestes lucis.“ R. Isaac dicit: fuerunt tenues, sicuti vestes istae lineae, quae veniunt a Bethsane i. e. Scythopoli. R. Samuel bar Nachman dicit: erant de pilis camelorum et leporum.

Digitized by Google

Getränke kam darum nie über ſeine Lippen. Im Lande, das von Milch und Honig floß, wie es die alten Lieder preiſen, war ſeine Speiſe **Waldhonig**, den die wilden Bienen dem Redner der Wüſte in die Wabbe trugen, und der neben **Palmen**- und **Feigenhonig** noch häufig in der Gegend vorkömmt [4]) — die reine Gabe der Natur, die Nahrung der erſten Unſchuldszeit nach den Sagen aller Völker. Ferner **Heuſchrecken**, wie ſie das Geſetz (Levit. XI, 22.) erlaubte: freilich keine delikate Koſt, obwohl ſie ſelbſt für Fleiſchſpeiſe angeſehen wurden und die Rabbinen nicht weniger als achthundert (!) Arten reiner Heuſchrecken zählen, leider aber nicht nennen. [5]) Noch jetzt werden dieſelben, beſonders Zug- und Kammheuſchrecken, in den arabiſchen Städten ordentlich zu Markte gebracht, und wie Krebſe geſotten, auch wohl gebraten. Sie gleichen an Geſtalt kleinen Rößlein (daher Apoc. IX, 7.), erreichen zum Theil eine Länge von fünf Zoll, und können, wenn ſie ſchaarenweiſe im Thau über die Felder kriechen, und beſonders im Frühlinge in unzähligen Schwärmen die Ebenen von Hauran bedecken, leichten Kaufes mit den Händen gefangen werden.

Auf ähnliche Weiſe, wie hier Johannes lebte, treffen wir ein Menſchenalter ſpäter einen Einſiedler, **Banus** mit Namen, in derſelben Gegend an, bei welchem auch der nachmalige Geſchichtſchreiber **Joſephus** eine dreijährige Aſceſe durchmachte.

Wo David der Hirtenknabe einſt ſeine Heerde vor dem Rachen der Löwen und Bären beſchützte, da erſcholl nun die Stimme des Rufenden in der Wüſte: „Thut Buße; denn das Himmelreich iſt nahe gekommen! So predigte in denſelben Tagen Johannes der Täufer in der Einöde des jüdiſchen Landes.“ Er theilte ſein Lager mit dem Könige der Wildniß, und ſein Ruf erſcholl, wie die Stimme des Löwen im Dickicht

4) Jos. de bello IV. 8, 3. Hieros. Biccurim cap. 1, hal. 15. Dicit R. Jose Galilaeus: Non afferunt primitias e regione, quae trans Jordanem, quia ea non est terra fluens lacte et meli. Maim. i. l. Cum dicit: „et meli“, intelligit mel palmarum; nam palmae, quae sunt in planitie et in convallibus, abundant meli admodum. Darum trägt auch der **Johannesbrodbaum** vom Täufer ſeinen Namen. Wüſte nannten die Juden übrigens jedes nicht urbar gemachte Weideland.

5) Hieros. Taanith fol. 69, 2. — Nedarim fol. 40, 2. Qui voto se obligat de carne, interdicatur carne piscium et locustarum.

Digitized by Google

und auf der Haide. Noch heftet ſich die Sage an eine Felſenplatte, von wo der Einſiedler an die zuſtrömende Menge der Umwohner ſein Wort erhoben haben ſoll. Alles Volk aber hielt ihn für den Propheten des bevorſtehenden Reiches Gottes, wo nicht für den Kommenden ſelber, da die Fülle der Zeit nun erſchienen war.

Aber „im fünfzehnten Jahr des Tiberius" — von der Zeit ſeiner Mitregentſchaft angerechnet, oder im zwölften ſeiner Alleinherrſchaft, d. i. 778 u. c. 25 n. Chr. „erging das Wort des Herrn an Johannes, Zacharias Sohn, in der Wüſte" — wie einſt an die alten Propheten: Gehe hin zu meinem Volke Iſrael! und er trat aus der Wildniß, nachdem er das einunddreißigſte Jahr ſeines Naziräats vollendet hatte, unter das Volk. „Und er kam in die ganze umliegende Gegend am Jordan, und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden. Schon von Mutterleibe an erfüllt mit dem heiligen Geiſte, bekehrte er jetzt viele von den Kindern Iſraels zu dem Herrn, ihrem Gotte. Ausgerüſtet im Geiſte und in der Kraft des Elias wandelte er vor Ihm her, um die Geſinnungen der Väter wieder in die Herzen der Kinder einzupflanzen, die Ungläubigen zu unterrichten in der Weisheit der Gerechten, und vor den Augen des Herrn ein vollkommenes Volk heranzuziehen." So erfüllte ſich jetzt, was der Engel des Herrn dem alten Zacharias am Fuße des Altares verheißen hatte. Der Vater hatte nicht geglaubt; darum war er ſtumm geworden, weil er anſtatt wie Maria, in Jubel und Lobpreiſung des Allerhöchſten auszubrechen, die Verkündung zu bezweifeln wagte, als ob bei Gott ein Ding unmöglich wäre. Er ward ſtumm, zum Zeichen, daß das göttliche Geheimniß, das ſelbſt die Engel einzuſehen umſonſt gelüſtete, bis zur großen Epiphanie noch der übrigen Welt verborgen bleiben ſollte. Aber das Siegel der Zunge war ihm wieder gelöſt, da der als Sohn ihm geboren und mit dem Namen des Gottbegnadigten genannt wurde, deſſen Ruf nun gleich der Stimme eines Löwen das wüſte Judäa erfüllte.

## III. Kapitel.

### Zeitlage.

Es war in den Tagen, da Pilatus vom Kaiſer ernannt als neuer Landvogt am Saume Judäa's landete, und im erſten Eifer

ſeiner neuen Würde unter dem Vorwand der Winterläger ſein Kriegsvolk von Cäſarea alsbald nach Jeruſalem führte, und, was doch ſeine Amtsvorfahren unterließen, ſogar die Standarten der Legionen mit den Bruſtbildern des Kaiſers Nachts heimlich innerhalb der Mauern der heiligen Stadt bringen, und den einheimiſchen Geſetzen zum Trotz mit römiſchem Übermuth auf der Burg Antonia aufſtellen ließ. Da glaubte man ſey alles verloren, jetzt gehe es mit allem zu Ende, und der Gräuel der Verwüſtung ſey ans Heiligthum getreten. In Haufen zog das Volk von Jeruſalem hinab in ſeine Reſidenzſtadt Cäſarea: ſechs Tage lang lagen ſie unter Faſten und Beten auf den Knieen flehend vor ſeinem Richterſtuhl im Hippodrom; den gezückten Schwertern der Legionäre, die, wenn ſie nicht ruhig nach Hauſe gehen würden, nur des Winks zur Niedermetzlung harrten, ihre Hälſe darſtreckend, verlangten ſie lieber für die Ehre ihres väterlichen Geſetzes zu ſterben, als ſolche Entweihung und demnächſt jeglichen Gräuel zu dulden, und alles mit Füßen treten zu laſſen — bis der rauhe Pilatus endlich, über ihre Standhaftigkeit erſtaunt, nachgab, und die Standbilder wieder entfernen hieß. [1])

Damals „zogen die Einwohner Jeruſalems in Schaaren zugleich an den Jordan hinaus, den neuen Bußprediger zu hören.“ Sie gingen hinab in Bußſäcke gehüllt, baarfuß, und das Haupt mit Aſche beſtreut, wie einſt die Niniviten. Denn ſie erkannten das Unheil der Zeiten als eine gerechte Strafe über ſich an, „und ſie bekannten ihre Sünden, um ſich von ihm taufen zu laſſen im Fluſſe Jordan. Johannes aber ſprach zu den Volksſchaaren [2]), die zu ihm hinauskamen: Ihr Natterngezücht! wer hat

---

1) Jos. Antiq. XVIII. 3, 1. cf. XX. 6, 1. — So machen es noch heut zu Tage die Inder mit ihrem ſ. g. Dharnaſitzen (Dharna = Feſtigkeit), indem ſie durch Faſten bis in den Tod ſich härmen, und ſo von dem menſchlichen Mitleid ihr Bittgeſuch gleichſam erzwingen; und nur der brittiſchen Fühlloſigkeit war es in unſeren Tagen in einem ſolchen Falle vor Bombay möglich, einer ſchon halb verhungerten Bevölkerung gegenuber dennoch auf ihren Anmaſſungen zu beharren.

2) Wenn Matthäus III, 7. ſchreibt, daß auch die Phariſäer und Sadducäer zu ſeiner Taufe kamen, ſo meint er hiemit eben die Delegation des hohen Rathes, deren Johannes I, 19—24 gedenkt; und bei

Digitized by Google

euch gelehrt, wie ihr dem bevorſtehenden Zorne entfliehen möget? Die Axt iſt ſchon an die Wurzel gelegt: der Baum, der keine guten Früchte bringt, wird ausgehauen und in das Feuer geworfen. So bringet denn würdige Früchte der Buße. Fanget ja nicht an, in euren Herzen zu ſagen: Wir haben Abraham zum Vater; denn ich ſage euch: Gott iſt mächtig, auch aus dieſen Steinen Kinder Abrahams zu erwecken!“/

Das ganze Volk war damals eines Mundes, und alles berief ſich jenen Übergriffen der Heiden gegenüber auf ſeine nationalen Vorrechte als Diener Moſis und Nachkommen Abrahams: darum nimmt der Bußprediger dieß Wort von ihren Lippen, um, was ſie dabei als Recht und Verdienſt ſich zumaſſen, als pure Gnade ihnen vor Augen zu halten, ihren Wandel nach dem ſtrengen Begriffe des Wortes zu richten, und ſie für ihre Anmaſſung zu züchtigen. Die Steine, es ſind die *λαοί*, die verachteten Goim oder die Völker, deren Erwählung an die Stelle der unwürdigen Juden Gott hier durch ſeinen Herold ankündigen läßt. Es ſind die Heiden, die als Laien dem Prieſtervolke Iſrael gegenüberſtehen, welchen jetzt die Kindſchaft Gottes verheißen wird, während die Juden nach ihren bisherigen Nationalbegriffen dieſe Sohnſchaft ausſchließlich für ſich in Anſpruch nahmen, um einſt über die Heiden zu herrſchen. Vermöge ihrer Abſtammung von Abraham glaubten dieſe nicht nur vorzugsweiſe im angenehmen Geruch vor Gott zu ſtehen und einen höheren Werth vor allen Völkern zu haben; ſondern gaben ſich ſogar der Meinung hin, daß allein für ſie der Meſſias kommen würde. Dieß Vorurtheil mußte am Eingang der meſſianiſchen Zeit im Beginne des Erlöſungswerkes zuerſt niedergekämpft und die Selbſtheiligkeit verdemüthiget werden: darum kündet der letzte und größte Prophet an, daß auch die Heiden Zutritt zur Erlöſung haben,

---

Lukas VII, 30. finden wir es ſpäter ausdrücklich erklärt, daß, während das Volk und die Zöllner Gott die Ehre gaben, gerade die Phariſäer den Rathſchluß Gottes an ſich vereitelten, und ſich von Johannes auch nicht taufen ließen. Noch weniger alſo thaten dieß die hochmüthigen Sadducäer. — Vglch. Kap. IX. not. 1.

Digitized by Google

und daß aus dieſen Steinen die Kirche des neuen Bundes ſich erbauen würde.

## IV. Kapitel.

### Bethanien am Jordan.

Als Ort dieſer Bußpredigten wird uns beim Evangeliſten Johannes I, 28: Bethanien jenſeits des Jordan genannt. Es iſt alſo nicht das uns bekannte Dorf Bethanien — בֵּית הִנֵּי Bethene, d. i. Gnadenhaus, bei Jeruſalem, ſondern ein gleichnamiges in Peräa, dem Nachbarlande Batanäa's, der alten Rieſenheimath, im Gebietsantheile des Herodes Antipas gelegen, wo der Herold des neuen Reiches zugleich der Hand des Pilatus entzogen war. Und hier haben wir eine Stelle der Bibel vor uns, wodurch ſich die Geographie Paläſtina's erweitert, wie durch die Namen Dalmanutha und Chorazin. Origenes zwar glaubte, da er anderwärts nirgend einen Ort Bethanien am Jordan angezeichnet fand, dafür Bethabara (בֵּית עֲבָרָה, d. h. Urfahrn) leſen zu dürfen; und Epiphanius, Chryſoſtomus und die folgenden haben es ihm nachgethan, auch einige griechiſche Handſchriften es in den Text genommen, ungeachtet dieſer Ort dieſſeits des Fluſſes, Judäen halb lag.[1]) Aber es gab allerdings auch ein Bethanien am Jordan, nur anders im Hebräiſchen geſchrieben, dieß zeigt die Bedeutung: בֵּית אֳנִיָּה Bethonia, d. h. Schiffhauſen, Schaffhauſen oder Schäftlarn; oder auch בֵּית עְאָנְיָא locus ovium, alſo Schafhauſen: oder endlich בֵּית עַיִן „Waſſerhaus." Hieronymus überſetzt es: domus afflictionis ejus, domus obedientiae; alſo בֵּית אֲנִיָּה oder בֵּית תַּאֲנִיָּה; und dieſes Bethanien war unter andern auch der Ort, wohin Jeſus bei den ſpäteren Verfolgungen der Juden vor ſeinem Tode noch einmal flüchtete. Joh. X, 40. Der

---

1) Richt. VII, 24. So kennt Euſebius in ſeinem Onomaſtikon auch ein Bethone oder Bethanin, eine Stadt in Juda, vier Millien von Hebron.

Digitized by Google

Platz war nur eine Schiffshütte an der Stromfurth am Übergange aus Judäa nach Peräa unterhalb Jericho gelegen, wo die Fiſcher von jenſeits mit denen von Bethabara dieſſeits in den Erwerb der Überfuhr ſich theilten. Um ſo bedeutender war dafür die übrige Örtlichkeit; denn es lag in der Gegend der zwölf Steine, der Sinnbilder der zwölf Grundpfeiler der neuen Kirche, die man noch zu Joſephus Zeit im Flußbette zeigte, wo die Kinder Iſraels einſt trockenen Fußes durch den Jordan gegangen waren. Hier war es, wo David auf Zillen übergeſetzt war, als er vor Abſalom floh. Hier, wo Elias mit Eliſäus über den Fluß gegangen, als er mit dem Mantel das Waſſer ſchlug, daß es ſich theilte zu beiden Seiten.[2]) Wie die beiden größten Propheten des alten Bundes hier in der Nähe ihre Laufbahn endeten: Moſes, indem er vom Berge Nebo aus noch zuvor das Land der Verheißung geſchaut, und dann unter Gottes Augen an unbekannter Stelle begraben wurde; und Elias, da er nach aufwärts entrückt zur Anſchauung der Überirdiſchen geführt ward —: ſo wollte der, deſſen Zeugen und Werkzeuge ſie auf Erden geweſen, hier den Lauf ſeiner Thaten beginnen.

Im jüdiſchen Kriege, der alles vernichtete, war auch die Fährte Bethanien wieder eingegangen, und wir wüßten nicht von ihrem damaligen Beſtehen, hätte nicht der Augenzeuge der evangeliſchen Begebenheit uns zweimal davon Bericht gegeben. Aber in der Folge ſpielt hier noch die Legende vom heiligen Chriſtophorus, der nach Auguſtinus Meldung durch Wort und That an vierzig Tauſende des Landes bekehrte, und indem er die Armen ohne Entgelt über den Fluß trug, der hier in einer Breite von hundert und in einer gewöhnlichen Tiefe von ſieben Fuß reißend dahinſtrömt, auch gewürdigt war, den göttlichen Heiland ſelber auf ſeinen Armen hinüberzutragen. „Denn was ihr den Geringſten aus den Meinigen Gutes gethan, das habt ihr mir gethan", ſpricht der Erlöſer! Früher ſah man noch die Ruinen der prachtvollen Kirche, die nach Hieronymus Zeugniß die Kaiſerin Helena an dem Orte der Taufe errichten ließ.

Hier alſo am Übergangspunkte von Judäa nach dem Lande jenſeits und nach Arabien, wo die Karawanen, abſonderlich zur Feſtzeit, zahlreich hin und wieder pilgerten, trat der neue feuer-

2) II. Samuel XIX, 18. II. Könige II, 8. 14.

Digitized by Google

eifernde Elias auf. Wir wiſſen nicht genau warum? wenn wir es auch vielleicht errathen: aber gerade an dieſer Stelle und bis Jericho hinauf führte der Jordan in den Augen der Juden recht eigentlich ſeinen Namen, und galt als der heilige und geweihte Fluß; weiter oberhalb war er nicht mehr für ſo rein angeſehen. 3)

Dahinaus wallten jetzt „die Bewohner von Jeruſalem, aus ganz Judäa und der umliegenden Gegend am Jordan", Alt und Jung, aus allen Ständen. Selbſt aus Galiläa ſtrömten ſie ihm zu, und unter dieſen wählte Jeſus zuletzt ſeine Apoſtel aus. Ja, wo Er ſpäter als Meſſias in Judäa weilte, findet Er ſolche, die die Predigten des Mannes Gottes gehört hatten, der als ein brennendes und leuchtendes Licht ſie zur Buße entzündete, und auf den Kommenden hinwies. Denn ohne Buße war an keine Erlöſung, an keine Aufnahme des Meſſias zu denken: ohne Buße iſt auch kein Empfang Chriſti im Altarsgeheimniſſe möglich. Die Stimme zum Faſten und zur Buße wiederholten auch alle ſpäteren, die falſchen Meſſias oder deren angebliche Vorläufer jedesmal, ſo oft die Juden wieder ihrer Erlöſung gewärtig waren; denn, ſpricht der Talmud, wenn Iſrael auch nur Einen Tag aufrichtig Buße thäte, würde alſogleich der Meſſias kommen. 4)

## V. Kapitel.

### Die Bußpredigt.

Am Jordan rief die Stimme zur Buße: da ſchlug das Volk in ſich, „und ſie bekannten ihre Sünden" — *ἐξομολογούμενοι τὰς ἁμαρτίας αὐτῶν*. Nicht ihre Sündhaftigkeit im allgemeinen, was überflüſſig geweſen wäre, ſondern ihre ſpeziellen Sünden; denn ſchon bei den Juden 1), wie bei den Perſern und vielen

3) Beracoth fol. 55, 1. Dicit Rabba Bar bar Channa, dixisse R. Jochanan: Jordanes effluit e spelunca Paneadis, pergit per mare Sibbechaeum, per mare Tiberiadis, per mare Sodomae, et pergit et labitur in mare magnum: at non est Jordanes, nisi intus ab Hierichunte et infra.

4) Hieros. Taanith fol. 64, 1. Si resipuerit Israel vel uno die, illico adveniet redemtor.

1) Da die Außerkirchlichen noch immer an der fixen Idee leiden, es ſey die

anderen Völkern des Alterthums fand eine, der unſeren analoge, Beicht (confessio oralis) zur Erlangung der

---

Beicht, wie ſo manches andere, erſt in den ſpäteren Jahrhunderten von den Päbſten der Chriſtenheit aufgedrungen worden, ſo wollen wir hier ausführlich die Urkunden darlegen, daß ſie ſchon dem vorchriſtlichen Alterthum bekannt geweſen. Maimon. in Teschubba c. 1. Praecepta legis, sive praeceptiva, sive prohibitiva, quicunque transgressus fuerit, sive errans, sive praesumens, cum poenitentiam agit, atque a peccato suo revertitur, confessionem edere tenetur. Quicunque oblationem pro peccato adtulerit, vel ex ignorantia commisso vel ex praesumtione, expiatum per oblationem non habet peccatum, usque dum oralem edat confessionem. Et quicunque reus est mortis aut flagellationis a Synedrio, non tollitur ejus peccatum, per mortem ejus aut per flagellationem, si modo poenitens non edat confessionem. Itaque, quia hircus emissarius est expiatio pro toto Israele, summus sacerdos super eum confessionem edit pro toto Israele. — Schir haschirim rabba fol. 25, 1. Ex sententia R. Jesa Deus dixit Israelitis: filii mei, aperite mihi portam unam poenitentiae sicut foramen acus, ego vero aperiam vobis portas, per quas vituli et animantia cornuta transire possunt. — Sohar Levitic. fol. 8. col. 32. Si quis homo peccata sua celat, neque eadem coram Rege Sancto aperit, quamvis misericordiam illius implorat, ei porta poenitentiae non aperitur. Quodsi vero illa coram Deo S. B. aperitur, Deus ipsi parcit, et misericordia irae praevalet. Et tunc, quando plorat, quamvis omnes portae clausae sint, ipsa tamen aperitur, et oratio ipsius exauditur.

Von den Perſern ſagt es Tertullian (ſiehe Abſchn. VI. Kap. LXX. not. 1.) ausdrücklich, daß der Prieſter des Mithra Verzeihung der Sünden nach erfolgtem Bekenntniſſe und mittels der Taufe verſprach; und Johannes der Täufer fand nach des Joſephus Erzählung bei den Seinen nur zu tadeln, daß ſie dieſe ohne eigene innere Beſſerung ſchon als ein opus operatum zur Gnadenerlangung betrachteten. Überhaupt haben die neueren Parſen ſowohl, wie die alten Mithriaken die Symbole all unſerer Sakramente: ſie bezeichnen die Stirne mit Öl, dem ägyptiſchen Kuphi, ſie feiern das Opfer des Brodes als Bild der Auferſtehung. Mit tauſend Schrecken ward der Einzuweihende geprüft, man reichte ihm die Krone dar, indem man ihm mit dem Degen drohte, und es fand ſelbſt der Backenſtreich bei ihrer Firmung ſtatt. Nebſtdem hatten ſie auch gottgeweihte Jungfrauen. Den Indern dient das Gangeswaſſer zum Symbol, die Sünden abzuwaſchen; bei den Buddhiſten aber finden wir noch jetzt die Beicht vor. —

Digitized by Google

Sündenvergebung ſtatt. Auſſerdem baten ſie gegenſeitig einander um Verzeihung, wie es am Verſöhnungsfeſte Sitte war. Nur an dieſem Tage ſprach der Hoheprieſter ein allgemeines Schuldbekenntniß über den Sündenbock im Namen von ganz Jſrael aus; und dann wurde auch zum äuſſeren Symbole der ganze Tempel mit Zubehör von aller Unreinigkeit geſäubert.

Aber auch eine Genugthuung mußte verſprochen und geleiſtet werden, und dieſe legte Johannes dem reumüthigen Volke auf, wie wir im Evangelium leſen: „Da fragte ihn das Volk, und ſprach: was ſollen wir nun thun? Er aber antwortete und ſprach zu ihnen: wer zwei Röcke beſitzt, gebe dem einen, welcher keinen hat, und wer Speiſe hat, der mache es ebenſo.“ — Er ſprachs zum Theil, um dem Luxus zu ſteuern; denn auch damals war die Kleiderpracht ſchon aufs höchſte geſtiegen. Die letzteren Worte aber ſcheinen auf einen Mißwachs im vorangehenden Jahre hinzudeuten. —/

„Auch Zöllner kamen herbei, um ſich taufen zu laſſen, und ſprachen zu ihm: Lehrer, was ſollen wir thun? Und er ſprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als was euch geſetzt iſt“ — denn unerlaubte Gewinnſucht war von jeher die ſchwache Seite der Juden. Aber das Elend und die Bedrängniß der Zeit, bei deren durchgreifenden Umſturz erſchüttert jeder, wer wenigſtens noch am alten Glauben hielt, den jüngſten Tag vor der Thüre glaubte, weckte auch ihr Gewiſſen auf: und ſo kamen ſie, die Gefährten und Untergebenen des Oberzöllners Zachäus, den wir ſpäter perſönlich mit dem Herrn zuſammentreffen ſehen, reumüthig hier bei dem Bußprediger zuſammen. Denn beſonders hier am Übergangspunkte, wo die große Straße nach Arabien führte, hatten die Zöllner eine wichtige Station, und Jericho lag nicht ferne.

„Ebenſo ſprachen auch Kriegsleute bei ihm zu, und fragten: was ſollen denn wir thun? Und er antwortete ihnen: Thuet niemanden Gewalt an, verklaget niemand fälſchlich, und ſeyd zufrieden mit eurer Löhnung.“ Es waren Söldner von der einheimiſchen Tempelwache [2]),

2) Bei der Begräbniß des alten Herodes gingen Thrazier, Gelen und Germanen in ſeinem Trauergefolge, die mit zu den Landestruppen angeworben worden waren. Auch von ſolchen mochten noch viele im Lande ſich finden. Jos. Antiq. XVII. 8, 3.

Digitized by Google

die die Ehre des Heiligthums ſchirmen ſollten, das Pilatus eben frebentlich anzutaſten im Begriffe ſtand. Und doch hatten ſie ſelber in der Unbill der Zeit ſich gar mancherlei zu Schulden kommen laſſen, Meuterei, Gewaltthätigkeit und Denuntiation zu maßloſen Anſprüchen ſich erlaubt, was jetzt wenigſtens einige ſich zu Gewiſſen nahmen. In dieſen unruhigen Zeiten hielt alles ſich an dem gemeinen Manne ſchadlos; und von den äuſſerſten Plackereien und dem Übermuth der Kriegsknechte hat uns beſonders Joſephus an vielen Orten Beiſpiele aufbehalten.

Endlich, nachdem ſolches alles geſchehen war, baten ſie um die Taufe, welche ihnen hier zugleich zur Ablution und Abſolution gereichte. Und er taufte ſie auf den Namen des kommenden Meſſias; denn alle waren überzeugt, „daß der Meſſias alſogleich kommen müſſe", und ſie hielten ſelbſt den Johannes dafür.

Drei Sakramente heiligten das Judenthum 3): die Beſchneidung, die Taufe, und das Sakrament des Altares im vorbildlichen Opfer. Die Beſchneidung oder Bluttaufe war ſeit Vater Abraham und ſeinem Bunde eingeführt, und gleichzeitig ein Gemeingut vieler alten Völker. Der regelmäßige Opferdienſt war durch Moſes am Sinai anbefohlen worden. Die Taufe aber, oder die Reinigung im Waſſer war der Geſetzgebung vorausgegangen: ſie wurde bildlich angenommen, als die Juden unter der Leitung der Wolkenſäule durch das rothe Meer gingen, und alle auf Moſes in der Wolke und im Meere

3) Maimon. Issure Bia cap. 13. Per tria in foedus missus est Israel, per circumcisionem, baptismum, et sacrificium. Circumcisio fuit in Aegypto, sicut dicitur: nullus non circumcisus comedet de Paschate. Baptismus fuit in deserto ante datam legem, sicut dicitur: sanctificabis eos hodie et cras, et lavent vestimenta sua. Quandoquidem quis Ethnicus ad foedus Israeliticum vult recipi ac sociari, et sub extimis alarum divinae majestatis partibus se reponere, jugumque legis in se suscipere, circumcisione, baptismo, atque oblatione voluntaria (sacrificio expiatorio), si vero foemina sit, baptismo atque sacrificio opus est. Nostro hoc tempore, quo non vigent sacrificia, circumcisione opus habet mas ac baptismo. Proselytus, qui circumcisus baptizatus non fuerit, aut baptizatus sed non circumcisus, non est proselytus, donec circumcisus etiam baptizetur.

Digitized by Google

getauft wurden, wie Paulus ſelber, auf die Überlieferung ſich beziehend, im erſten Brief an die Korinther X, 1. 2. ſpricht. Nach den verſtändlichen Worten der Schrift und der Tradition der vorchriſtlichen Rabbinen aber 4) hatten alle Kinder Iſraels drei Tage vor der Geſetzgebung auf Sinai wirklich das Taufbad genommen. Jede neue Verunreinigung mußte durch ein ſolches Bad der Wiedergeburt wieder aufgehoben werden. 5) Nun galt das

4) Pirke R. Elieser cap. 44. R. Zacharias dixit: columna nubis circumdedit castra Israelitarum, sicut murus urbem, neque hostis illa adtingere potuit. Si vero cuidam opus erat baptismo sive lotione, nubes ipsum extra castra projecit, quae sancta erant. — Conf. Aboth R. Nathan c. 32. Moses dixit ad Israelitas in mari rubro: Egredimini! Illi vero responderunt: non egrediemur, donec mare nobis fiat instar utrium. Quo facto Moses mare baculo percussit, et facti sunt utres, ex quibus parvuli mel suxerunt. Sunt quoque, qui dicant, aquas recentes ex mari exortas esse, ex quibus biberunt in mari. Maimon. Issure bia cap. 13. §. 13. Baptismus in deserto obtinuit ante promulgationem Legis, sicut dicitur: „Et consecra eos hodie et cras, et lavent vestes suas." Exod. XIX. 10. — Mikvaoth cap. 1. §. 2. Ubicunque in Lege jubetur abstersio carnis et lotio vestium ob immunditiem, nil intelligitur aliud, quam corporis totius immersio. Bechai in Legem fol. 87, 2. Lotione vestium discimus baptismum corporis; et sic exposuerunt doctores nostri piae memoriae in Mechilta: nunquam lotio vestium tibi injungitur, quin obligatio significetur ad baptismum. Vglch. hier und im Allgemeinen Danz De baptismo proselytorum judaico. §. 30. u. f.

5) Babyl. Moed Katon fol. 27, 2. Ab antiquo in more fuit, vascula baptizare super foeminas in menstruis suis morientes, de qua re erubuerunt foeminae menstruosae viventes. Statuerunt ergo, ut baptizarent super omnes foeminas ad honorem foeminarum menstruosarum viventium. Ab antiquo baptizarunt super viros profluviosos defunctos; qua re pudefacti sunt profluviosi viventes. Statuerunt ergo, ut baptizarent super omnes viros in honorem profluviosorum viventium. — Maimon. in Mikvaoth c. 1. und 4. Homo gonorrhoeus non mundatur, nisi in fonte: at foemina, profluvio laborans, ut et omnes alii immundi, abluebantur in collectione aquarum, in qua tantum aquae adsit oportet, quantum totum corpus hominis abluere posset mersione una. Hanc proportionem aestimarunt sapientes nostri ad cubitum quadratum, profunditatis tricubitalis; continetque haec mensura quadraginta



Digitized by Google

Heidenthum dem Ausſatze gleich, und wurde von den Juden auch ſo genannt; eine Abweichung dahin wurde häufig von Gott mit dem Ausſatze beſtraft, dieſer aber mußte, gleich jeder Unreinigkeit des Tages, abgewaſchen werden, wie bei Naëman dem Syrer: darum ſollten alle, die vom Heidenthum zum Judenthume übertraten, ſich der Taufe unterwerfen. [6]) Dieß leſen wir wohl auch bei Tacitus. [7]) Eine ähnliche Taufe oder Reinigung mit dem

---

Seas aquarum. — Conf. Talmud in Mikvaoth c. 2 et 3. — Maimon. Issure Bia l. c. In tali aquarum congregatione, quae idonea erat abluendae menstruosae, baptizant Proselytum. — Jevammoth fol. 47, 2. Noxii sunt Proselyti Israeli, sicut scabies.

6) Babyl. Jevammoth c. 4. fol. 46, 2. Proselytus, qui circumciditur, et non baptizatur, quid de eo? R. Eliezer dicit: ecce ille est Proselytus; nam sic reperimus de patribus nostris, quod circumcisi fuerunt, at non baptizati. Cum baptizatur, at non circumciditur, quid de eo? R. Josua dicit: ecce ille est Proselytus; nam sic reperimus de ancillis, quae baptizatae sunt, sed non circumcisae. At Sapientes dicunt: Cum baptizatur et non circumciditur, aut circumciditur, et non baptizatur, non est Proselytus, usque dum circumcidatur et baptizetur. — Avoda sara fol. 57, 1. Qui sibi comparat servos aut ancillas a gentilibus, qui circumcisi, sed non baptizati sunt, sputum et vestigium eorum in platea sunt immunda..... Filii ancillae, qui circumcisi, sed non baptizati sunt, faciunt vinum immundum, h. e. vinum, quod tales homines in torculari exprimunt, idem habetur, ac si idolis libatum esset. und fol. 59, 1. Nunquam pro Proselyto habendus est, nisi qui simul circumcisus et baptizatus est; quamdiu enim baptizatus non est, pro gentili habetur. — Hieros. Pesachin fol. 36, 2. Milites erant Hierosolymis, qui se baptizarunt et comederunt Paschata sua vespere. — Maimon. Issure Bia. l. c. Non receperunt Synedria Proselytos in diebus Davidis et Salomonis: non Davidis, ne ex formidine regni Israelitici ad Proselytismum se reciperent; non Salomonis, ne ob gloriam regni. Et tamen quam plurimi Proselyti facti sunt in diebus Davidis et Salomonis coram viris privatis, et solicitum de hac re fuit Synedrium magnum. Non enim eos ex ecclesia repellere voluerunt, eo quod erant baptizati. Targ. Jonathan in Exod. XII, 44. Circumcides et baptizabis eum.

7) Hist. V, 5. Transgressi in morem eorum (sc. Judaeorum) idem usurpant: nec quicquam prius imbuuntur, quam contemnere Deos, exuere patriam, parentes, liberos, fratres vilia habere. Vglch. Luk. XIV, 26. und Abſchn. III. Kap. V. not. 2.

Digitized by Google

Weihwaſſer fand ja ſelbſt bei der Aufnahme in die heidniſchen Myſterien, wie in den Orden der Eſſener, und überhaupt bei jeder Sühnung und Opferung in den Religionen des Heidenthumes als ſymboliſche Handlung ſtatt.

Die Taufe wurde ſonſt mit Genehmigung der jüdiſchen Curie in Gegenwart von zwei oder drei Zeugen vollzogen, denn das Zeugniß zweier Menſchen war allenthalben zur Beglaubigung erfordert [8]), alſo auch hier. Dieſe beiden Zeugen ſehen wir auch bei Johannes hervortreten, und ſie waren es, welche den Täufling recht eigentlich aus der Taufe hoben. Bei männlichen Proſelyten erfolgte ſie eine Anzahl Tage nach der Beſchneidung [9]); denn wie dieſe zuvor den körperlichen, ſo ſollte die Waſſertaufe den Seelenausſatz hinwegnehmen, oder doch deſſen Wegnahme bezeichnen. Aber auch die Weiber [10]) und Kinder [11]) wurden getauft, und nahmen

8) Maimon. l. c. Baptizandum coram tribus baptizari oportet. Hoc negotium consessum exigebat; et quoniam consessum exigebat, die Sabbathi, aut quovis die festo, aut noctu non baptizabant. Et qui seipsum baptizaverat et se proselytum fecerat, licet coram duobus testibus; aut qui dixerit: proselytus factus sum in hujus vel illius consessu, et baptizatus, haud datur copia, in ecclesiam ut recipiatur, nisi prius adduxerit testes. — Joh. VIII, 17.

9) Jevammoth. fol. 45, 2. Non nisi post sanatum circumcisionis dolorem baptizabantur, eo quod aquae vulneri essent noxiae. Convalescentem a vulnere circumcisionis adducunt ad baptismum, collocatumque in aqua rursus edocent de gravioribus quibusdam, quibusdamque levioribus mandatis legis. Immergit se et ascendit; et, ecce, fit ille sicut Israelita quoad omnia. Foeminam foeminae sistunt in aquis, collo tenus: duoque discipuli sapientum, ab extra stantes, edocent eam de quibusdam levioribus praeceptis legis, quibusdamque gravioribus, dum ea interea stat in aquis, et tum immergit ea se ipsam: atque illi, aversa facie exeunt, dum ea ascendit ex aqua. — Idem Maimon.

10) Jevammoth l. c. Cum baptizatur foemina ethnica in nomine foeminae, nos possumus illud pro rite facto asserere. Wozu die Gloſſe ſchreibt: Baptizari in nomine foeminae fuit baptizari ablutione pollutae, et non baptismo ad proselytismum. Atqui ita baptizatam possumus tamen pro completa proselytissa asserere, etiam si baptizata non esset baptismo ad proselytismum, quia baptismus iste ablutionis pro immunditia, ei cedit pro proselytismo, ideo quod ethnica non baptizetur pro immunditia. — Hieros. Beracoth fol. 6, 3.



Digitized by Google

das Taufhemd, wie ſchon zu des Patriarchen Jakobs Zeiten (Genes. XXXV, 2.). Denn die Taufe iſt ein Privilegium, und das kömmt auch dem Unmündigen zu ſtatten; dieß erkannten ſchon die Juden, und ſchnitten ſo jeden möglichen Gedanken an eine Wiedertaufe ab. Das Taufen geſchah in der Regel nicht durch Aufgießen von Waſſer, ſondern — und darin iſt die griechiſche Kirche dem Judenthum treu geblieben — durch Untertauchen des ganzen Menſchen[12]), wie

---

In diebus R. Josuae ben Levi conati sunt quidam exstirpare hanc immersionem, foeminarum Galilaearum gratia, eo quod illae pro frigore sterilescerent. Dixit iis R. Josua ben Levi: num vos illud tollere studetis, quod obsepit Israeli a transgressione?

11) Babyl. Chetubboth. fol. 11, 1. Dicit Rabh Honna: Proselytum parvulum baptizant ex praescripto consessus. Unde hoc astruitur? Ex hoc, quod baptismus ei cedat in privilegium, et privilegio donant etiam absentes. Wozu die Gloſſe: Si sit orbatus patre, atque eum adducat mater, ut proselytus fiat, baptizant eum secundum sententiam (aut ritum) Synedrii, nempe ut adsit baptismo triumviratus, qui ei jam est instar patris. — Die Gemara fährt fort: Si cum Proselyto Proselyti facti etiam sunt filii sui filiaeque, iis cedit in bonum, quod a patre eorum factum est. Dicit R. Joseph: cum adolescunt, possunt retrahere. — Jevammoth fol. 78, 1. Ethnica, si proselytissa facta sit, cum jam est gravida, filius non opus habet baptismo: nam ei pro baptismo cedit baptismus matris. — Hieros. Jevammoth fol. 8, 4. Servus alicujus circumcidendus est, etiam invitus; at filius alicujus non circumcidendus invitus. R. Jochanan quaesivit: ecce, filius parvulus, num eum circumcidis per vim? Etiam, etsi sit sicut filius Urcanis. R. Hezekia dicit: ecce cum invenis infantem ejectum, ac baptizas eum in nomine servi, circumcide et tuo eum in nomine servi; cum in nomine liberi? circumcide et tu eum in nomine liberi. — Maimon. in Avadim c. 8. Si Israelita prehendat parvulum gentilem, aut inveniat infantem gentilem, eumque baptizet in nomine proselyti: ecce ille est proselytus.

12) Maimon. in Mikvaoth l. c. Omnis baptizandus necesse habuit, ut totum corpus suum immergeret, jam denudatum, mersione una: atque ubicunque in lege memoratur ablutio carnis aut vestium, nihil aliud vult, quam ablutionem totius corporis. Nam si quis se totum abluat, excepto ipsissimo apice minimi digiti, ille adhuc in immunditia sua: sique sit quispiam capillosus admodum, omnem crinem capitis simul abluat necesse est; nam et is

Digitized by Google

auch das deutſche Wort beſagt; wenn gleich mitunter bei vollem Kleideranzug: daher „ſich taufen“ in der altteſtamentlichen Schrift „die Kleider waſchen“, „die Kleider wechſeln“, oder nach Chriſti Wort: „einen neuen Menſchen anziehen“ genannt wird. An Sabbathen und Feſttagen, ſowie des Nachts unterblieb die heilige Handlung. [13])

Dieſelbe Taufe wird nun auch den Proſelyten des Chriſtenthumes auferlegt, und hier von Johannes an allen, die vom Dienſte Moſis zur Fahne des Meſſias überzugehen ſich bereit erklären, vorgenommen. Er goß keine Schaale über ſie aus, er ſprach nur die Worte der Weihe: „Ich taufe dich auf den Namen des kommenden Meſſias.“ Als aber dieſer nun wirklich erſchienen war, und ſein Werk endlich vollbracht hatte, da wurde auch die Mittelſtufe für die Heiden hinweggeräumt, und mit der Beſchneidung ſowohl die Taufe im Namen Moſis, d. h. auf das Geſetz, wie auf den kommenden Meſſias, für entbehrlich erklärt. Denn auch das Werk des Johannes war ein vorbereitendes, und er ſelbſt erklärte dieß, als das Volk in ihn drang, ſich zum Meſſias aufzuwerfen. „Und er entließ ſie.“ Er war kein Parteigänger, der einen Volksanhang zu gewinnen ſuchte, um damit die neue Umwälzung durchzuſetzen: ſo erklärt ſich ſchon Chryſoſtomus hierüber. Darum entließ er ſie von ſich. Dieſe Worte, deren ſich der Evangeliſt auch von den Volksverſammlungen um Chriſtus bedient, rechtfertigen den Täufer hinlänglich gegen den damaligen Vorwand des Vierfürſten Herodes, als ſey ſeine Sache auf Abfall geſtanden.

---

pro corpore etiam censebatur. Quod si vestiti in aquas ingrederentur, valuit tamen eorum ablutio, eo quod aqua vestes penetraret, ac vestes eam non impedirent.

13) Jevammoth. l. c. Non baptizant Proselytum noctu; nec quidem lavabantur immundi nisi interdiu. — Megilla fol. 20, 1. Hieros. Kidduschin fol. 64, 3. 65, 2. 3. 66, 1. — Lightfoote in Matth. III. 6.

# VI. Kapitel.

## Die Taufe Chriſti.

Es war in den Tagen des Thisri[1]), der beiläufig unſerem Oktober entſpricht, um die Zeit des großen Verſöhnungsfeſtes am zehnten jenes Monats, wo der Hoheprieſter zum einzigenmale im Jahre ins Allerheiligſte vor das Antlitz der Schechina trat, und die Sünden des ganzen Volkes auf den Bock der Wüſte legte: ſiehe! „da geſchah es zu derſelben Zeit, daß auch Jeſus von Nazaret in Galiläa an den Jordan kam, um ſich von Johannes taufen zu laſſen." So mußte es geſchehen, und Er, der Sündenloſe, ſtellte ſich mit unter das büßende Volk, weil Er als Stellvertreter der Menſchen die Sünden der Welt zu tragen und abzuwaſchen gekommen war. Johannes kannte Ihn nicht; alſo ſchickte er ſich an, die vorbildliche Handlung vorzunehmen, und die Worte der Weihe zu ſprechen: Ihn zu taufen auf den kommenden Meſſias.

Aber es war die erſte Taufe im Namen des dreieinigen Gottes, in welchem künftig alle Völker getauft und ſelig werden ſollten. Es war die erſte ſichtbare Manifeſtation der göttlichen Trinität; doch das Glaubensbekenntniß, das hier ausgeſprochen wurde, ſollte in alle Ewigkeit ſich wiederholen. Denn die Himmel öffnen ſich jetzt, und unter lautem Donner erſchallt eine Stimme aus der Höhe: „Dieſer iſt mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe." Der verſchloſſene Himmel verbirgt Gottes Gnade und Hilfe; die Himmelseröffnung aber iſt das alte ſymboliſche Bundeszeichen der ſich erſchließenden Erbarmung und Offenbarung.[2]) Das väterliche Prinzip erkennt in Ihm den Logos, den er von Ewigkeit gezeugt, und verkündet Ihn der Welt. Der Gottmenſch aber erkennt vollends ſich in ſeiner Meſſias-Würde, und ward jetzt unter der Sanktion des heiligen Geiſtes feierlich in ſein himmliſches Sendamt inſtallirt. Von nun an hatte Jeſus aufgehört, ein Jude zu

---

1) Daß Johannes nur kurze Zeit vor Jeſu Ankunft am Jordan als Bußprediger auftrat, leſen wir Acta XIII, 24.

2) Geneſ. XXVIII, 12. Iſ. VI, 1. Ezech. I, 1. Luk. IV, 25. Joh. I, 51. Acta VII, 55. X, 11.

Digitized by Google

ſeyn, und wird als der Stifter des neuen Bundes zuerſt in denſelben eingeführt, und vom Himmel hernieder als der Sohn Gottes erklärt. Die Taufe, wie die Prieſterweihe, durfte nur in Gegenwart von drei Perſonen vorgenommen werden: hier ſind aber drei, die Zeugniß geben im Himmel, der Vater, das Wort und der Geiſt; dazu drei, die Zeugniß geben auf Erden: Johannes mit noch zweien Taufzeugen.

Mit der Taufe hatte Jeſus zugleich das Sakrament der Firmung erlangt: im Momente der Firmung kam der göttliche Ruach, wie er im Anbeginn der Dinge die creatürliche Schöpfung brütend überſchwebte, jetzt auch im Beginne einer neuen geiſtigen Schöpfung in leiblicher Geſtalt (nicht in der Weſenheit) einer Taube über Ihn herab. Und Er ward geſalbt in der Kraft des Ihn überſchwebenden Geiſtes, Er war gekräftigt und zum Helden ausgerüſtet auf die Laufbahn zum großen Kampfe mit dem Satan. Die Taube iſt unter den Vögeln des Himmels, was das Lamm unter den Thieren des Feldes, das Bild der Unſchuld und Reinigkeit. Sie galt ſchon im alten Bunde als das Symbol des heiligen Geiſtes.[3] Der Geiſt, welcher aus den Propheten unter dem erſten Tempel Weisſagung geredet, aber ſchon über vier Jahrhunderte, nach der Juden eigenem Bekenntniß, ſeit Maleachi verſtummt und verſchwunden war[4], er ließ ſich jetzt wieder hernieder. Die Schechina, das

---

3) Jonathan in Coheleth II, 12. 13. Vox turturis vox spiritus sancti und Bereschith rabba in Genes. I, 2.

4) Hieros. Taanith fol. 65, 1. Quinque defuerunt templo secundo, quae adfuerunt primo: Ignis scilicet coelestis, Arca, Urim et Thummim, oleum unctionis et Spiritus sanctus. Ebenſo Joma fol. 21. Quinque res constituunt differentiam inter Sanctuarium primum ac secundum etc. Babyl. Sanhedrin fol. 11, 1. Traditio est, post mortem prophetarum ultimorum Haggai, Zachariae et Malachiae discessisse Spiritum sanctum ab Israele, verum tamen eos exinde usos Bath kol. — Piske Tosaphtha in Sanhedrin cap. 1. art. 29. Bath kol hoc fuit: cum egrederetur vox vel tonitru e coelo, vox alia ex ea prodiit. — R. Elias in Tisbi ad voc. שכן: Vocant sapientes nostri piae memoriae Spiritum sanctum Schechina, propterea quod commoretur super prophetas. Conf. Beracoth fol. 31. — Raschi in Genes. XLV, 27. Quievit super eo Schechina. — Onkelos: Quievit super eo Spiritus sanctus etc. Vglch. Danzius in Joh. XIV, 23. De Schechina.

Digitized by Google

Gewand der gegenwärtigen Gottheit, das heilige Feuer oder die leuchtende Wolke, die im zweiten Tempel nicht mehr ſichtbar geworden, und aufgehört hatte, im Urim und Thummim ſich zu offenbaren, ſie zerriß jetzt, indem der inwohnende Gott am Jordan ſichtbar hervortrat, und den ewigen Hohenprieſter und Meſſias überſtrahlte.

So war auch zugleich die Propheten- und *Prieſterweihe* mit der Taufe im Jordan verbunden — darum tragen dieſe drei Sakramente einen unauslöſchlichen Charakter an ſich, weil ſie der göttliche Heiland ſelber empfing.

*Die meſſianiſche Inauguration iſt erfolgt*: Jeſus wird durch ein Bath kol als der göttliche Lehrer vor allem Volke proklamirt, von nun an tritt Er zuerſt als *Rabbi* oder Geſetzesdoktor in Iſrael auf [5]), welcher Ehrentitel um dieſe Zeit gerade aufkam, und auch ſchon dem Täufer von den Seinen beigelegt wird (Joh. III, 26.); ja Er hat die Weihe zum *Pontifex maximus* erlangt, und fühlt ſich berufen, das ewige Erlöſungswerk zum Heile der Welt zu vollenden, und das Opfer auf Golgotha zu ſchlachten. Nur nach vorhergegangener Waſchung und Salbung trat der Levitiſche Prieſter ſein Amt an, und fünfmal mußte der jüdiſche Pontifex am Verſöhnungsfeſte ſich baden. So hier gleichzeitig der ewige Hoheprieſter.

„Als aber Jeſus getauft war, *ſtieg Er alſogleich aus dem Waſſer*." Damit will der Evangeliſt die erſtatiſche wunderplötzliche

5) Maimon. Sanhedrin cap. 4. Quonam modo est ordinatio Presbyterorum per saecula? Non ut apponant manus super caput Presbyteri, sed ut vocent eum Rabbi, et dicant ei: Ecce, tu es ordinatus, et est tibi potestas judicandi etc. Ab antiquo unusquisque, qui erat promotus ad Presbyteratum, promovit etiam discipulos suos: verum Sapientes hunc honorem indulserunt Hilleli seni, statuentes scil. ne quisquam ordinetur ad Presbyteratum, nisi licentia Praesidis. At nec ipse Praeses ordinet quempiam, nisi adsit cum eo Vice praefectus; nec Vicepraefectus, nisi adsit Praeses. At quod ad reliquas societates attinet, licet uni homini ordinare cum permissu Praesidis, ast adsint cum eo duo alii, nam non est ordinatio, nisi per tres, nec ordinant Presbyterum extra terram. — *Von Stund an war Jeſus der Meſſias*, nach der doppelten Ableitung des Wortes, ſowohl von *Moschuach*, „*der Geſalbte*", als von *Moschiach*, „*der Erlöſer, der Befreier*", *welche beide in der Wurzel ſelbſt mit Joſua*, (Jaſon!) *Jeſus und Jeſaias zuſammenhängen.*

Erhebung aus den Wellen ans Land uns vergegenwärtigen, zugleich mit dem Umſtande, daß auch Chriſtus noch per submersionem das Taufbad über ſich genommen habe. Die himmliſche Epiphanie währte noch fort, und die Inauguration erſchallte von oben: aber ſo plötzlich ſchien Jeſus aus dem Waſſer erhoben, daß die beiden erſten Synoptiker es darſtellen, als ſey die ganze Erſcheinung erſt nach der Taufe eingetreten.

Näher berichtet das Evangelium der Hebräer oder Ebioniten über den Hergang: „Als bereits viel Volk getauft war, da kam auch Jeſus, und empfing von Johannes die Taufe. Und wie Er aus dem Waſſer ſtieg, öffneten ſich die Himmel und eine Stimme erſcholl: Du biſt mein Sohn, mein Geliebter, in dem ich meine Verherrlichung finde. Da erleuchtete plötzlich ein großes Licht denſelben Ort.“ — Feuer übergoß den Jordan bei der Himmelseröffnung und der Taufe des Gottgebornen, wie auch die älteſten Väter dieſe Nachricht geben [6]); zum Zeichen der Feuertaufe des Kommenden. Es war die Morgenröthe des anbrechenden Erlöſungstages. „Als dieß Johannes ſah, ſprach er: Herr, wer biſt Du? Und wieder erſcholl dieſelbe Stimme vom Himmel. Da fiel Johannes auf ſein Angeſicht nieder, und ſprach: Ich bitte Dich, Herr, taufe Du mich. Er aber wehrte es, und ſprach: Laß ab, denn alſo gebührt mir, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.“

Was hier zum Theil vom apokryphiſchen Berichterſtatter erzählt wird, findet ſeine Beſtättigung ſchon bei dem Evangeliſten Johannes, der als ein Schüler des Täufers deſſen Worte vernommen, da er zum Volke ſprach: „Ich [7]) kannte Ihn ſelbſt nicht, obwohl ich kam, und mit Waſſer taufte, damit Er Iſrael offenbar würde. Aber der mich geſandt hat, mit Waſſer zu taufen, ſprach zu mir: Über welchen du den Geiſt herabſteigen und auf Ihm ruhen ſehen wirſt, der iſt's, der mit dem heiligen Geiſte tauft. Das habe ich nun geſehen,

6) Justin Tryphon p. 315. *Καὶ πῦρ ἀνήφθη ἐν τῷ Ἰορδάνῃ* u. a.

7) Dieſe ſpecielle Pronomination ſcheint anzudeuten, daß nur die, welche bereits die Taufe empfangen hatten, die Stimme von oben vernahmen.

und deßhalb bezeugt, daß dieſer der Sohn Gottes ſey.“ — Demnach ſind die Worte Baptiſta's bei Matthäus III, 14: „Ich habe nöthig, von Dir getauft zu werden, und Du kömmſt zu mir“; und darauf die Erwiederung des Herrn: ἄφες ἄρτι „Laß es jetzt nur gut ſeyn!“ unmittelbar nach der Taufe geſprochen; denn durch die erfolgte Offenbarung dabei wurde Johannes erſt die hohe Würde ſeines Täuflings inne, wie er zweimal wiederholt verſichert. (Joh. I, 31 und 33.) „Und er entließ Ihn.“ [8])

## VII. Kapitel.

### Die Verſuchung in der Wüſte.

Alſo hatte der Sproſſe Aarons den Sohn David's unter den Auſpicien des Gottes der Höhe zum Prieſter, König und Propheten des neuen Bundes geſalbt; und nun zu ſeinem Berufe eingeweiht, wird Jeſus vom Geiſte in die Wüſte geführt. Es iſt die ſteinigte Wüſte Arabiens, jenſeits des Höllenpfuhls, des todten Meeres; da auch Johannes im transjordaniſchen Gebiete taufte. Sein Werk war der große Kampf mit der Hölle, der Kampfpreis das Heil der Welt. Die Aufgabe, die an alle Menſchen geſtellt war, die böſe Verſuchung zu überwinden, und dem Verderber obzuſiegen, was bisher noch allen mißlungen war, weil ſie den Feind, den ſie bekämpfen ſollten, in ihrem eigenen Fleiſche trugen: ſie mußte dem Nazarener gelingen, der das Böſe nur auſſer ſich zu beſtreiten hatte — oder die Menſchheit war unrettbar verloren, und ohne Führer und Vorbild, wie ſie die Anfechtung bezwingen ſollte, dem Abgrunde verfallen. So nahet denn der Verſucher der menſchlichen Schwachheit des vom Weibe geborenen Gottesſohnes mit derſelben Prüfung in der dreifachen Sphäre ſeiner irdiſchen Perſönlichkeit, in der ſinnlichen, ethiſchen und geiſtigen Region, in welcher einſt der erſte Repräſentant des Geſchlechtes Adam unterlegen war: und es erhebt ſich der Kampf des Drachen mit dem Weibesſaamen, der ihm den Kopf zertreten ſollte.

---

8) *Τότε ἀφίησιν αὐτόν.* Matth. III, 15. Hieronymus überſetzt deutlich: Tunc dimisit eum. Der Deutſche unrichtig: „Da ließ er Ihn zu, oder: da ließ er es Ihm zu.“

Der Erlöſer beginnt das Werk der Befreiung aktuell an ſich ſelber mit einer langen, vierzigtägigen Aſzeſe ohne Speiſe und Trank, wie ſeine beiden Vorbilder: Moſes am Sinai und Elias am Horeb [1]), um erſt ſeiner menſchlichen Empfänglichkeit Meiſter zu werden, und dann mit Kraft das Böſe im Mittelpunkte anzugreifen.

Die Zahl vierzig iſt ein heiliges Zeitmaaß in der ganzen alten Bundesbeſtärkung. Vierzig Tage dauerte der Sündfluthregen [2]) (Genes. VII, 12.); und ſo lange trauerte Joſeph über ſeinen Vater Jakob in Ägypten (L, 3.). Vierzig Tage zogen die Kundſchafter Moſis (Numeri XIII, 26.), und wahrſcheinlich eben ſo lange auch die Apoſtel und Jünger Jeſu zur Predigt des Reiches Gottes, ins Land Iſrael aus; und vierzig Tage ſtolzirte Goliath, bis David ihn zu Boden warf. (I. Sam. XVII, 16.) Vierzig Tage ſind hinwieder Ninive zu ſeiner Bekehrung eingeräumt. (Jon. III, 4.) Vierzig Jahre iſt dann die regelmäßige Periode des Richteramtes im heroiſchen Zeitalter des Volkes.

Aber wie jeder Prophet (beſonders Hoſeas) in ſeinem Wandel das Leben des Volkes Gottes ſinnbildete, wie dem Ezechiel die vierzig Jahre des Unglücks über Jeruſalem (IV, 6. und nachmals über Ägypten XXIX, 11. 12.) für eben ſo viele Tage angerechnet werden: ſo weilt jetzt auch der Erlöſer vierzig Tage in der Wüſte, nachbildlich der vierzig Jahre, die das Volk Iſrael in der Wüſte zur Einnahme des Landes der Verheißung ſich vorbereitet hatte; ſo wie in der Geſammtperſpektive nachbildlich der vierzig Jahrhunderte, während welcher die ganze Menſchheit in ihrer irdiſchen Wanderung auf die Erlöſung und Einführung in das Reich Gottes bis jetzt geharrt hatte. Vierzig Tage nach der Geburt wurde Chriſtus und jedes jüdiſche Knäblein im Tempel aufgeopfert. Vierzig Tage vor ſeinem Leiden ward Er von der Synagoge in

1) Exod. XXXIV, 28. Deuter. IX, 9. 18. III. Reg. XIX, 8. In der Zeit der Richter und der Könige begegnen wir wiederholt dem heiligen Zeitraum von vierzig Jahren.

2) Ein Abbild jenes vierzigtägigen Fluthregens wiederholt ſich nach der richtigen Naturanſchauung des Volkes noch faſt alljährlich vor unſeren Augen, wenn am Tage der vierzig Ritter oder der vierzig Martyrer, ſo wie am Tag Medardi der Himmel ſeine Schleuſſen öffnet.

Digitized by Google

den Bann gethan; und vierzig Tage nach ſeinem Tode fuhr Er glorreich gegen Himmel. Endlich hat die vierzigtägige Faſte Jeſu in der Wüſte in der jährlichen Faſtenzeit der katholiſchen Kirche ihr ſtändiges Nachbild gefunden. —

Der Verſucher erſcheint jetzt am Verfluſſe dieſer Zeit, um auch den zweiten Adam zu verführen, wie es ihm mit dem erſten gelungen war. Wie er jenen im Paradieſesgarten unbehut zum Genuſſe der verbotenen Frucht zu verleiten gewußt, ſo reicht er hier, was die petrãiſche Wüſte allein zu bieten vermag, einen Stein Jeſu zur Nahrung hin. Der Heiland hungert, und ſeiner Gottesmacht ſich bewußt, begegnet Ihm hier zum erſtenmale die Verſuchung, nach ſeinem leiblichen Bedürfniſſe ſeiner Wunderkraft ſich zu gebrauchen. Vor Ihm liegt der Stein, das Bild des Todes und der Heidenwelt: er ſoll ihn ins Leben erwecken. Satan hält Ihm vor das Meduſenhaupt, das die ganze Welt in Sündenſchlaf erſtarren machte, damit auch er ſich darein verſehe, und ſo die Verzauberung bleibend würde. Er nahet der ſinnlichen Begierde des Hungernden, daß Er ihn in Brod verwandle, und indem Er die Euchariſtie der Abomination mit ihm feiere, ſich damit, wie Adam in der verbotenen Frucht, den Tod hineineſſe. Er dringt in Ihn, daß Er die Begierlichkeit des irdiſchen Lebens in ſich einführte, und an dem Brod der Erde ſich genügen ließe.

Noch zeigt man in vielen Kirchen Laibe von Stein, die bis auf den Finger des Bäckers ganz deutlich die Form des Brodes geben, aber die Sage mit ſich führen, daß ſie wegen der Hartnäckigkeit ihres ehemaligen Beſitzers zu Stein verwandelt wurden. Nun iſt es merkwürdig, daß im petrãiſchen Lande, beſonders auch am Berge Quarantania, ſo flachrunde Steine von jener Brodähnlichkeit ſich finden. Ein ſolcher alſo war es, der dem hungernden Menſchenſohne den Gedanken nahe legte, ſie mittels der Ihm einwohnenden Gotteskraft in wirkliches Brod zu verwandeln. 3)

Aber der zweite Adam wollte uns nicht wieder einen Sodoms-

3) Viſino Wanderung in Paläſtina p. 403. So liegt zwiſchen Bethlehem und Jeruſalem auch das ſ. g. Erbſenfeld, von der Geſtalt der dort befindlichen Steinchen alſo genannt; und die Sage geht noch zur Stunde davon, ſie ſeyen aus Erbſen zu Steinen geworden, weil der Bauer, der ſie ſäete, der fragenden Gottesmutter erwiederte: er ſäe Steinlein.

Digitized by Google

apfel als Brod des Lebens bieten. **Er wollte uns kein harter** Vater werden, und uns einen Stein zur Speiſe verabreichen, wie Er ſelber bei Lukas XI, 11. ſich darauf bezieht; nicht das Brod der Lehre bieten, die Lüge war, nicht ein Brod des Reiches, das von dieſer Welt war, die im Argen gefangen liegt; ſonſt wäre das Chriſtenthum beim Heidenthume geblieben. Sondern Er wollte uns vielmehr jene höhere Lebensſpeiſe verdienen, die von Gott kömmt, deren Inkarnation Er eben durch den Beſtand dieſer Prüfung für die Menſchheit geſichert hatte. Der Erlöſer weiſt alſo die Verſuchung ab, und ſpricht: „Nicht vom Brode allein lebt der Menſch, ſondern von dem Worte, das aus dem Munde Gottes kömmt.“ — Damit erklärte Er zugleich ſich, den Logos, der von Gott ausgegangen, als die himmliſche Eucharistie und Lebensſpeiſe, beſtimmt für die ſchmachtende Menſchheit. —

Der Verſucher nahet wieder. Er nimmt Ihn mit ſich auf einen hohen Berg, nach der Volksmeinung und Überlieferung den Berg Quarantania bei Jericho, einen mächtigen und ſchwer zu erſteigenden Kalkberg mit vielen Höhlen, welcher dem Berge Abarim, von deſſen Spitze aus Moſes das gelobte Land ſah, gegenüber ſich erhebt, und von dieſer Verſuchung am vierzigſten Tage noch den Namen trägt. Kahl und unfruchtbar bis zur Stunde, ſteht er als der Berg der Unſeligkeit gegenüber dem Berg der ſieben Seligkeiten in der Höhe des Nordens, wie das todte Meer dem See Genneſareth. Aber von ſeiner Höhe überſchaut man das alte Land der Amorrhiter bis tief in den Oſten; gegen Norden hinauf ganz Gilead und Baſan, das weite Erbe der Stämme Ruben, Gad und Manaſſe; gegen Süden und Weſten aber im weiteſten Umkreiſe die Berge und Nachbarländer der übrigen Stämme bis in Idumäa. Ja Pococke hält ihn für den höchſten Berg von ganz Judäa. Dahin führte Ihn jetzt Satan, zeigte Ihm von da nach allen Reichen der Welt, und ſprach: Dieß alles will ich Dir zur Herrſchaft geben, wenn Du vor mir niederfällſt und anbeteſt.

Jeruſalem liegt im Mittelpunkte der Erde, nach der Anſchauung der Orientalen. [4]) Der Quarantania oder Berg der Verſuchung,

---

4) Pſalm LXXIII, 12. Ezech. V, 5. — Noch bezeichnen die Griechen in

Digitized by Google

eine Stunde von der Palmenſtadt, ſteht hier als der mythiſche Götterberg Meru bei den Indern, die höchſte Spitze des Himmalaya und die Mitte und Grundlage der Erde, den die ſieben Duipas oder Inſeln der Völker, d. i. die ganze irdiſche Natur umgrenzt, und von dem die vier Ströme nach allen vier Weltgegenden ſich ausgießen. Der Höllenfürſt hält Ihm vor den Zauberſpiegel, worin alle Reiche der Welt vor ſeinen Blicken erſcheinen: er gibt Ihm ein, als weltlicher Meſſias ſein Reich auf Eroberung zu gründen, und damit als Vaſall in ſeine Dienſte zu treten. Er bietet Ihm ſogar mit diaboliſcher Frechheit dazu ſeine Hilfe an, um wo möglich die Erlöſung noch hinterſtellig zu machen. Er wirft ſich ſelbſt an Gottes Statt auf, der durch den Mund des Pſalmiſten (II, 8.) geſprochen: „Fordere von mir, und ich will dir die Völker zum Erbtheil geben, und zum Beſitze die Grenzen der Erde.“ —

Der Gottmenſch aber widerſteht der Verſuchung in ſeiner Willensregion, ein weltliches Königreich aufzurichten, und jener große Herrſcher und Antichriſt zu werden, wie die Juden meinten, der laut der Prophezeiung vom Oriente ausgehen ſollte. Er verwirft es, als ein irdiſcher Meſſias die Huldigung der Völker einzunehmen, und ſpricht: „Es ſteht geſchrieben: du ſollſt Gott als deinen Herrn anbeten, und ihm allein dienen.“

Zum drittenmale naht jetzt der Verſucher, er führt Ihn mit ſich und ſtellt Ihn auf die höchſte Zinne des Tempels, ſprechend: „Biſt du Gottes Sohn, ſo ſtürze dich da hinunter, denn es ſteht geſchrieben: Er hat ſeinen Engeln geboten, ſie werden dich auf den Händen tragen, daß du deinen Fuß an keinen Stein anſtoßeſt.“ Es war die höchſte Verſuchung an die geiſtige Region und auf dem Wege falſcher Schriftauslegung angelegt, die Regung zu übermüthiger Geiſteshoffahrt in dem Heilande zu erwecken, in ſeiner Menſchlichkeit ſich des Ihm einwohnenden Gottes vermeſſen zu bemeiſtern und zu überheben, und ſich ſelbſt Gott gleich zu ſtellen: dieſelbe Verſuchung, die der Verläumder von

der heiligen Grabkirche auf Golgotha eine Stelle als den direkten Mittelpunkt der Erde; und behaupten, daß alljährlich am Charſamſtage hier das Licht vom Himmel zur Wiederanzündung des heiligen Feuers in ihre Kapelle herabfalle.

Anbeginn in dem erſten Menſchen erregte, da er ſprach: „So ihr dieſes thut, werden eure Augen aufgethan, und ihr werdet Gott gleich ſeyn.“ —

Man bemerke hier, wie der Teufel Ihn mit Bibelſprüchen zu überreden ſucht, und wie er ſich anmaßt, Ihm die Schrift auszulegen, gleichſam zum Vorſpiele deſſen, was mit der Zeit, wo der Proteſtantism ſogar zur Religion erhoben werden ſollte, alle, welche ſeinem Prinzipe des Widerſpruchs huldigend dieſelbe Anmaſſung theilen, einſt aus der Schrift noch alles machen würden. Er ſpricht: „Sie werden dich auf den Händen tragen, damit dein Fuß an keinem Steine anſtoße.“ Hier reißt er einen Satz willkührlich heraus, der für ſeine Zwecke ſprechen ſoll, ſetzt aber nicht hinzu, was gleich darauf folgt: „Und du wirſt auf Nattern und Baſiliſken treten“ — was ihm ja eben den Untergang prophezeite, nämlich daß der Heiland der Schlange den Kopf zertreten würde. So machen es die Ketzer zu aller Zeit; ſie ſagen auch wider die Faſten: „Was zum Munde eingeht, verunreiniget den Menſchen nicht“ — ignoriren aber, daß doch Adam eben dadurch gefallen ſey, daß Chriſtus ſelbſt hier in der Wüſte gefaſtet, und daß der Ungehorſam nicht zum Munde eingehe; und daß Er, wenn Er, der Bräutigam hinweggenommen ſey, auch uns zu faſten geboten habe. Mark. II, 20. Sie ſagen, die demüthigende Beicht ſey unſinnig; denn Gott prüfe Herzen und Nieren — vergeſſen aber, daß auch der Täufer ſie ſchon gefordert, daß Chriſtus ſelbſt ſich unter die Sünder ſtellte, und die Sünden aller Menſchen auf ſich zu haben bekannte, und daß in der Schrift ſteht: „Welchen ihr die Sünden nachlaſſet, denen ſind ſie nachgelaſſen u. ſ. w.“ Sie verſpotten alle Autorität in Glaubensſachen, da ihnen der Ausſpruch Chriſti: du biſt der Fels, auf den ich meine Kirche baue, noch nicht bündig genug ſcheint; denken aber gar nicht weiter, daß es ſogar Chriſtus verſchmähte, im eigenen Namen aufzutreten, und daß die Schrift erwiedert: Wer die Kirche nicht höret, der ſey dir wie ein Heide und Publikan. Und ſo in allem. Immer aber ſchützen ſie die Schrift vor, dünken ſich Götter zu ſeyn, und üben dieſelbe falſche Auslegung, nach welcher Satan hier mit Chriſtus ſein Spiel zu treiben verſuchte.

Auf der Mitternachtſeite des Tempels, über dem jähen Vorſprunge des Tempelberges ragten in ungeheurer Höhe die Zinnen des Thurmes

Antonia empor, von dem man noch jetzt die Grundmauern ſieht. Hart am Abſatz ins Thal Tyropöon ſteigend, das zwiſchen Sion, Moria und Akra ſich austieft, ſtand er nach allen vier Weltgegenden ſo keck in die Lüfte hinausgebaut, daß man von da gegen Mittag ſelbſt Hebron ſehen konnte. Er war zur Hut des Tempels beſtimmt, und das hohepriesterliche Kleid auf den jährlichen Verſöhnungstag in ihm verwahrt. Von ihm ſchreibt Joſephus[5]: „Er war ein wunderbares Werk, wie man nur irgend eines unter der Sonne ſehen mag; denn das Thal war ſo gar tief, daß wenn einer hinunter ſah, ihm wegen der unergründlichen Tiefe das Geſicht verging. Aber zuhöchſt oben errichtete Herodes noch einen Portikus von ſolcher Kühnheit, daß, ſo einer auf die Zinnen hinausſtieg, um beide Höhen zugleich hinabzublicken, er Gefahr lief, vom Schwindel ergriffen zu werden, ehe er mit ſeinen Augen den Grund des Thales erreichte.“

Das war auch der Ort, wo ſpäter die Juden in ſataniſcher Nacheiferung zum Entgelt den Apoſtel Jakobus, den Bruder des Herrn nach der Sage hinabſtürzten, und dann mit Steinen zerſchmetterten. Dahin hatte jetzt der Verſucher den göttlichen Heiland entrückt, und war auf ſchwindelnder Höhe in Ihn gedrungen: ſtürze dich hinab in die ſchauderhafte Tiefe, es ſoll dir kein Leid geſchehen!

Der Herr aber wies die Fackel Lucifers in der Schriftauslegung zurück, und widerſagte dem Mißbrauch der Wunderkraft von ſeiner menſchlichen Seite. Er eignete ſich nichts ſelbſt zu, und wirkte alles nur nach dem Willen ſeines himmliſchen Vaters: wie ſollte er es auf Geheiß des Satans thun? Darum ſtieß Er den Verführer von ſich mit den Worten: „Weiche von mir Satan, denn es ſteht geſchrieben: Du ſollſt Gott Deinen Herrn nicht verſuchen!“ — wodurch Er zugleich in ſeiner inkarnirten göttlichen Perſönlichkeit, die ſeine irdiſche Hülle deckte,

5) Antiq. XV, 11, 5. Opus erat omnium, quae unquam sol vidit, maxime memorabile. Nam cum vallis depressa admodum esset, ut inde caligarent oculi cujusquam ex alto in fundum despicientis; porticum immanis altitudinis super ea exstruxit, ut si quis ex tecti ejus summitate altitudinem simul utramque visu penetrare vellet, periculum esset, ne vertigine corriperetur, priusquam visus ad immensum adeo profundum pertingeret. — De bello V. 4, 1.

Digitized by Google

ſich Ihm zu erkennen gebend. — Hatte Satan Ihn durch verkehrte Bibelſtellen unbeſangen zu überliſten geſucht, ſo wies Er ihn alle drei Male durch das authentiſche und unverdrehte Wort der Schrift zurecht, wie wir es im Deuteron. VIII, 3. VI, 16 und 13 leſen. [6])

Der Geiſt der Lüge entwich, das Blendwerk, das nicht bloß in ſeiner Einbildung lag, ſondern das der Satan Ihm wirklich vorgeſpiegelt hatte, verſchwand, der Heiland fand ſich wieder allein in der Wüſte, Engel ſtiegen hernieder, und dienten Ihm. Er war unter den wilden Thieren, aber die Löwen und Schakale der Wüſte thaten Ihm kein Leids. Mark. I, 13.

Das urſprüngliche Verhältniß, das zwiſchen dem erſten Adam und der ganzen Schöpfung der Thierwelt vor dem Falle im Paradieſe beſtanden, und bei Noe, dem zweiten Stammvater, wieder auf kurze Zeit eingetreten war, findet ſich zwiſchen ihnen und ihrem Erlöſer jetzt wieder hergeſtellt. Die Thiere fühlen ſich angezogen, unterwürfig ſich Ihm zu Füßen zu ſchmiegen, wie wir dieſer Erſcheinung auch in der Geſchichte vieler Heiligen, bei welchen in ähnlicher Weiſe die Schranken der Sünde gefallen waren, z. B. bei dem heiligen Franziskus und Ignatius, wiederholt begegnen. Und die Uraniſchen ſteigen nieder, wie ſie in der

---

6) Matthäus führt die drei Verſuchungen in anderer Folge und Steigerung auf. Erſt naht der Satan, leiſe auftretend, wie immer, mit der ganz unverfänglich ſcheinenden Zumuthung, Jeſus möge Brod eſſen. Dann ſteigert ſich ſeine Vermeſſenheit, und er reizt Ihn an, ſich in Gefahr zu ſtürzen: aber „wer ſich in Gefahr begibt, kömmt in der Gefahr um." Endlich aber wächſt ſeine Verruchtheit dermaſſen, daß er Ihm vorſchlägt, vor ihm niederzufallen, und ihn anzubeten. Doch dieß berührt die Ehre ſeines himmliſchen Vaters, und der Herr weiſt ihn ſtrenge ab. Die Erſcheinung der Truggeſtalt war perſönlich, wie die der Engel, dieß leuchtet ein: übrigens iſt dieß für das Weſen dieſes Vorganges gleichgiltig; denn es ergeht hier jedenfalls die erſte Verſuchung an die Menſchheit Jeſu, der ihm einwohnenden höheren Wunderkraft zu eitlen Zwecken und nach menſchlicher Willkühr, nicht aber als Gnade ſich zu bedienen, und ihrer dadurch verlurſtig zu werden. Hienach kann Chriſtus den Verſuch, Wunder zu thun, überhaupt nicht vor jener höheren Beſtättigung am Jordan, am allerwenigſten aber, wie wir ſahen, früher zur häuslichen Ökonomie gemacht haben.

älteſten Patriarchen- und Prophetenzeit mit den Menſchen Umgang gepflogen. 7)

Noch jetzt durchzieht der Goldwolf in nächtlicher Weiſe die Straßen paläſtinenſiſcher Dörfer; noch jetzt iſt der Löwe der König der arabiſchen Wüſte, wohin er ſich zurückgezogen, während er im zwölften Jahrhundert zu des Mönchen Phokas Zeit (de locis sanctis c. 23.) ſelbſt an den buſchigen Ufern des Jordan lagerte. Auch der Carmel iſt noch ſeine Wohnung, indeß der Panther, Tiger und Leopard weiterhin das heilige Land durchſtreifen. —

So war der Friede mit der Welt zwiſchen Schöpfer und Geſchöpf vorläufig wieder hergeſtellt, und die dreifache Verſuchung, in welcher Adam unterlegen, nämlich die Begierlichkeit des Fleiſches, der Vorwitz der Augen und die Hoffahrt des Lebens, die in Folge jenes erſten Falles auf das ganze Geſchlecht übergegangen waren, durch den zweiten Stammvater überwunden. Und hier iſt es, wo das Verhältniß der menſchlichen und der göttlichen Natur in Chriſtus recht eigentlich hervortritt. Der Menſchenſohn „hielt es für keinen Raub, ſich Gott gleich zu halten“, wie Paulus lehrt; aber das war ſeine Herrlichkeit, daß Er ſich ganz dem Willen ſeines Vaters im Himmel unterwarf, und es verſchmähte, auf anderes Geheiß oder im eigenen Streben und geſteigertem Verlangen nach irdiſchem Genuſſe, zu trachten, ein Reich von dieſer Welt zu erſtreben, und wie auf ſelbſteignes Verdienſt die göttliche Herrſchaft im Reiche der Geiſter ſich anzumaſſen. /

Aber indem der göttliche Herakles hier am Scheidewege ſtehend, den Drachen, der den Weg zur Himmelsburg umlagerte und den Rachen ſperrte, zum Tod verwundete, und der Schlange den Kopf zertrat; war der Menſchheit die Möglichkeit gegeben, auch ihrerſeits nun im Kampfe mit der Hölle und Sünde zu beſtehen, und die Wallfahrt zur Kirche auf den Bergeshöh'n, zum himmliſchen Jeruſalem,

---

7) Joſephus hat Recht, wenn er Antiq. I. 2, 2. Kain zuerſt vor wilden Thieren ſich fürchten läßt. Daß die allgemeine Friedfertigkeit zur Zeit der Erſcheinung des verheißenen Erlöſers oder des θεὸς σωτήρ, den die Heidenwelt erwartete (Kap. III.), ſich auch auf die Thiere ausdehnen werde, was namentlich der Jude Philo im eigentlichen Wortſinn verſtanden wiſſen wollte, ſehen wir alſo bei dieſer Gelegenheit in Erfüllung gegangen.

Digitized by Google

auf der Bahn der Nachfolge, die alle, welche zur Vollkommenheit gelangen wollen, wandern müſſen, in den Fußſtapfen Chriſti und ſeiner Heiligen zu vollenden. —

Es war derſelbe Geiſt der Tiefe, der beim Tode Jeſu durch ſeine Orakel ſich für überwunden erklärte; der Infernale, der nachmals dem Propheten von Mekka in der Nacht Elkadr in der Höhle des Berges Herâ in Lichtgeſtalt erſchien, und vor dem der verblendete Araber ſich niederwerfend, dem Prinzipe des Böſen huldigte, alſo daß er in der Freiheitsprobe unterlegen, im Leben der chriſtlichen Entſagung den ſinnlichen Eudämonismus hienieden wie jenſeits, in der Lehre der göttlichen Vorſehung das heidniſche Fatum und die Prädeſtination entgegenſetzte, und ſtatt im Frieden durch die Macht der Religion die Erde zu unterjochen, und mit dem Hirtenſtabe die Völker zu weiden, den Ausſchlag der Herrſchaft über alle Länder der Welt dem Schwert anheimſtellte: in allem der heidniſch nächtlichen, finſteren Macht des Geiſtes verfallen, der zu ihm geſprochen: dieß alles will ich dir zu eigen geben, wenn du vor mir niederfällſt und anbeteſt! So hat der Herr des Abgrunds, von ſeiner allgemeinen Herrſchaft zwar geſtürzt, noch nachträglich mit der anderen Hälfte der Erde ſich entſchädigt für die Niederlage, die er in derſelben Wüſte, ſeiner unheimlichen Behauſung, erlitten. —

Aber hatten Juden- und Heidenthum dort in der ſüdlichen Hemiſphäre ſich im Muhamedanism gegen die Kirche centrirt, ſo blieb der infernale Geiſt darum nicht müßig, auch auf der anderen Seite dem Reiche deſſen, der ihn dort in der Wüſte beſiegt hatte, Abbruch zu thun, und wo möglich das Erlöſungswerk, d. i. die Geſchichte rückgängig zu machen: war es ihm gleich nicht vergönnt, wieder zu ſeiner vorigen Herrſchaft zu gelangen. Der Geiſt des Unfriedens, der durch alle Jahrhunderte die Kirche Gottes mit Häreſieen angefeindet, nahm ſich zuſammen; die ganze Maſſe der bisherigen Sekten und abtrünnigen Confeſſionen: Arianism, Sabellianism, Pelagianism, Manichäism u. ſ. w. in Eine große Union und Confuſion zu verbinden, und gegenüber jenem poſitiven Pantheism im Islam, eine große Macht der geſammten Negation im Norden wider die Weltkirche aufzurichten — im Proteſtantismus, und ſo Chriſtus in ſeiner Kirche aufs neue von Süden nach Norden zu kreuzigen zwiſchen zwei Schächern. —

Und wieder naht der Verführer von Anbeginn, und tritt vor den Mönch auf der Wartburg, alſo in der erſten Verſuchung mit der Luſt des Fleiſches ihn angehend: Biſt du der große Reformator, ſo ſprich, daß dieſes Fleiſch lebendig werde! Und der Mönch ging in die Begierlichkeit ein, ſchaffte alles Faſten und jegliche Enthaltſamkeit, wodurch Chriſtus ſelbſt dem Satan obgeſiegt hatte, ab, appellirte dafür an alle menſchlichen Leidenſchaften, gab den Pfaffen Weiber, und ging ſelber mit gutem Beiſpiele voran, und die halbe Prieſterſchaft fiel ihm zu. Drauf ins Gebiet der Willensmächte übertretend zeigte ihm der Verſucher vom Berge aus all die umliegenden Länder gegen Mitternacht, und ſprach: Sieh! dieß alles will ich dir geben, wenn du mir huldigeſt, und den Ausſchlag des neuen Evangeliums auf das Schwert ſtelleſt. Und der herrſchſüchtige Mönch ging ein, verrieth die Kirche an den Staat, warf die Brandfackel der Zwietracht ins deutſche Reich: ſein Wort rief zuerſt den Adel auf, das neue Prinzip in ariſtokratiſcher Weiſe zur Herrſchaft zu erheben; und er erhob das Schwert in der großen rheiniſchen Ritterfehde, um die evangeliſche Braut mit ihrer reichen Ausſtattung an Biſthümern und Klöſtern an ſich zu reißen und heimzuführen. Darauf erging die Lockung an die Unterthanen, die Reformation im demokratiſchen Sinne zu ihrem Vortheile auszubeuten, und es entſpann ſich der blutige Bauernkrieg, um die Lehre des Mönches herrſchend zu machen. Ihnen allen aber wanden die Fürſten das Schwert aus den Händen, der Monarchie das reiche Erbe zu erobern, und es vollendete ein dreißigjähriger Bruderkrieg den Sieg des neuen Evangeliums. Aber auch im dritten Gebiete naht der Verführer dem Mönche, mit der Verſuchung zur Geiſteshoffahrt, ſprechend: Biſt du der neue Apoſtel, ſo hebe dich über alle Autorität hinweg, und ſtürze dich in den Abgrund der Weisheit und der Erkenntniß, der in der Bibel ſich öffnet; denn es ſteht geſchrieben: der Glaube allein macht ſelig! Und der verblendete Mönch ging wieder ein, veröffnete das Buch mit ſieben Siegeln, erhob das todte Wort zur Glaubensnorm, und die Gnade, die unbedingt im Auserwählten wirke, jedermännig das richtige Verſtändniß öffne, und die guten Werke überflüſſig mache, wird zum Fatalism der großen Sektenverbrüderung, die dem Iſlam gegenüber im Norden gegen die Kirche ſich verbündet, während dieſe ſeit dem Siege Chriſti die Verheißung hat, daß ſie die Pforten der

Digitized by Google

Hölle nicht überwältigen ſollen. Er ſelber erzählt wieder, wie der, vor dem ſich der Katholik mit Entſetzen bekreuzt, ihn zur Abolition des heiligen Meßopfers vermocht habe. Jetzt zwar wirft der Mönch dem Verführer den Taumelbecher der neuen Lehre, das Tintenfaß, nach an die Wand, im Zorne darüber, daß ihn die Verſuchung weiter geführt, als er anfänglich gedacht: aber es iſt zu ſpät, er hat ſich dem Böſen verſchrieben, und wie eine blinde Macht greift das neue zerſtörende Prinzip um ſich mit einem rebelliſchen Ungeſtüm, der nur in dem Erwachen des geſammten Sektengeiſtes aller Zeiten ſeine Erklärung findet.

So wenig alſo iſt die Verſuchung Chriſti in der Wüſte ein Mythus, daß vielmehr an den Eingang jeder neuen Geiſterbewegung an den Scheideweg jedes ächten, wie des ſchlechten Reformators Satans Verſuchung tritt, die dann zum Guten oder zum Böſen ausſchlägt. 8)

## VIII. Kapitel.

### Die Abgeordneten des Hohenrathes.

Mittlerweile ordnete der hohe Rath „von Jeruſalem eine Geſandtſchaft von Prieſtern und Leviten an Johannes ab, um ihn

8) Derſelbe Verführer nahte z. B. dann auch Zwingli. Als der Rath von Baſel und Zürich, um Unruhen vorzubeugen, ein Verbot der Schrift des Carlſtadt erließ, worin dieſer die leibliche Gegenwart Chriſti im Abendmahle verdammte, warf ſich Zwingli zum Vertheidiger derſelben im Angeſicht des Rathes auf. Man verſchob die Entſcheidung auf den folgenden Tag. In die Zwiſchenzeit der Nacht fällt nun jener räthſelhafte Vorgang, von dem er ſelber erzählt. Es erſchien ihm nämlich im nächtlichen Geſichte eine unbekannte Perſon, die ihm eine ganz neue Erklärung der Einſetzungsworte einſprach: „Das iſt mein Leib“, heiße: „Das bedeutet meinen Leib“; woran er bisher nicht gedacht hatte. Von dieſer Geſtalt ſetzt er beifügend hinzu: Monitor ille ater an albus fuerit, nihil memini — „ich weiß nicht, war ſie weiß, oder ſchwarz!“ — Daß aber ihr Prinzip das verkehrte iſt von Anbeginn, erklärt darum noch keineswegs all ſeine Bekenner für Kinder Belials; denn der Menſch iſt von Natur aus beſſer, als die Grundlage und Conſequenz ihrer Lehre.

Digitized by Google

— gemäß dem Auſſichtsrechte, das dem Synedrium über öffentliche Lehrer zuſtand [1]) — zu fragen: wer biſt du? Und er bekannte und läugnete nicht: Ich bin nicht Chriſtus. Und ſie fragten ihn: biſt du Elias? oder biſt du der Prophet?“ — Henoch nämlich, der die Fluth prophezeite; denn beide ſollten nach der Erwartung der Juden noch vor dem Meſſias kommen, weil ſie lebend von der Erde entrückt waren. Ganz Iſrael lebte alſo damals der Überzeugung, daß der Meſſias vor der Thüre ſtehe, und ſchon die Vorboten der Erlöſung ſich anmelden müßten. Zugleich ſpricht ſich nicht undeutlich in dieſen Worten der Glaube an eine Seelenwanderung aus, welcher im Zuſammenhang mit anderen pythagoräiſchen Lehrſätzen den Juden damals ſo geläufig war, daß wir bei Philo und im Buche Sohar, deſſen Grundelemente aus jener Zeit ſtammen, ihn ſchon vollſtändig ausgebildet finden, der ſpäteren Kabbaliſtik nicht zu gedenken.

Dreihundert Jahre waren ſchon vorüber ſeit Zacharias Barachias Tod, und auſſer Maleachi war kein Prophet weiter erſchienen. Da erinnerte ſich das Volk in dieſen Tagen der Bedrängniß wieder lebhaft der uralten Verheißung, die Gott durch ſeinen Diener Moſes an Iſrael erlaſſen hatte: „Einen Propheten wie mich wird der Herr euch ſenden, von deinem Geſchlechte und aus deinen Brüdern: ihn ſollt ihr hören.“ [2]) Er war es, den die Samariterin am Brunnen, das Volk der Fünftauſende nach der wunderbaren Speiſung, der Blinde vom Teiche Siloa vor dem Hohenrathe im Munde führte, den die Apoſtel nach dem Pfingſtfeſte, und Stephanus noch vor ſeiner Marter bezeugten. Noch ihre letzten Bücher, die der Makkabäer (I. M. IV, 46. XIV, 41.)

---

1) Sanhedrin cap. 1. hal. 5. Tribus Israelis, an quis Pseudopropheta, et Sacerdos M. non nisi a LXXI Judicum consessu judicantur. Bellum arbitrarium non nisi ex illorum auctoritate suscipitur, urbs atriumve non nisi illorum jussu amplificatur, Synedria tribuum non nisi horum nutu instituuntur. In nullam urbem sententia universalis Apostasiae fertur, nisi ab hoc LXXI Judicum collegio, nulla urbs ob universalem idololatriam plectitur, si in limitibus sita sit, neque adeo ternae eodem tempore, sed una vel ad summum binae.

2) Deuter. XVIII, 15. Joh. I, 21. IV, 19. VI, 14. VII, 40. IX, 17. Mark. VI, 15. Acta III, 22. VII, 37. — Joseph. c. Apion I, 8.

Digitized by Google

enthielten dieſe Weiſſagung von dem Kommenden: aber noch hatte Malachias (III, 1. IV, 5.) ihm einen prophetiſchen Vorläufer vorausverkündet, welcher ihm die Wege bereiten würde, ſo daß Chriſtus eben von dem letzten aller Propheten eingeführt und geſalbt werden ſollte. (Matth. XI, 14.)

Darum fragten jetzt die Juden den Täufer: „Biſt du der Prophet? Und er antwortete: Nein! — Da ſprachen ſie zu ihm: wer biſt du denn, daß wir doch eine Antwort denen bringen, die uns geſandt haben; wofür gibſt du dich aus? Und er ſprach: Ich bin die Stimme des Rufenden in der Wüſte, wie Iſaias der Prophet geſagt hat: Bereitet den Weg des Herrn, und machet ſeine Fußſteige eben. Und alles Fleiſch wird das Heil Gottes ſehen.“

Die alten Propheten hatten Iſrael die Wege vorgezeichnet, die ſie im gelobten Lande wandeln ſollten; aber das Volk hatte ſie ſeit lange verlaſſen, und ſich andere dafür aufgeſucht. Johannes alſo war gekommen, ſie wieder auf den rechten Weg zurückzuweiſen. So erklärt ſich über dieſe Worte die Seherin von Dülmen. Ein ſolcher Weg war es dann auch, den die Jungfrau über das Gebirge zu Eliſabeth gegangen, und den Chriſtus einſchlug, damals als Er ſprach: Schmal iſt der Pfad zum Himmelreich, doch breit die Straße, die zum Verderben führt.

Aber hier gab Johannes zugleich unbewußt der Gottheit des Kommenden Zeugniß, wie ſchon der Engel dem Vater Zacharias verkündet hatte: dieſer werde viele Iſraeliten zu dem Herrn ihrem Gott führen, und als der Herold Gottes im Geiſte und in der Kraft des Elias einhergehen. Denn es war eine Volksſage unter den Juden: als Gott in der Feuer- und Wolkenſäule das Volk aus Ägypten geführt, da hätten Berge und Hügel ſich vor ihm erniedriget, die Thäler aber ſich erhoben, und ſo vor der Schechina ſich die Wege gebreitet.[3]) Darauf zielt hier unmittelbar die Rede

---

3) Bammidbar rabba sect. 19. fol. 238, 3. und Tanchuma fol. 70, 3. in Numer. XX, 22. Quamvis nubes praecederet Israelitas, locosque elatos deprimeret et depressos elevaret, tamen Deus sanctus benedictus reliquit montem istum in testimonium, ut scirent miracula, quae Deus ipsis fecit: nimirum quod nullum in deserto montem reliquit, ne ascendendo et descendendo nimium defatigarentur. Porro vero quamvis nubes omne desertum planum

des Propheten Jſaias, die der Täufer auf ſich bezieht. Aber das Bild war den Orientalen überhaupt gang und gebe; denn nach der Religion der Perſer iſt es Ahriman, der das erſtgeſchaffene, wohlgeordnete Weltei durchbrochen, und dadurch alle Unebenheiten und Zerwürfniſſe in die Welt gebracht hatte. Aber wenn ſeine Herrſchaft nach ſechstauſendjährigem Zwiſte ein Ende nehmen, und das Reich des in Herrlichkeit verſchlungenen Ormuzd wieder hergeſtellt werden ſoll, werden alle Berge wieder eben, und alle Abgründe ausgeglichen werden. Endlich der wahre Weg bezeichnet ihnen allen die wahre Religion.

„Alſo fragten ſie ihn weiter, und ſprachen zu ihm: warum (oder in welcher Vollmacht) taufeſt du denn, wenn du weder Chriſtus, noch Elias, noch der Prophet biſt? Johannes antwortete ihnen und ſprach: Jch taufe nur mit Waſſer; aber in eurer Mitte ſteht einer, den ihr nicht kennt. Er iſt es, der nach mir kommen wird (d. h. deſſen Vorläufer ich bin), obwohl Er vor mir geweſen; der mächtiger iſt, als ich, und dem ich gebückt die Schuhriemen aufzulöſen nicht würdig bin. Der wird euch taufen mit Feuer und mit dem heiligen Geiſte.“ Er bezog dieſe Worte auf die vorhergegangene Wundererſcheinung bei der Taufe Jeſu. Und wie er ſich damals vor dem Meſſias verdemüthigte, und auf ſein Angeſicht ſich zur Erde beugte, dem hebräiſchen Berichte zufolge, ſo bekennt er hier offen im Angeſicht des Volkes ſich für unwürdig, ſein Diener zu ſeyn.

Wurde bei den Juden ein Sklave getauft, ſo war es das Symbol der Knechtſchaft und Unterwürfigkeit unter ſeinen neuen Herrn, daß er ihm ſofort die Schuhe löſte und wieder

---

faceret, semper tamen locum quemdam excelsiorem reliquit, ut tabernaculum in eodem consisteret. Praeterea tres alios montes reliquit: montem Sinai, ut in eo Schechina habitaret seque exhiberet, montem Nebo ad sepulcrum Mosis, et montem Hor ad sepulcrum Aaronis. — Ibid. sect. I. fol. 182, 2. Una ex septem nubibus praecessit ipsos trium dierum spatio, quae serpentes, scorpiones et dracones interfecit, et si locus esset excelsus, ipsum depressit et complanavit. q. d. Isai. XL, 6. — Targum in Cantic. II, 6. Praecurrebat eos nubes una itinere trium dierum ad deprimendos colles et elevandas valles, et interimebat omnes serpentes ignitos et scorpiones in deserto, et explorabat eis locum idoneum ad pernoctandum.

Digitized by Google

**band.** [4] **So die Schuhe ihm aus- und anzuziehen, war ferner die Obliegenheit deſſelben bei jeder Mahlzeit, ſo oft ſein Eigner** ſich zu Tiſche legte. Damit deutete der Täufer aber auf das bevorſtehende himmliſche Abendmahl, wenn ſie, nach der Anſchauung der Juden, nun bald mit dem Meſſias im Reiche Gottes zu Tiſche liegen würden — ein Bild, deſſen ſich auch Jeſus häufig bediente. So tief erniedrigte ſich der Größte vom Weibe Geborne.

Er ſelbſt war dabei ein brennendes und leuchtendes Licht, wie der Herr; darum fuhr er fort: „Er hält ſchon die Wurfſchaufel in der Hand, um ſeine Tenne zu reinigen, und den Waizen in ſeine Scheuer zu ſammeln, die Spreu aber zu verbrennen mit unauslöſchlichem Feuer. So und noch vieles andere lehrte und predigte er dem Volke, das voll Erwartung ſtand, indem alle in ihrem Herzen von Johannes dachten, ob er nicht ſelbſt der Meſſias wäre.“ Er redete zu ihnen in Bildern, die ihnen am leichteſten verſtändlich waren; denn mit der Ärnte hielten es die Juden, wie noch jetzt beſonders die ſlaviſchen Völkerſchaften, daß ſie die Garben kreisförmig in Ährenhaufen legten, und durch die Hufe der Ochſen die Körner austreten ließen, wobei das Geſetz den Iſraeliten verbot, „man ſolle dem Ochſen, der driſcht, nicht das Maul verbinden“ [5])

4) Babyl. Kiddushin fol. 22, 2. Quomodo emitur servus? Solvit ementi calceum, portat post eum, quae ei necessaria ad balnea, devestit eum, lavat, ungit, fricat, revestit, induit calceos, ac a terra levat etc. Tosaphtha in Kiddushin cap. 1. Quodnam est servi signum? Calceos domini ligat et solvit, dominumque ad balneum sequens ejus utensilia apportat. Chetubboth fol. 96, 1. Quaecunque ministeria servus domino, eadem discipulus praeceptori praestat, praeterquam quod calceos non solvat. Maimon. in Mekera cap. 2. Servus Cananaeus est sicut fundus quoad emtionem: emitur enim nummo, aut scripto, aut famulitio aliquo praestito, arrhabonis aut pignoris instar. Et quaenam est talis oppignoratio in emtionem servorum? Scilicet ut tanquam servi a domino tractentur, ut calceos ligent aut solvant, et ad balneum cum subsequentes res suas apportent.

5) Deuter. XXV, 4. Ein ähnlicher Maulkorb (παυσικάπη) wurde bei den Alten ſelbſt den Sklaven in der Mühle angelegt; wir finden dieß auch im Talmud (tract. Chelim 16, 7.) angezeigt. In dieſer letzteren Anwendung bedient ſich der Weltapoſtel (I. Kor. IX, 9. und I. Tim. V, 18.) des altteſtamentlichen Ausdrucks.

Digitized by Google

(und ihn hindern, am Stroh ſich zu erſättigen). Da nun die Alten noch keine Windmühlen kannten, um durch den Luftzug die Spreu vom Waizen zu ſondern, ſo nahmen ſie nur die Wurfſchaufel zur Hand, und warfen das Getreide gegen den Wind: das ächte und ſchwere Korn fiel am weiteſten, das leichtere minder weit, und bildet die Mittelgattung, die Spreu aber fliegt noch hinter die Arbeiter der Tenne zurück. So waren im Bilde zugleich die drei ſeeliſchen Zuſtände der Menſchen im Reiche Gottes hienieden und nach dem Tode ausgedrückt.

„Die Abgeſandten aber gehörten zu den Phariſäern.“ 6) Dieß geſchah ungefähr am vierzigſten Tage nach der Taufe Jeſu, und wenn wir dieſe genau viertbalb Jahre oder 1277 Tage vor ſeinem Leiden auf den 14ten Oktober 778 u. c., einen Sonntag, anſetzen dürfen: am 22ſten November des genannten Jahres, 25 nach unſerer Zeitrechnung. Dieſer war aber damals ein Donnerſtag, und am fünften Tage in der Woche kam das Synedrium regelmäßig zur Gerichtsſitzung zuſammen, hier alſo um die Legation der Phariſäer an den Jordan abzuordnen. Wir ziehen aber aus dem Umſtande dieſer Deputation zugleich den unfehlbaren Schluß und gewinnen ein verläßiges Zeitmaaß, daß der große Täufer noch nicht lange ſeinen Beruf angetreten haben könne, vielmehr Jeſus einer der erſten unter ſeinen Täuflingen war: da jetzt erſt vom Synedrium die Aufforderung an ihn erging, ſich über ſeine Sendung zu erklären. — /

## IX. Kapitel.

### Beruf der Apoſtel.

/ In der Zwiſchenzeit hatten ſich mehrere Jünger um Johannes geſammelt, die mit ganzer Erwartung der Ankunft des Reiches Gottes entgegenſahen, ja ihrem Meiſter ſelber die Stiftung deſſelben zudachten. Unter ihnen waren die namhafteſten Simeon bar Jona, oder Johannſohn, und ſein Bruder Andreas; Jochanan und Jakob beni Zabdai. Sie waren Galiläer, ſämmtlich Fiſcher, von Bethſaida die erſteren, aus Kapharſichin die beiden anderen gebürtig. Der

6) Vglch. oben Kap. III. not. 2.

induſtriöſe Betrieb ihres Geſchäftes hatte ſie öfters den Jordan herabgeführt, wo ſie wohl mit den Fiſchern von Bethanien in Verbindung ſtanden, und beſonders auf hohe Feſtzeiten, wie es hier ſcheint, ihre Waaren ſelbſt zum Verkaufe auf den Fiſchmarkt nach Jeruſalem brachten. Bei ſolcher Gelegenheit war der Fiſcherknabe Johannes, der nachmalige Evangeliſt, auch im Hauſe des Kaiphas bekannt geworden, wenn er in die Küche des Hohenprieſters ſeine Fiſche trug. Von daher kannte ihn auch noch die Pförtnerin, die auf ſein Verwenden beim Verhöre Jeſu dem Petrus den Eingang in den Vorhof geſtattete, und dieſen darauf in ſolche Verlegenheit brachte. An dem Ausfluſſe des Jordan in der Nähe des todten Meeres, wo der Landesſtrom, gleich als wollten ſeine ſüßen Waſſer nicht zu dem ſalzigen Schwefelpfuhle hinab, noch einmal in vielen Krümmungen ſich hin und wieder beugt: hier gab es immer einen guten Fang, da die Stromfiſche ebenſo vor dem ſchweren, alaunbitteren und bituminöſen, wenn auch helldurchſichtigen Waſſer des Aſphaltſees zurückweichen, und wenn ſie vom Jordan mit fortgeriſſen werden, alsbald in der Salzlacke abſterben, wie dieß auch neuere Augenzeugen beſtättigen.[1])

1) Jos. de bello IV. 8, 4. Dieß erklärt ſchon Ezechiel XLVII, 8. Unter allen Reiſenden will allein Chateaubriand ein Geräuſch von Fiſchen und anderen wimmelnden Seethieren vernommen haben. Doch vielleicht hat der ſchwadronirende Vicomte in ſeiner Vorliebe für das Seltſame hier auch zu viel vernommen und geredet. — Wenn Markus I, 16 und Matthäus IV, 18. ſcheinbar im Widerſpruch mit Johannes die Berufung der Apoſtel an einen Fiſchfang am See Geneſareth knüpfen, ſo haben ſie hier im Grunde nur ein ſpäteres Ereigniß, nämlich den reichen Fiſchzug, nach welchem Chriſtus ſeine Jünger zu Menſchenfiſchern erwählt, mit jenem früheren ſtillſchweigend verbunden; während Lukas (VI, 13.) die Verſammlung aller Apoſtel an die Bergpredigt anreihet. Darum erzählen auch die beiden erſten Evangeliſten nichts weiter von jenem reichen Fiſchfang, den allein Lukas V. berührt. Lukas hinwieder meldet von der Auserwählung der Apoſtel am Fuße des Berges (Tabor!), weil ſie damals zuerſt den Namen Apoſtel erhielten, und das Wunder der Verklärung zum Behufe dieſer Miſſion ſie eben neu beſtärkte, daher ihre Ausſendung faſt unmittelbar an die Verklärung ſich anſchließt. Darum führt er ſie ſogar paarweiſe auf, wie der Herr ihnen auszugehen den Auftrag gab. — Hier iſt kein gordiſcher Knoten, alſo auch keine Zerſtücklung der Geſchichte durch das prekäre Poſtulat einer dreimaligen Apoſtelberufung

Digitized by Google

So ſollten ſie nunmehr bald alle, die noch vor dem Abgrund der Hölle zurückſchauderten, aus den Wäſſern dieſes Lebens mit den Netzen himmliſcher Lehre gefangen für das Reich Gottes gewinnen. Jetzt hatte ſie ihre Handirung oder der Feſtbeſuch eben wieder in die Gegend geführt, wo Johannes um die Zeit auftrat. Aber ein höherer Beruf war in ihrem Inneren laut geworden; und ſo hatten ſie als feurige und unternehmende Männer ſich bald zu treuen Gefährten dem neuen Bußprediger angeſchloſſen, und von ihm die Taufe empfangen in demſelben Strome, deſſen Waſſer Chriſtus durch ſeine Submerſion zuvor zum Weihbrunn der Reinigung geheiliget hatte. Doch waren ſie bei ſeiner Taufe noch nicht zugegen geweſen; denn erſt der Täufer erzählte ihnen von den Wundern, die dabei geſchehen, wie wir deutlich im Evangelium des Jüngers der Liebe leſen. Andere Jünger, wie Philippus, den wir nur nach ſeinem griechiſchen Namen kennen, und Theodorus oder Nathanael hatte der Feſtbeſuch erſt in dieſe Gegend geführt.

Und ſieh, am anderen Tage, nachdem die Geſandtſchaft der Phariſäer wieder abgegangen war, ging Jeſus, aus der Wüſte zurückkehrend, vorüber. Der Täufer aber ſtand am Ufer, und zwei ſeiner Jünger als Taufzeugen bei ihm, und er ſprach zu ihnen: „Sehet das Lamm Gottes!“ In dieſem Ausdrucke, den Chriſtus ſpäter ſelbſt von ſich gebraucht, liegt ein ſo ſchönes plaſtiſches Symbol, wenn wir deſſen ganze Beziehung uns vor Augen ſtellen. Es war am Verſöhnungsfeſte, wo der Sündenbock, auf den der Hoheprieſter alle Sünden der Nation gelegt hatte, unter den Augen des Volkes in die Wüſte geführt worden war, zur ſelben Zeit, wo auch Chriſtus, der die Sünden der ganzen Welt trug, vom Geiſte in die Wüſte getrieben wurde, und dort die dreifache Verſuchung beſtand. Von den Vorhöfen des Tempels angefangen, wie die Rabbinen melden, ward alle tauſend Schritte eine Hütte aufgeſchlagen, und ſo ging es zwölf Millien weit bis in die Wüſte Tſock. In jeder ſolchen Hütte hatten vor dem Verſöhnungstage eigens eine Anzahl Juden ſich eingefunden: von

---

vonnöthen. Derſelben Geſchichtsmengung werden wir übrigens bei dem nämlichen Matthäus unter andern auch im Berichte von der Himmelfahrt des Herrn u. ſ. w. begegnen. Vglch. oben Kap. III. not. 2 und Abſchn. VI. Kap. LXXXIII. not. 4.

Digitized by Google

einer Deputation der Prieſter und den Vornehmſten der Stadt wurde der Führer des Sündenbocks bis zur erſten Station begleitet, von den dort Stationirten bis zur zweiten, von denen der zweiten Hütte bis zur dritten u. ſ. w. bis zur zehnten und letzten Hütte. Die von der letzten Station mußten ihn noch tauſend Schritte weit begleiten, die letzte Meile aber der Führer mit dem Bocke allein hinziehen, und ihn endlich mit einem tüchtigen Streiche oder Schube in die Einöde, die Behauſung der Dämonen, hinausſtoßen. Später wurde er jedoch, weil er öfters wieder zurückkam, was das Volk fürchtete, in der Regel über den gleichnamigen Felſen Tſock hinabgeſtürzt, wo er gewöhnlich ſchon auf halbem Wege zerſchmetterte. Auch war in der Folge ein Geländer oder ein Bogengang in der Art eines Aquadukts über das Thal Cedron bis an den Ölberg geführt, auf dem er dahinausgetrieben wurde, weil, wie dieſelben Rabbinen melden, ſonſt alle Juden an ihm ſchieben wollten, und unter Anſpeien und Verfluchen ihn faſt auf dem Wege erdrückt hätten. Es iſt etwas myſteriöſes um dieſen Sündenbock; denn der Talmud meldet auch, daß vierzig Jahre vor der Zerſtörung Jeruſalems, alſo von der Zeit der Kreuzigung Chriſti an, die ſcharlachrothe Binde, die der Sündenbock um das Haupt gebunden hatte, nicht mehr wie ſonſt bleichen, noch, gleich früher, weiß werden wollte, wie der Schnee [2]); zum Zeichen, daß die Blutſchuld von Iſrael nicht mehr hinweggenommen würde!

Alſo wenn nach alter Regel verfahren ward, wurde der Sündenbock in die Wüſte geführt, und dort freigelaſſen, daher ſein Name hircus emissarius. Die Rabbinen fabeln von da weiter: es hätten die Saracenen ihn dann aufgefangen, geſchlachtet und gegeſſen, und ſo ſey alle Schuld auf ihr Haupt gekommen; wo nicht, ſo ſey er vom Teufel zerriſſen worden, der mit Gott um die Seele des Sünders accordirt, und nun dafür mit einem Bocke ſich ſo abſcheulich abgeſpeiſt ſah, wie ſich dieß auch in unſeren Volksſagen von Teufelsverſchreibungen forterzählt. — Als ein böſes Omen galt es dagegen, wenn die Wüſte ihr Opfer nicht annahm, und der Sündenbock wieder zurückkam, und bei dem Volke ſich ſehen

---

2) Um mit Markus IX, 2 zu reden: wie der Walker bleichen kann. Auf dieſer Seite von Jeruſalem hinaus war auch das Walkerfeld. — Vglch. Abſchn. VI. Kap. LXXI. not. 5.

Digitized by Google

ließ, was doch zuweilen ſich ereignete, und nach den obigen Andeutungen des Talmud beſonders nach dem Tode Chriſti ſich wiederholt begeben haben muß.

So, erzählt nun die gottbegeiſterte Seherin von Dülmen, ſey es auch im Jahre der Taufe Jeſu ergangen. Der Sündenbock, ſchon an ſeinem verzierten Gehörne kennbar, ſey wieder zurückgekommen, und dieß habe allgemeines Erſtaunen und Gerede unter dem Volke gegeben um dieſelbe Zeit, als auch Jeſus aus der Wüſte zurückkehrte. Da habe der Täufer Johannes die beiden Jünger und das ganze Volk auf den vorüberwandelnden Heiland aufmerkſam gemacht, ſprechend: ſehet da das wahre Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt trägt.

Der geile Bock, der Geweihte des Bakchus, iſt der ſymboliſche Träger der Sündenſchuld in der alten Bundeszeit; er ſinnbildet in den Parabeln Chriſti die Verdammten, die auf die linke Seite geſtellt werden, während die Schafe als die Gerechten die rechte Seite einnehmen. Aber das Lamm, das ſchon Abel am Altare zum Opfer brachte, das einzige Thier, welches von Gott ſchutzlos und ohne Waffe zur Selbſtvertheidigung geſchaffen iſt, darum ſchon vom Alterthume als das Sinnbild der Unſchuld betrachtet wurde, iſt fürder im neuen Bunde das Sinnbild der gebüßten Schuld, nachdem Chriſtus die Sünden der ganzen Welt auf ſich genommen, und am Kreuze abgetragen hat.

Darum nannte Johannes den Vorüberwandelnden prophetiſch „das Lamm Gottes.“ Hier iſt Poeſie und Wahrheit, Plaſtik und Natur: nur im Leben Jeſu finden wir dieß alles verwirklicht. Darum kommt zu Ihm alle, die ihr mühſelig mit Wiſſenſchaft beladen ſeyd, um euch zu erquicken! —

„Als ihn die beiden Jünger das ſagen hörten, gingen ſie Jeſu nach. Jeſus aber wandte ſich um, und da Er ſah, daß ſie Ihm folgten, ſprach Er: Was ſuchet ihr? Sie antworteten Ihm: Rabbi, d. h. Meiſter, wo wohnſt Du? (oder eigentlich: wo bleibſt Du? ποῦ μένεις;) Und Er ſprach: Kommet und ſehet. Sie gingen alſo mit, und ſahen, wo Er ſich aufhielt, und blieben jenen Tag bei Ihm. Es war um die zehnte Stunde“ — d. i. gegen vier Uhr Abends. Die Frage ſcheint auszudrücken: wo bleibſt Du über den Sabbath? Es war ſohin eben Freitag Abends oder Sabbath-

eingang, der 23ſte November, und ſie blieben jetzt dieſen folgenden Tag bei Ihm. Denn es war am Sabbathe nicht erlaubt, über zweitauſend Schritte zu gehen. Er blieb wahrſcheinlich im Fiſcherhauſe zu Bethanien, wo wir ſpäter Ihn wieder Einkehr nehmen ſehen. Joh. X, 40. Die Jünger aber hießen Johannes und Andreas. Wir ſehen ſpäter (Matth. XI, 2.) den Täufer wieder zwei andere Jünger zu demſelben Dienſte als die zwei erforderlichen Zeugen oder Pathen ſeiner Getauften ſich zugeſellen. Bei den Juden waren es gewöhnlich drei Mitglieder ihres hohen Senates oder Synedriums, die das Glaubensbekenntniß abnahmen, und in deren Gegenwart die Proſelytentaufe geſchah: hier aber bildeten Johannes der Vorläufer und die beiden Plebejer das Triumvirat. —

„Andreas fand zuerſt ſeinen Bruder Simon" — denn er und der Zebedäide hatten zugleich ſich nach ihm umgeſchaut — „und er rief ihm zu: Wir haben den Meſſias gefunden; und führte ihn zu Ihm." Es war am erſten Wochentage, dem Feſte des neuen Bundes, oder 42 Tage nach Chriſti Taufe, den 25ſten November 778 u. c. Und da ihn Jeſus ſah, ſprach Er, in ſeiner göttlichen Allwiſſenheit ihm in die Seele ſchauend: „Du biſt Simon, Jonas Sohn; von nun an ſollſt du Kephas, d. i. Felſen, heißen." — Namen ſind in alter Zeit überall bedeutſam und weſenhaft; die Veränderung desſelben drückt einen neuen Stand [3]), eine neue Würde aus. So änderte Gott die Namen Abram und Sarai in Sara, „Fürſtin", und Abraham, d. h. „Vater vieler Völker", um, als er ſie zu Stammeltern ſeines auserwählten Bundesvolkes erkor. Hier aber begabt Jeſus den Simon mit dem Namen Petrus, weil Er ihn, den glühenden, felſenmüthigen Mann, zum Grundſteine ſeiner Kirche, zum Fürſten der Apoſtel und Vater der Gläubigen beſtimmte; und zufolge dieſer ſeiner Erwählung ſteht Simon Petrus auch durch das ganze Evangelium an der Spitze der Jüngerſchaar. Hier iſt von keinem primus inter pares die Rede; ſondern er iſt der Erſte, wie Iſkarioth der Letzte von ihnen. Sein beſonderer Vorzug unter allen ſpricht ſich aber nicht nur in der Schrift aus, die die Zwölfe mit nomineller Auszeichnung des Einen vor den übrigen unter dem Ausdrucke: „Petrus und die Apoſtel" aufführt; ſondern die kirchliche

3) Cf. Daniel I, 7. Dieſe Sitte der Namensänderung iſt darum in den Orden der chriſtlichen Kirche Regel geworden.

Digitized by Google

Sage des Alterthums bringt hiezu die weitere Nachricht: Petrus allein ſey von Chriſtus ſelbſt getauft worden, und durch ihn erſt die anderen Apoſtel.[4] Und ſo nennt ihn auch Matthäus X, 2. ausdrücklich πρῶτος, den Erſten. Wir erwägen aber das ganze Gewicht dieſer Stelle, wenn wir wiſſen, was beſonders Origenes uns einſchärft: daß jedes Wort in der heiligen Schrift, die überall wortkarg verfährt, von buchſtäblicher Wahrheit und allumfaſſender Bedeutung iſt.

Petrus ſollte das Fundament und der Schirmherr der neuen Bundeskirche werden: wie er auch im Buche der Offenbarung XXI, 18. 19. mit ſeiner Signatur zugleich als der Grundſtein und die Ringmauer der Stadt Gottes bezeichnet. Einheit iſt das Grundgeſetz des Chriſtenthums, und mit dieſem identiſch. Wie die Unität Gottes die Unität des Glaubens und der Sakramente bedingt, ſo mußte auch für die Einheit der Hierarchie im ſichtbaren Reiche Gottes auf Erden geſorgt ſeyn, um die Einheit des Dogma, der Sakramente und des Kultus zu wahren. Darum erwählt hier Chriſtus zum Oberhaupte und Stellvertreter den Simon Petrus.

„Des anderen Tages wollte Jeſus nach Galiläa gehen; da fand Er den Philippus, und ſprach zu ihm: Folge mir nach! Philippus war von Bethſaida, der Vaterſtadt des Petrus und Andreas“ — welche beide aber von jenſeits des See's herübergezogen, und auf dem dieſſeitigen Ufer zu Kapharnaum ſich anſäßig gemacht hatten, um dort in Genoſſenſchaft mit Vater Zebedäus und ſeinen Söhnen das Fiſchergewerbe auszuüben. Wenn wir die Sitte, die Neugebornen nach dem Namen der herrſchenden Fürſten zu nennen, auch hier in Anwendung bringen, ſo war Philippus noch ein Mann von jugendlichem Alter; denn es waren noch nicht dreißig Jahre, ſeit der Tetrarch gleichen Namens die Herrſchaft angetreten, und abwechſelnd zu Cäſarea Philippi und zu Bethſaida ſeinen Wohnſitz aufſchlug. Stehen die vier Fiſcher als die erſten in der Reihe der Apoſtel, ſo ſteht Philippus an der Spitze der zweiten Tetrade, in die die theokratiſche Zwölfzahl ſich gliedert.

Wie zuvor die beiden erſterwählten Apoſtel um den Bruder

4) Cf. Cotelerius in Herm. Past. 3, 9, 16.

ausgegangen, ſo ging jetzt auch Philippus ſeinen Freund zu ſuchen, und ihn zu Jeſus hinüberzuziehen.

Unter den Feigenbäumen von Jericho ſaß Nathanael, des Tolmai oder Ptolemäus Sohn, und betete als ein „treuer Iſraelite" ohne Scheinheiligkeit ſein Kriſchma, ſich andächtig mit den Tephilin oder Gebetsriemen umſchlingend [5]), weil es im Geſetze Moſis heißt: „Binde Dich an Gottes Gebote!" Im Talmud finden wir häufig Rabbinen, die im Schatten eines Feigenbaumes ſich dem Studium oder der Andacht hingegeben, wie hier Nathanael. Er dachte an den Meſſias. Da erwählte ihn, in die Ferne ſchauend, der Herr. „Es traf ihn Philippus, und ſprach: Wir haben den gefunden, von welchem Moſes und die Propheten geſchrieben haben. Es iſt Jeſus, der Sohn Joſephs von Nazaret. Nathanael aber erwiederte: Kann aus Nazaret auch was Gutes kommen?" — indem er eines Wortſpiels ſich bediente, denn Nazaret, Nazora bei Hieronymus, hat auch die Nebenbedeutung von „verachtet" — נזור — vielleicht daß es als Stichwort ſo gegolten; und in dieſer Bedeutung ſteht Nazaräer wahrſcheinlich bei Matthäus II, 23. Ja der Name Ben Nezer — בן נצר — den auch die Juden von Jeſus gebrauchten, hat ſogar die ſchiefe Nebenbedeutung von Räuber. [6]) Und ſo gab es nach Plinius [7]) in Cöleſyrien ſelbſt ein Fürſtenthum der Nazarener, vielleicht von angeſiedelten Seeräubern ſo genannt.

So den geheimen kabbaliſtiſchen Sinn hervorſuchend — da

5) Cf. Deuter. VI, 8. Das Chriſchma wurde um die von Joh. I, 39. bezeichnete Abendſtunde gebetet, nach 3 Uhr. Vglch. Hieros. Beracoth fol. 2, 1. — fol. 11, 1. Ex sententia Hillelianorum Krischma recitari potest a stantibus, sedentibus, inclinantibus in latus, euntibus in via, et laborantibus. — Fol. 16, 1. Operarii orant Krischma super arbore aut strue quadam constituti.

6) Lightfoote Chorogr. in Johannem c. 2. p. 577 sq. s. v. Nazareth. Eiſenmenger Entd. Jud. Th. I. p. 137 — 140.

7) Hist. nat. l. V. c. 23. Coelesyria habet Apamiam Marsya amne divisam. A Nazerinorum tetrarchia Bambycen, quae alio nomine Hierapolis vocatur, Syris vero Magog. — Im allgemeinen ſahen die Judäer mehr verächtlich auf die Galiläer hin, weil dieſe am meiſten mit Heiden gemiſcht lebten, ja ſogar ein Galilaea gentium abſchieden. Schon Jſaias (IX.) nimmt darauf Bezug. Vglch. Joh. VII, 52.



Digitized by Google

Nathanael nach damaligen Zeitbegriffen etwas mehr gelehrt war, wie dieß auch die Überlieferung beſtättigt — erwiederte der treuherzig befangene Jude hinwerfend: „Kann denn aus Nazaret auch was Gutes kommen? Philippus aber ſagte: Komm und ſieh!

Jeſus ſah ihn herankommen und ſprach von ihm: Sehet, ein wahrer Iſraelite, in welchem kein Falſch iſt.“ Darob erſtaunte Nathanael „und ſprach: woher kennſt Du mich? Jeſus antwortete: noch ehe dich Philippus rief, da du unter dem Feigenbaume ſaßeſt, ſah Ich dich. Da erwiederte Nathanael: Rabbi, Du biſt der Sohn Gottes, Du biſt der König Iſraels.“ — Er bekannte Ihn als den Meſſias; denn Meſſias, Sohn Gottes, König Iſraels, oder Menſchenſohn waren den Juden gleichbedeutend. — „Jeſus aber antwortete ihm und ſprach: Weil Ich dir ſagte, daß Ich dich unter dem Feigenbaume geſehen, ſo glaubſt du ſchon. Du wirſt jedoch noch Größeres als dieß erfahren. Wahrlich! Wahrlich! Ich ſage euch, ihr werdet den Himmel offen, und die Engel Gottes auf- und abſteigen ſehen über den Menſchenſohn.“

Und ſie zogen weiter ihres Weges nach Galiläa. Joh. I, 43. Sie gingen eben von Jericho herauf an Bethel vorüber, wo Jakob die Himmelsleiter ſah: darum wandte Jeſus dieſe Worte auf ſeine Begleiter an. Doch noch mehr! Erſt wenige Tage waren vergangen, da waren Gottes Engel in der Wüſte dienend zu dem Menſchenſohne herniedergeſtiegen, der den Verkehr mit oben wieder vermittelt hatte.

Der Feigenbaum ſteht hier, wie anderwärts, als Sinnbild des jüdiſchen Volkes und des Moſaismus. Er warf nun keine Frucht, und keinen Schatten mehr ab, unter dem die Völker der Erde ruhen mochten: darum ſammelte der Erlöſer unter ihm zur neuen Arbeit ſeine Getreuen.

„Alſo kehrte Jeſus in der Kraft des Geiſtes nach Galiläa zurück, und der Ruf verbreitete ſich vor Ihm her. Er predigte das Evangelium vom Reiche Gottes, und ſprach: Die Zeit iſt erfüllt, und das Reich Gottes nahe gekommen. Thut Buße, und glaubet an das Evangelium.“ 8) Er verkündet, gleich Johannes dem Täufer, Buße und Beſſerung, als die nothwendige Vorbedingung zur Auf-

8) Luk. IV, 14. Mark. I, 14. Matth. IV, 17.

Digitized by Google

nahme in das Reich Gottes: Er verbindet aber damit, was Ihm allein vorbehalten war, zugleich die frohe Botſchaft des Heiles.

Als Er nun an das Meer von Tiberias hinwandelte, trafen ſie am Strande Vater Zebedäus mit ſeinem Sohne Jakobus, — und Johannes, wenn von den beiden Taufzeugen Baptiſtas der Begleiter des Andreas nicht der Zebedäide, ſondern vielleicht Thomas iſt, (vglch. Joh. XXI, 2.) von deſſen Erwählung wir ſonſt gar keine Andeutung finden. Sie waren eben, unterſtützt von einigen Tagelöhnern, (Mark. I, 19, 20.) wahrſcheinlich wegen der Abweſenheit der übrigen Gefährten, beſchäftigt, zum Fiſchfange auszufahren, und beſſerten im Schiffe ihre Netze aus. Mit der Angel durfte im See Tiberias ein jeder fiſchen [9]): ſie aber hatten die Gerechtſame der Innung, und mochten daher mit Netzen fangen oder die Reuſen ziehen. Da erging auch an Jakobus der Ruf des Herrn, und die beiden Donnerkinder „verließen unverweilt ihre Netze und ihren Vater, und folgten Jeſu nach.“

Die Juden nennen dieſen Jakobus zum Unterſchied von dem gleichnamigen aus Nazaret — Jakob von Sechanja [10]) oder

---

9) Bava kama fol. 81, 1. 2. Decem conditiones stipulatus est Josua in distributione terrae: ut quilibet Israelitarum promiscue haberet potestatem.... piscari hamis in mari Tiberiadis, dummodo aliquis non expandat aulaeum et inhibeat cursum navis.... Tradiderunt Rabbini: mare Tiberiadis in parte Nephthali situm erat; neque hoc tantum, sed et licebat (cuique Nephthalitae) accipere plenitudinem retis in plaga meridionali. Gloſſe: Erat illi in meridionali tractu de sicco spatio terrae tantum, quantum requirebatur ad trahendum rete suum.

10) Avoda sara fol. 17, 1. R. Elieser dixit: Aliquando deambulavi in foro superiore urbis Zipporis (Sephóris im Stamme Zabulon), invenique ibi unum e discipulis Jesu Nazareni, cujus nomen erat Jacobus Sechaniensis, qui dicebat ad me: Scriptum est in lege vestra Deuter. XXIII. 19: „Non afferes mercedem meretriciam in domum Domini Dei tui“: numquid ergo licebit pro illa parare locum secretum Sacerdoti magno (sc. im Conclave lignorum oder der Rathskammer, wo der Hoheprieſter ſieben Tage vor dem Verſöhnungsfeſte verweilte). Me autem nihil respondente addidit porro: Jesu Nazarenus me docuit verborum Michae I, 7. „E mercede meretricia collegit, et usque in mercedem meretriciam conver-



Digitized by Google

Kaphar Sichin, einem Flecken im nächſten Umkreiſe von Kana und Kapharnaum gelegen. Sechanja, ein armes Dorf, das zugleich nach Jeruſalem oder dem Tempel zinspflichtig war, wenn es anders ein und derſelbe Ort iſt, wurde im jüdiſchen Kriege zugleich mit Magdala wegen ſeiner Ehebrüche, d. h. wohl wegen ſeines Überganges zum Chriſtenthume von den Juden zerſtört. Sichin iſt alſo die bisher unbekannte Vaterſtadt der Zebedäiden./

Jetzt geſellte ſich der göttliche Erlöſer noch die übrigen Apoſtel bei, nach der Anzahl der zwölf Stämme Iſraels: darunter auſſer den Jonaiden und Zebedäiden noch drei Brüder, Jakobus, Judas und Simon, die Söhne des Alphäus — אַלְפִּי — nach griechiſcher Ausſprache, oder was ein Name iſt, des Klopas — חַלְפִּי — nach rauher galiläiſcher Mundart, da die Galiläer zwiſchen א und ח nicht unterſchieden. Das א war nehmlich das Schibboleth der Galiläer, ſo daß die Juden ſie auch darüber aufzogen, und unter andern mit dem Wortſpiele neckten: Wenn ein Galiläer ſage אֹמֶר — „Wort" — ſo wiſſe man nicht, ob es חֲמֹר „Eſel", oder חֶמֶר „Wein", oder צֶמֶר „Wolle", oder ob es אִימֶר „Lamm" heißen ſolle. Denn es lautete alles guttural, was bei allen Gebirgsländern der Fall iſt: eine Kehlſprache, die den Petrus gleich beim erſten Worte verrieth und ſeine Landsmannſchaft kund gab, als er nachmals im Vorhof des Hohenprieſters am Feuer ſtand.\

Umgekehrt wie die Galiläer alles mit ח ausſprachen, und zugleich wegen der Nachbarſchaft das gröbere Syriſche mit provinzieller Entſtellung unter dem Volke immer weiter um ſich griff, galt den

---

tentur" — hunc esse sensum: e loco immundo venerunt, et ad locum immundum adibunt; quae interpretatio mihi placuit. — Rabbiniſche Alfanzereien! — Babyl. Nidda fol. 20, 1. Gemara R. Meir dicit: affert glebam e valle Betheherem, R. Akiba dicit: e valle Jotapatae, R. Jose dicit: e valle Sicni סִכְנִי. R. Simeon dicit: etiam e valle Gennesarae. Sanhedrin fol. 32, 2. Consessus Synedrii in Sicni rectore R. Chanania ben Teradion. Noch kommt ein R. Josua Sechaniensis vor im Midrasch Ruth ad c. 2, 14. fol. 41, 1. Siehe unten Kap. XI. not. i. Abſchn. III. Kap. XXIII. not. 13. und Th. III. Kap. I. not. 32.\

Samaritern, den Nachfolgern der Ephraimiten, die kein שׁ herausbringen konnten, alles das geſchmeidige א [11]), und ſie hatten, im Mittellande wohnend, dem entſprechend einen glattgeſchliffenen Dialekt ſich angewöhnt, und das hebräiſche Idiom mit vielen nicht ſemitiſchen Wörtern verunreinigt; während die Juden allein der reinen Ausſprache ſich rühmten: ſo daß der urſprüngliche Typus und die Charakterverſchiedenheit der drei Stämme auch in ihrer dreifachen Mundart ſich ausſpricht. —

Klopas aber war der Bruder des heiligen Joſeph, wie Hegeſippus bei Euſebius III, 10. bezeugt; darum heißen die drei letztgenannten Jünger auch die Brüder Jeſu, zumal er mit ihnen zu Nazaret erzogen worden war. Der erſtere iſt Jakobus, welcher zum Unterſchied von dem Zebedäiden Jakobus dem Größeren in der Kirchenſprache den Zunamen Minor, der Kleine oder der Jüngere führt; ſey es auch, daß er wirklich klein von Perſon war, wie Samuel Katon, oder Pipin und Dionyſius der Kleine. Er führt aber auch den Beinamen: der Gerechte, und iſt in der That der Cato unter den Jüngern Jeſu. — Von ihm erzählt unter andern Hegeſippus bei Euſeb. II, 23. in ſeinem Leben weiter: Er habe kein Fleiſch gegeſſen und keinen Wein getrunken, kein Haar beſchnitten, und nichts von Öl, auch kein Brod genoſſen, alſo gleich dem Täufer ganz das Leben eines Naziräers geführt, und wie Auguſtin (in Faust. 20.) beſtättigt, bloß von Saamenkoſt und Kräutern gelebt.

Judas der Alphäide wird auch Lebbäus genannt. Lebbe iſt nach einer Leſeart bei Plinius V. 19. ein galiläiſches Städtchen weſtlich am Meere in der Nähe des Berges Carmel: hier aber kann es nur gleichbedeutend ſeyn mit ſeinem noch häufigeren Beinamen Thaddäus (דַּד = Bruſt), und den Herzhaften (לֵב = Herz), den Eiferer bezeichnen. [12])

---

11) R. Benjamin Itinerar. p. 66. Non habent Samaritani literas ה vel ע vel ח: ה est in nomine Abrahami — et non est iis honor; ח est in nomine Isaaci — et non est iis misericordia; ע est in nomine Jakobi — et non est iis mansuetudo. At pro his literis utuntur א: atque hinc dignoscitur, eos non esse e semine Israelis.

12) Matthäus X, 2. nennt dieſen Jünger „Lebbäus mit dem Zunamen Thaddäus", was eine Tautologie ſcheint; oder ſollen wir Thaddäus wie Thoda und Theudas (Acta V, 36) nur für eine Flexion von Judas

Simon endlich führt den ſtehenden Beinamen der Zelote oder Kananite — קַנְאָן — d. i. der Eiferer, wahrſcheinlich als früherer Anhänger des berüchtigten Parteigängers und Freiheitseiferers Judas des Gauloniten, des Stifters der nachmals verrufenen Sekte der Zeloten, die, ähnlich darin jenen aufſtändiſchen Phariſäern bei der Geburt Chriſti, gegen den erneuten Römerzins unter Cyrinus 7 n. Chr. eiferten; dazu, als anfängliche Pietiſten den Eſſenern ſtark verſchwiſtert [13]), keinen irdiſchen König anerkennen, ſondern nur den Herrn im Himmel über ſich haben wollten; zuletzt aber in thätlichen Aufruhr übergingen, davon den Namen Sikarier oder Meuchelmörder trugen [14]), und die Zerſtörung Jeruſalems heraufbeſchworen; ſo viel aber von ihnen noch nach Ägypten, dem alten Zufluchtslande der Juden entrannen, dort durch ihre Aufrührerei auch die Schließung des Tempels des Onias, wo der Knabe Jeſus einſt ein Aſyl gefunden, von der Hand der Römer bewirkten. Die Juden, die es in ihrem

---

betrachten, und dieſes die Stammesabkunft bezeichnen in gleicher Weiſe, wie in der Folgezeit die Juden darum den Namen Levi, Kohn (Prieſter), Hirſch (Nephtali) u. ſ. w. ſich beigelegt haben?

13) Griech. Scholie zu Acta XXI, 38. *Ἄλλοι δὲ Ἐσσηνοὺς σικαρίους ἐκάλουν, ἤγουν ζηλωτάς.* Schoettgen in Acta V. 37. p. 424. Sanhedrin fol. 81, 2. Zelotae interiment eum. Gloſſe: Hi sunt viri probi, qui zelo afficiuntur in causa Dei. Juchasin fol. 139, 1. Illo tempore tres fuerunt sectae; nam praeter Pharisaeos et Sadducaeos Juda Galilaeus tertiam sectam incepit, quae dicitur Essenorum (?)... Opinio Nasiraeorum, qui Esseni dicti sunt, quorumque auctor fuit Judas Galilaeus. Illi vero causam dederunt Judaeis, ut contra Romanos rebellarent, dicentes, neminem debere aliis hominibus imperare, neque Dominum vocari, nisi solum Deum S. B. — Unter allen jüdiſchen Sekten waren es allein die Eſſener, welche, freilich durch ihre Abgeſchiedenheit verhindert, nicht feindſelig gegen den Herrn auftraten. Da die Lebensweiſe des Naziräers Johannes und ſeiner Jünger noch am eheſten einen Vergleich mit dieſem ſittenſtrengen nüchternen Orden litt, der noch immer die edelſte Kaſte unter den Juden ausmachte, ſo daß ſie Joſephus ohne weiteres mit den Pythagoräern zuſammenſtellte: ſo darf es uns nicht wundern, wenn man noch in den letzten fünfzig Jahren, unſeligen Angedenkens, Jeſum zwar nicht wie die Juden von den Zeloten, dafür aber von einer Eſſenerloge ausgehen ließ!

14) Jos. de bello VII. 8, 1. 10, 1. etc.

Digitized by Google

beſchränkten Sinne gar nicht begreifen konnten, daß man auſſer den bisher beſtehenden Sekten auch noch was anderes wollen, und gar keiner Partei angehören könne, hatten daher öfter Luſt, da ſie Jeſum und ſeine Anhänger weder zu den heuchleriſchen Phariſäern noch zu den ungläubigen Sadducäern und Herodianern klaſſifiziren konnten, ſie unter die Fraktion der ſchwärmeriſchen Zeloten unterzubringen. Wenn z. B. die Steuereinnehmer die Apoſtel mit der Frage angehen: gibt euer Meiſter nicht auch das Didrachma? ſo waren ſie zu dieſem Worte verſucht durch den Gedanken, daß er es mit Judas dem Galiläer hielte, der ſich in jenen Gegenden aufhielt, und gegen die Römer zu Jeruſalem dermaſſen ſich auflehnte, daß er ſogar die Tempelſteuer dahin verweigerte. Wenn ferner die Herodianer auf Geheiß der Phariſäer Ihn heimtückiſch fragend verſuchten: Iſt es erlaubt, dem Kaiſer einen Zins zu geben? ſo dachten ſie wieder Ihn als Zeloten ruchbar zu machen. Dieſer Zug des Mißverſtändniſſes und der freiwilligen Verkennung geht durch das ganze Leben Jeſu, wie ſchon berührt, von der durch die Auflehnung der Juden gegen die römiſche Schatzung hervorgerufenen Verfolgung und Jeſu Flucht nach Ägypten angefangen, bis zu ſeinem Ende, wo ſeine Ankläger vor Pilatus Ihn fälſchlich als Aufrührer gegen den Kaiſer angaben, und darauf hin ſein Todesurtheil erwirkten, weil das Volk von Galiläa Ihn zu ſeinem Könige hatte ausrufen wollen. Als in der Folge Paulus auf das Pfingſtfeſt nach Jeruſalem kam und im Aufruhr gefangen geſetzt wurde, da mußte er ſich für einen Zeloten oder Sikarier anſehen laſſen (Apſtlg. XXI. 38.); zumal ſelbſt der Name Nazarener, wie wir eben geſehen haben, dieſer Deutung fähig war. Übrigens nennt ſich der Weltapoſtel ſelbſt einen Zeloten [15]), aber im guten Sinne des Wortes; und als gerechter Eiferer für die Ehre Gottes mag auch der Apoſtel Simon den gedachten Namen führen. Nach dieſer Faſſung möchte alſo ſelbſt Chriſtus ein Zelot heißen, als der „Eifer des Herrn“ Ihn verzehrte, daß Er die Käuſer und Verkäufer aus dem Tempel trieb.

In deutſchen Bibeln findet ſich bei Matthäus X, 4. und Markus III, 18. gewöhnlich die Überſetzung „Simon von Kana“ oder „Simon der Kananäer.“ Dieß iſt unrichtig und abzuſtellen;

---

15) Acta XXII, 3. Vglch. Philip. III, 6. III. Kön. XIX, 10. Joh. II, 17.

denn alle drei waren Brüder (Mark. VI. 3.), und aus Nazaret gebürtig, von wo ſie der Herr mit ſich nahm. Aber Cananites heißt hier, wie geſagt, eben der Eiferer. Ein vierter Bruder, und Sohn der Maria Clopas, Joſeph oder Joſes, ſcheint damals noch minderjährig geweſen zu ſeyn. Gleich nach dem Hingange Jeſu aber war es dieſer Joſes mit dem Zunamen Barſabas, der nebſt Matthias von den Apoſteln zur Ergänzung ihrer Zwölfzahl nach dem Tode des Verräthers vorgeſchlagen wurde. Wie ſein Bruder Jakobus, und wie der Nährvater Joſeph (Matth. I, 19.), ſo trug auch er den Beinamen des Gerechten (Acta I, 23.): es war ein Charakterzug dieſes edlen Geſchlechtes. Ebenſo ſcheint der Zuname Barſabas familiär geweſen zu ſeyn; denn auch ſeinem anderen Bruder Judas Thaddäus finden wir ihn beigelegt (Acta XV. 22.). Barſabas — בר סבא — heißt aber nach ſeiner inneren Bedeutung: „Sohn der Weisheit", oder „Sohn des Alters", ſo daß ſich Jeſus keineswegs des Nepotismus ſchuldig machte, wenn er ſie zu ſeinen Apoſteln erkor.[16]

Noch erwählte er den Thomas — תאם — oder nach griechiſchem Namen Didymus, d. i. Zwilling, deſſen Geſchwiſter wir aber nicht kennen; auch ſeine nähere Heimath iſt uns unbekannt, obwohl wir mit Recht auf eine Stadt der Umgegend des Sees Genneſareth ſchließen dürfen, wo Hebräer mit Griechen gemiſcht gemeinſchaftlich wohnten, und darum gerne doppelte Namen trugen. Noch deutlicher gibt ſeine Flucht nach Galiläa beim Tode Chriſti und ſeine Theilnahme am letzten Fiſchfange (Joh. XX, 24. XXI, 2.) dieſe ſeine Landsmannſchaft kund.[17] Denn die Apoſtel alle waren

---

16) Doch leidet es immerhin Streit, ob unter beiden die Vettern Jeſu zu verſtehen ſeyen. Mythe aber oder Vorliebe der Sage für Extreme iſt es, wenn wir in den Werken des Hieronymus (adv. Pelag. l. III. init.) von den Apoſteln leſen: Ignatius vir apostolicus et martyr scribit: audacter elegit dominus apostolos, qui super omnes homines peccatores erant!?

17) In den römiſchen Martyrologien leſen wir: Calaminae, natalis beati Thomae Apostoli, qui Parthis, Medis, Persis et Hyrcanis evangelium praedicavit, ac demum in Indiam perveniens, quum eos populos in christiana religione instituisset, regis jussu lanceis transfixus occubuit. Ich wage nicht, die Vermuthung zu ſtellen, ob Calamina urſprünglich als Geburtsort des Apoſtels in der Überlieferung gelegen, und ſpäter als Stelle ſeines Martyrthums in Indien geſucht

Digitized by Google

Galiläer (Acta I, 11. II, 7.), bis auf einen Juden, Iſchkarioth, der zuletzt erwählt ward und den Beutel führte: — und der Jude hat ſeinen Herrn verkauft, und ſeinen Heiland verrathen. —

Die Juden geſellen Jeſu fünf Schüler bei [18]): Matthai, unter deſſen Namen ſie ein hebräiſches Evangelium beſaßen; Nakai, vielleicht Jakobus der Größere, der als Wunderthäter unter ihnen hochberühmt war, und den ſie dann zu Jeruſalem mit dem Schwerte hinrichteten; Nezer, der andere Jakobus aus Nazaret, der erſte Biſchof zu Jeruſalem, den ſie ſteinigten; Bonai, oder Nikodemus: und endlich den Thoda, oder Judas Thaddäus, der auch den Sendbrief ihnen geſchrieben. Die Entſtellung ihrer Namen ſoll einer entſtellten, kabbaliſtiſchen Deutung zum Eingange dienen: alle fünf Apoſtel aber, geben ſie vor, wären von den Juden zur Hinrichtung gezogen worden! — /

## X. Kapitel.

### Flucht aus ſeiner Vaterſtadt.

/ So nun in Galiläa angekommen, das Er zum erſten Schauplatz ſeiner meſſianiſchen Thätigkeit erwählte, zog Jeſus, nachdem Er die Erſtlinge ſeiner Schilohim oder Apoſtel — ſo nannte Er ſie aber erſt bei ihrer Ausſendung nach Judäa (Luk. VI, 13.) — um ſich verſammelt hatte, mit dieſer Jüngerſchaar, acht Stunden

---

wurde. Calamona war übrigens eine Seeſtadt in Paläſtina, zwiſchen Ptolemais und Sycaminon der Feigenſtadt, neunzehn Millien von jener, drei von dieſer entlegen, alſo auf dem halben Wege nach Cäſarea. Vglch. Chalamis Abſchn. V. Kap. I. not. 3.

18) Babyl. Sanhedrin fol. 43, 1. Tradunt Rabbini nostri: quinque fuerunt discipuli Jesu, Matthai, Nakai, Nezer, et Bonai et Thoda. Vglch. Th. III. Kap. I. not. 102. Welch ein Anlaß für unſeren Mythiker, auch die Tafelrunde der Apoſtel als ſagenhaft, und der Zwölfzahl der Stämme Iſraels nachgebildet, anzufechten, gleichwie er in der Anzahl der ſiebzig Jünger Jeſu die mythiſche Signatur bezüglich der ſiebzig Stammhäupter Iſraels und der ſiebzig Völker und Zungen der Erde, richtig erkannt hat. Und dieſe Gelegenheit, gegen die Windmühlen auszuziehen, konnte er verſäumen! — /

Digitized by Google

von Tiberias, „nach Nazaret hinauf, wo Er erzogen worden war“, und die Jahre ſeiner Jugend verlebte: und begann an einem Sabbathe zuerſt in der Synagoge ſeiner Vaterſtadt als Meſſias die Predigt des Evangeliums vom Reiche Gottes. /

Wahrſcheinlich, daß Jeſus als Mitglied der Gemeinde ſchon früher Maphtir, d. i. Lektor, oder abwechſelnd auch Interpret geweſen, „da Er nach ſeiner Gewohnheit am Sabbathe immer die Synagoge beſuchte“; oder daß der Chazan oder geiſtliche Vorſtand [1]) Ihn darum zu leſen und zu ermahnen aufrief, weil Er jetzt zum erſtenmal als Rabbi in Iſrael heimkehrte; ſey es auch, daß Er unaufgefordert als der Meſſias das Wort nahm — kurz, der Kirchendiener (minister eccl., custos librorum sacrorum) reichte Ihm das Buch des Propheten Iſaias“, wo eben die Leſung traf, während der Heiland den Abſchnitt beim Aufrollen dem Gottesurtheil überließ. [2]) Darum heißt es: „Da Er das Buch aufrollte, fand Er die Stelle, wo geſchrieben ſtand“ u. ſ w. „Und Er ſtand, um zu leſen; gab die Rolle dann wieder zurück, und ſetzte ſich.“ Denn ſitzend ſollte nicht geleſen, ſtehend nicht ausgelegt werden. [3]) Zugleich beſtand die Vorſchrift, aus den Propheten nie weniger als 21 Verſe vorzuleſen, über welche dann der Vortrag ſtattfand: an Sabbathen aber galt wegen der anderen gottesdienſtlichen Verrichtungen eine Ausnahme, und es ward die

---

1) Wie den heiligen Paulus zu Antiochien Acta XIII, 15. Vglch. Joh. XVIII, 20.

2) Eigentlich traf die Haphtara Is. LXI, (welche Lukas hier mit Beziehung auf XLII, 5. 7. 21. und LVIII, 6. nach der Septuaginta citirt) am Morgen des Verſöhnungstages oder den 10ten Thisri zu leſen, zur Erinnerung an den Anfang der jeweiligen Jubiläen. Siehe auch Lundius die altjüd. Heiligthümer p. 820. 821.

3) Piske und Rabbenu Asher in Megilla c. 3. Non legunt in Lege nisi stantes: imo non licet legenti alicui rei inniti. Unde autem tenetur legens stare? Dicit Rabbi Abhu, quia scriptura dicit: Tu autem mecum sta. Atque non est alicui rei innitendum, sicut est in Hieros. R. Samuel bar Isaak ingressus Synagogam, quendam interpretantem comperit atque innitentem columnae. Cui ille: hoc tibi non licet. Nam sicut data est lex cum reverentia, sic a nobis tractanda est cum reverentia. — Megilla fol. 21, 1. Legat quis librum Estherae vel stans vel sedens: at non sic de Lege. \

Digitized by Google

Leſung auf drei oder fünf bis ſieben Verſe beſchränkt.[4]) Beides ſehen wir hier vom Heilande eingehalten (Luk. IV, 16—20); ſo genau referirt der Evangeliſt.

Seit der babyloniſchen Gefangenſchaft wurde die Bibel alle Sabbathe in den Synagogen der Juden nach dem hebräiſchen Grundterte vorgeleſen[5]), aber da dieſer dem Volke lange nicht mehr verſtändlich war, in der ſyriſchen Landesſprache Vers für Vers erklärt. Dieß ward ſelbſt noch in den Zeiten der Apoſtel von den Judenchriſten beobachtet, obwohl die Bibel auf griechiſch in Vieler Händen war.[6])

Übrigens iſt hier anzumerken, daß auch die Rabbinen das Buch der Bücher nicht gerne zu jedermanns Gebrauche dienen ſahen; ja es ſteht aufgeſchrieben[7]), daß Rabban Gamaliel, des Paulus Lehrer, einſt auf dem Tempelberge ſtehend, da man ihm in einem Buche ſeine eigene Verſion des Hiob wies, ſelbes in Schutt oder Schlamm vergraben hieß, damit es vermodere, und die Schrift

---

4) Piske in Megilla artic. 22. Legens in Propheta ne legat minus, quam versiculos viginti unum. — Massecheth Sopherim c. 12. Si fuerit Sabbato interpres, vel concio, legunt in Propheta versiculos tres, aut quinque, aut septem, et non sunt solliciti de versiculis viginti uno.

5) Hieros. Megilla fol. 3, 1. 74, 4. Nedarim fol. 37, 2. Legerunt in lege dei in textu hebraeo, explanate, id est, cum Targum. Et apposuerunt intellectum: isti sunt accentus; et intellexerunt textum: ista fuit Masoreth. — Biccurim fol. 65, 4. Sanhedrin fol. 20.

6) Megilla fol. 8, 2. Bab. Beracoth fol. 28, 1.

7) Schabbath. fol. 115, 1. Abba Chalaptha (R. Chelpatha) adiit Rabban Gamalielem ad Tiberiada, invenitque eum sedentem ad mensam Jochananis foenerarii. Erat autem in manu ejus liber Jobi Targumizatus, isque in eo erat legens. Dixit ergo ille ei: memini ego quod Rabban Gamaliel avus tuus stetit aliquando super gradus in monte templi, atque adtulerunt ad eum librum Jobi Targumizatum; jussitque ille architectum dicens: detrude eum subter murum; isque illo jubente librum abscondit. R. Jose bar Juda dicit, quod convolverunt super eum massam luti. Unde Rabbi duo hic quaesivit: numnam est lutum in monte templi? et numnam licet libros sacros manu perdere vel destruere? Imo reponere possunt in loco aliquo coenoso aut turpi, ut illi putrescant a seipsis.

Digitized by Google

nicht durch öffentliche Leſung in anderer Sprache profanirt und mißdeutet würde. Dieß macht es geradezu unmöglich, daß Sokrates und Plato, wie viele Kirchenväter meinten, bereits die Bibel gekannt hätten. —

Der göttliche Lehrmeiſter, wie ſeine Apoſtel, ſprach und lehrte alſo ſyriſch-chaldäiſch oder aramäiſch, was ſeit der babyloniſchen Gefangenſchaft die eigentliche Landesſprache war; und in ihr hat beſonders der Evangeliſt Markus [8]) uns noch einige Ausdrücke Jeſu aus der Erinnerung des heiligen Petrus aufbehalten. Auch eine große Anzahl Orte in Paläſtina, wie Akeldama, Bethesda u. ſ. w. trugen ſyriſche Namen. Sie redeten von Hauſe aus aber zugleich griechiſch, obgleich Euſebius (demonstr. evgl. l. III. p. 73 und 88.) behaupten will, die Apoſtel hätten nur das Syriſche verſtanden. Die ganze Dekapolis beſtand vielmehr aus Griechenſtädten [9]): Skythopolis, Philadelphia, Geraſa, Gadara, Hippos, Pella u. a. im jüdiſchen Oſtland waren helleniſch; die ſyriſchen, phöniziſchen und judäiſchen Ufer waren ſeit der Herrſchaft der Macedonier allenthalben mit ganz, oder doch halbgriechiſchen Städten beſetzt; und ſelbſt im Binnenlande Judäa, Samaria und vollends in Galiläa trat großentheils derſelbe Fall mit einer wenigſtens untermiſcht griechiſchen Bevölkerung ein, wie zu Neapolis oder Sichem. Daher bediente ſich unſer Erlöſer im Umgang mit den Helleniſten, wie dieſe griechiſch-redenden Juden hießen, und auf ſeinen Reiſen vornehmlich der helleniſchen Sprache, als einer anderen Lingua vernacula, von der die Juden nicht mit Unrecht ſagten: durch ſie ſey Japhet in Sem's Hütten eingegangen. [10]) Auch ſchrieben die Apoſtel und Evangeliſten ohne Ausnahme griechiſch.

---

8) III, 18. V, 41. VII, 11. 34. XIV, 36. XV, 34. Matth. X, 4. XXVII, 46. Römer VIII, 15. Galat. IV, 6.

9) Vglch. Hug Einleitung B. II. §. 10. — Daß der Herr griechiſch ſprach, beweiſt ſchon ſeine Reiſe nach Phönizien, Mark. VII, 24, ſein präſumirter Vorſatz, unter die Heiden zu gehen, Joh. VII, 35, nicht minder die helleniſche Geſandtſchaft, die Ihn zu begrüßen kam. XII, 20.

10) Hieros. Megilla fol. 71, 2. 3. Tradidit ben Kaphra: Deus dilatabit Japhetum, et in tentoriis Semi habitabit; Japheti enim linguâ loquentur in tentoriis Semi. Dicit R. Jochanan de Beth Gubrin: Quatuor sunt linguae nobiles, quibus utitur mundus:

Der alte moſaiſche und ſpätere Grundtext wurde ſohin, wenn auch den Meiſten unverſtändlich, durch die immerwährende Leſung in der Synagoge noch bleibend in Ehren gehalten; die Dollmetſchung aber mußte im Landesdialekt geſchehen. Nahe zwei Jahrhunderte beſtand jetzt dieſe Einrichtung wieder, ſeit Antiochus ein Verbot der Bibelverleſung erlaſſen, das mit ſeiner Herrſchaft ein Ende genommen hatte. Nach der alten Synagogenordnung kam die Rolle der bibliſchen Vorleſung zuerſt an den Prieſter, dann an den Leviten, wenn ſolche zugegen waren, dann an fünf Senioren der Gemeinde, welche ſo der Reihe nach vom Episkopus der Synagoge am Sabbath aufgerufen wurden, er ſelber las nicht. Die Schriftauslegung aber konnte nur ein jüdiſcher Doktor, Geſetzeslehrer oder Meiſter in Iſrael übernehmen: auch war oft ein eigener Scholarch dazu beſtellt.[11]) Jeſus trat nun als Anagnoſtes auf, übernahm aber zugleich das Geſchäft des Interpreten, obwohl die Juden in dieſen Stücken ſonſt eine Trennung, und gleichwie bei der erſten Geſetzesverleſung zwiſchen Moſes und Aaron noch immer eine Vermittlung gelten ließen. /

Die ganze Verſammlung ſaß[12]) in geſpannter Erwartung, indem

---

Vernacula (sc. Graeca) ad cantum, Romana ad bellum, Syriaca ad luctum, Hebraea ad elocutionem: et sunt, qui dicant: Assyriaca ad scripturam. — Ebenſo Babyl. Megilla fol. 9, 2. Midrasch Tillim fol. 25, 4. R. Jochanan dixit: tres sunt linguae: Romana ad praelium, Graeca ad orationem, Assyriaca ad preces. — Hieros. Sota fol. 49, 2. Gloſſe: Graeca erat elegantior, quam Syriaca; et Persica, quam Aramaea. /

11) Hieros. Megilla fol. 74. 4. R. Samuel bar Rabh Isaak ivit in Synagogam, et vidit Ministrum (Chazan) istum interpretantem, et non quemvis ei astantem pro interprete. Dicit ei: prohibitum hoc tibi est: nam sicut lex data est per mediatorem, sic etiam tractanda est cum mediatore. — Babyl. Joma. fol. 20, 2. Ivit Rabh ad locum R. Shillae, et non affuit interpres, qui adstaret R. Shillae: Rabh ergo ei astitit. Wozu die Gloſſe: Non adfuit interpres, qui coram doctore praelegente stetit: et doctor insusurravit ei in aure Hebraice, atque ille populo reddidit vernacule. — Babyl. Sanhedrin fol. 7, 2. Dixerunt Judae bar Nachmani, interpreti Risch Lachisch: asta ei pro expositore. Gloſſe: Ad enuntiandum expositionem Synagogae, quam tibi insusurraverit. Vglch. Matth. X, 27. /

12) Babyl. Sanhedrin fol. 7, 2. Ne incedat judex super capita populi

Digitized by Google

Er zum erſtenmale als Geſetzlehrer auftrat: „aller Augen in der Synagoge waren auf Ihn gerichtet." Und Er verkündete ihnen den großen Sabbath der Erlöſung; denn die zehn Jubelwochen der Prophezeiung Daniels, und die ſechsundachtzig Jubelperioden ſeit der Schöpfung, welche die Verheißung mit ſich brachte, neigten jetzt zu Ende, und „das Gnadenjahr des Herrn war herangekommen. Der Geiſt des Höchſten war über Ihm, der Ihn geſalbt, den Armen das Evangelium zu verkünden; der Ihn geſandt, die zerſchlagenen Herzen zu heilen: und Er verkündete den Gefangenen Erlöſung, den Blinden das Augenlicht, den Bedrängten die Freiheit, und rief den großen Tag der Vergeltung aus. Und Er ſprach: Heute iſt dieß alles vor euren Ohren in Erfüllung gegangen."

„Da gaben Ihm alle ihren Beifall, und ſie verwunderten ſich über die holdſeligen Worte, die aus ſeinem Munde ſtrömten; und fragten ſich: Iſt denn dieſer nicht Joſephs Sohn?"

Jetzt aber hielt Er Sittengericht über die Nazaretaner, und begann zu reden von der Erwählung der Heiden, wenn Iſrael es nicht beſſer verdiente. Er ſprach von den Tagen des Elias, wo nur Eine Wittwe heimgeſucht, und von den Zeiten des Eliſäus, da nur wenige gereiniget und gerechtfertiget wurden. In den Schick-

---

sancti. Wozu die Gloſſe: Dum concionaretur interpres, sedit totus coetus (Synagoga) in terra; et quicunque per medium eorum incederet, ut locum suum capesseret, visus est, ac si supra capita eorum incederet. — Die Juden ſaßen und ſtanden damals, wie noch jetzt, bedeckten Hauptes in der Synagoge, und etwa mit dem Thalith oder Gebetstuch überzogen; die Frauen mit ihrer Kopfverhüllung und in den Schleier gewickelt. Die Entblößung des Hauptes beim Männergeſchlechte hat erſt Paulus in der chriſtlichen Kirche eingeführt. I. Korinth. XI. Wir haben ſchon vernommen, wie die Juden erzählen: Jeſus ſey in ſeiner Jugend (mit zwölf Jahren!) einſt vor der Verſammlung des Synedriums der Siebzig mit entblößtem Haupte in die Synagoge eingetreten und darüber habe Hillel und Schammai Ihn zur Rede geſtellt. Demnach hat Chriſtus zuerſt dem Hauſe Gottes dieſe Ehre erwieſen. Vglch. Massecheth Kalla fol. 18, 2.

Digitized by Google

ſalen beider Propheten waren aber auch zugleich ſeine eigenen prophetiſch ausgeſprochen.

„Da ſie das hörten, wurden ſie alle voll Zorn in der Synagoge.“ Sie trauten ihren Augen und Ohren kaum, von ihrem Landsmanne, dem Zimmermannsſohn ſolche Rüge vernehmen zu müſſen. „Er aber ſprach: Wahrlich, Ich ſage euch, kein Prophet iſt in ſeiner Vaterſtadt angenehm! — Da ſtanden ſie auf (ſtießen Ihn von der Kanzel), warfen Ihn zur Stadt hinaus, und ſchleppten Ihn bis auf die Spitze des Berges, auf welchem ihre Stadt erbaut iſt, um Ihn hinabzuſtürzen.“

Wie im Leben Jeſu gleichſam im Spiegel die Zukunft ſeiner ganzen Kirche ſich offenbart, ſo ſehen in dieſem Vorgange zu Nazaret insbeſondere alle wahren Vertreter des Wortes das Schickſal voraus, das ihrer harret. Auch ſie werden Lob einärnten, ſo lange ſie die Wunden der Zeit nicht beſonders berühren, oder obenhin mit dem Balſam einer ſüßlichen Moral beſtreichen: aber von der Kanzel geſtoßen, aus der Stadt vertrieben und ins Exil geſchickt werden, ſo ferne ſie ihrem Berufe getreu, dem Unglauben das Dogma der Wahrheit, den Laſtern der Zeit die Tugenden vergangener Jahrhunderte vorhalten, und mit ſcharfer Sonde das faule Fleiſch ſelber verwunden. Sie alle mögen ſich hier mit dem Schickſale ihres Meiſters vertröſten! —/

Die Nazaretaner in ihrer zelotiſchen Wuth ſchleppen Jeſum auf die höchſte Spitze ihres Berges, um Ihn von da über die Felſen in die Tiefe hinabzuſtürzen, und eines ſchrecklichen Todes hinzurichten, wie man im Alterthume Verbrecher zerſchmetterte.[13]) Der Gottmenſch aber „ſchritt mitten durch ſie hin“: es war ihnen keine Gewalt gegeben, ſeine Laufbahn abzukürzen. Sie fühlten ſich gebunden, und konnten Ihn nicht anrühren, noch Hand an Ihn legen. „Und Er ging hinweg“, und kam von dieſer Flucht in ſeine Vaterſtadt lange nicht wieder, ſondern erwählte dafür das reizende Kapharnaum am See zu ſeinem Lieblingsaufenthalte.[14])

So wurde Nazaret ſein Mekka, Kapharnaum ſein

---

13) Vglch. Abſchn. VII. Kap. XLIII. not. 5. Jeſu Gang nach dem Ölberg.
14) Luk. IV, 14—22. 24—30. Vglch. Mark. VI, 2. Matth. XIII, 54. Joh. IV, 44. Siehe Abſchn. V, Kap. X.

Digitized by Google

Medina. Dieß ereignete ſich am Sabbathe den erſten Dezember 778 u. c. ſieben Wochen nach Jeſu Taufe. Der Prophet von Mekka, wie er die längſt erfüllten Weiſſagungen auf ſich gedeutet, iſt merkwürdig auch hier nur der verkehrte Chriſtus.

Daß die Wiege unſeres göttlichen Erlöſers, Nazaret, oder nach Euſebius Nazara, eine Bergſtadt geweſen, wie der Evangeliſt erklärt, ſpricht ſich in ihrem Namen ſelber aus, denn נזר heißt „Kranz", „Krone"; weil die Stadt, mit ihren Häuſern aus Steintrümmern gefügt oder in die Felſen gehauen, amphitheatraliſch wie eine Krone den Bergesgipfel umkränzt; an deſſen Fuße eine Quelle, die einzige in dieſer Gegend, entſpringt. Die Höhenzüge gegen Abend ſteigen bis zu ſechzehnhundert Fuß über den weſtlichen Meeresſpiegel an, und laſſen den Libanon und Antilibanon und das mittelländiſche Meer, den Gilboa, Hermon und Tabor und das große Blachfeld bis zu den Bergen Samaria's überblicken; während der Thalgrund um achthundert Fuß tiefer liegt.

Wie Hieronymus die Wortbedeutung nimmt — נצר — heißt es auch der Zweig — surculus, virgultum, zumal viel Buſchwerk in der Nähe war; dann „die Blume", flos, oder der „Augapfel der Reinigkeit" — munditiae aut custodita. Darum erkannte ſchon Matthäus in jener Weiſſagung bei Iſaias XI, 1.: „Es wird ein Reis aufſproßen aus der Wurzel Jeſſe" — eine geheime Anſpielung auf dieſe Stadt Gottes, und erklärt vielleicht in dieſem Sinne, (II, 23.) „Jeſus ſey von dem Propheten ein Nazaräer geheißen."

Sonſt lag es über einer herrlichen Landſchaft voll Wein und würzigen Feigen, Öl und Honig, Baumwolle und Hülſenfrüchten. Selbſt die Palme kömmt hier noch einzeln vor; das Getreide aber ſo ſchön, wie dieß in Ägypten geräth. Die Frauen daſelbſt ſind bis zur Stunde von vorzüglicher Schönheit, und haben von der Mutter Gottes ſich dieß als ein beſonderes Vorrecht erbeten; ſo ſagen die Dortigen. Gegenwärtig zählt Nazaret ſechstauſend Einwohner, die in demſelben üblen Rufe ſtehen, wie zu Jeſu Zeit, während ſeine Bevölkerung damals nach Joſephus wenigſtens das dreifache betragen haben muß.

Digitized by Google

# XI. Kapitel.

## Die Hochzeit zu Kana.

So aus ſeiner Mutterſtadt vertrieben, und aus dem Kreiſe ſeiner Angehörigen verbannt, wanderte Jeſus im Gefolge ſeiner Mutter, ſeiner Jünger, und ſeiner Brüder, die Er mit ſich genommen hatte, nördlich hinaus, und kam in den äuſſerſten Flecken Niedergaliläa's, nach Kana, das fünf Stunden etwa von Tiberias, drei von Nazaret entfernt, an der Grenzſcheide ins Oberland im Stamme Zabulon lag, und zum Unterſchiede von Großkana bei Sidon, auch Kathana, d. i. die Kleine, hieß; denn es war ein Ort von armen Einwohnern, wie Aruma und Capharſichin, die Heimath der Zebedäiden in deſſen nächſter Umgebung.[1]) In der Niederung an einem Rohrbach oder im Rohrthale gelegen, hatte die Stadt davon den Namen Kana, zu deutſch Rohrſchach erhalten; denn קָנֶה *κάννη*, canna heißt das Schilfrohr; und hier nahmen auch die Maulbeerbäume Niedergaliläa's ein Ende. Die Rabbinen nennen den Flecken Kaphar Chanau oder Kaphar Hanania[2]), d. i. Dorf Kanana, und rühmen beſonders ſeine ſchwarze Töpfererde an.[3]) Übrigens führte es auch den Namen

---

1) Joseph. in vita §. 16. — Babyl. Erubin fol. 51, 1. Homines familiae Mamal atque familiae Gorionis ficus atque uvas aridas pauperibus distribuerunt annis famis in Aruma. Venerunt etiam pauperes Caphar Sichin et Caphar Hananiae, ac cum jam tenebresceret, intra limites (Sabbaticos) se contulerunt, et diluculo processerunt. Gloſſe: Aruma est nomen loci: pauperes Caphar Sichin vicini erant Arumaeis, distantes tantum quater mille cubitis.

2) Scheviith cap. 9. halac. 2. Galilaea dividitur in tres partes, in superiorem, inferiorem et vallem. A Caphar Hanania et supra, quaecunque non producit Sycaminos, est Galilaea superior: ast a Caphar Hanania et infra, quaecunque producit Sycaminos, est Galilaea inferior, et quae Tiberiadi contermina, est vallis. — Babyl. Beracoth fol. 55, 1. und Erubin fol. 51, 1. — Hieros. Avoda Sara fol. 43, 2. R. Jakob e Kaphar Hanan.

3) Bava Mezia fol. 74, 1. — Sonſt waren auch die Geſchirre von Lydda und die großen Krüge von Bethlehem, dem Geburtsorte Jeſu, berühmt, ſowie die Trinkgeſchirre von Tiberias (Nidda fol. 50, 2.) — tract. Kelim cap. 2. halac. 2. A lebetibus parvis usque ad utres Lyddenses, si fragmen contineat quartanam; atque ab utribus Lyddensibus usque ad utres Bethlehemiticos, si fragmen contineat

Kana in Galiläa; denn in Paläſtina gab es viele Rohrwaſſer, alſo auch viele Kana, wie z. B. Joſ. XVI, 8 und XVII, 9. beim Crokodilſee am weſtlichen Meeresſtriche: aus deren einem der Königsſcepter unſeres Heilands geſchnitten wurde. Beſonders hervorzuheben unter dieſen letzteren iſt aber Kana im Oſtlande, am Saum der arabiſchen Wüſte, in deſſen Nähe ein Jahrhundert vor dieſer Zeit Antiochus mit dem Beinamen Dionyſos von einem älteren Aretas eine Niederlage erlitt, worauf faſt der ganze Heerzug dieſes Dionyſos, nachdem der Führer gefallen — im merkwürdigen Gegenſatze zu unſerem Kana — dort Hungers geſtorben. [4]) —

Als nun Jeſus, auf dem Wege nach Kapharnaum zu wandern, nach Kana kam, ſieh da war eine Hochzeit, zu welcher auch Er und ſeine Jünger, ſeine Mutter und ſeine Brüder, weil eben zugegen, mit eingeladen wurden; denn einer ſeiner Apoſtel, Nathanael Bartholomäus, war aus Kana gebürtig (Joh. XXI, 2.); und er war wahrſcheinlich bei dieſem Hochzeitsmahle einer der Paranymphen, daher Jeſus in der Folge ſeine Jünger überhaupt Freunde des Bräutigams nennt. (Luk. V, 34.)

Die Schüler der Weiſen ſollten nie ohne ihren Meiſter bei einem öffentlichen Gaſtmahle ſich zeigen, und überhaupt nie mit jemand aus dem Volke zu Tafel gehen, es ſey denn bei Verlobungsfeierlichkeiten, bei Hochzeiten und Brautgelagen. [5])
Hier aber war auch Jeſus mit erſchienen.

In der Zeit der drei großen Feſte durfte bei den Juden keine Hochzeit gefeiert werden: es war mithin jetzt nicht um Oſtern, noch Pfingſten oder Laubhütten. Was aber näher zum Verſtändniſſe der Zeitbeſtimmung des Evangeliſten dient, iſt, daß nach Esra's Einrichtung die Hochzeit am vierten Wochentage oder

---

dimidium Log. Gloſſe: Ollas (s. urnas) a Lydda allatas facere solebant a mensura Seae usque ad mensuram τοῦ Log; allatasque a Bethlehem a mensura duarum Searum usque ad mensuram Seae unius. Ja Bethlehem, in der Urzeit von Töpfern erbaut, bringt eben ſo gut die Bedeutung „Lehmhütte“, als „Haus des Brodes“ mit ſich. Doch das ſind alte Geſchichten, ſagt die Chronik. (IV, 22. 23.)

4) Jos. Antiq. XIII. 15, 1. De bello I. 4, 7.

5) Maimon. Deah c. 5. Non convenit discipulis Sapientum, ut conviviis, nisi quae praecepto instituuntur, intersint, utpote sponsalibus et nuptialibus.

am Mittwoch gefeiert wurde, wenn die Braut eine Neuvermählte, am Donnerſtag aber, wenn ſie eine Wittwe war. [6]) Mit der Ankunft Jeſu am dritten Tage will Johannes II, 1. alſo den Wochentag uns zu verſtehen geben: es war der vierte Dezember. Die Hochzeitsfeierlichkeit zu Kana begann ſohin an einem Mittwoch, und dauerte wie immer ſieben Tage [7]), — parallel den ſieben Tagen bei Trauerbegängniſſen. Drei Tage währte in Judäa das Brauteramen; noch ſtrenger war es in vielen Stücken in Galiläa. [8])

Am Hochzeitsmorgen überſandte der Verlobte ins Haus ſeines Schwiegervaters den auserleſenen Brautſchmuck, nebſt Salbgefäßen, Früchten und allerlei Koſtbarkeiten. Eine ſolche Vaſe war es denn auch, welche Maria Magdalena bei der Salbung Chriſti zu den Füßen ihres Heilands zerbrach. (Mark. XIV, 3.) Die Braut ihrerſeits verehrte dem Bräutigam zufolge dieſes beim ganzen Feſte durchwaltenden Parallelism — ein Todtenhemd, das er verwahren, und jedesmal am Neujahrstage und Verſöhnungsfeſte, wie die Braut das ihre, anziehen mußte, um ſtets der Auflöſung gewärtig zu ſeyn. — Nachdem die Braut nun von ihren Freundinen geſchmückt war, begab ſich der Bräutigam bekränzt und geſalbt mit ſeinen Begleitern oder Freunden ins Haus der Braut, und führte dieſelbe, tief ver-

6) Chetubbboth s. de contractibus fol. 2, 1. Virgo nubit die hebdomadis quarto, nam curatur de convivio die primo, secundo, et tertio hebdomadis; et vidua die quinto. Fol. 3, 1. Hic mos non obtinuit, nisi a decreto Esrae, et porro; nam non consident consessus nisi die secundo et quinto. Ast ante decretum Esrae, cum consessus isti convenirent quovis die, licuit uxorem ducere quovis die.

7) Geneſ. XXIX, 27. 28. Richt. XIV, 12. 15. Tob. XI, 21. Bei den Perſern währt eine ſolche Feſtlichkeit noch von drei bis zu zehn Tagen.

8) Chetubbboth fol. 12, 1. und 25, 1. Tosaphtha in Chetub. cap. 1. Dicit R. Juda: in Judaea habuerunt examen de sponso et sponsa tribus diebus ante nuptias; at in Galilaea non ita. In Judaea permiserunt privatum consortium sponso cum sponsa per horam unam ante nuptias; at non sic in Galilaea. In Judaea mos fuit, ut essent duo amici maritatorum, unus e familia sponsi, alter e familia sponsae; at non sic in Galilaea. In Judaea amici isti dormierunt eodem loco, ubi sponsus et sponsa; at in Galilaea non ita etc. — Schöttgen Hor. in Joh. III, 29.

ſchleiert und von ihren Geſpielinen im feierlichen Zuge begleitet, unter Geſang, Muſik und Tanz in das Haus ſeines Vaters heim. Zehn Jungfrauen, wie ſie in der Parabel auftreten, bildeten den Hochzeitreigen der Braut (Kallah), zehn Jünglinge den des Bräutigams (Chatan); denn aus Zehnen beſtand auch der Leichenconduкt, und wo man zur Hochzeit ging, da mußte man auch zur Leiche gehen.[9]) An ihrer Spitze ſtand der Paranymphe oder Brautführer auf der einen, und der ſ. g. Freund des Bräutigams auf der andern Seite, aus den beiderſeitigen Verwandten oder Brüdern erwählt, und als Beiſtänder den beiden Verlobten zugeſellt. Dieſe brachten auch eine Hochzeitsbeſcheerung mit, was ihnen dann der Bräutigam an ihrem eigenen Ehrentage wieder heimbezahlte.[10]) Zugleich hatten ſie die Pflicht auf ſich, die Verſöhnung in der Ehe zu ſtiften, wenn es in der Folge nöthig wurde. Vierhundert Zuzim oder hundert Reichsthaler war die landesübliche Ausſteuer für eine Jungfrau, für eine Wittwe oder Entlaſſene aber nur die Hälfte. Die Hochzeitskoſten beſtritt der Bräutigam. Hier aber war die Verlobte, wie wir hören, eine Jungfrau. /

Hatte der Bräutigam vor der Ehe ſeiner Braut einen Denar, oder ſey es auch nur den Betrag eines Para oder Pruta, den achten Theil eines Aß als Daraugeld pfandweiſe in die Hand gedrückt[11]);

---

9) Babyl. Beracoth fol. 16, 2. Classis vel corona hominum non constat nisi e decem ad minimum. — Rambam in Pea fol. 1, 1. Exhibitio misericordiae duo significat: 1) ut adjuvet quis Israelitam opibus suis, eleemosyna scil. et redemptione captivorum; 2) ut eum adjuvet in persona, videlic. solando lugentes, comitando ad sepulturam mortuos, et se exhibendo praesentem ad thalamos sponsorum. Vglch. Abſchn. V. Kap. XXVII.

10) Tosephoth ad Bava bathra fol. 144, 2. Circa Sosbenim (paranymphos) talis erat cura: si pater filio nuptias celebraret, paranymphi dona adtulerunt ad honorem nuptiarum, et filio ipsius dederunt. Patris vero officium est, omnia ista retribuere. /

11) Kidduschin s. de sponsalibus fol. 2, 1. Mulier acquiritur suo marito tribus modis: argento, instrumento matrimoniali scripto, et coitu. Argento: domus (vel schola) Schammai dicunt: mulierem a viro acquiri dato denario, et re, quae aequivalet denario; domus autem Hillelis dicunt: data saltem prúta, seu nummo

Digitized by Google

ſo erhielt nun er ſowohl als die Braut nach altem Herkommen eine ſteinerne Tafel eingehändigt [12]), zum Andenken, daß die Ehe nur ein Nachbild der Verbindung Gottes mit ſeiner Kirche ſey, und daß auch Gott, als er am Sinai mit ſeinem Volke „den alten Bund", oder wie es im altdeutſchen Rechtsbuche heißt, „die alte Ehe" einging, zwei ſteinerne Geſetzestafeln geſchrieben hatte. Dieſe Tabulae dotales wurden im Falle einer Eheſcheidung ebenſo zerbrochen, wie jene durch Moſes, als die Iſraeliten fremden Göttern nachgegangen. Der Paranymph hatte gegenſeitig für die Erheiterung Sorge zu tragen; auch waren alle Gäſte am Tag des Beilagers von den vorgeſchriebenen täglichen Gebeten frei, der Bräutigam ſelbſt von dem Kriſchma. [13]) Flötenſpieler, auch bei dem ärmſten Paar wenigſtens zwei, wurden zur Hochzeit, wie zur Begräbniß gemiethet; ſie erluſtigten die Brautleute, und ſpielten dem Zuge voran, wenn die Braut des Abends aus dem Hauſe ihres Vaters unter Begleitung von (gewöhnlich zehn) Fackeln oder Lampen ins Haus des Bräutigams abgeholt wurde. [14]) Zugleich wurde der Neuvermählten dabei ein Weinbecher, der ſ. g. Trumapokal vorgetragen, zum Anzeichen, daß ſie wegen ihrer Jungfräulichkeit

minuto, et eo, quod aequivalet minuto. Quantus autem est minutus nummus? Pars una ex octo partibus assārii Italici.

12) Tanchuma fol. 36, 1 und fol. 79, 4. Ad eum modum, quo sunt sponsus et sponsa, duo Sosbenim (filii thalami), coelum et terra, duo scribae (qui tabulas nuptiales conficerent), duae leges, scripta et oralis, duo mundi, hic et futurus.

13) Bava Bathra fol. 145, 2. Sponsus jure suo postulare potest: date mihi paranymphum meum, ut cum ipso laetus esse possim per septem dies convivii nuptialis. Succa fol. 25, 2. Sponsus et paranymphi et omnes convivae immunes sunt a precibus et a Tephillim, tenentur tamen Krischma orare./

14) Matth. IX, 23. XXV. Luk. XII, 35. Joh. III, 29. Bava Mezia cap. 6. hal. 1. Qui conducit mercede asinarium aut aurigam, ut afferat tibias aut pro sponsa (in nuptias), aut pro mortuo (ad funus). — R. Salomon in Chelim c. 2. hal. 8. Mos est in terra Israelitica, ut sponsam ducant a domo patris sui in domum sponsi, ante introductionem in thalamum, ferantque ante eam circiter decem baculos ligneos in uniuscujusque summitate vasculum instar scutellae habentes, in quo est segmentum, panni cum oleo et pice. Ex his accensis facem ei praeferunt. Ebenſo Aruch in לפד./

Digitized by Google

eines Prieſters Gemahlin zu werden, und von den Opferbroden (Trumah) zu eſſen würdig wäre. Vorderhand noch von ihrem Bräutigam getrennt, ſaß ſie mit ihren Freundinen beim Hochzeitmahle, züchtig in den Schleier der Verlobten gehüllt, und heute mit ihrem beßten Schmucke angethan, einen Turban auf dem Haupte, mit zierlich gewundenen Locken, dazu mit Myrthen und Roſen geſchmückt, und ihren ſchlanken Wuchs in ihre ſchönſten ſelbſtgewebten Gewande gekleidet, indem die Galiläer beſonders in feinen Linnen berühmt waren: hielt ſie zugleich ihre Hüfte mit dem Gürtel der Keuſchheit umſchlungen. Den Frauenſtaat der Jüdinen hat Iſaias (III, 18—24.) beſchrieben; aber noch hat uns der Talmud [15]) ein Brautlied aufbehalten, wie es bei dieſen Gelegenheiten unter Tanz und Reigen vor den Verlobten geſungen wurde, und deſſen kurze Strophe alſo lautet:

„Nicht gefärbt mit Augenblau [16]),
Nicht gemalt mit Wangenroth,
Nicht das Haar mit Kunſt geflochten,
Aber dennoch anmuthsvoll.“

---

15) Sanhedrin fol. 14, 1. und Chetubboth. fol. 17, 1.

16) Zu den Brautgeſchenken von Seite des Bräutigams gehörten im üppigeren Falle, wie wir hörten, auch Schminkgefäße. Die Hebräerinen gingen nur in Schleierverhüllung aus; um aber doch unkenntlich zu bleiben, falls ſie auch den Schleier über dem einen Auge lüfteten, um vor ſich hinzublicken, hatten ſie dieß eine Auge colorirt. Schabbath fol. 80, 1. Foeminae modestae fuco colorant oculum unum. Gloſſe: Prodierunt velatae, et non discooperuerunt nisi oculum unum, ut cernerent, istumque oculum colorarunt. Sota p. 136. Antiqui oculos fucabant. Noch jetzt gebrauchen die Orientalinen als Augenſchminke eine Miſchung von gebranntem und pulveriſirtem Spießglanzerz und Zink, welche mit Öl gewöhnlich angemacht, und mit einem glatten Pinſel über die Augen geſtrichen wird. Man muß dieß als ein beſonderes Schönheitsmittel angeſehen haben, ſo allgemein findet ſich dieſe Sitte. Die Inderinen bedienen ſich deſſelben, damit die Winkel der Brauen verlängert ſcheinen, und das Auge lebhafter glänze. (Bohlen II, 173.) Chateaubriand fand dieſe Sitte bei den Athenerinen vor; und bei den Türkinen und Ägyptierinen, wie unter den Jüdinen der Berberei und in Algier beſteht noch bis dieſen Tag der Gebrauch, die Nägel, flache Hand und Fußſohle mit verſchiedenen Farben zu ſchminken. Durchlöcherte Ohren, Ohrengehänge und Ohrenringe galten den Alten dagegen als Abzeichen der Sklaverei. —

Digitized by Google

Inzwiſchen wurden nach alter Weiſe auch Räthſel an der Tafel aufgegeben, unter die herumſpringenden Knaben und kleinen Kinder zu ihrer Beluſtigung Nüſſe ausgeworfen (Chetub. 25. 3.), wie dieß und dergleichen auch bei anderen Völkern üblich war, mit der launigen Anſpielung auf die Braut, daß ſie nicht wurmſtichig ſey; auch Bohnen, um ſie zum Andenken aufzubewahren, und Gerſtenkörner, zum Wunſchzeichen ihrer Vermehrung. So war es auch gebräuchlich, einen Göckelhahn und eine Henne dem Brautwagen voranzuführen, zum gleichen Symbole des Segens Gottes über ſeine Geſchöpfe — was bei uns durch Vortragen von Citronen mit Roſmaringezweige erreicht wird. Häufig wurde von den Juden bei der Geburt eines Knaben ein Cederngeſchoß, bei einem Mädchen aber eine Pinie gepflanzt, an deren Fortkommen ſich in den Augen des Volkes ein Omen für das Gedeihen der Kleinen knüpfte [17]), daher auch bei uns der Name Burtsbaum. Waren nun die Kinder erwachſen und wurden zur Ehe gegeben, ſo mußte aus dem Holz dieſes Geburtsbaumes das Hochzeitbette gezimmert ſeyn. In einigen Gegenden wurden dem Rabbi, der die Einſegnung vollzogen, beim Mahle das Haupt geſalbt, ähnlich wie dieß Maria von Bethanien that: doch macht der Evangeliſt hievon bei Kana keine Meldung. Noch dreißig Tage nach der Vermählung behielt übrigens die Verlobte den Namen Braut bei [18]); dann war die Freude zu Ende, eben wie der Dreißigſte auch das Trauerbegängniß beſchloß.

Der Bräutigam für ſeine Perſon trug unter dem Hochzeitmahle während des zweiten Tempels zum ſtillen Andenken an die Sünde der Männer von Sodoma als Angebinde eine Krone von Salz auf dem Haupte, aus den Salzkuchen vom Aſphaltmeere gebildet [19]):

---

17) Babyl. Gittin fol. 57, 1. Ob crus carpenti vastata est Bethara. In more fuit, ut cum nasceretur infans, plantarent cedrum, cum infantula, pinum; cumque nati contraherent matrimonium, ex iis conficerent thalamum. Die quadam transiit filia Caesaris, et confractum est ei crus carpenti: ergo cedrum istiusmodi exciderunt, atque ad eam adtulerunt. Insurrexerunt in eos (Judaei), atque eos ceciderunt. Relatum est Caesari, rebellare Judaeos, et profectus ille in eos iracundus excidit totum cornu Israelis.

18) Joma cap. 1. hal. 1. Sponsa venustanda est, ut amabilis sit marito; atque omnibus triginta diebus thalami sui vocatur ea sponsa.

19) Sota fol. 49, 1. 2. Orto bello Vespasiani decreto publico abro-

Digitized by Google

erſt unter *Veſpaſian* wurde dieſe Sitte abgeſchafft. Damit indeß die Gäſte bei dem allgemeinen Taumel nicht zu freudetrunken würden, und auch der Mäßigkeit eingedenk blieben, zerbrach man während der Tafel von den gläſernen Trinkgefäßen, um der Fröhlichkeit auch ein Leidweſen beizufügen, und ſonſt in ſymboliſcher Bedeutung. [20])

Aber bei der Hochzeit zu Kana, welche der göttliche Heiland in ſeiner Eigenſchaft als Rabbi in Iſrael wahrſcheinlich ſelbſt eingeſegnet, und damit zugleich *die Ehe zum Sakramente erhoben* hatte: da war an kein ſolches Übermaaß zu denken; denn ſie hatten mitteninne im Verlauf der ſieben Tage keinen Wein mehr. Bei ſolchen armen Gelegenheiten brachten die geladenen Gäſte Wein, Gebäcke und Geflügel, oder was ſonſt zum Hochzeitsſchmauſe gehörte, wohl häufig ſelbſt mit, wie es anderwärts landüblich iſt. Nun war es wohl die Hochzeit eines ihrer Verwandten: aber Jeſus und ſeine Angehörigen hatten von Nazaret nichts mitgenommen; darum klagte es die Mutter ihrem Sohne: „*Sie haben keinen Wein mehr!*“ Sie war gewohnt, in allen Vorkömmniſſen des Lebens ihren göttlichen Sohn um Rath zu fragen; und beſorgt um die Beſchämung der Brautleute, ſtellte ſie jetzt an Ihn die ſcheinbare Zumuthung. Von ſeiner Weisheit hoffte ſie Abhilfe wie immer: ja, was *Elias* für ſeine Gaſtwirthin, die Wittwe von Sarepta, gethan,

gatae sunt coronae sponsorum. Raf opinatur, tantum coronas sulphuris et salis fuisse interdictas, sed myrteis et rosaceis licuisse uti. Wozu Wagenſeils M. S. (Schoettgen in Matth. V, 13. p. 21.): Ratio, quare sponsorum coronae e sulphure et sale confectae fuerint, in eo consistit, ut in memoriam iis revocaretur peccatum Sodomaeorum et Gomorrhaeorum, qui adulteriis et masculae Veneri se totos praepostere mancipabant, et ideo eam poenam tulere, ut terra istorum in sal et sulphur converteretur. Ergo corona illa salis et sulphuris monebat sponsum, ut suae adhaereret uxori, et a peccatis Sodomaeorum sibi caveret. Cf. Hohel. III, 11. Iſ. LXI, 10. III. Makkab. IV, 8.

20) Babyl. Beracoth fol. 31, 1. Soliti sunt frangere vasa vitrea in nuptiis. Mar filius Rabbena fecit convivia nuptialia filio suo, atque invitavit Rabbinos: cumque videret, quod profusius exhilarentur, adduxit poculum vitreum valens quadringentos Zuzaeos, atque illud coram eis confregit, unde contristabantur. Dixit Rabh Isai: quia prohibetur homini, os suum risu implere in hoc mundo.

Digitized by Google

da er ihr Öl und Mehl vermehrte: das durfte ſie wohl in der Stunde der Noth auch von ihrem eingebornen Sohne erwarten.

„Jeſus aber erwiederte: Weib, was ſoll das mir und dir? meine Stunde iſt noch nicht gekommen.“ Er wirkte ſeine Wunder nie nach Laune und Willkühr, ſondern immer, wenn man ſo ſagen darf, erſt nach einer Art Nöthigung, und nachdem Er in Demuth zuvor die Gewährung ſeiner Bitte von ſeinem himmliſchen Vater erwartet hatte. Doch Maria faßte Vertrauen, und „ſprach zu den Aufwärtern: thut, was Er euch ſagen wird“ — denn alle Himmelsſpende will erſt durch Gottesvertrauen erworben werden.

„Es ſtanden aber ſechs ſteinerne Waſſerkrüge da zu den bei den Juden überaus häufigen Waſchungen, jeder zwei bis drei Bath oder Metreten ins Gemäß.“ — Der Wein pflegt im Orient in großen Krügen oder in verpichten Schläuchen aufbewahrt zu werden. (Mark. II, 22.) Aber die Galiläer lebten nur mäßig von Wein und Milch, und die Ärmeren tunkten ihr grobes Brod bloß in Waſſer. Hier alſo waren die Krüge bloß als Waſſerbehälter dienlich; was übrigens auf eine große Menge von Anweſenden ſchließen läßt, welche davon ihre Hände und Füße, auch wohl die Teller und Trinkgefäße wuſchen. Die Braut und die vorzüglicheren Gäſte wurden mit beſonderen Becken bedient. [21])

Ein hebräiſcher Bath (oder Epha, der zehnte Theil eines Omer oder Cor) war 432 Eivoll, und hielt beiläufig einen halben Eimer; eine griechiſche Metrete faßte anderthalb Amphoren, oder ungefähr 36 bayeriſche Maaß. Der Geſammtinhalt der Hydrien betrug demnach ſo ſieben bis neun Eimer.

Jetzt auf das Wort der Mutter befahl der göttliche Wunderthäter die Krüge zu füllen, und dann es dem Speiſemeiſter zu bringen. Er ließ das Waſſer nicht durch ſeinen Jünger herbeiſchaffen, um ja allen Verdacht zu vermeiden. Die Aufwärter thaten indeß nach ſeinem Geheiße, „füllten die Krüge bis oben und brachten es dem Speiſemeiſter. Dieſer koſtete davon, wußte aber nicht, wie das zuging. Er redete alſo den Bräutigam an, und ſprach: Jedermann

---

21) Hieros. Schabbath fol. 77, 2. Mashicola mashiculla vas majusculum est, ex quo se lavant omnes; mashilta mashiacallatha vas minusculum, ex quo se lavat sponsa. Gloſſe: et digniores convivae. Lightfoote in Joh. II, 6.

ſetzt doch zuerſt den guten Wein vor, und dann die leichtere Sorte; du aber haſt den beßten Wein bis zuletzt zurückbehalten.“

So war es damals: bei uns herrſcht die umgekehrte Sitte. Das iſt aber eben das Verhältniß zwiſchen irdiſcher und himmliſcher Mahlzeit. Die Welt nach ihrem Herkommen ſchenkt uns zuerſt den guten Wein ein; ſie bietet uns den Taumelkelch der Lüſte, und ſchlürft ihn aus in vollen Zügen: dann aber, nachdem ſie alle Süßigkeiten geſchmeckt, und das Beßte in dieſer Zeitlichkeit hinweggetrunken, liegt auf dem Boden die Hefe, und alle, die von ihrem Becher getrunken — ſie haben ihren Lohn ſchon empfangen! Chriſtus dagegen reicht uns zuerſt den Wermuthskelch des Leidens, und läßt, wenn wir Ihn bitten, den herben Trank an uns vorübergehen: ſchließlich aber ſchenkt er uns den guten Wein ein, und ladet uns zur Mahlzeit in ſeinem himmliſchen Reiche. Dieß iſt die tiefe, wenn auch vom Speiſemeiſter nicht geahnte Bedeutung ſeiner Worte: „Jeder ſchenkt herkömmlich den guten Wein, und behält den ſchlechten zu Ende.“ /

Um dieſen Punkt dreht ſich aber eben die Sache der katholiſchen Kirche und der Häreſien. Die Kirche befiehlt uns, Chriſti Kreuz auf uns zu nehmen, und gebietet uns durchs ganze Leben Enthaltung und heilſamen Bußſchmerz, um das übermüthige Fleiſch zu überwinden, unſere Sündenſchuld nach Möglichkeit abzutragen, und nach dem bitteren Kelche des Leidens den Kelch der himmliſchen Herrlichkeit zu verdienen. Die Sektirer aber lehren, alle Entbehrungen, Beicht, Faſten und Leibeskaſteiung als aberwitzige Möncherei ſich aus dem Sinne zu ſchlagen, das Fleiſch zu befreien, und die Freuden der Welt in vollen Zügen zu genießen, ſo lange es Tag iſt, im Vertrauen auf Gottes Langmuth und die Rechtfertigung durch den bloßen Glauben: aber wenn es endlich aufs Todbette und zum Sterben kömmt, dann geht ihnen der Wein aus „und ſie haben keinen Wein mehr“, d. h. nach dem bekannten Volksſpruche: „Lutheriſch iſt gut leben, katholiſch iſt gut ſterben!“/

Der Mundſchenk zu Kana repräſentirt alſo den irdiſchen, Chriſtus den himmliſchen Speiſemeiſter. Wo die irdiſche Nahrung nicht ausreicht, wird der himmliſche Lebenswein uns angeboten. Der beßte Wein in Paläſtina

Digitized by Google

war der dunkelrothe ſüße: er wurde allen anderen vorgezogen, daher auch der weiße nicht ſelten gefärbt und verſüßt, alſo ſchon damals gefälſcht ward. Der rothe Wein aber war ſo ſtark, daß er in der Regel nur mit Waſſer vermiſcht getrunken wurde. Was ſtarker Wein war, wie er in der Sarona, oder der Landſchaft zwiſchen dem Tabor und der Stadt Tiberias wuchs, vertrug noch einmal ſo viel Waſſer; ja es war nach Plinius (XXIII, 1.) ſogar das Gewöhnliche, ihm die Wiedertauſe zu geben. Und nun erſt der von Sarepta! Ein ſolcher hieß dann πολυφόρος, ein Zwölfmännerwein, aber im beſten Sinne des Wortes.

Die Rabbinen zählen im Talmud ſechzig Sorten Weine; aber dem beſten ſchreiben ſie eine ſchwarzrothe oder Blutfarbe zu, wie es auch im Buche der Bücher heißt: „Im Blut der Trauben wird er ſeinen Mantel waſchen.“ Genes. XLIX, 11. Hier war alſo keine Täuſchung möglich, etwa daß man weißen Wein ſtatt Waſſers in die Krüge gegoſſen, und dann wieder herausgeſchöpft: ſondern Chriſtus hatte in ſeiner Allmacht ſelbſt eintretend für den Naturprozeß, wo dieſe Potenzirung in einzelnen Heilquellen [22]) oder langſam im Pflanzenſafte geſchieht, das Waſſer zum Träger jener höheren Kraft gemacht, und ſämmtliche Flüſſigkeit in rothen Wein verwandelt.

Es iſt aber nicht zufällig, ſondern von höchſter typiſcher Bedeutung, daß Jeſus erſte Wunder um Brod und Wein ſich handeln. Denn Er iſt es, der als der in den Myſterien verkündete, und von der ganzen Heidenwelt erwartete Dionyſos des neuen Zeitalters auftritt. Eben der, ſagt ein tiefer Denker unſerer Zeit, der es ausgeführt hat, was De Maiſtre ahnte, wenn er ſchrieb: Wer wird uns die Mythologie von der Seite erklären, daß in ihr alle chriſtlichen Dogmen verhüllt erſcheinen? — „Eben der, der in Kana den Wein geſchafft, und anderwärts das Brod für fünftauſende, iſt von den Heiden unwiſſend als der Spender des Weins und der Brodfrüchte verehrt worden.“ Dieß gehört mit zu dem univerſalhiſtoriſchen Charakter Chriſti. — Wie

22) So erzählt Athenäus Deipnos. II. §. 17. 18. von einer Quelle in Paphlagonien, und Theopompus von einem anderen Waſſer, daß es weinähnlich zu trinken ſich bot, und ſelbſt Berauſchung nach ſich zog.

das Verderben des Geſchlechtes an das Sündenbrod des erſten Stammvaters, das er vom Baum der Erkenntniß, nach den orientaliſchen Mythen einem Granaten- oder Brodfruchtbaum, gegeſſen, ſich knüpft, und damit der Böſe in ihn eingegangen; wie es im zweiten Geſchlecht mit dem Weinkelche des Patriarchen Noe zuſammenhängt: ſo müſſen auch die Wunder der Erlöſung um Brod und Wein ſich drehen, und der Heiland zum Schluſſe ſeines Werkes mit dem Erlöſungsbrod und Blutwein ſich identificiren, um, als Antidotum und Radikalmittel gegen die Sünde gegeben, die Menſchen zu einem neuen geiſtigen, göttlichen Leben hinaufzuſteigern. Aber wie die erſte Sündenkoſt ſchon genügte, den Menſchen ins Verderben zu ſtürzen, ſo iſt auch das conſecrirte Brod allein als der ganze Leib des Sohnes Gottes (Hebr. X, 29.) hinreichend zur Speiſe ins ewige Leben. — Chriſtus iſt ferner der Erlöſer der Menſchheit von dem blutigen Opferdienſte, indem er ſie zu dem unblutigen aus der Pflanzennatur übergeführt. Brod und Wein, die vollkommenſte Darbringung der Erde, die edelſte Gabe der Cultur, iſt darum auch das reinſte und höchſte Opfer des Cultus, das auf den Altären des neuen Bundes fortwähren ſoll: während dagegen der Iſlam ſchon durch den Abſcheu des Weines ſeinen Urſprung auf die Zeiten der Unkultur und des Wüſtelebens der älteſten Stämme der Menſchheit zurückleitet.

„Mit dieſem Wunderzeichen zu Kana in Galiläa machte Jeſus den Anfang, um ſeine Herrlichkeit zu offenbaren: und“ — was auch der Zweck des Wunders geweſen — „ſeine Jünger glaubten an Ihn“ — ſagt der Evangeliſt, der ſelber mit dabei geweſen. Irre ich nicht, ſo finden wir in der Gefährtin Jeſu Suſanna (Luk. VIII. 3.) wieder die Braut von der Hochzeit zu Kana. Der Zeit nach aber fällt dieſes Wunder ungefähr fünfzig Tage nach der Taufe; und da dieſe zu Anfang des jüdiſchen Jahres oder im Monate Thisri ſich begab, in den Beginn des Dezember 778 nach Roms Erbauung, 25 nach dionyſiſcher Zeitrechnung.

Digitized by Google

# XII. Kapitel.

## K a p h a r n a u m.

„Darnach zog Jeſus nach Kapharnaum hinab, Er und ſeine Mutter, ſeine Brüder und ſeine Jünger, und nahm ſeine Wohnung daſelbſt, aber ſie blieben für jetzt nur wenige Tage, damit erfüllt würde, was Iſaias der Prophet geweiſſagt, wenn er ſpricht: Das Land Zabulon und das Land Nephthalim, an der Meerſtraße und jenſeits des Jordan, das Galiläa der Heiden, das Volk, welches im Finſtern ſaß, ſah ein großes Licht, und denen, die in der Heimath und im Schatten des Todes wohnten, iſt eine Leuchte aufgegangen.“ [1])

Der Evangeliſt ſchreibt: „Er ſtieg hinab“ (κατέβη); denn Kapharnaum lag im Niveau 1350 Fuß tiefer, als das nur eine kleine Tagreiſe ferne Nazaret. Somit war die Abſenkung bedeutend! Kapharnaum, „eine Seeſtadt an den Grenzen von Zabulon und Nephthalim“ (doch wahrſcheinlich dem erſteren angehörig, wenn es zur Zeit der Stämme ſchon ſtand), heißt zu deutſch „Schöndorf“ (כְּפַר נָעִים) oder nach Hieronymus Erklärung „Fruchtdorf“, aber wie es die Rabbinen ſchreiben: Kapharnachum (כְּפַר נַחוּם) „Dorf des Troſtes“ oder „Troſtburg“, während die Griechen ſich’s als Kapernaum zurecht machten. Es lag an einem Flüßchen gleichen Namens, das nach der Sage der Einwohner unterirdiſch aus dem Nil ſeinen Urſprung herleiten und ein Arm deſſelben ſeyn ſollte [2]), in der reizenden Landſchaft Genneſar — גַּנֵּי עֹשֶׁר oder den „Gärten des Reichthums und Überfluſſes“ gelegen, am See Geneſareth, der vor Alters von ſeiner Geſtalt auch den Namen

---

1) Joh. II, 12. Matth. IV, 13—16. Mark. I, 21—28. Luk. IV, 31—37.

2) Jos. de bello III. 10, 8. Ad aeris etiam temperiem accedit, quod et fonte irrigatur uberrimo, qui Capharnaum ab indigenis appellatur. Hunc nonnulli venam esse Nili existimarunt, quod generat pisces Coracino, qui in Alexandrina palude alitur, similes. Longitudine autem regio, juxta littora lacus cognominis, triginta stadiis extenditur, et latitudine viginti.

Digitized by Google

Cinnereth oder „Harfe“ führte, und deſſen Lage die Römer von des Titus Legionen, als ſie nach der Rückkehr aus dem jüdiſchen Kriege ihre Standquartiere in Helvetien bezogen, ganz dem Neuenburgerſee verglichen.

Kapharnaum war nur ſechzehn Millien von Nazaret entfernt; eine jüdiſche Meile betrug zudem nicht acht, ſondern nur achthalb Stadien oder Feldwege.[3]) Dreißig Stadien in die Länge, zwanzig in die Breite erſtreckte ſich die paradieſiſche Gegend am Weſtufer hin, die ſo den Namen Genneſareth trug, vom Kapharnaum mitten durchſchlängelt. Deßhalb nannten die Juden bereits Bethſan, die „Stadt der Ruhe“ oder das alte Skythopolis im Süden des Seees, das „Thor des Paradieſes.“[4]) Der reinſte Äther wölbte ſich über dieſer duftenden Landſchaft: hier reiften Weinſtöcke, die mit Feigenbäumen ſich gatten, zehn Monate im Jahre ohne einige Unterbrechung, und zeitigten bei einer Höhe von dreißig Fuß, daß ſie mit ihrer Ausbreitung die Hütten der Menſchen bedeckten, in ihrer blauen Fruchtfülle Trauben bis an zwölf Pfunde ſchwer, und Beeren pflaumengroß; indem der Weinſtock Paläſtina's an Größe und Menge der Trauben von keinem Weinſtock der Erde übertroffen wird. Feigen und andere Früchte von der auserleſenſten Güte kamen das ganze Jahr hindurch vor unter der mildeſten Sonne. Die Produkte von Genneſareth galten auf dem Markte zu Jeruſalem für die beßten. Eigene Schattendächer oder Zelte ſtanden zu ihrer wechſelweiſen Einſammlung aufgeſchlagen. Hier waren die Landhäuſer der galiläiſchen Magnaten, wo ſie des Sommers Kühlung genoßen: und „Fürſtengärten“ (גַּנֵּי סָרִים) iſt ſelbſt der Name der Landſchaft, wenn wir mit den Rabbinen[5])

3) Bava Mezia fol. 33, 1. Unum de septem et semi, quae constituunt milliare, erat stadium (ריס).

4) Babyl. Erubhin fol. 19, 1. Si Paradisus sit in terra Israelitica, Bethsean est ostium ejus; (Gloſſe: Fructus Bethseanenses fuerunt pulcherrimi.) si in Arabia, Beth Geram est ostium ejus, si inter fluvios, Damascus.

5) Aruch in גנסר. Dicunt Rabbini: quare vocatur Gennesar? Ob hortos principum. Isti sunt magnates, quibus eo loci erant horti. Fuitque e portione Nephthali, sicut dicitur: „Atque e Nephthali principes mille.“ Et dicunt expositores, quod is locus vicinus Tiberiadi, in quo sunt horti et paradisi. — Babyl. Pesachin fol. 8, 2. Quare (inquiunt) non sunt e fructibus Gennesariticis Hierosolymis?

Digitized by Google

ihn ſo deuten wollen. Da prangten zwiſchen Villen und Gärten und Rebenhügeln in der Reihe Wallnußbäume, hochragende Wipfels, die ſonſt nur in der Friſche des Nördens wachſen, zur Behauſung der galiläiſchen Wachtel, neben Palmen, die in der heißen Glut des Südens gedeihen: und zur Einfaſſung der ganzen Gegend Maulbeerbäume, Feigen- und Olivenwälder, die ein gemäßigtes Klima lieben. Ja es ſchien, ſagt der Geſchichtſchreiber Joſephus am angeführten Orte, wo er den Wunderreiz dieſer Gegend ſchildert [6]): es ſchien, als habe die Natur ſich Gewalt angethan, um unter dieſem Himmelsſtriche einen ewigen Frühling zu ſchaffen.

Myrthenbüſche, Mandeln und Äpfelbäume, Granaten und Orangen, und Piſtazien, deren Früchte ſchon die Patriarchen ſammelten (Genes. XLIII, 11.), erfüllten den Grund. Die Sonnenwärme, welche den weiten Keſſel durchdringt, entwickelt ſelbſt die Balſamſtaude; die Melonen reifen hier einen Monat früher, als ſelbſt in der Ebene von Akra und dem paradieſiſchen Damaſkus. Dattelbäume, Citronen und Pomeranzen gedeihen im Überfluſſe, ja ſogar Indigo und andere Südgewächſe. Vor andern aber waren Genneſareths Ölgärten berühmt, und die Oliven hierlands von ganz beſonders lieblichem Geſchmacke und aromatiſcher Süßigkeit. Noch jetzt, wie die Reiſebeſchreibungen melden, hat Paläſtina keine Gegend, deren Naturreiz mit dieſer Landſchaft im Vergleiche ſtünde.

Dieſer Erdſtrich iſt aber ſo ungemein fruchtbar darum, weil der Tiberiasſee 535 Fuß unter dem Niveau des Mittelmeeres liegt, was ſo viel austrägt, als eine Lage

Ne dicant scilicet accedentes ad festa: non venissemus, nisi ad comedendum fructus Gennesariticos. Gloſſe zu Maaseroth cap. 3. hal. 7. Cum Genosar, quae et Chinnereth, hortis nobilibus abundaret, umbracula vel tentoriola quaedam confecerunt, pro tempore isto, quo colligebant fructus. — Dieß ſind natürlich nur frageweiſe Etymologien ohne weiteren Anſpruch. Vielleicht iſt Gennesar, Chinnetar die ganz einfache Umſtellung aus Chinnereth, weil die Griechen kein Wortende auf δ, ϑ haben; und ſo nahmen es die Rabbinen wieder auf. Vglch. Tegernſee = Fürſtenſee!

6) Naturae dixerit aliquis ambitionem esse, quae vim sibi adhibuerit, ut in unum compingat pugnantia; annique tempestatum gratam quandam contentionem, unaquaque earum regionum illam veluti sibi propriam vindicante. —

Digitized by Google

um fünf Grade ſüdlicher. Darum ſteigt hier in der Ebene von Hittin, jenem großen Todesfelde zur Zeit der Kreuzzüge, in Sommermonaten die Hitze ſelbſt im Schatten auf dreißig Grade Reaumur; ganze Bäche von heißen Quellen ergießen ſich rings in den See, und ſo war Genneſareth unter der Vormauer hoher Gebirge gegen Norden und Oſten ein natürliches Treibhaus für die Gewächſe Arabiens wie Ägyptens./

Dieſes Eden alſo hatte der Gottmenſch zu ſeinem Lieblingsorte ſich erkoren, ſo lange er als Meſſias auf Erden weilte. Denn: „Sieben Meere habe ich im Lande Kanaan erſchaffen, ſpricht der Herr im Munde der Rabbinen [7]): aber nur eines von allen mir auserwählt, nehmlich das Meer Genneſareth!“ — Hier war Er ſicher! Ein leichter Kahn trug Ihn ans jenſeitige Ufer in das Vierfürſtenthum Ituräa. Eine nahe Brücke führte Ihn über den Jordan nach dem Lande Syrien hinaus. Ein Bergrücken überſchritten, und Er war in Phönizien, im Gebiete von Tyrus und Sidon. So lag Kapharnaum in Mitte der drei Länder, wie Paläſtina im Centrum der drei Welttheile, und bildete, wie wir ſehen werden, einen Vereinigungspunkt vieler Völker, recht geeignet, um von hier den Ausgang der Weltreligion vorzubereiten. Was aber Jeſus noch weiter bewog, in Mitte dieſes Paradieſes, im freundlichen Kapharnaum, ſeinen gewöhnlichen Aufenthalt zu nehmen, war der Umſtand, daß Simon Petrus daſelbſt wohnte, und Chriſtus im Hauſe dieſes ſeines Apoſtels nun ſeine ſtändige Wohnung aufſchlug. [8])/

Kapharnaum ſelbſt war nach Joſephus eine Stadt von wenigſtens 15 bis 20,000 Einwohnern [9]), und hatte zur Zeit auch eine

---

7) Midrasch Tillim fol. 4, 1. Septem maria creavi, ait Dominus, ex omnibus autem iis non elegi, nisi mare Gennesariticum.

8) Vglch. Matth. XVII, 23. Acta I, 21. etc.

9) De bello III. 3, 2. Quin et urbes (Galilaeae) frequentes et crebri vici ubique populosi propter soli bonitatem, ut qui sit minimus, supra quindecim millia incolarum habeat. — Galiläa war damals ſo bevölkert, daß Joſephus, nachdem der jüdiſche Krieg bereits einige Zeit gewüthet, daſelbſt noch ein Heer von hundert Tauſenden zuſammenbrachte. De bello II. 20, 6 und 8.\

Digitized by Google

Garniſon, deren Hauptmann aus der evangeliſchen Geſchichte berühmt iſt. Es war eine wichtige Anlage für den Handel der Phönizier; und ſo gab es auch am Mittelmeere an der Mündung des Kiſon, ſechs Stunden von Cäſarea, einen Flecken dieſes Namens.[10]) Hier hatten ſie ihr Emporium: da trieben ſich Punier oder eigentliche Kananäer neben in- und ausländiſchen Griechen, Judäer und hebräiſche Galiläer oder eingeborne Juden, Syrer, ja nach Strabo (l. XVI. p. 760.) ſogar Araber oder Idumäer, wie ſie im Galilaea gentium wohnten[11]), am Hafen herum, und kamen auf dem Markte von Kapharnaum zuſammen — Menſchen ſohin aus allen drei Wurzeln unſeres Geſchlechtes, unter welchen Jeſus nun auftrat, und mit denen Er jetzt zuſammenlebte./

## XIII. Kapitel.

### Die Synagogenordnung.

/„Es war aber eben Sabbath" — der zweite nach jenem Tage zu Nazaret — oder der fünfzehnte Dezember, „als Jeſus nach Kapharnaum kam, und Er ging ſogleich in die Synagoge." Wo zehn Geſetzesverſtändige lebten, und 120 Perſonen in Jehova's Namen ſich verſammelten, da erbaute man eine Synagoge, und dieß erhob einen Flecken zur Stadt. So hatte Esra es eingeführt.[1]) Nun iſt es merkwürdig, daß gerade auch

---

10) Guilj. Tyrius l. X. c. 26. In loco, qui dicitur petra incisa, juxta antiquum Tyrum, inter Capharnaum et Doram oppida maritima. Bei Lightfoote Chorogr. in Joh. c. II. §. 4.

11) Vglch. Matth. IV, 15. 24. 25. Luk. VI, 17.

1) Sanhedrin fol. 17, 2. und Maimon. in Sanhedrin cap. 1. Quotnam homines requiruntur in civitate, ut idonea sit ad statuendum in ea Synedrium? Centum et viginti. Quodnam autem eorum munus? Viginti tres pro numero Synedrii minoris, et tres classes viginti trium, ecce nonaginta duo: decem viri, vacantes rebus Synagogae, ecce centum et duo. Duo (judicandi), qui rem habeant coram Consessu, duo dolosi (sc. indolosi!) testes, duo contratestantes contra istos contratestantes, duo Scribae, duo Chazanim, duo collectores eleemosynae, et tertius, qui distribuat, medicus,

120 Perſonen am Pfingſtfeſte nach Jeſu Auffahrt zu Jeruſalem verſammelt waren, als der heilige Geiſt herniederkam, und die neue Kirche ſich begründete.\

Die Synagogen ſtanden ſeit älteſter Zeit auf freiem Felde [2]), wohl zunächſt um einer Verunreinigung vorzubeugen: erſt ſpäter wurden ſie auf dem höchſten Punkte der Stadt erbaut. Immer aber wurde dafür Sorge getragen, ſie in der Nähe eines Fluſſes anzulegen, wegen der bei den Juden häufigen Waſchungen (Acta XVI, 13.); und ſo war es auch in Kapharnaum. Dreimal in der Woche: am Sabbath, am Montage und am Donnerſtage war Verſammlung in der Synagoge. [3]) Dieſe Sitte ſehen wir auch in der

---

artifex, chirurgus, libellarius, et ludimagister: ecce centum et viginti. — Congregatio constat e decem, q. d. Numer. XIV, 30. „Josuam deme et Calebum“; et restant tantum decem. — Juchasin fol. 13, 2. Esra fuit caput omnium, fuitque ille receptor traditionum vicesimus secundus. Et totum Synedrium ejus constitit ex centum et viginti presbyteris. — Megilla cap. 1. halac. 3. Quaenam est civitas magna? Ea in qua erant decem homines otii. Si hoc numero minus, ecce est villa. — Maimon. Tephilla cap. 11. Ubicunque sunt decem ex Israele, ibi necesse est, ut aedificaretur domus, ad quam se recipiant ad orationes tempore precum: et domus haec vocatur Synagoga. — Auf dieſe Forderung der Juden von zehn Verſammelten bezieht ſich Jeſu Wort: „Wo zwei oder drei in meinem Namen verſammelt ſind, da bin ich mitten unter ihnen!“ —

2) Babyl. Beracoth fol. 2, 1. Ad recitationem phylacteriorum vespertinam adjungendae sunt duae oratiunculae praecedaneae, et duae subsequentes. Wozu die Gloſſe: Orationem istam instituerunt Rabbini, ut collegas suos retinerent in Synagoga. Atque hoc certe Synagogas eorum tunc temporis respexit, eo quod in agris sitae erant, ubi possent periclitari. Und Rabbenu Aſher in Beracoth fol. 69, 3. Ab antiquo Synagogae eorum erant in agris: metuebant igitur illic commorari usque ad finitas preces vespertinas. Institutum est igitur, ut versiculos quosdam recitarent, in quibus compacta erat summula omnium octodecim orationum: post quos recitanda erat oratio ista.\

3) Babyl. Bava Kama fol. 82, 1. Decem constitutiones constituit Esra: ut lectio biblica legatur tempore Minchae in Sabbatho, et legatur die secundo et quinto; ut sedeant Judices in civitatibus diebus hebdomadis secundo ac quinto etc. . . . . Per aquas: Exod.

Apoſtelzeit fortbeſtehen. Wenn z. B. die piſidiſchen Antiochener den Paulus und Barnabas bitten: *εἰς τὸ μεταξὺ σάββατον λαληθῆναι αὐτοῖς*, Acta XIII, 42., ſo heißt dieß: „ſich auch in den Zwiſchentagen bis zum nächſten Sabbathe hören zu laſſen"; und es ſind hier jene beiden dies intermedii, oder mit ſpäterem rabbiniſchen Ausdruck die יָמִים שֶׁבֵּינָתַיִם gemeint[4]), die bei den alten Juden auch als Faſttage galten, weil am fünften Tage Moſes, um die neuen Geſetztafeln zu empfangen, auf den Berg hinaufgeſtiegen, am zweiten aber nach Beſänftigung wieder herabgekommen ſeyn ſollte. Wenn daher der Phariſäer in der Parabel ſpricht: Ich faſte zweimal in der Woche; ſo ſind jene beiden

---

XV, 22. nihil aliud intelligitur, quam lex. Quando ergo per triduum sine Lege iverunt, tunc defecerunt; quapropter Prophetae, qui inter ipsos fuerunt, hoc constituerunt, ut Legem legerent Sabbatho, postridie vero omitterent, die secundo iterum legerent, deinde interposito biduo denuo Legem tractarent, vespera Sabbathi omitterent: ita quidem, ut nullum ipsis triduum sine lectione Legis abiret. — Gloſſe in Hieros. Megilla fol. 75, 1. Rationem, quare de die secundo et quinto decretum est, si quaeras, respondendum est ex eo, quod dicitur in Midrasch de Mose; quod scilicet ascendit in montem ad tabulas secundas recipiendas die hebdomadis quinto, descenditque pacato jam Deo die hebdomadis secundo. Cum ergo tempus gratiae esset ascensio ista, et descensio, de diebus secundo et quinto sic statuerunt. Ideoque etiam die secundo et quinto jejunare sunt soliti. Taanith fol. 12, 1. Homo singularis, qui suscipit in se jejunia die secundo et quinto per totum annum etc... — R. Chasda dicit, jejunium, super quod sol non occidit, non dicendum est jejunium. — Im Mittelalter, ungefähr im zwölften Jahrhundert, war in der Chriſtenheit der abentheuerliche Glaube in Umlauf gekommen, der Erzengel Michael leſe alle Montage vor Gott dem Vater und dem heiligen Geiſt eine chriſtliche Meſſe! Dieſer Aberwitz iſt ein Vermächtniß aus dem Judenthume herüber, wo der Montag, wie berührt, in beſonderer Feier ſtund. Michael aber iſt den Kabbaliſten der himmliſche Hoheprieſter, der im Geiſtertempel des oberen oder himmliſchen Jeruſalems, dem irdiſchen entſprechend, auf einem Altar vor dem Allmächtigen das Opfer darbringt. Chagiga fol. 112, 2

4) Ich bemerke dieß auch, weil jene Stelle: *εἰς τὸ μεταξὺ σάββατον* — in den deutſchen Bibeln durchgängig mit: „am nächſten Sabbath" übertragen wird, was irrig, und in einer neuen Ausgabe abzuſtellen iſt.



Digitized by Google

Tage gemeint; denn am Sabbath hielten es die Juden für verdienſtlich, ein reichliches Mahl einzunehmen. Von dieſen beiden Tagen mag auch das in der alten Chriſtenheit gewöhnliche zweimalige Faſten unter der Woche, am Mittwoch und am Freitage ſich hergeleitet haben.

Aus Decemviren oder zehn Älteſten und Geſetzesverſtändigen Iſraels war alſo eine Synagoge zuſammengeſetzt.[5]) An der Spitze ſtand ein Triumvirat von weltlichen Vorſtänden, oder drei bürgerliche Verwalter — consessus triumviralis — die die Advokatie über die Synagoge übten, ihre weltliche Gerichtsbarkeit führten, das Kirchenvermögen verwalteten, vorkommende Zwiſtigkeiten unter den Gemeindegliedern ſchlichteten, über die Zuläſſigkeit von Proſelyten, über Eheſachen, Reſtitutionen, Geißelſtrafen u. ſ. w. entſchieden; und ſo in vieler Hinſicht den Kirchenvögten glichen, dergleichen im Mittelalter jedes Kloſter und jede Kirche in einem Lehensherrn ſich erwählte: während der Kaiſer als Schirmvogt der ganzen Kirche und der geſammten Chriſtenheit daſtand. Neben dieſem Dreimännergericht oder den bürgerlichen Synagogenvorſtehern — *Ἀρχισυνάγωγοι* — ſtand der Chazan[6]) oder Vorbeter, der die öffentlichen Gebete verrichtete, über die richtige Leſung des Geſetzes wachte, jeden Sabbath ſieben Gemeindeglieder zum Vortrag aus den heiligen Büchern aufrief, auch als Vorſänger den Kirchengeſang anſtimmte. Dem Chazan zur Seite waren drei Diakonen, Parnaſin oder Pastores genannt, als Almoſeniere beſtellt[7]), von denen

---

5) Vglch. Luk. VII, 3. VIII, 41. XIII, 14. Acta XIII, 15. XVIII, 8. — Lightfoote in Matth. IV, 23.

6) Joma cap. 7. halac. 1. Venit Pontifex maximus lectum (periochas die expiationis): Chazan Synagogae accipit librum Legis, eumque dat Archisynagogo, Archisynagogus τῷ Sagan, et Sagan summo Pontifici etc. Gloſſe: Chazan Synagogae est minister; atque Archisynagogus ille est, cujus jussu decernuntur res Synagogae, nempe quis leget prophetam, quis recitabit phylacteria, quis transibit coram arca? — Maimon. in Sanhedrin cap. 3 und 4 unterſcheidet: presbyteros, qui praesunt i. e. episcopos; et presbyteros, qui praesunt et laborant in sermone et doctrina i. e. diaconos.

7) Hieros. Pea fol. 21, 1. E scutella eleemosynaria distribuebatur unoquoque die: ex arca eleemosynaria tantum vespere Sabbathi;

Digitized by Google

zwei die Almoſen einſammelten, der dritte die Vertheilung übernahm, wobei aus der Almoſenbüchſe täglich und an jeden, aus dem Opferſtocke aber nur am Sabbatabend und zwar an die Armen ihrer Stadt die Vertheilung geſchah. Durch Poſaunenſtoß verkündeten ſie Aufſehens halber die Spende, was Jeſus rügte. Matth. VI, 2. Dieſe Einrichtung mit den Parnaſin oder Sekanim hat auch die Einſetzung der Diakonen in der chriſtlichen Kirche zur Folge gehabt, deren wir ſieben zu demſelben Zwecke, die Liebesſteuer zu ſammeln, ſchon von den Apoſteln erwählt ſehen, und ſelbſt der große Paulus übernahm dieſes Amt, gleichſam an Stephanus Stelle. — Jene ſieben Kirchenvorſtände hießen „die ſieben Frommen", oder „die ſieben guten Männer der Stadt" — septem boni viri civitatis — wie ſie im Talmud häufig vorkommen. Auſſer dieſen beſtand in jeder Stadt noch ein Hermeneut oder Dolmetſcher — תורגמן, welcher die Worte der Schrift paraphraſirte. Zum Vortrage konnte jedes ehrſame Gemeindemitglied, ja jeder Jüngling nach erlangter Volljährigkeit, wenn er nehmlich mit ſeinem dreizehnten Jahre öffentlich ſeine Confirmation abgelegt hatte, und בר מצוה oder filius praecepti geworden war, aufgerufen werden.[8] Noch mehr war

---

ex scutella cuivis, ex arca non nisi pauperibus istius civitatis. R. Chelbo nomine R. Ba bar Zabda dicit: non constituunt pauciores, quam tres Parnasin. Nam video ego judicia pecuniaria non nisi a tribus transigi: multo magis ergo haec, quae vitam spectant. R. Josi nomine R. Jochananis dicit: non constituunt duos fratres Parnasin etc. Bava Bathra fol. 8, 2. Non licet collectoribus eleemosynae ab invicem se separare, nisi quod hic secedere posset ad portam, ille ad tabernam. Hieros. Demai fol. 23, 2. Exactores eleemosynae non proclamant die festo, sicut proclamant die communi; sed exigunt clanculum, et reponunt in sinu.

8) Megilla fol. 23, 1. Tradunt Rabbini: quilibet connumeratur intra numerum septem (istorum, qui legerunt in Synagogis Sabbato), etiam puerulus, etiam foemina. Verum dicunt Sapientes: mulier ne legat in Lege, propter honorem Synagogae. Ganz wie in der Apoſtelzeit I. Korinth. XIV. 34. etc. Babyl. Beracoth fol. 17, 1. Quodnam est privilegium foeminarum? Hoc, quod legant filii earum in Synagoga, quod recitent mariti earum in schola Doctorum. Wozu die Gloſſe: In Beth Midrasch docuerunt Traditiones,

Digitized by Google

ein Prieſter, wie es deren damals bereits aller Orten gab, zur eigentlichen Auslegung befähigt, und er allein durfte den Segen ſprechen. War aber ein Rabbi anweſend, oder kam ein fremder Lehrer zugereiſt, wie hier Jeſus, ſo wurde ihm die Ehre des Predigtvortrages eingeräumt.

So viel von der Einrichtung der Synagogen. Der Chazan oder amtliche Diener und Aufſeher der Kirche hatte noch den ſo genannten Scheliach Zippur oder Synagogenboten neben ſich, welcher die äuſſeren Geſchäfte des Gotteshauſes beſorgte. Dieß iſt alles wichtig, denn in Jeſu Leben liegen die Wurzeln der ganzen chriſtlichen Kirchengeſchichte. Wie dieſe jüdiſchen Synagogen die Anknüpfungspunkte für die Verbreitung des Chriſtenthums in den verſchiedenen Ländern bildeten, ſo gingen mit der weitern Fortbildung dieſelben Namen auch in die chriſtliche Kirche über, und wir finden in ihr wieder Seniores oder Presbyteros, Episcopos, Ecclesiarum Apostolos oder Angelos, wie der Evangeliſt Johannes die Vorſteher der ſieben Gemeinden nennt; auch Nuntios et Legatos; Diaconos, Pastores, Lectores und Doctores, nur natürlich in höherer Stellung und Bedeutung.

Den Einwohnern von Kapharnaum aber hatte vor kurzem erſt der königliche Beamte aus eigenen Mitteln eine Synagoge erbaut, und ſo war vor ungefähr anderthalb Dezennien ein Synedrium daſelbſt zu Stande gekommen, von deſſen Vorſtehern einer der erſten Jairus war. Seitdem war das Dorf Naum eine Stadt geworden [9]),

---

atque earum expositionem. Pueri scholares soliti sunt erudiri coram magistro suo in Synagoga. Gloſſe in Babyl. Schabbath fol. 30, 2. Convenire solitae sunt foeminae, et vulgus, ut audirent expositionem (concionem). Atque illis opus fuit expositoribus, qui corda eorum afficerent. Die Juden müſſen dieſen Beſuch der Schule von Seite Jeſu aus obigem Grunde läugnen. Vglch. Deuteron. XXIII, 2.

9) Megilla cap. 1. hal. 3. Civitas (כְּרַךְ), in qua non sunt decem viri, qui constituant Synagogam, reputanda est pro villa (כְּפָר). Durch ſeine Kirche gelangte ein Ort (עִיר) zum Range einer Stadt (Kerak.). Stadt und Kirche ward dadurch gleichbedeutend. — Da ſelbſt der große Grammatiker J. Grimm im deutſchen Sprachſchatze keine Wurzel zur regulären Ableitung für unſer Wort „Kirche“ (Kerk) zuläßig findet,

Digitized by Google

als Jeſus jetzt durch ſeine Gegenwart ſie verherrlichte, und zu ſolcher Bedeutenheit erhob. Sie hatte eine Garniſon, derzufolge auch Ringmauern; doch finden wir im jüdiſchen Krieg nicht weiter derſelben Erwähnung gethan, als daß einmal Joſephus, in der Nähe in einem Treffen verwundet, nach Tarichea hier durchgetragen wurde. (Jos. vita 72.)

Es war Sabbath, der Sabbath aber wurde vom Dach des Hauſes der Synagoge durch dreimaligen Poſaunenruf angeblaſen [10]): zuerſt zum Zeichen, von der Feldarbeit auszuruhen, ſodann von den Stadtgeſchäften abzulaſſen, und ſchließlich, um das Sabbathlicht anzuzünden. Chriſtus war zu Kapharnaum angekommen, und ging in die Synagoge; denn immer lenkten ſeine Schritte ſich zuerſt nach dem Hauſe ſeines Vaters. Der Kirchner der Gemeine trat vor den Tabernakel des Geſetzes, und hub an mit Geſang und Gebet, da in Gemäßheit der Satzung jedem Iſraeliten täglich achtzehn Gebete, nach der Summe von achtzehn Pſalmen auferlegt waren, die gemeiniglich in kürzere Gebetsformel zuſammengezogen, vollſtändig aber unter Tages in der Synagoge gebetet wurden. [11])

dieſes ſomit aus der Fremde eingebürgert erſcheint, ſo ſteht neben dem römiſchen Curia und dem griechiſchen κυριακή (sc. οἰκία) auch die Hinweiſung auf Kerak frei; wenigſtens iſt „Kerker" im allgemeinen Sprachſtamme Einer Wurzel mit dem hebräiſchen Worte, und dieß bedeutet urſprünglich eine Umringung, munitio, einen mauerumſchloſſenen Ort. Tſchudi in ſeiner Schweizerchronik ſchreibt noch durchgängig: Kilche, ſo daß Kirche gleichſam als der Tabernakel des Graal, oder die „Gemeinſchaft des Kelches" ſich erklärt. Doch werden wir richtiger auf das Zeitwort „küren", analog dem griechiſchen καλέω in ἐκκλησία geleitet, und Kürche (Church) bezeichnet ſohin kurz die „Verſammlung der Auserwählten."

10) Babyl. Schabbat fol. 35, 2. Rosch haschana fol. 33, 2. Tuba canit et clangit, et denuo tuba canit duabus vicibus; quemadmodum angelus ecclesiae ad hoc obligatus est, sic quoque omnes privati obligantur. R. Gamaliel dixit: Angelus ecclesiae reliquis omnibus obligationem idem agendi inducit.

11) Rosch haschana fol. 34, 2. Traditio est, dixerunt Rabbini ad R. Gamaliel: dic nobis ex mente tua, cur totus coetus orat? Respondit ipsis: ut Angelus ecclesiae primus de illis recte meditetur. Regessit vero Gamaliel: dicite mihi ex mente vestra, cur Angelus ecclesiae descendit ante arcam? Responderunt Rabbini:

Und das ganze Volk, andächtig gegen den Tabernakel gewendet, betete ihm nach, und ſang mit ihm. Als es aber zur Leſung der heiligen Bücher kam, da erhob Jeſus ſeine Stimme, und fing an, ihnen die Schrift auszulegen und ſie zu lehren, wie Er dort zu Nazaret gethan: „und ſie erſtaunten über ſeine Lehre, denn ſeine Rede war gewaltig.“

## XIV. Kapitel.

### Heilung des Dämoniſchen.

„Und ſieh! da war ein Menſch in der Synagoge, der einen unreinen Geiſt hatte. Der ſchrie mit lauter Stimme: Was haben wir mit dir zu ſchaffen, Jeſus von Nazaret? Du biſt gekommen, uns zu vertilgen. Ich kenne dich, wer du biſt, der Heilige Gottes. Jeſus aber bedrohte ihn: Verſtumme und fahre aus von dieſem Manne! Und der unreine Geiſt riß ihn hin und her, ſchrie mit lauter Stimme, und fuhr aus ihm. Da verwunderten ſich alle und einer fragte den andern: Was iſt das für eine neue Lehre? Er gebietet den unreinen Geiſtern mit Macht, und ſie gehorchen Ihm!“

Dieß iſt das erſte Hereinragen der Nachtſeite der Geiſterwelt im Leben Jeſu, ſeit Er die Wüſte verlaſſen. Damals wich Satan einige Zeit von Ihm, wie Lukas IV, 13 meldet; jetzt traf er in der Synagoge von Kapharnaum wieder mit Ihm zuſammen.

---

ut illos educat, qui nondum satis exercitati sunt. — Hieros. Beracoth fol. 7, 1. Babyl. fol. 28, 2. Dicit Rabban Gamaliel: unoquoque die oret unusquisque octodecim orationes. R. Josua dicit: oret summulam istarum octodecim. At R. Akiba dicit: si expedita sit oratio in ore ejus, oret octodecim; sin minus, oret summulam istarum octodecim. — Hieros. Taanith fol. 65, 3. Quare sunt orationes quotidianae octodecim? R. Josua ben Levi dicit: secundum octodecim Psalmos, ab initio Psalmorum ad „Exaudiat te Deus in die tribulationis.“ (Psalm 20.) Si autem dicat tibi quispiam, quod sunt novendecim, dic ei: Quare fremuerunt (Psalm 2.) non est de iis. Hinc dicunt: ille qui orat, et non exauditur, necesse habet, ut jejunet.

Digitized by Google

Wir erinnern hier mit Recht an jene dämoniſche Extaſe, die ihr Fortkommen im myſtiſchen Proteſtantism hat, wobei die Erweckten convulſiviſch ergriffen in Kirchen und auf den Marktplätzen zu predigen und zu weiſſagen beginnen, von einem Geiſte getrieben, der nicht der Geiſt Gottes iſt. Dieſe Erſcheinungen, wie ſie ſeit jenen Vorgängen in Münſter bis auf unſere Zeit im ganzen proteſtantiſchen Norden, und beſonders jetzt wieder in Dänemark, Schweden und Nordamerika epidemiſch geworden ſind, haben ihr Vorſpiel an dem Beſeſſenen in der Synagoge zu Kapharnaum, dem Jeſus zu verſtummen gebietet! —

Nach dem bibliſchen Vortrage, der die Stelle der Predigt und die Mitte des Gottesdienſtes einnahm, begann der Chazan wieder, ſprach das Sanctus und das Gratias, und vollendete das Gebet; und das Volk reſpondirte mit Gratias und Amen. [1])

1) Jalkut Rubeni fol. 48, 2. Quando Angelus ecclesiae praelegit librum Legis, recesse est, ut verba clare pronunciet, neque ea leniter proferat. — Synopsis Sohar p. 76. n. 39. — Tanchuma fol. 45, 1. Quia Jesai. VI. 2. Seraphim leguntur duabus alis volasse, hinc Sapientes nostri p. m. constituerunt, ut homo celeriter in pedibus consistat, eo tempore, quo Legatus ecclesiae verba pronunciat: Sanctus, Sanctus, Sanctus, Dominus Deus Zebaoth. — Sota fol. 40, 1. Eo tempore, quo Angelus ecclesiae dicit: Gratias agat populus; quidnam dicunt? Ex sententia Raf dicunt: Gratias agimus tibi, Domine Deus noster, pro eo, quod gratias agere tibi possumus. Et sententia Samuelis dicunt: Gratias agimus tibi, Deus omnis carnis, pro eo, quod gratias agere tibi possumus. Fol. 39, 2. Qui sacerdotes advocat (Raschi: „ut faciem suam convertant ad benedictionem") eos non prius advocare debet, quam tota ecclesia Amen absolverit. — Sohar chadasch. fol. 40, 3. in Numer. VI. 23. Quando Angelus ecclesiae preces recitat, et venit ad benedicendum benedictione sacerdotali, procul omni dubio necesse habet praeparare cogitationes cordis sui ad benedicendum populum sanctum, qui opere et verbis vinctus est vinculo unitatis. Invenitur enim, quod per manus ejus benedicuntur superi et inferi. Et quando Angelus ecclesiae dicere vult: „Benedicat tibi Dominus", id faciat versus faciem seu medium templi. Verba vero: „et custodiat te" pronuncians ad latus dextrum convertatur, ut filum gratiae trahat super populum sanctum. Postea dicat: „Illustret Dominus", versus medium templi conversus; „faciem suam super te, et propitius tibi sit",

Digitized by Google

Dann wendete der etwa anweſende Prieſter ſein Antlitz gegen das Volk, erhob die Rechte, und ertheilte den Segen, nach den Worten Numeri VI. 23, erſt gegen die Rechte, dann gegen die Linke ſich neigend, und wieder gegen die Mitte gekehrt, um die heilige Verſammlung wie mit einem Faden des Segens einzufriedigen, ſo daß unwillkührlich ſchon im alten Bunde mit dem Kreuzeszeichen geſegnet ward. An Faſten und Pönitenztagen trat das Volk noch zum Schluſſe vor den Cuſtos der Gemeine, der beſtreute ihre Häupter mit Aſche [2]), und entließ ſie; darauf beſprengten ſich die Verſammelten mit dem Weihwaſſer, und gingen auseinander. — Jetzt aber, im Anblicke des Wunders, das Jeſus vor aller Augen gewirkt, warteten ſie nicht mehr den Schluß der ganzen Verrichtung ab, „ſie verließen — mit Jeſus abgehend — ſogleich die Synagoge, und der Ruf von Ihm verbreitete ſich in der ganzen Umgegend von Galiläa.“

So hatte der Herr ſeine Laufbahn mit einem neuen Wunder begonnen, und den Boden gelockert, um den Saamen des ewigen Wortes auszuſtreuen, wo er reichliche Früchte tragen ſollte.

## XV. Kapitel.

### Die Schwieger Simons.

„Sie kamen nun mit Johannes und Jakobus, den Zebedäiden, in das Haus des Simon und Andreas: die Schwieger Simons aber lag an einem heftigen Fieber darnieder. Dieß ſagten ſie Ihm ſogleich, und baten Ihn ihrethalben. Und Jeſus trat hinzu, nahm

---

convertatur ad latus sinistrum, quemadmodum modo ad dextrum..... Et hic est Angelus ecclesiae, qui primum respicit latus dextrum, ut primo loco excitet justitiam divinam, et in manu ejus est separatio, non vero vinculum unitatis precum. — Cholin fol. 24, 2. Si quis barbam plenam habet, tunc aptus est, ut angelus ecclesiae fiat, ut descendat versus arcam, et manus attollat.

2) Bereschith rabba sect. 49. fol. 49, 2. R. Juda filius Passi in frequenti Judaeorum congregatione exclamavit: Quicunque non potest pertingere ad Angelum ecclesiae, ut cinerem capiti ejus immittat, is ipse sibi cinerem infundat. — Schoettgen hor. in Apocal. II. 1.

Digitized by Google

ſie bei der Hand, richtete ſie auf, und ſogleich verließ ſie das Fieber. Und ſie ſtand auf und diente ihnen.“

Bei der Auferweckung der Tochter des Jairus leſen wir, daß ſie zur gänzlichen Wiedererholung noch ſtärkender Nahrung bedurfte: hier aber war das Übel gehoben, und es blieb, wie der Evangeliſt anzumerken ſich veranlaßt ſieht, auch nicht eine Schwäche zurück, was doch ſonſt bei Fiebern regelmäßig der Fall iſt.

Die Überlieferung nennt den Namen der Schwieger des Petrus Johanna. Als nehmlich der Herr ſeine Apoſtel berief, waren zwei oder drei derſelben bereits ehelich angeſeſſen: Simon bar Jona und Juda Thaddai. Nebſtdem geben Euſebius und einige ältere Väter auch den Apoſtel Philippus für verehelicht aus. Aber dieß rührt offenbar nur aus einer Verwechſlung mit dem Diakon und Evangeliſten Philippus her, von dem die Apoſtelgeſchichte XXI, 9. meldet, er habe vier weiſſagende Töchter gehabt, welche Jungfrauen waren.

Die Enkel des Thaddäus treten unter Kaiſer Domitian hiſtoriſch auf. Das Weib des Petrus führt übrigens in der Legende den Namen Concordia, doch wird ihrer im ganzen Evangelium nicht gedacht; nur ſoll ſie nach Clemens (Stromat. VII. p. 736.) zugleich mit ihrem Manne in Rom den Martyrtod erlitten haben. Die Sage gibt ihr auch eine Tochter Petronilla, was aber tautologiſch eben nur „Petrus Tochter“ bezeichnet.

Da die Jünger Jeſu alles verließen, um ihrem Meiſter nachzufolgen, und durch Ihn belehrt (Matth. XIX, 10.) ſelbſt bekannten: „es ſey beſſer, gar nicht heirathen“; ſo leuchtet ein, daß nach ihrer Erwählung keiner eine weitere Verbindung eingegangen, um ſich wieder an die Welt anzuſchließen. Über das nunmehrige Verhältniß der Erſtgenannten aber zu ihren bisherigen Frauen gibt uns Paulus im erſten Korintherbriefe Aufſchluß, wo er ſchreibt [1]): daß

---

1) IX, 5. *Μὴ οὐκ ἔχομεν ἐξουσίαν ἀδελφὴν γυναῖκα περιάγειν, ὡς καὶ οἱ λοιποὶ ἀπόστολοι, καὶ οἱ ἀδελφοὶ τοῦ κυρίου, καὶ Κεφᾶς.* Die deutſche Bibel gibt dieß fälſchlich: „Die übrigen Apoſtel, und die Brüder des Herrn, und Kephas“ — woraus der neue Paulus ſogleich folgert, ſowohl daß alle Apoſtel verheirathet, als daß die Brüder des Herrn keine Apoſtel geweſen! Aber *καὶ, καὶ* ſteht hier nicht zur Verbindung der Glieder, ſondern in limitirender

Digitized by Google

ſowohl die Brüder des Herrn als auch Kephas ἀδελφὴν γυναῖκα mit ſich führten. Sie lebten alſo mit ihnen fortan in ſchweſterlichem Verhältniſſe.|

Und wie es hier die Apoſtel gehalten, ſo iſt es auch von der älteſten bis in die neueſte Zeit in der Kirche geblieben. Wer den geiſtlichen Beruf erwählte, und der Kirche in den Gläubigen eine geiſtige Nachkommenſchaft zu erwecken übernahm, verzichtete damit eo ipso auf die leibliche Zeugung. Wer aber bereits verehelicht in den Prieſterſtand aufgenommen wurde, was beſonders bei den anſehnlichen Bekehrungen in der erſten Kirche häufig der Fall war,

---

Bedeutung für „ſowohl, als auch." — Es iſt indeß gar naiv, wie die gelehrten Theologen von der Gegenſeite das Mißverſtändniß dieſer Stelle auszubeuten ſich bemühen, um den prieſterlichen Cölibat, man denke! ſogar für unapoſtoliſch zu erklären; ja wie ſie, um den Eidbruch ihres Reformators und ſeiner Kebſe zu beſchönigen, aus dem Verbote Pauli (I. Timoth. III, 2. und Tit. I, 6.) „Ein Biſchof ſoll Eines Weibes Mann ſeyn", d. h. er darf nicht wieder heirathen, und wenn er bereits zum zweitenmale verheirathet war, nicht Biſchof werden — ſogar ein Gebot machen, als wenn zu heirathen vernünftiger Weiſe ſich auch gebieten ließe, ſelbſt wenn Chriſtus die Eheloſigkeit nicht für vorzüglicher erklärt hätte? Ja es iſt noch auferbaulicher zu leſen, wie ſie ſelbſt dem heiligen Paulus, ungeachtet ſeines Sträubens und ſeiner offenen Widerrede (I. Korinth. VII, 8. 32. 33.) ein Eheweib einhändigen! —

Wie verhält es ſich aber nun, den wahren Sachbeſtand ins Auge gefaßt, hier wie allenthalben mit der Behauptung der Reformation, daß ſie das Chriſtenthum auf den reinen Zuſtand der älteſten Kirche während der erſten drei Jahrhunderte zurückgeführt habe; iſt dieſes ſo wahr? — Gerade das Gegentheil! Was bleibt alſo übrig? — Die Theorie einer fortſchreitenden Chriſtus-Religion, bis man das Chriſtenthum aus der Welt hinaus und ins Heidenthum hineinzureformiren fertig geworden iſt.

Ganz allerliebſt haben dagegen die Griechen auf der Trullaniſchen Synode, um ihre laxe Obſervanz zu retten, der Beſtimmung des Apoſtels ein Ohr gedreht, indem ſie verordneten, daß kein Diakon geweiht werden ſolle, ehe er ſich mit einem Weibe verſehen; daher dieſe vor der Ordination nichts eiligeres zu thun haben, als zu heirathen!

So iſt nur die katholiſche Kirche die wahrhaft evangeliſche und apoſtoliſche geblieben! —

Digitized by Google

trennte ſich ſofort in der Regel von ſeinem Weibe, indem er ſie fürder wie ſeine Schweſter betrachtete. Darum erklärt ſchon der große Heidenapoſtel in demſelben Sendſchreiben VII, 29: „Das ſage ich euch, Brüder! es bleibt euch nichts übrig, als daß die, welche Weiber haben, ſeyen, als hätten ſie keine.“

Was jedoch jenen erſteren griechiſchen Ausdruck betrifft, ſo iſt darin nach dem ganzen Zuſammenhange richtiger gar nicht von einer Ehefrau die Rede; ſondern wie der Heiland ſelbſt einige Frauen in ſeinem Gefolge hatte, die Ihn mit ihrem Vermögen unterſtützten (Luk. VIII, 3.), ſo führten auch die Apoſtel, und unter den Kirchenvätern namentlich der heilige Hieronymus in Paula und Euſtochium ähnliche Gefährtinen, beſonders vermögendere chriſtliche Wittwen, mit ſich, die ihren Unterhalt beſtritten, während Paulus an die Korinther darüber klagt, daß er bei ſeinem mühſeligen Predigtamte auch noch von ſeiner Hände Arbeit zu leben ſich gedrungen ſehe. Später gingen aber auch ihm Diakoniſſinen zur Hand. (Vglch. Röm. XVI.) So beſtanden die oben genannten Hierodulen längere Zeit in der alten Kirche fort, wurden aber zuletzt bei nachlaſſender Sittenſtrenge wegen eingeriſſener Mißbräuche aufgehoben. [2])

Es war der ſabbathliche Morgengottesdienſt geweſen, da Jeſus in der Synagoge den Dämoniſchen geheilt: „als es aber nun Abend geworden, und die Sonne untergegangen war: da brachten ſie ſchon alle Kranken und Beſeſſenen zu Ihm, und die ganze Stadt war vor ſeiner Thüre verſammelt“, wo jetzt die Gnade, nicht wie einſt im Hauſe des Loth zu Sodoma die Engel des Gerichtes, Einkehr genommen hatte. „Und Er heilte ihrer viele, die mit allerlei Übeln behaftet waren, durch die bloße Auflegung ſeiner Hände, und trieb auch durch ſein bloßes Wort viele Geiſter aus, die ſchrieen und rieſen: Du biſt der Sohn Gottes! Er aber bedrohte ſie, und ließ die Dämonen nicht reden, weil ſie Ihn kannten, daß Er Chriſtus ſey.“ [3])

„So ging in Erfüllung, was Iſaias der Prophet vorhergeſagt, der da ſpricht: Er hat unſere Gebrechen auf ſich genommen, und unſere Krankheiten getragen.“ Wie Matthäus, ſo deutet auch die

2) Iren. adv. haeres. c. 1.

3) Mark. I, 29—34. Matth. VIII, 14—17. Luk. IV, 38—41.

babyloniſche Gemara, das Buch Sohar, Aben Esra, Abarbanel u. a. unter den Rabbinen dieſe Prophetenſtelle auf den Meſſias.

## XVI. Kapitel.

### Heilung eines Ausſätzigen.

Jeſus bewohnte heute, wie fortan immer, zu Kapharnaum das Haus des Simon Petrus. „In aller Frühe aber, noch vor Tagesanbruch ſtand Er auf, ging hinaus, und begab ſich an einen einſamen Ort, um daſelbſt zu beten.“

Kapharnaum wird auf der Nordſeite von einem Berge eingeengt, und hier wahrſcheinlich brachte Jeſus dieſen Morgen, und in der Folge wohl vielmals Tag oder Nacht im Gebete zu. —

„Simon aber, und die bei Ihm waren, (Jakobus und Johannes nämlich) gingen Ihm nach, und als ſie Ihn endlich fanden, ſagten ſie zu Ihm: Alle ſuchen Dich. Da holten die Volkshaufen Ihn ein, kamen bis zu Ihm, und hielten Ihn zurück, daß Er Sich nicht von ihnen wegbegeben möchte. Er aber ſprach: Laſſet uns in die nahe gelegenen Stadtflecken gehen, damit Ich auch dort das Evangelium vom Reiche Gottes verkündige; denn dazu bin Ich gekommen. Er predigte alſo in den dortigen Synagogen und in ganz Galiläa umher, und wurde von allen geprieſen.“ [1])

So kam Er in die Städte der Stämme Nephthali, Zabulon und Iſſachar, deren Grenzen das Buch Joſua XIX. beſchreibt; in die Umgegend des Tabors, der nur eine kleine Tagreiſe von ſeinem jetzigen Heimathſitze entfernt lag, von wo aus Er fortan dieſe Wanderungen zu den Miſſionspredigten des Reiches Gottes unternahm: an den Sabbathen aber lehrte er immer zu Kapharnaum (Luk. IV, 31.). Die Nazaretaner, welche den Heiland in ihrer Mitte beſaßen, hatten Ihn mit Gewalt vertrieben: die von Kapharnaum aber ſuchten Ihn feſtzuhalten, und waren dadurch würdig, daß der Segenſpender bei ihnen blieb. —

„Und es geſchah, als Er in einer Stadt war, ſiehe! da kam ein Mann voll des Ausſatzes. Als der Jeſum ſah, fiel er auf

1) Mark. I, 35—45. und 14. 15. Luk. IV, 15. 42—44. und 14. 15. V, 12—16. Matth. IV, 17. 23. VIII, 1—4.

Digitized by Google

ſein Angeſicht nieder, und bat Ihn auf den Knieen: Herr! wenn du willſt, kannſt du mich reinigen. Jeſus aber trug Mitleid mit ihm, ſtreckte ſeine Hand aus, berührte ihn, und ſprach: Ich will, ſey rein! Und augenblicklich, als Er dieß geſprochen, wich der Ausſatz von ihm, und er war rein. Jeſus aber ſchickte ihn ſogleich fort, indem Er ihm ernſtlich einſchärfte: Hüte dich, daß du es jemanden ſageſt; wohl aber gehe hin, zeige dich dem Prieſter, und opfere für deine Reinigung nach der Verordnung Moſis, ihnen zum Zeugniſſe."

„Dieſer jedoch ging fort, und fing an, viel davon zu reden und die Sache auszubreiten, ſo daß Jeſus nicht mehr öffentlich in eine Stadt gehen durfte, ſondern draußen in abgelegenen Orten blieb: aber auch da kam man von allen Seiten zu Ihm." —

Der Heiland ſtrebte nicht nach eitlem Ruhme; Er wirkte ſeine Thaten nicht, um Sich Ehre und Namen vor der Welt zu machen, und die Volksſage für Sich gewinnend zum Mann der Mythe zu werden: ſondern Er verbot geradezu, ſeine Werke auszupoſaunen, bis ſeine Stunde vorüber wäre. Auf dieſe Weiſe iſt uns wirklich manches ſeiner Wunder verloren gegangen; daher die Evangeliſten ſich mit der ſummariſchen Meldung begnügen: „Man brachte alle zu Ihm, die ſich übel befanden, Kranke und Leidende aller Art, auch Beſeſſene, Mondſüchtige, Gichtbrüchige; und Er heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen unter dem Volke." Matth. IV, 23. 24. „Er trieb auch viele Dämonen aus, ließ aber die Teufel nicht reden, obwohl ſie Ihn kannten." Mark. I, 34. „Deſſenungeachtet breitete ſich das Gerücht von Ihm aus, und es kam nur noch mehr Volk zuſammen, um Ihn zu hören, und von ihren Übeln geheilt zu werden. Da zog Er ſich in die Einſamkeit zurück, und betete." Luk. V, 15. 16.

Der Ausſatz war das Erbübel der Juden ſeit ihrem Auszuge aus Ägypten, wo ſie in dem ſchmalen Lande Goſen eng und unreinlich zuſammengelebt hatten, ſo daß ihnen ſpäter, nach Tacitus, ſogar die Rede nachhing, ſie ſeyen wegen dieſer ihrer Unreinigkeit von den Pharaonen aus dem Nillande vertrieben worden. Darum hatte der Herr Jeſus jetzt, und ſpäter häufig mit ſolchen zu thun. Bei Frauensperſonen aber galt der Ausſatz für ein Zeichen der verlorenen Unſchuld.

Digitized by Google

## XVII. Kapitel.

### Der Gichtbrüchige.

„Nach einigen Tagen ging Er wieder nach Kapharnaum; und da es ruchbar ward, daß Er zu Hauſe ſey, verſammelten ſich ſo viele, daß der Platz unter dem Thore und vor der Thüre ſie nicht mehr faſſen konnte: und Er trug ihnen das Wort vor. Und die Kraft des Herrn war da, ſie zu heilen. Es ſaßen auch einige Phariſäer und Geſetzeslehrer bei Ihm, die aus allen Flecken von Galiläa und Judäa und aus Jeruſalem gekommen waren.“ Wunder und Zeichen waren geſchehen, und der Ruf von dem auſſerordentlichen Manne bereits bis in die Hauptſtadt erſchollen: darum verfügte ſich jetzt, wie früher zu Johannes an den Jordan, eine Deputation der Phariſäer und Schriftgelehrten von Jeruſalem herab, verband ſich mit den galiläiſchen Landrabbinen zu einer Unterſuchung, und ſie hielten ihre erſte inquiſitoriſche Verſammlung über Chriſtus.

„Und ſieh! da brachten vier Männer einen Gichtbrüchigen auf einem Bette liegend daher, und ſuchten ihn hineinzubringen und vor Ihn hinzulegen. Da ſie aber wegen des Volkes von keiner Seite durch konnten, (und dieſe Kranken keine Berührung erfahren, ohne über die größten Schmerzen zu wimmern) ſo ſtiegen ſie auf das Dach, deckten eine Öffnung auf, und ließen ihn auf dem Tragbett durch die Ziegel in die Mitte hinunter, gerade vor Jeſus hin.“

Des Petrus Wohnhaus zu Kapharnaum, nachdem er vor unlanger Zeit aus dem nur zwei Stunden nördlicheren Bethſaida herüber in die Sippſchaft des Zebedäus geheirathet hatte, ſtand wahrſcheinlich frei, und aus dem Garten führte an der Mauer hinauf eine Seitentreppe bis auf das Dach. Übrigens iſt es bei der Bauart der morgenländiſchen Häuſer, wo man auch auf dem Dache ſich ergeht, nichts ungewöhnliches, den Weg durch die Dachlucke zu nehmen. Wir leſen ſelbſt von Todten, die auf dieſe Weiſe durch die Dachöffnung aus dem Hauſe geſchafft wurden [1]), wie hier der Kranke,

1) Babyl. Moed Katon fol. 25, 1. Cum mortuus esset Rabh Houna, feretrum ejus per ostium efferri non potuit: visum est ergo iis per tectum illud extrahere et demittere at dixit iis Rabh Chasda:

der zu neuem Leben und zu ſeiner Geſundheit wieder zu gelangen hoffte, hineinbefördert ward. Übrigens lehrte Jeſus vom mittleren Geſimſe des Hauſes, nehmlich vom Speiſeſaal im erſten Stockwerke aus, wie wir häufig von den Rabbinen leſen, daß ſie im Cönakulum, das immer geräumt war, ihre Lehrvorträge [2]) hielten.

Die Umgegend des Sees Genneſareth mit ihren Heilquellen, die vermöge ihrer mineraliſchen Beſchaffenheit und hohen Temperatur (48° R.) ſich mit unſerem Carlsbade vergleichen, war übrigens ein natürlicher Sammelplatz für Gichtleidende und ähnliche Kranke, um hier Linderung wider ihre Schmerzen zu finden. Kein Wunder alſo, wenn ſich hier ein ſolcher findet.

„Als nun Jeſus ihren Glauben ſah, ſprach Er zu dem Gichtbrüchigen: Mein Sohn, deine Sünden ſind dir vergeben! Da fingen die Schriftgelehrten und Phariſäer an zu denken und ſprachen bei ſich: Wer iſt dieſer, daß Er ſolche Läſterungen redet? Wer kann Sünden vergeben, als Gott allein? Da aber Jeſus ihre Gedanken ſah, ſprach Er: Warum denket ihr Arges in euren Herzen? Was iſt leichter, ſagen, deine Sünden ſind dir vergeben! oder: Steh auf und wandle! Damit ihr aber wiſſet, daß Ich, der Menſchenſohn, Macht habe auf Erden, Sünden zu vergeben, ſo — ſprach Er nun zum Gichtbrüchigen: Steh auf, nimm dein Bett und geh nach Hauſe! Und er ſtand augenblicklich vor dem Angeſichte aller auf, nahm das Bett, auf dem er gelegen, lobte Gott, und ging damit nach Hauſe. Bei dieſem Anblicke ergriff

---

ecce ab ipso didicimus, quod in honorem sapientis cedit, efferri per ostium. — Bava Mezia fol. 17, 1. Num in domum intrat via utens per portam, an via utens per tectum? Wozu die Gloſſe: Ut ascendat extra domum per scalam appositam ad ingrediendum ὑπερῷον, et sic ingrediatur in ὑπερῷον. Fol. 88, 1. Scribitur: „et comedent intra portas tuas"; hoc est, cum introitus in domum est per portam, ad excipiendam viam per tectum.

2) Hieros. Schabbath fol. 3, 3. Hae sunt traditiones, quae docuerunt in coenaculo Hananiae, ben Hezekiae, ben Garon. — Sanhedrin fol. 24, 3. Ascenderunt Seniores in coenaculum in Hierichunte; ascenderunt etiam in coenaculum in Jabne. — Juchasin fol. 23, 2. R. Jochanan et discipuli ejus ascenderunt εἰς ὑπερῷον, et legerunt, et exposuerunt. Pesachin fol. 30, 2. Coenaculum Beth Arum Lyddae. Vglch. Mark. III, 20. XIV. 15. Acta I, 13 und XX. 8.



Digitized by Google

alles Volk Staunen und Furcht, daß er den Menſchen ſolche Macht gegeben, und ſie ſprachen: Gott ſey Lob! ſo etwas hat man noch nie geſehen: wir haben heute Wunderdinge erfahren!“ 3)

So auffallend war dieſe Wunderhandlung Angeſichts der ganzen Verſammlung, daß die vereinte Inquiſition nichts dawider einzuwenden wußte, als daß der Heiland Gott läſtere, indem Er Sünden nachlaſſe. Als aber in der Folge am Teiche Bethesda in der Hauptſtadt ſelbſt ſich eine ähnliche Begebenheit ereignete, da blieb ihnen auch dieſer Vorwand nicht, und ſie wußten ſich nur durch die Einrede zu ſchützen, daß Er den Sabbath entheilige.

Der Umſtand, daß Jeſus Sünden vergeben wolle, hat ſich dem Gedächtniſſe der Juden bei dieſem oder einem ſpäteren Vorfalle ſo feſt eingeprägt, daß ſie noch ſpät im Talmud dawider proteſtiren. 4) Weil aber hier perſönliche Sünde und Krankheit in Wechſelbeziehung ſtanden, ſo glaubten die Jünger auch ſpäter bei dem Blindgebornen, den Jeſus zu Jeruſalem am Teiche Siloe heilte, dieſe Folgerung ziehen zu dürfen, was der Herr in jenem Falle als irrig abwies.

## XVIII. Kapitel.

### Der reiche Fiſchzug.

„Und es geſchah, als Ihn das Volk drängte, um das Wort Gottes zu hören, und Er am See Genneſareth ſtand, daß Er zwei Schiffe am See ſtehen ſah, die Fiſcher aber waren ausgeſtiegen, und wuſchen die Netze. Da trat Er in das eine der Schiffe, welches dem Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Lande zu ſtoßen; dann ſetzte Er ſich, und lehrte das Volk vom Schiffe aus. Als Er aber aufhörte, ſprach Er zu Simon: Fahre hinaus in die Tiefe, und werfet eure Netze aus zum Fange. Da antwortete Simon und ſprach zu Ihm: Meiſter, wir haben die ganze

3) Mark. II, 1—12. Luk. V, 17—26. Matth. IX, 2—8. Vergleiche VIII, 6.

4) Sanhedrin fol. 38, 2. Gloſſe: Nam eum (sc. Christum) ne pro nuncio quidem recepimus. Cum ille non potest remittere peccata vestra, quid tum ab eo emolumenti? Nam penes eum non erat potestas remittendi peccata nostra; nos ergo eum repudiavimus.

Digitized by Google

Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; doch auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und als ſie dieſes thaten, fingen ſie eine große Menge Fiſche, ſo daß ihr Netz zerriß. Und ſie winkten ihren Geſellen in den andern Schiffen, daß ſie kommen und ihnen helfen möchten. Dieſe kamen herzu, und füllten dann beide Schiffe voll an bis zum Unterſinken."

„Als das Simon Petrus ſah, fiel er Jeſu zu Füßen, und ſprach: Geh hinweg von mir, Herr, denn ich bin ein ſündiger Menſch. Denn Staunen ergriff ihn und alle, die bei ihm waren, über den Fiſchfang, den ſie da gemacht hatten. Ebenſo den Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, welche Simons Genoſſen waren. Jeſus aber ſprach zu Simon: Fürchte dich nicht, von nun an ſollſt du Menſchen fangen. Denn Ich will euch zu Menſchenfiſchern machen. Folget mir nach! Sie zogen darauf ihre Schiffe ans Land, verließen alles, und folgten Ihm nach." 1)

Wie ſich in der Wüſte die Thiere der Wildniß um Ihn verſammeln, wie ſelbſt die Dämonen zu Ihm hingeriſſen werden, ſo ſtrömen hier, wunderbar, wie bei Sankt Antonius, auch die Fiſche im Waſſer Ihm zu; denn ſie erkennen Ihn als ihren Oberherrn, als den göttlichen Menſchenſohn.

Zur Zeit Jeſu waren vierhundert vielrudrige Schiffe auf dem Genneſareth in Thätigkeit: jetzt rudert noch ein einziger Nachen im ganzen Umkreiſe des See's, ja unter türkiſcher Herrſchaft war lange Zeit gar kein Fahrzeug vorhanden. Darum iſt nun die Menge der Fiſche, namentlich in der Nähe von Tiberias, ſo groß, daß man ſie leichtlich am Ufer mit Angeln und Netzen, ja ſo zu ſagen mit den Händen fangen kann; doch iſt merkwürdig der nördliche Theil des See's noch jetzt reicher an Fiſchen, als der ſüdliche.

So oft die Apoſtel wieder mit Jeſu daheim in Kapharnaum waren, gingen ſie, wie früher, ihrem Erwerbe nach, der beſonders in der Dämmerung und in der Stille der Nacht ihre Arbeit in Anſpruch nahm; und auf dieſe Weiſe gewannen ſie für ſich und ihren

1) Luk. V, 1—11. Mark. I, 16—20. Matth. IV, 18—22. Vglch. Jerem. XVI, 16. Dieſer Vorgang abſorbirt alſo jene Erzählung der beiden erſten Evangeliſten von der Berufung der Jonaiden und Zebedäiden zum Apoſtolate. Siehe oben Kap. IX, not. 1.



Digitized by Google

Meiſter ihren täglichen Lebensbedarf. Nach einer ſolchen Gelegenheit alſo war es, wo Jeſus am Morgen zu ſeinen Jüngern kam.

In das Schifflein des Simon Petrus ſteigt der Herr, und lehret daraus; denn dieß iſt das Schiff der Kirche. In ihm ſitzt der Fiſcher der Sterblichen, der aus den Fluthen dieſes Lebens mit der Stimme himmliſcher Lehre in die Netze des Reiches Gottes die ſüßen Fiſchlein lockt. Im Schifflein Petri überwindet Chriſtus den Sturm; denn dieß iſt die Arche, in welcher die Menſchheit aus dem Schiffbruche des Verderbens errettet werden ſoll! Wenn menſchliche Mühwaltung in der Miſſion des Reiches Gottes vergeblich iſt bei allen Unberufenen, die in die Nacht hinein fiſchen: ſo wird es der Kirche, auf welcher der Segen von oben ruht, unter den Heidenvölkern wie unter den Außerkirchlichen nie an einem reichen Fange fehlen; und daran mag die Welt erkennen, daß der Herr bei ihr ſey. —

All dieſe Vorgänge ſind zugleich Parabel und Geſchichte, und es drückt ſich darin ebenſo das fruchtloſe Mühen der Menſchen ohne Gottes Gnadenhilfe, dann der Kampf der Welt wider das Gottesreich aus, während deſſen die höhere Macht gelaſſen in ihrer Langmuth dem menſchlichen Toben zuſieht — wie anderſeits jene Geſchichte und Parabel von den zehn Ausſätzigen den Undank des auserwählten Volkes wider die Wohlthaten Gottes, und hinwieder die Geſchichte mit dem verfluchten Feigenbaume vom Herrn ſelbſt als Gleichniß gefaßt, uns den Untergang des undankbaren Volkes vergegenwärtiget.

## XIX. Kapitel.

### Beruf des Matthäus.

„Und Jeſus ging abermals an den See hinaus, und alles Volk kam zu Ihm, und Er lehrte ſie. (Auf dem Heimwege aber) ſah Er im Vorbeigehen Levi, des Alphäus Sohn, an der Zollbank ſitzen, und ſprach zu ihm: Folge mir nach! Dieſer ſtand auf, verließ alles, und folgte Ihm nach.“

Kapharnaum war, wie wir hörten, ein Vereinigungspunkt von Syrien, Phönizien und Paläſtina, und zwar

im Herzen des galiläiſchen Binnenmeeres. Es lag nach Ptolemäus V, 16. an dem Heerwege, der von Damaſſkus nach dem Mittelmeere führt. Hier lief das Straßennetz der genannten Länder gleichſam in Eine Maſche zuſammen. Denn einerſeits zog die Heerſtraße von Jeruſalem über Samaria und Kana hier durch; anderſeits lief von Akko eine Querſtraße über das Gebirge nach Sephoris oder Diocäſarea, und eine weitere von Cäſarea durch das Thal Esdrelon über Nazaret herauf: beide verbanden ſich in Kana mit der Hauptſtraße von Judäa. Eine vierte kam durch das Jordanthal den See entlang über Tiberias herauf, und mündete in Kapharnaum in den allgemeinen Straſſenzug. Von hier zog die Völkerſtraße nach Norden weiter, überſchritt den Jordan bei Bethſaida Julias, führte weiter nordöſtlich über den Hermon bis nach Damaſkus, und ſetzte ſo die Via maris mit dem Inneren Aſiens in Verbindung, ſo daß Kapharnaum direkt die Halbſcheide dieſes Länderweges bildete. Hier gelangten auch die Kriegsheere auf dem von Karavanen und Heerhaufen viel betretenen Wege vom Euphrat her ins Herz von Paläſtina: hier zog unter andern Holofernes, hier Siſara ein. Unter den Römern alſo war dieß eine erträgliche Zoll- und Handelsſtraße.

Denn da Paläſtina im Weſten ſeiner ganzen Länge nach vom mittelländiſchen Meere, nach Süden bis Ägypten, und nach Oſten bis an den Euphrat hin von Wüſten, wie von trockenen Meeren umgeben iſt, ſo war dieß im Grunde die einzige Hauptſtraße, wodurch das heilige Land mit dem übrigen Aſien, die mit dem Jordan nach Süden neigende eine Hälfte des großen, vom Libanon und Hermon durchfurchten Plateau mit der anderen, oder den mit dem Orontes nach Norden abdachenden Teraſſenländern und mit Damaſkus in der Mitte zuſammenhing.

Noch jetzt ziehen die Spuren einer alten, kunſtreichen, gebauten (Römer-) Straße aus dem Thale über die nördlichen Abhänge des Bergkeſſels hinauf zum Zeichen des früheren Frachtzuges, wie der Karavanenweg ja noch jetzt am „Joſephsbrunnen“ vorbei über die ſ. g. Jakobsbrücke und den großen Hermon oder Dſchebel Scheik nach Damaſkus führt.

Mit dieſer Länderſtraße von Weſten nach Oſten kreuzte ſich dann hier auch der Seeweg von Norden nach Süden.

Die Phönizier, und darunter vornehmlich die Arabier, wie Strabo (l. XVI. p. 519.) ſchreibt, vertrieben ihre Kaufmannslaſten mittels des Jordans in die ſüdlicheren Gegenden, ſetzten dann damit auf Kameelen durch die Wüſte nach Arabien, und von da weiter nach Ophir oder dem Goldlande Indien. Dafür luden ſie auf der Rückfahrt Waizen von Minnith oder dem Ammoniterland, Getreide aus Judäa und Galiläa in ihre Schiffe, und der beßte Balſam, Honig, Öl, Maſtix u. dglch. ging alles nach Phönizien hinab, wie wir bereits aus den heiligen Schriften (bei Ezech. XXVII, 17, und Acta XII, 20.) umſtändlich erfahren. „Zabulon wird am Meeresufer wohnen und ſeiner Schiffe Port bis gegen Sidon reichen“: ſo weisſagte ſchon der Patriarch Jakob in ſeinem Sterbeſegen. Auf Seite der Eingebornen war es aber zunächſt der Handel mit Linnen und mit der Purpurſchnecke [1]), welche Art Färbereien beſonders bei den Phöniziern ſtark im Gange waren: ja der Genneſareth ſelbſt nährte eine murex-Art in ſeinen Tiefen. Und ſo ging galiläiſcher Flachs und feine Leinwand nach Phönizien hinab, und wurde in Tyrus gefärbt. Vom Seeſtrande Zabulons führten ſie ferner vortrefflichen

---

1) Babyl. Megilla fol. 6, 1. Kitron, inquiunt, est Zipporis: at Kitron est in portione Zabulonis, sicut scribitur: „Zabulon non expulit habitantes Kitron nec habitantes Nahalal.“ At vero Zabulon murmuravit propter conditionem climatis sui, sicut dicitur: „Zabulon est populus, qui exprobravit animam suam usque ad mortem.“ Qua ratione? Quia Nephthali erat super altitudines campi. Dixit Zabulon coram Deo s. b.: Domine universi: fratribus meis dedisti agros et vineas, mihi vero montes et colles; illis dedisti terram, at mihi maria et fluvios. Dicit ei: haec omnia conveniunt tibi in חלזון murice, s. d. „Et occulta abscondita maris.“ (Deuter. XXXIII, 19.) Occulta, i. e. murex; abscondita, i. e. Tarith piscis; maris, i. e. Vitrum album. Regerit ei: unde hoc mihi innotescet? Respondit: ibi sacrificabunt sacrificia justitiae. Hoc tibi signum erit: quicunque a te (muricem) eripiet absque pecunia, nequaquam ipsi proderit in negotio suo. Si ergo supponas, Kitron esse Zipporim, unde habuit Zabulon obmurmurare ob clima suum; nam Zipporis affluxit valde bonis? Si qui dicat, quod non erat fluens lacte et melle, dicit R. Levi, quod fluens lacte et melle de Zippori dicatur, sedecim scil. milliaribus undequaque. Bereschith rabba sect. 19. Sindon tenuis a Bethsane, et linea Arbelitana.

Digitized by Google

Sand, deſſen auch im Segen Moſis Rühmung geſchieht, zur Glasbereitung, einer Erfindung, die wieder die Punier ſich zueigneten, nach den phöniziſchen Fabriken aus, und brachten das verarbeitete Produkt wieder zurück. Der Jordan war die große Pulsader Paläſtina's, und der See Geneſareth die Herzkammer für Zufuhr und Ausfuhr im Handel der Phönizier.

Ihre Einbruchſtation war alſo nothwendig im Nordweſten des galiläiſchen Meeres und zwar zu Kapharnaum im Stammgut Zabulon, wo alles Blut der nächſten Landſchaften zur weiteren Circulation zuſammenſtrömte, daher hier der Zöllner oder eigentlich ein ganzer Schwarm von oberuntergeordneten Zollbeamten für Tranſito und Einfuhr unmöglich fehlen durfte. Hier war das Emporium für den ganzen oſtgaliläiſchen Handel; was auf dem Waſſerwege von jenſeits aus dem Ländergebiet des Tetrarchen Philippus kam, berührte Kapharnaum. Da wurden die Schiffe ein- und ausgeladen, und was zu Markt gebracht wurde, mußte verzollt werden. So ſaß hier Matthäus der Zöllner. Wer die Zollgebühren entrichtete, bekam entgegen eine Marke, die mit zwei Noten bezeichnet oder geſtämpelt war. Wahrſcheinlich mußten auch die Aus- und Einſchiffenden eine ſolche Karte löſen und vorweiſen. [2]) So trieben es nun dieſe Leute, von denen einer den andern überpachtete, an Häfen und Brücken, wie allenthalben, in einer Weiſe, als werde Handel und Verkehr nur um des Zolles und der Einnahme der Gefälle willen gepflogen, oder als ſey es ganz naturgemäß, alle Adern des geſelligen Betriebes zu unterbinden; und fielen durch ihre Quälereien und Bedrückungen nach römiſchem Muſter dem Volke ungemein läſtig. Auſſerdem gaben ſie auch noch die Steuerbeamten, ja ſelbſt die Schätzmeiſter des Vermögens eines jeden ab, wonach die Abgaben bemeſſen wurden, und als ſolche wieder der Beſtechung viel zugänglich. Darum waren ſie nicht nur bei dem gemeinen Manne übel angeſchrieben, ſondern von allen Klaſſen der Geſellſchaft als ein ehrloſer

---

2) Babyl. Schabbath cap. 8. hal. 2. Quis producit (Sabbato) papyrum, in qua scribitur notula publicani, et qui producit notulam publicani, reus est. Gloſſe: Cum quis tributum solvit domino fluvii, aut ab eo remittitur ei tributum, notula publicano certum facit, se tributum remisisse; consuetumque est in ea duas literas scribere nostris majores.

Digitized by Google

Stand verachtet und ausgeworfen, daß man ſie nur mit Räubern und Banditen verglich, und für unfähig hielt, Zeugniß vor Gericht abzulegen oder Bürgſchaft zu leiſten; und von ihnen Geld entleihen, hieß von einem Diebe borgen. Ja ſelbſt der Umgang mit ihnen war verpönt. Man heirathete nicht in eine ſolche Familie, und war es früher geſchehen, ſo war es leicht ein Grund zur Trennung. Anfangs rührte die Verachtung zumeiſt daher, weil nur gemeine Leute ſich der Zollbedienung annahmen; als aber ſelbſt Phariſäer ſich zu Publikanen erniedrigten, wurden ſie von den Religioſen ausgeſtoßen, und nur nach Verzicht auf ihr Wuchergeſchäft wieder für ehrlich erklärt. War etwa auch Matthäus ein ſolcher, ſo führte er darum den Namen Levi, und es wird uns hier in einem Beiſpiele der Charakter der ganzen Zeit vor Augen geſtellt, wo alles ſich der Gewinnſucht hingab.[3]

Jetzt aber durch den göttlichen Meiſter von der Zollbank hinweg dem Strudel des Verderbens entriſſen, feierte Matthäus das Wunder ſeiner Bekehrung und ſeine Erwählung zum elften Apoſtel des Herrn in der Wonne ſeines Herzens mit einem allgemeinen Freudenfeſte. Seine Bekehrung war das Werk eines Augenblickes, wie ſpäter bei Paulus. Daß ein Zöllner in ſich ſchlug, mußte offenbar für ein

3) Sanhedrin fol. 25, 2. Hi non idonei sunt ad perhibendum testimonium: pastores, exactores et publicani. Hiezu gloſſirt R. Gaon: Rabbini non excludunt publicanos ideo, quod exigunt plus, quam quod iis statutum; nam si sic, forent iidem cum exactoribus. Sed cum rex imponit tributum exigendum a Judaeis, ab unoquoque secundum opes suas, hi publicani, quorum est aestimare uniuscujusque opes, nonnullis favent, et censum eorum mitigant, alios vero onerant plus, quam aequum. Nedarim cap. 3. hal. 4. Jurant sicariis, latronibus et publicanis. Haec est oblatio, quamvis oblatio non sit. Bava Kama fol. 113, 1. Pecunias non permutant ex arca publicanorum. Hieros. Demai fol. 23, 1. Pharisaeum, qui publicanus, a gradu suo detrudunt; sin vero publicani munus ponat, demum restituunt. Maimon. Gezela cap. 5. Hominibus, quos praesumitur esse fures, praesumiturque, omne opus eorum per rapinas esse congestas, opusque totum suum esse opus rapacium velut publicanorum et latronum, uti non licet, nec est eorum nummus cum tuo commiscendus, eo quod praesumitur ex rapina acquisitus.

Digitized by Google

Mirakel gelten: aber das Wunder lag nicht in dem Plötzlichen; ſondern wie Liebe in Haß, Geiz in Verſchwendung, Lachen in Weinen in einem Momente überzuſpringen vermag, ſo findet auch eine ſolche Umkehr auf der Bahn des Wuchers, wenn ſie ſtatt haben ſoll, nicht in ſucceſſivem Fortſchritte, ſondern wie der Blitzſtrahl der Gnade im Inneren zündet, nur in der augenblicklichen Wendung des Gemüthes ſeine pſychologiſche Erklärung.

„Und er veranſtaltete ein großes Gaſtmahl in ſeinem Hauſe, wobei eine zahlreiche Menge von Zöllnern und Sündern zugleich mit Jeſus und ſeinen Jüngern zu Tiſche lagen; denn es waren ihrer viele, die Ihm nachfolgten.“ Es war gleichſam das Vorbild des großen himmliſchen Abendmahles, das einſt die Auserwählten erwartet.

„Als das die Phariſäer und Schriftgelehrten bemerkten (die nun fortwährend ſein Thun belauerten), murreten ſie, und ſagten: Dieſer nimmt die Sünder an, und ißt gemeinſchaftlich mit ihnen. Und ſie ſprachen zu ſeinen Jüngern: Wie mag euer Meiſter mit Zöllnern und Sündern eſſen und trinken? Da Jeſus dieß hörte, antwortete Er ihnen, und ſprach: Nicht die Geſunden bedürfen des Arztes, ſondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte, ſondern Sünder zur Buße zu rufen.“ [4])

## XX. Kapitel.

### Gleichnißreden.

Vom verlornen Schafe und der Drachme, und vom verlornen Sohne.

„Und nun trug Er ihnen dieß Gleichniß vor [1]); und ſprach: Was dünkt euch: wenn jemand von euch hundert Schafe hat,

---

4) Mark. II, 13—18. Matth. IX, 9—13. XVIII, 11—14. Luk. V, 27—33. XV. XIX, 10. I. Timoth. I, 15.

1) Ein Nachbild dieſer Parabel finden wir ſpäter bei den Rabbinen wieder in Bereschith rabba sect. 86. fol. 84, 3. Armentarius quidam duodecim jumenta ante se agebat, quae vinum portabant, unum vero ex illis in diversorium gentilis cujusdam introivit. Reliquit ergo undecim reliqua, et illud unum secutus est. Dixerunt ipsi

und eines davon durch Verirrung verliert, läßt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen zurück, und geht dem verlorenen in die Wüſte nach, zu ſuchen, bis er es findet? Und wenn es ihm gelingt, und hat er es gefunden, ſo ſage Ich euch: er freut ſich über daſſelbe mehr, als über die neunundneunzig, welche ſich nicht verirrt haben. Er nimmt es mit Freuden auf ſeine Schultern, und kömmt er nach Hauſe, ſo ruft er ſeine Freunde und Nachbarn zuſammen, und ſpricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf, das verloren war, wieder gefunden. Ich ſage euch: Eben ſo wird im Himmel über einen Sünder, der Buße thut, eine größere Freude ſeyn, als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. Alſo iſt es nicht der Wille eures Vaters im Himmel, daß einer dieſer Niederen verloren gehe.

Oder welches Weib, das zehn Drachmen hat, und eine Drachme verliert, zündet nicht ſofort ein Licht an, und kehrt das Haus aus, und ſucht ſorgfältig, bis ſie dieſelbe findet. Und hat ſie dieſelbe gefunden, ſo ruft ſie ihre Freundinen und Nachbarinen zuſammen, und ſpricht: Freuet euch mit mir; denn ich habe die Drachme, die ich verloren hatte, wieder gefunden. So, ſage Ich euch, freuen ſich die Engel Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Und Er ſprach weiter: Ein Mann hatte zwei Söhne. Da ſprach der jüngere darunter zum Vater: Vater, gib mir den Antheil des Vermögens, der mich trifft! Und er vertheilte ihnen das Vermögen. Nach wenig Tagen nun packte der jüngere Sohn alles zuſammen, zog in die weite Welt, und verſchwendete da ſein Vermögen durch ein üppiges Leben. Nachdem er aber alles durchgebracht hatte, brach in jenem Lande eine große Hungersnoth aus, und er fing an, Noth zu leiden. Da ging er hin, hing ſich an einen Bürger derſelben Gegend, und dieſer ſandte ihn auf ſein Land-

---

homines: cur undecim reliqua tu relinquis, et unum illud sequeris? Respondit armentarius: reliqua illa sunt in loco publico, ubi suspicari non possum, quod aliquis vinum effundat. Sic quoque de filiis Jacob (respondit R. Judan): reliqui majores natu et in potestate patris erant, sed hic (Josephus) minorennis est et sibi relictus. Propterea dicit scriptura (Genes. XXXIX, 2.), quod Deus cum Josepho fuerit. Vglch. Abſchn. III. Kap. XIII.

gut, die Schweine zu hüten. Gerne hätte er da ſeinen Hunger mit den Bohnen [2]) geſtillt, welche ſonſt die Schweine fraßen; aber niemand gab ſie ihm. Da ging er in ſich, und ſprach: Wie viele Tagelöhner ſind im Hauſe meines Vaters, die alle Brod in Überfluß haben; und ich gehe hier vor Hunger zu Grunde. Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater zurückkehren, und zu ihm ſagen: Vater, ich habe geſündiget wider den Himmel und an dir. Ich bin nun nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen; halte mich nur, wie einen deiner Tagelöhner! Und er machte ſich auf, und kehrte zu ſeinem Vater zurück. Als er noch weit entfernt war, erblickte ihn ſein Vater, erbarmte ſich, eilte ihm entgegen, fiel ihm um den Hals, und küßte ihn. Der Sohn aber ſprach zu ihm: Vater, ich habe geſündiget wider den Himmel und an dir, und ich bin nicht werth, dein Sohn zu heißen! Der Vater jedoch befahl ſeinen Dienern: Geſchwinde bringet das beßte Kleid heraus, und ziehet es ihm an, gebet ihm einen Ring an die Hand, und Schuhe an ſeine Füße. Nehmet auch ein gemäſtetes Kalb, und ſchlachtet es; wir wollen eſſen und fröhlich ſeyn. Denn dieſer mein Sohn war todt, und iſt nun wieder lebendig; er war verloren, und iſt nun wieder gefunden. Und ſie fingen an, eine Freudenmahlzeit anzurichten. Sein älterer Sohn aber befand ſich auf dem Felde, und als er zurückkam und ſich dem Hauſe näherte, hörte er Muſik und Tanz. Da rief er einen Knecht herbei, und fragte, was das wäre? Dieſer antwortete ihm: Dein Bruder iſt gekommen, und da hat dein Vater ein gemäſtetes Kalb ſchlachten laſſen, weil er ihn geſund wieder erlangt hat. Er aber ward zornig, und wollte nicht hineingehen. Da ging der Vater heraus, und redete ihm zu. Doch er erwiderte und ſprach zu ſeinem Vater: ſieh! ſo viele Jahre diene ich dir ſchon, und habe nie deinen Willen übertreten, und niemals haſt du mir einen Bock geſchlachtet,

---

2) Es iſt hier die ausgepreßte Frucht vom Johannisbrodbaum gemeint, der mit ſeinen immergrünen Blättern, aſchgrauer Rinde, traubenförmigen Blumen und krummgebogenen Äſten beſonders in der Gegend von Bethlehem häufig vorkömmt. Die Hülſen der Fuß langen, markigen Schotte (*κεράτια*) wurden den Schweinen vorgeworfen; die Kerne aber (Gera, Gran) galten als das kleinſte Gewicht bei den Hebräern. Das angrenzende Arabien wurde übrigens am meiſten von Hungersnöthen heimgeſucht.

Digitized by Google

daß ich mit meinen Freunden mich hätte fröhlich machen können. Da aber dieſer dein Sohn gekommen iſt, der dein Vermögen mit Buhldirnen durchgebracht hat, läſſeſt du ihm gleich ein gemäſtetes Kalb ſchlachten. Er aber ſprach zu ihm: mein Sohn, du biſt ja immer bei mir, und all das meinige iſt dein. Jetzt aber mußte ich mich doch freuen und fröhlich ſeyn; denn dieſer dein Bruder war todt, und iſt nun wieder lebendig; er war verloren, und iſt wieder gefunden worden."

„Alſo iſt auch der Menſchenſohn gekommen, zu ſuchen, und ſelig zu machen, was verloren war."

Die Rede geht vom jüngeren Sohne, weil auch Matthäus einer der ſpäteſt erwählten Jünger war. Der ältere Bruder ſind indeß hier die murrenden Phariſäer. Aber die Vermuthung, daß dieſer Parabel ein wirklicher Vorgang zu Grunde liege, iſt in der That nicht abzuweiſen. Zuvörderſt iſt der Gegenſatz bemerkenswerth, daß ein Judenjunge bei einem heidniſchen Hausvater die Schweine hüten muß; womit Jeſus in der Anwendung des Gleichniſſes das Geſchäft der Geldmäckler und ſchmutzigen Wucherer mit Schweinhirtendienſt vergleicht, die ſich mit Trebern mäſten möchten. /

Die Juden damaliger Zeit erkannten in dem ägyptiſchen Joſeph einen ſolchen verlorenen Sohn; und wirklich macht Jeſus den in der Parabel zu ſeinem Gegenbilde. Auch er war zuvor von ſeinen Brüdern aus Neid wegen der Zuneigung des Vaters zu dieſem Jüngeren an einen fremden Herrn verkauft worden. Nicht durch Buhlerinen aber war er zum Falle gekommen, ſondern gerade wegen ſeiner Keuſchheit durch ein buhleriſches Weib in die Niedrigkeit der Gefangenſchaft gerathen; und die Hungersnoth hatte dem Sohn Jakobs wieder zu Ehren verholfen, wie ſie den anderen zur reuigen Beſinnung gebracht. Eine noch höhere Bedeutung gewinnt dieſe Parabel für die Gegenwart. Denn in der Wirklichkeit iſt das jüdiſche Volk ſelbſt dieſer verlorne Sohn Gottes, der ſich dem Schweinedienſt ergeben; aber alles Elend, alle Verlaſſenheit haben noch nicht vermocht, ſie zur Beſinnung und Rückkehr zu bringen! —

Wie der verlorene und jetzt für das Reich Gottes wiedergefundene Matthäus ein Gaſtmahl veranſtaltet, ſo werden auch in den drei Parabeln nach dem glücklichen Wiederfinden Nachbarn und Freunde zuſammenberufen, und eine fröhliche Gaſterei angeſtellt; und

Digitized by Google

wie die Phariſäer dem Zöllner die Ehre nicht gönnen, ſo mißgönnt auch im Gleichniſſe der Bruder dem anderen die Freudenmahlzeit ob ſeiner Rückkehr und endlichen Wiederbekehrung. So knüpfte der Heiland ſeine Parabeln immer an den zunächſt vorliegenden Gegenſtand, während ihr Inhalt zugleich welthiſtoriſch iſt.

Auch Jeſus war einſt ein verlorener Sohn geweſen: Ihn aber hatte nur die Begierde, zu wohnen im Hauſe ſeines Vaters, zurückgehalten; Er trug nur Hunger nach der Ehre Gottes. Als Er aber von den Seinen wiedergefunden ward, da war die Freude unendlich.

Dieſe Gleichnißreden ſtellen ſich der Zeit nach an den Anfang des Jahres 779 u. c. 26 n. Chr. /

## XXI. Kapitel.

### Trennung der Johannesjünger.

/ Die göttliche Weisheit hatte in Gleichniſſen geredet, und die Schriftgelehrten und Phariſäer machten ſich ihre Gedanken darüber. „Da traten die Jünger Johannis (deren in der Stadt Kapharnaum viele ſich fanden, und worunter früher auch die Jonaiden und Zebedäiden, ihre Mitbrüder, gehörten) mit den Schülern der Phariſäer zuſammen, ſie, die viel zu faſten pflegten, und ſprachen zu Jeſu: „Warum faſten denn wir und die Phariſäer ſo viel, und verrichten Gebete, und deine Jünger faſten nicht?" — womit ſie auch Ihm in aller Höflichkeit denſelben Vorwurf machen wollten. „Jeſus aber antwortete ihnen: Können wohl die Hochzeitsgäſte faſten und die Freunde des Bräutigams traurig ſeyn, ſo lange der Bräutigam noch bei ihnen iſt? Es werden aber Tage kommen, wo ihnen der Bräutigam entzogen iſt: alsdann werden ſie faſten."/

Der Heiland hatte kürzlich einem Hochzeitmahle beigewohnt; nun erklärte er ſich ſelber für den Bräutigam. Er ſprach dieß zu Johannisjüngern; ſie aber faßten die Rede auf, und hinterbrachten ſie ihrem Meiſter. Darum iſt es merkwürdig, daß der Täufer ſpäter auf dieſe Worte Rückſprache nimmt, und mit Bezug darauf ſich vorzugsweiſe den „Freund des Bräutigams" nennt. Joh. III, 29.

Digitized by Google

Wie aber die Apoſtel nach dem Hingange ihres Meiſters jenes Gebot, zu faſten, aufgefaßt, darüber mögen wir Paulus in ſeinem Römerbriefe (XIV, 21. 23.) hören. Von Jakobus dem Kleinen haben wir bereits das Zeugniß des Hegeſippus bei Euſebius, und Auguſtinus vernommen. Was aber Matthäus insbeſondere betrifft, an deſſen Tafel Chriſtus dieß Wort erlaſſen, ſo leſen wir bei Clemens von Alexandrien[1]: dieſer Jünger habe fortan ohne Fleiſcheskoſt nur von Gemüſe, Saamen und Kräutern ſein Leben gefriſtet. —

„Er ſagte aber auch ein Gleichniß zu ihnen, und ſprach: Niemand ſetzt doch einen Fleck von einem neuen Kleide oder ein Stück von einem Purpurzeuge auf ein altes Gewand; denn zu dem alten paßt nicht das Stück vom neuen, und der neue Fleck würde ſich vom alten losreißen, und ſo den Riß noch ärger machen. Eben ſo wenig faßt man neuen Wein in alte Schläuche; denn der junge Wein würde die alten Schläuche zerſprengen, der Wein verſchüttet, und die Schläuche verdorben werden. Sondern neuen Wein faßt man nothwendig in neue Schläuche, ſo werden beide erhalten. Auch niemand, der von dem alten Weine getrunken, verlangt alsbald nach neuem; denn er ſagt: der alte iſt beſſer.“

Dieſe Gleichniſſe waren durch die Mahlzeit gegeben. Der Wein, ſowie Waſſer, Milch und andere Flüſſigkeiten werden im Orient in ledernen Schläuchen von Ziegen-, Esels- oder Kameelhäuten aufbewahrt, von denen die Narben einwärts gekehrt ſind. Solche erblickten ſie vor ſich. Der rothe Fleck als Rockaufſchlag diente aber wahrſcheinlich ſchon damals zur Auszeichnung der Zollbeamten. Der Heiland aber wollte kein Flickwerk von Judenthum, in welchem ſelber keine Nath mehr hielt, zur Chriſtusreligion erheben. Er wollte nicht alten, zur Hefe abgeſtandenen Wein mit neuem Moſte aufzufriſchen ſuchen, ſondern den ganzen Menſchen, und das ganze Religionsweſen erneuern. Die Schlußworte betrafen beſonders die Phariſäer, deren eingewurzelter Grundſatz es war, ja alles beim alten zu laſſen, und lieber ihre alten, ungenießbaren und verſauerten Doktrinen beizubehalten, als geſunden Menſchenverſtand anzunehmen.

---

1) Paedag. II. p. 148. *Σπερμάτων καὶ ἀκροδύων καὶ λαχάνων ἄνευ κρεῶν μετελάμβανεν.* Siehe oben Kap. IX.

Nach dieſen Übergängen aber ergriff der Herr jetzt die Geißel der Rede, und ſprach: „*Wem ſoll Ich die Menſchen dieſes Geſchlechtes vergleichen?* Wem ſind ſie gleich? Kindern, die auf dem Markte ſitzen, und ihren Geſpielen zurufen: Wir haben euch auf Flöten vorgepfiffen, und ihr habt nicht darnach getanzt! Wir haben euch Klagelieder vorgeſungen, und ihr habt nicht getrauert und geweint! Denn es kam *Johannes der Täufer*, und ißt kein Brod und *trinkt* keinen Wein [2]), und ihr ſaget: er hat einen Teufel! Nun kam der *Menſchenſohn*, ißt und trinkt, und da ſagen ſie: Sehe doch ein Menſch den Freſſer und Weinſäufer, den Zöllner und Sünderfreund. *Doch bei allen ihren Jüngern hat ihre Weisheit Recht behalten.* Denn der Schüler iſt nicht über ſeinem Meiſter [3]): jeder aber iſt vollkommen, wenn er nur iſt, wie ſein Meiſter.“

## XXII. Kapitel.

### *Kritiſche Bemerkungen.*

Der Herr redete dieß alles zu ſeinen Mitbürgern im *aramäiſchen Landesdialekt*. Dadurch aber, daß die Ausſprüche Jeſu erſt von traditioneller Fortpflanzung getragen in die Evangelien und von da in *griechiſcher Verſion* auf uns gekommen ſind, iſt, abgeſehen von der vielfach fragmentariſchen Aufzeichnung, wie bei jeder Überſetzung der Tiefſinn und die Vieldeutigkeit der Reden häufig verloren gegangen. So haben auch dieſe letzten Worte im Munde Jeſu wahrſcheinlich einen Doppelſinn beſchloſſen, nehmlich: „*Doch bei allen ihren Schülern hat ihre Weisheit Recht behalten.*“ — woran ſich ganz folgerichtig Luk. VI, 40. ſchließt. Es iſt das *jurare in verba magistri*, womit der Herr den Jüngern der

---

2) Die *deutſche Bibel* lieſt: Er aß kein Brod und *trank* keinen Wein! aber *μήτε ἐσθίων, μήτε πίνων* iſt wie das darauf folgende *ἐσθίων καὶ πίνων* im Präſens zu überſetzen; denn Johannes war noch am Leben, und taufte noch fort!

3) Mark. II, 18—22. Matth. IX, 14—17. XI, 16—19. Luk. V, 33—39. VI, 40. VII, 31—35.

Digitized by Google

Phariſäer den Mund ſtopfte, weil ſie ſich ins Mittel legen wollten, nachdem Er ihre Meiſter zum Schweigen gebracht hatte.

Da aber בני in der Überlieferung ſowohl die Bedeutung „Kinder", als „Söhne und Jünger" mit ſich brachte, ſo hat es uns der Evangeliſt Luk. VII, 35. durch *τέκνων* übertragen: „Doch bei allen ihren Kindern hat die Weisheit Recht behalten"; auszudrücken: die Anhänger der wahren Weisheit wiſſen, woran ſie ſind. Daſſelbe hebräiſche Urwort veranlaßte denn auch bei Matth. XII, 27. Luk. XI, 19. die zweideutige Überſetzung: „Söhne der Phariſäer", wo von ihren Schülern die Rede iſt.

So überliefert Matthäus XVIII, 14. oben die Schlußworte des Heilands nach der Parabel vom guten Hirten und dem verlornen Schafe in der griech. Verſion: „Alſo iſt es auch der Wille eures Vaters im Himmel, daß keines von dieſen Kleinen (*μικρῶν*) verloren gehe" — und legt darum die Worte: „Im Himmel iſt eine größere Freude über einen Büßer, als über neunundneunzig Gerechte" — Jeſu dem Kinderfreunde in den Mund: während der Ausdruck in der Grundſprache ſowohl einen Kleinen, als Untergebenen und Verachteten bezeichnete, und auf die Zöllner ging.

Bei der Ausſendung ſeiner Apoſtel ſpricht Chriſtus nach Matthäus X, 11: „Wenn ihr in eine Stadt oder in einen Flecken hineingeht, ſo erkundiget euch, wer es darin werth ſey (*ἄξιος*), daß ihr bei ihm wohnet." Im Munde Jeſu hatte das Wort wahrſcheinlich die Bedeutung „geeignet, paſſend oder angemeſſen."

In der Parabel vom verlornen Sohne ſprach Chriſtus wahrſcheinlich: „Er zog fort in die weite Welt!" Der Grieche aber überſetzt es: „In ein fernes Land (*εἰς χώραν μακράν*)." Ebenſo drückte der Herr ſich vermuthlich mit den Worten aus: „Setzt man einen Purpurfleck auf ein altes Gewand", um bei dieſer Gelegenheit die Erhabenheit der chriſtlichen Religion, deren Gründer ſeinen Mantel in ſeinem Blute waſchen ſollte, im Vergleiche zum Bußſack des Moſaismus anzudeuten; der Grieche dagegen lieſt „ein Stück rothen Zeuges" (*ῥάκους ἀγνάφου*).

So ſpricht auch die Samariterin am Brunnen nach Joh. IV, 25. „Ich weiß, daß der Meſſias kömmt, welcher Chriſtus genannt wird" — zu großer Verwunderung aller Ausleger, wie

Digitized by Google

ſie zu ſo gründlicher Erkenntniß gekommen. Aber ſie nannte ihn ſamaritiſch Haschhab Hattaheb, den „Befreier und Erlöſer", was der Evangeliſt alſo ins griechiſche verdolmetſchte.

Doch dieß iſt nebenſachlich, und hat im Ganzen wenig zu bedeuten. Mehr Schwierigkeit aber verurſachte die Doppeldeutigkeit eines anderen hebräiſchen Wortes in der evangeliſchen Geſchichtserzählung vom Hauptmann zu Kapharnaum, nämlich נַעַר, welches wie puer ſowohl Sohn als Knecht bezeichnete, daher es die Evangeliſten theils durch δοῦλος, theils durch παῖς wiedergeben, was zu dem Mißverſtändniſſe Anlaß gab, als ſey von einem doppelten Wunder die Rede, von der Heilung, die dem Knechte des Hauptmannes, und einer anderen, die dem Beamtenſohne zu Kapharnaum wiederfahren. — Darum iſt eine Überſetzung des neuen Teſtamentes in die hebräiſche Grundſprache, wie ſie ſchon mehrmals, vornehmlich in Spanien von einem convertirten Rabbi verſucht wurde, allerdings dankenswerth, aber in der That keine Kleinigkeit.

## XXIII. Kapitel.

### Das Gebet des Herrn.

### Gleichniſſe vom ungeſtümmen Freunde, dem hungernden Sohne und der zudringlichen Wittwe.

„Und es geſchah, da Er an einem Orte betete, und eben aufhörte, ſprach einer ſeiner Jünger zu Ihm: Herr, lehre uns beten, ſo wie auch Johannes ſeine Jünger beten gelehrt hat.

Er aber ſagte zu ihnen: wenn ihr betet, ſo machet nicht viele Worte, wie die Heiden, welche meinen, ſie würden erhört, wenn ſie viele Worte machten. Machet es alſo nicht ihnen nach; denn euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe ihr Ihn darum bittet. Wenn ihr daher betet, ſollt ihr alſo beten und ſprechen: Unſer Vater, der du im Himmel biſt: dein Name werde geheiliget! dein Reich komme! dein Wille geſchehe auf Erden, wie im Himmel! Gib uns heute unſer tägliches Brod, und vergib uns unſere Sünden, wie auch wir jedem unſerer Beleidiger vergeben! Und führe uns nicht in Verſuchung, ſondern erlöſe uns von dem Böſen! Amen! [1])

1) Über einzelne, zerſtreute ähnliche Bittformeln bei den Rabbinen vglch.

Weiter ſage Ich euch: was ihr immer im Gebete begehret, glaubet nur, ſo werdet ihrs erhalten. Und wenn zwei unter euch auf Erden einſtimmig ſeyn werden in was irgend für einer Sache, um die ſie bitten wollen, ſo wird es ihnen von meinem Vater im Himmel zu Theil werden. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen verſammelt ſind, da bin Ich mitten unter ihnen!"

Es war bei den Juden gewöhnlich, daß ein Rabbi ſeinen Schülern eine Thephilla oder Gebetsformel vorſchrieb. Das Gebet des Täufers hatte ſicherlich dem Flehen und der Sehnſucht nach dem kommenden Meſſias Worte gegeben. Jetzt war Er erſchienen, und mußte alſo die Seinen ein anderes Gebet lehren. Im allgemeinen hatten die Juden ſeit Esra die Summe ihrer Gebete in achtzehn Bitten gebracht: Jeſus faßte ſie für ſeine Gläubigen in ſieben. Die Schule behauptete: wo zehn [2]) eine Verſammlung bildeten, und in Vereinigung mit der Kirche beteten, da werde die Schechina ſich zu ihnen herablaſſen, und ſie erhören. Jeſus aber erklärt ſeinen Jüngern: ſchon wenn zwei Ihn brünſtiglich bitten, und Ihm ihre Bedürfniſſe bezeugen würden, werde die Erhörung nicht ferne bleiben. —

„Und Er ſprach zu ihnen: wenn einer von euch einen Freund hätte, und er käme zu ihm um Mitternacht, und ſpräche: Freund! leihe mir drei Brode; denn mein Bekannter iſt von der Reiſe zu mir

---

Maimon. in Tephilloth: Pater noster, qui es in coelis, sic nobiscum agas, sicuti promisisti per prophetas. — Babyl. Beracoth fol. 40, 2. Ista oratio, in qua non est memoria regni Dei, non est oratio. Fol. 29, 2. Quaenam est oratio brevis? R. Eliezer dicit: Voluntatem tuam fac in coelis, et dato quietem spiritus timentibus te infra, i. e. in terris.... Necessitates populi tui Israelis sunt multae, et cognitiones ipsorum tenues; sit beneplacitum tuum, ut des cuique, quod sufficit in alimentum. — Sirach XXVIII, 2. Relinque proximo tuo nocenti te, et tunc deprecanti tibi peccata solventur. — Beracoth fol. 16, 2. Juda sic solitus fuit precari: sit beneplacitum tuum, ut liberes nos ab impudentibus et impudentia, ab homine malo — et occursu malo, a socio malo, a vicino malo, a satana destructore, a judicio duro, et adversario duro.

2) Beracoth fol. 30, 1. Orantem oportet semper, cum orat, se cum ecclesia consociare. Pirke avoth cap. 3. Decem, qui sedent et discunt legem, divinitas quiescit inter eos.

Digitized by Google

gekommen, und ich habe nichts ihm vorzuſetzen. [3]) Und jener antwortete von innen, und ſpräche: Mache mir keine Mühe; denn die Thüre iſt ſchon geſchloſſen, und meine Kinder ſind bei mir in der Kammer; ich kann nicht aufſtehen, und dir geben. Falls aber jener doch nicht nachließe, anzuklopfen, ſo verſichere Ich euch: wenn er auch nicht aufſtünde und ihm gäbe darum, weil er ſein Freund iſt, ſo würde er doch wegen ſeiner Zudringlichkeit aufſtehen, und ihm geben, ſo viel er nöthig hat. /

Darum ſage Ich euch: Bittet, ſo wird euch gegeben werden; ſuchet, ſo werdet ihr finden; klopfet an, ſo wird euch aufgethan werden. Denn jeder, der bittet, empfängt; wer ſucht, der findet, und wer anpocht, dem wird geöffnet. Oder gibt es wohl einen Vater unter euch, der ſeinem Kinde, wenn es ihn um Brod bittet, einen Stein hinreicht? oder wenn es einen Fiſch begehrt, ihm dafür eine Schlange gibt? oder wenn es nach einem Ei verlangt, wird er ihm einen Skorpion bieten? Wenn nun ihr, die ihr doch böſe ſeyd, euren Kindern gute Gaben zu geben wiſſet: um wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, und ſeinen rechten Geiſt verleihen, die ihn darum bitten?

Er ſagte ihnen auch noch ein anderes Gleichniß darüber, daß man allezeit beten, und nicht nachlaſſen müſſe, und ſprach: Es war in einer Stadt ein Richter, der weder Gott fürchtete, noch ſich vor einem Menſchen ſcheute. Nun war auch eine Wittwe in derſelben Stadt, die kam zu ihm, und ſprach: Verſchaffe mir Recht gegen meine Widerſacher! Doch er wollte lange Zeit nicht daran. Hernach aber ſagte er bei ſich ſelbſt: obwohl ich weder Gott fürchte, noch einen Menſchen ſcheue, ſo will ich doch dieſer Wittwe, weil ſie mir ſo beſchwerlich fällt, Recht ſprechen, damit ſie nicht beſtändig komme, und mich quäle. /

Nun ſprach der Herr: Habt ihr gehört, was dieſer gottloſe Richter ſpricht? Und Gott ſollte ſeinen Auserwählten, die Tag und Nacht ihn anrufen, nicht Recht verſchaffen, und bei ihrer Unterdrückung langmüthig zuſehen? Ja, Ich ſage euch: er wird ihnen

---

3) Wir ſehen hieraus, daß nach damaligem Landesbrauche das Geſchäft des Brodbackens noch von Haus zu Hauſe in den Gemeinden umging, wie bei uns ſtellenweiſe auch das Brauen.



Digitized by Google

Recht verſchaffen, und das bald. Doch wenn der Menſchenſohn kömmt, wird Er wohl auch Glauben finden auf Erden?" 4)

## XXIV. Kapitel.

### Gleichniß vom Phariſäer und dem Zöllner.

„Zu einigen, die ſich ſelbſt brüſteten, daß ſie gerecht wären, und die übrigen verachteten, ſprach Er folgendes Gleichniß:

Zwei Menſchen gingen in den Tempel hinauf, um zu beten. Der eine war ein Phariſäer, der andere ein Zöllner. Der Phariſäer ſtellte ſich hin, und betete bei ſich ſelber alſo: Mein Gott! ich danke dir, daß ich nicht bin, wie die übrigen Menſchen, wie die Diebe, Betrüger, Ehebrecher, oder wie dieſer Zöllner da. Ich faſte zweimal in der Woche, und verzehnte alles, was ich beſitze. Der Zöllner aber ſtand von ferne, und wagte es nicht einmal, die Augen zum Himmel zu erheben, ſondern ſchlug an ſeine Bruſt, und ſprach: O Gott, ſey mir Sünder gnädig!

Ich ſage euch: dieſer ging gerechtfertigt nach Hauſe, jener nicht; denn wer ſich ſelbſt erhöhet, wird erniedriget, wer ſich aber ſelbſt erniedriget, wird erhöhet werden!" 1)

Es waren Johannesjünger, die den Apoſteln den Wunſch nahe legten, auch von ihrem Meiſter eine Gebetsvorſchrift zu erhalten. Es waren Phariſäer, die, wie ſie zuvor mit den Johannesjüngern an der Mahlzeit Chriſti bei Levi dem Zöllner Anſtoß genommen, und ſich ihres Faſtens und Betens rühmten, jetzt wiederholt unter den Augen des Heilands ihre Gerechtigkeit vor Gott zur Schau trugen. Sie ſollten in dieſer Parabel durch den Vergleich mit einer Zöllnertugend neuerdings beſchämt werden.

Zu welch dünkelhaftem Hochmuthe und unausſtehlicher Anmaſſung ſich aber die Phariſäer und jüdiſchen Weiſen dieſer Zeit verſtiegen, darüber gibt uns der Talmud 2) ſelbſt Aufſchluß zur Genüge.

---

4) Matth. VI, 7—13. VII, 7—11. XVIII, 19. 20. XXI, 22. Luk. XI, 1—13. XVIII, 1—8. Mark. XI, 24.

1) Luk. XVIII, 9—14.

2) Succa fol. 45, 2. Dicit Hiskias, dixisse R. Jeremiam nomine R.

Digitized by Google

So erklärte z. B. der Rabbi Simon ben Jochai ſeinen Jüngern: er allein ſey im Stande, durch ſeine Gerechtigkeit alle Sünden ſeiner Zeitgenoſſen von ſeiner Geburt an aufzuwiegen. Nehme er aber ſeinen Sohn dazu, ſo möchten ſie wohl die Sünden der ganzen Welt bis auf ihre Tage auf ſich laden. Im Vereine mit R. Jotham dem Sohne Uzias jedoch verſchwinde die Schuld der geſammten Menſchheit bis an das Ende der Zeiten vor ihrer Tugend. Wieder ſprach derſelbe Weiſe, der Verfaſſer des Buches Sohar: wenn beim himmliſchen Abendmahle tauſend Gäſte Zutritt fänden, ſo ſey er und ſein Sohn darunter; wären aber deren nur zwei, ſo ſey er es und ſein Sohn!

Darum erklärte Chriſtus: Im Himmel ſey mehr Freude über Einen bekehrten Sünder, als über neunundneunzig ſolche Gerechte, die der Buße nicht bedürften! Und wo die Meiſter in Iſrael neunundneunzig bei fetter Weide zu Grunde gehen ließen, lief der Heiland dem verlorenen Schafe in die Wüſte nach. Übrigens iſt in dieſer letzten Parabel zugleich auf das bevorſtehende Hinaufgehen nach Jeruſalem zum Feſte hingewieſen.

## XXV. Kapitel.

### Lehrreden vom Beten, Faſten und Almoſengeben.

Um dieſe Zeit hielt Jeſus aus den gegebenen Anläſſen und auf die obige Aufforderung der Phariſäer hin auch ſeinen zuſammenge-

---

Simeonis filii Jochai: Possum ego liberare totum mundum ab eo die, quo procreatus sum, hucusque. (Gloſſe: Merito justitiae meae ego porto omnes iniquitates eorum, et libero eos a judicio!) Et si filius meus Eleazar sit mecum, possum liberare omnes homines, quotquot fuerunt in mundo, a quo die ille creatus est, hucusque. Et si sit Jotham filius Uziae nobiscum, possumus omnes in universum homines liberare, quotquot unquam fuerunt a die, quo mundus creatus est, usque ad finem ejus. Item dixit Hiskias, dixisse R. Jeremiam nomine R. Simeonis filii Jochai: Videbam filios divini coenaculi, et non nisi pauci erant. Si mille sunt: ego et filius meus in eorum numero sumus; si duo, ego et filius meus illi sumus. Num autem usque adeo pauci sunt? Atqui dixit Rabba: Decies octies mille fuerunt generatio, quae coram Deo opt. max. erat, q. d. Ezech. XLVIII, 35. „Circumquaque etc.“

Digitized by Google

faßten Lehrvortrag über die genannten drei chriſtlichen Haupttugenden. Und Er ſprach zu ſeinen Jüngern:

„Hütet euch, daß ihr eure Werke nicht vor den Menſchen thuet, um von ihnen geſehen zu werden; ſonſt werdet ihr von eurem Vater im Himmel keine Belohnung erhalten.“

„Wenn ihr betet, ſo machet es nicht, wie die Heuchler, die da gerne in den Synagogen und an den Straßenecken ſtehen und beten, damit ſie den Leuten in die Augen fallen. Wahrlich! Ich ſage euch: ſie haben ihren Lohn ſchon empfangen. Du aber, wenn du beteſt, gehe in deine Kammer, ſchließe die Thüre, und bete zu deinem Vater insgeheim; und dein Vater, der im Verborgenen ſieht, wird es dir öffentlich vergelten.“

„Ebenſo wenn ihr faſtet, ſo zeiget euch nicht trübſinnig, wie die Heuchler, die ihr Geſicht entſtellen, damit ihnen die Leute ihr Faſten anſehen ſollen. [1]) Wahrlich! Ich ſage euch: damit haben ſie ihren Lohn ſchon empfangen. Du aber, wenn du faſteſt, ſo ſalbe dein Haupt und waſche dein Angeſicht, damit die Menſchen dein Faſten nicht merken, ſondern nur dein Vater, der im Verborgenen iſt; und dein unſichtbarer Vater wird es dir vergelten.“

„Und wieder wenn ihr Almoſen gebet, ſo laſſet es nicht vor euch her ausposaunen, wie die Heuchler in ihren Synagogen und auf den Straßen thun, damit ſie von den Leuten geehrt werden. Wahrlich! Ich ſage euch: auch ſie haben ihren Lohn ſchon empfangen. Du aber, wenn du Almoſen gibſt, ſo ſoll deine Linke nicht wiſſen, was deine Rechte thut; damit dein Almoſen verborgen bleibe, und dein Vater, der im Verborgenen ſieht, wird es dir öffentlich vergelten. Denn nichts iſt ſo verborgen, das nicht offenbar wird, und nichts ſo heimlich, das nicht an den Tag kommen müßte.“

„Weiter ſagte Er zu ihnen: Gebet, ſo wird euch gegeben; ein

---

1) Matth. VI, 1—6. 16—18. X, 26. XXIII, 5. Mark. IV, 22. 24. Luk. VI, 38. XII, 2. Cf. Iſai. LVIII, 5—8. — Es erhellt aus dieſen Worten, daß ſolche Frömmler ihr Geſicht mit Mehl beſtäubten, um ja recht vom Faſten bleich und abgehärmt zu ſcheinen. Um ſo mehr verdienten ſie alſo den Vorwurf der Scheinheiligkeit, und den Namen „übertünchte Gräber!“ Vglch. Abſchn. III. Kap. XIV. not. 3. 4.

Digitized by Google

gutes, eingedrücktes, vollgerütteltes und überfließendes Maaß werden ſie euch in den Schooß legen. Denn merket wohl, was Ich euch ſage: **Mit demſelben Maaße, womit ihr meſſet, wird euch wieder gemeſſen, und es wird euch noch zugelegt werden. Geben iſt ſeliger, als nehmen. Wehe denen, die haben, und gleichwohl in ihrer Verſtellung ſich geben laſſen; die ſich ſelber helfen** (oder von Eigenem leben) **könnten, und dennoch von andern empfangen wollen!**" 2)

**Beten und Faſten anſtellen** war in dieſen Zeiten, wo der Druck der Fremdherrſchaft das ganze Land in Trauer verſetzte, und das bedrängte Judäa nach Befreiung und der endlichen „**Herſtellung des Reiches**" unter ſeinem Meſſias ſeufzte, ein tägliches Vorkommen. Aber auch hier miſchte ſich beſtändig der Phariſäism ins Spiel, um in die Augen zu fallen. Durch Demuth ſollte der Himmel zum Erbarmen bewogen und gleichſam herniedergezogen werden: ſie ſchienen es durch ihren Hochmuth zu wollen. So war es auch in den Synagogen gebräuchlich, an den Verſammlungstagen die Namen der Gemeindeglieder, die zum **Almoſen** beigetragen hatten, laut und öffentlich zu verleſen, wobei natürlich die Phariſäer nicht verſäumten, ſich, mit allen möglichen Vornamen und Titulaturen gelobt, als die erſten in die Reihe der öffentlichen Wohlthäter zu ſtellen. Ja der Peah oder Ackerwinkel, den ſie den Armen einzuärnten ſtehen ließen, wurde auf den Gaſſen ausposaunt. Dieſer Einmiſchung menſchlicher Eitelkeit gegenüber ſtellt alſo hier Chriſtus das Ideal des wahren Beters, Büßers und Wohlthäters vor Gott auf./

## XXVI. Kapitel.

### Schluß.

/„**Und Jeſus zog in ganz Galiläa umher, lehrte in ihren Synagogen, predigte das Evangelium vom Himmelreiche, und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen unter dem Volke. Und ſein Ruf breitete ſich in ganz Syrien aus; daher brachte man zu Ihm alle, die ſich**

2) Ausſprüche vom Herrn nach der Apoſtelgeſchichte XX, 35 und den apoſtoliſchen Conſtitutionen VI, 3.

Digitized by Google

elend befanden, Kranke und Leidende mancherlei Art, und Er machte ſie geſund.“

Mit dieſer Schlußformel des Evangeliſten Matth IV, 23. 24 endet auch der Eingang der meſſianiſchen Laufbahn unſeres göttlichen Erlöſers, der erſte Akt des großen Trauerſpiels im Leben Jeſu, das, nachdem das Vorſpiel der Jugendgeſchichte abgelaufen, wie alle Dramen in alter Zeit, in fünf großen univerſalhiſtoriſchen Handlungen ſich entwickelt, bis in letzter Szene ſich die ganze tragiſche Verwicklung, die mit der Weltgeſchichte begonnen, aufs höchſte ſteigert, und endlich durch den Tod des Helden der Menſchheit gelöſt wird.

Dieß nun ſind die erſten Reden und Thaten, die Jeſus gleich nach ſeinem erſten Auftritte nach der Taufe verrichtete, ſo weit uns dieſelben noch fragmentariſch überliefert worden ſind. Darüber war der Winter des Jahres 778 auf 779 nach Roms Erbauung, 25 bis 26 nach chriſtlicher Zeitrechnung, hingegangen, während deſſen Jeſus immer abwechſelnd zu Kapharnaum weilte: und das erſte Oſterfeſt nahte, das Er jetzt als Meſſias zu beſuchen ging.

Digitized by Google

## III. Abſchnitt.

### Erſtes Oſterfeſt.

21 — 28ſten April 779 u. c. 26 n. Chr.

### I. Kapitel.

#### Feſtgang.

„Es war das Oſterfeſt der Juden nahe, und Jeſus ging nach Jeruſalem hinauf.“ Joh. II. 13.

Drei Wege führten aus Galiläa ins Judenland: der eine über Skythopolis, dem alten Nyſa, einer der vielen mythiſchen Dionyſosſtädte, wo er bei ſeinem feſtlichen Umzug über die Erde ſeine Amme Nyſa begraben haben ſollte. Sie hatte aber jetzt ihren Namen bei den Griechen in „Stadt der Skythen“ umgewandelt, weil die Skythen, als ſie achtundzwanzig Jahre über Hochaſien herrſchten, bis dahin oder noch weiter vorgedrungen waren; die Juden hießen ſie Bethſan, die „Ruheſtadt.“ Dann ſchlug ſich der Weg durch Salim, Aenon die Täuferſtadt vorüber, im Jordanthale hinab bis Jericho. Dieſer parallel lief eine Straße auf dem jenſeitigen Ufer. Der weſtliche Heerweg führte über Cäſarea und Lydda am Mittelmeere hin, und lief am weiteſten um: ihn war die heilige Familie heraufgezogen, als ſie aus Ägypten zurückkehrte. Der gewöhnliche und nächſte Karavanenweg und die eigentliche Feſtſtraße aber ging mitten durch das Samariterland.

Digitized by Google

Die Galiläer ſchlugen herkömmlich dieſen mittleren Weg ein, der über Naim und die Quellen des Kiſon, welcher hier in der Nähe ſeinen Urſprung nimmt, in die fruchtbare ſamariſche Ebene einbeugte, und dieſes Blachfeld (magnus campus) durchſchneidend, an den Fuß der Berge Ephraims ſich zog; dann über Samaria (Sebaſte) „die Wächterſtadt“, und Neapolis oder Sichem ſie nach Jeruſalem führte, ſo oft ſie zu den Feſtzeiten dahin wallfahrteten: wobei es an den Grenzorten wegen der confeſſionellen Verſchiedenheit der beiden Nachbarländer mit den durchziehenden Galiläern nicht ſelten zu Feindſeligkeiten, und beſonders einmal, wie uns Joſephus erzählt, zu blutigen Schlägereien kam.

Jeſus aber wanderte dießmal, wie früher, und nachmals immer, die Mittelſtraße zum Feſte, wie uns Johannes IV, 4. mit den Worten bemerklich macht: ἔδει δὲ διέρχεσθαι διὰ τῆς Σαμαρείας.

## II. Kapitel.

### Die Nachfolge Chriſti.

„Alſo zog Er durch Städte und Flecken, und lehrte, und ging nach Jeruſalem hinauf.“ — Wie ſie nun ſo ihres Weges hinwandelten, und von der großen Heerſtraße ab eben einen Fußpfad betraten, da trat fragend einer ſeiner Jünger zu Ihm, und ſprach: „Herr! es werden wohl nur wenige ſelig?“ — denn ſie waren noch Neulinge in den Wegen des Heiles, und glaubten bisher mit den übrigen Juden: Ganz Iſrael ſey in vornhinein zur Seligkeit, die Heiden aber ohne weiters zur Verdammung beſtimmt. [1])

„Er aber ſprach zu ihnen: Warum heißet ihr mich: Herr! Herr! und thuet nicht darnach? Nicht ein jeder, der zu mir ſagt: Herr! Herr! wird eingehen in das Himmelreich; ſondern wer den Willen meines himmliſchen Vaters thut, der wird in das Himmelreich eingehen.“ Noch mußten die Apoſtel im Umgange Chriſti erſt den Tugendweg lernen, und zur Vollkommenheit geläutert werden: jedoch beim letzten Abendmahle konnte Er ſeinen Auserwählten in der That erklären: Jetzt ſeyd

1) Pirke Avoth: Omni Israeli erit portio in mundo futuro.

Digitized by Google

ihr rein! Jetzt nenne Ich euch nicht mehr Knechte, ſondern Freunde! — Nun kam Er aber auf ihre Frage zurück, und ſprach:

„Breit iſt der Weg, der zum Verderben führt, und viele wandeln darauf; ſchmal aber iſt der Pfad, der zum Leben führt, und nur wenige ſind, die ihn finden. Aber Ich ſage euch: Von Aufgang und Niedergang, von Mittag und Mitternacht werden ſie kommen, und im Reiche Gottes zu Tiſche liegen!“

Er ſprach dieß ganz in der altteſtamentlichen Bilderreihe. Wie ſchmal der Weg zum Himmel ſey, finden wir zudem in der Mythologie aller Völker ſymboliſch ausgeſprochen. Vor allen iſt es nach der Lehre der Zendaveſta bei den Perſern die Brücke Tſchinevad, die jeder Gerechte nach ſeinem Tode paſſiren muß, von der ſie ſagen: ſie ſey ſo ſchmal, wie ein Haar, ja noch ſchmaler, als die Schneide eines Meſſers; wer aber darüber gehe, begegne in der Mitte auch noch einem Stiere, der mit ſeinen Hörnern ihn gewaltſam hinabzuſtoßen ſuche. Wer nun überdieß mit einer Sündenlaſt beladen komme, werde unvermeidlich in Duzakh, den Abgrund, oder den ſengenden Feuerfluß in der Tiefe geſchleudert, in welchem er durch und durch gebrannt, oder, wie Chriſtus bei Mark. IX, 48. ſpricht, mit Feuer geſalzen werden müſſe.

Was aber die belohnende Mahlzeit im Reiche Gottes betrifft, ſo faßten die Juden die erhabenen Gedanken des Buches Hiob XL. und XLI. nach dem Worte, und glaubten: Im Himmelreiche werde ein großes Gaſtmahl gehalten, da werde der Leviathan der Tiefe, und Behemoth, der Ochs, der auf tauſend Bergen ſteht, und täglich tauſend Berge abweidet, wie auch der Vogel Barjuchne, der auf dem Grunde des Meeres ſtehend mit ſeinem Haupte bis an das Firmament reiche, und mit ſeinem Flügelſchlage die Sonne verdunkle, die Mahlzeit der Gerechten ausmachen. Dazu werde in der Seligkeit Wein getrunken werden von Trauben, wo Eine Beere ſchon wenigſtens dreißig Fäſſer Moſt gebe — wie dieß und noch ein mehreres im Talmud und anderen Werken der Rabbinen, auch aus Papias Schriften bei dem theilweiſe noch chiliaſtiſch judaiſirenden Irenäus gar auferbaulich zu leſen iſt.

Auf dieſe Erwartungen der Iſraeliten von einem himmliſchen Abendmahle, Erwartungen, die wohl ſchon in jener Zeit zu ſolcher Monſtroſität ausgeartet waren, obwohl die Werke der vorchriſtlichen

Digitized by Google

rabbiniſchen Spekulation in der Zerſtörung uns meiſt verloren gegangen ſind, bezieht ſich daher das Verſtändniß jener Worte und der öfteren Gleichnißreden Jeſu vom himmliſchen Gaſt- oder Hochzeitmahle und vom zu Tiſche liegen im Reiche Gottes. (Luk. XIV, 15.) Von dieſer unterſten Stufe anknüpfend mußte Chriſtus ſeine Jünger und das auserwählte jüdiſche Volk, zu dem Er geſendet war, zu erheben, ihre ſchwachen Begriffe zu ſteigern und ihnen den höheren geiſtigen Sinn zu eröffnen, vom Anbeginne an und ſein ganzes Lehramt hindurch unabläßig bemüht ſeyn.

„Als Ihn nun viel Volks begleitete (das in ganzen Familien ſammt den Frauen, mit den Kindern auf den Armen, zum Feſte zog), wandte Er ſich um und ſprach zu ihnen: Wer nicht Vater und Mutter, Weib und Kind, Bruder und Schweſter, ja ſein eigen Leben zu haſſen bereit iſt, kann mein Jünger nicht ſeyn. Wenn jemand mir nachkommen will, der verläugne ſich ſelbſt, nehme ſein Kreuz auf ſich, und folge mir nach.“ 2)

Tacitus bringt die Nachricht 3): wer zum Judenthume übertrete, müſſe nicht nur die Götter, ſondern ſelbſt ſein Vaterland, Eltern und Kinder und Geſchwiſter verachten und im Stiche laſſen. Er hatte die gebräuchliche Redeformel richtig verſtanden, die hier Chriſtus auf die Proſelyten des neuen Bundes anwendet, wie Er anderwärts die Worte von der Nothwendigkeit der Wiedergeburt, oder der Pflicht, einen neuen Menſchen anzuziehen gebraucht, ſo daß für die Hörer durchaus nichts anſtößiges in dem Ausdrucke lag.

**Unter ſolchen Reden und Lehren kamen ſie in Jeruſalem an.**

## III. Kapitel.

### Judas Iſkarioth.

**Unter den Gefährten, die auf dieſem Feſtgange Jeſu ſich anſchloßen, war auch Judas Iſkarioth. Unfern dem alten verſunkenen Gomorrha am Weſtufer des todten Meeres**

2) Luk. XIII, 22—24. XIV, 25—27. VI, 46. IX, 23. Matth. VII, 13. 14. 21. XVI, 24. Mark. VIII, 34. Cf. X, 21.

3) Siehe Abſchn. II. Kap. V. not. 7.

Digitized by Google

im Stamme Juda lag ein Städtchen, Karioth oder Kerioth mit Namen, womit uns das Buch Joſua XV. 25. und Joſephus in ſeinen jüdiſchen Alterthümern bekannt macht. Ein gleichnamiges befand ſich auf der Oſtſeite des Drachenpfuhls im Lande Moab. [1]) Aus erſterem war Judas, Simons Sohn, der Verräther, gebürtig, der darum auch Iſchkarioth — איש קריות d. h. „der Mann aus Kerioth“ heißt, welcher Name aber zugleich die ominöſe Nebenbedeutung — איש שקריות — „der Mann des Schachers und der Lügenhaftigkeit“, „der Verräther“, hat, auch den „Mann mit dem Ledergürtel“ (אסקורטיא) d. i. „der den Beutel oder Geldſack führt“, bezeichnen kann; während Hieronymus es יששכריות — est merces ejus, „das iſt ſein Lohn“ interpretirt. Ja es heißt ſelbſt „der Gehenkte“, wie wir noch ſpäter ſehen werden. Dieſe Bedeutungen alle, in dem einen Worte gelegen, ſind gewiß charakteriſtiſch; denn es liegt auch etwas mythiſches und prophetiſches in dieſem Namen, wie dieß durch die ganze Geſchichte Jeſu ſtatt findet. Die philoxenianiſch-ſyriſche Verſion aber mit Codex LXIX. und CXXIV. bemerkt zu Joh. VI, 72. am Rande die eigentliche Grundbedeutung *τὸν ἀπὸ Καριώτου*.

In ähnlicher Weiſe nennt Joſephus den Jephta Iſchtobos, d. h. den Mann von Tob; vielleicht lag etwas entehrendes in dieſer Zubenennung. Auch Magdalena hieß nach ihrem Geburtsorte. Doch finden wir im Talmud auch Iſchbetlechem, Iſchſocho, d. i. Antigonus von Socho. (Avoth cap. 5.)

Es iſt zuverläſſig, daß der Iſchkariothe während dieſes Feſtwandels Jeſu in Judäa ſich zugeſellte, und als der zwölfte und letzte Apoſtel aufgenommen ward. Auch Origenes [2]) will wiſſen, daß Judas nicht volle drei Jahre mit dem Heilande gewandelt ſey. Er wurde nun vom Herrn als der Seckelmeiſter und Almoſenier aufgeſtellt, ihre Bedürfniſſe aus der gemeinſamen Kaſſe zu beſorgen und zu beſtreiten, und zugleich den Armen zu ſpenden. (Joh. XIII. 29.) Denn jeder Iſraelite war auf ſein Gewiſſen verpflichtet, wie man

---

1) Jerem. XLVIII, 24. 41. Amos II, 2. — Hugo Grotius erklärt es durch Iſſacharioth, der Mann aus dem Stamme Iſſachar.

2) Cont. Celsum l. II. p. 68.

aus Nehem. X, 32. zu erweiſen glaubte [3]), jährlich wenigſtens den dritten Theil eines Schechels oder Reichsthalers an die Armen und Krüppel zu reichen, und beſonders an Feſtzeiten ſich mildthätig zu erweiſen, damit die Nothleidenden auch einen Freudentag zu feiern hatten. Daß der Heiland dieß nach ſeinem Vermögen überreichlich gethan, erhellet ſchon daraus, weil Er einen eigenen Apoſtel zum Almoſengeber ernannte.

Es war übrigens zugleich eine fortwährende Prüfung für den Jünger, dem Er die Börſe anvertraute. Judas aber beſtand nicht; denn er war geizig, und das machte ihn zum Dieb, daß er die Armen beſtahl, und ſelbſt Jeſu und ſeinen Apoſteln nichts vergönnte. Joh. XII, 6.

Wenn Chriſtus vermöge ſeiner göttlichen Providenz auch vorauswußte, Judas werde die Probe des Apoſtolats nicht beſtehen, ſo war dieſe Vorausſicht noch keine Vorausbeſtimmung für ihn; ſonſt hätte Gott auch Adam nicht erſchaffen dürfen, und dürfte die Welt nicht länger beſtehen laſſen. Daß der Menſch ſündigt, dafür iſt nicht Gott verantwortlich zu machen, darum, weil er ihm den freien Willen gelaſſen; denn dieß iſt die einzige Grundbedingung, unter der ein vernünftiges und zurechnungsfähiges Weſen exiſtiren mag. Will man dieß nicht, dann iſt zwiſchen Gott und ſeinem Geſchöpfe weſentlich kein Unterſchied; darum fällt die Prädeſtinationslehre ohne weiters dem Pantheismus anheim. Die göttliche Vorausſicht richtet ſich vielmehr nach dem menſchlichen Verhalten. Darum war es wohl eine Verſuchung

3) Bava mezia fol. 9, 1. Traditio est: si quis ostiatim mendicat, nemo ipsi obligatus est, aliquid dare. Talis mendicus venit ad R. Papam, sed is nihil illi dedit: quo facto mendicus ad eum sic dixit: „R. Caece, fili R. Aridi, si Rabbinus nihil dat, quidnam alii largientur, adeoque pauperi moriendum erit.“ En vero tamen adest traditio, mendicis ostiatim euntibus nihil dandum esse. Respondetur, non obligati sumus ad dandum multa, bene tamen ad pauca. Raf Ase dixit: nunquam homo detrectet tertiam partem sicli quotannis pauperibus erogore, q. d. Nehem. X. 32. — Nach Vorſchrift des Koran ſoll jeder Gläubige jährlich den vierzigſten Theil ſeines Einkommens den Armen ſpenden, und dieß geſchieht hauptſächlich am Feſte Aſſuran, am zehnten Tage des erſten Monates (Moharrem), welcher ihnen, wie den Juden der zehnte Thisri, heilig iſt.

Digitized by Google

für Judas, wie ſie jedem Menſchen in ſeinem Leben nahe gelegt wird: aber die Freiheit blieb ihm ungeſchmälert, bis zur letzten Stunde ſeine Treue zu bewähren. Daß er es nicht that und die ihm angebotenen großen Gnaden von ſich ſtieß, ja ſelbſt ſeinen Herrn und Meiſter verkaufte, das war ſeine Schuld. Es iſt nothwendig, ſpricht Chriſtus, daß Ärgerniſſe kommen; aber wehe dem, durch den ſie kommen. Das aber mußte geſchehen, damit die Propheten erfüllt würden; und dieß mußte Chriſtus alles leiden, um ſo in ſeine Herrlichkeit einzugehen. —

## IV. Kapitel.

### Luſtration des Tempels.

Jeſus war mit ſeiner Jüngerſchaar zu Jeruſalem angekommen, „und ging in den Tempel. Daſelbſt fand Er, daß ſie Ochſen und Schafe und Tauben verkauften, und die Wechſler ihre Wechſelbank aufgeſchlagen hatten.“

Unter der Herrſchaft des Herodes, der die Religion nur aus dem Geſichtspunkte der Polizei als ein gutes Gebiß für die Unterthanen betrachtete, hatte, ſo erzählt der Talmud von Jeruſalem [1]), der uns ſchon bekannte Baumeiſter des Tempels, Bava ben Bota, welcher bei dem Könige in auſſerordentlicher Gnade ſtand, ſich herausgenommen, unter ſolcher Ägide in den Vorhöfen Rinder und alle Gattungen Opferthiere auf eigene Fauſt zu Markte zu bringen, und

---

1) Jom Tob fol. 61, 3. Quodam die Bava ben Bota in atrium Templi venit, et vacuum pecoribus reperit. Desolentur, inquit, domus eorum, qui desolatam reddiderunt domum Dei nostri! Quid porro fecit? Accersivit ter mille oves ex ovibus Kedar, et explorato, an absque macula fuerint, eas induxit in montem domus (sc. atrium Gentium), et dixit: Fratres mei Israelitae, quicunque vel holocaustum vel sacrificium salutare offerre in animo habet, offerat. Vglch. Abſchn. I. Kap. XVII. not. 13. — Hieros. Megilla fol. 73, 4. und Juchasin fol. 26, 4. Historia est de R. Eliezer ben Zadok, qui accepit (invasit) Synagogam Alexandrinorum, quae erat Hierosolymis, et convertit eam in usus suos (fecit in ea omnia negotia sua.) Alexandrini struxerant istam Synagogam de proprio suo.

Digitized by Google

gleich zum Anfange dreitauſend Schafe aus Kedar feil geboten, ſo daß das Blöcken und Brüllen bis ins Heiligthum erſcholl. Ebenſo wurden die einzelnen Landesſynagogen in der Hauptſtadt des Judenthums, nach dem hervorſtechenden Charakterzuge dieſes Volkes, der ſtets auf Handel und Wandel gerichtet war, zu ſolchen Geſchäftshäuſern herabgewürdigt, und die Talmudiſten melden dieß namentlich von der Verſammlungskirche der Alexandriner, wo ein gewiſſer Rabbi Eliezer ben Zaduk ſein Comptoir aufgeſchlagen hatte.

Dieß dauerte fort, ſo lange das Gebäude des Tempels noch nicht vollendet war, da niemand dem Unfug zu ſteuern wagte. Dazu kamen aber nun auſſer dieſen lärmenden Viehhändlern noch alle Gattungen von Geflügelkrämern, Taubenverkäufer zu demſelben Zwecke, wie ſie die Mutter Jeſu für ihre Reinigung gebrauchte u. dgl.

An beiden Seiten der Oſtpforte oder des Tempelthores Suſan waren von jeher Buden (חנות) und Bänke bis in die Hallen Salomonis. Wie ſich aber leicht der Mißbrauch zu dem einmaligen Gebrauche findet, ſo wurde auch in den Tempelräumen bald ein ſtändiger Jahrmarkt für alle Waaren und für alle Nationen aufgeſchlagen.

Hart vor den Thüren des Vorhofs der Juden hatten dann die Geldmäckler ihre Wechſelbänke aufgeſchlagen, worin ſich ſchon nicht undeutlich der Einfluß römiſcher Herrſchaft und fremder Sitte kund gibt, wo auch die Argentarii bei den Statuen der Götter, zu den Füßen des Janus (Horaz l. I. epist. 1.) und an den heiligſten Pforten und Orten, in porticibus Basilicarum, bei Kapellen und Tempeln — pone aedem Castoris, ihre Wuchertiſche — mensas, aufgeſchlagen hatten, ſo daß ſelbſt Horaz ausruft: O cives, cives, quaerenda pecunia primum est: Virtus post nummos!

**Zwanzig Tage vor dem Paſcha begann im Tempel regelmäßig die Einſammlung der Gottesſteuer oder des halben Seckels, den jeder Iſraelite, auch ſelbſt der Arme, und ſollte er es betteln, oder darüber ſeinen Küttel verkaufen, jährlich zum Hauſe Gottes entrichten mußte. [2]) Dazu ſaßen nun die Wechſler**

---

2) Maimon. Schekalim cap. 1. Praeceptum legis affirmativum est, ut Israelita quivis annuatim solvat semisiclum; etiam pauperculus, qui eleemosynis nutritur, hac lege tenetur, pecuniam in hanc

Digitized by Google

ſeit dem 25ſten Adar im Vorhofe der Heiden vor den inneren Tempelthüren, und hatten ihre Tiſche aufgeſchlagen. Kamen jetzt die Juden aus allen Ländern herangewandert, mit römiſchen, griechiſchen und anderen Münzſorten und wechſelten ſich einen halben Seckel für die Tempelſteuer ein, ſo nahmen ſie Wucherzinſen davon. Ja ſelbſt wer für einen ganzen Seckel oder Reichsthaler zwei halbe löſen wollte, mußte vom halben $\frac{1}{12}$ Zehner, oder zwei Kreuzer unſeres Geldes Kolbon, d. h. Agio, dem Wucherer zurücklaſſen, alſo augenblicklich fünf Prozent entrichten. Sonſt gaben ſie auch die Hälfte in Erz oder Kupfergeld heraus. 3) Darum waren

rem vel emendicare, vel ex vendita tunica corradere q. d. Exod. XXX. 15. — Talmud Schekalim cap. 1. Primo die mensis Adar publicum praeconium ediderunt, ut semisiclum suum unusquisque in proptu habeat ad persolvendum. Die decimo quinto ejusdem mensis exactores in unaquaque civitate consederunt, pacate nummum hunc colligentes: a dante receperunt; non dantem autem non compulerunt. Die mensis vero vicesimo quinto consederunt in Templo, et tum solvere coëgerunt, et ab eo, qui recusaret, pignus extorserunt, vel ipsam tunicam. Cap. 2. In urbibus sederunt collocatis coram ipsis duabus cistis, in quarum una tributum anni praesentis reponebant, in altera praecedentis anni residuum. In Templo sederunt collocatis ante ipsos tredecim arcis (tubis), prima pro siclis anni praesentis, secunda pro praeteriti, tertia pro nummo oblato ad coëmendas columbas etc. — Cap. 3. Opus est, ut habeat unusquisque semisiclum, quem pro se persolvat. Cum ergo accedit ad trapezitam ad siclum mutandum duobus semisiclis, lucrum ei aliquod reddere tenetur, quod vocatur *κόλλυβος*. Duoque cum unum siclum pensant, uterque tenetur ad lucrum vel reditum istum etiam persolvendum.... Quanti valoris est illud lucrum? Tunc temporis, cum denarios persolverent pro semisiclo, Kolbon fuit dimidium Meae, hoc est, pars duodecima denarii, et nunquam minus. Non autem erant Kolbonoth sicut didrachma; at ea separatim seposuerunt trapezitae, usque dum de iis satisficret sacrato. Vglch. Abſchn. II. Kap. X not. 7. Jochanan foenerarius. Hug Einl. I, 12.

3) Conf. Maasar Sheni cap. 2. hal. 8. 9. und Adajoth cap. 1. hal. 9. 10. Qui commutat Selaam decimae secundae, schola Schammaeana dicit: commutet totam Selaam in aes; schola Hilleliana dicit: in siclum argenti et siclum aeris. Aruch i. v. פורת: Qui commutat Selaam, et pro eo recipit nummos aereos, prutas scil.

dieſe Einnehmer auch nicht zeugenfähig, ſo wenig als die Publikanen oder Zöllner.

So geſellte ſich zur frevelhafteſten Entweihung des Tempels noch der abſcheulichſte Wucher und Betrug, und es war im vollen Maaße eingetreten, was die Juden von der Zeit des Meſſias prophezeiten [4]): dann würden die Synagogen zu öffentlichen Häuſern entwürdigt, und die Menſchen zur Thiernatur herabgeſunken ſeyn.

Als Jeſus den Gräuel der Verwüſtung im Heiligthume ſah, „flocht Er eine Geißel aus Stricken, und trieb ſie alle, Käufer wie Verkäufer ſammt den Schafen und Rindern zum Tempel hinaus; ſtieß die Tiſche der Wechſler mit ſammt ihrem Gelde, und die Stühle der Taubenhändler um, und rief: Mein Haus ſoll ein Bethaus für alle Völker ſeyn, ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht! Zu den Taubenverkäufern aber — ſolideren Erwerbes, womit ſich meiſt Bethanier abgaben [5]) — ſprach Er: Räumet dieſes hinweg, und machet das Haus meines Vaters nicht zu einer Kaufhalle! Auch ließ Er nicht zu, daß jemand ein Geſchirr oder Geräthe durch den Tempel trug.“

Sie alle flohen vor Ihm im Bewußtſeyn ihrer Fehligkeit, und wußten nicht, wie ihnen geſchah; ſeine Jünger aber dachten dabei an die Stelle der Schrift: „der Eifer für dein Haus hat mich verzehrt.“ Endlich nahmen ſich doch einige dieſer Juden das Herz, traten Ihm entgegen, und ſprachen: „Aus welcher Vollmacht thuſt Du das, und mit welchem Zeichen weiſeſt Du Dich aus? Jeſus antwortete: Brechet dieſen Tempel ab, und in drei Tagen will Ich ihn anders aufbauen. Die Juden aber ſprachen kopfſchüttelnd: Sechsundvierzig Jahre hat man ſchon an dieſem Tempel gebaut, und Er will ihn in drei Tagen aufrichten! Er aber redete von dem Tempel ſeines Leibes. Da Er nun von den Todten auferſtanden war, dachten ſeine Jünger daran, daß Er dieß geſagt, und glaubten der Schrift und der Rede, die Jeſus gethan hatte.“

---

4) Babyl. Sanhedrin fol. 97, 1. Cum venerit filius Davidis, Synagogae in lupanaria vertentur, exscindetur Galilaea, vastabitur Gaulon, et viri in finibus Israelis migrabunt e civitate in civitatem: sapientia Scribarum erit fastidita, viri pii opprobriis afficientur, et canini erunt vultus istius saeculi hominum. Alſo wieder eine Mythe?

5) Vglch. Abſchn. VI. Kap. XXV. not. 13. und Kap. XXVI. not. 5.

Wie uns der Ausdruck geläufig iſt, daß die Kirche aus den Gläubigen ſich erbaue, ſo waren auch die Juden nicht ungewohnt, den Meſſias als den lebendigen Tempel Gottes zu betrachten; ſo zwar, daß ſich ſelbſt der Glaube unter ihnen feſtſetzte, der Meſſias ſey an demſelben Tage geboren, wo der Tempel aus Stein zerſtört worden ſey. Ja der R. Moſes Gerundenſis bedient ſich ſpäter ſogar des Ausdruckes: Sanctuarium Sanctuariorum est Messias sanctificatus a filiis Davidis. Aber die Phariſäer hielten ſich abſichtlich an den groben Verſtand dieſer Worte, um ſie in der Folge als Todesanklage wider Jeſum zu gebrauchen, als habe Er mit ſeinem Anhange wirklich den Tempel auf Moria zu zerſtören gedroht. 6) —

So treten die Juden gleich bei der erſten Begegnung in ihrer charakteriſtiſchen Eigenthümlichkeit als Schachervolk hervor, und das erſte Auftreten des Meſſias in der heiligen Stadt iſt durch die Luſtration des Tempels bezeichnet. Hiebei gibt Er ſich ihnen zum erſtenmale als den neuen Religionsſtifter kund. Brechet dieſen Tempel ab, ſpricht Er, anſtatt ihn zu entweihen, und Ich will in kürzeſter Friſt einen neuen für alle Völker erbauen. Dem zum Zeichen möget ihr mich tödten, und Ich werde wieder erſtehen! — Uebrigens haben wir uns auf die letzte Äuſſerung der Juden hin überzeugt, daß dieſe Ausweihung beſtimmt auf das Oſterfeſt des Jahres 779 u. c. 26 n. Chr. zutreffe. Es war aber, wie wir aus Markus noch näher erſchließen, am zehnten Niſan, oder damals den ſechzehnten April — am Tage, wo nach Exod. XII, 3. ein jeglicher für ſein Hausgeſinde das Oſterlamm ausſuchen und kaufen mußte, als der Herr obiges Unweſen ausgetrieben und abgeſchafft; und von der Zeit an unterblieb, vielleicht auf weiteres Einſchreiten des durch Chriſtus ob ſeiner Läßigkeit beſchämten Synedriums, der ganze ärgerliche Unfug. 7)

Ein wunderbares Zuſammentreffen aber iſt es, daß

6) Joh. II, 13—22. Mark. XI, 15—17. Matth. XXI, 12. 13. Luk. XIX, 45. 46. Siehe unten Abſchn. VI. Kap. XLVII.

7) Conf. Beracoth fol. 62, 2. Gemara. Traditio est: ne ingrediatur quis in montem templi nec cum baculo in manu, nec cum calceis in pedibus, nec cum nummo ligato in linteo suo, nec cum crumena a tergo pendente.



Digitized by Google

Chriſtus jene Worte gerade an dem Tage geſprochen, wo Er nach drei Jahren von den Todten auferſtand.

## V. Kapitel.

### Nikodemus.

„Während Er nun auf dem Oſterfeſte weilte, glaubten viele an ſeinen Namen, da ſie die Wunder ſahen, die Er wirkte. Jeſus aber vertraute ſich ihnen nicht an, (ſondern zog ſich zurück) weil Er ſie alle kannte, und nicht nöthig hatte, daß Ihm jemand eines Menſchen Herz offenbare; denn Er wußte ſelbſt, was an jedem war.“ Joh. II, 23—25. Er war der Herzenskundiger, der ihre geheimſten Gedanken erkannte: und das nahmen die Juden für ein Zeichen des wahren Meſſias, welches ſie ſpäter an Barcocheba vermißten.

„Es war aber ein Mann unter den Phariſäern, Nikodemus mit Namen, ein Vorgeſetzter der Juden — d. h. ein Mitglied des Hohenrathes. Dieſer kam des Nachts zu Jeſu, und ſprach zu Ihm: Rabbi, wir wiſſen, daß Du ein gottgeſandter Lehrer biſt; denn niemand wirkt ſolche Zeichen, wie Du, es ſey denn Gott mit ihm.“ —

Es waren früher, wie wir bereits bemerken konnten, Phariſäer von der Schule zu Jeruſalem nach Kapharnaum hinabgekommen, um Jeſu Thun zu beobachten. Aus ihrem Berichte nun und der ſelbſteigenen Überzeugung ſchöpft Nikodemus ſeine Wiſſenſchaft vom Wirken Jeſu, und darauf beziehen ſich ſeine Worte. Seine Anrede enthielt wohl eine captatio benevolentiae, war aber von ſeiner Seite ernſtlich gemeint. Er ahnete, daß Jeſus der Meſſias ſey, und zeigte ſich willfährig, an Ihn zu glauben, in Anſehung ſeiner Wunder. Aber aus Rückſicht vor den übrigen Juden kam er nur des Nachts zu Jeſu. Die erſte Paſchanacht mußte jeder der Feſtpilger in Jeruſalem [1]) ſelbſt zubringen: hier iſt indeß von einer der letzten Feſtnächte die Rede, obwohl uns die Evangeliſten von den weiteren Wunderereigniſſen an den vorhergehenden Oſtertagen nichts aufgezeichnet haben.

Jeſus aber redete zu ihm von der Nothwendigkeit der

1) Siehe Abſchn. VI. Kap. XXXVI. not. 12.

geiſtigen Wiedergeburt. Die Juden meinten nehmlich, ihnen ſey das Himmelreich gewiß, vermöge alter Verheißung: aber die Goim müßten durch die Annahme der Beſchneidung, und indem ſie auf ihre Verwandten und auf alle früheren Verhältniſſe verzichteten, wieder zu Kindern werden.[2]) Dieß Vorurtheil, dieſen eingebildeten Vorzug verwies ihm nun Jeſus, und ſprach: „Wahrlich! Wahrlich! Ich ſage dir: Wenn nicht auch ihr wiedergeboren werdet, könnt ihr das Reich Gottes nicht ſehen.“

Das wollte dem ehrlichen, aber in der ſinnlichen Vorſtellungsweiſe ſeiner Nation befangenen Phariſäer nicht eingehen, daß auch ſie wiedergeboren, und die Heiden ihnen gleichgeſtellt werden ſollten. War es doch ein Vorurtheil, das der Heiland, wie ſein Vorläufer, bei den Juden in einem fort zu bekämpfen hatte. Darum „erwiederte er Ihm: Wie kann ein Alter wiedergeboren werden? Kann er denn noch einmal in ſeiner Mutter Leib zurückkehren, um wieder zur Welt zu kommen?“

Da führte ihn Jeſus in die Tiefen der Schrift und der Geſchichte, und eröffnete ihm ihren ganzen Inhalt. „Und Er antwortete ihm: Wahrlich! Ich ſage dir: wenn einer nicht wiedergeboren wird aus dem Waſſer und dem heiligen Geiſte, ſo kann er nicht in das Reich Gottes eingehen.“ — Bisher hatten die Proſelyten aus dem Heidenthume der Waſſer- und Bluttaufe oder Beſchneidung ſich zu unterziehen, um in den Schooß des Moſaismus aufgenommen zu werden: jetzt ſollten auch die Proſelyten aus dem Judenthume die Waſſer- und Geiſtestaufe erlangen, um in den Mutterſchooß der chriſtlichen Kirche einzutreten. /

„Was aus dem Fleiſche (d. h. aus der Beſchneidung) geboren iſt, das iſt Fleiſch; was aber aus dem Geiſte geboren iſt, das iſt Geiſt. Darum verwundere dich nicht, wenn

2) Jevamoth fol. 62, 1. 92, 1. Proselytus quis factus, est sicut parvulus jam natus. — Maimon. Issure bia, cap. 16. Ethnicus, qui fit proselytus, et servus, qui est manumissus: ecce ille est sicut parvulus jam natus. Dieß übertrugen die Judaiſten zu Korinth auch auf die Proſelyten des Chriſtenthums; und nur nach dem Grundſatze, Vater, Mutter, Bruder und Schweſter gehörten ihm jetzt nicht mehr an, heirathete der Blutſchänder daſelbſt ſeine eigene Stiefmutter!

Digitized by Google

Ich dir ſagte: Ihr müſſet neu geboren werden. Denn der Wind (רוח) wehet, wo er will; du höreſt ſein Sauſen, weißt aber nicht, woher er kömmt und wohin er geht. (Wenn du aber wiedergeboren biſt, wirſt du es wiſſen!) So iſt es mit jedem, der aus dem Geiſte geboren iſt.“ Alſo hatten auch bei der Taufe am Jordan, und darnach beim Einzug Chriſti in Jeruſalem nur die Wiedergebornen des Geiſtes Wehen und die Stimme von oben vernommen.

„Da erwiederte Nikodemus und ſprach: wie mag das geſchehen?“

„Jeſus aber antwortete und ſagte zu ihm: Du biſt ein Lehrer in Iſrael, und begreifſt das nicht? (So ſollteſt du es wenigſtens glauben!) Wahrlich! Wahrlich! Ich ſage dir: Wir reden nur, was wir wiſſen, und bezeugen, was wir geſehen haben; und doch nehmet ihr unſer Zeugniß nicht an.“ — Er ſprach in ſeinem und des Täufers Namen; denn ſie redeten im Laufe des Geſpräches von der Wiedergeburt ſichtlich von jener himmliſchen Inauguration am Jordan!

„Glaubet ihr mir nicht, wenn Ich von irdiſchen (ſichtbaren) Dingen rede: wie werdet ihr mir glauben, wenn Ich euch von den himmliſchen Dingen berichte. (Im Irdiſchen kann Ich mich doch auf Zeugen berufen, im Himmliſchen aber nicht!) Denn niemand iſt in den Himmel hinaufgeſtiegen, als der Menſchenſohn, welcher vom Himmel herabſtieg, und doch im Himmel iſt.“ — Damit deckte der Meſſias das ganze Geheimniß des Logos, ſeine göttliche und menſchliche Natur, und das Wunder der göttlichen Erniedrigung zur Erlöſung der Wahrheit ſuchenden Seele des phariſäiſchen Lehrers auf.

„Wie Moſes in der Wüſte die Schlange erhöhte: ſo muß auch der Menſchenſohn erhöht werden; damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe, ſondern das ewige Leben habe. Denn alſo hat Gott die Welt geliebt, daß er ſeinen eingebornen Sohn dahin gab, damit alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, ſondern das ewige Leben haben. Gott hat ſeinen Sohn nicht in die Welt geſandt, damit Er die Welt richte, ſondern daß die Welt durch Ihn ſelig werde. Wer an Ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der iſt ſchon gerichtet, weil er an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes nicht glaubt. Aber daher kömmt das Gericht, daß

Digitized by Google

die Menſchen, obwohl das Licht in die Welt kam, die Finſterniß mehr lieb gewannen, als das Licht, und ihre Werke böſe waren. Denn jeder, wer Arges thut, haſſet das Licht, und kömmt nicht an das Licht, damit ſeine Werke nicht beſtraft werden. Wer aber nach der Wahrheit handelt, der geht an das Licht, damit ſeine Werke offenbar werden; denn ſie ſind in Gott gethan." —

Dieß iſt eine der vollſtändigſt erhaltenen Reden des Herrn, wie ſie auf uns gekommen. Der Glaube ſoll alle gleich und wieder zu Kindern machen, Juden wie Heiden, und die Beſchneidung an ſich iſt für nichts nütze; denn es iſt nicht alſo gethan, daß der Meſſias jene als geborne Kinder der Seligkeit betrachte, und über die Heiden, die in der Finſterniß ſitzen, zu Gerichte gehe. Er ſelber hat vielmehr als der Menſchenſohn das Gericht der Menſchen auf ſich genommen. Jetzt ſchon eröffnet der Heiland dem Nikodemus mehr, als Er ſeinen Apoſteln eröffnen mochte; aber das ganze Verſtändniß ſollte ihm werden, wenn er Ihn erhöht ſähe. War es doch eben der Mann, der Ihn einſt vom Kreuze abnehmen ſollte! Wer aber gläubig iſt, durch göttliche wie menſchliche Zeugniſſe bewogen, der muß es offen bekennen, und ſeinen Glauben am Sonnenlichte des Tages zum Bekenntniſſe und zur That reifen laſſen. Darum liegt in dieſen letzten Worten zugleich ein ſtiller Vorwurf, daß er doch ſelbſt, trotz beſſerer Erkenntniß, die Dunkelheit der Nacht aufſuchte! —

Nikodemus aber nahm dieſe Rede zu Herzen, und er ging gläubig nach Hauſe. Denn er bekannte fortan offen vor dem Hohenrathe die Thaten Chriſti, und wurde ein erklärter Anhänger und Jünger des Herrn.

Wie die jüdiſche Tradition uns überhaupt ſo manche Züge und Nebenumſtände aus Jeſu Leben überliefert, und ohne den Fall Jeruſalems wohl ungleich mehr noch gerettet hätte, ſo hat ſich auch von Nikodemus als Schüler Jeſu die Nachricht bei ihnen erhalten. Sie nennen ſeinen hebräiſchen Namen Bonai ben Gorion, führen ihn unter dieſem Namen auch unter der Zahl ſeiner Jünger auf, wie ſchon oben gedacht wurde; und ſagen, er ſey Prieſter, und einer der reichſten Juden geweſen. Auch ſcheint es nach einigen Anſpielungen derſelben, er habe die Aufſicht über das

Digitized by Google

Tempelwaſſer geführt[3]), was wir vielleicht im Evangelium (Luk. XXII, 10.) beſtättigt finden. /

Die **Rabbinen** erzählen nach ihrer Weiſe Unglaubliches von ſeinem Reichthume. Wenn er von ſeinem Hauſe aus nach der Synagoge gegangen ſey, habe er Teppiche vor ſich ausbreiten, und ſie dann den Armen überlaſſen[4]): darum haben viele hier an Joſeph

---

3) Babyl. Sanhedrin fol. 43, 1. Tradunt Rabbini nostri: quinque fuerunt discipuli Jesu, Matthai, Nakai, Nezer, **Bonai** et Thoda. — Taanith fol. 20, 1. und Avoth R. Nathan cap. 6. Tempore quodam ascendit totus Israel Hierosolymas ad festum, et non suppetiit iis aqua. Adit Nicodemus ben Gorion Magnatem quemdam, et dixit ei: mutuo da mihi duodecim puteos aquarum pro ascendentibus ad festum, et ego reddam tibi duodecim puteos, aut solvam tibi duodecim talenta argenti: et constituerunt diem. Cum adventaret dies solutionis, et adhuc non pluisset, adiit Nicodemus sacellum, velavit se, et oravit: et extemplo coactae sunt nubes, et descendit pluvia affluentissima, ita ut repleti forent duodecim putei, et foret quod redundaret. Cum cavillaretur Magnas, quod sol jam occidit, adiit sacellum iterum Nicodemus, et velavit se et oravit: et (נקדה) dispersae sunt nubes, et sol eluxit. Inde nomen ei Nicodemus (נַקְדִּימוֹן), quod sol pro eo emicuit. — Taanith heißt es dagegen l. c.: Non erat Nicodemus, sed **Bonai** — was derſelbe iſt. — Conf. Schekalim cap. 5. halac. 1.

4) Gittin fol. 56, 1. Cum Vespasianus Hierosolymam obsideret tres annos, erant in ea tres ditissimi: Nicodemus ben Gorion, ben Kalba Sabua et Zizith Hakkaeseth. Habebant tres hi divites tantam comeatus copiam, ut unus eorum diceret ad Rabbinos: ego alam eos tritico et hordeo; alter autem diceret: ego quae pertinent ad vinum et oleum suppeditabo; tertius autem: ego quae ad ligna pertinent subministrabo. Habebant tres illi divites tantam copiam comeatus tritici, hordei, vini et ligni, ut potuissent omnes cives Hierosolymitanos viginti unum annos sustentare! — Echa rabbathi fol. 64, 1. Erant tum Hierosolymis quatuor *Βουλευταί*: Ben Zizith et Ben Gorion, et Ben Nicodemon, et Ben Kalba Sabua. — Avoth R. Nathan c. 7. Filia Nicodemi ben Gorion, cujus lectus erat stratus duodecies mille denariis. — Babyl. Chetubboth fol. 66, 2. At hoc non dicitur, inquit R. Isai, nisi de Hierosolymitanis. Exstat exemplum filiae Nicodemi ben Gorion, cui allocarunt Sapientes quadringentos aureos pro arca aromatum in unumquemque diem. Dixit ea illis: sic utinam allocetis filiabus vestris; et responderunt illi: Amen. (Gloſſe: a marito /

Digitized by Google

von Arimathäa gedacht, welcher bei Matthäus XXVII, 57. ebenfalls als πλούσιος ausgezeichnet wird. Die Gorioniden waren übrigens

erant dandi decem Zuzaei uxori pro unaquaque Manah, quam ea secum adtulit, ad coemenda aromata, quibus uteretur ad se lavandum)... Tradiderunt Rabbini: exemplum exstat, cum R. Jochanan ben Zachai asino vectus ex urbe Hierusalem iter faceret, sequentibus ipsum discipulis suis, vidit puellam quandam colligentem grana hordei inter stercora jumentorum Arabum, quae eo viso obvelavit se capillis suis, propiusque accedens dixit: o Rabbi, sustenta me! Dicebat ei R. Jochanan: filia mea, quae tu es? Cui illa: ego sum filia Nicodemi ben Gorionis. Et quid fit, inquit ille, de divitiis patris tui, quorsum evaserunt? Respondit ea: o Rabbi, nonne hoc proverbio utuntur Hierosolymis: Sal divitiarum est earum defectus; vel secundum alios: Sal divitiarum est beneficentia erga pauperes? Sciscitante porro R. Jochanane: opes autem soceri ubi manserint? respondit: venit unum, et perdidit alterum. Deinde illa admonuit eum: magister mi, memorne es status, cum tu pro teste obsignares instrumentum meum dotale? Quo audito ille conversus ad discipulos suos: memini, inquit, quando obsignar emlitteras contractus illius matrimonialis, me in iis legisse scriptum, quod millies mille denarii aurei e domo patris sui illi fuerint dotis loco promissi, praeter nummos illos, quos accepit a sponso pro dote ex domo soceri sui. Ad cujus rei memoriam flevit R. Jochanan ben Zachaei, et dixit: o beatos vos Israelitas, quia nulla natio dominabitur ipsis, quando perficiunt voluntatem Dei. Quo tempore autem mandatis Dei non obediunt, tradit illos in manum gentis abjectissimae, neque tantum in manus gentis humillimae, sed et in potestatem jumenti gentis abjectae (Gloſſe: Arabum!) Nicodemus autem Gorionides nonne erogavit eleemosynas in pauperes? Atqui traditio est, narrari de Nicodemo ben Gorion, quod quotiescunque prodierit e domo suo in Synagogam, ipsi prostratae fuerint panni e tenuissima atque mollissima lana agnina, ut illis inambularet; venerintque pauperes, eosque a tergo suo convolverint atque acceperint pro eleemosyna. Sunt qui dicant: in suam gloriam hoc fecit Nicodemus, aut si mavis: non erogavit eleemosynas prouti par fuerit, sicut proverbio dici solet: Pro camelo sit sarcina. Traditio: dixit R. Eliezer filius Zadok: non videam consolationem, si mentiar, quod viderim eam colligentem hordei grana inter ungulas equorum in Acco. Quo viso recitabam super eam textum hunc, Canticum I. 8: „Si non sciveris te, o pulcherrima mulierum, egredere tibi in vestigiis gregis, et pasce capellas tuas.“ Vglch. Abſchn. VI, Kap. IV. not. 6.

in Jericho daheim, und bildeten da ein altberühmtes Geſchlecht. In ihrem Hauſe im ſ. g. Saale Bethgadia hatte Hillel zuerſt ſeine Akademie aufgeſchlagen, und ſeine berühmte Schule eingerichtet. 5) Nikodemus wird uns daher auch als ein Vertrauter des Rabban Jochanan ben Zachai, Schülers des großen Hillel geſchildert, über den damals keiner an Anſehen vor ganz Iſrael hervorragte. Gewiſſes läßt ſich indeß hier nichts ermitteln. Allerdings ſaß der evangeliſche Nikodemus (Bonai) neben Jochanan, dem Prieſter Johannes der Apoſtelgeſchichte (IV, 6.), gleichzeitig im Hohenrathscollegium; doch verſtehen die Rabbinen hier wohl richtiger einen anderen Nikodemus aus demſelben Geſchlechte, der der nächſtfolgenden Generation angehört und im jüdiſchen Kriege ſich ausgezeichnet. Von ihm mag dann auch gelten, was die Rabbinen von ſeiner Wohlhabenheit weiter erzählen: Er habe, da er neben zweien anderen (Zizith und Kalba Sabua) der reichſte Richter in Iſrael geweſen, ſeiner Tochter zwölftauſend Golddenare zur Ausſtattung beſtimmt; aber durch ſeine maaßloſe Freigebigkeit bald ſein ganzes Vermögen an die Armen hingeſchenkt, ſo daß ſeine Tochter zuletzt in die bitterſte Dürftigkeit gekommen. Und hier ſchildern ſie ihr Nothleiden mit

5) Sanhedrin fol. 11, 1. Aliquando consederunt Rabbini in schola domus Goriae Hierichunte, quibus audita est bath col de coelo sic dicens: Adest hic aliquis, qui dignus est, in quo habitet Schechina, sicut in Mose, sed saeculum ipsius isto dignum non est. Conf. Hieros. Avoda sara fol. 42, 3. Convenerunt aliquando Seniores in camera Bethgadia in Jerichunte; prodiit bath col, dicens: Sunt inter vos, qui idonei recipiendo spiritui sancto, atque Hillel est unus ex iis. — Babyl. Beracoth fol. 43, 1. Quanam orationis formula utuntur super balsamum? Benedictus sit, qui creavit unguentum terrae nostrae. Gloſſe: Nam enatum est Jerichunte, et proptor ejus odorem vocata est ירחו; illud autem est Pannag, de quo mentio fit in libro Ezech. (XXVII, 17.) „Juda et terra Israelitica, mercatores tui erant in tritico Minnith et Pannag?“ Hoc vidi in libro Josephi ben Gorion. Juchasin fol. 23, 2. Abnia vir ditissimus ad convivium, exhibitum ad circumcisionem filii sui, invitavit Rabban Jochananem ben Zachai, et discipulos ejus, et Nicodemum etc. Post convivium ascenderunt Rabban Jochanan et discipuli εἰς ὑπερῷον, et legerunt atque exposuerunt, donec tandem ignis circumfulgeret, sicut cum daretur Lex in Sinai. Et miratus est Abnia valde de honore tributo Legi et vovit filium suum legi.

Digitized by Google

denſelben Zügen der Übertreibung, wie ſie vorher ihn mit Reichthum ausgeſtattet haben. Wie Iſrael, wenn es die Wege des wahren Gottes verlaſſen, ſeinen Feinden unterthan geworden, heißt es, ſo ſey auch ſie nun der Gnade und Erbarmung ihrer Nachbarn untergeben geworden.

Dieſer Nikodemus (ben Gorion ben Nicodemon) oder, wie ihn Joſephus Flavius [6]) nennt, Joſeph Gorion, war es, der bei der Belagerung Jeruſalems unter Titus ſich ſo durch ſeinen Einfluß hervorgethan, daß er, als ein berühmter und unbeſcholtener Mann aus dem alten Geſchlechte, beſonders aber ausgezeichnet durch ſeine Volksberedſamkeit, zur ſelben Zeit, als der Geſchichtſchreiber zur Statthalterſchaft von Galiläa verordnet wurde, zugleich mit dem jüngeren Annas die Verwaltung der Hauptſtadt und ihre Befeſtigung übernahm: aber eben wegen ſeiner kühnen Worte zuletzt von den wüthenden Zeloten faſt gleichzeitig mit dem gerechten Zacharias, Barachias Sohn (Matth. XXIII, 35.), im neunundreißigſten Jahre nach Chriſti Tod ermordet wurde.

So weit die auſſerbibliſchen Nachrichten von Nikodemus und dem Geſchlechte der Gorioniden./

## VI. Kapitel.

### Das Gaſtmahl zu Jeruſalem.

Während dieſes Feſtbeſuches war es auch, wo Jeſus bei ſeinem Aufenthalte zu Jeruſalem von einem vornehmen Phariſäer zu Gaſte geladen wurde, in welchem wir vielleicht mit Grund

---

6) De bello II. 17, 10. 20, 3. Electus autem est Josephus Gorionis filius, ut et pontifex Ananus, qui summae rerum omnium in Urbe praeessent, maximeque civitatis muros denuo erigerent. IV. 3, 9. 6, 1. Itaque occisus est cum multis aliis Gorion, dignitate quidem et genere praestans, popularis vero regiminis fautor, animoque de libertate sollicito praeditus, si quis alius e Judaeis. Eum autem inter caetera, quibus eminebat, maxime perdidit loquendi libertas. — Später treten noch Gorioniden an der Rabbinenſchule von Tiberias auf: Hieros. Megilla fol. 73, 4. R. Gorion dicit: Magdalenses interrogarunt R. Simeonem ben Lachisch etc. Vglch. oben II. Kap. XI. not. 1. Wegen R. Chama, Gorions Sohn, ſiehe Midrasch Coheleth fol. 829, 1. Ferner der falſche Joſephus Fl. im XI. Jahrhundert.\

Joſeph von Arimathäa, den ſpäteren Anhänger Chriſti vermuthen dürfen. [1])

„Als Jeſus nun in das Haus trat, und bemerkte, wie ſich die Geladenen die vorderſten Plätze ausſuchten, trug Er ihnen ein Gleichniß vor, und ſprach: Wenn du von jemand zur Hochzeit geladen wirſt, ſo ſetze dich nicht auf den erſten Platz; denn es möchte ein noch Angeſehenerer, als du, von ihm geladen ſeyn. Wenn dann der, welcher dich und ihn geladen hat, käme, und ſpräche zu dir: Mache dieſem Platz! ſo müßteſt du mit Schande den letzten Sitz einnehmen. Sondern wenn du geladen biſt, ſo gehe hin, und ſetze dich an den unterſten Platz, damit wenn der, welcher dich geladen hat, kömmt, er zu dir ſpreche: Freund! rücke weiter hinauf! Das wird dir dann vor den Mitgäſten zur Ehre gereichen. Denn jeder, der ſich ſelbſt erhöhet, wird erniedriget, wer ſich aber ſelbſt erniedriget, wird erhöhet werden.“

Jeſus hatte als der letzte an der Tafel ſich eingefunden, und alle Plätze von oben an waren lange beſetzt, obwohl Er offenbar der würdigſte war. Solche Beiſpiele von Selbſterhöhung der jüdiſchen Weiſen, die ſich keineswegs bloß den Titel Philoſophen gaben, wie die Lehrer der Griechen und Römer, ſondern ſich die „Leuchten in Iſrael“ nannten, finden wir wirklich mehrere bei den Rabbinen. [2])

Jeſus aber fuhr fort, über Tiſch zu reden:

„Niemand zündet ein Licht an, und ſtellt es in einen abgelegenen Winkel, oder deckt es mit einem Gefäße zu, und ſtellt es unter die Bank: ſondern auf den Leuchter ſtellt er es, damit die Hereintretenden das Licht ſehen. Die Leuchte deines Leibes iſt dein Auge. Iſt nun dein Auge lauter, ſo wird dein ganzer Leib

---

1) *Εἰς οἶκόν τινος τῶν ἀρχόντων τῶν φαρισαίων.* Vglch. die zerſtreuten Nachrichten und Reden bei Luk. VIII, 16. XI, 33—37. XIV, 1. 7—24. Mark. IV, 21. Matth. VI, 22. 23. XXII, 1—5. 8—14.

2) Hieros. Beracoth fol. 11, 2. Jannaeo rege discumbente cum Satrapis quibusdam Persiae, accersitus Simeon ben Schetach consedit inter regem et reginam. Interrogatus quare? respondit: in libro ben Sirac scribitur: „Exalta sapientiam, atque illa te exaltabit et sedere faciet inter principes.“ (Proverb. IV, 8.) — R. Abuhab praefat. ad Ner. 7. Tribus ad convivium invitatis, principe, sapiente et humili, sapiens sedit proximus a principe. Interrogatus a rege, quare? respondit: quia sum sapiens.

Digitized by Google

licht ſeyn; iſt aber dein Auge verdorben, ſo wird dein Leib finſter ſeyn. Sieh' alſo zu, daß das Licht in dir nicht Finſterniß ſey; denn wenn das Licht in dir dunkel iſt, wie groß muß dann die Finſterniß ſeyn? Wenn aber dein Leib ganz licht iſt, und nichts finſteres an ſich hat, ſo wird das Ganze licht ſeyn, und dich wie eine Lampe mit ihren Strahlen beleuchten.“

Dieſe Worte ſtehen in ganz natürlichem Zuſammenhange mit den vorhergehenden. *Sie waren an die anweſenden Phariſäer und Geſetzeslehrer gerichtet, gelten aber, wie ſämmtliche Reden Chriſti, für alle Zeiten.* Wer es würdig iſt, und im Lichte der Erkenntniß leuchtet, wird nicht verborgen bleiben, ſondern auf den Leuchter bis zu oberſt gerückt werden. Aber wer auf dem Leuchter ſteht, der ſehe zu, daß ſein Licht nicht Finſterniß ſey; denn wenn die Vorgeſetzten ſelbſt in Erkenntniß und Wandel *Dunkelmänner* ſind, und das Licht auf dem Leuchter verdämmern laſſen, wie groß wird dann der Schatten und Schaden, den ſie verbreiten?

Aber auch auf jenſeits erſtreckt ſich die Bedeutung und das Gericht dieſer Reden.

Von *Daniel* im alten Bunde leſen wir, daß ſein Antlitz leuchtete; denn ſein Auge war klar, und Geiſt und Seele fleckenrein: darum war auch ſein ganzer Leib klar. Wer aber nicht rein iſt, ſo verkündet uns Chriſtus, der muß im Feuer geläutert werden. Es iſt das Feuer im *Reinigungsorte*, das ihn dort erwartet, um alle Dunkelheit aus ihm hinwegzubrennen. Wer aber wie Gold in der Glut geläutert iſt, dem werden die Flammen nichts mehr anhaben, ſondern er wird wie *die drei Jünglinge im Feuerofen* unverſehrt, und durch und durch leuchtend Gott loben und preiſen! — *So redete Chriſtus, wie Zeit und Ort, nehmlich das Licht auf der Tafel es Ihm plaſtiſch an die Hand gab.*

„Zu dem, der Ihn geladen hatte, aber ſprach Er: *Wenn du ein Mittag- oder Abendmahl gibſt*[3], *ſo lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Verwandten, noch reiche Nachbarn;* damit nicht auch ſie dich wieder laden,

3) *Ἄριστον ἢ δεῖπνον*, zum *Frühſtück* oder *Abendmahl*, welches bei den Juden die Stelle unſeres Mittagsmahles vertrat, und den Haupttiſch bildete. An Sabbathen genoß man das Frühmahl nicht vor der ſechſten Stunde.

Digitized by Google

und es dir ſo vergolten werde. Sondern wenn du ein Gaſtmahl gibſt, ſo lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde; und ſelig wirſt du ſeyn, weil ſie nichts haben, um dir es wieder zu vergelten. Es wird dir aber vergolten werden bei der Auferſtehung der Gerechten!“

Es war eine alte gaſtliche Sitte, bei frohen Gelagen auch den Armen einen Tiſch zu decken, um ihnen einen guten frohen Tag zu bereiten. Darauf geht die Anſpielung in Jeſu Rede.

## VIII. Kapitel.

### Gleichniß vom himmliſchen Abendmahle.

„Als dieß einer ſeiner Mitgäſte hörte, ſprach er zu Ihm: Selig, wer im Reiche Gottes mitſpeiſt.[1]) Jeſus aber fing wieder an in Gleichniſſen zu reden, und ſprach:

„Das Himmelreich gleicht einem Könige, der ſeinem Sohne zur Hochzeit ein großes Gaſtmahl bereitete, und viele dazu einlud. Als nun die Stunde des Mahles kam, ſandte er ſeinen Diener aus, den Geladenen anzuſagen: Kommet, denn es ſteht alles bereit! Sie aber wollten nicht kommen. Da ſchickte er noch einmal andere Knechte aus, und ſprach: Saget den Geladenen: Sehet, mein Mahl habe ich bereitet, meine Ochſen und mein Maſtvieh ſind geſchlachtet, und alles iſt fertig. Kommet alſo zur Hochzeit. Da fingen alle an, ſich einſtimmig zu entſchuldigen. Der erſte ſprach zu ihm: Ich habe ein Landgut gekauft, und bin genöthigt, hinzugehen und es zu beſehen. Ich bitte dich, entſchuldige mich. Und ein anderer ſprach: Ich habe fünf Joch Ochſen gekauft, und gehe hin, ſie zu beſichtigen. Ich bitte dich alſo, entſchuldige mich. Ein dritter endlich ſprach: Ich habe ein Weib genommen, und deßhalb kann ich nicht kommen.“ Und ſie achteten nicht weiter darauf und gingen ihre Wege: der eine auf ſeinen Acker, der andere zu ſeinem Gewerbe.

Der Diener kam zurück, und berichtete dieß ſeinem Herrn. Da

1) Vglch. oben Kap. II. — „Stiere und Rinder ſind geſchlachtet“, nach der Einfalt der alten Zeit ſind dieß auch die vornehmſten Stücke der Bewirthung bei Homer.

Digitized by Google

ward der Hausvater zornig, und ſprach zu ſeinen Dienern: Das Hochzeitmahl iſt bereitet, aber die Geladenen waren es nicht werth. So gehe nun geſchwind auf die Gaſſen und Straſſen der Stadt, und an die Scheidewege hinaus, führe die Armen und Krüppel, Lahmen und Blinden herein, und ladet zur Hochzeit, wen ihr immer treffet! Und der Diener meldete darauf: Herr, es iſt geſchehen; es iſt aber noch Platz übrig. Da ſprach der Herr zu ſeinem Diener: So gehe hinaus auf die Landſtraßen und an die Zäune, und nöthige ſie, hereinzukommen, damit mein Haus voll werde! Denn ich ſage euch: von den Geladenen ſoll keiner mein Abendmahl verkoſten!/

Und die Knechte gingen aus auf die Straßen, und brachten alle zuſammen, die ſie fanden, Gute wie Böſe, und das Mahl ward mit Gäſten ganz beſetzt. Als nun der König hereintrat, um die Gäſte zu beſchauen, ſah er darunter einen Menſchen, der kein hochzeitliches Kleid anhatte. Und er ſprach zu ihm: Freund, wie biſt du da hereingekommen, da du kein Hochzeitkleid anhaſt. Er aber verſtummte. Da befahl der König ſeinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werft ihn hinaus in die äuſſerſte Finſterniß; dort wird Heulen und Zähneknirſchen ſeyn. Denn viele ſind berufen, wenige aber auserwählt.“ [2])/

---

2) Die Rabbinen haben dieſe, wie faſt alle Parabeln Chriſti, zu der ihrigen gemacht. Vglch. Sanhedrin fol. 37, 1. Simile de rege mundano, qui palatium aedificavit et convivium apparavit, et postea viatores congregavit. — Sanchuma fol. 84, 1. Simile de rege, qui convivium instituit et invitavit viatores. — Beraschith rabba sect. 62. fol. 60, 3. R. Eleazar simile protulit de rege quodam, qui convivium instruxit, ad illudque peregrinos et in itinere constitutos invitavit, quibus etiam ostendit, quidnam edere et bibere deberent. Illi itaque, postquam saturati sunt, in utramque aurem dormierunt. Sic quoque Deus s. b. justis adhuc in mundo viventibus mercedem ipsorum ostendit, quam quondam ipsis in mundo futuro daturus est, et saturat ipsos, et illi dormiunt. — Sohar III. fol. 40. Simile de rege, qui convivium magnificum instruxit, dixitque ministris suis: vos quotidie in domibus vestris fuistis, alter exercuit opus suum, alter abiit ad mercaturam suam, tertius denique in agrum suum abiit. Tantum

Digitized by Google

In den Reden Jeſu begegnen wir ſo wiederholt dem Ausdrucke von der äuſſerſten Finſterniß, daß er unter den Juden wirklich gang und gebe geweſen ſeyn muß. Blicken wir näher, ſo ſcheint dieſelbe figürliche Beziehung auch in den Worten des Apoſtels zu liegen, wenn er ſpricht: daß alle Kniee ſich beugen werden im Himmel, auf Erden und unter der Erde.

Die Anſchauung der damaligen Zeit erklärte ſich für drei Welten, die obere, mittlere und untere, oder die Welt der Finſterniſſe, deren Centralpunkt immer Jeruſalem war. Von dem himmliſchen Jeruſalem, das nach dem Glauben der Juden mit ſeinem Tempel und Synedrium gerade oberhalb dem irdiſchen ſich erheben ſollte, werden wir bei der Übergabe der Schlüſſel des Himmelreiches in jenen Worten Chriſti an Petrus bei Matth. XVI, 19. (Abſchn. III. Kap. XX.) ausführlicheres vernehmen. Die Sage trug ſich aber auch, und trägt ſich noch heutzutage unter den Einwohnern des Landes von einem unterirdiſchen Jeruſalem, und darauf geht jener Worte Bild. Die heilige Stadt war nehmlich in nächtlicher Tiefe vor Alters von weiten Schachten und mächtigen Grotten durchzogen, von denen man noch Spuren findet. Hier lebte im Munde des Volkes die Sage von rieſigen Gewölben, vornehmlich unter dem Tempelberge, die von Tauſenden von Säulen getragen würden; auch von unterirdiſchen Waſſerbehältern, die mit den oberen in Verbindung ſtünden, und die Stadt mit lebendigem Waſſer verſorgten. Von dieſem ſagenhaften Untersberge, oder dem Jeruſalem unter der Erde, deſſen Centralpunkt unter dem Tempelberge ſich fand, das aber ſeine Gänge und Gaſſen nach allen Richtungen unter der Stadt, ja ſelbſt bis vor die Mauern fortſetzte, erzählen viele Schriftſteller des Alterthums, auſſer Joſephus Flavius 3) namentlich Strabo, Tacitus und Dio Caſſius. Aus dieſen

---

hoc die, quo omnes interesse debetis gaudio meo, et quo convivium magnum et splendidum instructum est, nolo, ut laboribus, mercaturae aut agris vestris operam detis, sed omnes praeparati esse debetis, quia hic dies meus est! Vglch. unten Kap. XIII.

3) De bello VI. 8, 5. VII, 2. Strabo XVI. 2, 40. Tacit. hist. V, 12. Dio LXVI, 4. Raumer Paläſtina 240 u. 336. Schubert Reiſe in das Morgenland II, 574.

Bauwerken und Höhlungen der Tiefe, dieſen labyrinthiſchen Katakomben, aus deren Material ſich im Alterthume die meiſten Hauptſtädte: Rom, Neapel und Lutetia ſowohl, wie Jeruſalem, ſich erbauten, hatten die Juden bei der letzten Belagerung häufig Ausfälle gemacht, und die Römer, wenn ſie bei Siloa Waſſer ſchöpften, überfallen; bis Titus die Ausgänge verſtopfen ließ. Dahinab hatten in den letzten Tagen ganze Schaaren von Belagerten, die den unvermeidlichen Untergang der Stadt vor Augen ſahen, ſich zurückgezogen, und hatten ihre Schätze dort vergraben: unter andern war auch jener Hauptanführer im Aufruhr, Simon Giore, in der letzten Verzweiflung mit ſeinen Geſellen hinabgeſtiegen, und, nachdem ſchon der Pflug über Moria gegangen war, als er verkleidet ſich wieder ans Tageslicht wagte, von den Römern gefangen worden. Das war die fons perennis aquae, cavati sub terra montes, wovon Tacitus ſpricht. Ein Theil dieſer Gewölbe war nehmlich zu Waſſerreſerven beſtimmt, deſſen Quellen König Hiskias bei dem oberen Gihon in der Tiefe abgefangen, und unter den Tempelberg geleitet hatte, unter welchem nach dem Zeugniſſe des Ariſteas [4]) in einem Umfange von fünf Stadien ein Behältniß an das andere ſtieß. Aus Öffnungen, die den opfernden Prieſtern allein bekannt waren, drang im Tempel Waſſers die Fülle hervor, und darüber hatte Nikodemus derzeit die Aufſicht und Verwaltung. Dieſe Bauwerke der Tiefe waren auch den ſpäteren Jahrhunderten nicht unbekannt, obwohl ein großer Theil derſelben unter Schutt und Trümmern verborgen liegt. Könnte man noch jetzt, bemerkt ein neuerer Reiſender, Siloa's bald langſam, bald reichlich fließender Quelle nachgehen, ſo würde man durch ſie wahrſcheinlich zu jenen uralten Waſſerbehältern unter dem Moria, und von da weiter hinan in die Felſengründe des Gihon, auf die Straße nach Bethlehem hinaus, geleitet werden.

Das alſo waren vermuthlich jene äuſſerſten Finſterniſſe und Tiefen, von denen der Heiland mehrmals bildlich ſpricht, in die die Verworfenen hinabgeſchleudert werden ſollten. Dahinab ſoll nach der Parabel von den unfolgſamen Geladenen der Mann ohne Kaftan oder mit dem unhochzeitlichen Kleide geworfen werden. Das Gleichniß redet von der Gleichgiltigkeit und wenigen Vorbe-

4) De legis divinae translat. p. 112.



Digitized by Google

reitung, ja entſchiedenen Abneigung zur Theilnahme an dem Reiche Gottes.

Was im alten Bunde vom Paradieſe ausſchloß: Luſt der Augen, Begierlichkeit des Fleiſches und Hoffahrt des Lebens, das läßt auch jetzt noch die Menſchen nicht zur Theilnahme am Reiche Gottes gelangen. Der eine hat ſich einen Landſitz gekauft, er eilet dem Vergnügen nachzukommen. Der andere hat ſich in die Geſchäfte der Induſtrie verloren: dieſe laſſen keinen höheren Gedanken in ihm aufkommen. Der dritte endlich iſt ſo ganz von der Sinnlichkeit eingenommen, daß er über der Liebe dieſer Welt die Einladung zur Liebe Gottes überhört. So wenig alſo duldet Chriſtus, daß die erkorenen Theilnehmer und Mitarbeiter am Reiche Gottes die Ehe dieſer Welt eingehen, daß Er darauf ſogar die Gefahr, das Himmelreich zu verlieren, ſetzt! —

Alſo hatte der Meſſias durch ſein wunderbares Auftreten bei dieſem Feſte die erſten Proſelyten des Reiches Gottes aus den Hohen und Niederen zu Jeruſalem an ſich gezogen; und damit waren die Tage der Oſtern verſtrichen.

## VIII. Kapitel.

### Martha und Maria.

„Darnach ging Jeſus mit ſeinen Jüngern auf das jüdiſche Land, hielt ſich daſelbſt mit ihnen auf, und taufte.“ Joh. III, 22.

„Und es geſchah, da ſie umherzogen, ging Er in einen Flecken hinein, und ein Weib mit Namen Martha nahm ihn in ihr Haus auf. Dieſe hatte eine Schweſter, die Maria hieß: die ſetzte ſich zu den Füßen Jeſu und hörte ſein Wort. Martha aber, die ſich viel zu ſchaffen machte, um Ihn recht zu bedienen, trat hinzu, und ſprach: Herr, iſts Dir recht, daß mir meine Schweſter die Bedienung ganz allein überläßt? Sage ihr doch, daß ſie mir helfe. Jeſus aber antwortete und ſprach: Martha, Martha, du machſt dir viele Unruhe und Geſchäfte. Nur Eines thut Noth: Maria hat den beſten Theil erwählt.“ Luk. X, 38—42.

Es waren die beiden Geſchwiſter des Lazarus, wie wir wiſſen,

Digitized by Google

den Jeſus ſpäter vom Tode erweckte. Die Rabbinen [1]) reden von einem R. Lazar dem Almoſengeber, deſſen Gaſtfreundſchaft ſie rühmen, und der in vieler Hinſicht wie ein Vorbild des heiligen Franziſkus erſcheint. Doch bleibt dahingeſtellt, ob dieſer unſer Gaſtfreund von Bethanien ſey?

Martha iſt ein häufig vorkommender Name bei den Rabbinen, beſonders Martha, die Tochter Baithus, obwohl ſie von Eleazars Schweſter keine Erwähnung machen. Der Heiland ſah ſie beſchäftigt, für Ihn eben den beßten Theil der Speiſen auszuwählen; darum nahm Er Anlaß zu reden: Maria hat den beßten Theil erwählt!

Anbetend und dienend, wie die Engel vor Gottes Thron, ſind die beiden Schweſtern, die eine dem beſchaulichen, die andere dem thätigen Leben zugethan, Vorbilder des ſpäteren Nonnen- und Kloſterlebens in der katholiſchen Kirche.

So hatten gleich anfänglich, wie wir ſpäter bei der Bekehrung ſo vieler Länder die Erſcheinung treffen, daß oft Fürſtentöchter zunächſt die Fackel des Glaubens für die Völker angezündet, vorzüglich die weiblichen Gemüther dem ſanften Chriſtenthume ſich zuerſt erſchloſſen.

Dieſe idylliſche Epiſode ſchließt ſich alsbald an den Ablauf der achttägigen Oſterzeit an, da Jeſus von Jeruſalem hinweg zuvörderſt durch Bethanien ging, das an der Seite der Heerſtraße im Schutze der Berghügel gelegen, von hohen Bäumen und einer Fülle von Gärten umkränzt war. Es war, wie zu vermuthen ſteht, den 23ſten Niſan oder vorletzten April des Jahres 26 n. Chr.

---

1) Hieros. Pea fol. 21, 2. R. Lazar fuit eleemosynarius Synagogae. Ingressus aliquando domum suam dixit: Quid novi? responderunt: Venerunt huc quidam, et comederunt ac biberunt, et pro te preces fuderunt. Tunc (inquit ille,) non est merces bona. Cum vero aliquando alii accessissent, et post concessum ipsis cibum et potum ipsi convitiati essent, dixit: jam erit merces bona. — Über die rein irrthümliche Verwechſlung der bethaniſchen Maria mit Magdalena aber vglch. Abſchn. III. Kap. XXIII. V. Kap. VIII. not. 1.



Digitized by Google

# IX. Kapitel.

## Der Täufer zu Änon.

Darauf wanderte Jeſus weiter durch Judäa, und taufte mittels ſeiner Jünger. Nach der Juden vielfachem Berichte ſoll der Herr auch in Lud oder Lydda und Nobe, der Prieſterſtadt, geweſen ſeyn, welche beide nebſt Joppe und Ramla oder Arimathäa, der Bergſtadt Modin mit den Grabſtätten der Makkabäer und Emmaus Nikopolis an der Abendſeite von Jeruſalem liegen. Iſt dem alſo, ſo war dieß keineswegs kurz vor ſeinem Tode der Fall, ſondern Er muß bei ſeinen Querzügen durch Judäa um dieſe Zeit, während Er allenthalben im Lande taufte, dorthin gekommen ſeyn. —

„Aber auch Johannes taufte noch, und zwar zu Änon in der Nähe von Salim, weil viel Waſſer da war.“

Wir finden dieſe Bemerkung des Evangeliſten ganz natürlich; denn Änon, עין, ſelbſt bedeutet das Auge, oder die Quelle. Der Ort hieß alſo zu deutſch „Brunnen.“ Es bedurfte aber viel Waſſers, da die Taufe Johannis nicht durch Aufgießen, ſondern durch Untertauchen geſchah: während hierorts zugleich erhellt, daß Jeſus durch ſeine Apoſtel anders, nehmlich nach unſerer jetzigen Weiſe, und darum allenthalben taufte. Denn Johannes taufte nur mit dem Waſſer der Buße in der Hoffnung auf die nachfolgende Erlöſung; Chriſtus aber mit der Geiſtestaufe zur wirklichen Vergebung der Sünden. Deßhalb hat auch Fl. Joſephus bei der Gelegenheit, wo er vom Täufer ſpricht, mit der Lobſpende für dieſen eine leiſe Rüge gegen Chriſtus ſich erlaubt, wie ſchon Stolberg zu erkennen glaubte. —

Änon iſt ein ſonſt nicht weiter bekannter Ort, acht römiſche Meilenſteine ſüdwärts von Skythopolis dießſeits am Quellwaſſer neben der Heerſtraße gelegen, wo in dem fünf Stunden breiten Jordanthale, welches die Araber jetzt Gôr, d. i. die tiefe Ebene nennen, nachbarlich die Stadt Salim ſich erhob, die eines älteren Rufes ſich erfreute. In dieſem Salem oder Saleim nehmlich hatte der Altvater Jakob ſeine Wohnung aufgeſchlagen, und dem Herrn einen Altar erbaut, als er aus Haran in Meſopotamien zurückkehrte. Da hatte Saul ſeines Vaters Eſel geſucht, und war ſtatt deſſen von Samuel zum erſten Könige geſalbt worden.

Digitized by Google

Merkwürdiger Weiſe wird dieſe Stadt in einem alten Codex [1]), der dem Chronicon Paschale angehängt iſt, als die Geburtsſtätte Simons des Zeloten, des Jüngers Jeſu, angegeben, und ſein Vater Zenon genannt. Die Griechen machen nehmlich einen Unterſchied zwiſchen den Brüdern Jeſu und ſeinen ebenſo genannten Apoſteln — was ſchriftwidrig iſt.

Übrigens trägt Salim dieſelbe Bedeutung wie Änon in ſeinem Namen, und heißt nach Hieronymus ortus aquarum (βρύοντα), der „Sprudel“, oder die „Quellenſtadt.“ Der Evangeliſt bezeichnet aber das kleine Änon, um es kenntlich zu machen, näher durch Beifügung der nächſten Stadt, weil es mehrere Orte jenes Namens gab.

Dem Meſſias überall die Wege zu bereiten, hatte Johannes bereits von Bethanien in Peräa und aus dem Gebiete von Judäa ſich hinweggezogen. Er kam jetzt in das Land der Samariter, und ſchon ertönte bis Galiläa's Grenzen die Stimme des Rufenden in der Wüſte. „Und die Leute kamen dorthin, und ließen ſich taufen.“ Er taufte aber auch dießſeits, nicht weil Änon mit ſeinem Quellenbaſſin im Seitenthale mehr Waſſer darbot, als der Jordan ſelbſt: ſondern weil er jetzt auf römiſchem Gebiete unter Pilatus Verwaltung und römiſcher Duldung ſich mehr geſichert glaubte, indem der kühne Bußprediger den Sturm vorausſah, der ihn von Herodes Hof her bedrohte, und endlich dennoch ſelbſt auf neutralem Boden ereilte, wo er aufgehoben, und durch die Trabanten der ränkeſüchtigen Herodias, die bei der Schwäche ihres Gemahles und ſeiner Abweſenheit im Kriege die Zügel führte, nach Peräa zurückgeſchleppt wurde — doch das war ſpäter.

## X. Kapitel.

### Partheiung unter den Anhängern Chriſti und Johannis.

Da nun Jeſus ſo im Lande Judäa taufte, „entſtand ein Streit zwiſchen den Jüngern Johannis und den Juden über die Reinigung. Sie kamen zu Johannes und ſagten zu

1) P. 438. Simon, dictus Zelotes erat ex Saleim, patre Zenone. Reland Palaestina s. h. v. — Vglch. dagegen Galat. 1, 19. Jud. 1.

ihm: Rabbi, der bei dir jenſeits des Jordan war, dem du Zeugniß gegeben haſt, ſiehe, der tauft, und alles läuft ihm zu."

„Johannes aber antwortete und ſprach: Ein Menſch kann ſich's nicht nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben iſt [1])! Ihr ſelbſt bezeuget mir, daß ich es geſagt habe: Ich bin nicht Chriſtus. Wer die Braut hat, der iſt der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber ſteht und hört ihn, und freut ſich hoch über die Stimme des Bräutigams."

Erſtaunen wir hier wiederholt über die Charaktergröße des Mannes. Er war ſo angeſehen bei ſeinem Leben, daß er mit ſeinem Rufe ganz Judäa in Bewegung zu ſetzen vermochte, wie Joſephus ſchreibt; und blieb ſo angeſehen nach ſeinem Tode, daß das Volk glaubte: er ſey in Chriſtus wiedererſtanden — aber er bekennt ſich zu ſeinem Diener, der Ihm die Schuhriemen aufzulöſen nicht würdig ſey. Er nennt ſich in ſeiner Demuth und Beſcheidenheit nicht einmal den Paranymphen, der die Braut oder die moſaiſche Kirche Jeſu ſeinem Herrn zuführte, was er doch wirklich that; ſondern nur einen Freund des Bräutigams, der im Chore der Gefährten vor ihm auf ſeinem Wege hergehend von ferne die Stimme der Begegnung vernimmt, oder erfreut die Stimme ſeines Befehles hört.

Und er fuhr fort: „Dieſe meine Freude iſt nun erfüllt. Er muß zunehmen, ich aber abnehmen (nehmlich in der Zahl der Anhänger.) Wer vom Himmel oben kömmt, iſt über alle: wer aber von der Erde iſt, bleibt von der Erde, und redet von dem Irdiſchen. Er bezeugt, was Er geſehen und gehört hat; doch ſein Zeugniß nimmt niemand an. Wer aber ſein Zeugniß annimmt, der beſtättiget es, daß Gott wahrhaftig iſt (d. h. wie Chriſtus ſelber erklärt: wer meine Lehre glaubt und thut, wird ihre Wahrheit fühlen). Denn welchen Gott geſendet hat, der redet Gottes Wort: Gott aber gibt ſeinen Geiſt nicht nach dem Maaße [ſondern überſchwänglich!]" [2])

---

1) Vglch. Deuter. XVIII, 20.

2) Es liegt hier derſelbe Gedanke zu Grunde, den Jeſus in der Folge zum Ausſpruche brachte: Ich preiſe dich, Vater, daß du dich den Weiſen verborgen, den Unmündigen aber geoffenbaret haſt — der Gedanke: Gott widerſteht dem Hochmuthe, dem Demüthigen gibt er ſeine Gnade! Das Maaß der himmliſchen Gnadengabe richtet ſich nicht nach unſeren Talenten;

Digitized by Google

Merkwürdig iſt in dieſer Rede der Parallelism mit der Rede Chriſti an Nikodemus; den daher auch der Evangeliſt auffaßt, und weiter fortfährt: „Der Vater hat den Sohn lieb, und alles in ſeine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben; wer aber dem Sohne nicht glaubt, der wird das Leben nicht ſehen, ſondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.“ [3])

„Jeſus aber fing an, von Johannes zum Volke zu reden (zu ſolchen, die noch zu Bethanien getauft worden waren) und ſprach: Was ſeyd ihr hinausgegangen in die Wüſte zu ſehen? etwa ein Rohr, das vom Winde hin- und hergetrieben wird? einen Mann in weichlichen [4]) Kleidern? Sieh, die prächtig ſich kleiden und wollüſtig leben, ſitzen an den Hoflagern der Könige.“ — Das war eine ſcharfe Rüge wider den galiläiſchen Tetrarchen Herodes und ſein ſittenloſes Hofleben, wofür dieſer ſpäter Rache an Ihm nahm.

„Oder ſeyd ihr hinausgegangen, zu ſehen einen Propheten? Wahrlich Ich ſage euch: er iſt mehr als ein Prophet. Er iſt es, von dem geſchrieben ſteht: Sieh, ich ſende meinen Boten vor deinem Angeſichte her, daß er dir die Wege

---

ſondern, wie die Apoſtel arme Fiſcher waren, ſo legt er oft auf die allerunterſten die Fülle ſeiner Gnade, und rüſtet ſie, damit ſein Walten offenbar werde, mit höheren Kräften zu Werkzeugen ſeines Dienſtes aus. Johannes ſtellt ſich in ſeiner Demuth ſelbſt als das lebendige Muſter einer ſolchen Gottbegnadigung dar. Im menſchlichen Leben und in der Wiſſenſchaft richtet ſich alles nach Maaßgabe der verliehenen Fähigkeiten, und der irdiſche Lehrer bemißt ſeine Mittheilungen und die Wirkſamkeit ſeiner Schüler nach ihren Talenten: darum bildet einen lehrreichen Gegenſatz zu dieſer Stelle Xenophons Sympoſion IV, 43. wo er von Sokrates ſpricht: *Σωκράτης δὲ γὰρ δυτος, παρ' οὗ ἐγὼ τοῦτο ἐκτησάμην, οὔτ' ἀριθμῷ, οὔτε σταθμῷ ἐπήρκει μοι, ἀλλ' ὁπόσον ἐδυνάμην φέρεσθαι, τοσοῦτόν μοι παρεδίδου.*

3) Joh. III, 22—36.

4) *Ἄνθρωπον ἐν μαλακοῖς ἱματίοις ἠμφιεσμένον.* Vglch. Homer Ilias *ω*, 796. *πορφυρέοις πέπλοισιν καλύψαντες μαλακοῖσιν.* und Odyss. *α*, 437. *μαλακὸν δ' ἔκδυνε χιτῶνα.* Plautus Bacch. I. 1, 38. Eme mi vir lanam, unde tibi pallium malacum et calidum conficiatur, tunicaeque hibernae bonae. Siehe Abſchn. VI. Kap. LIII.

bereite. Denn Ich ſage euch: unter allen, die vom Weibe geboren ſind, iſt kein größerer Prophet aufgeſtanden, als Johannes, der Täufer. Das Geſetz und die Propheten reichen bis auf Johannes; von da an wird das Evangelium vom Reiche Gottes verkündet.“ Alle Propheten und das Geſetz weiſen auf Johannes hin; und wenn ihr es faſſen könnet, ſo iſt er eben der Elias, der da kommen ſoll. Wer Ohren hat, zu hören, der höre!

„Und alles Volk, das Ihn hörte, auch die Zöllner, die auf die Taufe Johannis getauft worden waren [5]), gaben Gott die Ehre. Nur die Phariſäer und Schriftgelehrten vereitelten Gottes Rathſchluß an ſich, und hatten ſich von ihm auch nicht taufen laſſen.“

Der Heiland aber kam nicht ſelbſt nach Änon hinab; und traf überhaupt, ſeit Er aus der Wüſte zurückgekehrt war, mit dem Täufer nicht wieder zuſammen. /

## XI. Kapitel.

### Jeſus und die Samariterin.

/ „Als nun Jeſus vernahm, wie es den Phariſäern zu Ohren gekommen ſey, daß Er mehr Jünger mache und taufe, als ſelbſt Johannes: obwohl Jeſus nicht ſelber taufte, ſondern ſeine Jünger; ſo verließ Er Judäa, und ging wieder nach Galiläa zurück. Er mußte aber durch Samaria reiſen, und kam zu einer Stadt Samariens mit Namen Sychar, nahe bei dem Landgute, das Jakob ſeinem Sohne Joſeph geſchenkt hatte.“

Sychar (סוּכָר) iſt der ſymboliſche Name der Stadt Sichem, wie ihn hier der apokalyptiſche Evangeliſt gebraucht, und bedeutet „Begräbnißort“: weil da die Gebeine Joſephs

5) *Βαπτισθέντες.* Auch dieſe Stelle findet ſich in unſern Bibeln nicht ganz in der Ordnung übertragen: „Sie gaben Gott die Ehre, indem ſie ſich mit der Taufe Johannis taufen ließen“: — als ob das Volk von Jeſus hinweg ſich wieder zu Johannes gewendet, und damit Gott die Ehre gegeben hätte?! Luk. VII, 24—30. XVI, 16. Matth. XI, 7—11. 13—15. Mark. I, 2.

Digitized by Google

(Joſua XXIV. 32.) und, nach der Sage, die auch die Apoſtelgeſchichte VII. 16. ſich angeeignet hat, auch die Leichen der zwölf Stammväter des iſraelitiſchen Volkes beigeſetzt waren, in der Grabſtätte, die Jakob von den Kindern Hemors, des Vaters Sichem erkaufte. Ja nach dem Vorgeben der Neuſamaritaner lagen auch die Leichname der ſiebzig Älteſten, Jethro, Joſua und Caleb, Eldad und Medad, und alle Propheten, welche ſie in Ehren hielten, namentlich Eleazar, Ithamar und Pinchas, die Sproſſen Aarons, Eliſäus, Abdias, und in der Folge auch Johannes Baptiſta allda begraben.

Sichem, oder Flavia Neapolis (Nauplus), wie die Stadt nach Veſpaſian zuerſt bei Joſephus (de bello IV. 8, 1.) genannt wird, lag dreißig Tauſend Schritte von der jüdiſchen Hauptſtadt entfernt, oder gerade halbwegs zwiſchen Jeruſalem und Nazaret; und bildete in der Regel das erſte Nachtquartier der vom Feſte heimkehrenden Galiläer.

„Daſelbſt war auch der Jakobsbrunnen“ — der auf dem gleichnamigen Felde entſpringt. Die Rabbinen reden von dieſer Quelle Sychar im gleichnamigen Thale bei dem Terebinthenhaine More, und berichten [1]), daß man einesmals bis aus dieſer Ferne

1) Bava Kama fol. 82, 2. Tradunt Rabbini: cum familia Asmonaea se mutuo obsideret, Hyrcanus erat intus, et Aristobulus extra. Unoquoque autem die illi, qui erant intus obsessi, denarios in cistula demiserunt per murum, iique, qui extra erant, sacrificium juge pro illis retulerunt. Erat inter eos senex quidam sapientiae Graecorum peritus, qui dixit: Quamdiu illi liturgiam suam praestant, a vobis non subjugabuntur. Proximo die demiserunt illi denarios in cistula, atque hi reddiderunt eis porcum. Cum ad medium muri perventum esset a porco, infixit ille ungulas suas in muro, et tum quassata est terra Israelitica per quadringentas Parsas undequaque. Eo ipso tempore dixerunt: maledictus sit, quicunque alit porcos; maledictus, qui docet filium sapientiam Graecorum. Et eo ipso tempore petitus est manipulus primitiarum a Gaggoth Zeriphin, et duo panes a valle Ain Sychar (עֵין סוֹכָר). Wozu die Gloſſe: Peti solitus est manipulus a locis Hierosolymae vicinis: jam vero a longinquo petitus est, quia milites et bellum vastaverant fruges. Vglch. Gloſſe in Babyl. Sanhedrin fol. 11, 2. — Menachoth fol. 64, 2. Praeceptum de manipulo est, ut adducatur e loco aliquo propinquo: quod si non

Digitized by Google

vom Orte Ain Sychar her die Erſtlingsbrode der Feldfrüchte nach Jeruſalem bringen mußte. Nun hat der Orient nur mehr Grabmähler und Ruinen aufzuweiſen, und daneben noch einzelne Quellen lebendigen Waſſers mit kühlen Palmen, auf welche die Kameele, die Schiffe der Wüſte, zuſteuern. Hier an dieſer Quelle war der ägyptiſche Joſeph aufgewachſen, daher es bezugs deſſen im Segen Jakobs heißt: Genes. XLIX, 22. Ecce Joseph, filius accrescens juxta fontem. Dieß Land war auch den Nachkommen Joſephs zu ihrem Antheil geworden.

Übrigens ſehen wir hierorts, wie bei Bethanien am Jordan und Änon, wieder durch das Evangelium die Geographie Paläſtina's vermehrt, ſey es, daß Ain Sychar, „die Quelle der Gräber", von den an der Stadt Sichem liegenden Denkmälern der Patriarchen, oder von einem ſonſt noch beiliegenden Örtchen Sychar ſeinen Namen führte. —

Es war hohe Sommerhitze, „und Jeſus, von der Reiſe müde, ſetzte ſich am Brunnen nieder. Die Jünger aber gingen in die Stadt, um Speiſe einzukaufen." — Iſchkarioth, der die Kaſſe führte, befand ſich damals ſicher ſchon unter ihnen. — „Es war aber um die ſechſte Stunde", d. i. Mittags gerade zur Zeit der größten Tagesglut, wie der Evangeliſt Johannes aus ſeiner eigenen Erinnerung bemerkt.

„Da kam ein Weib aus Samaria gegangen, um Waſſer zu ſchöpfen." — Wegen der Nähe der alten Stadt Samaria,

---

maturescat in loco aliquo prope Hierosolymam, adducant a loco quovis. — Cum appropinquaret tempus manipuli, non norunt, unde manipulum peterent: publico ergo praeconio inquisiverunt. Venit mutus quidam, et manum unam tetendit ad tectum, et manum alterum ad tuguriolum. Dixit iis Mordechai: estne locus aliquis, qui dicitur Gaggoth Zeriphin aut Zeriphin Gaggoth? Quaesiverunt et compererunt. Cum duos panes offerre vellent nec noscerent, unde adipiscerentur, publico praeconio inquisiverunt. Venit mutus iste, et manum unam oculo (עין) suo admovit, et manum alteram foramini postium ostii (אסיכרא), ubi indunt pessulam. Dixit iis Mordecai: Est locus, qui dicitur Ain Sychar, aut Sychar Ain? Quaesiverunt et compererunt. Gloſſe: Gaggoth (i. e. horti) Zeriphin et Ain Sychar distabant longe a Jerusolyma. — Dieß reiche Ährenfeld kömmt auch hier im Evangelium zur Sprache.

wovon Neapolis, acht Tauſend Schritte entfernt, gleichſam nur die Vorſtadt bildete, legt hier Johannes der Stadt Sichem ſelber den Námen Samaria bei.

„Und Jeſus ſprach zu ihr: Gib mir zu trinken. Die Samariterin aber erwiederte: wie kannſt Du, als ein Jude, von mir zu trinken begehren, da ich ein ſamaritiſches Weib bin?“ Denn die Juden haben keine Gemeinſchaft mit den Samáritern — fügt der Jünger der Liebe hinzu. —

Es galt in der That den Juden zum Geſetze [2]): keiner ſollte

2) Jalkut Rubeni fol. 42, 2. Caveat homo, ne amicitiam colat cum Cuthaeo, neque foedus cum eo percutiat. — Raſchi zu Sota p. 515. Samaritani panem comedere, aut vinum bibere prohibitum est. — Tanchuma fol. 17, 4. Esra, Zorobabel et Josua congregarunt totam ecclesiam in Templum Domini, et adduxerunt trecentos sacerdotes, qui trecentas tubas in manibus habebant et clangebant, et trecentos discipulos cum trecentis libris Legis in manibus tenebant; Levitae vero psallebant et canebant: et anathematizarunt, Shammatizarunt, excommunicarunt Samaritanos per mysterium Schemhamphorasch, per decretum tabulis inscriptum, et per Cherem Synagogae coelestis et terrestris (superioris ac inferioris): ne comedat quispiam ex Israele buccellam Samaritani. Proinde dicunt: quicunque comedit buccellam Samaritani, idem est, ac si comederet carnem suillam. Et, nemo Israelitarum Samaritanum proselytum recipiat, nec sit iis portio in resurrectione mortuorum, aut pars, aut hereditas, aut memoria inter Israelitas. Hanc excommunicationem miserunt ad Israelitas Babylone degentes, qui etiam addiderunt anathema anathemati, quod etiam Coresch rex in ipsos decrevit, q. d. Esra VI, 12. — Ebenſo Pirke R. Elieser cap. 38. s. f. und Pesikta in Jalkut Schimoni P. II. fol. 36, 4. — Hieros. Avoda sara fol. 44, 4. R. Jacob bar Acha nomine R. Lazar dicit: victualia Cuthaeorum sunt permissa, si non immisceatur eis aliquid vini eorum, aut aceti. — Gittin fol. X, 1. Omnis libellus, in quo Cuthaeus testis adhibetur, rejiciendus est. — Sanhedrin fol. 104, 1. Si quis Cuthaeum in domum suum recipit, eique ministrat, ille causa est, ut filii ipsius in exilium abire cogantur. — Hieros. Jevamoth fol. 9, 1. Israelita circumcidat Cuthaeum, at Cuthaeus ne circumcidat Israelitam, quia ipse circumcisus est in nomine montis Gerizim. . . Dicit R. Josa: circumcidat, atque eat in nomen montis Gerizim, donec exeat anima ejus. — Schekalim c. 1. hal. 5. Si Cuthaeus aut peregrinus siclum pendunt, non accipiunt ab iis, ut nec pullos seminifluorum aut

Digitized by Google

mit einem Samariter Freundſchaft pflegen, keiner in die Gemeinſchaft von Brod und Salz mit ihm treten, d. h. gaſtlich mit ihm eſſen oder trinken, ſonſt verſchuldete er im Gewiſſen das Exil. Ein Biſſen, mit ihm genoſſen, ward gleich Schweinefleiſch geachtet. Keiner ſollte von ihm etwas entlehnen, oder, ſey es auch nur einen Trunk Waſſer, umſonſt empfangen. Überhaupt machten ſich die Juden ein Gewiſſen daraus, von einem Cuthäer eine Gefälligkeit oder Dienſterweiſung anzunehmen. Wohl aber war es erlaubt, von ihnen Wucherzinſen zu erheben; denn ein Samariter galt nicht als Bruder, gegen den man das Gebot Deuter. XXIII, 20. zu erfüllen ſchuldig war — was ganz grell gegen das Beiſpiel des barmherzigen Samaritan abſticht, das Jeſus in Bezug auf dieſe Gehäſſigkeit als Parabel vortrug.

Auf den Samaritern lag der Bann, ſeit ſie ihren Tempel auf Garizim erbaut, und ſie werden noch zur Stunde von den Juden anathematizirt. Durfte ein Jude auch in ihrem Bezirke übernachten, und, wie geſagt, mit ihnen handeln und wandeln, ſo beſtand doch kein eigentliches Rechtsverhältniß zwiſchen beiden. Kein Samariter konnte in Judäa eine Erbſchaft antreten; ſein Zeugniß galt für nichts; man ſollte einen Cuthäer nicht einmal in ſein Haus einlaſſen, noch weniger zum Proſelyten annehmen. Von einem Connubium war gar nicht die Rede. Doch war Herodes Antipas, der jetzige Landesherr Jeſu, der Sohn einer Samariterin, Malthace. Übrigens konnte ein Jude noch eher an einem Samariter, nie aber ein Cuthäer an einem Iſraeliten die Beſchneidung vollziehen, weil er ſelbſt auf den Namen des Berges Garizim beſchnitten war. Das Opfer eines Cuthäers fand im Tempel zu Jeruſalem keine Annahme, wenn gleich die Thyſien und Weihgeſchenke der Heiden nicht zurückgewieſen wurden; noch durfte das Didrachmon von ihnen recipirt werden.

Dafür thaten aber auch die Samariter den Juden

---

puerperarum, nec sacrificia pro peccatis aut reatu. — Fol. 46, 2. Rabbi dixit: Samaritanus est sicut ethnicus; R. Simeon ben Gamaliel dicit: Cuthaeus est sicut Israelita ad omnia; R. Lazar: traditio est de ethnicis, non de Cuthaeis etc. at traditio contradicit R. Lazaro etc. — Megilla fol. 28, 1. Aboh et Minjamin filii Ihi, unus dixit: eveniat mihi, ut nunquam aspiciam Cuthaeum; alter autem dixit: ut nunquam societatem ineam cum Cuthaeo. Sirach. L, 27. 28.

Digitized by Google

alles Erdenkliche zu Leid. Wenn die Juden, ihren Brüdern in der Diaſpora den vom hohen Synedrium zu Jeruſalem angeſagten Eintritt des Oſterneumonds kund zu machen, vom Ölberge aus von Höhe zu Höhe fort durch die Berge von Auranctis bis an den Euphrat Feuerſignale gaben — offenbar die erſte Erfindung der Telegraphie mittels geſchwungener Feuerräder, und die älteſte Telegraphenlinie der Welt! — ſo zündeten die Samariter gewiß ein paar Tage früher die Neumondsfeuer an, um ihre Nachbarn in Syrien und Babylon irre zu führen 3); daher die Judäer zuletzt durch Eilboten die Anzeige verbreiten laſſen mußten. Wenn die Juden durch Samaria, ſey es zum Feſte, hin und wieder zogen, ging es nicht leicht ohne Neckereien und ſelbſt blutige Händel ab. Noch unlängſt, nehmlich ein Jahr oder etwas nach dem Feſtbeſuche des zwölfjährigen Jeſus zu Jeruſalem, hatten einige Samariter in aller Frühe heimlich durch Ausſtreuen menſchlicher Todtengebeine die

---

3) Rosch haschana cap. 2. hal. 2. sq. Olim flammas elevarunt, at cum hoc depravarent Cuthaei, decretum est, ut mitterent nuntios. Quomodo extulerunt flammas? Acceperunt bacillulos longos e cedro, et cannas, et ligna pinguia, et stupam lini; atque haec filo colligarunt. Et quidam in montem ascendens ignem admovit, atque hinc illinc, susque deque flammam agitat, usque dum alium ita facientem videat in monte secundo, et sic in monte tertio. Unde autem flammas has primum elevarunt? A monte Oliveti ad Sartabam, a Sartaba ad Gryphenam, a Gryphena ad Hauran, ab Hauran ad Beth baltin: atque ille, qui in Beth baltin flammam extulit, non inde recessit, sed hinc illinc susque deque flammam suam agitavit, donec videret totam captivitatem flammis abundantem. — Quid sibi vult: a Beth baltin? Haec est Biram. Quid captivitas? Dicit Rabh Joseph: haec est Pombeditha. Quid כמדורת האש Traditio est: unumquemque arrepta in manu sua face, in tectum ascendisse etc. Gloſſe: Elevarunt flammas illico post statum tempus Neomeniae, et non opus erat, ut nuntios mitterent ad remotos in captivitate, ut tempus iis notum facerent, nam flammae istae notum fecerunt: at Cuthaei etiam aliquando flammas extulerunt tempore non justo, et sic deceperunt Israëlem. — Der Gebrauch der Wachfeuer zu Signalen verliert ſich übrigens bis ins graue Alterthum, und tritt ſchon bei Homer zu Tage, wenn er in der Ilias ſingt:

„So ſieht man hoch von den Zinnen
Einer von Feinden umlagerten Stadt den Rauch ſich erheben.“

Tempelhöfe verunreinigt, und dadurch die ganze jüdiſche Prieſterſchaft gerade am Paſcha von dem Eintritt in den Tempel abgehalten. [4])

Die Juden haben dann in der Folge den Namen Chutäer auf die Chriſtenheit übertragen, und ſagen darum analog: wenn der Meſſias komme, werde er von allen Völkern, nur von den Chriſten keine Geſchenke annehmen. [5]) Auch ſolle man mit ihnen drei Tage vor und drei Tage nach jedem Sabbath Handel zu treiben vermeiden — was ſie jedoch leider nicht in Erfüllung bringen.

Jeſus aber, dürſtend, begehrte jetzt zu ihrer Verwunderung von der Samariterin einen Trunk, und ſprach: „Wenn du die Gabe Gottes hätteſt, zu wiſſen, wer Der iſt, Der zu dir ſagt: Gib mir zu trinken! du hätteſt Ihn gebeten, und Er hätte dir lebendiges Waſſer gegeben."

„Herr, Du haſt ja nichts zu ſchöpfen", erwiederte das Weib vorwitzig, „und der Brunnen iſt tief." Dieß war richtig; denn der Brunnen iſt 105 Fuß tief, und faßt dermalen nur fünf Fuß Waſſer.

„Woher wollteſt Du alſo lebendiges Waſſer nehmen?" fuhr ſie fort. „Biſt Du etwa mehr, als unſer Vater Jakob, der uns dieſen Brunnen gegraben, woraus er, ſeine Kinder und ſein Vieh getrunken haben?"

Lebendiges Waſſer nannten die Juden nehmlich jedes Quellwaſſer im Gegenſatze zu dem in Pfützen und Ciſternen. Jetzt aber knüpfte Jeſus an den vorliegenden Gegenſtand Fragen höherer Art. Nach der Lehrweiſe nehmlich, die man wohl auch die ſokratiſche Methode nennt, führte Er, am Quellwaſſer wie von Ungefähr anbindend, das Weib bis auf jenen Höhepunkt der Entwicklung, wo Er ihr erklärte, daß Er der Meſſias ſey, und daß dieſer nicht, wie die Samariter glaubten, vom Stamme Ephraims ausgehen werde.

„Und Jeſus antwortete ihr, und ſprach: Wer von dieſem Waſſer hier trinkt, den dürſtet wieder. Wer aber von dem Waſſer trinkt, das Ich ihm gebe, den wird nicht mehr dürſten in Ewigkeit. Sondern das Waſſer, das Ich ihm geben werde, wird in ihm

---

4) Jos. Antiq. XVIII. 2, 2.

5) Pesachim fol. 118, 2. Jalkut chadasch fol. 144, 3. Schemoth rabba fol. 124, 3. Maor hakkaton fol. 42, 2.

Digitized by Google

ſelbſt zur Waſſerquelle werden, die bis ins ewige Leben quillt.“

Dieſe Worte beziehen ſich auf die örtliche Landesſage. 6) Dreihundertfünfundſechzig Waſſerquellen nehmlich, ſo ging der Glaube der Anwohner, entſprängen aus dem heiligen Berge Garizim, und vereinigten ſich zu dem Flüßchen, das hier rechts an der Seite der Stadt zum Jordanbette hinabrinnt, und durch ſein helles, lebendiges Trinkwaſſer alſo ein Quell des Segens durch das ganze Jahr war. Wirklich ſprudeln noch eine Menge Quellen am Fuße des Garizim ſowohl, wie des Hebal hervor. Er aber verhieß ihr eine Quelle, deren Segen nicht bloß einen Tag, ſondern ins ewige Leben ausreichen würde.

Jetzt ſah das Weib, daß Er ernſt rede, „und ſie ſprach zu Ihm: Herr, gib mir ſolches Waſſer, damit ich nicht mehr dürſte, und hieher zum Schöpfen kommen müſſe.“ Denn das Waſſertragen war beſchwerlich, da der Brunnen wohl eine Viertelſtunde von den Stadtthoren entfernt iſt.

„Da erwiederte ihr Jeſus: Geh hin, rufe deinen Mann, und komme wieder hieher.“

„Das Weib entgegnete, und ſprach: Ich habe keinen Mann!“

Nun aber warf Jeſus einen Blick in ihr Herz, und ſagte ihr mit ſtrafender Rüge ihr leichtſinniges Eheleben heraus: „Wohl haſt du recht geſagt: ich habe keinen Mann! Denn du haſt fünf Männer gehabt“, — die wahrſcheinlich alle noch am Leben waren — „und der, mit dem du jetzt lebſt, iſt nicht dein Mann“ (ſondern dein geheimer Buhle oder der Mann einer anderen).

Denn die Ehe ward bei den Samaritern eben ſo leicht gelöſt, und eine neue geſchloſſen, wie bei jenen chriſtlichen Confeſſionen, die auch neben dem Tempel auf Moria, von wannen das Heil kömmt, ihre Kapelle ſich auf Garizim erbauten, und doch die Ehe wieder in ihre alte Würde eingeſetzt zu haben vorgeben. Aber auch unter den eigentlichen Juden war noch im Zeitalter Chriſti, nach des Joſephus Meldung, ſelbſt Polygamie theilweiſe im Schwange, wenn gleich in der Regel nur unter den Vornehmen. So hatte der König Herodes zur ſelben Zeit nicht weniger, als neun Frauen;

---

6) Mayer die Juden unſerer Zeit p. 154.

Digitized by Google

und das Beiſpiel der Patriarchen mußte in ſolchen Fällen alles entſchuldigen. [7]

Nahmen doch nach dem Zeugniſſe des Kirchenvaters Juſtinus auch die gemeinen Juden noch zu ſeiner Zeit ſich das Vorrecht heraus, vier bis fünf Frauen zu haben; und die Juden der Berberei thun dieß den Muhamedanern gleich bis auf den heutigen Tag.

Darüber erſchrack das Weib; denn ſie hielt ihn gewiß für einen Propheten, wo nicht für noch mehr: weil es mit zu dem Charakter des erwarteten Meſſias gehörte, die geheimſten Gedanken zu riechen. [8] Darum ſuchte ſie jetzt dem Geſpräche eine andere Wendung zu geben, und rückte zugleich zum Beweiſe ihrer Gewiſſensſkrupel mit der herkömmlichen religiöſen Streitfrage zwiſchen den Juden und Samaritern heraus, und ſagte zu Ihm: „Herr! Ich ſehe, daß Du ein Prophet biſt. Unſere Väter haben auf dieſem Berge angebetet, ihr aber ſprecht, es ſey zu Jeruſalem der Ort der Anbetung.“

Darum warfen Juden wie Samariter ſich gegenſeitig Abgötterei vor.

So ſprach das Weib, und deutete bei dieſen Worten auf den Garizim, die höchſte Spitze des Gebirges Ephraim. Denn Sichem liegt in Thalesmitte zwiſchen dem Berge Garizim im Süden und dem Hebal gegen Norden, in dem 1000 bis 1200 Fuß breiten Grunde. Sie ſagte nicht: „Unſere Väter haben in jenem Tempel angebetet“ — denn dieſer war nach zweihundertjährigem Flore durch den Judenkönig Hyrkan längſt von dem Erdboden vertilgt, und ſeitdem nie wieder erbaut worden; wenn ſie auch im Freien noch an der alten Stelle fortopferten.

Hier nehmlich, glaubten die Samatiter, ſey die Mitte des gelobten Landes. Hier habe Gott dem Abraham alle Länder gegen Morgen und gegen Mittag, gegen Abend

---

7) Antiq. XVII. 1, 3. — Dialog. c. Tryph. p. 363. *Οἵτινες καὶ μεχρὶ νῦν καὶ τέσσαρας καὶ πέντε ἔχειν ὑμᾶς γυναῖκας ἕκαστον συγχωροῦσιν.* Cf. Abſchn. V. Kap. XXIII. not. 2. — Der nämliche Fall kömmt heut zu Tage in der „Metropole deutſcher Wiſſenſchaft“ unter Chriſtmenſchen noch häufig vor!

8) Sanhedrin fol. 93, 2 etc. nach Iſ. XI, 3. Vglch. oben Joh. II, 25.

und Mitternacht gezeigt, und ihm die Verheißung ertheilt, ſeinem Saamen ſie zum Erbtheile zu geben ewiglich. Hier habe Jakob dem Herrn einen Altar erbaut, als er von Meſopotamien zurückkehrte. Hier habe Gott unter Joſua Segen und Fluch über das Volk Iſrael verkünden, und aus den zwölf Steinen, die Joſua aus dem Jordanbette erhoben, den Symbolen der zwölf Stämme, aufs neue den Altar auf Garizim errichten laſſen. Von hier ſprach Joathan zu den Bewohnern Sichems wider ihren erſten König Abimelech. 9)

Darum hatte der Garizim für ſie eine patriarchaliſche Heiligkeit, und es knüpfte ſich an dieſen heiligen Berg ihr confeſſionelles Schisma. Doch die Samariter wußten wohl, daß doch eigentlich ſie vom Tempel der Einheit ſich losgeſagt und die Sekte geſtiftet hätten. Dieß ſpricht ſich ſelbſt in der bedächtigen Frage der Sichemitin am Brunnen aus.

Das war ſchon geſchehen durch die politiſche und kirchenſchismatiſche Trennung Iſraels vom Königreiche Juda. Nach der Hinwegführung hatte das neue Miſchvolk unter Aſſarhaddon einen Prieſter aus Aſſyrien zurückerhalten, der ihr Kirchenweſen ordnete. Sein Name war Aſa oder Doſitheus. 10)

Aber ſchon nach der Rückkehr der Juden aus Babylon begann die Spaltung von neuem. Alle, die ſich des Eſſens verbotener Speiſen, der Sabbathverletzung, ausländiſcher Ehe u. ſ. w. ſchuldig gemacht hatten, gingen von den Juden zu den Samaritern über, und verſtärkten auf dieſe Weiſe ihre Anzahl. Ja Abraham Zachutus ſchreibt im Buche Juchaſin: die Hälfte der Juden habe ſich in jener Zeit zu den Cuthäern geſchlagen.

Sie erbitterten wider Esra und Nehemia, weil dieſe ſie aus ihrer Gemeinſchaft ausgeſchloſſen hatten; ſchalten auch bereits Samuel einen Magus oder Zauberer, und den Hohenprieſter Heli einen Verführer, wie der Patriarch Eulogius von

9) Geneſ. XIII, 14. XXXIII, 20. Deuteron. XXVII. Richt. IX, 7. 21.

10) Nach anderen Esra oder Lun. Zufolge Pirke R. Elieſer §. 3. ſandte Sanherib den Cuthäern den R. Doſtai und R. Zaicharia, um ſie im Geſetze zu unterrichten; nach Midraſch Tanchuma aber ſtatt Zaicharia den R. Sabbia.



Digitized by Google

Alexandrien 600 n. Chr. ſchreibt. Fortan fanden alle Geſetzes- übertreter und ſ. g. Liberalen bei ihnen zu jeder Zeit ein offenes Aſyl, und einen Anhaltspunkt ihrer Widerſpenſtigkeit; und ſo war die Sekte ſchon faktiſch ausgebildet, als ſie jetzt unvermuthet ein Oberhaupt bekam.

Es war zur Zeit eben 325 Jahre, (gerade ſo lange, als ſeit der proteſtantiſchen Reform bis auf gegenwärtiges Jahr) ſeit Manaſſes, der Bruder des Jaddus, deſſelben Hohenprieſters, der mit ſeiner Cleriſei dem Anzug Alexanders des Großen begegnend, durch die Macht der Idee den Sieger entwaffnete — ſeit Manaſſes der Prieſter und Sagan die Tochter Sanaballet's, den Darius Codomanus (336—330 v. Chr.) als letzten Landvogt nach Samaria geſendet, die ſchöne Nikaſo zur Ehe genommen, und darum des Altares müßig gehen mußte; worauf Sanaballet ſeinem Tochtermanne einen Staatstempel auf Garizim erbaute, und ihn zum Oberprieſter der neuen Kirche erhob, ſo daß auch dieſes Schisma mit einem Weibe ſeinen Anfang genommen. So viel meldet Joſephus.

Nach dem Buche Nehemias (XII, 22. XIII, 28.) aber ſcheint es faſt, als ob der Hoheprieſter, unter welchem das geſchah, ſchon Jojada, der Ahne des Jeddoa oder Jaddus, Sanaballet alſo der Statthalter des Darius Nothus (423—404) geweſen; daß Nehemias ſelber dieſen Cuthäer ausgeſtoßen, und das Schisma ſohin um ein Jahrhundert früher bereits aus der Zeit ſich datirte, wo die Samariter mit den Juden gemeinſchaftlich den Tempel Gottes zu bauen abgewieſen wurden.

Wie aber in den Jahrhunderten des Chriſtenthums die ſ. g. Reformation den Übergang zum Heidenthume angebahnt, ſo geſchah dieß auch im Hebräervolke, ſchon da Iſrael von Juda ſich trennte, und die goldenen Kälber anbetete, wie neuerdings jetzt durch den Abfall der Samariter, die um ihren Tempel auf Garizim ihre Sekte conſtituirten. Von da an iſt ihre ganze Geſchichte zugleich die des hündiſcheſten Servilism gegen die Staatsgewalt, welcher das Kainszeichen aller Häretiker iſt, wenn ſie gegen ein Linſenmuß dem Staate ihre Erſtgeburt abgetreten haben. Verrath an der Geſammtkirche hatte ihre Gemeine gegründet: Verrath am Fürſten ſollte

Digitized by Google

ſie weiter befeſtigen. Zum Glücke hat uns Joſephus dieſe Vorgänge als lehrreiche Muſter für die Folgezeit aufgezeichnet. [11])

Als nehmlich Alexander der Große das mächtige Perſerreich zu ſtürzen heranzog, kamen ſie ihm bereitwillig und unaufgefordert mit acht Tauſend Mann Zuzügen entgegen, und ſuchten ihn durch ihre Unterwürfigkeitsbezeigungen gegen die Stand haltenden Juden aufzuhetzen. Als aber der Hohepriester vor Jeruſalem in ſeiner ganzen Würde dem Eroberer entgegentrat, und dieſer in ihm den heiligen Mann erkannte, der ihm zu Dios in Macedonien im Traume erſchienen, und darauf hin von Ehrfurcht gegen das Judenthum bewogen, ihnen vollends jedes ſiebente Jahr Steuernachlaß bewilligte: da begehrten auch die Samariter wieder Juden zu ſeyn.

Als aber jetzt Antiochus Epiphanes das Judenland an ſich geriſſen, und die Juden zur griechiſchen Religion zwingen wollte: da bekannten die Samariter ſich ſidoniſcher Abkunft, und erboten ſich freiwillig zur Annahme des helleniſchen Götzendienſtes; widmeten ſofort ihren Tempel dem Jupiter Xenius, dem Gaſtfreundlichen, (während der zu Jeruſalem dem olympiſchen Zeus beſtimmt war) weil auch ſie Fremdlinge im Lande wären, und ein griechiſcher Prieſter Athenius nahm die Einweihung vor, und verrichtete den heidniſchen Opferdienſt auf Garizim. Auch nahmen ſie damals die Äre der Seleuciden an, und behielten ſie bei bis auf dieſe Stunde. Während aber die Juden um ihren Oberprieſter geſchaart ihren entweihten Tempel ſiegreich den Räuberhänden des Syrers entriſſen, und ſeinen grauſamen Wüthereien im ehrenvollen Widerſtande begegnend zuletzt triumphirend aus dem Kampfe hervorgingen: blieb Samaria fortwährend das Heerlager der ſyriſchen Feldherrn wider ihre Stammesbrüder.

Darnach riefen ſie in Ägypten den Ptolemäus Philometor, denſelben König, unter welchem Onias den prachtvollen Tempel zu Heliopolis erbaute, zum Schiedsrichter in ihren religiöſen Streitigkeiten mit den Hieroſolymitanen an. Beide Parteien ſandten ihre Vertreter, die Juden den Andronikus,

11) Antiq. XI. 8. XII. 5. XIII. 3, 4. und XIII. 9. De bello III. 7, 32. Vglch. Beer Geſch. der Juden I, 26 f.

die Samariter den Labbäus und Theodoſius unter der Bedingung, daß, gegen den die Entſcheidung falle, deſſen Sachwalter ohne weiters hingerichtet würden — was auch den beiden Wortführern der Samariter wirklich geſchah.

Doch ging der Zwiſt nicht zu Ende, bis König Johannes Hyrkanus nach langer Belagerung und heftiger Gegenwehr der Samariter Samaria ſowohl, als Sichem und den Tempel auf Garizim von Grund aus zerſtörte, und die Cuthäer unter das jüdiſche Joch beugte.

König Herodes erbaute Samaria wieder, und nannte es dem Kaiſer Auguſtus zu Ehren Sebaſte oder Auguſta, woran ſich Sichem als die Neuſtadt anſchloß.

Im jüdiſchen Kriege verſchanzten ſie ſich zur bewaffneten Behauptung ihrer Neutralität auf den Höhen des Garizim; aber der römiſche Feldherr Cerealis griff ſie an, erſchlug ihrer eilf Tauſend ſechshundert; die übrigen wurden mit Weib und Kind in die Sklaverei verkauft.

So hatten ſie für ihren Verrath an Kirche und Staat den verdienten Lohn empfangen, und jenes traurige juste milieu, die Indifferenz und Parteigängerei in Religionsſachen, wo die devoteſte Submiſſion unter das unbefugte Gebot einer weltlichen Obrigkeit Verrath an Gottes Sache iſt, mit der allgemeinen Geringſchätzung bei allen umliegenden Völkern gebüßt. Kaiſer Antonin der Fromme verachtete ſie eben ſo ſehr, als er die Juden achtete. /

Ungefähr zwanzig Jahre vor Chriſtus, wenn wir den Nachrichten der Neuſamaritanen in ihrem Schreiben an Gregoire und Silveſter de Sacy Glauben beimeſſen, war durch einen ihrer Prieſter, Namens Nathanael, die neuſamaritaniſche Verſion des Pentateuch veranſtaltet. Doch aus inneren Gründen zu urtheilen, ſcheint ſie erſt nach dem Targum des Onkelos zu Stande gekommen zu ſeyn. In derſelben war die ſyriſche Quadratſchrift, die Esra eingeführt hatte, verworfen, und die abweichenden Verſionen nach der Septuaginta mit wenig einzelnen Abänderungen am jüdiſchen Grundterte beibehalten. Denn die fünf Bücher Moſis, welche ſie noch autentiſch, von Moſes Hand geſchrieben, zu beſitzen vorgeben, indem ſie ein altes, würmerzerfreſſenes, und keinem von ihnen entzifferbares Buch bis zur Stunde bewähren, an deſſen Geheimhaltung ſie ihre Exiſtenz geknüpft glauben: hielten

ſie, entweder von jeher und ſeit Iſraels Zeiten, oder erſt ſeit *Manaſſe ihrem Reformator* allein für kanoniſch, weil darin nichts von Jeruſalem vorkam. Unter dem gedachten Imperator Antonin unternahm *Symmachus*, der von den Samaritern zum Judenthume übertrat, die hebräiſche Bibel nach dem Geiſte, nicht nach dem Buchſtaben ins Griechiſche zu überſetzen; und hat darum ſchon von den Alten nach Gebühr Lob geärntet.

Ihre Prieſter leiten ſie von Pinchas, dem Sohne Aarons, her bis auf dieſen Tag. Sie ſelbſt aber erklärten ſich für *Samaräer*, von שָׁמַר, „beobachten.“ Sie faſteten auch viel, beſonders die *Doſitheaner*, die ſich darum für heiliger als die Juden hielten, aber dabei die Auferſtehung läugneten.

Bei den verſchiedenen Völkeralluvionen, die ſich zu dem ſamaritaniſchen Miſchvolk verbunden, hatte aus jener früheren Zeit auch der *Dienſt der ſyriſchen Derketo* ſich unter ihnen eingeniſtet, die als *Taube* im See zu Aſkalon aufgeflogen, als Semiramis bei den Aſſyrern verehrt wurde, und eigentlich die Sündfluthtaube ſymboliſirte, die damals brütend neuerdings über den Gewäſſern ſchwebte. So waren von dieſem ſyriſch-phöniziſchen Taubenkult wenigſtens bildliche Spuren bei den Cuthäern noch übrig geblieben. Sie nannten dieſen Vogel *Achina*, d. i. Schechina, und behielten das Symbol auf ihren Bibeln, wie auf ihren Synagogenpulten abgebildet bei. Dieß ward ihnen ſchon im Talmud [12]) bis herab auf Gregoire als Götzendienſt zur Laſt gelegt, obgleich ihnen der Urſprung deſſen nicht mehr formal im Bewußtſeyn lag.

*So war Samaria ſelber ein buhleriſches Weib. Sie hatte dem wahren Gott den Bund aufgekündet, und nach einander mit den Perſern, Macedoniern, Syrern, Ägyptern und Römern und ihren Götzen eine Zwitterehe eingegangen, und alſo ſchon den fünften Mann verlaſſen: derzeit jedoch wußte ſie ſelbſt nicht, wem ſie angehörte.* [13])

---

12) Cholin fol. 6. — Tibull Eleg. 1, 8. v. 18. Alba Palaestino sancta columba Syro.

13) Auch in der chriſtlichen Kirche bleibt die Ehe als ein *Sinnbild der Religion* betrachtet. Darum war das Gebot des Dekalogs: „Du ſollſt keinen anderen Herrn neben mir haben!“ in der älteſten Chriſtenheit ſelbſt dahin ausgedehnt, daß eine *Wittwe* keinem zweiten Manne folgen

Digitized by Google

„Jeſus aber ſprach weiter zum Weibe: Ihr wiſſet nicht, was ihr anbetet, wir aber wiſſen es; denn das Heil (oder die Erlöſung) kömmt von den Juden. Aber glaube mir, es kömmt die Zeit, und ſie iſt ſchon da, wo die wahren Anbeter weder auf dieſem Berge noch zu Jeruſalem, ſondern im Geiſte und in der Wahrheit den Vater anbeten werden. Ja der Vater ſucht ſolche, die ihn alſo anbeten. Denn Gott iſt ein Geiſt, und die ihn anbeten, müſſen ihn im Geiſte und in der Wahrheit anbeten."

„Da erwiederte Ihm das Weib: Ich weiß, daß der Meſſias kömmt, der da Chriſtus heißt; und wenn dieſer kömmt, wird er uns alles offenbaren."

„Und Jeſus ſpricht zu ihr: Ich bin es, der Ich mit dir rede!"

Damit hatte der Heiland das Ziel ſeiner Unterredung ausgeſprochen. —

Gleichwie den Juden, ſo war es auch den Samaritern nicht unbekannt, daß die Zeit der Erwartung nahe abgelaufen ſey. Auch das Weib ſagt es hier aus. Ja ſie hatten vielleicht noch erleuchtetere Vorſtellungen vom Meſſias, als ſelbſt die Juden, wie wir aus der obigen Correſpondenz des Silveſter de Sacy (1805) mit Gleichzeitigen dieſer Sekte, die jetzt zu Napluſa und Jaffa kaum mehr dreißig Familien ausmachen, und neulich von dem grauſamen Djezzar Paſcha, dem Vertheidiger von Ptolemäis gegen Buonaparte, eines Tages ſammt

durfte; denn dieß ward als ein Treubruch an Gott, als eine Art Götzendienſt betrachtet. (I. Tim. V, 12.) Wie aber Gott von Land zu Land, von Volk zu Volk übergehend die Kirche ſeine Braut heimſucht, ſo war auch dem Manne erlaubt, eine weitere Ehefrau zu nehmen, wenn die erſte ihm geſtorben war (vglch. συνεκλεκτή I. Petr. V, 13.). Daß übrigens der Mann, vor allem der König der Repräſentant der Sonne, des Spiegels Gottes ſey, war bereits eine durch das ganze Heidenthum geltende Anſchauung; daraus erklärt ſich auch der Name Pharao u. ſ. w. Nur die Amazonenſtaaten, oder die Reiche mit weiblichen Herrſchern, wie die äthiopiſche Candace, machten eine abnorme Ausnahme hievon; und hier trat die Vielmännerei der Vielweiberei entgegen. Das religiöſe Bewußtſeyn aber, daß das Weib nur Einem Manne folgen dürfe, tritt beſonders in den indiſchen Selbſtverbrennungen auf eine furchtbare Weiſe hervor.

Digitized by Google

und ſonders niedergemetzelt werden wollten, darüber ein weiteres Licht bekommen.

Sie nannten den (Deuteron. XVIII. 5.) verheißenen Propheten, ihren künftigen Meſſias: Haschaheb, Hattaheb, den „Befreier“, den „Bekehrer“ (Salvator); und glaubten, er werde vorzüglich für die Samariter kommen, auf Garizim das heilige Zelt wieder aufrichten, gute Geſetze geben, **den Heiden wohlthun,** endlich ſterben und in Ephraim begraben werden. Dieß erinnert zugleich an die talmudiſche Überlieferung von einem Meſſias, dem Sohne Josephs, der aus dem Stamme Ephraim hervorgehen ſollte.

Auch die Samariterin ſprach nicht wörtlich: Ich weiß, es kömmt der Meſſias, welcher Chriſtus heißt! ſondern ſie nannte ihn Haschhab Hattaheb; der Evangeliſt aber kann es ſeinen griechiſchen Leſern nicht wohl anders dolmetſchen, daher der ſcheinbar tautologiſche Zuſatz. So iſt jedes Wort der Schrift für uns lehrreich. /

Daß aber der wahre Gott auſſer auf Garizim und Moria auch noch anderwärts angebetet werden könne: daran hatte die Samariterin ebenſowenig gedacht, als dort dem gelehrten Nikodemus die Nothwendigkeit einer allgemeinen Wiedergeburt einleuchten wollte. Noch jetzt betet das bereits auf hundert und fünfzig Köpfe zuſammengeſchwundene Volk der Samariter auf der Höhe von Naplusa mit dem Geſichte nach dem „heiligen und geſegneten Berge“ gewendet, obgleich ſie keinen Gottesdienſt mehr darauf feiern. Aber fürchtend für den gänzlichen Untergang ihres alten Stammes, fragen ſie wehmüthig den einſamen Pilgrim um den Ort auf Erden, wo ihre, wie ſie glauben, ausgewanderten Stammesbrüder weilen, daß ſie doch zurückkehren möchten, um dann ſtatt ihrer die Gräber der Väter zu hüten, und den heiligen Berg nicht ohne Anbeter zu laſſen! —

„Während deſſen kamen ſeine Jünger zurück, und verwunderten ſich, daß Er mit einem Weibe redete.“ Es galt nehmlich bei den Juden nicht für anſtändig, öffentlich mit einem Weibe zu reden, und ſey es ſelbſt mit der eigenen Frau. [14]) Ein

14) Erubhin fol. 53, 2. Ne multiplices colloquium cum foemina. Kidduschin fol. 70, 1. Samuel dicit: Non salutant foeminam

Digitized by Google

Weib grüßt man gar nicht, galt ihnen zum Grundſatze. Was aber vollends die Belehrung derſelben betraf, ſo leſen wir bei ihnen: „Wer ſeine Tochter im Geſetze unterrichtet, iſt wie einer, der Narrheit treibt.“ (Sota fol. 20.) Denn der Volksglaube muthete ihnen keine intuitive Seele zu; ein Wahn, der noch heutzutage unter den Muhamedanern gang und gebe iſt.

„Doch ſprach keiner: was fragſt Du, oder was redeſt Du mit ihr? Das Weib aber ließ ihren Krug ſtehen, lief in die Stadt, und rief den Leuten zu: Kommet, und ſehet einen Mann, der mir alles geſagt hat, was ich gethan habe, ob Er nicht gar der Meſſias ſey? Sie gingen hierauf aus der Stadt heraus, und kamen zu Ihm.“

„Inzwiſchen baten Ihn ſeine Jünger, und ſprachen: Rabbi, iß doch! Er aber ſprach zu ihnen: Ich habe eine Speiſe zu eſſen, die ihr nicht kennet. Da ſagten die Jünger unter einander: Hat Ihm denn jemand ſchon zu eſſen gebracht? Jeſus erwiederte ihnen: Meine Speiſe iſt, daß Ich den Willen deſſen thue, der Mich geſandt hat, und ſein Werk vollende.“

„Saget ihr nicht ſelbſt: Es ſind noch vier Monate, dann kömmt die Ärnte! Sieh! Ich aber ſage euch“ — und damit wies Er auf die näher kommenden Sichemiten hin: „Erhebet eure Augen, und ſehet dieſe Felder; denn ſie ſind ſchon weiß zur Ärnte. Wer da ärntet (arbeitet!), empfängt ſeinen Lohn, und ſammelt Früchte fürs ewige Leben; ſo daß der Säemann und Schnitter miteinander ſich freuen. Hier aber gilt der Spruch: Ein anderer ſäet, ein anderer ärntet. Denn Ich habe euch geſandt, zu ärnten, was ihr nicht bearbeitet habt; andere haben gearbeitet, und ihr ſeyd in ihre Arbeit eingetreten.“

Damit war der Moſaismus noch ſchließlich als die Vorſchule des Chriſtenthums erklärt, und ſeine Prieſter ſollten durch die Prieſter des neuen Bundes jetzt abgelöſt werden! Doch jener bereitete nur den Boden: Chriſtus ſelbſt aber war der Säemann, und wenige Jahre, ſo hielten Petrus und Johannes da die Ärnte! —

„Es ſind noch vier Monate, dann folgt die Ärnte.“

---

omnino. Joma fol. 204, 2. Ne colloquatur quis cum foemina in platea, imo ne cum propria quidem uxore.

Digitized by Google

Mit dieſem Ausſpruche unſeres göttlichen Lehrmeiſters haben ſich die meiſten Exegeten verrechnet, und eine recht genaue Zeitbeſtimmung darin entdecken wollen, während doch nichts weniger als das hier zu finden iſt. Die Ausſaat der Winterfrucht nehmlich, beſonders bei Gerſte und Waizen, geſchah in Paläſtina vor dem erſten Saatregen, dem Frühregen der Bibel, im November [15]); die Sommerſaat wurde zur Zeit des Spätregens im Frühjahr oder März beſtellt.

Nach den Ausſagen der Reiſenden gelangt die Gerſte in der Ebene von Jericho, dem heißeſten Striche Paläſtina's, gewöhnlich in den erſten Tagen des April, vierzehn Tage nach der Frühlingsnachtgleiche zur Reiſe; und dann begann mit dem Niſan, dem erſten Kirchenmonate, das Feſtjahr, wenn man hoffen durfte, auf das Paſcha reife Ähren zu bekommen. Denn am zweiten Oſtertage, den 16ten Niſan, mußten die Erſtlinge der Gerſtenärnte zum Opfer gebracht werden; daher der Niſan auch chodesch haabib, oder der Ährenmonat hieß. Dieſe Getreideart reiſt dort am früheſten. Lief nun das Mondenjahr zu frühe vor der Reifezeit ab, was alle drei bis vier Jahre der Fall war, ſo wurde ein Veadar oder dreizehnter Monat eingeſchaltet, und dann war wieder Niſan.

Der Waizen kam einen vollen Monat ſpäter zur Reife, und erſt ſieben Wochen nach Oſtern, am Wochen- oder Pfingſtfeſte wurde das Waizenopfer der zwei Brode dargebracht. So dauerte dann die Ärnte — in den nördlichen, am Libanon gelegenen Landſtrichen bis zur letzten Hälfte des Mai. Die Sommerfrucht wurde gegen die Herbſtzeit hin geſchnitten. Im früheſten und regelmäßigen Falle alſo war vier Monate nach der Ausſaat die Ärnte.

Wenn demnach der Heiland ſich dieſes Ausſpruches bedient, muß Er, ſagen ſie, das ganze Jahr durch in Judäa geblieben, und erſt im Spätherbſte während der

---

15) Vglch. Th. I. Kap. VI. not. 11. — Rosch haschana fol. 16, 1. Gloſſe: Semen serotinum est triticum et spelta, quae non cito maturescunt: seruntur in Marhesvan; semen praecox est hordeum, quod cito maturescit: seritur in Shebat et Adar. Menachoth fol. 85, 1. Serunt septuaginta diebus ante Pascha.

Digitized by Google

Saatzeit zur Heimath kehrend durch Samarien gewandert ſeyn — womit dann alle weiteren Ereigniſſe aus dieſem Jahre geſtrichen werden. Und es iſt bis zur Stunde faſt kein Gottesgelehrter, der dieſe Stelle nicht als einen chronologiſchen Fund betrachtete, was eine durchgängige Verwirrung in allen bisherigen Evangelienharmonien geſtiftet hat.

Aber recht angeſchaut war ja jene Redensart nur ſprichwörtlich unter den Juden, um auszudrücken: Warte nur, die Saat wird reifen! Nicht lange mehr, und der Erfolg wird eintreten; der Ausgang läßt nicht auf ſich warten u. ſ. w.: und dafür gibt ſie auch unſer göttlicher Heiland, wenn er ſpricht: Saget ihr nicht, d. h. habt ihr nicht das Sprichwort: In vier Monaten iſt Ärnte. Ich aber ſage euch: Sehet die Felder ſind ſchon reif! Und gleich darauf bedient Er Sich noch zwei ſolcher Sprichwörter: „Der Arbeiter empfängt ſeinen Lohn." und „Hier iſt der Spruch wahr: Der eine ſäet, der andere ärntet." Joh. IV, 36. 37. Jeſus ſprach dieß vielmehr im Anblick der eben vor ſich gehenden Ärnte!

In Wahrheit war Jeſus nicht über einen Monat in Judäa verweilt, und es fällt dieſe Begebenheit in die Sommerzeit, nämlich Mai oder Juni des Jahres 779 u. c., wo der Herr, vom Sonnenbrande erſchöpft, im Schatten eines Baumes gelagert, die Samariterin um einen Trunk bat.

Hier im Felde von Sichem, wo heute die fruchtbarſten Maulbeerpflanzungen ſich erheben, ſtand auch die uralte Terebinthe, wo Jakob die fremden Götter vergrub; wie der Mallbaum oder die Eiche, wo Abimelech zum Könige erhoben worden war, und unter ihr der Stein, den Joſua bei der großen Volksverſammlung im Thale den Kindern Iſraels zum Zeugniſſe und Denkſtein ihres letzten hier abgelegten Bundesgelöbniſſes geſetzt hatte.[16] Kaiſer Juſtinian ließ den Stein der Raſt ſpäter nach Conſtantinopel bringen.

„Indeß kamen die Sichemiten ſelbſt zu Ihm, und baten Ihn, daß Er bei ihnen bleibe. Denn es glaubten viele

16) Geneſ. XXXV, 4. Joſ. XXIV, 26. Richter IX, 6.

**an Ihn wegen der Rede des Weibes, die da bezeugte: Er hat mir** alles geſagt, was ich je gethan habe.“

„Und Er blieb daſelbſt zwei Tage. Da glaubten noch viel mehrere an Ihn um ſeines Wortes willen, und ſie ſprachen zum Weibe: Jetzt glauben wir nicht bloß wegen deiner Rede, denn wir haben Ihn nun ſelbſt gehört, und wiſſen, daß Er wahrhaftig Chriſtus, der Heiland der Welt iſt.“

Hier vernehmen wir alſo aus dem Munde der Samariter ſelbſt, daß der Meſſias auch den Heiden zur Wohlthat kommen werde, wie ſich dieſer troſtreiche Glaube unter ihnen erhalten hat bis auf die jüngſte Zeit. So haben gerade dieſe Worte: „Chriſtus, der Heiland der Welt“, hier an ihrer gewieſenen Stelle ihre entſchiedene Wahrheit, wenn gleich der gedankenloſe Rationalismus unſerer Tage, der nichts gelernt hat, und nichts lernen will, ſondern nur obenhin räſonnirend mit abſprechenden Möglichkeiten ſich befaßt, ſie zu verwerfen für gut befunden hat. Zugleich offenbart ſich hier deutlich das Verlangen der Samariter, wie es ſchon zu Esra's Zeit hervorgetreten, ſich wirklich an die Juden anzuſchließen, wenn dieſe nicht zur Reinbewahrung ihres Blutes, auf dem die Verheißung ruhte, ihre Ausſchließenheit beibehalten hätten. Jetzt aber war der Verheißene erſchienen, alſo fiel der Grund der weiteren Sonderung hinweg.

So hatte Jeſus nach der Werthachtung der Stämme zuerſt in Galiläa, darauf in Judäa, und nun im Land der Mitte, in Samaria, den Saamen des Reiches Gottes ausgeſtreut, und die erſten Garben gebunden; und überließ nun der himmliſchen Gnade den nachkeimenden Segen und das weitere Gedeihen. Sichem aber war es, oder Neapolis, wie es als griechiſche Colonie hieß, wo ein Menſchenalter ſpäter Juſtin, der nachmalige Philoſoph und Martyr, und erſte größere Apologet des Chriſtenthumes, zur Welt kam.

## XIII. Kapitel.

### Der Hauptmann von Kapharnaum.

„Nach zweien Tagen aber zog Er wieder von da hinweg, und kehrte nach Galiläa zurück. [Er ging aber nicht nach Nazaret

hinein] [1]); denn Jeſus ſelbſt bezeugte, daß kein Prophet in ſeiner Vaterſtadt geehrt ſey.“

„Als Er nun nach Galiläa kam, nahmen Ihn die Galiläer mit Freuden auf, weil ſie alles mit angeſehen hatten, was Er zu Jeruſalem am Feſte gethan. Denn auch ſie waren auf dem Feſte zugegen geweſen. Er kam aber wieder nach Kana in Galiläa, wo Er das Waſſer in Wein verwandelt hatte.“

„Da war ein Hofbeamter (*βασιλικός*), deſſen Sohn — oder wie die anderen Evangeliſten ihn näher bezeichnen: ein Hauptmann (*ἑκατόνταρχος*) aus Kapharnaum, deſſen Knecht zu Hauſe krank lag, der ihm ſehr werth war. Auf das Gerücht, daß Jeſus von Judäa nach Galiläa komme, war er Ihm entgegengeeilt“ — denn der Pilgerweg führte, wie wir wiſſen, regelmäßig von Kapharnaum über Kana nach Nain, Sichem und dem Judenlande — „und bat Ihn nun, daß Er hinabkommen, und ſeinen Sohn geſund machen möchte; denn er war dem Tode nahe. Herr! komme doch, ſprach er, ehe mein Sohn ſtirbt!“

„Jeſus aber entgegnete: wenn ihr nicht Zeichen und Wunder ſehet, glaubet ihr nicht. So will Ich denn kommen, und ihn geſund machen.“ Dieß ſagte Er, um ſeinen Glauben auf die Probe zu ſtellen. — /

„Nun aber erwiederte der Hauptmann: Herr, ich bin nicht würdig, daß Du eingeheſt unter mein Dach; ja ich habe mich ſelbſt faſt nicht für werth geachtet, vor Dein Angeſicht zu kommen: ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird mein Sohn geſund. Denn auch ich bin ein Mann, der unter höherer Macht ſteht, und habe wieder Soldaten unter mir, wo ich dem einen nur ſagen darf: Geh! ſo geht er; und dem andern: Komm! ſo kömmt er; oder meinem Diener: Thu das! ſo thut er’s.“

Er war ein Hauptmann der Garniſon zu Kapharnaum; darum ſpricht er kurz nach Hauptmannsart; denn Vade! Veni! — *Πορεύθητι! Ἔρχου!* ſcheinen Commandoworte

1) *Οὐ δὲ μετέβη εἰς πόλιν Ναζαρέτ.* Dieſen Satz hatte der Evangeliſt in Gedanken, überging ihn aber im Texte; doch ohne ihn ſteht der darauffolgende Joh. IV, 44. ohne Zuſammenhang.

unter den Römern geweſen zu ſeyn, wie bei uns: Vorwärts! Marſch! Als Offizier hatte er dann auch einen Fourier zur Bedienung, von dem er hier ſpricht. Daher ferner der ſonderbare Vergleich zwiſchen ſeiner Macht und der des Wunderthäters, dem die dämoniſchen Heergeſellen und die böſen Geiſter der Krankheiten zu Gebote ſtünden.

„Und die Älteſten der Juden (die Prieſter oder Synagogenvorſteher, die mit ihm gekommen waren, um für ihn, weil er als geborner Heide ſich für unwürdig hielt, als Wortführer vorzuſtehen) baten angelegentlich und ſprachen: Er iſt es werth, daß Du ihm dieſes erweiſeſt, denn er hat unſer Volk lieb, und hat uns die Synagoge erbaut.“

„Da Jeſus dieß hörte, verwunderte Er Sich, und ſprach zu den Ihm nachfolgenden Schaaren gewendet: Wahrlich! Ich ſage euch: einen ſolchen Glauben habe Ich ſelbſt in Iſrael nicht gefunden. Ich verſichere euch aber: Viele werden vom Aufgange und Niedergange kommen, und mit Abraham, Iſaak und Jakob im Himmelreiche zu Tiſche liegen. Die Kinder des Reiches aber werden in die äuſſerſten Finſterniſſe hinausgeworfen werden, wo Heulen und Zähneknirſchen ſeyn wird. Sehet! die Erſten werden die Letzten, und viele der Letzten werden die Erſten ſeyn.“/

Jenes waren die Juden, dieſes die Heiden. Die Juden ließen es ſich nicht nehmen, ſo wenig, wie heutzutage noch die Chineſen, daß die Welt um ihretwillen erſchaffen ſey, und um ihrer Verdienſte willen fortwährend erhalten werde, die ſie auch allein zur Auserwählung berufen machten. Sie glaubten zugleich, die Tage des Meſſias würden ſich durch nichts ſo ſehr von ihrem gegenwärtigen Leben unterſcheiden, als durch die Unterjochung der Heiden. [2])

Dem widerſpricht hier Chriſtus; und Er hatte ſchon auf dem Hingange zum Feſte, vielleicht an demſelben Orte, ein ähnliches

2) Schabbath fol. 63, 1. 151, 3: Sanhedrin fol. 91, 2. 99, 1. Nihil interest inter hunc mundum et dies Messiae; praeterquam sola subjugatio Ethnicorum. Maimon. Hilcoth Theschubba cap. 9. s. f. Bechai in Legem fol. 221, 2. u. a. Diserte magistri nostri dixerunt: nihil interest etc.

Digitized by Google

Wort zu ſeinen Jüngern geſprochen. Die Heidenwelt galt ihnen als das Reich der äuſſerſten Finſterniß. Er aber kündigte nun dem Volke Gottes zum erſtenmale ins Angeſicht an: ſo weit ſeyen ſie hinter ihrer Erwählung zurückgeblieben, daß die Heiden ihnen zuvorkommen würden, und fortan ſie in die äuſſerſten Finſterniſſe hinausgeſtoßen werden ſollten, um unter ihnen zu wohnen, wie hier der Heide vereinzelt im Lichtreiche Iſrael wohnte. Es war eine Prophezeiung des Herrn auf die Zerſtreuung der Juden unter die Völker!

„Zu dem Hauptmanne aber ſprach Er: Gehe hin, dein Sohn lebt! Es geſchehe dir, wie du geglaubt haſt. Und der Mann vertraute dem Worte, das Jeſus zu ihm ſagte, ging hin, und zur ſelben Zeit war ſein Sohn geſund. Da er ſich nun auf dem Heimwege befand, kamen ihm ſeine Knechte entgegen, und verkündigten ihm: dein Sohn lebt. Er fragte ſie nun um die Stunde, in welcher es beſſer mit ihm geworden. Und ſie ſagten ihm: Geſtern um die ſiebente Stunde (d. h. um ein Uhr) verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß dieß die nämliche Stunde war, in welcher Jeſus zu ihm geſagt hatte: dein Sohn lebt. Als nun die Abgeſandten nach Hauſe kamen, fanden auch ſie, daß der kranke Sohn wieder geſund war.“

„Jeſus begab ſich nun ſelber mit hinab; aber da Er ſchon nicht mehr ferne vom Hauſe war, ſchickte der Hauptmann ſeine Freunde an Ihn, und ließ Ihm ſagen: Herr! bemühe Dich nicht mehr!“ — denn ſie brachten Ihm die Freudenkunde von der glücklichen Geneſung, und wollten Ihm natürlich auch ihren Dank abſtatten.

„Und er mit ſeinem ganzen Hauſe wurde gläubig.“

„Dieß war ein anderes wiederholtes Wunder (*πάλιν δεύτερον σημεῖον*), das Jeſus (zu Kana) wirkte, als Er von Judäa nach Galiläa kam.“ 3)

---

3) Joh. IV, 43—54. Matth. VIII, 5—13. Luk. VII, 1—10. — Die Rabbinen ſagen dieſe Geſchichte von der Heilung des Sohnes Gamaliels aus, und die Erzählung hievon im Talmud gleicht dem evangeliſchen Berichte, wie ein Ei dem anderen. Beracoth fol. 34, 2. Cum aliquando aegrotaret filius R. Gamalielis, statim studiosos binos misit ad R. Chanina ben Dosa, ut

Die Erzählung von dieſer Wunderthat erhielt ſich lange im Mund des Volkes fort, ſo daß endlich die Berichte ſich durchkreuzten, und der Faden der Überlieferung ſich verwickelte. So kam die Kunde an die Synoptiker, die die locker gewordene Verbindung wieder zu knüpfen, und die Ordnung der Begebenheit beſtens herzuſtellen ſuchen mußten. Da nun aber das Wort Sohn, im Munde der einheimiſchen Berichterſtatter נַעַר, nach der Landesſprache den Doppelſinn von Sohn und Knecht zugleich hat[4]), ſo übertrug Lukas VII, 2. zufällig die letztere Bedeutung mit *δοῦλος*, während das Evangelium Matthäi es richtiger zuvor durch *παῖς* wiedergegeben hatte, was auch ſpäter der Evangeliſt Johannes als Augenzeuge durch die Wiederholung beſtättigt. Dadurch aber machte Lukas eine doppelte Wundergeſchichte glauben, als ob die Heilung das einemal an einem Sklaven, das anderemal an einem Sohne des königlichen Dieners zu Kapharnaum vor ſich gegangen, da doch nur Eine Thatſache den verſchiedenen Berichten zu Grunde liegt, wie dort bei dem Zöllner Matthäus und Levi.

Die deutſchen Überſetzer thun daher Matthäus Unrecht, wenn ſie ſein wiederholtes *ὁ παῖς* VIII, 6. 8. und 13., mit dem er VIII, 9. ſogar *δοῦλος* in den Gegenſatz ſtellt, — wiederholt irrig durch Knecht übertragen. Oder achtete der edle Centurio

---

pro se apud Deum intercederet. Postquam ergo illos vidit, ascendit in cameram, et pro eo oravit. Cum autem descenderet, dixit ipsis: Ite, nam febris ipsius recessit. Responderunt ipsi: num propheta tu es? Regessit: neque propheta sum, neque filius prophetae; sed tamen si preces meas ore prompto recitare possum, tunc scio, quod exaudiar; quod si vero id non fiat, scio, quod res sit irrita. Illi vero scripserunt, et notarunt sibi horam, et quum ad R. Gamaliel venirent, dixit ipsis: vos in ministerio vestro nihil neque superfluum neque deficiens egistis; sic enim cum filio res acta est: illa hora reliquit eum febris (חַמָּה = *ὁ πυρετός*), et aquam ad bibendum postulavit. Vglch. unten Kap. XIII.

4) Dieß erinnert an das Deutſche, wo Knecht (= Neffe) und Nichte Eine Wurzel haben. Wenn der Heiland ſpäter an die Phariſäer die Frage ſtellt: wie Chriſtus zugleich der Herr und der Sohn Davids heißen könne? (Mark. XII, 35.) — ſo ſchließt auch hier das letztere Wort den Begriff Knecht in ſich.

dieſen ſeinen Sklaven alſo lieb, daß er ihn wie ſeinen Sohn betrachtete, und metonymiſch auch ſo nannte?

Der Hauptmann zu Kapharnaum, der, wie wir bereits in Erfahrung gebracht haben, ſeinen Mitbürgern aus eigenen Mitteln ihre Synagoge erbaute, von dem ſeine jüdiſchen Begleiter rühmen, daß er ihrem Volke viel Gutes gethan, und dem Jeſus ſelbſt neben Abrahams Kindern einen Platz beim Gaſtmahle im Reiche Gottes gewähren läßt; war, wie wir aus dieſen Worten entnehmen, kein eingeborner Jude, ſondern ein eifriger Heide oder Proſelyt, und was wir von anderwärts her entnehmen, aus altem edomitiſchen Geſchlechte, wie die Familie Herodes. Aus Idumäa herübergekommen, hatte er unter dieſen Fürſten ſein Glück gemacht, war zum Centurio vorgerückt, einer bewaffneten Schaar vorgeſetzt, und endlich als königlich bedienſtet, Stadthauptmann — ἐπίτροπος — oder Kommandant von dem Seeplatze Kapharnaum geworden, wie er denn auch gegen Jeſu des pünktlich ſoldatiſchen Gehorſams unter ſeinen Untergebenen ſich rühmt. Von ſeiner Seite mochte Jeſus jetzt während ſeines ſtändigen Aufenthalts in der vielbewegten Hafenſtadt nach ſeiner Verbannung aus Nazaret noch lange eines feſten Schutzes und unangefochtener Sicherheit zur Verkündung des Evangeliums ſich erfreuen. /

Der Hauptmann, um es kurz zu ſagen, ſoviel wir noch aus dem Evangelium zu entnehmen glauben, hieß Choze oder Chuſa. Chuſa war ein edomitiſcher Familienname, von der Stammgottheit (Chuſch) der alten Kananäer hergeleitet, welche die Idumäer in ihren Heimathſitzen aufgenommen hatten. Es iſt uns noch zum Glücke eine uralte edomitiſche Geſchlechtstafel erhalten geblieben [5]), in welcher

5) Massecheth Sopherim cap. 13. halac. 6. Rabh Joseph interpretatus est verba ista: „Posthac extulit rex Ahasverus Hamanem filium Hammadathae“ (Esther III, 1.) — hoc modo: Posthac extulit rex Ahasverus Hamanem Hammadathaeum Agagaeum, ben Chuzae, ben Apbletus, ben Dios, ben Diosot, ben Paros, ben Nidan, ben Baalcan, ben Antimaros, ben Haros, ben Herodus, ben Sagar, ben Nagar, ben Parmasta, ben Vajezetha, ben Amalech, concubinae Eliphaz, primogeniti Esau. Conf. Targum in Esther c. 5. — Jos. Antiq. XV. 7, 9. Erat Costobarus natu Idumaeus, ejus regionis facile primus dignitate, de genere sacerdotum Coze, quem

derſelbe Name Chuſa neben dem des Herodes ſich vorfindet, und nach der zu ſchließen er — eine wunderbare Verkettung des Schickſals! von Haman abſtammte, demſelben Haman, der, ſeinem Stammvater Eſau nicht unähnlich, alle Kinder Iſraels verderben wollte, ſo daß nach der ſolidariſchen Haft und Verbindlichkeit der Geſchlechter alſo der ſpäte Enkel am göttlichen Erlöſer wieder gut machte, was ſein alter Ahne am Volke Gottes verbrochen und verſchuldet hatte. — Von nun an (Luk. VIII, 3.) ſehen wir auch ſein Weib, Johanna Chuzä — γυνὴ Χουζᾶ, ἐπιτρόπου Ἡρώδου [6]) — vielleicht während ihr Gemahl mit gegen die Araber zu Felde lag, als eine treue Begleiterin im Gefolge mit Jeſus wandeln. —

Alſo kam Jeſus von ſeiner Feſtreiſe jetzt wieder nach Kapharnaum zurück, und predigte in der dortigen Synagoge.

## XIIII. Kapitel.

### Gleichnißrede von den Arbeitern im Weinberge.

In dieſer Zeit hielt Jeſus die ſchöne Parabel von der unterſchiedlichen Berufung und dem gleichheitlichen Lohne im Miſſionsgeſchäfte des Reiches Gottes, worin Er auf die Bekehrung des Hauptmanns und die Vorgänge in den letzten Tagen einen Rückblick wirft; und Er ſprach zu den Seinen und zu dem verſammelten Volke:

„Das Himmelreich gleicht einem Hausvater, der in aller Frühe ausging, um Arbeiter in ſeinen Weinberg zu dingen. Er kam mit den Arbeitern um einen Zehner für den Tag überein, und ſchickte ſie in ſeinen Weinberg. Um die dritte Stunde ging er wieder aus, und ſah noch andere müſſig auf dem Markte ſtehen. Auch dieſen ſagte er: Gehet auch ihr in meinen Weinberg, und ich werde euch geben, was Recht iſt. Und ſie gingen hin. Abermal ging er aus um die ſechſte und um die neunte Stunde, und

---

Deum existimant Idumaei. Hunc Herodes, regnum adeptus Idumaeae Gazaeque praefectum constituit etc.

6) Vglch. Bereschith rabba sect. 6. fol. 7, 2. Dixit R. Acha simile: rex habuit duos ἐπιτρόπους, alterum praefecit urbi, alterum provinciae etc.

machte es ebenſo. Und als er um die elfte Stunde ausging, fand er noch einige daſtehen, und ſprach zu ihnen: Warum ſtehet ihr hier den ganzen Tag müſſig? Sie erwiederten ihm: weil uns niemand gedungen hat. Da ſprach er zu ihnen: So gehet denn auch ihr in meinen Weinberg, ihr ſollt erhalten, was Recht iſt.

Als es nun Abend ward, ſprach der Herr des Weinbergs zu ſeinem Verwalter: Laß die Arbeiter kommen, und verabreiche ihnen ihren Lohn, von den Letzten angefangen bis zu den Erſten. Es kamen alſo die, welche um die elfte Stunde eingetreten waren, und jeder erhielt einen Zehner. Da aber die Erſten kamen, hofften ſie, nun mehr zu empfangen; ſie erhielten aber auch jeder nur einen Zehner. Sie nahmen ihn an, murrten aber wider den Hausvater, und ſagten: Dieſe letzteren haben nur eine Stunde gearbeitet, und du haſt ſie uns gleich gehalten, die wir die Laſt und Hitze des ganzen Tages ertragen haben. Er aber antwortete einem aus ihnen, und ſprach: Freund! ich thue dir nicht Unrecht. Biſt du nicht auf einen Zehner mit mir übereingekommen? Nimm das Deine, und geh. Ich will aber auch dieſem Letzten ſo viel geben, als dir. Oder iſt es mir nicht erlaubt, mit dem Meinen zu thun, was ich will? Machſt du ein böſes Auge dazu, daß ich ſo gut bin?

Alſo werden die Erſten die Letzten, und die Letzten die Erſten ſeyn; denn berufen ſind viele, auserwählt aber nur wenige." Matth. XX, 1—16.

So trug der Heiland gerne in Gleichniſſen das Wort vom Reiche vor, und erweckte dadurch Staunen und Verwunderung beim Volke, das ſich ganz in ſeinem Leben ergriffen fand. Unter den Rabbinen leſen wir nur Einen, der durch ſeine Vorträge in Parabeln berühmt war: nämlich den R. Nehorai, der unter dem Namen R. Meir bekannt iſt, ein Jahrhundert nach Chriſtus, um das jüdiſche Weltjahr 3881, kurz vor Barcocheba lebte, und zur Zeit R. Simeons des dritten, des Urenkels Gamaliels, Vicepräſident im Synedrium war, auch jenen mit Hilfe des R. Nathan gerne vom Hohenſtuhle verſtoßen hätte. Von ihm heißt es im Talmud[1]), er habe ein Drittheil traditionelles Geſetz, ein Drittheil in Midraſchim,

1) Sota cap. 9. hal. 15. Ex quo cessavit R. Meir, cessarunt Parabolyzantes. Gloſſe in Sanhedrin. Quod tertia pars orationum ejus erat traditio, tertia pars allegoria, et tertia pars parabolismus.

Legenden oder allegoriſchen Auslegungen, und ein Drittheil in Parabeln vorgetragen. So ſtammen alſo die meiſten Parabeln in den talmudiſchen Schriften von ihm? Mittelbar allerdings!

Aber wie viel die Juden von Chriſtus gelernt, erſehen wir beſonders unläugbar gelegentlich dieſer Gleichnißreden, welche merkwürdiger Weiſe haarſcharf nach dem Evangelium gezeichnet, und oft faſt wörtlich in den Talmud übergegangen ſind. Da ſie Jeſu Leben in Wort und That doch nicht als ungeſchehen und mythiſch in Abrede ſtellen konnten, ſuchten ſie den Chriſten wenigſtens dadurch zu ſchaden, daß ſie manche Erzählungen, die vom Heilande in Umlauf waren, ſpäter auf ihre Meiſter übertrugen.

Darum bemüht, in jenem ihrem Canon dem Chriſtenthume eine Schutzwehr und Waffe entgegenzuſetzen, haben ſie dieß, wie Tertullian es bloß erſt den Heiden vorwirft, nur durch die Aufnahme chriſtlicher Ideen vermocht. Was verlangen wir in der That noch mehr Anerkennung von Seite der Rabbinen, als wenn wir ſehen, wie auch ſie Chriſto die Ehre geben, und durch die Einzeichnung ſeiner erhabenen Lehrſprüche in ihre eigenen heiligen Bücher ſeinem Geiſte huldigen mußten? Und fürwahr! wenn wir daneben ihren eigenen Geiſt in denſelben ſymboliſchen Schriften und all ihren ſonſtigen ſanktionirten Werken prüfen, und ſtaunen, bis zu welcher Verlaſſenheit ſelbſt das auserwählte, und mit der alten Offenbarung begabte Volk Gottes in der Erkenntniß aller höheren und göttlichen Dinge herabgeſunken war; und wenn wir dieſe ganz angemeſſen der Denkweiſe der Phariſäer zu Jeſu Zeit finden, da müſſen wir recht augenfällig erkennen: wohin es mit der Weisheit der Welt und dem geſunden Menſchenverſtande gekommen wäre, wenn Chriſtus nicht erſchien! —

So leſen wir denn bei ihnen auſſer der Antwort auf die Frage: was iſt der kurze Inhalt des Geſetzes (nach Matth. VII, 12.), welche ſie dem Hillel zuſchreiben [2]); und der bis aufs Wort nachgezeichneten Geſchichte vom Hauptmanne von Ka-

2) Vglch. Th. I. Kap. VI. not. 21. Eine ſchöne Allegorie zur Rede von den Werken der chriſtlichen Barmherzigkeit ſiehe unten Abſchn. VI. Kap. XXVII. not. 2.



Digitized by Google

pharnaum [3]): die Parabel vom verlornen Schafe [4]), die ſie vom verlornen Eſel erklären. Ferner die Gleichniſſe von dem königlichen Gaſtmahle [5]), vom Manne mit dem unhochzeitlichen Kleide, und von den wachſamen Knechten. [6]) Die treue Copie der Parabel von den klugen und thörichten Jungfrauen, und von der Verleihung der fünf Talente oder zehn Pfunde. Ebenſo das Facſimile der Gleichnißrede von der fürſtlichen Abrechnung. [7]) Ein analoges vom armen Lazarus und dem reichen Praſſer, und endlich von den treuloſen Winzern. [8])/

Trefflich aber finden wir beſonders den Grundgedanken unſerer obigen Parabel von den Arbeitern im Weingarten umgearbeitet im Talmud von Jeruſalem [9]), und vornehmlich im Buche des R. Tanchuma [10]) wieder. Sie ſprechen vielmehr von der

---

3) Abſchn. III. Kap. XII. not. 3.

4) Abſchn. II. Kap. XX. not. 1.

5) Abſchn. III. Kap. VI. not. 2.

6) Abſchn. III. Kap. XXIV. und XXV. not. 1. 2. und 3.

7) Abſchn. IV. Kap. XX. not. 9. Cf. VI. Kap. V. not. 6.

8) Abſchn. VI. Kap. XII. not. 3. und Kap. XV. not. 1. Auch die Parabel vom Säemann hat ihr Nachbild im hieroſ. Talmud cap. 1. Traktat von den Saaten gefunden. Siehe noch Zunz die gottesd. Vortr. der Juden S. 100.

9) Beracoth fol. 5, 3. Rex multos operarios conduxit, quemdam vero supernumerarium. Quid rex fecit? Eum cepit, et una cum eo ambulabat hinc illinc. Cum esset serum diei, venerunt operarii, ut mercedem reciperent, et illi una cum reliquis plenam mercedem reddit. Murmurabant operarii, dicentes: Nos graviter per totum diem opus fecimus; hic autem non nisi per horas duas solum, et tamen ei mercedem totam nobiscum dedisti. Respondit rex: plus effecit ille, duas horas opus faciens, quam vos totum diem. Ita R. Bon plus operis in Lege fecit viginti novem annos, quam alii centum etc. Hieron. in Matth. XXVII. Avoda sara fol. 10, 2. Dixit R. Juda sanctus: Est, qui acquirat sibi saeculum futurum hoc uno, alii autem multis annis laborant, ut illud consequantur.\

10) Tanchuma fol. 34, 2. 3. Dixit Salomo: Est homo, qui triginta tantum annos vivit, is a decimo praeter propter anno studet Legi et bonis operibus, et moritur anno tricesimo; alius vivit annos septuaginta, is a decimo anno studet Legi usque ad mortem. Tu ergo dices: quandoquidem prior ille non nisi viginti annos stu-

Digitized by Google

**ungleichzeitigen Abberufung aus dem Baumgarten des Herrn, erholen die Erklärung des Gleichniſſes aus Salomo's** Munde, und geben ihm eine Beziehung auf jene, welche wegen früher Abberufung aus dieſem Leben nur kurze Zeit im Geſetze ſtudiert, und weniger dem Volke Gottes dienen konnten, aber dennoch einſt in der Seligkeit gleichen Lohn empfangen werden, wie Samuel gleich Moſes. Ein ſolcher ſey zu vergleichen einem Arbeitsmanne, mit dem der Hausvater ſich im Garten ergehe, ſo daß er, abberufen wider ſeinen Willen, nur ein paar Stunden zur Arbeit kommen, oder nur Einen Baum pflanzen konnte.

Sinnreich lautet auch die Umkehr dieſes Gleichniſſes vom ungleichen Lohne der Vergeltung bei gleicher äuſſerer Mühe und Arbeitszeit [11]), oder von den Prädeſtinirten der

duit, posterior vero septuaginta, Deus sanctus benedictus huic majorem mercedem quam illi dat. Ego vero dico: qui viginti annorum est, potest dicere ad Deum s. b. nisi me sumsisses ex mundo in medio dierum meorum, diutius vixissem, et pluribus me in Lege et bonis operibus exercuissem. Propterea ego dico (Coheleth V, 11.): „Sive pauca, sive multa comederit, dulcis est somnus laboranti" — nam merces utriusque est aequalis. Dixit R. Chanina: Ecce Moses servivit Israelitis in Aegypto et deserto septuaginta annos, et vixit centum viginti; et Samuel vixit tantum septuaginta annos, et quamvis multa passi sunt pro Israelitis, computantur tamen tanquam unus. Dixit R. Levi: Cuinam res est similis? Regi, qui conduxit operarios ad opus suum, quod ipsi in aestu faciebant. Sumsit vero unum ex ipsis, et cum ipso circumcirca deambulavit. Vespera venerunt operarii ad sumendam mercedem suam; venit quoque ille operarius, qui cum rege deambulaverat. Poterat quidem rex ad illum dicere: tu non laborasti cum ipsis nisi horas duas, sume ergo tantum, quantum laborasti. Sed et ipse respondere potuit regi: nisi tu me avocasses, ut tecum ambularem, merces mea major fuisset. Sic quoque Deus s. b. cujus nomen est benedictum. Rex est Deus s. b. operarii sunt, qui studio Legis operam dant. Qui annos quadraginta Legi studuit, et qui tantum annos viginti vel triginta, illud faciunt; possunt enim dicere: nisi me morti tradidisses, Legi operam dare potuissem.

11) Tanchuma fol. 79, 1. und Debaarim rabba sect. 6. fol. 258, 1. Rex fuit, qui operarios mercede conduxit, eosque in hortum suum introduxit, simpliciter, sine conditione, et mercedem pro cultura horti non aperuit illis, ne unum, cujus exigua est merces,

Digitized by Google

Gnade. Im Garten Gottes (wie in der Wiſſenſchaft) ſind viele Bäume, jeder will gehegt und gepflegt ſeyn, aber nicht jeder lohnt auf gleiche Weiſe mit ſeinen Früchten die Mühe. Darum iſt das Himmelreich zu vergleichen einem Könige, welcher Arbeiter in ſeinen Garten dingte. Als es aber zur Abrechnung ging, ſprach er zu dem einen: Unter welchem Baume haſt du gearbeitet? Er antwortete: Unter einer Pfefferſtaude. Darauf der König: Gut, der Lohn dafür iſt ein Goldgulden! Und nun zu dem anderen gewendet, ſprach er: Unter welchem warſt du thätig? Dieſer entgegnet: Unter jenem. Der König erwiederte: Es iſt ein Kapperſtrauch, ſein Lohn beträgt einen halben Goldgulden. Darauf fragte er den Dritten: Wo haſt du gegraben? Er bezeichnet den Baum, es iſt ein Feigenbaum, deſſen Cultur nur ſo und ſo viele Denare abwirft. Da kamen die Tagelöhner zum Könige und ſprachen: Hätteſt du uns nicht ſagen können, bei welchem Baume mehr zu verdienen war? Der König aber erwiedert: Wie wäre dann mein ganzer ſchöner Garten mit verſchiedenen Gewächſen angepflanzt worden, wenn ich euch das vorhergeſagt hätte? Denn Viele ſind berufen, aber nur Wenige auserwählt!

Daſſelbe Gleichniß gilt auſſerdem von der intenſiven Kraft und der treuen Anwendung der unterſchiedlich verliehenen Gaben im Dienſte des Reiches Gottes [12]), welche gleicher Belohnung entgegenſehen.

---

omitterent, aliud vero, cujus magna, colerent. Vespera autem singulos vocavit, uni dicens: Sub quanam arbore tu laborasti? respondit: sub hac. Rex dixit: piper fuit, merces ipsius est aureus unus. Alterum vocat: sub quanam tu? Respondit: sub illa. Rex dixit: merces ejus est aureus dimidius, nam capparis alba fuit. Tertium interrogavit: sub quanam arbore tu demum laborasti? Respondit: sub illa. Rex dixit: ficus fuit, merces ipsius sunt ducenti Susim. Dixerunt autem operarii: nonne potuisses nobis dicere: cujus arboris merces magna sit, ut sub ea laboraremus. Rex vero respondit: si id vobis aperuissem, quomodo totus hortus meus cultus fuisset? Sic quoque Deus mercedem praeceptorum suorum non aperuit, exceptis duobus, quorum alterum est maximum, honorare patrem et matrem, et merces ejus vita est longaeva; alterum vero facillimum: matrem avium in nido invento mittere, et merces ejus itidem est vita longaeva, q. d. Deuteron. XXII, 6.

12) Tanchuma fol. 83, 2. Rex quidam collegit operarios in agrum,

# XIV. Kapitel.

## Der Jüngling von Naim.

„Und es geſchah in der Folge, da ging Er in eine Stadt, die Naim hieß, und ſeine Jünger und viel Volk begleiteten Ihn" — wie immer.

Der Name Naim iſt derſelben Wurzel, wie Noëma und Kaphar Naum, und ſie hieß wörtlich „die Schöne", wegen ihrer anmuthigen Lage zwiſchen dem Tabor und kleinen Hermon, der mit ſeinen Umhügelungen auch Sion genannt war, wo man von den Bergen Galiläens, die die Ausſicht von Skythopolis bis an den Carmel beherrſchen, ins Thal Esdrelon, den Schauplatz ſo vieler Schlachten, oder in die große ſamariſche Ebene hinunterſtieg. Naim, oder, wie es nach Joſephus lautet[1]): Naïs war ein Städtchen (πόλις, κώμη) des Stammes Iſſachar, von dem es darum im Segen Jakobs heißt: „Iſſachar iſt ein ſtarker Eſel, der zwiſchen den Grenzbergen ruht"[2]) — und lag in der Nähe der Zauberſtadt Endor am Stromhaupte des Kiſon, der hier aus dem Fuße des Tabor quillt, und die ganze Ebene

---

suum ad plantandum, sed pretium laboris ipsorum non indicavit. Vespere singulis, qui vel unam tantum arborem plantaverant, aureos singulos dedit. Coeperunt omnes admirari, et dicere: quid? hic, qui nonnisi unam arborem exilem et parvam plantavit, aureum accepit; quanto magis nos, qui multas plantavimus, plures accipere decet? Maimon. in שכירות cap. 9. Dicit paterfamilias servo: ito, conduc mihi servos quatuor denariis, et conducit eos tribus, quamvis labor eorum mereatur quatuor denarios. Non reddentur tamen iis nisi tres, eo quod compacto hoc in se susceperunt, et γογγυσμός iis est adversus servum.

1) Luk. VII, 11—17. Conf. Antiq. IV. 9, 4. und 5. ein Naïs im transjord. Gebiete. — Joſephus ſchreibt auch Kaïs für Kain!

2) Bereschith rabba sect. 98. „Issachar est asinus ossium": Genes. XLIX, 14. Loquitur de ejus terra. Nam sicut asinus est declivis hinc et declivis illinc, et altus in medio: sic in Issacharitide est convallis hinc et convallis illinc, et montanum istinc, cubans inter duos terminos. Hi sunt duae convalles, vallis Pislan et vallis Jezreel. Et vidit requiem, quod bona: haec est Tinaam; et terram, quod pulchra: haec est Naim.

bis Akon oder Ptolemais durchſchlängelt, wie ſchon ſein Name „Krümmung“ oder „Windach“ bezeichnet. Über dieſe Quellen ſchritt der Heiland, wenn Er nach Naim hineinging. Jetzt aber ſcheint der Born der Waſſer verſiegt, und Naim ſelbſt iſt nur mehr ein armſeliges Dorf von acht bis neun elenden Hütten. —

„Als Er nun nahe an das Stadtthor kam, ſiehe! da trug man einen Todten heraus, den einzigen Sohn einer Wittwe; und das Volk der Stadt ging zur Leiche.“

Die Gottesäcker mußten bei den Juden wenigſtens einen Sabbathweg oder zweitauſend Ellen von der Stadt abſeite liegen, damit jedermann der Gefahr der Verunreinigung an Todten ferne bliebe. [3]) Dazu waren die Gräber und Grabſteine auch mit den Abzeichen von Todtengebeinen bekreuzt; und dieſe wurden jährlich vom 15ten Adar an im Monate vor Oſtern, zur Zeit der großen Feſtwanderung, wo auch die etwa von den Waſſergüſſen der letzten Monate weggeriſſenen oder beſchädigten Brücken wieder hergeſtellt, die Straßen und Wege neu angeführt, die Pflaſter ausgebeſſert und die Brunnen reſtaurirt wurden, einmal nachgeſehen, und hatte der Regen die alten Merkzeichen weggeſchwemmt, mit friſcher Weiße

3) Vglch. Abſchn. V. Kap. XXVII. not. 13. Schekalim cap. 1. halac. 1. Decimo quinto mensis Adar emendant vias et plateas, et collectiones aquarum, atque ea praestant, quae publicum spectant, et pingunt (notant) sepulcra. Gloſſe: A decimo quinto mensis Adar investigarunt atque ubicunque sepulcrum invenerunt, cujus abluta ab imbribus esset dealbatio, eam restaurarunt, ut locus immundus dignosceretur, atque ut inde declinarent sacerdotes, comesturi trumam. — Hieros. Maasar Sheni cap. 5. hal. 1. Nonne sepulcra notant ante mensem Adar? Imo, at supponitur abstersos esse colores. Quam autem ob causam sic pingunt? Ut par sit haec res causae leprosi; clamat ille: immundus! immundus! atque hic pariter: immunditia! ore suo ad te clamat, et dicit: ne appropinques. R. Illa nomine R. Samuelis bar Nachman adducit Ezech. XXXIX, 25...... Sepulcra pingunt calce, aqua macerata ac infusa. Gloſſe: Sepulcra calce notarunt ad formam ossium, quam aquae infusam circa sepulcrum fuderunt, ut dignoscerent inde omnes locum istum immundum esse, ideoque ab eo esse declinandum. Dann fol. 55, 3. Sota fol. 23, 3. Moed katon fol. 80, 2. 3. und Babyl. Moed katon fol. 5, 10. Gloſſe: Notas fecerunt in sepulcra, calce alba instar ossium.

Digitized by Google

neu übertüncht, ſo daß ſie in weite Ferne ſichtbar einen ſchauderhaften Eindruck machten. Dieß ſind die übertünchten Gräber, mit welchen Chriſtus die Phariſäer vergleicht. 4)

„Als aber der Herr die Mutter ſah, war Er von Mitleid über ſie gerührt, und redete ihr zu: Weine nicht! trat dann zur Bahre hinzu, rührte ſie an, die Träger ſtanden." —

Die gewöhnlichen Leichen ſcheinen bei den Juden ohne Sargdeckel zur Erde gekommen zu ſeyn; wenigſtens wurden ſie offen hinaus getragen.

„Und Er ſprach: Jüngling, Ich ſage dir, ſteh' auf! Da ſetzte der Todte ſich auf, und begann zu reden: (wo bin ich? was macht ihr mit mir? u. dglch.) Und Er gab ihn ſeiner Mutter zurück."

„Ein Schauder überlief alle; dann aber prieſen ſie Gott, und ſprachen: Ein großer Prophet iſt unter uns aufgeſtanden, und Gott hat ſein Volk in Gnaden angeſehen. Und der Ruf davon breitete ſich aus in ganz Judäa und allen umliegenden Ländern."

## XV. Kapitel.

### Ausserbibliſche Zeugniſſe.

Hier begegnet uns eine wunderliche Frage aus dem Munde der Ungläubigen: Wie? wenn Chriſtus wirklich Verſtorbene wieder zum Leben erweckte, wäre Er nicht ſtatt zum Wundersmann vielmehr zum Übelthäter an ihnen geworden, indem Er die Seelen aus dem ſeligen Jenſeits wieder in dieß Thal des Jammers, in den leidigen Körper zurückgerufen hätte? Alſo wäre eine Todtenerweckung, anſtatt eine Wohlthat, geradezu eine Qual und Strafe für die Hingeſchiedenen: und ſchon darum muß die Möglichkeit einer ſolchen Handlung philoſophiſch geläugnet werden! —

Dieß bezeichnet wieder recht die Begriffsverwirrung und die ganze geiſtige Armuth und Ideenverlaſſenheit unſerer Zeit, die vor lauter

4) Vglch. oben Abſchn. II. Kap. XXV. not. 1. und IV. Kap. XIV. not. 18.

Digitized by Google

kritiſchem Denken nie zu einem vernünftigen Gedanken kommen kann; und dieſe Zumuthung iſt nur dadurch zu entſchuldigen, daß die von der Gegenſeite nur vom Himmel (und Hölle) aber von keinem Mittelzuſtande wiſſen. — Hat denn nicht der Heiland ſelbſt den Ausſpruch gethan, wie jenſeits, gleich dem reichen Praſſer, gar viele wieder ins Leben zurückbegehren möchten, um es beſſer anzuwenden? Und ſollte die Erweckung nicht ſelbſt für Lazarus noch eine Gnade zur Erlangung einer höheren Stufe der Vollkommenheit geweſen ſeyn — um wie viel mehr erſt bei dieſem Jünglinge? Die Heilungen und Erweckungen des Herrn haben immer dieſe Doppelſeite.)

Aber eine würdigere Betrachtung dringt ſich uns ſtatt deſſen auf. Wenn der Menſchenſohn hier einen Jüngling, dort ein zwölfjähriges Mädchen von den Todten plötzlich wieder zum Leben erweckte, mußten dieſe nicht als die lebendigen Zeugen der Gotteskraft des Meſſias noch lange unter ihren Zeitgenoſſen wandelnd die Aufmerkſamkeit der ganzen Zeit ſo weit in Anſpruch nehmen, daß wir von dem Daſeyn und Überleben all der Vielen, welche Jeſu Wunderkraft an ſich erfahren, ſpäter auch noch einige Kunde bekämen? Allerdings konnte uns das befremden; jedoch bei der darauffolgenden Zerſtörung Jeruſalems, die das ganze Gedächtniß des Geſchlechtes mit in Vergeſſenheit begrub, gewiß nicht unerklärlich ſcheinen! Und dennoch ſind uns noch hiſtoriſche Berichte übrig geblieben, welche den mächtigen Eindruck bezeugen, den dieſe durch Jeſu Hand und Wort Geheilten und Wiederbelebten ſchon durch ihre bloße Exiſtenz noch langehin zur Bekehrung ihrer Mitmenſchen machten. So hat noch im ſiebenzehnten Jahrhundert in einem griechiſchen Kloſter ſich abſchriftlich das Fragment einer Apologie vorgefunden, welche Quadratus εὐαγγελιστής, d. h. ein Glaubensbote aus der apoſtoliſchen Zeit, zur Vertheidigung des Chriſtenthums gegen die Heiden an Kaiſer Hadrian richtete, aus welcher der getreue Euſebius [1]) mit dreimaliger Hinweiſung darauf folgendes Zeugniß für die Wunderwerke Jeſu anführt:

„Die Thaten unſeres Heilandes waren durchgehends

---

1) Hist. III, 37. IV, 3. V, 17. Siehe Th. III. Kap. I. not. 134. Hieron. Catalog. script. eccl. c. 19. Tholuck Glaubw. 69.

Digitized by Google

augenfällig, weil ſie wahrhaft ſich ereigneten; denn die Geheilten und vom Tode Erweckten waren nicht nur ſichtbar, als ſie geheilt wurden und wieder auflebten, ſondern die ganze Folgezeit ihres Lebens hindurch, nicht allein, ſo lange unſer Heiland auf Erden wandelte, ſondern ſie waren auch nach ſeinem Hingange noch eine lange Zeit gegenwärtig, ſo zwar, **daß einige von ihnen noch bis auf unſere Tage am Leben geblieben ſind.**"

Auch der Kirchenvater Hieronymus in ſeinem Catalogus Scriptorum cap. 19. nimmt hievon Notiz./

Quadratus war ein unmittelbarer Apoſtelſchüler, wie Euſebius auch in ſeiner Chronik zum zehnten Jahre des Kaiſers Hadrian wiederholt verſichert, und gleich Agabus, Judas und Silas, Ammias von Philadelphia und den weiſſagenden Töchtern des Philippus, neben welchen ihn Euſebius mehrmals aufführt, mit der Sehergabe von Oben ausgerüſtet; ja er führte nach dem Zeugniſſe unſeres Geſchichtſchreibers, wie dieſer Diakon ſelbſt den Namen eines Evangeliſten, indem er an keine einzelne Gemeinde geknüpft, als Sendbote des Evangeliums die Welt durchreiſte. Als ſolcher lebte dieſer Prophet nach den Tagen der Zerſtörung Jeruſalems noch unter Hadrian, alſo zu Anfang des zweiten Jahrhunderts; und wenn er nun ſelber noch einige kannte, und nach dem Zeugniſſe der ganzen Zeit noch am Leben wußte, an welchen der Erlöſer ſeine Wundermacht geübt, ſo müſſen dieſe, ſelbſt wenn ſie damals noch im Jugendalter ſtanden, bis zu ſeinen Tagen ein Alter von achtzig bis neunzig Jahren erreicht haben. Vielleicht war eben dieſer Jüngling von Naim mit unter dieſen fortlebenden Zeugen der irdiſchen Herrlichkeit Chriſti.|

Ein ähnliches Zeugniß erholen wir indeß ſchon aus dem Munde des Weltapoſtels Paulus, welcher in ſeinem erſten Korintherbriefe (XV, 6.) meldet, daß zu der Zeit, wo er dieß ſchreibe, nehmlich fünfundzwanzig Jahre nach dem Hingange des Herrn, noch viele von jenen fünfhundert Brüdern, welchen Jeſus auf einmal auf jenem Berge in Galiläa erſchienen, am Leben, viele aber auch ſchon entſchlafen ſeyen. Auch Lukas (1, 2.) kannte und ſprach noch viele dieſer Augenzeugen,

Digitized by Google

als er ſein Evangelium ſchrieb, und dieß zwar nach der Zerſtörung Jeruſalems.

## XVI. Kapitel.

### Wanderung nach Tyrus und Sidon.

„Von da machte Jeſus ſich auf, und zog mit ſeinen Jüngern hinweg in die Meteore von Tyrus und Sidon.“ 1)

Der Herr wollte jetzt zuvörderſt dem großen Wunderlärme aus dem Wege gehen, den die Erweckung des Jünglings von Naim verurſachte. Denn dieſe ließ ſich nicht verbergen, wie Er etwa bei anderer Gelegenheit den Geheilten verbot, es öffentlich kund zu machen. 2) Dennoch, als Er wieder aus Phönizien zurückkam, fanden ſich nicht weniger als fünf Tauſende um Ihn zuſammen, und Er ging neuerdings beiſeite, und fuhr nach dem jenſeitigen Ufer hinüber.

Wie Moſes, der große Geſetzgeber des alten Bundes, nach Ägypten, ſo hatte der große Prophet Elias ſeinem Heiland nach Phönizien gleichſam die Wege vorbereitet, als er in der Zeit der Dürre zwei Jahre zu Sarepta, (der Schmelzhütte) der Sidonier, verweilte, die zwiſchen Tyrus und Sidon in der Mitte liegt, und jetzt auch des Durchzuges Chriſti ſich erfreute. Da führte Ihn der Weg von Naim hinab durch das Thal Esdrelon oder Harmageddon, das „Feld der Vernichtung“, deſſen Roſen und Hyacinthen gleichſam vom Blut der hier Erſchlagenen ſich färbten; indem faſt alle Völker der alten Welt: Juden, Kananäer, Römer, Ägypter, Perſer und Araber, Kreuzfahrer, Türken, Druſen, und ſelbſt Franzoſen die blutigſten Schlachten hier

1) *Ὅρια Τύρου* אירי דצור. Avoda sara fol. 34, 2.

2) Vglch. Mark. I, 35. 44. III, 12. V, 43. VII, 36. VIII, 23. 26. 30. IX, 29. Matth. VIII, 4. IX, 30. XII, 16. XVI, 20. XVII, 9. Luk. V, 14. VIII, 56. IX, 21. Joh. V, 13. VII, 4. Es iſt eine Wahrnehmung durch das ganze Leben Jeſu, daß Er immer nach einer Wunderwirkung ſich von demſelben Orte hinwegbegab! So beſtieg Er nach der Erweckung der Tochter des Jairus den Tabor, und zog ſich von Bethanien nach Ephraim zurück!

ſchlugen. [3]) Wie vom prophetiſchen Geiſte eingegeben, trug dieſe Ebene ſchon von Alters her jenen ominöſen Namen; und ſo nimmt bereits Zacharias XII, 11. den Jammer Hadadremmons im Felde Maggeddon zum Beiſpiel eines grenzenloſen Jammers. Nach den Bildern der Apokalypſe XVI, 16. iſt hier, dem Thale der Auferſtehung oder Joſaphat gegenüber, das große Wallfeld (die Wälſerhaide), wo der letzte Streit mit dem Widerchriſt ſich ausfechten wird.

Alſo durchſchritt der Todtenerwecker das Thal der Vernichtung; und jetzt ging auch die Heimſuchung Sarepta's in Erfüllung, von der Jeſus in der Synagoge zu Nazaret ſprach. (Luk. IV, 26.)

Ein tiefes Geheimniß liegt übrigens auf dieſem Zuge des Meſſias nach Phönizien, und die Evangeliſten lüften den Schleier nicht. Zuvörderſt mochte Er in Kapharnaum allerdings mit vielen Phöniziern, Kaufleuten aus Sidon wie Tyrus und anderen Städten, bekannt geworden ſeyn: ging Er alſo darum in jene Meergegenden hinab, um vielleicht einen Zufluchtsort bei den nahen Stürmen der Verfolgung dort zu finden, da in der Ferne ſich ſchon die Wetter zuſammenzogen? Sicher nicht! Oder nur um die Gemüther zu prüfen, und ihre Empfänglichkeit für das Reich Gottes zu ergründen? Eigentlich hatte Er keine Miſſionsreiſe unter die Heiden unternommen; denn ihre Stunde war noch nicht gekommen, auch hatte Er ſeinen Apoſteln und Jüngern bei ſeinen Lebzeiten unterſagt, zu den Heiden — hier nämlich zu den Phöniziern und Syrern — zu gehen, wie ſie verſucht ſeyn konnten, da Er ihnen vormals dahin vorangegangen war, ſondern

---

3) Wenige Gegenden der Erde, ausgenommen etwa die Ebenen der Lombardei, die von Belgien und um Leipzig, dürften ſo viel Blutvergießen geſehen haben, als Nazaret in einem Umkreiſe von kaum zehn Meilen. Joſua's Schlacht am Meromſee, Baraks und Debora's am Kiſon, Gideons im Blachfeld Jeſreel, Joſias bei Megiddo, die Kämpfe am Tabor und bei Tarichäa, zu Veſpaſians Zeit, und wieder am Tabor unter Bonaparte, Saladins Sieg bei Hittin; dazu die Eroberungen von Tyrus durch Nebukadnezar und Alexander, die Kämpfe um Akre in den Kreuzzügen, unter Napoleon (deſſen nördlichſtes Nachtlager Nazaret war) und jüngſt unter Ibrahim Paſcha — all dieſe blutigen Kriegsſcenen umgeben den Ort, in welchem der Fürſt des Friedens zur Welt kam. Raumer Paläſtina 108.

Digitized by Google

vielmehr die verlorenen Schafe Iſraels aufzuſuchen. Aber Er muß in dieſen Ländern große Freudigkeit für die Aufnahme des Heils gefunden haben, denn Er ſpricht nach ſeiner Rückkehr: „Wehe dir Chorazin, wehe dir Bethſaida! Wären in Tyrus und Sidon die Wunder geſchehen, die unter euch geſchehen ſind: ſie hätten längſt in Sack und Aſche Buße gethan.“ Matth. XI, 21.

Syrien galt als ein geweihtes Land [4]), wie Judäa, weil die Dortigen den Zehent entrichteten, und jedes ſiebente Jahr heiligten. Dahin konnte man nach der Juden Meinung jederzeit gehen, ohne ſich zu verunreinigen. Daſſelbe galt von einigen Landſtrichen Phöniziens. [5]) Salomo hatte für Gold und Cedern und Tannenholz, das er zum Tempelbau nöthig hatte, zwanzig oder zweiundzwanzig Flecken an der Nordſeite Galiläens in der Landſchaft, welche Chabul oder die „unfruchtbare“ hieß, abgetreten, und von dieſem rauhen Striche glaubt Lightfoote [6]), daß er *ὅριον* (sc. *Τύρου*), das „Grenzland“ geheißen, und daß da hinab, nach Chabul, der göttliche Heiland gewandert ſey. Dieß ſtimmt aber nicht mit ſeinem Ausgange aus Naim zuſammen; da doch das vorgefallene Wunder zuverläßig der Grund zu ſeiner Entfernung war.

Gewiſſen Traditionen der Griechen zufolge ſoll unſer Herr auch nach Cypern und dem heiligen Berge Athos in Europa gekommen ſeyn; demnach alle drei Welttheile der damals bekannten

---

4) Gittim fol. 8, 1. Quoad tria Syria erat par terrae Israeliticae: tenebatur ad decimas et annum septimum; illuc ire poteras in puritate, et coëmens fundum in Syria erat ac si coëmeret in suburbanis Hierosolymae. — Rambam in Demai cap. 6. Syria quoad judicia quaedam est sicut terra Israelitica. — Sheviith cap. 6. halac. 6. Exportant (fruges anni septimi) in Syriam, sed non ad extra terram etc.

5) Hieros. Demai fol. 22, 4. Istae urbes prohibentur *ἐν τῷ ὁρίῳ*: Tsur, Shezeth et Bezeth etc. Et istae urbes permittuntur *ἐν τῷ ὁρίῳ*: Nebi, Tsur (Tyrus), Tsijar (sc. quoad decimas). — Trumoth c. 1. hal. 6. Universus orbis terrarum dividitur in tres partes: terram Israeliticam, Syriam, et regiones extra terram etc. Conf. Reland Palaestina I. cap. 2.

6) Chorogr. in Marc. c. 6. §. 2. 3. Vglch. Joſ. XIX, 27. I. Könige IX, 11. II. Chron. VIII, 2.

Digitized by Google

Erde durch ſeine Gegenwart verherrlicht haben. Wäre dieß möglich und dem alſo, ſo müßte Er jetzt von dieſen Hafenſtädten aus ſich eingeſchifft, und in kürzeſter Zeit die Reiſe vollendet haben. Freilich fuhr man unter einer Abendzeit von Tyrus bis Sidon [7]) u. ſ. w., und Er trat dieſe Wanderung an in den Tagen des Juli. Aber, wie ſchon geſagt, es liegt Dunkel auf dieſer Reiſe Chriſti über Kanaan hinaus./

## XVII. Kapitel.

### Das kananäiſche Weib.

/ Auf dieſer Wanderung von Naim durch den Engpaß des Kiſon und das Hyacinthenthal Esdrelon hinab bis an den Carmel und auf der Straße nach Tyrus hinauf, trat Jeſus einsmals, von einem Weibe verfolgt, „in ein Haus, und wollte es niemand wiſſen laſſen.“ Wie Er ſich eben von Naim und ſpäter vom Teiche Bethesda ſchnell entfernte, um dem Wunderlärme auszuweichen; wie Er den Blinden von Bethſaida zum Flecken hinausführte, ſo wollte Er auch hier der Wunderſucht entgehen. „Er konnte aber nicht verborgen bleiben; denn ſiehe, ein kananäiſches Weib, das aus derſelben Gegend, nämlich eine Heidin aus Syrophönizien war, da ſie von Ihm gehört hatte, ſchrie Ihm nach, und ſprach“ — was noch täglich die Kirche mit ihren Gläubigen ruft und bittet: Kyrie eleiſon! — „Herr, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner, meine Tochter wird jämmerlich von einem böſen Dämon geplagt.“/

Aber was wußte denn eine Kananäerin vom Sohne Davids? und wie ward der Name Jeſus ihr offenbar? Dieß iſt ganz ſicher eine Stelle, wo der Evangeliſt ihr etwas in den Mund gelegt, was ſie eigentlich nicht geſprochen! So urtheilen wohl die gelehrten Theologen von der andern Seite, die ſich ausnehmend den Schlüſſel der Erkenntniß und der Schrifterklärung zuſchreiben. Aber im

---

7) Strabo L. XVI. Non distat Tyrus a Sidone ultra ducenta stadia (25 mille passus). Tanchuma fol. 77, 1. At si quis navigare velit a Tyro ad Sidonem, permissum est etiam vespere Sabbathi: eo quod sat notum est, id spatii enavigari posse, dum adhuc dies est.

Digitized by Google

Gegentheile! iſt dieß uns eben ein Beweis von dem dämoniſchen Zuſtande ihrer Tochter, indem der ihr inwohnende Geiſt die Nähe des Furchtbaren fühlte, und aus ihr redend Ihn offenbar machte: worauf die Mutter Ihm nachgeeilt.

„Doch Jeſus antwortete ihr nicht ein Wort. Da traten ſeine Jünger zu Ihm, legten Fürſprache ein, und ſagten: Willfahre ihr doch, denn ſie ſchreit uns immer nach! Jeſus aber erwiederte und ſprach: Ich bin nur zu den verlornen Schafen des Hauſes Iſrael geſandt. Da kam ſie näher, ging ſogleich hinein, warf ſich Ihm zu Füßen, und ſprach: Herr, hilf mir doch! Er aber antwortete und ſprach: Laß zuerſt die Kinder ſatt werden; denn es iſt nicht billig, den Kindern das Brod zu nehmen, und es den Hunden vorzuwerfen.“

Im Oriente laufen die Hunde häufig wild und herrenlos in den Städten umher, vor andern zu Conſtantinopel, und drängen ſich an den nächſten Beſten, der ſich dann nothgedrungen mit ihnen abfinden muß. Dieſe Vorſtellung ſchimmert hier auch in der Rede Jeſu durch. [1])

Die Hunde erſchienen ſchon den Heiden als minder reine, weil unkeuſche Thiere. Darum durfte kein Hund ſich finden auf Delos der heiligen Inſel. Aller Götzendienſt galt aber den Juden als Unreinigkeit und Hurerei: deßhalb nannten ſie mit Vorliebe alle Goim: Hunde [2]); und haben dieſen Namen in der Folge auch treulich auf die Chriſten übertragen. Sie ſelbſt betrachteten ſich als die Schafe, welche fortwährend von jenen Hunden verfolgt und ringsum eingeſchloſſen würden. Jeſus indeß gebrauchte dieß harte Wort nur, um ſie zu prüfen.

„Sie aber flehte Ihn an, den Teufel von ihrer Tochter auszutreiben, und erwiederte: Ei ja doch, Herr! auch die Hündlein unter dem Tiſche eſſen von den Broſamen der Kinder,

---

1) Über ein anderes ähnliches Vorkommen bis auf den heutigen Tag vglch. Abſchn. IV. Kap. XII. not. 9. und Kap. XXXI. not. 7. V. Kap. IX; ebenſo Thl. III. Kap. I. not. 24. Denn der Orient bleibt ſich in ſeiner Geſchichte und Lebensweiſe fortwährend gleich!

2) Midrasch Tillim fol. 6, 3. Nationes mundi canibus assimilantur. Pirke R. Elieser: Qui comedit cum idololatra, similis est comedenti cum cane — uterque est in circumcisus. — Jarchi in Exod. XXII, 31. Cf. Matth. VII, 6. Apok. XXII, 15.

Digitized by Google

die von den Tiſchen ihrer Herren fallen! Da antwortete Jeſus, und ſprach zu ihr: O Weib, dein Glaube iſt groß! um dieſes Wortes willen geh' hin, es geſchehe dir nach deinem Verlangen. Der Teufel iſt von deiner Tochter ausgefahren! Und von derſelben Stunde an war ihre Tochter geſund; denn als ſie nach Hauſe kam, fand ſie dieſelbe vom Teufel befreit, und ruhig auf dem Bette liegend.“ [3]

Vor dem Oſtthore von Sidon an der vermutheten Stelle erbaute die Folgezeit zum Gedächtniß dieſer Wunderthat eine Kapelle: der Ort dürfte aber eher vor den Pforten von Tyrus zu ſuchen ſeyn, gemäß den gleich darauf folgenden Worten des Evangeliſten, wie ſie die Vulgata nimmt. Nachträglich finden wir die glaubensvolle Kananäerin in den Clementinen [4] mit dem Namen Juſta bezeichnet, und ihr zum Heimathorte Sarepta gegeben.

## XVIII. Kapitel.

### Die Bergpredigt.

„Jeſus verließ nun das Gebiet von Tyrus wieder, und kam durch Sidon an das galiläiſche Meer, innerhalb des Bezirks der zehn Städte“ — alſo durch das Grenzland der Heiden oder Obergaliläa, über den Libanon den Rückweg nehmend. Und nachdem Er unterwegs Großkana der Sidonier, dann Hebron, das galiläiſche Utrecht, und Cadeſch der Tyrier in ſeinem Laufe berührt, ſtieg Er in das Feld von Bethulia herab. Aber der Ruf ging ihm voraus, und eine Maſſe Volks erwartete hier ſeine Rückkehr, eine Maſſe war bereits in ſeinem Gefolge.

„Als Jeſus von da weiter zog, ſtieg Er auf einen Berg, um zu beten, (und übernachtete im Gebet zu Gott. Da es aber Tag ward, verſammelte Er ſeine Apoſtel um ſich) und es war daſelbſt eine große Menge Volks von Galiläa und ganz Judäa, aus Jeruſalem, und von der Meeresküſte von Tyrus und Sidon, die Ihm nachfolgten, weil

3) Mark. VII, 24—30. Matth. XV, 21—28.
4) Homil. II, 19.

ſie von ſeinen Thaten vernahmen. Sie waren gekommen, um Ihn zu hören, und von ihren Krankheiten geheilt zu werden.“ [1])

„Jeſus aber ſetzte ſich, ſeine Jünger traten zu Ihm, und Er öffnete ſeinen Mund, erhob ſeine Augen auf ſeine Jünger, lehrte ſie und ſprach: Selig ſind die Armen im Geiſte, denn ihrer iſt das Himmelreich. Selig ſind die Sanftmüthigen, denn ſie werden das Erdreich beſitzen. Selig ſind die Trauernden, denn ſie werden getröſtet werden. Selig ſind, die hungern und dürſten nach der Gerechtigkeit, denn ſie werden geſättiget werden. Selig ſind die Barmherzigen, denn ſie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig ſind, die eines reinen Herzens ſind, denn ſie werden Gott anſchauen. Selig ſind die Friedfertigen, denn ſie werden Kinder Gottes genannt werden. Selig ſind, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden, denn ihrer iſt das Himmelreich. Selig ſeyd ihr, wenn euch die Menſchen um meinetwillen läſtern und verfolgen, haſſen und ausſtoſſen, euren Namen ächten und alles Böſe wider euch lügen, um meiner, des Menſchenſohnes willen. Freuet euch und frohlocket, denn groß iſt euer Lohn im Himmel. Denn ſo haben ihre Väter den Propheten, die vor euch waren, auch gethan, und ſie verfolgt! —

Aber Wehe euch, ihr Reichen, denn ihr habt euern Troſt dahin! Wehe euch, ihr Geſättigten, denn ihr werdet hungern! Wehe euch, die ihr jetzt lachet, denn ihr werdet trauern und und weinen! Wehe euch, wenn euch die Menſchen loben [2]), denn ſo haben eure Väter den falſchen Propheten gethan.“/

Glaubet nicht, Ich ſey gekommen, das Geſetz und die Propheten aufzuheben, ſondern ſie zu erfüllen. Ihr habt gehört, zu den Alten iſt geſagt worden: Du ſollſt nicht tödten; und wer tödtet, verfällt dem Gerichte. Ich aber ſage euch: jeder, wer über ſeinen Bruder erzürnt, macht ſich des

---

1) Vglch. Mark. III, 7. 8. VII, 31. Matth. IV, 25. XV, 29. Luk. VI, 12. 17. Siehe Abſchn. IV. Kap. XXXI.

2) Schön allegirt H. Grotius in Luc. VI, 26. hier eine Erzählung von Phocion, welcher, wenn er in ſeinen Verſammlungsreden bei dem Volke Gefallen eingelegt hatte, immer ſeine Freunde befragte, wie und was er gefehlt habe?/

Digitized by Google

(göttlichen) Gerichtes ſchuldig [3]); wer zu ſeinem Bruder ſagt **Raka!** [d. h. ihn verachtet] [4]), wird vor den Hohenrath gezogen. Wer aber zu ſeinem Bruder ſpricht: du **Narr!** (d. h. ihn gar verſpottet) macht ſich des hölliſchen Feuers ſchuldig.

Ihr habt gehört, euern Vätern iſt geſagt worden: **du ſollſt nicht ehebrechen.** Ich aber ſage euch: wer ein Weib nur lüſtern anſieht, hat ſchon im Herzen mit ihr die Ehe gebrochen.

Euch iſt gelehrt worden: **wer ſein Weib entläßt, gebe ihr einen Scheidebrief.** Ich aber ſage euch: wer ſich von ſeinem Weibe ſcheidet, ausgenommen im Falle des Ehebruches, der macht ſie zur Ehebrecherin, und wer die vom Manne Geſchiedene heirathet, der bricht die Ehe.

Ihr habt ferner gehört, daß euern Vätern iſt geſagt worden: **Du ſollſt nicht falſch ſchwören,** ſondern dem Herrn deine Eidſchwüre halten. Ich aber ſage euch: Ihr ſollt gar nicht ſchwören, weder beim Himmel, denn er iſt Gottes Thron; noch bei der Erde, denn ſie iſt der Schemmel ſeiner Füße; noch bei Jeruſalem, denn ſie iſt die Stadt des großen Königs. Auch bei deinem eigenen Haupte

---

3) Das menſchliche Gericht ſtraft nur die äuſſere Handlung, nie die böſe Geſinnung (z. B. Zorn). Nicht jeder alſo, der nach der Äuſſerlichkeit des Moſaismus dem weltlichen Gerichte nicht unterliegt, will Chriſtus ſagen, iſt darum des göttlichen überhoben. Cf. Hieros. Schabbat fol. 14, 3. Si moriantur nonaginta novem a fascinatione, unus autem ictu Dei. — Bava Kama fol. 5, 2. Absolutus a judicio hominum, at reus judicio coeli. Hier iſt alſo nicht von einer im Verhältniß zum hohen Rathe niederen Gerichtsbarkeit die Rede, wie der deutſche Überſetzer will.

4) Tanchuma fol. 5, 2. Rediit quidam ad poenitentiam. Dixit ei uxor: Raka! si statutum est tibi poenitentiam agere, ipsum quo te accingis cingulum non erit tuum und fol. 18, 4. Dixit gentilis Israelitae: paratum tibi apud me est esculentum appositissimum. Qualenam illud, inquit alter. Cui ille: caro suilla. Raka! inquit Judaeus: de bestiis etiam mundis apud vos non comedendum. — Rek, ſyr. Raka, heißt wörtlich **leer**; ſo die leere Ciſterne, in welche Joſeph von ſeinen Brüdern hinabgelaſſen wurde, oder die leeren Krüge, welche der Prophet Eliſäus durch die arme Wittwe mit Öl füllen ließ. Daher bedeutete es als Fluchwort ſo viel als eitel, gehaltlos, verſtandesoder gehirnlos, dumm. Rekim heißen dann auch die **Kinder Belials** II. Chron. XIII, 7.



Digitized by Google

ſollſt du nicht ſchwören; denn du kannſt ja nicht ein einziges Haar weiß oder ſchwarz machen.[5]) Sondern eure Rede ſey: Ja! ja! Nein! nein! und was darüber iſt, iſt vom Argen.

Ihr wißt, es iſt geſagt worden: Aug' um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber ſage euch: Widerſetzet euch dem Böſen nicht, ſondern wenn dich einer auf die rechte Wange ſchlägt, ſo halte ihm auch die linke hin. Und will jemand vor Gericht mit dir ſtreiten, und dir den Rock nehmen, ſo verwehre ihm auch den Mantel nicht. Zwingt dich jemand, eine Meile weit mitzugehen; ſo gehe zwei mit ihm. Gib jedem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der von dir entlehnen will. Wer dir aber das Deine nimmt, dem fordere es nicht ab. /

Ihr habt vernommen, daß geſagt iſt worden: Du ſollſt deinen Nächſten lieben, deinen Feind magſt du haſſen. Ich aber ſage euch: Liebet eure Feinde, ſegnet die, die euch fluchen, thut Gutes denen, die euch haſſen, und betet für die, welche euch verleumden und verfolgen; damit ihr Kinder eures himmliſchen Vaters ſeyd, der ſeine Sonne über Gute und Böſe aufgehen, und über Ungerechte wie Gerechte regnen läßt. Denn wenn ihr nur die liebet, welche euch lieben, und denen Gutes thut, die euch Gutes thun, was wird euer Dank ſeyn? Thun das nicht auch die Verbrecher? Und wenn ihr nur denen leihet, von welchen ihr wieder zu erhalten hoffet, welchen Lohn werdet ihr dafür haben? Thun das nicht auch die Zöllner? Auch die Sünder leihen den Sündern, um gleiches wieder

---

5) Es war alſo eine damals übliche Fluchformel: „Ich will eisgrau werden, wenn nicht dieß oder jenes ſich ſo verhält!" — Das hier erlaſſene Schwurverbot war ganz durch die damaligen ſittlichen Zuſtände des Volkes bedingt. Denn das narkotiſche Gift der Moral, die reſervatio mentalis, ſo wie die oftgehörte Propoſition: der Zweck heiliget das Mittel! — die, einmal auf die Bühne gebracht, den grundſatzloſen Genoſſen einer unmoraliſchen Zeit ein ſtets willkommenes Stichwort gegen den größten Orden der Chriſtenheit geblieben: dieſe beiden unlauteren Sätze ſind, wie ſo manches ähnliche Ferment, ſchon von den Schulen des alten Judenthums ausgebrütet worden. So heißt es z. B. von R. Akiba, welcher bald nach Chriſti Tod Fürſt des Hohenrathes und ſomit Vater der Tradition ward: Kalla fol. 18, 2. R. Akiba labiis suis juravit, sed in corde suo irritum fecit. — Chriſtus hat auf dieſe verderblichen Lehren hier Rückſicht genommen. /

Digitized by Google

zu empfangen. Und wenn ihr nur eure Brüder grüßet, was thut ihr da vorzügliches? Thun das nicht auch die Heiden? Liebet vielmehr eure Feinde, thut Gutes und leihet, ohne etwas dafür zu hoffen, ſo wird euer Lohn groß ſeyn, und ihr werdet Kinder des Allerhöchſten werden; denn auch er iſt gütig gegen die Ungerechten und Böſen."

*„Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig iſt; und werdet vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen iſt.* /

Ein jeder nun, der zu mir kömmt, dieſe meine Reden höret, und ſie vollbringt, *iſt einem weiſen Manne gleich, welcher, indem er ſein Haus erbaute, tief eingrub, und den Grund auf einen Felſen legte.* Und der Regen ſtrömte herab, und die Fluthen brauſten daher, und die Winde wehten, und ſtürmten gegen den Bau, und eine Überſchwemmung brach los, und der Strom ſchlug gegen daſſelbe Haus; aber er vermochte es nicht zu erſchüttern, es fiel nicht ein, denn es ſtand auf Felſen gegründet. Wer aber meine Worte höret, und nicht darnach thut, der gleicht einem *Thoren, welcher ſein Haus auf Sand und auf die Erdoberfläche hinbauet,* ohne eine Grundfeſte zu legen. Und der Regen fiel herab, und die Fluthen drangen heran, die Winde wehten und ſtürmten gegen dieß Haus los, der Strom ſchlug wider daſſelbe: und es fiel alsbald zuſammen, und der Einſturz dieſes Hauſes war groß." 6) — /

---

6) Mark. VI, 34. Matth. V, 1—12. 17. 21. 22. 27. 28. 31—48. VII, 24—29. Luk. VI, 20—36. 47—49. XVI, 17. 18. *Die Redemaſſe, welche die beiden Evangeliſten überdieß als Bergpredigt Chriſti verzeichnen, bildet nur die kurzgefaßten Eingänge oder den Complex und ſententiöſen Inhalt aller Lehrvorträge, gleichſam die Themate der Predigten, die Er während ſeines ganzen meſſianiſchen Wandels überhaupt gehalten.* Dieß erklärte auch in ihren Viſionen die gottſelige *Katharina Emmerich von Dülmen.* Ebenſo iſt der *Brief des Apoſtels Jakobus* (Luthers „Strohepiſtel") eine Fundgrube von vielſeitigen Ausſprüchen Jeſu, ſowohl ſolchen, die hier auch im Evangelium vorkommen, als anderen, die der Bruder des Herrn als ſteter Begleiter vernommen und uns allein überliefert hat. Unter ſeinen Sendſchreiben aber hat *Paulus* am meiſten im *erſten Korintherbriefe* (IV, 10—13.

Als die Kinder Iſraels über den Jordan gegangen waren, und ins Land der Verheißung einzogen, lagerten ſie ſich zuerſt in der Mitte Kanaans in der Ebene von Sichar. Auf der Spitze des Hebal waren die Denkſteine des Geſetzes aufgerichtet, und es rauchten die Brandopfer und die Friedensopfer von dem neuerbauten Altare. Sechs Stämme ſaßen am Abhange des Berges Hebal, um dem Volke zu fluchen; und ſechs Stämme am Abhange des Garizim, um es zu ſegnen. In Thalesmitte aber ſtand die Arche des Bundes, um die Arche die Prieſter, um die Prieſter die Leviten, um die Leviten die Älteſten und die Richter, und um ſie alle her im weiten Amphitheater die ganze auserwählte Nation, ein Bild des jüngſten Gerichtes.

Da begannen die Leviten gegen den Hebal zur Linken gewendet mit lauter Stimme zu ſprechen zu allen Männern Iſraels: Verflucht ſey, wer ein geſchnitztes oder gegoſſenes Bild macht, einen Gräuel vor dem Herrn, und es aufſtellt im Verborgenen! Verflucht ſey, wer Vater und Mutter nicht ehret! Verflucht ſey, wer die Grenzen ſeines Nächſten verrückt! Verflucht, wer einen Blinden irre führt auf dem Wege! Verflucht, wer das Recht eines Fremdlings, einer Wittwe oder eines Waiſen verkehrt! Verflucht, wer das Bette ſeines Vaters entehrt! Verflucht, wer ſich am Viehe vergreiſt! Verflucht ſey, wer ſeine Schweſter ſchändet! Verflucht, wer ſeine Schwieger ſchändet! Verflucht ſey, wer heimlich ſeinen Nächſten erſchlägt! Verflucht, wer Geſchenke, um unſchuldiges Blut zu vergießen, annimmt! Verflucht ſey, wer nicht bleibet in den Worten des Geſetzes, und ſie nicht im Werke erfüllt! — Und das ganze Volk am Abhange zur Linken ſprach und erwiederte jedesmal: Amen!

Darauf gegen Garizim gewendet erhoben die Leviten die Worte des Segens über das Volk, und riefen: Geſegnet ſeyſt du, wenn du alle Gebote thueſt und hältſt, die ich dir heut gebiete, ſo wird dich der Herr erhöhen über alle Völker der Erde. Geſegnet wirſt du ſeyn in deinen Städten und geſegnet auf deinen Feldern! Geſegnet die Frucht deines Leibes und die Früchte

---

VI. 7. VII, 10. f. VIII, 12.) auf die eigentliche Bergpredigt Rückſicht genommen. Das Gegenſtück zu dieſen Benediktionsreden ſiehe Abſchn. IV. unter den Tiſchreden Jeſu Kap. XIII. und XV.

Digitized by Google

deines Landes, deines Viehes, deiner Heerden und Schafſtälle! Geſegnet deine Scheunen und geſegnet dein Vorrath; geſegnet dein Eingang und dein Ausgang (i. e. dein Handel und Wandel). Geſegnet deine Keller und all deine Geſchäfte! Alle deine Feinde wird der Herr vor dir zu Boden werfen, und dich zu ſeinem Volke machen und mit allen Gütern überhäufen, wie Er verheißen hat. Alle Völker der Erde werden ſehen, daß der Name des Herrn über dir angerufen worden, und werden ſich fürchten! — Und die Stämme zur Rechten auf Garizim erwiederten und wiederholten: Amen! 7)

Alſo hatte Gott am Sinai befohlen bei der Geſetzgebung des alten Bundes und der alten Zeit, und alſo war es vollzogen worden. Dem zum Wahrzeichen war und iſt bis auf den heutigen Tag der Hebal öde und unfruchtbar, gleichſam ein Berg des Fluches; der Griſim oder Garizim aber reichlich mit Oliven und geſunden Kräutern geſegnet ein Berg des Segens.

Aber dort in der Nähe bei Saphet, der „Hochwart", angeblich dem alten Bethulia, wo Judith, die Starke vor dem Angeſichte des Herrn, den Fürſten der Heerſchaaren Aſſyriens erſchlagen, in der Vaterheimath des Tobias, an der Weſtſeite des galiläiſchen Meeres, zwiſchen Szaffad und dem Tabor, dritthalb Stunden von Tiberias, erhebt ſich ein Berg, welcher der „Berg der Seligkeiten" heißt, und eine wunderherrliche Ausſicht nach Saphet, dem großen Hermon und den weiten Niederungen des Genneſareth gewährt. Dieß iſt der Geſetzesberg des neuen Bundes. Die Moſlimen nennen ihn zur Stunde die „Hörner von Hittin", weil er gleichſam die Geſtalt eines Thrones hat: und er war an dieſem Tage der Thron der Majeſtät des Logos, der die Erde zu ſeinem Fußſchemmel genommen. Saphet ſelber iſt nach dem talmudiſchen Glauben der Juden bis auf den heutigen Tag eine der vier heiligſten Städte des gelobten Landes, von denen die Verheißung mit ſich bringt, zu ihnen werde der Meſſias kommen. Sie iſt die „Stadt auf dem Berge", mit ihren Häuſern auf Felſen gegründet, von welcher Chriſtus bei Matth. V, 14. VII, 24. ſpricht, indem Er ſeine Jünger und ſtandhaften Gläubigen damit vergleicht; und die damals ſelbſt

---

7) Deuteron. XI, 26—29. XXVII, 12. f. XXVIII. Joſ. VIII, 30. f. Vglch. Iſai. V, 8. 11. 18. 20—22. Ecclesiastic. II, 14—16. VII, 36—39.

der Leuchter des ewigen Lichtes geweſen. Und hier in der Tiefe unten lag die Ebene, wo die Gießbäche im Winter oft große Sandverwüſtungen anrichteten. Noch jetzt, halten die Juden dafür, müſſe wöchentlich zweimal zu Jeruſalem und Hebron, Tiberias und Saphet ein Gebet nicht nur zum Heile ihres eigenen Volkes, ſondern der ganzen Welt dargebracht werden, wenn nicht alsbald alle Völker das Verderben ereilen ſoll. So knüpft ſich an dieſe geweihte Stätte ſelbſt nach dem Glauben der Juden der Segen und Fluch der Nationen, wie einſt Iſraels Fluch und Segen an den Hebal und Garizim./

Ward aber dort unter Donner und Bliß das Geſetz des göttlichen Zornes am Sinai verkündet: ſo floß hier jetzt von den Lippen des göttlichen Heilands das Gebot der Liebe. Hatte die alte Ehe mit dem Fluche begonnen, und bleibend der Fluch das Übergewicht und die erſte Stelle, dem nur als ſparſame Zuthat noch hinterdrein eine Segensverkündung gefolgt [8]), um das maledicite durch ein benedicite um ein kleines zu erleichtern, hatten dann auch die Propheten faſt alle erſt mit Verwünſchung und Drohung begonnen, und nur für die ſpäte Zukunft Hoffnung und Verheißung gegeben: ſo ſollte jetzt in der Fülle der Zeiten das Blatt ſich wenden, der neue Bund wird mit dem Segen eingeläutet, die Wagſchaale des göttlichen Zorns iſt aufgewogen durch die Liebe des ſich ſelbſt hinopfernden Sohnes; und der Erlöſer beginnt: beati pauperes! dem nur zum Schluſſe jetzt ein drohendes vae! angehängt iſt./

Es ſind, neben einem Zuſchuß der Heidenvölker, die Nachkommen deſſelben Iſraels, das der göttliche Unwille des Vaters ſeither mit Ruthen gezüchtigt, und mit der Dornhecke des Geſetzes umgürtet: welchen jetzt der Sohn von anderen Bergeshöhen herab das Wort der Gnade und der Erlöſung verkündet, und ſtatt des Frohndienſtes der alten Zeit die freiwillige Huldigung an das Gebot der Liebe auferlegt. Aber es iſt das höchſte Geſetz der Sittlichkeit, das der nunmehr vereinten und wieder geſegneten Menſchheit von Oben mitgetheilt ward. Hatte das alte Geſetz mehr die Ver-

8) Tanchuma fol. 80, 1. Maledictiones, quae in Deuteronomio extant, triginta versus praeter unum, benedictiones vero non nisi tredecim versus occupant.

Digitized by Google

bote gegeben, ſo wird im neuen mit dem Gebote angehoben. Hatte das alte nur der öffentlichen Übertretung gewehrt, ſo dringt das neue vielmehr auf die Reinheit der Geſinnung, Heiligung des Willens und Veredlung des Herzens als das materielle des Gebotes, ohne das alle äuſſerliche Formalität der Beobachtung und die Laſt ceremonieller Verrichtungen für nichtig erklärt wird. War im alten ſohin nur die ſichtbare Handlung verſchuldet, und der Vollzug ſelbſt bei innerem Widerſpruche als giltig angenommen, ſo werden im neuen vielmehr die Gewiſſen verpflichtet, die Führung eines inneren Seelenwandels auferlegt, und der Gegenſatz zwiſchen Seyn und Schein aufgedeckt. Statt des erzwungenen Gehorſams wird hier nur die freiwillige Selbſtaufopferung angerechnet: lieber gar nicht zu ſchwören, als eitel; lieber doppeltes Unrecht zu dulden, als ſich ſelbſt zu rächen. Statt der bloß äuſſeren Reinigung wird die Lauterkeit ſelbſt in den geheimſten Gedanken gefordert[9]), und von irdiſcher Belohnung ab auf die himmliſche Vergeltung hingewieſen. War den Alten ein ideeller und nur vorbildlicher Dienſt anbefohlen, ſo wird mit dem neuen der einzig reelle und wirkliche Gottesdienſt eingeführt. War den Alten die leibliche Beſchneidung aufgetragen, ſo beſiehlt das neue die Beſchneidung des Herzens oder die höchſte geiſtige Vollkommenheit anzuſtreben. War das alte Geſetz endlich die Vorſchule, ſo iſt mit dem neuen die Befreiung angeboten. Darum bewegt ſich die Rede Jeſu im fortwährenden Parallelism.

Aber es war auch kein irdiſches Ideal, das jetzt den Menſchen zur Nachachtung vorgeſtellt wird, ſondern ein himmliſches, göttliches: „Werdet vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen iſt.“ Die Liebe aber ſoll alle künftigen Zeiten und Völker umſchließen.

Dieß iſt die Geſetzgebung des neuen Bundes durch Chriſtus. Wie weit das Chriſtenthum über den Moſaismus erhaben ſey, liegt in dieſer Bergpredigt ausgeſprochen. Von dieſem

9) Das Gebot der Reinheit in Gedanken, Worten und Werken tritt unter allen Religionen des heidniſchen Alterthums allein im Zend-Aveſta herrlich hervor. Eſſäer und Pythagoräer unterſagten den Eid.

Digitized by Google

Kapitel muß die chriſtliche Moraltheologie ihren Ausgang nehmen! —

„Nachdem aber Jeſus dieſe Reden vollendet hatte, brach das Volk in Erſtaunen aus über ſeine Lehre; denn Er lehrte ſie wie einer, der Gewalt hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten und Phariſäer.“

## XIX. Kapitel.

Fahrt nach Dalmanutha und Magdala.

„Als Jeſus nun vom Berge herabſtieg, auf die Ebene trat, und ſich mit ſeinen Jüngern an den See hinwandte, zog die ganze Volksſchaar Ihm nach. Und Er nahm ſie auf, redete mit ihnen vom Reiche Gottes, und die der Heilung bedurften, machte Er geſund.“

Es war auf dem weiten Blachfelde von Hottein, wo in der Folge die mörderiſche Schlacht zwiſchen Saladin und den Kreuzrittern ſich kämpfte. Dieſe Pläne nun iſt beſonders zur Winterszeit von reiſſenden Bergwaſſern durchſchwemmt, die bei den ſtarken Regengüſſen in den Thälern des Oberlandes ſich ſammeln, und durch die Niederung dem galiläiſchen Meer zuſtrömen. Darum finden ſich hier, wie anderwärts im paläſtinenſiſchen Lande die Häuſer auf felſigen Erhöhungen gebaut, und dieß gab Jeſu Anlaß zur ſchlüßlichen Rede vom Hauſe auf Felſengrund, oder dem Petrus gegenüber vom Fels, auf dem Er ſeine Kirche baue. —

„Darauf ſprach Er zu ſeinen Jüngern, ſie ſollten der Volksmenge wegen ein Schifflein für Ihn bereit halten, damit Er nicht gedrängt würde. Denn Er machte viele geſund, ſo daß alle, die eine Plage hatten, mit Gewalt zu Ihm hindrangen, und Haufen ſolcher zu Ihm kamen, die Stumme, Blinde, Lahme, Krüppel und viele andere bei ſich hatten, und Jeſu zu Füßen legten; worauf das Volk erſtaunte, als es ſah, daß die Stummen redeten, die Krüppel heil wurden, die Lahmen gingen, die Blinden ſahen. Und es lobte den Gott Iſraels.“ — Es waren alſo viele Heiden darunter!

„Es waren auch einige da, welche von unreinen Geiſtern geplagt waren; und als ſie Ihn ſahen, fielen ſie vor Ihm nieder, ſchrieen und ſprachen: Du biſt der Sohn Gottes!“ — Sie erkannten

Digitized by Google

und verkündeten Ihn, wie der böſe Geiſt aus der jungen Kananäerin Ihn ausgerufen hatte.

„Er jedoch verbot es ihnen ernſtlich, daß ſie Ihn nicht offenbar machen ſollten! Alles Volk aber begehrte Ihn anzurühren; denn es ging eine Kraft von Ihm aus, die alle heilte. Da Jeſus nun von ganzen Schaaren ſich umgeben ſah, beſtieg Er ſogleich mit ſeinen Jüngern ein Schiff, befahl, daß man über das Meer fahren ſollte, und gelangte in die Gegend von Dalmanutha.“ 1)

Dalmanutha, das hier der Evangeliſt Markus uns nennt, iſt wieder ein Ort, der auſſer der Bibel nur noch ein paarmal bei den Rabbinen in Vorſchein tritt. 2) Es war ein Uferbezirk oder Landungsplatz ganz im Süden des Sees, von wo aus man zu Fuß aufwärts nach Magedan oder Magdala ging, das nicht ſehr weit davon entfernt lag, weil die Gegend davon benannt war. Nach der einen Ableitung (בֵית אַלְמָנוֹת) bedeutet es ein „Pfründhaus.“ Es war alſo ein Pfründhof oder deren mehrere in der Uferau am See, vielleicht neben anderen Wohnhäuſern. Im Talmud iſt davon zu leſen 3), daß hier einmal ein Mann

---

1) Matth. VIII, 1. 18. XV, 30. 31. Cf. XIV, 14. Mark. III, 7—12. VIII, 10. Cf. VI, 31. Luk. VI, 17—19. IX, 11.

2) Wie Magdala hier in der Vulgata Magedan heißt, ſo führt in ähnlicher Weiſe die Ebene Mageddo bei Herodot umgekehrt den Namen Magdolos. — Es iſt keineswegs auszumachen, ob die beiden erſten Evangeliſten a. a. O. mit ihrer Angabe von Dalmanutha und Magedan oder Magdala hier Eine Fahrt bezeichnen, und daß alſo Dalmanutha nothwendig bei Magdala lag. Nach dem Wunder der Brodvermehrung bei Bethſaida Julias fährt Chriſtus herüber nach Magdala (Tiberias). Die genannten Synoptiker knüpfen aber ihre zweite wunderbare Speiſung an unſeren Mons benedictionis, und daran wieder die Magdalafahrt. Es gab aber zwei Magdala am See; daher die mögliche Vereinbarung. Vglch. Abſchn. V. Kap. II. not. 4. und Kap. III.

3) Jevamoth fol. 122, 1. Historia est de homine quodam in Zalmon, qui clamavit: ego N. filius N. morsus sum a serpente, et ecce morior. Abierunt et non invenerunt eum; abierunt ergo, et duxerunt uxorem ejus. Gloſſe: Audierunt vocem clamantis et dicentis: ecce ego morior; at non invenerunt talem hominem in Zalmon. — Kilaim cap. 4. halac. 9. und Bava Bathra fol. 82, 2. Historia est in Zalmon de homine quodam, qui plantavit vineam suam sedecim et sedecim cubitos, et portam duorum ordinum vitium;

von einer Natter gebiſſen umgekommen, und nachdem man ſeinen Hilferuf noch gehört, wahrſcheinlich im See, verſchwunden ſey, worauf ein dritter hergegangen und ſeine hinterlaſſene Wittwe geheirathet. Von einem anderen heißt es dann, daß er da einen Weingarten gepflanzt, hernach aber mit eingeholter Bewilligung des Synedriums zu Tiberias (der Zehenten wegen?) ihn in ein Waizenfeld umgewandelt habe./

In anderer Bedeutung ſteht der Name (צַלְמוֹן) im Buch der Richter IX, 48. und in den Pſalmen LXVIII, 15. von einem hohen, waldbewachſenen, und, wie David ihn ſchildert, ſchneehäuptigen Berge Zalmon, oder ſyriſch Dalmon, mit deſſen Baumäſten Abimelech den Thurm zu Sichem nebſt allen Einwohnern verbrannte. Dieſemnach heißt unſer Dalmanutha ſo viel, wie „Finſterwald“ oder „Schattenhofen“, weil etwa ein Gehölz vom Landungsort bis Magdala ſich zog. —

Jeſus war mit ſeinen Jüngern zu Dalmanutha ans Land geſtiegen, und ging von da nach Magdala hinauf. Matth. XV, 39. Magdala war, wie ſchon der Name ſagt, ein feſtes Schloß. Die Talmudiſten [4]) nennen es מִגְדַּל גֶּדֶר, Migdol, d. i. „Thurm der Gadarener“, weil es in den Bereich dieſer Stadt gehörte, zum Unterſchiede von einem anderen Magdala, das, im Gebiete von Tiberias gelegen, die Geburtsſtätte der großen Büßerin war. Es erhob ſich nahe am Ausfluſſe des Jordan aus dem See, auf der Seite von Peräa, und war nur eine kleine Strecke von Chammath oder den warmen Bädern von Gadara.

Jeſus war alſo mit ſeinen Jüngern vom Volke abſeits von der Nordküſte her durch die ganze Länge des galiläiſchen Meeres geſteuert, welche ſechs bis ſieben, die Breite zwei bis dritthalb Stunden be-

---

vertit jam ab hoc latere, et anno insequenti ab alio, et aravit utrobique. Et adducta est causa coram Sapientibus (sc. Tiberiadis), atque illi approbarunt. — Lightfoote Chorogr. in Marc. c. V. §. 2.

4) Babyl. Taanith fol. 2, 2. R. Eliezer ben Simeonis de Magdal — Gedor venit a domo Magistri, insidens asino: perrexit juxta ripam fluvii gaudens hilarisque valde, ideo quod plurimum in Lege didicisset. Occurrit ei homo quidam deformis admodum dixitque: Salve Rabbi etc. Cf. fol. 20, 1. Magdala Gadarae.

Digitized by Google

trägt — und auf der anderen Seite an der Südſpitze gelandet. Wie Er aber zuvor dieſſeits nach Weſten bis Phönizien hinabgezogen, ſo wanderte Er jetzt jenſeits nach Oſten bis gegen Syrien hinaus. Alſo ſtieg Er von Magdala, wo Er Einkehr genommen, den See aufwärts, und gelangte an dem Geſtade hin zuerſt nach Hippos (phöniz. der Krebsſtadt), der einſtigen Zufluchtsſtätte Jephta's, die, nur dreißig Stadien von Tiberias entlegen, eine der Städte der Dekapolis war. Hierauf führte ſie der Weg nach Gamala, der Kameelſtadt, mit einem feſten Caſtell gleichen Namens, ſo genannt, weil ſie, auf Hügelvorſprüngen erbaut, die Geſtalt eines ruhenden Kameeles hatte. Gamala oder Gaulon, gerade Tiberias gegenüber, war der Hauptort der gleichnamigen Provinz Gaulonitis, und gerade an der Mitte des Sees Tarichäa gegenüber gelegen. Beide erſchienen übrigens nach dem Evangelium als Städte, woraus die Einwohner Jeſu in der Folge oft haufenweiſe auf dem Fuße nachgefolgt, um ſeine Lehre zu vernehmen und der gewaltigen Rede ſeines Mundes zu horchen.

## XX. Kapitel.

### Der Blinde von Bethſaida.

„Jetzt kamen ſie nach Bethſaida", — der Heimath dreier ſeiner Jünger, an der Einmündung des Jordan in den See, am Oſtufer gelegen, wie Lukas IX, 10. verglichen mit Johannes [1]) VI, 1. es deutlich beſtimmt. Man ſtreitet ſich noch über ſeine Lage: daß es aber im jenſeitigen Gebiete ſich befand, dafür haben wir auch das Zeugniß des Plinius, vor allen jedoch des Joſephus, welcher ſchreibt [2]): alsbald nach dem Antritte ſeines Vierfürſtenthums habe Philippus den Flecken Bethſaida erweitert, mit

1) Gegen Markus VI, 45. Es iſt eine armſelige Nothbrücke, hier deßhalb zwei Bethſaida anzunehmen!

2) Antiq. XVIII. 2, 1. Philippus quoque Paneadem apud Jordanis fontes positam construxit, eique Caesareae nomen fecit: vicum etiam Bethsaidam, lacui Gennesaritico adsitum, cum ad dignitatem urbis perduxisset, multisque habitatoribus et caetera opulentia auxisset, nomen ei dedit ab Julia Caesaris filia.

Digitized by Google

anſehnlichen Gebäuden verſchönert, mit neuen Einwohnern bevölkert, und gleich Paneas zu einer Stadt erhoben, ihr auch, zu Ehren der alsbald darauf verbannten Tochter des Auguſtus, den Namen Julias beigelegt. Warum aber kömmt dieſer Name bei den Evangeliſten nicht vor? Begreiflich darum, weil er in den Tagen des Erlöſers, noch bei Lebzeiten der berüchtigten Julia, doch als kein Ehrentitel gelten konnte, und dießmal die Schmeichelei ihre Wirkung verfehlte, indem der tiefgekränkte Vater vielmehr wünſchte, die Welt vergeſſen zu machen, daß ſie ſeine Tochter ſey. 3) Erſt nach dem Ableben des Kaiſers Tiberius, des ehemaligen Gemahls der unglücklichen Fürſtin, gerieth der Name wieder in Aufnahme, und erſcheint bei Plinius im Verzeichniß der jüdiſchen Städte.

Bethſaida (בֵּית שַׁיְדָא) heißt das „Schwimmhaus“, oder auch, wie es Hieronymus auslegt, domus frugum, vel domus venatorum: „Haus der Früchte“, „Jagdhaus“; und wirklich ſchlug hier ein Waldesſaum an den See. Aber da das Wort Jagd (בֵּית צַיְדוֹן) hier auch den Seefang bezeichnen kann, erklärt es ſich richtiger durch „Fiſchhauſen“, von dem Gewerbe des Petrus und ſeiner Vorfahren hergenommen: ſo daß Bethſaida, Beth ſidon, mit der phöniziſchen Fiſcherſtadt Sidon oder Saida gleichen Namensurſprung nachweiſt. —

Wie Magdalum zu Gadara, ſo gehörte Bethſaida zum Gebiete von Gamala und zwar zu Nieder-Gaulonitis: es lag aber, wie geſagt, am See, und nicht tiefer innen im Lande, wohin es die geographiſchen Tabellen verſetzen. Hier führte auch, nach der Lebensbeſchreibung des Joſephus, ein Steg oder eine Brücke über den Jordan auf die Straße nach Kana, die andere Straße lief den See entlang nach Gamala: und hier in Bethſaida ſtarb ſieben Jahre nach dieſer Rundreiſe des Herrn der derzeitige Beherrſcher dieſer Landſchaft, Philippus, kinderlos, und wurde in dem Grabmale beigeſetzt, das er ſich ſelbſt bei ſeinen Lebzeiten errichtet hatte.

„Als Jeſus nun in ein Haus hineinkam, führte man

3) Sueton in August. c. 65. Abstinuit a congressu hominum diu prae pudore, etiam de neganda deliberavit. Certe, cum sub idem tempus una ex conscii liberta, Phoebe nomine, suspendio vitam finivisset: maluisse se ait Phoebes patrem fuisse.

Digitized by Google

einen Blinden Ihm vor, und bat Ihn, daß Er ihn berühren möchte. Jeſus ſprach: So glaubſt du, daß Ich dieß vermag? Er antwortete: Ja, Herr! Darauf Jeſus: So geſchehe nach deinem Glauben! Da faßte Er den Blinden bei der Hand, führte ihn vor den Flecken hinaus, ſpuckte ihm auf die Augen, legte ihm die Hände auf, und fragte ihn, ob er etwas ſehe? Dieſer ſah auf, und ſprach: Ich ſehe die Menſchen wie Bäume wandeln. Nun legte Er ihm die Hände abermals auf die Augen, und hieß ihn wieder aufblicken: da war er hergeſtellt, ſo daß er alles deutlich ſah."

Daß Spuck böſen Zauber vertreiben helfe, hat ſich im Glauben aller Zeiten erhalten [4]), und in den Sprachen der meiſten Völker ſogar im Worte identificirt. Der Heiland bediente ſich aber dieſes Mittels nur, um ſeine Wunderwirkung daran zu knüpfen, und durch den größeren Anſchein der Natürlichkeit die Heilung dem gewaltigen Aufſehen der Leute zu entziehen, und den Glauben des Blinden länger zu prüfen.

Matthäus ſpricht hier wie bei Jericho von zwei Blinden, wahrſcheinlich weil er deſſen Führer mit in Rechnung bringt. Auch nennt er unſeren Blinden hier einen Beſeſſenen [5]); denn nach

---

4) Conf. Hier. Sota fol. 16, 4. und Vajicra rabba fol. 175, 2. R. Meir sedit et concionatus est nocte Sabbati. Affuit illic foemina quaedam stans et audiens eum concionantem, quae cum ille desiisset, rediit ad domum suam, et comperit lucernam extinctam. Cui maritus ejus: ubinam fuisti? Et illa: ego steti et audivi vocem concionatoris. Dicit ille: nequaquam huc introieris, antequam iveris et consputaveris in faciem concionatoris. Post tria Sabbata hortantibus et comitantibus eam foeminis vicinis adit sacellum. Jam vero tota res innotuerat R. Meir ante. Dicit igitur iis: estne inter vos foemina perita mussitandi incantationes super oculum? — nam simulavit ille aegrotitudinem oculorum. Dicit illa: Rabbi, ego non sum. Et ille: utcunque, tamen sputa septies in oculum meum, et ego sanabor — quod et illa fecit. Wozu die Gloſſe: Quandocunque incantationes mussitarunt super oculum aegrum, necesse erat, ut in oculum sputarent.

5) Matth. XII, 22. Cf. IX, 27—31. und XX, 30. Mark. VIII, 22—26. Vglch. Kap. XXIII. not. 6. — Merkwürdig iſt, was vereint Tacitus (hist. IV, 81.), Sueton (Vespas. 7.) und Dio Caſſius (LXVI, 8.) vom Kaiſer Veſpaſian als zuverläſſig erzählen: er habe einmal einen Alexandriner durch bloßes Spucken auf die Augen — τοῖς ὀφθαλμοῖς

Digitized by Google

der Meinung ſeiner jüdiſchen Zeitgenoſſen gab es auch einen Teufel, der über die Plage der Blindheit geſetzt war; wie die Lendenkranke bei Lukas XIII, 11. unter einem böſen Geiſte ſtehen ſollte. Wie aber der Dämon, der Knaben befiel, und über die Ungewaſchenen kam, Schibta; der Teufel der Rauſchigen Cordiakos; der Lockgeiſt verführeriſcher Frauenhaare Uziel, und andere anders hießen; ſo führte der ſ. g. Teufel der Blindheit den Namen Schafriri. Er ſollte des Nachts durch einen Trunk Waſſer, aus Seen oder Flüſſen genoſſen, ſich Eingang in den Menſchen verſchaffen; aber durch magiſche Ausſprechung ſeines Namens vertrieben werden, wenn man davon eine Sylbe um die andere echoartig nachklingen ließ; und die Beſchwörungsformel lautete:

Schafriri — friri — riri — ri!

So nach dem Talmud. [6])

Bei der überaus blendenden Sonne in den heißen Klimaten, namentlich in Paläſtina und Ägypten und in der Nähe der Wüſten, kommen Augenübel häufiger vor, als bei uns. Gegenwärtig gibt es allein in Kairo nicht weniger als viertauſend Blinde. [7]) Der brennende Flugſand im Contraſt mit der ſchneidenden Seeluft an den Küſten und den kalten nächtlichen Thauen, denen ſich ſolche Menſchen durch ihr Schlafen im Freien oder auf den platten Dächern im Orient ausſetzen, tragen bis auf dieſe Stunde die meiſte Schuld daran. Auch unſer Geheilter, wie wir entnehmen, war kein

---

προσπτύσας — vom Blindſeyn geheilt, und ebenſo plötzlich im Beiſeyn vieles Volkes bei einem anderen, beidemale auf Serapis Geheiß, eine Handlähmung gehoben. Wie es denn auch Thatſache bleibt, daß die Könige von Frankreich und England bis auf die „jungfräuliche" Eliſabeth und bis auf Ludwig XVI herab durch bloßes Berühren mit der Hand zu jährlich feſtgeſetzten Zeiten ſympathetiſch die Skropheln vertrieben — zum Beweiſe, daß König ſeyn auch etwas zu bedeuten habe! —

6) Pesachim fol. 112, 1. Avoda sara fol. 12, 2. Wozu der Commentar des Raſchi.

7) In der Hauptſtadt Ägyptens ſind die Blinden ſo zahlreich, daß ſie dort eine eigene Genoſſenſchaft ſammt Schule bilden, einige Stellen, wie die der Mueſſim oder Gebetausrufer, und als Fakire die des Leichenconducts faſt ausſchließlich in Händen haben, und ſogar als fanatiſche Parteigänger in Volksaufſtänden gefürchtet ſind.

Digitized by Google

von Geburt aus Blinder, denn er hatte ſchon eine Anſchauung von Bäumen. Anders jener am Teiche Siloa.

Übrigens gehörten noch Fieber, Ausſatz und Augenkrankheiten, Gelb- und Schwindſucht, auch Bräune, Geſchwulſt und Entzündung zu den gewöhnlichen Leiden unter den Juden, wie wir ſchon aus den Büchern Moſis [8]) wiſſen: ſolche umlagerten immer den göttlichen Heiland und Lebensſpender. —

Jeſus ſchickte den Sehenden nun nach Hauſe und ſprach: „Geh in dein Haus; aber wenn du in den Flecken hineinkömmſt, ſo ſage es niemand" — oder nach dem griechiſchen Texte: „Gehe nicht in den Flecken hinein, und hüte dich, es dort jemanden zu ſagen. Dieſer aber ging aus, und verbreitete es durch die ganze Gegend." — Doch hatte der Heiland in Bethſaida keineswegs die Aufnahme gefunden, wie zu erwarten ſtand: darum rief Er ſpäter den Zorn des Himmels darauf herab, weil es durch die Wunder, die in ihm geſchehen, nicht zur Beſinnung geführt worden war. Matth. XI, 21.

## XXI. Kapitel.

### Das Bekenntniß des Petrus.

„Und Jeſus ging mit ſeinen Jüngern von da weiter und kam" durch Sogane in Obergaulonitis nach Seleucia am Samochonitis oder dem Fiſchſee, und — „in die Dörfer von Cäſarea Philippi" — oder Paneas, der Hauptſtadt von Ituräa und der Tetrarchie des Philippus, am Fuße des Schneegebirgs. Sie führte ihren Namen von der Gründung durch Herodes Philippus an der Pan's-Grotte — *Πάνειον* — woraus der Jordan wieder entſpringt, nachdem er, wie ſchon das ganze Alterthum glaubte, und der Vierfürſt um dieſe Zeit durch oben hineingeſchüttete Spreu ſich Gewißheit verſchaffte, bereits 120 Stadien weit aus der Quelle Phiala unterirdiſch, wie der Eurotas und Timavus, hergefloſſen kömmt. Die Juden hatten von dieſer Höhle die Sage: wenn der Meſſias komme, werde ihr Waſſer ſich in Blut verwandeln. [1]) Noch jetzt iſt dieſer vormals

8) Levitic. XXVI, 16. Deuteron. XXVIII, 22. 27. 28.

1) Sanhedrin fol. 98, 1. Disscipuli R. Jose filii Kisma interrogarunt

heilige Brunnen, unter dem Namen Birket Ram oder Abu Ermeil, zu gewiſſen Zeiten des Jahres ein Verſammlungsort des Volkes aus weiter Umgegend, ohne daß ſie über den einſtigen Urſprung dieſer Sitte ſich Rechenſchaft zu geben wiſſen. — Die beſagten Dörfer hatten ihre Grundherrn; nun wiſſen wir zwar aus Joſephus den Eigner der Dörfer von Gamala, die der Heiland eben durchzogen, um dieſelbe Zeit anzugeben, er hieß Jacimus; aber die Gebietsherrn der Flecken um Cäſarea Philippi kennen wir nicht.

„Auf dem Wege fragte Jeſus ſeine Jünger: Wofür halten die Leute den Menſchenſohn? Sie ſprachen: Einige ſagen, Du ſeyſt ein Johannes der Täufer; andere, Du ſeyſt Elias; wieder andere, Du ſeyſt Jeremias [2]), oder ſonſt einer der alten

---

magistrum suum: quando veniet filius Davidis? et magister respondit: Cum aquae speluncae Paneadis in sanguinem conversae fuerint. — Schubert Reiſe in das Morgenland III, 265.

2) Merkwürdig leſen wir von dieſer Erwartung des Jeremias auch im Sepher Mechilta, welches an Alter dem Talmud zunächſt ſteht: in Exod. XVI, 13. „Servato Gomer Mannae!“ i. e. in dies Messiae, et in dies Jeremiae prophetae, quia in illo tempore dicet Jeremias ad Israelem: quare vos lege supersedistis? — „Für wen halten mich die Leute? Für Johannes den Täufer!“ Die Volksmeinung, daß Jeſus der wiedererſtandene Täufer, oder Elias, oder einer der alten Propheten ſey, ſehen wir ſpäter ſelbſt am Hofe des Vierfürſten Herodes in Umlauf gekommen. (Luk. IX, 7—9.) Dieß Gerücht kann aber unmöglich ſchon zu Lebzeiten des Täufers entſtanden ſeyn, deſſen Gefangennehmung und Tod erſt nach dem zweiten Oſterfeſte, in die Mitte des Lehrwandels Chriſti fällt. Soll alſo der Herr wirklich nach Markus und Matthäus dieſe Frage bei Cäſarea Philippi aufgeworfen haben, ſo konnte die Antwort nur lauten: „Sie ſagen, Du ſeyeſt ein anderer Johannes der Täufer.“ Denn es fällt dieſe Reiſe durch das Vierfürſtenthum des Philippus auch nicht ſpäter, etwa nach der Verklärung auf Tabor, worauf Jeſus unmittelbar ſeine Apoſtel ausſandte; noch nach der Speiſung der Fünftauſende bei Bethſaida, wo Er ſogleich wieder ans andere Ufer überging, noch auch in weitere Folge, als die Miſſionsreiſe ſeiner Jünger begann; da Chriſtus damals nach Nazaret zurückkehrte, und vielmehr in die Verborgenheit ſich begab! Trennen wir dagegen mit Lukas jene Worte von ihrer lokalen Verbindung, ſo würden ſie ſich füglich an den ſchließlichen Aufbruch Chriſti aus der Wüſte Ephrem anſchließen, wie auch die darauf folgende Verkündung ſeines Hinganges (nach Mark.

Digitized by Google

Propheten ſey in Dir auferſtanden. Da ſprach Er: Und ihr, für wen haltet denn ihr mich? Jetzt nahm Simon Petrus das Wort, und ſprach: Du biſt Chriſtus der Sohn des lebendigen Gottes! Jeſus aber erwiederte: Selig biſt du, Simon Jonas Sohn! denn Fleiſch und Blut haben dir das nicht geoffenbaret, ſondern mein Vater, der im Himmel iſt. Und Ich ſage dir: du biſt Petrus, und auf dieſen Felſen will Ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle ſollen ſie nicht überwältigen. Dir übergebe Ich die Schlüſſel des Himmelreiches: was du immer auf Erden binden wirſt, das ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn, und was du immer auf Erden löſen wirſt, das ſoll auch im Himmel gelöſet ſeyn. Darauf gebot Er ſeinen Jüngern, und ſchärfte ihnen ein, es vor niemanden zu ſagen, daß Er Chriſtus der Geſalbte ſey. [3]) Denn, ſagte Er, der Menſchenſohn muß noch vieles leiden, und von den Älteſten, Hohenprieſtern und Schriftgelehrten verworfen und getödtet werden, aber am dritten Tage wieder auferſtehen."

Zur vollen Würdigung obiger Worte müſſen wir die Vorſtellungen der Rabbinen vor- und zu Chriſti Zeit uns vergegenwärtigen, deren Werke leider bei dem vollſtändigen Umſturze des Reiches in den letzten Tagen bis auf wenige Bruchſtücke und Namen, die ſich durch die mündliche Überlieferung noch auf ihre Nachfolger vererbt haben, untergegangen ſind.

Wer bei den alten Juden zum Rabbinate befördert wurde, erhielt zum Symbol ſeiner Würde einen Schlüſſel eingehändigt, welcher von

VIII, 31—33. Matth. XVI, 21—23. und Luk. IX, 22.) uns darauf anzuweiſen ſcheint — wenn nicht Joh. VI, 70. widerſpräche. Soll alſo jene Antwort wörtlich heißen: Du ſeyſt Johannes der Täufer! ſo müſſen wir ſie an dieſem letzten Orte, oder die ganze Epiſode von Bethſaida und Cäſarea Philippi unmittelbar vor der wunderbaren Speiſung einreihen.

3) Mark. VIII, 27—30. Matth. XVI, 13—20. XVIII, 18. Luk. IX, 18—22. — Zwar hatten ſchon bei der erſten Apoſtelerwählung Andreas und Philippus, ſo wie Nathanael das Bekenntniß des Meſſias ausgeſprochen (Joh. I, 40. 45. 49.), welchen die Juden auch unter dem Namen Sohn Gottes verſtanden: aber in Anſehung des Reiches Gottes wird nicht der erſte Enthuſiasmus, ſondern nur der anhaltende Eifer und die Beharrlichkeit im Glauben gewürdigt, der bei den andern Apoſteln nicht ſo felſenfeſt war. Vglch. Joh. VII, 5.



Digitized by Google

Chriſtus der „Schlüſſel der Erkenntniß“, bei Iſaias und in der Apokalypſe der „Schlüſſel des Hauſes Davids“ genannt wird.[4]) Denn ſo ſpricht der Herr der Heerſchaaren durch den Mund des alten Bundespropheten: „Ich will berufen Eliakim, den Sohn Helkias, zum Vorgeſetzten des Tempels. Ich will ihm deinen Rock anziehen, und ihn gürten mit deinem Gürtel; ich will deine Gewalt in ſeine Hand geben, daß er Vater ſey den Bewohnern Jeruſalems, und dem Hauſe Juda. Ich will den Schlüſſel des Hauſes David auf ſeine Schulter legen, daß er öffne, und es ſoll keiner ſeyn, der da ſchließt; daß er ſchließe, und es ſoll keiner ſeyn, der da öffnet!“

Die Rede geht von den Schlüſſeln des Hauſes Gottes zu Jeruſalem, die in andere Hände übergehen ſollen. Wie ſich aber die Juden mit der Vorſtellung trugen von einem himmliſchen Jeruſalem mit ſeinem Tempel, ſo glaubten ſie auch an eine himmliſche Hoheſchule, welche mit dem Synedrium auf Erden correſpondire, ſo daß häufig Ausſprüche großer Rabbinen hienieden auch in der Akademie des oberen Jeruſalems Aufnahme und Geltung fänden. Darum wurden jene Rabbinatsſchlüſſel ihrem letzten Inhaber, wie bei uns die Wappen der Ahnen dem letzten Stammesgliede einer Adelsfamilie, mit ins Grab gegeben [5]), um ſich jenſeits über ſeine Würde zu legitimiren. Mit ihnen mochte er dann auch jenſeits ſchließen und öffnen, binden oder löſen, und kein Machtſpruch hienieden wider ihn aufkommen.

„Und die Pforten der Hölle ſollen ſie nicht überwältigen.“ Unter den Pforten der Stadt wurde in der alten patriarchaliſchen Zeit zu Gericht geſeſſen, damit das Recht öffentlich gehandhabt würde. So war es ſelbſt bei den ſkythiſchen und turaniſchen Völkern, und davon führt noch jetzt der Hof des Padiſcha den Titel „die hohe Pforte.“ Unter den Stadtpforten Sodoms empfing Loth die drei Boten Gottes, er, der allein noch am Rechten hielt. So fand auch unter den Pforten des Tempels zu Chriſti Zeit

---

4) Luk. XI, 52. Matth. XXIII, 13. Offenb. III, 7. Iſai. XXII, 20—22. Hiob XII, 14.

5) Tract. apocr. Semachoth: Cum moreretur Samuel parvus, suspenderunt clavem et pugillares ejus ex sarcophago, idque ideo, quia non habuit filium.

Digitized by Google

die Verſammlung des Hohenrathes ſtatt, und zwar unter der Pforte Nikanors das Synedrium der Hohenprieſter, unter der Pforte Suſa aber das Collegium der Geſetzesgelehrten.

Der Ausdruck Pforte ſteht alſo ſinnbildlich für das Gericht. In Zeiten, wo es noch nicht Schloß und Riegel gab, oder bei Zeltbewohnern hat der Herr der Hütte allein das Recht, zu binden und zu löſen, d. h. die Thüre zuzubinden, oder den Strick wieder zu löſen und den Eintritt zu öffnen, weil er auch der oberſte Richter im Hauſe iſt. Aber das Gericht der Hölle, wo Minos, Äakus und Rhadamanthus, die drei Höllenrichter, die Wagſchaale des Fatums halten, ſoll Petrus Ausſpruch nicht entkräften, ſondern wie nach den Legenden der Juden oft Elias vom Synedrium des Himmels auf die Erde geſandt wurde, um die Entſcheidung eines berühmten Rabbi einzuholen: ſo ſoll ſeine Entſcheidung auch vor Gott gelten./

Von dieſer Anſchauung ſeines Volkes hat alſo der Heiland hier in der Anrede an Petrus Bild und Gleichniß hergenommen; und dieſe Worte gehören neben der Einſetzungsformel des Altarsſakramentes zu den deutlichſten und handgreiflichſten, die Jeſus während ſeines ganzen Lehrwandels geſprochen. In den Schlüſſeln liegt die ganze legislative Autorität des Kirchenoberhauptes, Glaubensentſcheidungen zu geben, ſowie die Gläubigen auf Erden durch Vorſchriften zu verpflichten und zu binden, oder ſie deren zu entbinden, in Summa: die ganze Vollmacht der Kirchengebote und des Ablaſſes ausgeſprochen; denn in dieſem Sinne haben die Schulen Hillels und Schammai's das ligare und solvere einander entgegengeſetzt [6]), die eine zu Geſetzesleiſtungen verbunden, die andere davon losgeſprochen, und alle Zeitgenoſſen Jeſu, wenn ſie dieſe Worte vernommen, hätten ſie in keinem anderen, als dieſem ausgedehnten Sinne verſtanden. In den Schlüſſeln liegt die Gewalt des Oberhauptes begründet, jemand in den Tempel der Kirche aufzunehmen, oder aus der Gemeinſchaft auszuſchließen, die Vollmacht der Communion, wie des Bannes und des Interdiktes. Es ſind die Schlüſſel des Hauſes David, woraus die freie richterliche und adminiſtrative Gewalt der Kirche von ſelber fließt./

---

6) Vglch. Abſchn. I. Kap. XVII. not. 6. und 7.

Digitized by Google

Dreimal hat Jeſus ſo ein Wort an Simon Petrus erlaſſen. Zuvörderſt hatte Er ihn ſogleich bei ſeiner Erwählung zum Anker und Grundſtein ſeiner Kirche erhoben, und darnach ſeinen Namen geändert, um ſeine treue Hoffnung auf den Meſſias zu belohnen. Jetzt, nahe in Mitte ſeiner meſſianiſchen Laufbahn, ertheilt Er ihm die oberſte Jurisdiktion über alle Gläubigen, um ſeinen Glauben zu belohnen; denn nach dem Glauben des Petrus frägt der Gottesſohn, die übrigen Confeſſionen gelten Ihm für nichts, ob man Ihn wie immer für einen Propheten oder weiſen Lehrer halte. Endlich am Schluſſe ſeines Erdenwandels frägt Er ihn noch dreimal um ſeine Liebe, und ertheilt ihm den Auftrag, ſeine Schaafe und ſeine Lämmer zu weiden, und auf die Triften des Himmelreiches zum ſakramentaliſchen Genuſſe zu führen.

Die Vollmacht indeß, Sünden zu vergeben und Sünden zu behalten, oder die höchſte Binde- und Löſegewalt des chriſtlichen Prieſterthums auf dem Richterſtuhle der Beicht, hat Chriſtus erſt, nachdem Er ſelber die Sünden der Welt am Kreuze getragen, nach ſeiner Auferſtehung ausgeſprochen.

Sie näherten ſich eben der Hauptſtadt des Fürſten von Ituräa, Cäſarea Philippi: da ernannte Chriſtus den Simon Petrus zum geiſtlichen Fürſten ſeiner Kirche. Es geſchah aber, wie Lukas IX, 18. meldet, „als Jeſus mit ſeinen Jüngern allein war, und betete“, d. h. nachdem Er zuvor die Gnade ſeines himmliſchen Vaters über ſeinen Apoſtel herabgefleht hatte.

Immer, wenn der göttliche Heiland Großes zur Gründung ſeines Gottesreiches auf Erden vornahm, ſehen wir Ihn zuvor im Gebete zu ſeinem Vater im Himmel ſich wenden. Er betet am einſamen Orte, ehe Er die erſte Miſſionsreiſe zur Predigt des Evangeliums durch Galiläa unternahm. Er betet, ehe Er in der Bergpredigt die Fülle der himmliſchen Lehre den Menſchen vortrug. Er betet vor der Verklärung auf Tabor. Er betet vor der erſten Ausſendung ſeiner Jünger. Er zieht ſich zum Gebete zurück bei der wunderbaren Speiſung der Fünftauſende. Ebenſo betet Er hier vor der Erwählung ſeines Apoſtels zu ſeinem Nachfolger und künftigen Haupte ſeiner Kirche: Er, der ſeinen Mann gleich bei der erſten Begegnung erkannt, und ihm den Namen Petrus ertheilt hatte, wie ein ſolcher durchſchauender

Digitized by Google

Tiefblick vergleichnißweiſe auch manchem großen Weiſen oder Könige in der Geſchichte gegeben war, mußte, menſchlich geſprochen, um ſo mehr jetzt ſeinen Beruf ihm verkünden, und den prophetiſchen Ausſpruch thun.

Jeſu Worte ſind überall That und Wahrheit. Schön ſagt darum Lamartine an dieſer Stelle: Hier war es, wo Jeſus mit drei Worten den ewigen Stuhl ſeiner Kirche gegründet, dem die Aufklärung aller Jahrhunderte mit Millionen Worten nichts hinzu und nichts hinweggethan hat! —

Nach den Digeſten tit. de legatis übergibt der ſterbende Vater der älteſten Tochter den Siegelring oder Familienſchlüſſel zur Übernahme der Erbſchaft; hingegen forderte nach alter Sitte [7]) der Hausherr bei der Eheſcheidung der Gattin den Schlüſſel wieder ab. Chriſtus iſt der angetraute Eheherr der iſraelitiſchen Kirche: dieſe aber erwies ſich buhleriſch und deßhalb unfruchtbar; darum wird die alte Ehe getrennt, ihr die Schlüſſel abgenommen, und jetzt dem Repräſentanten der neuen Kirche eingehändigt, ſomit die Verlobung mit der neuen Gottesbraut eingegangen, welchen Bund aber alle Macht und Verleumdung der Hölle nicht wird zu trennen vermögen!

## XXII. Kapitel.

### Wanderung durch Chorozain.

Nach dieſem trat Jeſus mit ſeinen Jüngern wieder den Rückweg an, und wanderte, nachdem Er ſo ganz Gaulonitis, die Hälfte des alten Stammgebietes Manaſſes und das eigentliche Kernland des Vierfürſtenthums des Philippus durchzogen hatte, jetzt umbeugend und auf das andere Ufer übergehend, den Lauf des Jordan herab, und kam in den Diſtrikt Chorozain oder Chorazin — keine Stadt zunächſt, ſondern wie es einige nahmen: χωρὰ Ζιν, die Gegend oder die Einöde Zin; beſſer aber אֶרֶץ חוּרְשִׁין, d. i. „die Gebirgsgegend“ im Norden und Weſten des galiläiſchen Meeres, das Waldland mit den Weideplätzen des Stammes Nephthali [1]), von

7) Cicero Philipp. II, 28. Illam res suas sibi habere jussit, claves ademit.

1) Hieros. Bava Bathra fol. 15, 1. Communiter pecora pascere licet בַּחוּרְשִׁין „in saltuosis locis“, etiam tribui Judae in tribu Nephthali.

dem es darum auch im Segen des Altvaters Jakob heißt: „Ein Hirſch im freien Laufe iſt Nephthali, und kundig ſchöner Rede.“ Das waren Chorozain oder die Haroseth Haggoim[2]), „die Veſten der Völker“, von wo Siſara, der Heerführer Jabins, zum Streit wider Iſrael auszog, aber durch Barak, den Helden des Stammes Nephthali, überwunden, zuletzt von Weibes Hand fiel.

An den Ufern des Samochonitis oder Merom, d. i. gegenüber dem Thalſee Genneſareth, des „See's der Höhe“[3]), welcher ſechzig Stadien (oder zwei Stunden) lang, dreißig breit, im Sommer mitunter faſt dürr, und voll Pfeilſchilf mit Ebern und Schlangen, zur Ärntezeit aber, wenn der Schnee des Libanon ſchmilzt, halb zur Größe des Genneſareth anſchwillt: dort am Geſtade der Waſſer und in der ganzen Umgegend im Norden des galiläiſchen Meeres erſcholl die Stimme des Heilands, und Er wirkte viele Wunder und Zeichen in den dortigen Städten und Flecken, in Haroſeth der Völker.

Das waren alſo die Städte, wo der Erlöſer predigte: Dan oder das Lais (Leſchem), wie es vor der Eroberung durch die Daniten hieß, am Urſprung des kleinen Jordan, der Herzader Paläſtina's gelegen, nur vier Millien von Paneas, und oft mit dieſem Namen verwechſelt. Chazor dann, die Stadt Jabins, ober dem Waſſer Merom. Weiterhin lag Thisbe, die Heimath des Elias und Tobias, rechts von der Stadt Cadeſch. Dann folgte Beth Maron und die Bergſtadt Guſch Chaleb[4]) oder Giſchala, wegen ihres Öles und als die Vaterſtadt des berüchtigten Zeloten Johannes ben Levi bekannt: aber merkwürdig für uns, weil hier Schemaja und Abtalion, die nach tract. Gittin Proſelyten und Abkommen des aſſyriſchen Königs Sanherib geweſen, die berühmten Vorfahren Hillels und Gamaliels be-

---

So Lightfoote. Andere vergleichen hier Menacoth fol. 85, 1. כרזין, d. h. eine von Waizen fruchtbare Gegend. So die Peschito. Siehe noch unten Kap. XXIV. und Abſchn. II. Kap. XII. not. 2.

2) Richter IV, 2. 13.

3) Die Höhenſenkung iſt hier ſo bedeutend, daß die nahe Quelle Phiala bereits 2800 Fuß über dem Spiegel des Mittelmeeres, 8300 über dem See Genneſareth liegt.

4) Schemot rabba sect. 5. Historia est de fratre et sorore: frater habitabat in Gusch Chalab, soror vero in Beth Maron. Ortum est incendium in Gusch Chalab, et venit soror, complexaque fratrem est. Tragen hievon die Maroniten den Namen?

Digitized by Google

graben lagen, und nach einer Sage, die ſich bei Hieronymus [5]) erhalten, des Apoſtels Paulus Eltern hier wohnten, bevor ſie nach Tarſus in Cilicien hinabzogen; in ähnlicher Veranlaſſung, wie der Nährvater Jeſu und das Davidiſche Geſchlecht von Bethlehem nach Nazaret auswanderte. Demnach wäre auch er von nächſter Herkunft ein Nordgaliläer geweſen. Er ſelber bekennt von ſich nur, daß er vom Stamm ein Benjaminite, eines Phariſäers Sohn, zu Tarſus in Cilicien geboren ſey. Alle dieſe Städte gehörten zum Diſtrikte Chorazin oder dem Bergland Nephthali.

Alſo ging jetzt wörtlich in Erfüllung das Wort des Propheten Iſaias: „Das Galiläa der Heiden, das Volk am Meerſtrand wie jenſeits des Jordan hat ein großes Licht geſehen.“

Aber die Einwohner dieſes Landes thaten keine Buße auf die Predigten und Wunder des Herrn; da rief Er die Gerichte des Himmels über ſie herab, und verließ ſie. [6])

So kam Jeſus nach langer Abweſenheit — wir können dieß das Jahr der meſſianiſchen Reiſen nennen — endlich wieder nach Kapharnaum zurück.

## XXIII. Kapitel.

### Magdalena.

„Da bat Ihn Simon ein Phariſäer zu Tiſche, und Jeſus trat in ſein Haus und legte ſich zu Tiſche. Aber ſieh, ein Weib in der Stadt, die eine öffentliche Sünderin war, als ſie erfuhr, daß Er im Hauſe des Phariſäers zu Tiſche wäre, kam mit einem Alabaſtergefäß voll Salbe, ſtellte ſich rückwärts zu den Füßen Jeſu, ergoß ſich in Thränen und

---

5) Hieron. Comment. in Philemon: Quis sit Epaphras concaptivus Pauli, talem fabulam accepimus. Ajunt parentes Apostoli Pauli de Giscalis regione fuisse Judaeae, et eos, quum tota provincia Romana vastaretur manu, et dispergerentur in orbe Judaei (?) in Tharsum urbem Ciliciae fuisse translatos etc. und in Catalog. illustr. vir.: Paulus Apostolus de tribu Benjamin et oppido Judaeae Giscalis fuit, quo a Romanis capto cum parentibus suis Tharsum Ciliciae commigravit. — Conf. Acta XXII, 3. XXIII, 6. II. Korinth. XI, 22. Philipper III, 5.

6) Matth. IV, 15. 16. XI, 21. Luk. X, 13.

Digitized by Google

benetzte damit ſeine Füße, küßte ſie, und trocknete ſie mit den Haaren ihres Hauptes, und ſalbte ſie mit der Salbe.“

Alſo that ſie zum Zeugniß ihrer gänzlichen Unterwürfigkeit und Ergebenheit in ſeinen Dienſt; denn es war ein Zeichen und Geſchäft der Sklaven, ihren Herren die Füße zu waſchen, und mit den Haaren, die ſie eigens deßhalb lang tragen mußten, ſie abzutrocknen.[1]) Den Hebräerinen indeß galt es für die größte Schmach, ihre Haare zu entblößen und öffentlich auszubreiten, auſſer im Falle der höchſten Trauer; denn der Prieſter löſte den Haargürtel denen, die der Unkeuſchheit verdächtig das Bitterwaſſer zu trinken bekamen. Das Weib aber in der Größe ihres Schmerzes wußte nicht, wie ihr geſchah; im lebhaften Affekte ihres Schuldbewußtſeyns warf ſie als öffentliche Büßerin ſich Ihm zu Füßen, und zerriß ſelbſt die Binde ihres Haupthaares, die Locken der Verführung, um ihre Reuethränen aufzutrocknen. Womit ſie am meiſten geſündigt, daran wollte ſie auch, aller Eitelkeit und ihrer ſelber vergeſſend, jetzt die Schmach haben.

„Und ſie zerbrach das Gefäß mit der Salbe.“ Im höchſten Schmerze löſten ſelbſt die ehrbaren Frauen ihr Haar; ſo war es auch in Indien und anderwärts im Alterthume Trauerſitte: was ſoll aber die Zerbrechung des Salbengefäßes bedeuten? — Bei den Juden war es Sitte, daß der Bräutigam am Morgen vor der Vermählung der Braut allerlei weiblichen Schmuck, Früchte, Wein und Salbengefäße ins Haus der Schwiegereltern ſandte: dieſe Geſchenke hießen סיבלונות. Die Salben wurden aber am liebſten in Alabaſterfläſchchen verſendet und verkauft, weil ſie ſich darin am beßten erhalten ſollten[2]), und kamen meiſt von Tyrus

1) Petronius c. 27. Trimalchio aquam poposcit ad manus, digitosque paullulum adspersos in capite pueri tersit. — Menachoth fol. 85, 2. Protulit ei ancilla vasculum aquae tepefactae, qua lavit manus et pedes: protulit vasculum aureum plenum oleo, quo tinxit manus et pedes. — Vajicra rabba fol. 188, 2. Kamitha habuit septem filios, qui functi sunt officio summi pontificatus. Quaerunt ab ea: unde hoc tibi honoris? Respondit illa: tigna domus meae nunquam viderunt capillos capitis mei. — Sota fol. 5, 1. Sacerdos solvit capillos.

2) Plinius XIII, 3. Unguenta optime servantur in alabastris. Cf. XXXVI, 12. Horat. l. IV. Od. XII, 17. Athen. Deipnos XV, 686.

aus in den Handel. Die Sünderin aber hatte ihrem Gatten die Treue gebrochen: ſie zerbrach jetzt zum ſinnbildlichen Bekenntniß ihrer Schuld vor Jeſus jene Hochzeitsvaſe, die ſie wie die Tabulae dotales zum Symbol der ehelichen Treue immer ganz und unverſehrt hätte erhalten ſollen; ſie hatte die Schminke verwendet, um durch ihren Duft einen fremden Mann an ſich zu locken, wie wir von den jüdiſchen Verführerinen leſen, die auch eigens kniſternde Schuhe dazu trugen. Darum goß ſie jetzt die Salbe zu Jeſu Füßen aus. Beim Hochzeitmahle war es ferner gebräuchlich, dem beiwohnenden Rabbi das Haupt zu ſalben, auch ein koſtbares Gefäß zu zerbrechen, um ſich nicht in der Freude zu übernehmen — Magdalena aber verlobte ſich jetzt ganz ihrem Heilande, und feierte mit Ihm gleichſam ihre myſtiſche Ehe. —

„Als dieß der Phariſäer ſah, ſprach er bei ſich ſelbſt: wenn dieſer ein Prophet wäre, ſo würde Er wohl wiſſen, was das für ein Weib iſt, die Ihn anrührt; denn ſie iſt ja eine Sünderin.“

Jeſus aber durchſchaute ſeine Gedanken und ſprach: „Simon, Ich habe dir etwas zu ſagen! Dieſer ſprach zu Ihm: Lehrer, rede! — Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner, der eine war ihm fünfhundert, der andere nur fünfzig Denare ſchuldig: und da ſie ihn nicht bezahlen konnten, ſchenkte er es ihnen beiden. Sage mir nun: welcher von beiden wird ihn wohl mehr lieben?

Simon antwortete und ſprach: Ich denke wohl der, dem er das meiſte geſchenkt hat. Und Jeſus erwiederte ihm: Du haſt recht geurtheilt. Aber gegen das Weib ſich wendend ſprach Er zu Simon: Siehſt du nun dieſes Weib? Ich kam in dein Haus, du gabſt mir kein Waſſer für meine Füße; dieſe aber benetzte meine Füße mit Thränen, und trocknete ſie mit ihren Haaren. Du gabſt mir keinen Kuß; ſie aber hörte nicht auf, meine Füße zu küſſen, ſeitdem ſie hereingekommen iſt. Du ſalbteſt mein Haupt nicht mit Öl; dieſe aber ſalbte mit Salbe meine Füße. Darum ſage Ich dir:

---

Bab. Chetubboth. fol. 66, 2. Extat exemplum filiae Nicodemi ben Gorion, cui allocarunt sapientes quadringentos aureos pro arca aromatum in unumquemque diem. Gloſſe: A marito dandi erant decem Susaei uxori pro unaquaque Manah, quem ea secum attulit, ad coemenda aromata, quibus uteretur ad se lavandum. Cf. Otho Lexic. rabb. philol. s. v. Nuptiae. Abſchn. II. Kap. XI. not. 20. und S. 131. Abſchn. VI. Kap. VII. not. 11.

Digitized by Google

es ſind ihr ihre vielen Sünden vergeben, weil ſie viel geliebt hat; wem weniger vergeben wird, der liebt auch weniger. — Und Er ſprach zu ihr: Deine Sünden ſind dir vergeben!“

„Da fingen die, welche mit zu Tiſche lagen, an, bei ſich ſelbſt zu ſagen: Wer iſt dieſer, daß Er ſogar Sünden vergibt? Er aber ſprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin im Frieden!“ 3)

Mit Verachtung ſtößt der Phariſäer das Weib zurück; denn die Frauen galten in den Augen aller alten Völker, auch das moſaiſche nicht ausgenommen, überhaupt für eine geringere Gattung; ja wir finden im Talmud 4) ſogar ein tägliches Gebet der Juden, worin es heißt: Gott! ich danke dir, daß du mich zu keinem Weibe gemacht haſt!

Erſt das Chriſtenthum hat die Gleichſtellung der Frauen, vornehmlich mit Hilfe der hochgeſinnten germaniſchen Völker herbeigeführt: man glaubte dieß ſchon der Verehrung der Gottesmutter Maria ſchuldig zu ſeyn. Aber indem Chriſtus dieſes Geſchlecht, von dem, wie die alten Völker gar wohl wußten, die erſte Sünde ausgegangen, daher es auch nur mit Verhüllung ſeiner verführeriſchen Reize ſich zeigen durfte, wieder in ſeine urſprüngliche Würde einſetzte, da es jetzt in Maria, der umgewandelten Eva, eine Vertreterin und ein leuchtendes Vorbild erhalten hatte: fand Er, wie wir ſehen, vielen Widerſpruch.

Hier tritt jener büßenden Liebe gegenüber ganz beſonders der Stolz des reichen Phariſäers hervor. Er ladet Jeſum ganz allein zur Tafel, ohne ſeine Apoſtel mit zuzuziehen. Er reicht Ihm kein Fußbad, er ſalbt Ihm nicht das Haupt mit Öl, wie man doch ſonſt Perſonen von Auszeichnung zu behandeln pflegte. Er kömmt Ihm mit keinem Kuſſe entgegen, wie es doch beim freundſchaftlichen

---

3) Luk. VII, 36—50. XI, 37. Vglch. Mark. XIV, 3. XVI, 9. Matth. XXVI, 6. 7. Joh. XI, 2.

4) Menachoth fol. 43, 2. Dicit R. Meir: tenetur vir quilibet ad has tres benedictiones unoquoque die: Benedictus sit Deus, quia non fecit me Ethnicum, quia non fecit me foeminam, quia non fecit me stupidum s. indoctum. Wozu die Gloſſe ſagt: Quia ethnicus et foemina non sunt capaces praecepti: at rudis vel indoctus est capax. Merito ergo benedicitur, quod Deus non fecerit eum ethnicum aut foeminam.

Digitized by Google

Empfange unter den Alten, beſonders auch bei den Römern, Sitte war, und uns ſelbſt an dem Beiſpiele des Iſkarioth vor Augen tritt. Er dünkt ſich zu all dem Jeſu gegenüber viel zu hoch; ja der arme Gaſt ſoll es ihm noch Dank wiſſen, und ſichs zur beſonderen Ehre anrechnen, daß er Ihn aus der dürftigen Fiſcherhütte zu ſich zu Tiſche geladen. Aber Jeſus wußte ſeinen Hochmuth zu heilen; denn nichts konnte dem Phariſäer empfindlicher ſeyn, als die Verachtete mit ſich verglichen, ja ſich noch vorgezogen zu ſehen: darum ſollte er durch das Beiſpiel der Fremden beſchämt werden.

Die Sünderin war Maria, von Magdala ihrer Vaterſtadt Magdalena genannt. Sie war wegen ihres ſündhaften Wandels in der Stadt bekannt, alſo wird ihre Heimathſtätte nicht ferne von Kapharnaum zu ſuchen ſeyn, welches bei den Synoptikern ganz obenhin die Stadt heißt. Und wirklich, wenn man noch heutzutage von Tiberias am See aufwärts nach den Ruinen von Tel Hum oder dem alten Kapharnaum geht, führt der Weg unfern der galiläiſchen Hauptſtadt durch ein Dorf mit elenden ſchmutzigen Hütten, das die Araber El Medſchel nennen. Dieß iſt das alte Magdala mit ſeinen ſilberklaren Felſenbächen; die Heimath der Turteltauben, daher noch jetzt das feſte Kaſtell Kalaat Hamam oder das Taubenſchloß, und das Thal Wadi Hamam oder das Taubenthal heißt. Dort ſtand noch zur Zeit der Kreuzzüge eine anſehnliche Burg; hier entſprudeln eine Menge heiße Quellen, und vereinigen ſich in den jetzt ſ. g. Hittinfluß, über welchen ſchon damals eine Brücke führte.

Und hier befand ſich auch die hoch geprieſene Quelle Mirjam, wo nach der rabbiniſchen Legende die Schweſter Moſis ihren Ausſatz abgewaſchen, worauf wunderbare Kräfte in dem Brunnen zurückgeblieben. Jetzt ſollte hier bald ein anderer Mariabrunnen aufgehen, von den Reuethränen der Büßerin entſprungen, in welchem alle Unreinen Reinigung finden konnten; denn jene Maria des alten Bundes iſt nur das Vorbild der Magdalenerin, und der Name ſelbſt dem bitteren Waſſer dieſes Brunnens entſprechend.

Magdala oder ſyriſch Mugdala lag nur einen Sabbathweg von Chammath oder dieſen heißen Bädern von Tiberias [5]), dem nachmals

5) Hieros. Maazaroth fol. 50, 3. R. Jochanan nomine R. Simeonis ben Jochai dixit; si homini sint duo septa, unum in Magdala, aliud in Tiberiade, fructus amovere licet ab isto in Magdala, comedendos in isto in Tiberiade. — Scheviith fol. 38, 4. Ob ma-

Digitized by Google

hoch geprieſenen Rabbinenſitze, und beide hatten in jener Zeit berühmte jüdiſche Schulen, woher mehrere Rabbinen den Beinamen „die Magdalener“ führen.[6])

Von dieſem Magdala, der Vorburg von Tiberias alſo, und nicht von jenem anderen nächſt Chammath bei Gadara, trägt die büßende Maria ihren Beinamen. Sie war eine öffentliche Sünderin geweſen; da hatte der Herr ſie aus der Gewalt der finſteren Mächte befreit, und ſieben Teufel, die Dämonen ihrer Leidenſchaften von ihr ausgetrieben. Denn die Juden nannten jede böſe Neigung oder Krankheit vom Teufel[7]), da ſie den Urſprung alles Übels ja aus der erſten Verführung vom Satan herleiten mußten. Nur wer nicht zwei Gedanken zuſammen faſſen kann, wird dieß widerſprechen wollen. — Von nun an war ſie gänzlich umgewandelt, ſie verließ ihre Heimath, die Wohnung ihrer Sünde: ihr ganzes Herz hing nun an ihrem Erlöſer, ſie ſuchte Ihn auf, fand Ihn im Hauſe des Phariſäers, und war fortan ſeine treue Begleiterin.

---

cella quaedam in plateis Tiberiensibus adactus est R. Simeon ben Jochai, locum istum purificare. Et quicunque juxta Magdalam iter faceret, audire poterat vocem scribae dicentis: ecce bar Jochai purificat Tiberiade. — Erubin fol. 23, 4. Pastor quidam senex accessit, dixitque coram Rabbi: memini ego Magdalenses descendentes in Chammatham perque totam Chammatam ambulantes (Sabbato), pervenientesque usque ad vicum extimum, usque ad pontem. Permisit ergo R. Juda Nasi, ut Magdalenses irent in Chammatham, et pergerent per totam Chammatham, procederentque usque ad vicum extimum, usque ad pontem. Vglch. Lightfoote Chorogr. in Matth c. 76. der aber leider Chammath und Magdala Tiberias mit Magdala Gadara confundirt. —

6) Hieros. Beracoth fol. 13, 1. und Taanith fol. 64, 1. R. Juda Magdalenus. — Babyl. Joma fol. 81, 2. R. Isaac Magdalenus.

7) Malus affectus est Satan. Gloſſe zu Joma fol. 67, 2. Conf. Matth. XI, 18. Mark. III, 22. 30. VIII, 33. Joh. VII, 20. VIII, 48. — Ebrietas ex musto est daemonium. Gittin cap. 7. fol. 67, 2. Dieſe Art Dämon hieß Cordicos oder Cordiacos. — Maimon. Gerushin cap. 2. Qui malo spiritu turbatur, et cum morbus eum invadit: Scribe libellum repudii uxoris meae; nihil dicit, quia sui compos non est. Idem dicendum de ebrio, qui ad ebrietatem Lot prope accedit etc. — Der Teufel, der in die unbedeckten Haare lockerer Frauen verſeſſen war, wie hier bei Magdalena, hieß bei den Juden Uziel. Vglch. oben Kap. XX. — Abſchn. IV. Kap. XV. not. 1.

Digitized by Google

Von dieſer Maria geben uns die Rabbinen eine umſtändliche Lebensbeſchreibung. Sie nennen ſie nach talmudiſtiſcher Deutung ihres Beinamens: Magdila neschaia „die Haarflechterin", und ſagen, ſie habe mit Flechten weiblicher Haare — coniſch, wie ſie die Jüdinen tragen — ſich beſchäftigt, die aber unter ihren Händen zu Stricken der Verführung geworden. Wider dieſe Art Schmuck ſehen wir darum in der Folge auch die beiden großen Apoſtel noch heftig eifern.[8]) — Magdalena war die Frau eines gewiſſen Papus oder Paphus, Judasſohn, dem ſie aber nachher untreu geworden, weil er ſie zu ſtrenge behandelt und eiferſüchtig eingeſchloſſen hielt. Ihr Verführer hieß Pandera oder Pandira, ein Mann, der zu dutzendmalen im Talmud[9]), und gerade von den älteſten Kirchenvätern genannt

---

8) I. Petr. III, 3. I. Korinth. XI.

9) Gittin fol. 90, 1. Est, qui muscam in poculo suo reperit, atque eximit, et non vult bibere. Eo modo fecit Papus ben Judae, qui cum egrederetur, obserabat ostium, cum intus fuerit uxor. Wozu die Gloſſatoren R. Salomon und Nissim anführen: Papus filius Judae maritus fuit מִרְיָם מְגַדְּלָא נְשַׁיָּא Mariae Magdalenae s. plicatricis capillorum muliebrium; cumque ille e domo exiret in plateam, ostium obserabat, uxorem claudens, ne quemquam conveniret, more scilicet illicito (vel: ne ea cum quoquam colloqueretur; quod quidem ab eo fieri non oportuit). Hinc inter eos orta est discordia, atque ipsa in adulteria prorupit. — Babyl. Sanhedrin cap. 7. fol. 67, 1. Lapidarunt filium Satdae in Lydda, et suspenderunt eum in vespera Paschatis. Hic autem ben Satdae fuit filius Pandirae. Dixit quidem Rabh Chasda: maritus (sc. matris) fuit Satda, amasius Pandira, maritus Papus ben Judae; sed tamen dico: mater ejus fuit Satda, Maria Magdalena, Maria videlicet, plicatrix capillorum mulierum; sicut dicunt in Pombeditha (der Schule zu Babylon am Euphrat): declinavit ista a marito suo. Ebenſo Babyl. Schabbath. fol. 104, 2. — Chagiga fol. 4, 2. Rabh Bibai, cum esset quondam apud eum angelus mortis, dixit nuntio suo: Abi, adduc mihi Mariam, plicatricem crinium muliebrium. Abiit et adduxit Mariam plicatricem capillorum juvenum. Gloſſe: Angelus mortis recitavit, quid fecerit ante, nam historia haec de Maria Magdalena fuerat sub templo secundo; illa enim fuit mater *τοῦ* N. (sc. Christi!) sicut dicitur in Schabbath. Dazu Juchasin fol. 17, 1. Vglch. weiter Bynaeus de Natali J. Chr. l. II. c. 4. und Eiſenmenger Entd. Judenthum Th. I. c. 2. p. 105—133. c. 3.

Digitized by Google

wird, und ſo hiſtoriſch iſt, daß wir keinen Augenblick an der Wahrheit des Berichtes zweifeln dürfen. Er war ſeines Gewerbes ein Kriegsmann, wahrſcheinlich von der Schloßbeſatzung zu Magdala, und nach einer Erzählung früher ihr Paranymph oder Brautführer geweſen [10]), der als ſolcher nach Landesſitte am meiſten Zutritt im Hauſe hatte. Als aber die Entehrung ſeines Ehebettes ruchbar geworden, löſte Papus — der Geſetzeslehrer, wie es ſcheint — die Ehe, um der Schande vor den Leuten zu entgehen; daher wir ſpäter die Magdalerin bleibend im Gefolge Jeſu ſehen.

Die Juden bezeichnen ſie noch auſſerdem mit dem Namen Satda oder Stada (סטת), „die Abtrünnige", weil ſie von ihrem Manne — vielleicht auch deßhalb, weil ſie vom Judenthume abtrünnig geworden; und verſetzen ſie als ſolche tief unterſt in die Hölle, von wo ſie einſt, ſagen ſie, heraufbeſchworen wurde, wie Samuels Geiſt. Aber durch die Verwechſlung dieſer mit der Nazareniſchen Maria iſt jene ungeheure Läſterung wider die Reinigkeit der unbefleckten Gottesmutter entſtanden, gegen welche bereits die erſten Kirchenväter Origenes, Epiphanius, und dann Johannes Damaſcenus zu kämpfen hatten [11]), ſo daß die beiden Letzteren ſich nicht anders zu helfen

p. 149. c. 5. p. 247—249. 261. Nach der Textreception in Wagenſeils telis igneis Satanae hieß ihr Verlobter Johanan.

10) Massecheth Kalla fol. 18, 2.

11) Orig. cont. Celsum l. I. p. 32. *Ἀλλὰ γὰρ ἐπανέλθωμεν εἰς τὴν τοῦ Ἰουδαίου προσωποποιΐαν, ἐν ᾗ ἀναγέγραπται, ἡ τοῦ Ἰησοῦ μήτηρ κύουσα ὡς ἐξωθεῖσα ἀπὸ τοῦ μνηστευσαμένου αὐτὴν τέκτονος ἐλεγχθεῖσα ἐπὶ μοιχείᾳ, καὶ τίκτουσα ἀπό τινος στρατιώτου, Πανθήρα τοὔνομα.* — Epiphan. haeres. LXXVIII, 7. *Κατὰ δὲ τὴν ἀκολουθίαν ἐκ τῆς τῶν Ἰουδαίων παραδόσεως δείκνυται, ὡς οὐχ ἕνεκεν τοῦ ζευχθῆναι αὐτῷ παρεδίδοτο αὐτῷ ἡ παρθένος, ἀλλ' ὅπως καταφυλαχθείη εἰς μαρτύριον τῶν ἐσομένων, ὅτι οὐ νόθος ἡ τῆς ἐνσάρκου παρουσίας οἰκονομία ἐπεδήμησεν, ἀλλὰ μεμαρτυρημένη ἐν ἀληθείᾳ, ἐκτὸς μὲν σπέρματος ἀνδρὸς, ἐν πνεύματι ἁγίῳ οἰκονομηθεῖσα ἐν ἀληθείᾳ. Πῶς γὰρ ἠδύνατο ὁ τοιοῦτος γέρων παρθένον ἔξειν γυναῖκα, ὢν ἀπὸ πρώτης γυναικὸς χῆρος τοσαῦτα ἔτη; οὗτος μὲν γὰρ ὁ Ἰωσὴφ ἀδελφὸς γίνεται τοῦ Κλωπᾶ, ἦν δὲ υἱὸς τοῦ Ἰακὼβ, ἐπίκλην δὲ Πάνθηρ καλουμένου. Ἀμφότεροι οὗτοι ἀπὸ τοῦ Πάνθηρος ἐπίκλην γεννῶνται.* — Joh. Damasc. de fide orthod. l. IV. c. 15. Ex serie igitur Nathan, filii David, Levi genuit Melchi et Panthera, Panther genuit

wußten, als den Namen Pandera ſelbſt in die Geſchlechts-regiſter Chriſti aufzunehmen: eine Läſterung, die bereits bei Fl. Joſephus und im Evangelium Nikodemi für die Juden-chriſten angedeutet, von Celſus wiederholt, im Talmud und anderen rabbiniſchen Schriftwerken aber unſägliche Male ausgeſpieen wird, ja der Gegenſtand eines eigenen Büchleins, Toledoth Jeschu oder Liber generationis Jesu iſt, und die ſogar Maimonides, ja erſt neuerlich wieder Salvador zu wiederholen ſich nicht geſchämt.[12]) Eine Läſterung endlich, worüber die alten Gelehrten

---

Barpanthera, sic ab eo denominatum. Hic Parpanther genuit Joakim; Joakim autem genuit sanctam Deiparam. Ex serie Salomonis, filii David, Matthan duxit uxorem, ex qua genuit Jacob. Mortuo autem Matthan, Melchi, qui erat ex tribu Nathan, filius Levi, frater vero Pantheris, nupsit uxori Matthan, matri quidem Jacob, et genuit ex ea Heli etc. — Vglch. Vetus Nizzachon p. 142. oben. Abſchn. I. Kap. VI. not. 8.

12) Wir bedauern, daß ſelbſt der ſonſt ſo treffliche Geſchicht-ſchreiber Joſephus den Juden hier nicht zu verbergen gewußt. Denn wozu erzählt er in ſeiner bibliſchen Archäologie l. XVIII. 3, 4., nachdem er kurz von Jeſus geredet, ausführlich die Geſchichte mit jener römiſchen Matrone Paulina, mit welcher der patriciſche Wüſtling Decius Mundus, nach Beſtechung der Prieſter, im Heiligthume der Iſis als vorgeblicher Jupiter Anubis Beilager gepflogen, einen Vorgang, der zu ſeiner Judengeſchichte gar in keinem Bezuge ſteht — als um die Verkündung Gabriels an Maria und das Geheimniß der göttlichen Menſchwerdung zu Nazaret durch die Analogie der Zuſammenſtellung nach ächt jüdiſcher Weiſe recht elend in den Schlamm der Läſterung herabzuziehen? Ich will jenen Bedauernswerthen unter den Früheren nicht noch nennen, der dieſe Andeutung des Hofjuden ſo wohl verſtanden und auf eine ſo heilloſe Weiſe auszubeuten gewußt; denn die Zeiten ſind ernſter geworden, um ſolche Entweihung länger geduldig hinzunehmen, und es möchte leicht in manchem Herzen der Fluch der Verwünſchung über den Gotteslästerer rege werden. Wenn aber gerade in dieſen letzten Tagen wieder der gelehrte Salvador mit franzöſiſcher Artigkeit oder vielmehr mit iſkariothiſcher Liebkoſung uns inſinuirt, daß der Herr der Welt gebrochenem Ehebunde entſproſſen! ſo werden wir bei ſolcher Bewandtniß der Dinge begreiflich dem Gelehrteſten der Juden für ſeine Bemühung, ein „Leben Jeſu“ zu ſchreiben, nicht noch große Complimente erweiſen. Wir befragen ihn vielmehr, wie es denn damals mit ſeinem Concepte geſtanden, als er zu behaupten ſich vermaß: jene Schuld ſey in ganz

von Spencer und Hugo Grotius bis auf Dr. Paulus herab ſich nicht wenig Skrupel gemacht, die wir aber hier berühren mußten, weil ihr Urſprung bisher noch allen ein „unerklärtes und unerklärliches" Räthſel geſchienen; und weil wir überhaupt nichts ignoriren wollen, um auch nicht ignorirt zu werden. Das löſt ſich alſo jetzt mit dem Fortſchritte und der Unterſuchung wie von ſelbſt, indem die Überſchau des Ganzen ſich erleichtert, und uns aus den trüben Waſſern unſeliger Verläumdung klar auf dem Grunde die Geſchichte der Verirrungen der Maria Magdalenä leſen läßt. Hat man es auch oft mit einer Beſeſſenheit von Unglauben und Fanatism zu thun, ſo können wir hier doch endlich ſelbſt eine jüdiſche Verſtockung und Vermeſſenheit ins Angeſicht ihrer gottesläſterlichen Lüge überzeugen. Im alten Bunde war die uneheliche Generation bis in das zehnte Glied vom Zutritt zum Rabbinate und Prieſterthum ausgeſchloſſen; aber nie haben die Juden Jeſu bei Lebzeiten einen ähnlichen Vorwurf gemacht, wenn ſie Ihn auch ſonſt einen Beſeſſenen, einen Wahnſinnigen oder wie immer nannten! —

Dieß alles aber, und ſchon der Beiname „von Magdala", ſonſt bei Frauen etwas ganz ungewöhnliches, läßt uns wohl gar auf einen hohen Stand dieſer Maria ſchließen, da ihr erſter Fehltritt, und dann ihr Übertritt zu Jeſu ſo großes Aufſehen in der ganzen Judenheit erweckte. R. Paphus ben Jehuda wird

---

Iſrael offenkundig geweſen — und dennoch Joſeph als ehrenfeſten Eheherrn all die Tage ſeines Lebens hindurch Mariä zur beſtändigen Begleitung an der Seite ließ?! — Der Fanatism wider alles Heilige iſt es auch allein, warum man nicht früher auf die Verwechſlung der beiden Marien in dieſer Geſchichte aufmerkſam ward, die doch ganz auf der Hand liegt!

Doch mögen wir jenen gegenüber, welche die Überlieferung der Kirche verwerfen, und überall nur ſchriftliche Dokumente gelten laſſen, aus dieſer Anſpielung des Profangeſchichtſchreibers auf das Alter des Inkarnationsglaubens unter den Chriſten ſchließen; denn er verfaßte ſein Werk noch zu den Lebzeiten einiger Apoſtel. Ja wären die Rationaliſten wirklich ſo pfiffig, wie ſie ſich ausgegeben, ſo hätten ſie eben aus jener gerügten Zuſammenſtellung auch die Ächtheit der Stelle des Joſephus über Chriſtus im Contexte erkennen müſſen!

Digitized by Google

uns als ein Zeitgenoſſe Gamaliels im Talmud von Jeruſalem angegeben [13]); er war ein berühmter Doktor in der Miſchna: doch ſteht zu zweifeln, ob hier der frühere Gemahl der Magdalena zu verſtehen ſey. Nach der Meldung des Talmud war Magdala, wie Sichin, die Heimath der Zebedäiden, nach Jeruſalem zinsbar; es heißt zugleich, daß es wegen ſeiner Sitten im Verrufe war, und wegen ſeiner Ehebrüche nachgängig zerſtört wurde. Die Rabbinen nennen es Magdala Zebaim oder Zabaaia, d. h. zu deutſch „die Färberſtadt", oder die „Stadt der Zabier", d. h. der Johannesjünger, der Anhänger Johannes des Täufers. Wir leſen, R. Jonathan ſey dahin gegangen, um (in den daſigen Bädern?) von ſeiner Kahlköpfigkeit geheilt zu werden. Alſo wäre Magdalena wegen ihrer Abweichung vom Judenthum und ihrer Anhängigkeit an Johannes Baptiſta von ihren Stammgebornen die Abtrünnige genannt? Der Begriff einer Sünderin fiele dann von ihr hinweg, denn die Juden nannten das Verlaſſen der Geſetze Moſis einen Ehebruch! Lightfoote in Luc. VIII, 2. iſt ſogar geneigt, Magdala für einen anderen Namen von Bethanien zu halten. Wirklich wurde auch dieſes im jüdiſchen Kriege vom Grund aus zerſtört. Jeden Sabbath ging, ſo wird erzählt [14]), der Cleriker von Magdala nach Jeruſalem, um da am Centralfeuer des Moſaismus, gleich dem heiligen Feuer der Veſta, die Sabbathleuchte anzuzünden, und dann nach Hauſe zu bringen, was bekanntlich bei uns am Charſamſtage geſchieht. Aber unter dieſem Orte iſt Migdol Anathot oder der

---

13) Hieros. Bava Bathra fol. 5, 1.

14) Eccha rabbathi fol. 75, 2. Clericus Magdalae ordinavit candelas unoquoque vespere Sabbati, ascendit Hierosolymam oravit et rediit et accendit eas, cum jam ingrederetur Sabbatum. Gloſſe: Magdala ista erat Magdala Zebaim, quod destructa est propter adulteria. — Ebenda fol. 71, 4. und Hieros. Taanith fol. 69, 1. Tres civitates erant, quarum vectigal pensum deportatum est Hierosolymas. (Gloſſe: in plaustris, ob grande ejus pondus.) Nomina autem civitatum erant Cabul, Sichin, Magdala. Et quare destructa est Cabul? propter discordiam. Quare destructa est Sichin? propter artes magicas. Et quare destructa est Magdala? propter scortationem. — Midrasch Coheleth fol. 84, 2. Vglch. oben Abſchn. II. Kap. IX. not. 10. und III. Kap. VIII. not. 1. Abſchn. VI. Kap. XXVI. not. 5. und Thl. III. Kap. I. not. 9.



Digitized by Google

Thurm des Jeremias, zwanzig Stadien nördlich von der Hauptſtadt zu verſtehen. Wäre Bethanien Magdala, dann müßten wir die bethaniſche und die magdaleniſche Maria, die Beſchauliche und die Büßerin für Eine Perſon halten, oder wie geſagt, den Begriff der letzteren aufgeben. Aber nach dem Verlauf der Geſchichte Jeſu, wie wir ſie bisher verfolgt haben, iſt unwiderruflich über die Verſchiedenheit beider nun und für immer entſchieden, wie ſie auch ſchon in den Clementiniſchen Conſtitutionen (III, 6.) feſtgehalten wird. Die ganze Geſchichte der Maria Magdalena nach der Erzählung der Rabbinen iſt vollends unverwerflich und hat ihre hiſtoriſch wohlgegründeten Fundamente, und die Heimath der großen Büßerin iſt ſchon gemäß jenem erſten Auftritte zu Kapharnaum, in Magdala am See Tiberias zu ſuchen: wo ſie auch der Heiland gefunden und vor ſich gelaſſen hatte. Wie aber gewöhnlich nach ſolchen Anläſſen, ſo ging Er auch jetzt wieder zu Parabeln über.

## XXIV. Kapitel.

### Gleichnißrede von den zehn Jungfrauen.

„Das Himmelreich iſt zu vergleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und dem Bräutigam und der Braut entgegengingen. Fünf von ihnen waren thöricht, fünf dagegen klug.[1]) Die fünf Thörichten nun nahmen zwar ihre Lampen, aber kein Öl mit ſich. Die Klugen dagegen nahmen nebſt den Lampen auch Öl in ihren Gefäßen mit. Als nun der Bräutigam verzögerte, wurden ſie

---

1) Vglch. Babyl. Schabbat fol. 153, 1. Dixit R. Jochanan ben Zachai: Simile est de rege, qui servos ad coenam invitari jussit, neque ipsis tempus certum constituit. Qui inter eos prudentes erant, ornarunt se, et ante fores palatii consederunt, dicentes: se ante fores domus regiae non posse falli. Qui vero inter illos stulti erant, abierunt ad peragendum opus suum, dicentes: se facili negotio ad convivium venire posse. Subito vero rex requisivit servos suos, et prudentes comti atque ornati, stulti vero inquinati coram rege apparuerunt. De prudentibus rex gavisus est, in stultos autem excanduit, dicens: illi sese ornarunt ad coenam, sedebunt, comedent ac bibent; qui vero non ornarunt se, stabunt atque videbunt. Ebenſo Kimchi Comment. in Iſ. LXV, 13. 14.

Digitized by Google

alle ſchläfrig, und ſchlummerten ein. Mitten in der Nacht aber entſtand ein Lärm: Siehe, der Bräutigam kömmt! Ziehet aus, Ihm entgegen! Da ſtanden all dieſe Jungfrauen auf, und ſchmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber ſprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Öle; denn unſere Lampen verlöſchen. Die Klugen hingegen antworteten und ſprachen: Es möchte nicht zureichen für uns und für euch; gehet lieber hin zu den Krämern, und kaufet euch eines.
[illegible] gen, um zu kaufen, kam der Bräutigam,
[illegible] ten mit ihm zur Hochzeit hinein, und die
[illegible] Endlich kamen auch die anderen Jungfrauen,
[illegible] r! thue uns auf! Er aber antwortete und
[illegible] age euch: ich kenne euch nicht. — Wachet
[illegible] er den Tag noch die Stunde." [2]

## [illegible] XV. Kapitel.

### [illegible] n fünf Talenten.

[illegible] ehen, wie mit einem Manne, der verreiſte,
[illegible] ief, und ihnen ſeine Güter übergab. Dem
[illegible] lente, dem andern zwei, dem dritten aber
[illegible] nen Kräften; und gleich darauf reiſte er ab.
[illegible] ünf Talente empfangen hatte, ging hin, und
[illegible] d verdiente andere fünf. Ebenſo gewann auch
[illegible] angen hatte, andere zwei. Der aber das einzige erhalten hatte, ging hin, machte eine Grube in die Erde, und verbarg das Geld ſeines Herrn.

Nach langer Zeit kam der Herr jener Knechte, und hielt Rechnung

2) Tract. cit. fol. 152, 2. Simile propono a rege terreno desumtum, qui vestes regias servis suis distribuit. Qui ex ipsis prudentes fuerunt, eas complicarunt et in arca reposuerunt; qui vero stulti erant, vestes induerunt et operas quotidianas iisdem induti perfecerunt. Post tempus aliquod rex vestes suas repetiit: prudentes adtulerunt illas candidas, stulti vero maculatas. De prioribus rex gavisus, posterioribus vero iratus est. Et de prudentibus dixit: Reponantur vestes meae in reconditorium, illi vero in pace in domos suos abeant; de stultis vero dixit: vestes meae dentur fulloni, ipsi vero in carcerem rejiciantur.

Digitized by Google

mit ihnen. Da trat der hinzu, welcher die fünf Talente empfangen hatte, brachte noch andere fünf Talente, und ſprach: Herr, fünf Talente haſt du mir übergeben, ſieh! ich habe noch andere fünf dazu gewonnen. Da ſprach ſein Herr zu ihm: Wohlan, du guter und getreuer Knecht! weil du über weniges biſt treu geweſen, ſo will ich dich über vieles ſetzen. Geh ein in die Freude deines Herrn! Es trat nun auch hinzu, der die zwei Talente empfangen hatte, und ſprach: Herr, zwei Talente haſt du mir anvertraut, und ſieh! ich habe noch andere zwei dazu errungen. Da ſprach ſein Herr zu ihm: Wohlan, du guter und getreuer Knecht! weil du über weniges biſt treu geweſen, ſo will ich dich über vieles ſetzen. Geh' ein in die Freude deines Herrn! Nun trat aber auch der hinzu, der das eine Talent empfangen hatte, und ſagte: Herr, ich kannte dich, daß du ein harter Mann biſt; daß du einärnteſt, wo du nicht geſäet, und ſammelſt, wo du nicht ausgeſtreut haſt. Und ich fürchtete mich, ging hin, und verbarg dein Talent in die Erde. Sieh, da haſt du das Deine! Da entgegnete ſein Herr, und ſprach zu ihm: Du böſer und fauler Knecht! alſo wußteſt du, daß ich ärnte, wo ich nicht geſät, und ſammle, wo ich nicht ausgeſtreut habe? Dann hätteſt du mein Geld den Wechſlern geben ſollen, ſo würde ich bei meiner Zurückkunft das Meine mit Gewinn wieder erhalten haben. Nehmet ihm alſo das Talent, und gebet es dem, der die zehn Talente hat. Denn jedem, der da hat, wird gegeben, daß er Überfluß habe; wer aber nicht hat, dem wird auch das noch genommen, was er zu haben ſcheint. Den nichtswürdigen Knecht aber werfet in die äuſſerſte Finſterniß hinaus; dort wird Heulen und Zähneknirſchen für ihn ſeyn!“ [1]) —

---

1) Sohar chadasch fol. 47, 2 Rem simili illustrabimus: rex quidam dedit depositum tribus servis suis; primus illud custodivit, secundus perdidit, tertius commaculavit, partemque illius alteri custodiendam tradidit. Post aliquod tempus venit, ut depositum suum repeteret. Illum, qui custodiverat, rex laudavit, et praefectum domus suae fecit; illum, qui perdiderat, ultimo supplicio adfecit, jussitque, ut neque nomen, neque reliquiae ipsius superessent; tertio, qui id polluerat, partemque illius alteri tradiderat, rex dixit: retinete illum, donec videamus, quid alter facturus sit, in cujus manibus partem depositi reliquit, neque interea de domo mea exeat, quod si is rem recte tractaverit, hic libertati restituetur, sin vero minus, rex ipsum poena adfici jussit.

Das Gleichniß handelt von den verſchiedenen Gnadengaben und dem entſprechenden Lohne für die Verdienſte um das Reich Gottes; jenes erſtere von der Säumigkeit und ſchläfrigen Vorbereitung zum Eintritte in das Reich Gottes. Der Handelnde iſt Chriſtus. Er iſt der Mann, der in die entfernte Gegend gezogen, und nun wieder zurückgekehrt iſt; Er iſt zugleich der Bräutigam, auf deſſen Ankunft die Seele, hier Magdalena, ſeine myſtiſche Braut, geharrt hat, die ſich jetzt Ihm ganz verlobte. Der Heiland hatte reichliche Gnaden geſpendet denen, die Er neulich auf lange Zeit verlaſſen, daß ſie inzwiſchen damit wuchern möchten: wie Er es aber bei ſeiner Rückkehr gefunden, dürfen wir hier aus ſeinem Gleichniſſe ſchließen. Nur wenige hatten das Licht des Glaubens bewahrt, einige, wie hier Maria, die Flamme der Liebe neu angezündet; andere, wie Simon der Phariſäer, hatten das ihnen angebotene Pfund vergraben, und das Licht der Meſſiashoffnung im Alltagsleben verdüſtern und ausgehen laſſen. Die näheren Bezüge aber zwiſchen der Parabel und Geſchichte, wie Er es namentlich in Kapharnaum gefunden, liegen uns nicht mehr vor Augen.

Nicht bloß bei den Juden, auch bei den Griechen [2]), Römern, Perſern und anderen Völkern beſtand der Gebrauch, die Braut unter Begleitung von Jungfrauen mit Fackelſchein ins Brautgemach (חֻפָּה) einzuführen. Die hellen Lampen gelten zum Symbole der leuchtenden Unſchuld und Reinigkeit, ihr Erlöſchen ward im böſen Sinne ausgelegt; es ſollte erſt ſtattfinden, wenn der Brautgürtel gelöſt war. Daher hier der Zorn des Bräutigams. Bei einer Mahlzeit hatte Er im Vorjahre bei der Erwählung des Matthäus ſeine erſten Gleichniſſe vom verlorenen Sohne, und eine ähnliche Rede vom Bräutigam geknüpft: an eine Mahlzeit knüpfen ſich hier auch beim Berufe der verlorenen Tochter die Parabeln von den fünf Talenten, und von den fünf klugen und fünf thörichten Jungfrauen. Und ſie, die reich begabt war, legte ihr Talent auf gute Zinſen; denn ſie legte es zu den Füßen ihres Heilandes nieder, und unterſtützte Ihn fortan mit ihrem Vermögen, um es jenſeits doppelt

---

2) Xenoph. Ephes. I. p. 10. *ἦγον τὴν κόρην εἰς θάλαμον μετὰ λαμπάδων, ὑμέναιον ᾄδοντες.* Statius Theb. 8. 234. Illi Cythereca laudant connubia, et multa deductam lampade fratrum Harmonien. Chardin Reiſebeſchr. Thl. II. p. 268.

zurückzuempfangen, und mit Ihm zum himmliſchen Abendmahle einzugehen.

Während aber Matthäus (XXV, 1—30.) uns dieſe Vorträge überliefert, hat Lukas (XIX, 12.) uns eine andere, aber ähnliche Gleichnißrede aufgezeichnet: von den zehn Pfunden, die ein Edelmann vor ſeiner Abreiſe an ſeine zehn Diener vertheilt. Hier iſt aber von gleicher Gnadenaustheilung im Reiche Gottes, und ihrer ungleichen Benützung; dort von ungleichen Anlagen und Talenten unter den Menſchen, und ihrer entſprechenden Würdigung am Tage der Vergeltung die Rede. Denn ſo iſt es im Himmelreiche beſchaffen, daß der, welchem fünf Talente zur Wirkſamkeit verliehen ſind, nicht angenommen wird, als hätte er eines, oder dürfe nur eines erübrigen; und daß jener, welcher nur eines beſitzt, doch dieß einzige nicht verkümmern laſſen darf, um wenigſtens eines dazu zu erobern.

Auch die Rabbinen haben dieſe Gleichnißreden nacherzählt; ſey es, daß Chriſtus nur aus dem allgemeinen Parabelſchatze der Nation die eine oder andere aufgeſchöpft, und wie Salomo aus dem Spruchſchatze des moſaiſchen Volkes ſeine dreitauſend Sprüche geſammelt und aufgezeichnet: oder richtiger, weil jene jüdiſchen Weiſen ihre Sammlung denen im Evangelium nachgebildet haben, um etwas Gleichlautendes von ihren Meiſtern den Chriſten entgegenzuſtellen [3]); und wirklich finden wir die obengenannten Gleichniſſe im babyloniſchen Talmud, der aus dem ſechſten Jahrhunderte ſtammte, analog ebenſo hintereinander erzählt, wie zuvor im Evangelium. Sie lauten aber zufolge ihrer Auffaſſung nach dem Munde des R. Jochanan ben Zachai alſo:

Ein König ließ ſeine Diener zu einer Mahlzeit laden, ohne ihnen die Zeit ſeiner Ankunft zu beſtimmen. Die einen nun waren klug, zierten ſich mit ihren Gewändern, ſchmückten ihre Haare, und warteten des Königs am Eingange des Pallaſtes, um ihn nicht zu verſäumen. Die anderen aber waren thöricht, und gingen weiteren Geſchäften nach, hoffend, noch früh genug zu kommen. Da kam der König plötzlich, und die er geſchmückt fand, erfreuten ſein Herz, und er nahm ſie zu ſich zu ſeinem Mahle, die andern aber hatten das Zuſehen.

3) Vglch. Abſchn. III. Kap. XIII.; VI. Kap. V. und Kap. XXVIII.

Digitized by Google

Wieder war ein König, der vertheilte ſeine Gewande unter ſeine Knechte. Die nun klug waren, legten ſie zuſammen, und verwahrten ſie in ihre Schreine; die Thörichten aber zogen ſelbe an, und beſchmutzten ſie in ihrer Tagesarbeit. Da nun der König nach einiger Zeit ſeine Kleider zurückforderte, freute er ſich über die erſteren, und nahm ſie in ſein Haus auf; erzürnte aber über die letzteren, und ließ ſie ins Gefängniß werfen.

Iſt es hier übrigens ſchwer zu ſagen, ob den Rabbinen dabei die eben bezeichneten Gleichniſſe oder richtiger die von den wachbaren Knechten (Matth. XXIV, 43.) und vom Manne mit dem unhochzeitlichen Kleide vorgelegen: ſo kehrt dafür die Parabel von den fünf Talenten oder zehn Pfunden deutlicher im Sohar wieder.

Ein König vertheilte ſeine Schätze an ſeine drei Diener. Der eine hob ſeinen Theil auf, der andere verſchwendete ihn, der dritte gab ihn einem anderen zum Aufbewahren. Nach einiger Zeit kam der König zurück, um ſeine Schätze wieder einzufordern. Der erſte verdiente ſeine Belobung, und er ſetzte ihn zum Vorgeſetzten über ſein Haus. Den anderen überlieferte er der äuſſerſten Strafe, und befahl, daß weder ſein Name, noch ſonſt etwas zu ſeinem Gedächtniſſe übrig bliebe. Den dritten aber ließ er in Haft bringen, bis ſich ausgewieſen, was jener andere, dem er ſeinen Theil zur Aufbewahrung zugeſtellt, damit angefangen, um ſeinen Knecht dann in Freiheit zu ſetzen, oder die gleiche Strafe über ihn zu verhängen.

So viel von den Rabbinen. Der Heiland aber legte ſeinen Worten höhere weltumfaſſende Gedanken zu Grunde. Die Juden waren es, die den ihnen anvertrauten Schatz der Erkenntniß der Offenbarung vergraben und ſchlecht angewendet hatten: darum ſollte er jetzt an die Heiden übergehen, auf daß ſie beſſer damit wucherten. Magdalena war das Bild dieſes Heidenthumes, Simon der Phariſäer der Repräſentant des Hebräervolkes. Die Juden ſetzten ſich in ihrem Hochmuthe unbedingt als die gebornen Tiſchgenoſſen an die Mahlzeit im Reiche Gottes, wie hier der Phariſäer, und ſtießen alle anderen als Verworfene zurück; bekümmerten ſich aber ſelbſt wenig um die wahre Gottesverehrung, oder wie Chriſtus hier ſpricht: ſie gaben Ihm keinen Kuß, ſie ſalbten ſein Haupt nicht mit Öl u. ſ. w. Wie es aber bei Iſaias dem Propheten LXV heißt: Es haben mich geſucht, die bisher nicht nach mir fragten, und es haben mich gefunden, die mir bisher nicht nachgingen;

Digitized by Google

ſiehe! die Heiden, die bisher meinen Namen nicht anriefen. Und ich werde ſie wie meine Diener an meinen Tiſch ſetzen, daß ſie eſſen, während ihr hungert, und trinken, während ihr verdurſtet, und ſich freuen in ihrem Herzen, während ihr vor Zerknirſchung heulet" — eine Stelle, auf welche Jeſus in der erſten Parabel ſichtlich Rückſicht nimmt: ſo hatte die Heidenwelt bisher allen Göttern nachgebuhlt; jetzt aber war die Stunde nahe, wo ſie zur Beſinnung kommen ſollte, und ſie warf ſich, gleich Magdalena, zu den Füßen des Erlöſers, ſehnſüchtig zu Ihm aufblickend, um an ſeinem Tiſche und Altar die Lampe der Religion des Einen wahren Gottes anzuzünden, während die Juden, welchen bisher durch Jahrhunderte die Hut des heiligen Feuers und die Schechina anvertraut geweſen, das Licht im Tempel und die Flamme in ihren Gefäßen hatten ausgehen laſſen. —

Die zehn Jungfrauen bedeuten die zehn Städte der Dekapolis, welche der Heiland ſo eben durchwandert hatte. Viele wollten durch das Licht des Evangeliums ſich nicht erleuchten laſſen; darum wurden ſie vom Reiche Gottes ausgeſchloſſen, und es währte nicht lange, ſo ſprach Jeſus den Fluch über Kapharnaum, Bethſaida und Chorazin u. ſ. w. aus, daß ſie untergehen ſollten, wie jene verwünſchte Pentapolis am todten Meere untergegangen, weil ſie unwürdiger ſich erwieſen, als Ninive, Sodoma und Gomorrha, oder Tyrus und Sidon, welche Er ſo eben mit ſeiner gnadenreichen Gegenwart heimgeſucht, und zum Empfange des Heils wohl bereit gefunden hatte! — Dieß iſt eine jener Parabeln, die in Jeſu Leben ſelbſt ſich verwirklichten.

## XXVI. Kapitel.

### Der Stater im Fiſchmaul.

„Da ſie nun wieder nach Kapharnaum gekommen waren, gingen die Einnehmer des Didrachmon zu Petrus, und fragten ihn: Bezahlt euer Meiſter nicht auch die zwei Drachmen?" — denn Chriſtus wohnte, wie wir bereits wiſſen, im Hauſe des Simon Petrus. — „Ja, ſagte dieſer darauf. Sobald er aber ins Haus getreten war, kam ihm Jeſus zuvor, und ſprach: Simon, was meinſt du, von wem nehmen die Könige der Erde Abgabe oder Steuer? Petrus antwortete: von den Fremden. Alſo ſind die Söhne frei? erwiederte

Digitized by Google

Jeſus. Doch damit wir ſie nicht ärgern, ſo geh hinaus ans Meer, wirf die Angel aus, nimm den erſten Fiſch, der anbeißt, und wenn du ihm den Mund öffneſt, ſo wirſt du einen Stater darin finden: dieſen nimm, und gib ihn für mich und dich.“ Matth. XVII, 23.

*Wer zwölf Monate in einer Stadt war*, galt nach jüdiſchem Herkommen als ein *Eingebürgerter*, und hatte gleiche Rechte, aber auch gleiche Pflichten mit jedem Eingebornen zu tragen. Ein *monatlicher Aufenthalt* verpflichtete oder berechtigte zum ſtädtiſchen Almoſen, *ſechsmonatlicher* zu Bekleidung auf öffentliche Koſten, ein *neunmonatlicher* zur Begräbniß, nach einem *jährigen Wohnſitz* aber war man zu allen Abgaben, Zöllen und Stadtgebühren, und zur Steuerentrichtung im ſelbigen Orte verpflichtet.[1]) Es war nun ſchon über dieſe Zeit, daß Jeſus zuerſt Kapharnaum zu ſeinem Wohnorte erwählt hatte; aber Er war lange abweſend geblieben, und dieß machte die Steuereinſammler noch zweifelhaft.

Das *römiſche Steuerjahr* fing mit dem erſten September an, und in drei Terminen, am erſten Januar, erſten Mai, und gegen das Ende des Steuerjahrs wurde der *Römerzins* erhoben. Davon iſt aber hier nicht die Rede: ſondern die Forderung geht an den halben Seckel, oder das Didrachma, die *Tempelſteuer*, die jeder Iſraelite, der das zwanzigſte Jahr zurückgelegt hatte, auch der ausländiſche Jude zur Erhaltung des Gotteszeltes jährlich entrichten mußte. Der heilige *Seckel* oder Stater hielt vier attiſche Drachmen oder ungefähr einen Reichsthaler: der gemeine Seckel wog nur die Hälfte aus. Einen halben Seckel aber, d. h. zwei Drachmen oder Denare (ein Denar oder Zwanziger [22 bis 24 kr.] war damals Tagelohn) (Matth. XX, 2.), an Gewicht ein Loth Silber, im Werth einen halben Thaler oder zwanzig G. Groſchen für jeden betrug dieſer jährliche *Judenſchoß*, den ſpäter *Kaiſer Veſpaſian* nach der Zerſtörung Jeruſalems allen Juden in den Tempel des kapito-

1) Hieros. Bava Bathra fol. 12, 2. Quamdiu habitans in aliqua civitate ſit tandem sicut unus e civibus? per duodecim menses. Si commoretur in urbe triginta dies, ſit sicut unus e civibus, quoad cistam eleemosynariam: si sex menses, quoad vestitum: si duodecim menses, quoad tributa et vectigalia. Ebenſo Babyl. Sanhedrin fol. 112, 1. mit dem Beiſatz: Si novem menses, quoad sepulturam.

liniſchen Jupiter zu Rom abzutragen auferlegte. Ein Stater reichte alſo eben für Chriſtus und Simon Petrus hin. Als wunderbarer Träger dieſer Gottesſteuer aber erſcheint hier wieder der Fiſch, das durch die ganze Erlöſungsgeſchichte mit der prophetiſchen Signatur bezeichnete und ſymboliſche Thier.

Das Flüßchen Kapharnaum, das hier in den See mündet, nährte eine Art Fiſche von der Gattung Coracin, die ſonſt nur im Nil und im See Mareotis vorkam: und im Munde eines ſolchen Karauſchen mochte Petrus den Stater auch gefunden haben. — Sonſt war auch der Fiſch Tarith, ich weiß nicht, wie wir ihn nennen, der im galiläiſchen Meere, und zwar eben im Antheil Zabulons gefangen wurde, berühmt.

Bei dem Namen Coracin dringt ſich uns unwillkührlich auf, daß es doch neben jener Landſchaft Chorozain der Völker auch noch ein Städtchen Chorazin, das mit Kapharnaum und Bethſaida wegen ſeiner vergeblichen Predigt daſelbſt der Fluch des Herrn getroffen, hier gegeben, welches ſonach von dieſer Fiſchart ſeinen Namen bekommen. Und wirklich kennt Hieronymus ein Chorazin, zwei Millien von Kapharnaum: es lag alſo flußaufwärts.

Der Stater galt für die Tempelſteuer: und doch ſpricht Chriſtus: die Könige der Erde erheben ihre Steuern von den Fremden, nicht von den Söhnen? — Er war der Sohn des Königs Himmels und der Erde, und ſollte nun beiſteuern in die heilige Schatzkammer, woraus der ganze jüdiſche Opferdienſt [2]), der ja Ihm ſelber in ſeinem himmliſchen Vater dargebracht wurde, zu beſtreiten kam. Auf dieſe Ironie macht Er hier ſeinen Apoſtel aufmerkſam.

Das aber war der Zeitpunkt dieſes Vorfalles. Am erſten Tag Adar oder Veadar, des letzten jüdiſchen Monats, wurde durch öffentlichen Ausruf — weil die Alten keine Steuerglocke hatten, kund gemacht: ein jeder möge ſich zur Einbezahlung der Tem-

2) Schekalim cap. 4. hal. 1. 2. Inde coemebantur sacrificia juge, atque addititia, atque libamina eorum, manipulus, duo panes (Levitic. XXIII, 17.), panes propositionis, omnia sacrificia congregationis, vacca rufa, caper emissarius, et lingula coccinea quae inter ejus cornua etc. — Übrigens vglch. Abſchn. II. Kap. XII. not. 2.; III. Kap. IV. not. 2.

pelabgabe bereit halten; denn auch der Ärmſte mußte ſie entrichten, und ſollte er es vor den Thüren ſammeln, oder ſeinen letzten Rock darüber hingeben müſſen. Am fünfzehnten Adar, zwanzig Tage vor dem Paſcha wurde die Steuerkollekte in den Städten eröffnet. Zwei Kiſten hatten die Wechſler vor ſich ſtehen, die eine für den vorjährigen, die andere für den jüngſten Tribut: wer wollte und konnte, trug das Seine ab, doch wurde noch keiner gezwungen. Am fünfundzwanzigſten aber begann die Einſammlung im Tempel zu Jeruſalem; von nun bis zum Oſterfeſte wurde die Steuer exequirt, ja ſelbſt bei Auspfändung eingetrieben, und wenn man nicht hatte, das Hemd vom Leibe genommen. Es war heuer kein Veadar oder zweiter Adar; wohl aber hatte das zweitfolgende oder Todesjahr Jeſu 782 u. c. ein Schaltjahr mit einem dreizehnten Monat vor ſich, da im Jahre 781 Oſtern ſchon in den März hereinfiel. [3]) Alſo war es ſicher der 25ſte Adar: und da das nächſte Paſcha oder der 15te Niſan 780 u. c. römiſch auf den 13ten April eintraf, der Monat Adar aber nur 29 Tage hat, auch unſer 25ſter März 27 n. Chr., wo Jeſus um die Abführung des Tempelzinſes angegangen wurde./

3) Hieros. Sanhedrin cap. 1. hal. 1. und Babyl. fol. 13, 1. Non intercalabant anno septimo (Sabbatico), neque exitu anni septimi. — Scholion i. l. „Neque anno septimo“, ne produceretur hominibus interdictum agrorum colendorum; „neque exitu anni septimi“ i. e. anno octavo, ne cibo vetere consumto produceretur iis interdictum novi. — Nicht vor Anfang, noch am Ausgange des Sabbathjahres alſo durfte ein Veadar fallen, um nicht die alte Frucht zu früh aufzuzehren, und die neue Ausſaat zu verzögern. Das Jahr der Thronbeſteigung des Königs Herodes, 717 u. c., war nach Joſephus ein Sabbathjahr, alſo auch das Jahr 780. Demnach war weder 779 noch 780 u. c. ein Schaltjahr, wohl aber zählte 781 dreizehn Monate. Doch wie die Rechnung mit Sabbath- und Jubeljahren ſeit dem babyl. Exil ziemlich in Verwirrung gekommen war, ſo ſcheint auch die Verordnung, in jenen Jahren den Acker nicht zu beſtellen, auſſer Acht gekommen zu ſeyn, und wirklich finden wir heuer Jeſum durch ein Saatfeld gehen, es müßte denn ſeyn, daß die Apoſtel die von ſelbſt aufgeſchoſſenen Ähren von der vorjährigen Ausſaat bei dieſer Gelegenheit pflückten./

Digitized by Google

## XXVII. Kapitel.

### Schluß.

„Geld haben wir nicht", ſpricht der Apoſtel bei der Heilung des Lahmen am Eingang durch die ſchöne Tempelpforte; und ſo war auch der göttliche Heiland ſo arm, daß Er dießmal nur durch ein Wunder den jährlichen Tempelſchoß, den Er ſeit dem Jahre 768 u. c. alſo heuer zum dreizehnten Male entrichtete, abtragen konnte. Sonſt waren es die begleitenden Frauen, die Jeſum öfters unterſtützten, und Er ſoll mit dieſen Mitteln kurz vor jener Zeit arme Schuldner aus den Gefängniſſen des Schloſſes Thirza, der alten Königsburg Iſraels und nunmehrigen Caſtell von Samaria, losgekauft haben.[1] Jeſus ſelbſt lebte in ſeiner Dürftigkeit bloß von der Mildthätigkeit einiger Frauen an dem ſchmalen Tiſche ſeiner Apoſtel.

Das war freilich nicht der Meſſias, wie ihn die Juden erwarteten[2]: der, wenn er käme, alle Reichthümer der Welt, von den Schätzen Pharao's angefangen, bis zu dem Golde und Silber und Perlen und Edelgeſteinen, die das Meer verſchlungen und in ſeinem Grunde verwahre, aber zu jener Zeit, vom Meſſias beſchworen, bei Joppe ans Land werfen würde: ferner alle Schätze unter der Erde, und alle Güter und Beſitzthümer der Könige und ihrer Nationen, die dann kommen, und ſie vor den Thron des Meſſias niederlegen würden, in ſeine Hand nehmen, und unter ſeine Anhänger, die Juden, als die ausgeſuchten Erben der ſiebzig Völker, vertheilen ſollte. —

Über ſolchen Reiſen und der angeſtrengten meſſianiſchen Thätigkeit Jeſu, die Ihm dieſes Feſtjahr nur zweimal, und beide Male nur kurze Zeit zu Kapharnaum zu verweilen erlaubte: hatte die Sonne des Jahres 779 u. c. ihren Kreislauf vollendet, der Frühling des neuen war angebrochen, Oſtern nahete wieder, und Jeſus zog auf dem gewohnten Wege in Begleitung ſeiner Jünger zum Feſte.

---

1) Nach den Offenbarungen der gottſeligen Nonne von Dülmen, die in ihren cykliſchen Betrachtungen, ich weiß nicht welchen hiſtoriſchen oder traditionellen Bericht des Alterthums hier im Blicke gehabt, was die Zukunft noch enthüllen mag.

2) Vglch. Eiſenmenger Entd. Judenth. Thl. II. c. 14. p. 766 — 774.

Digitized by Google

# IV. Abſchnitt.

## Zweites Oſterfeſt.

13 — 20ſten April 780 u. c. 27 n. Chr.

### I. Kapitel.

Zweite Feſtreiſe. Die zehn Ausſätzigen.

„Und es geſchah, als Jeſus nach Jeruſalem reiſte, zog Er mitten durch Samaria und Galiläa.“ [1])

Er nahm die gerade Heerſtraße, will der Evangeliſt hier uns wieder bemerklich machen, wie herkömmlich, wenn Er aufs Paſcha reiſte. Das aber war der Feſtweg, der aus Galiläa durch das ungefähr ſieben deutſche Meilen lange und eben ſo breite Samarien nach dem Judenlande führte. Von Kapharnaum führte die Straße in ſechzehn Millien nach Kana, das eben ſo zwei Stunden nördlich, wie Naim ſüdöſtlich von Nazaret lag. Über Naim, zwei Millien hernieder vom Tabor, und Sion am Fuße der Hügelreihen des

---

1) Die Gelehrten haben ſich darüber den Kopf zerbrochen, warum der Evangeliſt Lukas XVII, 11. hier Samaria vor Galiläa nenne? Dieß hat aber ſo wenig zu bedeuten, als XIX, 29, wo er Bethphage vor Bethanien ſtellt. Er thut dieß nur, weil er davon zunächſt ſprechen will. Wort und Schrift bleibt immer gebunden, nur der Gedanke iſt frei, und ſchwebt weit über den Buchſtaben hinaus in höheren Regionen.

Digitized by Google

kleinen Hermon, einem Grenzflecken des alten Iſſachars, zog der Weg abwärts, Sulim, die Heimath der Sunamitin, und Hadadremmon oder das nachmalige Maximilianopolis im weiten Felde liegen laſſend, nach Jezrael oder Esdrelon, das, noch im Antheile Iſſachars, in Mitte des gleichnamigen Thales oder der großen ſamariſchen Ebene am Fuße des Berges Gilboe gelegen, neben dem Weinberge Naboths noch die Ruinen des alten Königshauſes zeigte, von dem Jezabel herabgeſtürzt worden war. Hier floß auch die Quelle Charod gegen Skythopolis hinab, aus der Gedeon mit ſeiner Heerſchaar getrunken, als der Herr den Sieg über Midian in die Hand der Dreihunderte legte.

Weiter dann ging es in das nahe Dothain, wo die Heerſtraße von dem nur zehn Millien fernen Skythopolis einbog. Wo noch jetzt der Karavanenzug an Ain el Todſchar oder dem „Brunnen des Handelsmanns“ vorüberführt, und ein Kan die ziehenden Kameele mit Trinkwaſſer verſieht, da waren die midianitiſchen Kaufleute von Galaad heraufgezogen, und hier befand ſich die Ciſterne, aus der die Söhne Jakobs ihren Bruder nur zogen, um ihn nach Ägypten zu verkaufen. Von da führte die Straße wieder aufwärts nach der noch zwölf Milliarien entfernten Hauptſtadt Samaria. Inzwiſchen aber lag Ginäa, fünf Stunden von Nazaret entfernt, und dieß war der Grenzort zwiſchen Samaria und Galiläa./

„Als Jeſus nun in einen Flecken hineinging, begegneten Ihm zehn Ausſätzige, die von ferne ſtehen blieben. Dieſe erhoben ihre Stimme, und riefen: Jeſu, Meiſter, erbarme dich unſer!“ — Sie hatten von ſeiner Heilung eines Ausſätzigen in einer der galiläiſchen Städte im vorigen Jahre gehört; dieß flößte ihnen Vertrauen ein, ſich auch an Jeſum zu wenden, und Ihn heuer auf ſeiner Durchreiſe zum Feſte hier an der Grenze zu erwarten.

„Er aber ſah ſie an, und ſprach: So gehet hin, und zeiget euch den Prieſtern. Und es geſchah, indem ſie hingingen, wurden ſie rein. Jedoch nur einer von ihnen, als er gewahrte, daß er rein geworden, kehrte um, pries Gott mit lauter Stimme, fiel Jeſu zu Füßen auf ſein Angeſicht nieder, und dankte Ihm — und dieſer war ein Samariter. Da erwiederte Jeſus und ſprach: Sind denn nicht zehn rein geworden, wo ſind denn die Neun? Fand ſich alſo keiner, der zurückgekommen wäre, um Gott die Ehre zu geben,

als dieſer Ausländer? Dann ſprach Er zu ihm: So ſtehe auf und gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.“ Luk. XVII, 11—19.

So erging es dem Herrn umgekehrt mit ſeinen Apoſteln. Er hatte nur Einen Juden unter den Zwölfen, aber dieſer Eine verrieth Ihn! —

Es nahte jetzt die Oſterzeit: unreine Perſonen aber waren von der Feſtfeier ausgeſchloſſen, und durften überhaupt nicht zu religiöſen Verſammlungen kommen, ſo zwar, daß nach Traktat Chelim 1, 8. jene, welche nur auf Einen Tag ſich verunreiniget hatten, vom Vorhofe der Iſraeliten und der Frauen, die durch Berührung eines Leichnames unrein Gewordenen auch von Chel oder den äuſſeren Vorhöfen, alſo von dem ganzen Umfange der Tempelmauern, endlich die Samenflüſſigen, Wöchnerinen und am Blutfluß leidenden Weiber, wie jene in der Stadt Kapharnaum war, ſelbſt von der Betretung des Tempelberges ausgeſchloſſen waren. Ausſätzige durften zwar die Synagogen beſuchen, erhielten übrigens einen abgeſonderten Stand. (Negaim 13, 12.) Deßhalb wurde von Prieſtern und Leviten über den Eintritt in den Tempel ſtrenge Aufſicht gehalten, daß kein Unreiner, ſey er Heide oder Jude, die ihm beſtimmte Linie überſchritt. Wer ſich aber vor dem Paſcha verunreiniget hatte, mußte entweder einige Tage früher nach Jeruſalem reiſen, um ſich dort geſetzlich zu reinigen, wie die Juden bei Joh. XI, 55. thun; oder er feierte vier Wochen ſpäter das zweite, ſ. g. kleine Paſcha nach. Waren ſie aber vom Ausſatze weiß, d. h. rein geworden, wie dieſe hier, ſo zeigten ſie ſich nach moſaiſcher Vorſchrift zur Reinerklärung dem Prieſter, und brachten ihr Opfer der zwei Vögel dar, von welchen der eine geopfert und begraben, der andere in deſſen Blut getaucht, und, welch ſchönes Symbol! hierauf frei gelaſſen wurde, um ſo im Kleinen gleichſam den Vorgang mit dem Sündenbocke am Verſöhnungsfeſte zu vergegenwärtigen. Nach acht Tagen aber, wenn es noch Zeit war, mochten ſie an dem ordentlichen Paſcha Antheil nehmen. Levit. XIV. /

Dieſes Wunder der Heilung an den zehn Ausſätzigen trug ſich nach der Überlieferung zu in Ginäa, dem damals befeſtigten Grenzflecken, wovon das heutige Ginin oder Dſchinin, ein ruinöſes Dorf ein paar Stunden vor Samaria, noch die Stelle weiſt.

Nun zog die Heerſtraße durch den Flecken Arus oder Atharus nach der nur fünf Millien weiter entlegenen alten Haupt-



Digitized by Google

ſtadt Samaria's. Noch ſtand um dieſe Zeit und Jahrhunderte ſpäter der alte Königspallaſt Achabs nebſt anderen Zeugen von Samaria's früherer Herrlichkeit. Pompejus hatte ſeitdem die Stadt, über welche zuerſt die Eroberung unter dem aſſyriſchen Salmanaſſar, dann eine fundamentale Zerſtörung unter König Johannes Hyrkanus hergegangen war, wieder herzuſtellen ſich angelegen ſeyn laſſen, und der Statthalter Syriens, Gabinius, Roms Feldherr im Kriege zwiſchen den Brüdern Hyrkan und Ariſtobul, den Wiederaufbau weiter vollendet, und Samaria's Bevölkerung vermehrt. [2]) Als aber Herodes zur Regierung gekommen, ließ er die Stadt mit neuen Mauern und Bollwerken, zwanzig Stadien, alſo über eine Stunde im Umfang, verſehen, durch eine Colonie von ſechstauſend Veteranen bevölkern, und nannte ſie Auguſt zu Ehren Sebaſte, dem er auch einen Tempel mit einer vierthalb Stadien breiten Freiung im Umkreiſe in Mitte der Stadt hatte erbauen laſſen, der an Herrlichkeit ſelbſt mit den Tempeln und Palläſten Roms wetteiferte. Jetzt findet ſich an der Stelle nur ein elendes Dorf, das den Namen Subuſta (Sibuſti) fortführt, mitten unter den Ruinen, zum Wahrzeichen irdiſcher Vergänglichkeit. In der Nähe befand ſich das Kaſtell Therſa oder Thirza, die alte Königsburg von Iſrael./

So ſtand Samaria zur Zeit, als der göttliche Heiland durch ſeine Straßen wanderte. Doch hatte das nur zwei Parſen oder Paraſangen (drei Stunden) ſüdlichere Sichem, die Neuſtadt, mit der alten Hohenburg Mello, der ehemaligen Hauptſtadt jetzt den Vorrang abgelaufen, gleich wie ſie zur Stunde noch gegen eine Myriade Bewohner zählt; und war unter dem zweiten Tempel, vornehmlich durch die Nähe Garizims, zugleich als die Stadt der Prophetengräber die Metropole des Landes, ſo daß ſie der Evangeliſt Johannes IV, 7. geradezu Samaria nennt; wogegen die Juden jetzt aus Gehäſſigkeit den Namen der „Trunkenen", שִׁכּוֹר, wie der Prophet Iſaias (XXVIII, 1.) die vorige Hauptſtadt Iſraels genannt, zum Spotte auf Sichem übertrugen. Und dieſer iſt charakteriſtiſch gerade für die damalige Zeit, wenn Sychem gleich noch in edlerer Bedeutung im Evangelium den Namen Sychar [3]) führt./

---

2) Jos. Antiq. XIV. 5, 3. XV. 8, 5. De bello I. 7, 7. 8, 4. 21, 2.

3) Cellarius erklärt es von שָׁקַר mentitus est, oder von שָׁכַר (Schacher)

Wenige hundert Schritte weiter, gerade am Fuße des Garizim, lag der Flecken Tirathaba, den ſpäter Simon der Magier zum Sammelplatz ſeiner Anhänger machte. Lebona kam nun an der Heerſtraße, oder Jüdiſch-Weiſſenburg, vier Stunden von Sichem, in mehr ſüdöſtlicher Richtung: jetzt Can Leban in freundlicher Berggegend, oder Bethleban bei den Rabbinen genannt, und wegen ſeines Felsweins gerühmt. Von da führte die Bergſtraße in das nahe Schilo, wo einſt die Stiftshütte geſtanden, zehn bis zwölf Meilenſteine von Sichem, in der Landſchaft Akrabatene gelegen: jetzt haftet das Andenken daran nur noch auf den Trümmern von Seilûn.

## II. Kapitel.

### Feindſeligkeit der Samariter. Die Donnerkinder.

„Und Jeſus ſandte Boten vor ſich her, um für Ihn eine Herberge zu beſtellen. Dieſe gingen hin, und kamen in eine Stadt der Samariter; ſie aber nahmen Ihn nicht auf, weil Er ſein Angeſicht geradezu nach Jeruſalem wandte. Als dieß ſeine Jünger Jakobus und Johannes ſahen, ſprachen ſie: Herr, ſollen wir nicht Feuer vom Himmel rufen, damit es ſie verzehre (gleichwie Elias der Prophet gethan hat)? Er aber wandte ſich um, verwies es ihnen, und ſprach: Ihr wiſſet nicht, weß Geiſtes Kinder ihr ſeyd. Der Menſchenſohn iſt nicht gekommen, Seelen zu verderben, ſondern ſelig zu machen. Und ſie zogen fort in einen anderen Flecken.“ 1)

---

mercede lucratus est, was eine ähnliche Ironie durchblicken läßt. מוֹרֶה שָׁקֶר bei Habak. II, 18. das geſchnitzte Götzenbild. Vglch. Sirach L, 26. *ὁ λαὸς μωρὸς ὁ κατοικῶν ἐν Σικίμοις.* Über die eigentliche Bedeutung „Todtenſtadt“ ſieh Abſchn. III. Kap. XI.

1) Luk. IX, 51 — 56. Mark. III, 17. II. Könige I. — Der Evangeliſt verſetzt zwar dieſen Vorfall in die Zeit, „wo die Tage ſeiner Aufnahme ſich naheten.“ Da aber Jeſus ſeinen letzten Gang nach Jeruſalem, nehmlich auf das Laubhüttenfeſt, nach den Andeutungen der Übrigen insgeheim, und nach Matthäus ausdrücklicher Meldung XIX, 1. jenſeits des Jordan antrat, und der Heiland inzwiſchen kein weiteres Feſt beſuchte, ſo läßt dieſe Epiſode auch nach der folgenden Verbindung bei

Es war in der Gegend, wo Elias über die Häſcher des Königs Achazias, als dieſer ſeine Abgeſandten zum Götzenorakel nach Akkaron ins Philiſterland ſchickte, Feuer vom Himmel rief, daher die Apoſtel auf den Gedanken kamen. Sie begriffen ſo wenig, wie damals die beiden Brüder Simeon und Levi, die Söhne Jakobs, in ihrem Racheeifer wider Sichem, daß Gott nicht im Sturme, nicht im Erdbeben, noch im Feuer, ſondern im ſanften Säuſeln ſeiner Gnade ſeine Gegenwart offenbare. Darum nannte der Herr von nun an die beiden feuereifernden Brüder Beniregeſ (בְּנֵי רִיגְשָׁא) oder nach galiläiſcher Ausſprache Boanerges, d. h. die Donnerkinder. Sie waren es eben, welche Er als Vorboten ſeiner Ankunft vorausgeſendet hatte. — Nicht unpaſſend wird Johannes in ſeinem Evangelium mit Platon verglichen; aber überaus merkwürdig iſt es, daß eben auch Platon und Demoſthenes von Columella [2]) tonantes, „die Donnerer“ genannt werden. Ebenſo ſagten Ariſtophanes und nach ihm Cicero von Perikles: er blitze und donnere. Jakobus ſeinerſeits iſt ganz der feurigen Natur des Paulus, der auch ſein Nachfolger im Apoſtolate wurde, und deſſen Zornmuth ſelbſt durch einen Blitzſtrahl vom Himmel in einen heiligen Eifer für Chriſtus umgewandelt werden mußte.

Wir erfahren aus Joſephus [3]) von den confeſſionellen Feindſeligkeiten der Samariter gegen die zum Feſt durchziehenden Galiläer, welche gewöhnlich ſchon beim Eintritt in ihr Gebiet zu Ginäa zum offenen Ausbruch kamen, wo bald nach dieſer Zeit eine Anzahl Feſtpilger von den Cuthäern erſchlagen wurde. Solchen Vexationen ſehen wir hier alſo auch Jeſum einmal ausgeſetzt.

Es war kein eigener Einkehrhof an dem Orte, ſo wenig als das Haus zu Bethlehem, wo Joſeph mit Maria einſt Unterkunft ſuchten, eine Fremdenherberge war; ſondern der Herr wollte nur gaſtfreundlich bei dem nächſten Beſitzen um ein Obdach zuſprechen.

---

Lukas nicht wohl ſpäter ſich einreihen, wir müßten denn Matthäus hier fallen laſſen. — Hier hat übrigens das Machwerk des Mythikers wieder eine Lücke, denn wie leicht, ſehen wir, hätte ſich auch dieſe Scene als ein mixtum compositum von altteſt. Allegorien darſtellen laſſen!

2) Res rustic. praef. l. I, 30. Aristoph. Acharn. 530. Vglch. übrigens Abſchn. VI. Kap. XXXVIII. Epheſ. II, 2.

3) [illegible] Antiq. XX, 6, 1.

Deßhalb unterſcheidet auch Lukas II, 7. κατάλυμα, ein Privathaus, von πανδοχεῖον (X, 34.), einem Fremdenwirthshauſe „zur Aufnahme aller", dergleichen in der Wüſte von Jericho auf dem Wege nach Jeruſalem ſtand.

Die Reiſenden im Morgenlande führen gewöhnlich Lebensmittel mit ſich, desgleichen lederne Zelte, um, falls ſie bei Zeiten keinen Ort erreichen, ihr Nachtlager unter freiem Himmel aufzuſchlagen. So war es nach Dionys von Halikarnaß (VIII, 3.) ſchon in alter Zeit, und iſt es noch bis zur Stunde Sitte. Der Heiland aber führte auch nicht eine Reiſetaſche mit ſich (Luk. X, 4.), und ſo mußte Er auf Gerathewohl fürbaß wandern.

## III. Kapitel.

### Städtelinie. Die Prophetengräber.

Von Schilo, der alten Gottesſtadt, führte der Weg weſtlich nach Geba oder Gebena, einem Flecken; fünf Millien darauf folgte Ophni, „die Raſt", oder nach Joſephus Gophna, der „Rebgarten", die „Rebenſtadt", fünfzehn Millien nördlich von Jeruſalem gelegen. Fürder zog die Straße in der Richtung zur Linken in die Bergſtadt Bethel, das alte Luza hinein, die Städte Hai und Bethaven, wie Galgala, die einſtige Stätte der Bundeslade, und Ephrem noch öſtlicher beiſeits vorübergehend, obgleich der Heiland hin und wieder wandernd auch dieſe Orte beſuchte, und namentlich in Ephrem, wie wir nachher erfahren, wohl bekannt war.

Bethel, das berühmte Haus Gottes, wo Jakob die Himmelsleiter ſah, in einer Gegend, wo die Berge ſelber in ihrer teraſſenförmigen Abſtufung vom Scheitel bis in den Thalgrund hernieder eine ſolche Himmelstreppe bilden, war noch zwölf Millien oder gegen fünf Stunden von Jeruſalem entfernt, und bereits im Bezirke Benjamin, doch im Beſitze Ephraims (jetzt Samaria's) gelegen. Im dreizehnten Jahrhundert zeigte man hier noch das Grab Deboras, der Amme Rebekkas; jetzt ſind nur Ruinen (Beitin) mehr ſichtbar. Unterwegs von Bethel bis Rama, auf der Höhe des Gebirges Ephraim, auf dem Mallberge Iſraels, ſtand die Palme der Debora, unter der die Prophetin zu Gericht geſeſſen. Am Fuße dieſes Berges aber ſtund Beera oder Beeroth,

Digitized by Google

jetzt Bir oder Elbire, der Ort der Einkehr Joſephs und Mariens, als ſie vom Feſte zurückpilgernd den zwölfjährigen Jeſus im Tempel gelaſſen hatten. Seit unfürdenklicher Zeit wählen darum die Pilger dieſen Ort auch zu ihrer Herbergeſtation.

Eine Millie weiter, oder noch neun von Jeruſalem folgte Michmas am Wege, in jener Zeit neben Ephraim und Zanoa wegen ſeiner Brode berühmt, nahe am felſigen Hohlwege nach Jericho hinab, den Saul gegen die Philiſtäer beſetzte. Jetzt ſchlug ſich die Straße wieder höhenwärts durch Rama oder Ramathon, „die Höhenſtadt“, auch Ramathaim Zophim genannt, nur vierzig Stadien oder ſechs Meilenſteine von der Hauptſtadt entlegen, auf waldbewachſenem Berge, mit Najoth, oder den alten Wohnungen der Prophetenſchule. Hier war Samuel geboren und begraben; jetzt erhebt ſich dafür in dem heutigen Neby Samwil eine Moſchee, während das Grabmal des Joſua bis auf Euſebius Zeit auf demſelben Gebirge zu Timnathſera zu ſehen war. Die Phariſäer hatten hier und allerwärts die Gräber der Propheten erbaut, und die Denkmäler der Gerechten geſchmückt, welche von ihren Vätern getödtet worden waren. Jeſus wandelte daran vorüber, verglich ſie aber ſelbſt mit übertünchten Gräbern.[1]) So entnehmen wir oft aus den Reden des Herrn, wo Er eben geweſen, und werden noch vielfach auf derlei Anläſſe zurückgeführt werden. /

Unweit Rama, faſt in gleicher Entfernung und gerader nördlicher Richtung auf dem Wege von Jeruſalem lag Mizpa oder Maſpha, die alte Bundesſtadt, als Aufenthalt Samuels und Bethort Iſraels berühmt, ehe der Tempel ſtand. Hieher berief der Prophet die Volksverſammlung, als es ſeinen erſten König ſich erwählte. Nun wand ſich der Weg durch Akanthonaulon oder das Dornthal nach Gabath Saul (Saulshügel), an der Stelle oder nahe bei dem alten Gabaa oder Gibea Benjamin, welches längſt zerſtört lag. Das war einer der Orte, wo einſt die Bundeslade ſtand, die Vaterſtadt Sauls, wo Salomo den Herrn um Weisheit bat; es lag dreißig Stadien von Jeruſalem.

Weiterhin erreichte man Anathot, auch (Migdal Anathoth oder) der Thurm des Jeremias genannt: es war der Geburtsort dieſes Propheten, in einer Entfernung von zwanzig Stadien oder

1) Matth. XXIII, 29. Luk. XI, 47. 48. 51. Vglch. Abſchn. VI. Kap. XXI.

drei Millien von der Davidsſtadt. Endlich mit Zophim oder Sapha, griechiſch Scopos, d. h. Sicht (Lueg) erblickte man zuerſt die Zinnen von Jeruſalem. Bis hieher war einſt der Hoheprieſter Jaddua Alexander dem Großen, wie Leo dem Attila im Gefolge ſeines ganzen Clerus entgegengegangen, und hatte, in der ganzen Würde des Pontifex auftretend, den Zorn des Mächtigen im Namen Jehova's beſänftiget. Noch ſieben Stadien, und man war durch das Thal Save oder den Königsgrund mit den fürſtlichen Gräbern, wo Melchiſedek für Abraham Brod und Wein darbrachte, und Abſalom ſich ein Denkmal errichtete, vor den Thoren der Hauptſtadt angelangt.

So wandelte der Heiland fortwährend auf den Wegen, welche die Propheten, ſeine Vorläufer, Ihm vorangegangen waren.

## IV. Kapitel.

### Erwählung der ſiebenzig Jünger.

„Und es geſchah, da ſie auf dem Wege hinwandelten, trat ein Schriftgelehrter hinzu, und ſprach: Meiſter, ich will Dir nachfolgen, wohin Du immer geheſt. Jeſus aber erwiederte ihm: Die Füchſe haben ihre Gruben, und die Vögel unter dem Himmel ihre Neſter; nur der Menſchenſohn hat nicht, wo Er ſein Haupt hinlege.“ — Wir ſehen, der Heiland fand jetzt ſchon mehr Anſprache, als das erſtemal, da Er dieſes Weges ging. Aber die Gelehrten ſind in der Regel bequemlich, und lieben ſich warm zu betten, alſo ſchon deßhalb, wie durch ihr Vergrabenſeyn in dialektiſche Fünde und den Staub der Bücher, am wenigſten nütze, um praktiſch ins Leben einzugreifen, und thatkräftig im Weinberge des Herrn zu wirken — darum wird gleich der erſte hier als unbrauchbar zurückgewieſen.

„Zu einem anderen ſprach Er: Folge mir nach! Dieſer aber antwortete: Herr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe, und meinen Vater begrabe. Da erwiederte ihm Jeſus: Laß die Todten ihre Todten begraben; du aber gehe hin und verkündige das Reich Gottes.“ Nicht die Erfüllung kindlicher Pflicht verweiſt ihm hier Chriſtus, ſondern daß er erſt auf den Tod ſeines Vaters warten wollte, um dann dem Miſſionsgeſchäfte nachzugehen. Dieſer

Digitized by Google

lag noch nicht auf der Bahre, ſonſt hätte der Leidtragende ſich nicht aus dem Trauerhauſe entfernen mögen, da als unrein galt, wer mit Todten umging. Geſetzlich durfte weder der Hoheprieſter noch ein Naziräer Todtenklage anſtellen, oder die Begräbniß von Eltern und Verwandten beſorgen. In dieſem Range ſtanden alſo jetzt dem Heilande ſeine Jünger.

Wie der Herr im vorigen Jahre ſeine Apoſtel erwählte, ſo finden wir Ihn jetzt mit der Wahl der ſiebenzig Jünger beſchäftigt. Die Heiden galten den Juden als die Todten[1]: hier aber wird dieſer Begriff von Jeſus auch auf die Juden ausgedehnt; denn ſie unterlagen wirklich der Gefahr, durch ewiges Zögern ſich ſelbſt zu verlieren, ſich ſelbſt zu begraben.

„Es ſagte auch einer: Herr, ich will Dir nachfolgen, laß mich nur zuvor von den Meinigen daheim Abſchied nehmen. Jeſus aber ſprach: wer ſeine Hand an den Pflug legt, und zurückſieht, der taugt nicht in das Reich Gottes.“ [2]

Hatte Eliſäus der Sohn Saphats, vom Pfluge hinweg zum Propheten erwählt, den Thesbiten gebeten: Laß mich zum Abſchied noch Vater und Mutter küſſen! dann durfte jetzt bei der Ankunft und ſichtbaren Gegenwart des Gottmenſchen auf Erden kein irdiſches Geſchäft mehr ſeiner Nachfolge vorgehen. Man denke hier an das große Beiſpiel des heiligen Franziskus Xaverius, welcher vor ſeiner Reiſe nach Indien noch wenige Stunden nahe an ſeiner Heimath vorüberkam, wo ſeine Mutter noch lebte — und es über ſich vermochte, ſie nicht mehr zu ſehen, ſie nicht mehr zu küſſen! Wahrſcheinlich ſchloßen auch die beiden Letztgenannten ſich unverzüglich der Geſellſchaft des Herrn an, und folgten Ihm nach.

So kam Jeſus nach Jeruſalem, und beging das Feſt.

---

1) Chetubboth. fol. 3, 2. Populi terrarum (i. e. Ethnici) non vivunt. — Shemoth rabba fol. 123, 1. Hi quatuor reputantur pro mortuis: caecus, leprosus, pauper et ἄτεκνος, vel qui non habet liberos. — I. Könige XIX, 20.

2) Matth. VIII, 19—22. Luk. IX, 57—62. Levit. XXI, 11. Numeri VI, 7.

Digitized by Google

## V. Kapitel.

### Der Gichtbrüchige am Teiche Bethesda.

„Zu Jeruſalem aber bei dem Schafthor iſt ein Schwemmteich, der auf hebräiſch Bethesda heißt, und fünf bedeckte Gänge hatte. Darin lag eine große Menge Kranker, Blinder, Lahmer und Auszehrender, [die das Aufſprudeln des Waſſers abwarteten. Denn zu gewiſſen Zeiten ſtieg der Engel des Herrn hernieder, und bewegte das Waſſer, und wer dann zuerſt in den Teich hineinſtieg, der wurde geſund, was er immer für eine Krankheit hatte.] [1])

Nun befand ſich auch ein Mann daſelbſt, der ſchon achtunddreißig Jahre an der Gicht litt.“ Er war vielleicht contrakt in Folge eines Schlagfluſſes, welcher ihm die Bewegung aller Glieder lähmte, ähnlich dem eingekrümmten Weibe bei Lukas XIII, 11. Denn all derlei rechneten die alten Ärzte zu den Paralytiſchen. (Cf. I. Makk. IX, 55.) —

„Als Jeſus dieſen liegen ſah, und wußte, daß er ſchon ſo lange krank ſey, ſprach Er zu ihm: Willſt du geſund werden? Er aber erwiederte: Herr, ich habe keinen Menſchen, der mich, wenn das Waſſer aufſprudelt, in den Teich hinabließe; bis aber ich zukomme, iſt längſt ein anderer vor mir hinein. Da ſprach Jeſus zu

1) Dieſer ganze Satz fehlt in mehreren ſehr alten M.S. namentlich BC * 157. cod. reg. 2441. Copt. und in der Metaphraſe des Nonnus. Vers 4 von ἄγγελος bis νοσήματι ſteht nicht im cod. D. 33. Arm. cod. cant. brix. harl. * reg. lat. 2282 * und Paris. in colleg. Ludov. Durch ein beigeſetztes Aſterisken erklären ihn für verdächtig codd. S. 21. 24. 36. 145. 161. 166. 230. reg. 3423 und 2242. Origenes ſpringt in ſeinem Comment. zu Joh. von v. 1 unmittelbar zu v. 5 über. Siehe Kuinöl i. l. — Das Particip ἔχουσα v. 2. iſt für die Vergangenheit zu überſetzen, denn als Johannes dieß ſchrieb, ſtand die Säulenhalle längſt nicht mehr. Einige Handſchriften leſen ferner κολυμβήθρα, alſo heißt es: „nahe bei dem Schafteiche war der Geſundbrunnen“; oder wenn ſich προβατική, wie Schulze will, aus dem Chaldäiſchen פְּרוֹבַטִיָא = balneae erklärt: „zu Jeruſalem bei dem Badeteich befand ſich der Heilbrunn“; ſo daß kein πύλη zu ergänzen wäre. In anderen Leſearten fehlt ἐπὶ τῇ vollends.

ihm: Steh auf, nimm dein Bett und wandle! Und ſogleich war der Mann geſund. Es war aber Sabbath an demſelben Tage. Da ſagten die Juden zu dem Geheilten: Es iſt Sabbath, es iſt dir heute nicht erlaubt, dein Bett zu tragen“ — denn am Sabbath etwas zu tragen, war bis zur Steinigung verpönt.[2]) „Er antwortete ihnen: der mich geſund machte, der ſprach zu mir: Nimm dein Bett und wandle! Nun frugen ſie ihn: wer iſt der Mann, der zu dir ſagte: Nimm dein Bett und wandle? Der Geheilte aber wußte nicht, wer der war; denn Jeſus war ausgewichen, weil viel Volks an jenem Orte war: traf ihn aber darnach wieder im Tempel“ — im Dankgebet für ſeine Geneſung begriffen — „und ſprach zu ihm: Siehe, du biſt geſund geworden, ſündige nun nicht mehr, damit dir nicht ſchlimmeres widerfahre. Da ging der Menſch hin, und verbreitete es unter den Juden: Jeſus ſey es, der ihn geſund gemacht habe.“

Jede ſolche wunderbare Heilung eines krankhaften Organism iſt zugleich an die Bedingung einer moraliſchen Beſſerung geknüpft, und ſie wäre wieder verſcherzt, wenn die Gnade der geiſtigen Wiedergeburt verſchmäht wird. Darum ſprach Jeſus: ſündige nicht mehr! und nur kraft dieſes Wortes blieb der Paralytiſche geheilt. So widerlegte Jeſus thatſächlich die hypokritiſchen Phariſäer, daß dieſer

2) Nedarim fol. 41, 1. Dixit R. Chija filius Abba: nullus aegrotus a morbo suo sanatur, donec ipsi omnia peccata remissa sint. — Schabbath fol. 6, 1. Quicunque Sabbato effert e loco publico in privatum, aut e privato in publicum, aut infert: si inanimadvertenter hoc fecerit, tenetur ad sacrificium pro peccato: si vero praesumtuose, punitur excisione et lapidatur. Vglch. cap. 18. halac. 1. Removent quatuor aut quinque arcas straminis aut frugum propter viatores, aut propter defectum Beth Midrasch: at non thesaurum removent, etc. Wozu die Gloſſe: Removent has res, si opus sit, loco eorum, nempe ut ibi collocent viatores ad edendum, aut scholares ad docendum; nec solliciti sunt de labore in Sabbato. Maimon. in Hilcoth Schabbat. 19, 17. Pulvinar et pulvillum, si mollia fuerint et parva, instar vestium, etiam Sabbato more vestium capiti imposita exportari possunt. Sanhed. fol. 90, 1. Dixit R. Abhu, dixisse Johannem: omnino si tibi dixerit propheta: transgredere verba legis, audi illum, excepta idololatria.

Digitized by Google

den Sabbath entheilige; denn in dieſem Falle hätte er geſündigt, und ihm noch ärgeres in ſeiner Krankheit begegnen müſſen: er aber ſtand rüſtig auf und ging. Doch ſie blieben wider ihre eigene Folgerung blind!

Was Zacharias der Prophet im alten Bunde geweiſſagt XIII, 1: „In jenem Tage wird ſich eine Quelle öffnen für das Haus Davids und die Bewohner Jeruſalems, zur Reinigung von ihren Sünden und jeglicher Unreinigkeit": — das war jetzt in dieſer „Gnadenquelle" in Erfüllung gegangen. Das Schafthor war eines der zwölf Thore, die Jeruſalem zu Jeſu Zeit zählte. Es lag auf der Oſtſeite der Stadt, und trug dieſen Namen, weil hier die Schafe und Opferlämmer zum Tempel hinaufgetrieben werden mochten. Hier am ſüdöſtlichen Abhange des Tempelberges entſpringt die Heilquelle, d. h. Bethesda, die gleich bei ihrem Urſprung in einen Behälter ſich ſammelt. Wir entnehmen übrigens ſowohl hieraus, als aus der Erwähnung des Teiches Siloa bei der Heilung des Blindgebornen, daß Jeſus gewöhnlich an der Südſeite des Tempelberges bei der Pforte Hulda auf- und niederſtieg, wo auch das bequemſte Anſteigen ſich bot, während es an der ſteilen Nordſeite ſehr beſchwerlich war.

In den Tagen des Meſſias, ſo verkündete eine alte Auslegung unter den Juden [3]), werde Gott lebendige Waſſer aus Jeruſalem aufquellen laſſen, die allen Kranken Geſundheit gewähren würden.

Der Orient iſt ein Land der Wunder; zumal Paläſtina in jener Zeit. In heißen Ländern knüpft ſich aller Segen an das Waſſer. Von wunderbaren Quellen und Flüſſen erzählt uns darum die Geſchichte von damals. So ging die Sage vom Sabbathfluß im Norden Paläſtina's, von dem auch Plinius gehört [4]), daß er

3) Schemoth rabba sect. 15. fol. 114, 4. Decem res Deus s. b. renovaturus est temporibus Messiae. Primum est, quod illustraturus est mundum; secundum est, quod Deus aquas viventes ex Hierosolyma producturus, iisque omnes aegrotos sanaturus est, q. d. Ezech. XLVII. 9. etc.

4) Hist. nat. l. XXXI. c. 2. In Judaea rivus Sabbatis omnibus siccatur. — Jos. de bello Jud. VII, 5, 1. Conspicit in itinere fluvium, cujus natura digna est, quae memoretur. Labitur is medius quidem inter Arcaeam, regni Agrippae urbem, et Raphanaeas;

Digitized by Google

ſechs Tage in der Woche regelmäßig immer von Waſſersfülle überſtröme, am ſiebenten aber verſiege und vertrockne. Die Rabbinen wiſſen davon zu reden; ja Joſephus, der dieſe Erſcheinung umgekehrt berichtet, erzählt ſogar, als Titus nach dem Vollzug des Strafgerichts über Jeruſalem nach Syrien gezogen, ſey er an dieſer merkwürdigen Quelle vorübergekommen. Das Phänomen des temporären Verſiegens und Wiederfließens läßt ſich nun nach phyſiſchen Geſetzen wohl zur Noth erklären: dieſe Regelmäßigkeit aber muß dahin geſtellt bleiben.

Wieder geht dann die Überlieferung von der Quelle Mirjam am See Tiberias [5]), die, nach der Schweſter Moſis und Aarons ſo genannt, wenn ſie in Fluß gerathen, und ein Kranker ſich darin wuſch, einem die Geſundheit wieder brachte.

Ähnliche Beſchaffenheit hat es mit der Quelle des Eliſäus bei Jericho, die ſilberhell aus dem Fuße des Berges Quarantania quillt, und jetzt bei den Arabern Ain el Sultan oder der Königsquell heißt; aber einſt eine Hungerquelle mit Unfruchtbarkeit und anderer Schädigung die Menſchen ſchlug, bis ſie von dem Propheten zum

---

mirabilem autem proprietatem habet. Nam cum sit copiosus, quando fluit, nec in lapsu segnis, postea vero totus a fontibus deficiens per sex dierum spatium siccum alveum oculis spectandum praebet. Deinde ac si nullam mutationem passus fuisset, die septimo sibi similis fluit. Atque hunc ordinem exacte semper ab eo servari observatum est: unde sane et Sabbaticum eum appellant, a sacra apud Judaeos die septima ita eum nominantes. Babyl. Sanhedrin fol. 65, 2. Quaesivit Turnus (sc. Terentius) Rufus a R. Akiba: Quis probavit, quod hic dies est Sabbatum? Respondit R. Akiba: fluvius Sabbaticus hoc probavit, Pythonicus hoc probavit, et sepulcrum patris hoc probavit. Gloſſe. Fluvius Sabbaticus probavit: id est, fluvius saxosus, qui omnibus diebus septimanae fluit et labitur, at Sabbato intermittit et quiescit. Pythonicus probavit: nam Pytho non ascendit Sabbato. Et sepulcrum patris Turni Rufi omnibus diebus anni emisit fumum, quia judicatus fuit et traditus igni: at transgressores in Gehenna quiescunt Sabbato.

5) Midrasch Coheleth fol. 97, 2. Historia est de ulceroso quodam, qui descendit in mare Tiberiadis, ut se tingeret. Et occurrit tempus, cum flueret fons Mirjamae, atque ille ibi natavit et sanatus est.

Digitized by Google

Lohne für die Gaſtfreundſchaft der Palmenſtadt auf ſein Gebet und ſeine Libation in eine ſüße Quelle reichen Segens und weiblicher Fruchtbarkeit für die ganze Gegend ſich umgewandelt, ſo lange ſie am Rechten hielten; die dem Genügſamen reichlich quoll, den Gierigen aber leer ausgehen ließ: wie auch Joſephus (de bello IV. 8, 3.) ſeiner Zeit ausführlich erzählt.

„Das Land Kanaan, lautete ein alter Spruch, hängt nicht von der Natur ab, ſondern von dem Segen oder Fluche, den, je nach Verdienſt oder Schuld, der Arm des Allerhöchſten darüber verhängt.“ 6) Dieß gilt nun im vollen Maaße vom Borne Betheſda. Das Wort ſelbſt weiſt auf „Heilbronn“ hin, kömmt aber auſſer der Bibel nicht weiter vor. Dafür ſchildert Joſephus 7) das nahe Waſſer Siloa als nicht minder wunderbar und ſegenreich; faſt ganz Jeruſalem bediente ſich ſeiner. Die Waſchungen, die das moſaiſche Geſetz vorſchrieb, wurden gewöhnlich an der Fontäne Siloa verrichtet, darum war der Ort immer von Menſchen überfüllt. Auch die Prieſter ſchöpften daraus für den Tempel, und tranken aus der Quelle, wenn ſie mit Opferfleiſch ſich überladen hatten 8), zur leichteren Verdauung. Sie enthielt alſo eine verzehrende, purgirende Kraft.

Aber am Teiche Betheſda, da war zu Jeſu Zeit ein Gebäude mit fünf Colonnaden, welches eben den Namen Betheſda (d. i. בֵּיב אֲשְׁדָּא, „Brunnhaus“, oder בֵּיב אֲסְיוּתָא, „Haus der Heilung“, oder richtiger noch בֵּית חִסְדָּא, „Gnadenhaus“, „Haus der Wohlthätigkeit“) führte. Hier ſaßen die Kranken und Leidenden, ſchöpften und tranken zu ihrer Geneſung, und die Preßhaften umlagerten die Fontäne, um, wenn der Sprudel aufquölle, ſogleich ins Bad hinabzuſteigen, und von der neugeſtärkten Kraft der Quelle heil zu werden. Der

6) Jalkut Rubeni fol. 72, 3. Terra sancta non dependet a natura, neque manu armata capi potest, sed dependet vel a meritis vel poenis, quae per potentiam Dei supremi benedicti immittuntur.

7) De bello V. 4, 1. Vallis Tyropoion usque ad Siloam protenditur: ita enim vocamus fontem, qui dulcis est et copiosus.

8) Avoth R. Nathan cap. 34. fol. 9, 1. Nunquam se sacerdotes in templo polluerunt: si vero contigit, ut multum carnem sanctam comederent, aquas ex Siloa biberunt, quae concoctionem vehementer promoverunt.

Digitized by Google

Volksglaube, dem auch Johannes hier nicht widerſpricht, ſchrieb dieß zeitweiſe Aufbrudeln des Waſſers bei Entbindung der unterirdiſchen Wärme, welches bei gar vielen Mineralquellen in einem gemeſſenen Tempo ſtatt hat, der Einwirkung eines Engels zu, und verſprach ſich dann eine Wirkung gegen mannigfaltige Krankheiten, namentlich gegen Gicht, Abzehrung und dergleichen rheumatiſche Übel, wenn man nur früh genug dazu kam, ins Becken ſich hinabzulaſſen, ehe die mineraliſche Sättigung ſich wieder verflüchtigte, und die wohlthätige Wärme verdampfte. Hier lag nun auch unſer Gichtbrüchiger, der ſchon achtunddreißig Jahre an dieſem Leiden litt, und vor kurz oder lang hieher gekommen war; denn der Evangeliſt ſagt keineswegs, daß er ſchon achtunddreißig Jahre an dieſer Quelle lag.

Von den damals durch Gottes Zulaſſung wirklich ganz außerordentlichen Heilungen an dieſem Gnadenbrunnen und der ſich daran knüpfenden Sage haben ſich auch bei den Rabbinen einige Nachklänge erhalten. 9) Sie liefern uns nehmlich eine entſtellte Nachricht von einem ehemals gegen allerlei Krankheiten ſo heilbringenden Waſſer, deſſen Wirkung auch ſie dem Niederſteigen eines Engels zuſchreiben./

Bald nach dieſer Begebenheit mit dem Gichtkranken am Geſundbrunnen Bethesda ſtürzte der in der Nähe befindliche Waſſerthurm Siloa ein, was vielen Menſchen das Leben koſtete. Doch einige Decennien nach der Ermordung des Meſſias, unter König Agrippa, als man ungenügſam nach ſolcher Spende, um des Waſſerſegens noch reichlicher zu genießen, den Mund des Bornes erweitern und

9) Vajicra rabba sect. 24. Historia in civitate nostra de Abba Jose (inquit R. Berachia nomine R. Simeonis), quod cum sederet et aliquid repeteret ad introitum fontis, apparuit ei spiritus, qui habitavit illic, et dixit: nostis bene, quot annos ego hic habitavi, et vos uxoresque vestrae venistis, et rediistis absque noxa. Jam vero sciatis, quod spiritus malus conatur hic habitare, qui nocumentum inferet hominibus. Dicit illi: quid ergo nobis faciendum? Respondit ille: ito, et dic oppidanis: Quicunque habet malleum, pessulum, paxillum ferreum, huc accedat crastino mane, et oculos habeat intentos in aquam; et cum viderit turbationem aquae, contundant ferro, et dicant: victoria est nostra; atque inde non recedant, donec videant grumos sanguinis super faciem aquae. (Gloſſe: hoc signo apparebit victum atque interfectum esse spiritum.) /

Digitized by Google

den ſtillen Lauf dieſes Flußquells in mehr Rinnſale und Brunnenbecken ableiten wollte, blieb die Quelle faſt gänzlich aus, zum deutlichen Zeichen, daß es eine Gnaden-, nicht eine Handelsquelle ſey. Darnach, in ihrem vorigen Stande hergeſtellt, begann ſie wieder zu fließen.[10] Als aber Gottes Zorn an Jeruſalem ſich erfüllte, da hörte zugleich der Segen von Bethesda wie von Siloa auf; und als der nachmalige Geſchichtſchreiber Flavius Joſephus[11] auf Befehl des Titus vor die Mauern Jeruſalems trat, um die Stadt noch einmal zur Unterwerfung aufzufordern, und den Bürgern ihren nothwendigen Untergang und das unausbleibliche Verderben vor Augen hielt: da ſprach er unter den Wahrzeichen ihrer göttlichen Verwerfung auch von der Quelle Siloa, die damals, wie zu den Zeiten Nabuchodonoſors bei der erſten Zerſtörung Zions, ſo lange ſie in ihrer Gewalt geblieben, in ihrem Fluſſe geſtockt war, ſo daß man ihr Waſſer amphorenweis zu kaufen gegeben; jetzt aber den Feinden den reichſten Überfluß gewähre. Und merkwürdig hatte Jeruſalem doch ſonſt nie an Waſſer Mangel gelitten, während ſeine Feinde rings umher verſchmachteten.

Gerade der umgekehrte Fall war nach einer Sage, die Epiphanius aufgenommen, bei der Belagerung der Stadt Davids unter Sanherib eingetreten, wo das Waſſer allein den Juden floß.

---

10) Erachin fol. 10, 2. Dixit R. Simeon ben Gamaliel: Silva emisit aquas per foramen, quod tantae erat latitudinis, quantae est assarium. (Gloſſe: Orificium fontis, ubi scaturiebat, latum erat ut assarium.) Quare rex praecepit, ut eam dilatarent, quo majori copia aquae ejus promanarent: verum eo facto magis imminutae sunt (pauciores inde profluebant). Quum vero foramen rursum imminuerent, tunc more pristino, aquas emisit.

11) De bello V. 9, 4. Quin et Tito quidem fontes nunc uberiores profluunt, qui prius vobis aruerant. Quippe ante ejus adventum scitis et Siloam et omnes extra civitatem fontes adeo defecisse, ut per amphoras aqua emeretur: nunc autem ita hostibus nostris crescunt, ut non modo ipsis et jumentis ipsorum, sed et hortis irrigandis sufficiant. Caeterum hujus prodigii et ante periculum factum est in excidio civitatis, quando praedictus Babylonius expeditione suscepta et urbem in potestatem suam redegit, et templum incendit: adeo ut Deum quidem loca sancta reliquisse putaverim, hisque nunc adesse, quibuscum bellum geritis.

Darum gibt die rabbiniſche Legende dieſer wunderbaren Quelle auch einen wunderbaren Urſprung, und berichtet, ſie ſey auf das Gebet des Iſaias entſprungen, um den Durſt des Propheten mitten in ſeinen Schmerzen zu lindern, als er auf Befehl des gottloſen Königs Manaſſes in Stücke zerſägt wurde. Selbſt Tacitus (hist. V, 12.) iſt von dieſer nie verſiegenden Quelle — fons perennis aquae — eine Nachricht zu Ohren gekommen.

In der gräuelvollen Verwüſtung der letzten Tage ging auch jene Säulenhalle von Bethesda zu Grunde; denn die Römer brannten die Stadt nieder bis Siloa, wie unſer jüdiſcher Autor (VI. 7, 2.) meldet. Euſebius erzählt in ſeinem Onomaſtikon, daß man zu ſeiner Zeit daſelbſt noch zwei Behälter zeigte, deren einer einen röthlichen oder gelblichen Grund wies, was wohl von dem Schwefelgehalt der Quelle, verbunden mit Alaun, Natron und ähnlichen mineraliſchen Beſtandtheilen, herrührte, während die Volksmeinung dieſe Erſcheinung der ehemaligen Waſchung der Oſterlämmer, oder dem vermeinten Blutabfluſſe aus dem Tempel zuſchrieb. Doch fand dieſer vielmehr durch die Quelle Etam direkt in den Bach Cedron ſtatt!

Aber wie das ganze gelobte Land nach dem Tode des Gottmenſchen ein anderes geworden, und immer mehr an dem Fluche Theil nahm, der Sodoma getroffen: ſo hatte auch die wunderwirkende Kraft des Bornes Bethesda aufgehört. Schon Tertullian [12]) macht die Juden hierauf aufmerkſam. Am Jordan, wo Jeſus getauft wurde, da hauſten ſpäter dem Fremdling dräuende Ungeheuer; wie denn ein Pilgergefährte Salignak's, ein franzöſiſcher Arzt, daſelbſt von einem dieſer Seedrachen verſchlungen wurde. Vom Euphrate rückt die Sandwüſte immer näher gegen Paläſtina heran, und drohet jetzt ſchon den Jordan zu überſchreiten. So iſt das heilige Land in allem nur noch ein Schattenbild von dem, was es ehemals geweſen. Statt jener reichen Waſſer des Segens iſt ihm Dürre der Wüſte, ſtatt Geſundheit bringender Quellen die Menſchen hinraffende Peſt

12) Adv. Judaeos c. 13. Prophetae usque ad Johannem fuerunt, et piscina Bethsaida usque ad adventum Christi, curando invaletudines ab Israel, desiit a beneficiis deinde, cum ex perseverantia furoris sui nomen Domini per ipsos blasphemaretur. Vglch. Abſchn. III. Kap. VII.

zu ſeinem Lohne geworden. An den Thränenweiden hängen die Harfen der Tochter Sion; ſeine Dächer ſind geſtürzt, ſeine Weinberge Wald und Dickicht geworden, von dem borſtigen Eber durchwühlt. Der Jakobsbrunnen iſt verſiegt zur Stunde; vertrocknet iſt der Kiſon und das Bette des Cedron. Auf dem ganzen galiläiſchen Meere, wo einſt Seeſchlachten geſchlagen wurden, rudert noch ein einziger ſchlechter Fiſcherkahn. Kaum findet der Wanderer noch zehn Quellen im ganzen Lande, die über hundert Schritte weit fließen; und auf der weiten ſamariſchen Ebene von Skythopolis bis Ginäa ſteht nicht ein Dorf mehr. Der alte Waffenplatz Jericho iſt zu einem armſeligen Orte, Namens Richa, herabgeſunken, deſſen wenige Hütten kaum den Namen eines Dörfleins verdienen, und in Mitte der vier Stunden breiten, unangebauten Fläche noch kümmerlich Zeugniß geben, wo einſt die reiche Palmenſtadt mit ihren Balſamgärten geſtanden. Wo früher Millionen im Frieden lebten, da friſten jetzt kärglich Hunderttauſende in Unruhe ihr unglückliches Daſeyn. Schakale irren über die dürre Haide, und die Wölfe dringen bis zu den Wohnungen der Menſchen vor. Kaum erwehrt ſich der Hirte am Carmel des nächtlichen Angriffes der Panther und Leoparden. Auf dem Libanon ragen nur mehr wenige Cedern, Zeugen ihrer früheren Majeſtät; und am Tabor hat der Tiger ſeine Höhle aufgeſchlagen, und lauert neben der Schlange im hohen Graſe auf die Fußtritte der Vorübergehenden. Ja die Menſchen, die da walten, wilde Thiere ſind ſie ſelber — während der alte Typhon da unten in einem fort unruhig ſein Lager verändert, und die Städte über ſich wie Halme zerknickt und wie Spreu durcheinander rüttelt, daß nur Ruinen noch von ihrem Daſeyn ſprechen. Und ſo geht eben in dieſem Augenblicke wieder in Erfüllung der Fluch und die Geißel, die Gott durch ſeinen Geſandten Moſes [13]) einſt dem gelobten Kanaan geweiſſagt: „daß die Völker der Erde ſchauen und ſagen: Warum hat der Herr alſo gethan an dieſem Lande? Was iſt das für ein gewaltiger Grimm und Zorn?“

Jetzt iſt der alte Teich Bethesda hinter dem Tempelberge nahe dem Stephansthor nur noch eine ausgemauerte, aber faſt waſſerleere Vertiefung, 120 Fuß in die Länge, vierzig in die Breite.

13) Deuteron. XXIX, 21 – 24.

Dieſe Umwandlung Paläſtina's ſeit der Zeit Chriſti geſtehen auch die Juden, ſelbſt mit Übertreibung von deſſen ehemaliger Segensfülle, ein. Als der Erlöſer auf Erden wandelte, da war im heiligen Lande an allen Gaben irdiſcher Fruchtbarkeit und jeglicher Gnade Überfluß, wie es nur irgend das Volk Gottes von der Zeit des Meſſias erwarten konnte. Aber in den Tagen R. Jochanans — des uns ſchon bekannten nächſten Zeitgenoſſen Chriſti — ſagt der hieroſ. Talmud [14]), hat die Erde eine andere Geſtalt angenommen!

So viel zur Geſchichte von der wunderbaren Heilung des Gichtkranken am Geſundbrunnen Bethesda. Was vielleicht ein langer Gebrauch der Quelle nicht gewirkt, das that das allmächtige Wort des Menſchenſohnes in einem Augenblicke.

Der niederſteigende Engel iſt der lebendige Ausdruck für Gottes helfende Gnade; die Bewegung des Waſſers ſinnbildet die Erregung des heiligen Geiſtes im Taufbad des neuen Bundes, das all unſere ſündhaften Gebreſten zu heilen und uns zu neuen Menſchen umzuſchaffen die Beſtimmung hat.

## VI. Kapitel.

### Tempelreden. Frage über das Reich Gottes.

Mächtig wuchs an dieſem Paſchafeſte das Anſehen Jeſu vor allem Volke zu Jeruſalem, indem Er jetzt offen ſich als der Meſſias

---

14) Sota cap. 12. Testatur R. Josua, quod ex eo die, quo templum devastatum, nulla dies affulserit sine plaga, neque ros salutis descenderit, et sapor fructibus sit ademtus. R. Jose adjicit: etiam pinguedinem fructibus ademtam. Pea cap. 7. fol. 20, 1. Terram fertilem in salsedinem convertit propter iniquitatem habitantium in ea. Dixit R. Jochanan: Fructus vilissimus, quem comedimus in juventute nostra, melior fuit optimo, quem nunc comedimus in senectute. Nam in diebus ejus immutatus fuit mundus. Vglch. Hieronym. Comment. in Amos. c. 4. In his locis, quibus nunc degimus, praeter parvos fontes omnes cisternarum aquae sunt: et si imbres divina ira suspenderit, majus sitis quam famis periculum est.

Digitized by Google

erwies. Die Kraft Gottes war auf die Erde niedergeſtiegen, und ſeltſame Zeichen geſchahen. Neun Ausſätzige waren angelangt, und hatten den Prieſtern ihre wunderbare Heilung durch ſein bloßes Wort auf ihr vorheriges Vertrauen angemeldet. Da begab ſich vor ihren Augen die Heilung eines Inkurabeln, an dem ſeit achtunddreißig Jahren alle Heilkräfte der Natur nichts gefruchtet hatten. Das mußte die Augen aller auf den großen Wunderthäter wenden, und ſie fragen machen: wer iſt wohl der, in dem ſolche Kräfte wirken, und in weſſen Namen iſt Er gekommen? Hätte Er ſich für einen wiedererſtandenen Propheten ausgegeben, ſie hätten Ihm weniger in den Weg gelegt; aber ſeine Erklärung: Er ſey der Sohn Gottes! ſetzte ſie in Beſtürzung. Ehe ſie jedoch auf weitere Gedanken kamen, mußte ſchon die Verletzung des Sabbaths ihren Fanatism in Bewegung ſetzen.

„Darum verfolgten die Juden Jeſum, und trachteten Ihn ſchon aus dem Wege zu räumen, weil Er dieß am Sabbathe gethan hatte. Jeſus aber erwiederte ihnen: Mein Vater wirket bisher, und Ich wirke auch." Hatte vornehmlich der Vater im alten Bunde ſich geoffenbaret, und das Sabbathgebot neben anderen Geſetzen des Zornes ihnen gegeben: ſo gerieth hiemit die Wirkſamkeit des Sohnes nicht in Widerſpruch; denn Er und der Vater ſind Eins. Der Vater hatte durch den Sohn das Geſetz gegeben; ebenſo wirkte jetzt der Sohn im Auftrage des Vaters die Erlöſung, und in ſeinem Namen, erklärt Er hier einfach, geſchehe die Aufhebung der alten Bundesvorſchriften.

„Auf das hin trachteten die Juden Ihn noch viel mehr zu tödten, weil Er nicht nur den Sabbath gebrochen, ſondern wohl gar Gott ſeinen Vater genannt, und ſich ſelbſt Gott gleich ſetzte.

Jeſus antwortete daher, und ſprach zu ihnen: Wahrlich! Wahrlich! Ich ſage euch: der Sohn kann nichts von ſich ſelbſt thun, was Er nicht den Vater thun ſieht; was aber dieſer thut, das thut gleichfalls auch der Sohn. Der Vater hat den Sohn lieb, und gibt Ihm alles ein, was Er thut. Ja er wird Ihm wohl noch größere Werke eingeben, als dieſe ſind, ſo daß ihr euch erſt verwundern werdet. Denn wie der Vater Todte auferweckt und lebendig macht, ſo macht auch der Sohn lebendig, welche Er will. Auch richtet der Vater niemand, ſondern hat alles Gericht dem Sohne übergeben; damit ſie alle den



Digitized by Google

Sohn ehren, wie ſie den Vater ehren. Wer aber den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, der Ihn geſandt hat.

Wahrlich! Wahrlich! Ich ſage euch: wer mein Wort höret und dem glaubt, der mich geſandt hat, der hat das ewige Leben, und kömmt nicht ins Gericht, ſondern iſt vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Wahrlich! Wahrlich! Ich ſage euch: es kömmt die Stunde, und ſie iſt ſchon jetzt da, wo die Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die ſie gehört haben, werden leben. Denn gleichwie der Vater das Leben in ſich ſelber hat, ſo hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben in ſich ſelbſt zu haben. Und er hat Ihm auch Macht gegeben, das Gericht zu halten, weil Er der Menſchenſohn iſt.

Verwundert euch nicht darüber; denn es kömmt die Stunde, wo alle, die in den Gräbern ſind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und es werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferſtehung des Lebens; die aber Böſes gethan haben, zur Auferſtehung des Gerichtes. Ich kann nichts von mir ſelbſt thun, ſondern wie Ich höre, ſo richte Ich, und mein Gericht iſt gerecht; denn Ich ſuche nicht meinen Willen, ſondern den Willen deſſen, der mich geſandt hat. Wenn Ich von mir ſelbſt zeugen würde, ſo wäre mein Zeugniß nicht wahr. Aber es iſt ein anderer, der von mir Zeugniß gibt, und Ich weiß, daß das Zeugniß, welches er von mir gibt, wahr iſt.

Ihr habt zu Johannes geſandt, und er hat der Wahrheit Zeugniß gegeben. (Dieß geſchah nicht bloß vor jener erſten Deputation des Hohenrathes, ſondern auch nach dem letzten Paſcha hatte er den Anfeindern Chriſti gegenüber zu Änon ſein Zeugniß wiederholt, wohin ihn die Nachſtellungen der Juden, den folgenden Worten nach zu ſchließen, wahrſcheinlich ſelbſt verdrängt hatten.) Ich aber nehme nicht Zeugniß von den Menſchen, ſondern Ich ſage dieß, damit ihr ſelig werdet. Johannes war eine brennende und eine leuchtende Lampe; ihr aber wolltet euch nur eine Weile an ſeinem Lichte ergötzen. Ich habe aber ein größeres Zeugniß, als das des Johannes; denn die Werke, die mir der Vater zu vollbringen gegeben hat, dieſe Werke, die Ich thue, geben Zeugniß von mir, daß mich der Vater geſandt hat.

Auch der Vater ſelbſt, der mich geſandt hat, gab Zeugniß von mir. Ihr aber habt weder ſeine Stimme jemals gehört, (die dort

Digitized by Google

am Jordan erſchollen!) noch ſeine Geſtalt geſehen. Auch habt ihr ſein Wort nicht in euch wohnend, weil ihr dem nicht glaubet, den er geſandt hat. Forſchet in der Schrift; denn ihr meinet, in ihr das ewige Leben zu haben (und meiner nicht mehr zu bedürfen!): doch eben ſie iſt es, die von mir Zeugniß gibt. Und dennoch wollt ihr nicht zu mir kommen, um das Leben zu haben.

Die Ehre vor den Menſchen ſuche Ich nicht; allein Ich kenne euch, daß ihr keine Liebe Gottes in euch habet, (und alles nur um der Menſchenehre willen thut!) Ich bin im Namen meines Vaters gekommen, und ihr nehmet mich nicht an; käme ein anderer in ſeinem eigenen Namen, ſo würdet ihr ihn annehmen! Wie könnet ihr doch glauben, da ihr Ehre von einander nehmet, und die Ehre, die von Gott allein kömmt, nicht ſuchet!

Glaubet nicht, daß Ich euch beim Vater verklagen werde; es iſt ſchon einer, der euch verklagt — Moſes, auf welchen ihr euch verlaſſet. Denn würdet ihr dem Moſes glauben, ſo würdet ihr auch mir glauben, denn von mir hat er geſchrieben. Da ihr aber ſeinen Schriften nicht glaubet, wie werdet ihr meinen Worten glauben?“

So ſtieg unter den Vorgeſetzten der Juden jetzt zum erſtenmal der Gedanke auf, den gewaltigen Wundermann unter dem Volke durch Mord aus dem Wege zu räumen, und ſie ergriffen zum Beweggrunde, daß Er ſich Jehova gleich ſetze. Der Heiland aber widerſprach ihrem Verſtändniſſe ſeiner Worte nicht; denn Er war wirklich der Sohn Gottes, des Schöpfers Himmels und der Erde, der nur aufs neue jetzt dieſelbe Macht im Menſchenſohne wieder offenbarte.

Er wunderte ſich nur über die Bethörung der Menſchen, die in der Schrift grübelten, und auf den Buchſtaben und die Erklärung eines Menſchen mehr baueten, als auf das offenbare Zeugniß des Himmels; die damals zu Johannes geſendet, und ſich über ſeine Ausſage verwunderten: jetzt aber, wo ſie die göttliche Beſtättigung vor Augen hatten, ſich dem Wunder mit verſtocktem Herzen widerſetzten. Das waren Eigenſchaften, wie ſie leider die Menſchen zu allen Zeiten und bis auf unſere Tage herab ſo ſprechend charakteriſiren! Aber „wer nach dem Buchſtaben richtet, ſoll auch nach dem Buchſtaben gerichtet werden.“

In dieſen Reden hören wir alſo aus dem Munde Chriſti

Digitized by Google

die Mißbilligung und Verwerfung derer, welche ſich von dem lebendigen Leibe der Kirche ausſchließen, und in der Bibelforſchung ihr einziges Heil, die ewige Seligkeit zu haben meinen. In ihr ſind uns nur Zeugniſſe von dem gegeben, der bleibend gegenwärtig in ſeiner Kirche lebt: aber wie die Juden damals den todten mißverſtandenen Buchſtaben anbeteten, während ſie den Chriſtus, der vor ihren Augen ſtand, zu tödten trachteten; ſo ſuchen noch heutzutage alle Auſſerkirchlichen den Chriſtus, der ſich in die Kirche eingelebt hat, und fortwährend in ihr wunderthätig die Geheimniſſe der Gottheit offenbart, und die Kraft aus der Höhe ſichtbar werden läßt, im Sturmlaufe zu überwältigen und auszutilgen, während ſie mit dem Buchſtaben Ihm zu dienen glauben! Zugleich führt uns Jeſus in der dießjährigen Oſterpredigt, deren Inhalt uns ſein Begleiter, der Jünger der Liebe, auf den gegebenen Anlaß hin aufgezeichnet hat, in das Myſterium der Gottheit ſelber ein.

Alſo lehrte Jeſus unerſchrocken im Tempel; Er bekannte ſich frei als den Meſſias von Oben geſandt, als den Sohn des himmliſchen Vaters, der jetzt durch Wunder und Zeichen die Ankunft des Reiches Gottes offenbare! /

„Als Er nun von den Phariſäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme? erwiederte Er ihnen, und ſprach: Das Reich Gottes kömmt nicht auf eine ſichtbare Weiſe; man wird euch nicht ſagen: ſieh, hier iſt es! oder: ſieh, dort iſt es! ſondern ſieh! das Reich Gottes iſt inwendig in euch!“ [1])

Lukas ſchließt dieſe Provokation der Phariſäer an die vorhergängige Heilung der zehn Ausſätzigen an. Die Wunder, die geſchahen, mußten ihnen dieſe Frage nahe legen; aber ſie hielten dafür, der Meſſias, wenn Er komme, werde in den Wolken des Himmels herabfahren, um ſein tauſendjähriges Reich ſichtbarlich zu gründen. Dem widerſpricht hier Chriſtus: denn wenn ſie ihren Wandel nicht beſſerten, könne auch das Reich Gottes nicht ſichtbar werden, und es nütze ſelbſt die Ankunft des Menſchenſohnes nicht. —

Aber an dieſe vorläufige Aufforderung ſchließt ſich nun eine ganze Kette von Verſuchungen und Nachſtellungen, die wir ununter-

---

1) Joh. V. Luk. XVII, 20. 21.

Digitized by Google

brochen durch das ganze Folgejahr, ja bis zu ſeinem Tode verfolgen können.

## VII. Kapitel.

### Der Gang durch ein Saatfeld.

„Am erſten Sabbathe nach dem zweiten Tag des Oſterfeſtes“ (*ἐν σαββάτῳ δευτεροπρώτῳ*) — ſo rechneten die Juden nehmlich, wenn der zweite Oſtertag auf einen Sabbath fiel, weil in dieſem Falle gerade ſieben Sabbathe darauf das Pfingſtfeſt eintraf.[1]) Das Paſcha wurde ſonach in dieſem Jahre am

1) Rosch haschana fol. 22, 2. Scriptura una dicit: Numerabitis quinquaginta dies: Levit. XXIII, 16. altera dicit: Numerabitis septem Sabbata: Levit. XXIII, 14. Deuteron. XVI, 9. Hoc, si dies festi primus incidat in Sabbatum; illud, si dies festi primus incidat in medium hebdomadis. — So hier nach der richtigen Folge der Begebenheiten. Die Faſſung dieſes Wortes war zugleich bedeutſam wegen der Samariter, welche nach ihrem Sendſchreiben an Hotington die ſieben Wochen bis zum Pfingſtfeſte vom Tage nach dem erſten Sabbathe in der Oſterwoche rechneten. — Andere, wie Rhenferd, erklären *δευτερόπρωτον* von dem doppelten Jahresanfang bei den Juden, wornach man die Sabbathe gezählt haben möge: vom bürgerlichen nämlich oder dem erſten Thisri, *πρωτόπρωτον*: der erſte Sabbath in der erſten Jahreshälfte, *πρωτοδεύτερον*, der zweite u. ſ. w. und vom kirchlichen Jahresanfang oder dem Monate Niſan, die Sabbathe der zweiten Jahreshälfte: *δευτερόπρωτον*, der erſte Sabbath im zweiten Halbjahr oder dem Kirchenſemeſter. In ähnlicher Weiſe wurden auch die jüdiſchen Fasttage, am Montag (dies secundus) und Donnerſtag in der Woche, von dem erſten Montage (die secundo primo) nach dem Paſcha und dem Tabernakelfeſte fortgerechnet: alſo *ἡμέρα πρωτοδευτέρα*, *δευτεροδευτέρα*, der erſte, der zweite Faſtenmontag nach Oſtern oder nach Laubhütten. Vglch. Taanith cap. 2. hal. 9. Mischna. Non indicunt jejunia ecclesiae ita, ut primum illorum incidat in diem hebdomadis quintum, ne pretium annonae augeatur: sed tria prima jejunia indicunt in diem secundum et quintum et rursus secundum, tria autem sequentia in quintum, secundum et quintum. R. Jose vero dicit: Quemadmodum tria prima non indicuntur inchoanda a quinto, ita nec secunda,

Digitized by Google

Freitagvorabend oder Donnerſtag, den 14ten Niſan, gegeſſen, der Freitag war der erſte Feſttag, und Tags darauf am Sabbath, den 16ten Niſan, hatte Jeſus das Wunder am Teiche Bethesda vollbracht: acht Tage darnach, oder nach dem Wortausdrucke der Schrift:

„Am zweiten Sabbath nach dem erſten Oſtertage ging Jeſus durch ein Saatfeld, ſeine Jünger aber waren hungrig, und fingen an, Ähren abzuſtreifen, zerrieben ſie mit den Händen, und aßen ſie.“ /

Sie waren auf der Heimreiſe begriffen, und gingen eben im Thale Cedron, wo immer die Erſtlingsgarbe auf das Feſt geſchnitten wurde; — ſey es auch in der Ebene von Jericho, der wärmſten Gegend von Paläſtina, wo das Getreide am früheſten zeitigt, da um dieſe Zeit, nach dem Schluſſe der Feſtoktave, oder am 23ſten

---

nec ultima. — Orach chajim §. 492. Solent in omnibus hisce regionibus jejunare secundo, quinto et secundo, post festum Paschatis et festum item Tabernaculorum, neque tamen id adeo illico ipso mense Nisan et Tisri etc. (sed mensibus Ijar et Marchesvan.) Et recitant in illis deprecationum formulas; die secundo primo recitant: „Israel populus tuus.“ „Deus in Israele“, et cantionem: „Angeli misericordiarum.“ Die secundo secundo: „Obruerunt me aquae“ etc. Dieſe Rechnung nach Halbjahren war auch durchgreifend in der Schule; denn auf Oſtern und Neujahr (sc. Oktober) fielen die Ferien der hebräiſchen Jugend, nachdem ſie zuvor an den vier Sabbathen der vorhergehenden Monate Adar und Elul vor dem Rektor der Akademie, oder dem Gymnaſiarchen ihre Examina aus dem Talmud beſtanden hatten. — Carcer, Ruthenhiebe, und Excommunication, entſprechend unſerer Relegation, die drei Grade der Strafverhängniſſe in der Schule, waren aber an keine ſolche Zeit gebunden! — Chryſoſtomus erklärt δευτερόπρωτον von zwei aufeinanderfolgenden Feſttagen, deren erſter ein Sabbath war. War der zweite der Neumond, wie I. Samuel XX, 18., ſo traf in der Synagoge die Leſung derſelben Haphtara: „David ißt von den Schaubroden“; ein Kapitel, auf das ſich Jeſus im Verlaufe dieſes Tages bezieht. Bengelius Ordo tempp. p. 255 sq. Vglch. Numeri XXVIII, 9. 11. Möller dissert. de Sabbato δευτερόπ. führt übrigens allein zehnerlei Auslegungen an. So inhaltsſchwer iſt oft ein Wort bei den Evangeliſten! Alle obigen drei Erklärungen bleiben zuläſſig, obwohl der erſteren oder Lightfoote'ſchen Expoſition der Vorzug gebührt. /

Digitized by Google

Niſan, den 21ſten April im Jahre 27 n. Chr. die Ähren ſchon vollreif auf den Feldern ſtanden. Es waren aber Gerſtenähren, was ſie ausrauſten; denn der Waizen reifte erſt einen Monat ſpäter, und Korn wurde, wie es ſcheint, gar nicht gebaut. Im Keſſel von Jericho iſt es warm, ſchreibt Joſephus, auch wenn es in anderen Gegenden und auf dem Gebirge herum ſchneit. Da es jedoch am Sabbath nur zweitauſend Ellbogen weit zu gehen erlaubt war, ſo iſt es wahrſcheinlicher, daß ſie eben, wie geſagt, im Aſchenthale Cedron wanderten, wo in dieſer Woche die Ärnte zuerſt eröffnet worden war. Der Weg nach Galiläa ſelbſt führte über die nördliche, der nach Jericho über die öſtliche Spitze des Ölberges. Er ging wohl gerade wieder nach Bethanien hinaus, wie im vorigen Jahre, wo Ihn Martha in ihr Haus aufgenommen hatte.

Ähren mit der Hand abzupflücken, war nach dem Geſetze (Deuteron. XXIII, 25.) erlaubt; aber am Sabbathe Ähren auszureißen, galt bei den Juden für das größte Verbrechen. Wer am Sabbathe auch nur eine L... tödtet, ſagt der Talmud[2], iſt ſo ſündhaft, als hätte er ein Kameel umgebracht. Selbſt Steinigung war auf das Ährenabbrechen geſetzt[3], wenn es mit der Abſicht der Geſetzesübertretung, und nicht etwa aus Hungersdrang, wie hier, geſchah. Namentlich machte die jüdiſche Hypokriſie eine bedeutend wichtige Frage daraus: ob es

2) Hieros. Schabbath fol. 3, 2.

3) Schabbath cap. 7. Maimon. in Schabbath cap. 7 und 8.: Opera, per quae reus fit homo lapidationis, atque excisionis, si ex praesumtione ea faciat; sacrificii autem pro peccato, si ex ignorantia, sunt vel primitiva, vel derivativa. (Primitiva zählt der Talmud a. a. O. neununddreißig auf: Arare, serere, metere, manipulos colligare, triturare, cribrare, commolere, pinsere etc. tondere oves, lanam tingere etc. Derivata: spicarum avulsio ejusdem rationis est cum messione etc.) Qui Sabbato frumentum metit ad quantitatem ficus, reus est: vellere spicas est species messionis; et quicunque aliquid decerpit a germinatione sua, reus est perinde ac si meteret. — Tanchuma fol. 9, 2. Periculum vitae pellit Sabbatum, inquiunt nostri sapientes: nec non circumcisio et illius sanatio. Verum inquit R. Akiba: haec est regula, quod vespere Sabbati fieri potest, non pellit Sabbatum. Vglch. Luk. XIII, 14. Lightfoote in Matth. XII, 2.

Digitized by Google

erlaubt, und nicht eine Art des Kochens ſey, Ähren, die in vollem Safte wären, durch Reiben zwiſchen den Händen ihrer Hülſen zu entledigen, und dadurch zu erhitzen! Darum:

„Als dieß die Phariſäer ſahen", — Landrabbinen wahrſcheinlich, die Ihn begleiteten: „da ſprachen ſie zu Ihm: Siehe, Deine Jünger thun, was am Sabbath nicht erlaubt iſt. Er aber erwiederte: Habt ihr nicht geleſen, (d. h. wißt ihr nicht aus der Synagogenvorleſung) was David gethan hat, da ihn und ſeine Begleiter hungerte? Wie er zur Zeit des Hohenprieſters Abiathar (l. Achimelech!) in das Haus Gottes hineinging, die Schaubrode nahm und aß, und auch ſeinen Gefährten davon mittheilte; die doch weder er noch ſeine Begleiter, ſondern allein die Prieſter eſſen durften? Oder habt ihr nicht im Geſetze geleſen, daß die Prieſter am Sabbathe im Tempel den Sabbath entheiligen, und doch ſchuldlos ſind? Ich ſage euch aber: Hier iſt einer, der größer iſt, als der Tempel! Doch wenn ihr wüßtet, was das heiße: Barmherzigkeit will Ich, und kein Opfer! ihr würdet die Unſchuldigen nicht verdammt haben. So aber ſage Ich euch: Der Menſchenſohn iſt auch Herr über den Sabbath." 4)

Sonſt waren gewöhnlich Flurwächter aufgeſtellt, um die Felder gegen Vögel, Wild und Diebe vor der Ärnte zu ſchützen. (Jer. IV, 17.) Offenbar aber war es nicht mehr die Zeit vor dem Feſtſabbath, wo dem Herrn noch nicht das Webeopfer dargebracht, und dadurch die Saat geweiht war: ſonſt hätte dieß den Phariſäern zu einem anderen, noch gegründeteren Tadel Anlaß gegeben.

Vor dem Frühgebete pflegten die Juden keine Speiſe zu ſich zu nehmen, manchmal ſogar nicht vor der Veſperzeit; jedoch gerade der Sabbath machte darin eine Ausnahme. Er war der Feſttag für die ganze Woche, und es galt ſowohl für Verdienſt als Pflicht 5),

---

4) Luk. VI, 1—5. Matth. XII, 1—8.

5) Maimon. Schabbat cap. 30. Prohibitum est jejunare Sabbato: at vero econtra tenentur homines cibo et potu se oblectare. Nam lautius convivandum est Sabbato, quam diebus aliis; summeque ille est laudandus, qui dapes in istum diem parat maxime opiparas. Ter Sabbato est comedendum, et de hoc monendi sunt omnes: et vel ipsi pauperes, qui ex eleemosyna victitant, ter

Digitized by Google

ihn durch eine dreimalige, und zwar reichliche Mahlzeit zu feiern, und ſich an ihm gütlich zu thun. Aber hier, wie aus ſo manchem anderen Zuge: wenn z. B. Chriſtus die Samariterin um einen Trunk Waſſer anſprach; wie ſie dann alle zuſammen nur mehr Ein Brod hatten, oder wenn der Herr die Tempelabgabe aus dem Munde eines Fiſches ſich erholen mußte, und zu dem Feigenbaum an der Landſtraße ging, um daran vielleicht etwas zu finden — können wir recht die große Armuth Jeſu und ſeiner Begleiter abnehmen, da dieſe ſogar am Sabbath, um ihren Hunger zu ſtillen, zur Gottesgabe im freien Felde ihre Zuflucht nehmen mußten, und ſelbſt der Meiſter ihre Übertretung des herkömmlichen ſtrengſten Verbotes nur mit dem Drange der Noth entſchuldigte, und die Barmherzigkeit der Kläger anſprach.

Die öffentlichen Lehrer und nationalen Weiſen ließen ſich bei den Juden, wie bei den Griechen und Römern immer von ihren Schülern unterhalten.[6]) Jeſus aber hatte ſeine Jünger ſelbſt erwählt, wie Er auch bei Joh. XV, 16. es ihnen zu Gemüthe führt, nicht dieſe Ihn; und ſie konnten Ihm nichts mehreres anbieten, als Brod und Fiſche, und was ein Fiſcher hat, den kärglichen Erlös von ihrem Gewerbe, das ſie durch ihre Knechte unter Vater Zebedäus fortbetrieben. Denn die Apoſtel ihrerſeits haben den Heiland von dem Augenblick ihrer Berufung an nicht wieder verlaſſen, um ſich noch zum zweiten- und drittenmale erwählen zu laſſen, was man irrig aus dem Umſtande geſchloſſen, weil die drei erſten Evangeliſten, um die Zahl der Jünger doch irgendwo namhaft zu machen, bei verſchiedener Gelegenheit Anlaß nehmen, ihre Geſammtberufung zu erzählen.

---

comedant Sabbato. Qui enim ter Sabbato convivatur, liber erit a calamitatibus Messiae, a judicio Gehennae, et a bello Gog et Magog. — Kimchi in Isai. LVIII, 13.

6) Avoth cap. 1. hal. 6. Josua ben Perachia dixit: acquire tibi magistrum, atque obtine tibi collegam.

Digitized by Google

## VIII. Kapitel.

### Der Mann mit der verdorrten Hand.

„An einem anderen Sabbathe traf es ſich, als Jeſus von da weiter ging, kam Er wieder in eine Synagoge, und lehrte. Daſelbſt war ein Mann, deſſen rechte Hand verdorrt war.“

Seine Rechte war eingeſchwunden und zum dürren Gelenke vertrocknet, ähnlich wie wir von König Jerobeam in Iſrael leſen [1]), daß ſeine Hand gelähmt und taub ward, als er ſie räuchernd über den Götzenaltar zu Bethel ausſtreckte. Einer alten traditionellen Aufzeichnung im Evangelium der Nazaräer und Ebioniten zufolge, die auf gutem Grunde fußen mag, war der hier in Rede ſtehende ſeines Gewerkes ein Steinmetz oder Maurer (coementarius), und hatte wahrſcheinlich bei dieſer harten Arbeit ſich die Hand gequetſcht, oder doch bis zur Unbrauchbarkeit verrenkt. Hieronymus, der ſich darauf bezieht, ſieht hierin ein Bild des Judenthums — das auch in ſich ſaft- und kraftlos, zu jeder guten Wirkſamkeit untüchtig geworden war, den Tempel Gottes weiter fortzubauen!

„Da lauerten nun die Schriftgelehrten und Phariſäer auf Ihn, ob Er ihn am Sabbathe heilen würde, um Ihn verklagen zu können. Und ſie ſtellten die Frage an Ihn, und ſprachen: Iſt es auch erlaubt, am Sabbathe zu heilen?“ — Sie konnten ſich nicht mehr halten, um erſt abzuwarten, was Er vornehmen würde, darum legten ſie ſelbſt gefliſſentlich die Aufforderung Ihm nahe, auf daß ſie nach dem Wunſche ihrer Vorgeſetzten zu Jeruſalem eine neue Anklage wider Ihn fänden. War doch ſelbſt die Erlaubniß, die Kranken am Sabbathe zu tröſten, zwiſchen den Schulen Hillels und Schammai's in Frage geſtellt [2]), wie ſollten ſie nicht um ſeine Meinung vollends über die Erlaubniß zur Heilung Ihn haben angehen dürfen?

„Er aber durchſchaute ihre Gedanken, und ſprach zu dem Manne, der die verdorrte Hand hatte: Steh auf, und ſtelle dich in die Mitte! Der Menſch ſtand auf, und ſtellte ſich hin.“ Das

1) I. Kön. XIII, 4.

2) Schabbath fol. 12, 1.

wollte Er, damit alle Augenzeugen deſſen wären, was Er nun that.

„Zu den anderen aber ſprach Jeſus: Ich frage euch: iſt es erlaubt, am Sabbathe Gutes zu thun, oder Böſes? ein Leben zu retten, oder zu Grunde gehen zu laſſen? Zürnend ſah Er ſie nun alle rund umher an, betrübt zugleich über die Blindheit ihres Herzens; dann ſprach Er zum Manne: Strecke deine Hand aus! Er ſtreckte ſie aus, und die Hand war wieder hergeſtellt, und ſo geſund, wie die andere.

Sie aber blieben Ihm die Antwort ſchuldig! Da antwortete Er ihnen, und ſprach: Wer iſt der Mann unter euch, der, wenn er ein einziges Schaf hat, und es fiele ihm am Sabbathe in eine Grube, nicht darnach langt, und es herauszieht? (Wahrſcheinlich hatte auch Er eben alſo ſprechend den Verkrüppelten bei der Hand genommen, und ſie ihm herausgezogen!) Um wie viel beſſer iſt aber ein Menſch, als ein Schaf? Alſo iſt es auch erlaubt, am Sabbathe Gutes zu thun?

Da kamen die Phariſäer ganz von Sinnen; ſie gingen hinaus, unterredeten ſich miteinander, und hielten ſogleich mit den Herodianern Rath wider Ihn, was ſie mit Jeſu anfangen, und wie ſie Ihn aus dem Wege räumen wollten.

Jeſus aber gebrauchte dieß Gleichniß von ihnen, und ſprach: Laſſet ſie, ſie ſind blind, und die Führer der Blinden. Wenn aber ein Blinder dem anderen den Weg weiſet, ſo ſtürzen beide in die Grube.“ 3)

Die Frage, wenn am Sabbathe ein Thier in eine Grube oder in einen Brunnen falle, was damit anzufangen ſey, finden wir wirklich bei den Rabbinen aufgeworfen und erläutert 4), zum

3) Luk. VI, 6—11. 39. Matth. XII, 9—21. XV, 14. Mark. III, 1—6.

4) Hieros. Jom tobh fol. 62, 1. Tenere admodum curandum est de bonis Israelitae. Si bestia atque ejus foetus incidant in foveam die festo, R. Lazar dicit: Priorem elevet eo fine, ut occidat; alteri autem pabulum ministret, in isto loco ne moriatur. R. Josua dicit, elevet priorem eo fine, ut occidat, quamvis non occidat; elevet etiam alteram, quamvis in animo non sit, eam occidere. — Maimon. in Schabbat cap. 25. Si bestia incidat in foveam

Digitized by Google

wiederholten augenſcheinlichen Beweiſe, daß Chriſtus immer aus dem Leben ſprach.

## IX. Kapitel.

### Die eingekrümmte Frau.

Ein ähnlicher Vorfall trug ſich um dieſe Zeit an einem anderen Orte zu.

„Er lehrte am Sabbathe abermals in einer der Synagogen, und ſiehe! da war ein Weib, welche ſchon achtzehn Jahre einen Geiſt der Krankheit hatte. Sie war nehmlich zuſammengekrümmt, und konnte ſich durchaus nicht aufrichten. Als Jeſus ſie erblickte, rief Er ſie zu ſich, und ſprach zu ihr: Weib, ſey frei von deiner Krankheit! Und Er legte ihr die Hände auf, und augenblicklich richtete ſie ſich empor, und pries Gott.

Der Vorſteher der Synagoge aber, darüber entrüſtet, daß Jeſus am Sabbathe heilte, fing an und ſprach zu dem Volke: Sechs Tage ſind, an welchen man arbeiten ſoll; an dieſen kommet, und laſſet euch heilen, aber nicht am Sabbathtage.“ Er redete ganz nach dem damaligen Vorurtheile der Juden, das, wo noch Aufſchub möglich war, die Krankenheilung am Sabbathe unbedingt verbot, und nur bei offenbarer Lebensgefahr eine Ausnahme gelten ließ. 1) Selbſt wer in einer

---

aut in stagnum aquarum, alimenta ei in isthoc loco ministret (possessor), si possit; sin minus, pannos et stramenta afferat, et bestiam suffulciat; unde si possit ascendere, ascendat etc.

1) Tanchuma fol. 9, 2. Periculum vitae pellit Sabbatum, inquiunt nostri Sapientes: nec non circumcisio et illius sanatio. Verum inquit R. Akiba: haec est regula, quod vespera Sabbati fieri potest, non pellit Sabbatum. — Joma fol. 85, 1. Mischna. Dixit R. Matthias filius Charasch: Qui dolet gutture suo, ei injiciunt pharmacum inter os ipsius in Sabbato, quia periclitatur circa vitam. Omne autem periculum animae pellit Sabbatum. Is, super quo cecidit cumulus glumae, si dubium est, sitne ipse ibi, nec ne, sitne vivus an mortuus, sitne gentilis an Israelita, tamen aperiunt super eo cumulum. Si invenerint eum vivum, aperiunt, sin mortuum, relinquunt eum. Gemara. Traditur: quousque ex-

Digitized by Google

Grube verſchüttet war, ſollte nach talmudiſcher Vorſchrift nur ſo weit ausgegraben werden, daß er nicht erſticke. —

„Da antwortete ihm der Herr, und ſprach: Heuchler, löſet nicht ein jeder von euch am Sabbathe ſeinen Ochſen oder Eſel von der Krippe, und führet ihn zur Tränke? Und dieſe Tochter Abrahams, die der Satan, ach! ſchon achtzehn Jahre gebunden hielt, ſollte man am Sabbathe von dieſem Bande nicht erlöſen dürfen? Und Er ſprach weiter zu ihnen: Der Sabbath iſt um des Menſchen willen da, nicht der Menſch um des Sabbaths willen.

Und als Er dieß ſagte, waren all ſeine Widerſacher beſchämt, das ganze Volk aber freute ſich über all die herrlichen Thaten, die durch Ihn geſchahen.“ [2])

In dieſer Quartale wurde an den Sabbathen in den Synagogen das dritte Buch Moſis vorgeleſen, welches häufig von der Sabbathfeier handelt. [3]) Daher hatte Jeſus um ſo mehr Anlaß, in der Kraft des Herrn, die mit Ihm war, das Geſetz über die Heiligung des Sabbaths auszulegen. Das Volk, und unter dieſem die Kranken, kamen hauptſächlich nur am Feiertage zuſammen, wo der eigentliche Gottesdienſt in der Synagoge ſtatt fand, und ſie den Heiland lehrend zugegen wußten, wie hier das krumme Weib, das wohl eigens deßhalb ſich hergeſchleppt hatte. Darum fand ſich Chriſtus in ſeiner meſſianiſchen Wirkſamkeit vornehmlich auf den Sabbath angewieſen, und die evangeliſche Erzählung beſchränkt ſich meiſtens auf die Begebenheiten am Sabbathe.

Jeſus wählte aber auch mit Vorliebe dieſen Tag zu ſeinem Thun, weil auf ſeine Feier die ganze Gottesdienerei des moſaiſchen Bundes mit allen derzeitigen phariſäiſchen Äuſſerlichkeiten und Vorurtheilen, der ganze jüdiſche Aberglaube und Partikularism, den zu bekämpfen Er in die Welt gekommen war, ſich concentrirte. Chriſtus, als der Gründer der einzig wahren und allgemeinen Gottesverehrung, die auf innerer Anbetung und perſönlicher Heiligung

---

plorant, num adhuc vivat nec ne? Usque ad nasum ejus. Alii dicunt: usque ad cor ejus etc.

2) Luk. XIII, 10—17. Mark. II, 27.

3) 3. B. Levitic. VI, 12. VIII, 33. XVI, 29. XXIII, 38. Vglch. Bengel Harmonie der vier Evangeliſten p. 188. Tüb. 1736.

Digitized by Google

beruht, aber darum nach der zwiefachen Natur des Menſchen in religiöſen Handlungen und formalen Cultusgebräuchen ſich zu äuſſern nie ermangeln wird, mußte jetzt zugleich mit der Abrogation des moſaiſchen Sabbaths die chriſtliche Sonntagsfeier vorbereiten, deſſen Erwählung eigentlich ſchon die Umkehr aller alten Religionsverhältniſſe ausdrückte. Denn wie der Sabbath der letzte Tag der Woche iſt, ſo war das alte Bundesvolk darauf hingewieſen, am Schluſſe einer großen Weltwoche der Feier der Ankunft des Geſalbten entgegen zu ſehen: jetzt aber begann eine neue Zeit, und weil mit der Welterlöſung alles von vorne anhub, ſollte auch der erſte Tag der Woche, bisher der Sonne geweiht, fürder als dies Domini begangen werden.

Und ſo berichten die Evangeliſten hier von den Vorgängen an fünf Sabbathen hintereinander — vom 16ten Niſan bis 14ten Jiar 27 n. Chr., während welcher Zeit ſich nehmlich Jeſus in Judäa aufhielt. Übrigens weiſen dieſe Berichte, zumal der folgende, mitunter auf eine größere Stadt hin. Wahrſcheinlich hatte der Heiland dießmal für den Heimweg die dieſſeitige Jordanſtraße eingeſchlagen, weil die Samariter Ihm auf dem Hingange zum Feſte feindſelig entgegengetreten waren. So war Er, von den nachſtellenden Phariſäern fort und fort verfolgt, eben daran, in die Schlingen der Verfolgung zu fallen, als die Gefangennehmung des Täufers zu Änon eintrat.

## X. Kapitel.

### Heilung eines Hydropiſchen.

„Und es geſchah, als Jeſus in das Haus eines (vornehmen) Phariſäers kam, um bei ihm das Sabbathmahl einzunehmen: da lauerten ſie Ihm auf. Und ſieh! es war ein Mann zugegen, der waſſerſüchtig war. Da nahm Jeſus das Wort, fragte die Geſetzesgelehrten und Phariſäer und ſprach: Iſt es erlaubt, am Sabbathe zu heilen? Sie ſchwiegen. Jeſus aber nahm ihn zu Handen, heilte ihn, und hieß ihn fortgehen. Dann wandte Er ſich wieder zu ihnen, und ſprach: Wer von euch, dem ein Eſel oder Ochs in einen Brunnen gefallen, würde ihn

nicht alſogleich am Sabbathtage herausziehen? Und ſie konnten Ihm darauf keine Sylbe antworten." [1])

Wir fanden den Heiland bereits mehrmals, zu Jeruſalem ſowohl wie zu Kapharnaum, von „ſeinen Collegen" zu Gaſte geladen, die ſich eine Ehre daraus machten, mit dem berühmten galiläiſchen Rabbi über Tiſche zu verkehren, oder Ihn auszuforſchen ſuchten: ſo war es auch hier der Fall. Sie hatten abſichtlich, früher einen Verkrüppelten an der Hand, jetzt einen anderen Kranken beigezogen, und Ihm vorgeführt, um über das Ihm angeſchuldete Verbrechen der offenen Sabbathentheiligung Gewißheit und verſtärkte Beweiſe einzuholen. Jetzt aber kam Chriſtus ihrer Frage zuvor, und Er heilte ihn zu ihrer großen Beſchämung. Auch ließ ſich ſeinen populären Argumenten in Beiſpielen aus dem gewöhnlichen Volksleben, aus dem Verhalten des Königs David und aus dem ſabbathlichen Thun der Prieſter — kein Wort entgegenſetzen.

Wir erſtaunen übrigens, welche Macht Chriſtus bei ſeinem ruhigen, leidenſchaftsloſen Walten ohne alle tumultuariſche Aufregung über die Gemüther übte. Kaum hatte Er jetzt, beide Feſtzeiten zuſammengerechnet, im Ganzen etwa neunzig Tage ſeit dem Beginne ſeines Lehramtes in Judäa zugebracht, und ſchon geriethen die Fürſten und Weiſen des Judenthums, die Herolde des Geſetzes und Hüter der heiligen Traditionen in Todesſchrecken um ihre ganze Autorität, und mußten trachten, wie ſie Ihn auf irgend eine Weiſe, ſey es auch gewaltſam, aus dem Wege räumen möchten. Aber die Wölfe im Schafpelz wußten ſchon jetzt ſich nicht anders zu rathen, als wenn ſie die Sache ins Politiſche zögen; darum ſteckten ſie ſich, wie der Evangeliſt berichtet, bereits hinter die Hofpartei, die Herodianer, ſchloſſen mit ihnen ab, und drückten über ihr freigeiſteriſches Glaubensbekenntniß bei all ihrer Bigotterie gerne die Augen zu, wenn dieſe nur zum Verderben des Einen, der ihrem Einfluſſe und ihrer hergebrachten Heiligkeit ſo gefährlich ſchien, ihnen behilflich wären.

1) Luk. XIV, 1—6. Verſchiedene Handſchriften leſen hier ſtatt ὄνος vielmehr υἱός, was wirklich wegen des Wiederholungsfalles XIII, 15. paßt; und hiezu ſtimmt auch Bava Kama 5, 6. Si in puteum incidit bos aut asinus, filius aut filia, servus aut ancilla etc. Der Brunnen ſteht hier übrigens in Wechſelbeziehung zur Waſſerſucht.



Digitized by Google

„Weil aber Jeſus dieß wußte, entfernte Er ſich von dort; aber es folgten Ihm ganze Haufen, und Er heilete alle darunter, befahl ihnen jedoch, daß ſie Ihn nicht offenbar machen ſollten."

„So erfüllte ſich, was durch den Propheten Iſaias verkündet wurde, wenn er ſpricht: Sieh! mein Knecht, den ich auserwählt habe, mein Geliebter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Meinen Geiſt will ich auf Ihn legen, und Er wird das Gericht den Völkern verkündigen. Er wird weder zanken noch ſchreien; niemand wird auf der Gaſſe ſeine Stimme hören. Ein zerknicktes Rohr wird Er nicht vollends zerbrechen, und einen glimmenden Docht nicht auslöſchen, bis Er das Gericht zum Siege ausgeführt haben wird. Und die Nationen werden auf ſeinen Namen hoffen."

## XI. Kapitel.

### Reiſegeſellſchaft Jeſu. Die begleitenden Frauen.

„Und Er zog weiter durch Städte und Flecken, lehrte in den Synagogen und predigte das Evangelium vom Reiche Gottes, und die Zwölfe zogen mit Ihm: ſo wie auch einige Frauen, darunter Maria von Magdala, Johanna, das Weib Chuzas, des Verwalters Herodis, Suſanna und einige andere, die Ihn auch von ihrem Vermögen unterſtützten." 1) Sie waren ſeine Diakoniſſen (διακονοῦσαι αὐτῷ) in derſelben Weiſe, wie ſpäter Petrus auf ſeinen Miſſionsreiſen von einer Schweſter begleitet war.

Als in der großen Chriſtenverfolgung unter Domitian der Todesbefehl wider die noch übrigen Sprößlinge vom Hauſe David ausging, fanden ſich noch zwei Enkel des Apoſtel Judas Thaddäus, als die letzten Erben des Geſchlechtes, die in ihrer ganzen Habe nicht über 9000 Zehner, etwa 1100 Reichsthaler ein jeder, und dieß nur an liegenden Gründen beſaßen, von welchen ſie mühſam durch ihrer Hände Arbeit ſich nährten, ſo daß die Schwielen an dieſen ſichtbar waren, und der Kaiſer in Betracht deren ſie wieder frei ließ. So hatte auch Jeſus die Armuth zu ſeiner Braut erwählt, wie nur Franziskus es Ihm nachgethan hat.

---

1) Luk. VIII, 1. 2. Matth. IX, 35. XXVII, 55.

Digitized by Google

Die jüdiſchen Weiſen zogen nicht leicht ohne die Begleitung ihrer Schüler, um ſich ſtets mit ihnen über das Geſetz zu unterhalten, und ſolche herumreiſende Lehrer, von dienenden Schweſtern gefolgt, waren den Juden nichts ſeltenes.[2]) So hier unſer göttlicher Meiſter. In ſeinem braunen galiläiſchen Gewande mit Sandalen von Binſen oder Palmenrinde, auch von Holz, mit Riemen feſtgebunden[3]), wanderte Er in Niedrigkeit die Straßen ſeiner irdiſchen Heimath, und ſeine Jünger, die künftigen Weltbekehrer, deßgleichen. Sie hatten nur einen Rock, wie Er ſelber, keine Schuhe, keinen Stab, noch eine Reiſetaſche; und in ihrem Gürtel weder Gold noch Silber, noch ſelbſt eine Kupfermünze, den Judas allein ausgenommen. Nur etwas Öl trugen ſie in einer Flaſche um die Schulter mit ſich, wie die Reiſenden und Pilger im Oriente immer thun, um die vor übergroßer Hitze ermattenden Glieder zu ſtärken: Öl führte Jakob bei ſich, obwohl er ſonſt bloß mit dem Stabe in der Hand nach Meſopotamien hinzog, und ſalbte damit den Stein ſeines Lagers bei Bethel, wo er die Himmelsleiter ſah, zum Altare — obwohl die Rabbinen ſagen, ein Engel habe ihm das Ölfläſchchen hiezu vom Himmel

2) Eine klare Anſchauung dieſer Wanderfahrten gibt die analoge Erzählung bei den Rabbinen: Midrasch Ruth in Sohar chadasch, fol. 61, 1. R. Bon aliquando in itinere constitutus erat, quem adtigit studiosus, ad ipsum sic dicens: Magister, an vis, ut comiter te in vita tua, et serviam tibi in hoc itinere? Rabbinus ipsi respondit: potes mecum ire. Ivit ergo post ipsum. Quum ideo ipsum sequeretur, obviam venerunt R. Chija bar Abba et R. Juda ben Jose, dicentes ipsi: an tu solus es, et neminem te sequentem habes? Respondit ille: habeo juvenem, qui me sequitur. R. Chija vero dixit: ipse tibi culpam adtrahis, quia neminem tecum habes, cum quo de lege divina colloquaris. Quum deinde in agro sub arbore consedissent, R. Chija haec verba explicuit Proverb. IV. 18: „Et via justorum est sicut lux splendens, quae pergit et splendet, usque dum plena dies adsit.“ (Unde hanc doctrinam elicuit:) Si quis in itinere constitutus est, is semper aliquem secum habeat, quocum de lege divina colloquatur. Sic enim solent justi, eunt, et secum habent lucem, i. e. Legem. Donec dies plena adsit, i. e. donec Schechina se cum illis conjungat, neque ab iis decedat. Nam sic habet traditio: in quocunque loco verba Legis tractantur, ibi est Schechina, q. d. Exod. XX, 24.

3) Conf. Lightfoote in Matth. X, 10, p. 315.

gebracht. Öl hat der barmherzige Samaritan, womit er den Verwundeten auf dem Wege ſalbt, ehe er ihn in die Herberge bringen kann: und ſo wird es wohl auch der Geſellſchaft Jeſu nicht gemangelt haben; wenigſtens nahmen es die Apoſtel bei ihren ſpäteren Miſſionsreiſen zum Krankenſalben mit.

In ihren Schleier gehüllt, der bei den Hebräerinen ein weſentlicher Theil des Anzuges war 4), und den ſie noch über dem Hauptüberwurf nach der Sitte des Morgenlands trugen, folgten die begleitenden Frauen, und ſchloſſen ſich dem Zuge Jeſu an: auſſer den genannten gewöhnlich noch *Maria*, die Mutter Jeſu; *Salome*, die Mutter der Zebedäiden; *Maria Klopas*, die Mutter dreier anderer Apoſtel, ſeiner Brüder, der Alphäiden und wohl auch die verwandten Nazareniſchen Schweſtern Jeſu 5), von denen weiter nichts auf uns gekommen, als ihre Namen, die die Tradition *Eſther* und *Thamar* nennt. — Sie bildeten mit Martha und Maria von Bethanien und Maria Markus von Jeruſalem gleichſam die *weibliche Zwölfzahl* der Nachfolger Chriſti. Wenn aber der Evangeliſt ſchreibt: „es geſchah in der Folge", ſo will er uns eben damit zu verſtehen geben, daß dieſe Begleitung erſt damals regelmäßig ſich an Jeſus anſchloß, als Er ſelbſt und nach ſeinem Hingange auch die Seinen in Galiläa ihres Aufenthalts nicht mehr hatten.

---

4) Chetubboth fol. 72, 1. Quaenam est lex Judaica? Ne prodeat foemina discooperto capite. Fundatur hoc in Lege; nam dicitur: Sacerdos cooperiet caput ejus (Numer. V, 18.). Et traditio est scholae R. Ismaelis, quod hinc monentur filiae Israelis, ne prodeant non velato capite. — Maimon. in אישות cap. 24. Haec si agat mulier, transgreditur legem Judaicam: si in plateam exeat vel in vestibulum apertum capite non cooperto, et non sit super eam velum, sicut super omnes foeminas, etiamsi capilli ejus obvolvantur peplo. — Bava Kama fol. 90, 2. Quidam caput foeminae denudavit in platea. Venit ea questum coram R. Akiba; atque is hominem mulctavit quadringentis Zuzaeis. Erubin fol. 100, 2. Mulier obvelatur peplo instar lugentis etc. Prolixas alit crines, ut Lilith etc.

5) Mark. VI, 3. XV, 41. Matth. XII, 50.

## XII. Kapitel.

### Des Täufers Gefangennehmung.

In der Zwiſchenzeit hatte der große Bußprediger ſein Werk fortgeſetzt. Den kommenden Sturm vorausſehend hatte er ſich noch früh genug auf das dießſeitige neutrale Gebiet nach Änon zurückgezogen: aber die Verhältniſſe beſtanden wie früher, und ſo groß war noch ſein Anhang und das Zuſtrömen unter dem Volke, daß, wie Joſephus ſchreibt, Herodes Antipas ſogar politiſchen Abfall fürchten mußte, wenn der Prophet nur das Signal dazu gegeben hätte. Dieß Anſinnen aber, als wiegle er das Volk auf, war nur eine politiſche Erfindung der Höflinge, wie es wohl auch zu andern Zeiten geſchieht, um den lauten Redner mit beſſerem Fug und leichtem Vorwand auf die Feſtung zu ſchleppen.

Der Elias des neuen Bundes hatte in Herodes und deſſen Eheweib auch einen neuen Achab und eine neue Jezabel zu bekämpfen, und bis zum Hofe des Fürſten erſcholl fortwährend die Stimme des Rufers: „Es iſt dir nicht erlaubt!“ Wie Jezabel dem Thesbiten, ſo hatte Herodias dem Täufer ſchon tauſendmal geſchworen: So und ſo möge Gott mich ſtrafen, wenn ich nicht morgen zu dieſer Stunde dich nach Jenſeits befördert habe. Wie aber Achab den Dräuungen des Propheten nur durch die demüthigendſte Erniedrigung entging, ſo hoffte auch der Vierfürſt durch ſeine Herablaſſung den Täufer zu beſtechen, und auf den Antrag der Herodias ſein Anſehen und ſeine Billigung für ihre Ehe zu gewinnen. Damit ſie nicht mehr als Buhlerin und Ehebrecherin vor dem Volke gelte, ſollte er den Bund ſanktioniren. Ja der Fürſt kam ſelbſt, wahrſcheinlich während ſeines Hinzuges zum Kriege gegen die Araber, an den Jordan herab, hörte die Predigten des Täufers, nahm in der kriechendſten Weiſe deſſen Vorwürfe auf ſich, und bekannte ſich ſchuldig, wie alle derlei würdeloſe Menſchen, die immer ihre Fehligkeit im Munde führen, aber in ihrem Charakter nicht die Kraft noch einigen Willen beſitzen, ſich zu beſſern. Darum blieb der Täufer ſtandhaft und unerbittlich auf ſeiner Forderung, erſt das Ärgerniß aufzuheben und die Ehebrecherin zu entfernen, ehe er weiteren Umgangs mit ihm pflegen wollte. Dazu aber war Herodes zu ſchwach, und hiemit begann die tragiſche Verwicklung.

Digitized by Google

Die Taufe Johannes hatte nur eine vorbereitende Giltigkeit, und war als ſolche noch dem alten Bunde angehörig: darum mußten alle, die von Johannes zu Jeſus übertraten, ſich noch einmal taufen laſſen. Jetzt aber, da das neue Teſtament eröffnet wurde, mußte auch der hinweg, der den alten Bund zu beſiegeln gekommen war, und mit der Ankündigung der neuen die alte Zeit beſchloſſen hatte: — und er fiel durch die Ränke eines Weibes. Sey es, daß der Einſiedler wieder ins Land Peräa ſich gewagt, oder auf fremdem Gebiete, zu Änon in der Nähe des Jordans aufgehoben, oder richtiger noch, worauf das Evangelium ſelbſt hinweiſt, von **Pilatus ausgeliefert wurde** (*παρεδόθη*): er wurde nach der feſten Grenzburg **Machärus** abgeführt, um dort zu ſterben.

„**Herodes** hatte nehmlich ausgeſandt, den Johannes in Feſſeln legen und ins Gefängniß werfen laſſen wegen der **Herodias**, dem Weibe ſeines Bruders Philippus (?), welche er zur Ehe genommen hatte. Denn Johannes hatte zu Herodes geſagt: **Es iſt dir nicht erlaubt, das Weib deines Bruders zu haben! Deßwegen ſtrebte ihm Herodias nach dem Leben, und wollte ihn tödten, konnte aber nicht; denn Herodes ſelbſt hatte Ehrfurcht vor Johannes, weil er ihn als einen gerechten und heiligen Mann kannte. Er nahm ihn in Schutz, folgte ihm in vielen Stücken, was er von ihm hörte, und er hörte ihn gerne. Und wenn er auch in ſeine Hinrichtung willigen wollte, ſo fürchtete er doch das Volk, weil es ihn für einen Propheten erklärte.**“ [1])

So harrte jetzt der Täufer, nur von wenigen ſeiner Jünger getröſtet, deren Zutritt der Vierfürſt aus Rückſichten ſeiner perſönlichen Verehrung für ihn noch geſtattete, in Schwebe zwiſchen Tod und Leben ſeines weiteren Schickſals im Kerker. Und ſo erfüllte ſich an ihm das Wort des Herrn, da Er ſprach (Joh. V, 35.): „**Johannes war eine brennende und leuchtende Lampe: ihr aber wolltet euch nur eine Weile an ſeinem Lichte erluſtigen.**“ — Das geſchah im Mai 780 u. c. 27 n. Chr./

1) Mark. VI, 17—20. Matth. XIV, 3—5. Levit. XVIII, 16.

Digitized by Google

## XIII. Kapitel.

### Rückkehr des Meſſias nach Galiläa.

Große öffentliche Diſputation mit den Phariſäern und Geſetzes-Lehrern über das Geſetz und den Talmud.

„Da aber Jeſus hörte, Johannes ſey überliefert worden, zog Er ſich nach Galiläa zurück“ [1]) — nachdem Er ungefähr vierzig Tage wieder in Judäa zugebracht hatte.

„Als ſie nun wieder nach Hauſe — d. h. nach Kapharnaum kamen, denn das war ſeine *ἰδία πόλις* (Matth. IX, 1.) — da ſchaarten ſich ſo viele Leute um ſie, daß ſie nicht einmal eſſen konnten. Und es verſammelten ſich bei Ihm die Phariſäer und einige Schriftgelehrte, die von Jeruſalem kamen. Da ſie nun einige ſeiner Jünger mit unreinen, das heißt, mit ungewaſchenen Händen eſſen ſahen, tadelten ſie dieſelben. Denn die Pariſäer und alle Juden halten feſt an der mündlichen Übergabe der Alten: ſie eſſen nicht, ohne daß ſie ſich öfters die Hände gewaſchen haben. Auch wenn ſie vom Markte heimkommen, eſſen ſie nicht, bevor ſie ſich gewaſchen haben. Und ſo gibt es noch viele andere Dinge, die ſie zu halten angenommen haben, als: Reinigung der Trinkgeſchirre, der Krüge, der ehernen Geſchirre und der Tiſchladen. Daher fragten Ihn die Phariſäer und Schriftgelehrten, und ſprachen: Warum übertreten deine Jünger die Überlieferung der Alten, und eſſen das Brod, ohne zuvor ihre Hände zu waſchen?“

Früher hatten die Schüler der Phariſäer mit den Johannesjüngern an Jeſu und den Seinen überhaupt getadelt, daß ſie nicht viel mehr faſteten: jetzt war ihnen das Eſſen mit ungewaſchenen Händen nicht recht.

Die Juden pflegten ſich alle vor wie nach der Mahlzeit die Fingerſpitzen zu netzen, damals wie noch heutzutage. Ähnliches fand auch bei den alten Griechen [2]), und findet noch jetzt bei den

---

1) Matth. IV, 12. Mark. I, 14. Vglch. Joh. III, 24.

2) Homer. Odyss. I, 136. Sota fol. 4, 2. Quicunque panem edit absque lotione manuum, perinde facit, ac si rem haberet cum muliere meretrice. Dixit R. Serica ex ore R. Elieser: quicunque

Orientalen ſtatt. Aber nicht dieſen Gebrauch der Reinigung an ſich wollte Chriſtus vor den Phariſäern auſſer Acht laſſen, ſondern den damit verbundenen bigotten Aberglauben tilgen. Denn nach den unverbrüchlichen Satzungen dieſer äuſſerlichen Menſchen ſollte jeder Iſraelite, wenn er auch nur ein Stück Brod aß, vor Tiſch die Hände aufwärts, nach Tiſch aber nach abwärts gerichtet, doch immer nur bis an den Knöchel waſchen, wollte man ſich nicht neuerdings verunreinigen. Bei einem Opfermahle dagegen mußten die Hände eingetaucht werden. Lieber ſollte man vier Meilen Weges bis zu einem Waſſer gehen, als in dieſem Stücke eine Verſäumniß ſich zu Schulden kommen laſſen. Ja das ſpätere Schylchan Aruch enthält nicht weniger als ſechsundzwanzig Vorſchriften allein beim Händewaſchen des Morgens. Man denke ſich dieſes hölzerne Ceremoniel, von einem ganzen, dazu abgerichteten Volke geübt, und man wird die gedankenloſe Stumpfheit und den maſchinenmäßigen Lebensgang der für jede geiſtige Auffaſſung abgeſtorbenen Zeitgenoſſen Chriſti begreifen!

Wer dieſe vorgeſchriebenen Waſchungen nicht verrichtete, ſondern ungewaſchen einen Biſſen aß, der war in den Augen der Juden einem Unreinen und Ehebrecher gleich; und wer gar nach der Mahlzeit die Hände nicht wuſch, deſſen Sünde, ſagten ſie, ſey ſo groß wie die eines Mörders, und mache ihn werth, von der Erde ausgerottet zu werden. Wer aber dieſe Satzungen ſorgfältig beobachtete, durfte nach ihrer Meinung der ewigen Seligkeit und des Miteſſens im Reiche Gottes verſichert ſeyn.[3]) — Die

lotionem negligit, is eradicatur e mundo. Dixit R. Chija filius Ase ex ore Raf: si quis aquis prioribus (sc. ante cibum) utitur, necesse est, ut manus adtollat; si vero posterioribus (post cibum), necesse est, ut manus demittat. Traditio porro est: quicunque manus lavat, necesse est, ut manus tollat, ne aquae egrediantur ultra juncturam, ne manus denuo polluantur. — Chagiga fol. 18, 1. Lotio fit, quando cibum communem aut decimas aut Trumas comedunt: sed quando sacrificium edunt, se immergunt. — Tanchuma fol. 73, 2. Si quis manus post cibum sumtum non lavat, idem est, ac si hominem interficeret! Weiter vglch. Danz Baptismus proselytorum Judaicus.

3) Hieros. Schabbat fol. 3, 4. Hillel et Schammai de lotione manuum decreverunt; verum R. Jose ben R. Bon nomine R. Levi

Digitized by Google

Phariſäer hatten von daher ſogar ihren Namen (פָּרַז) „die Sonderlinge“ angenommen [4]), weil ſie aus Scheu vor körperlicher Verunreinigung ſich ganz von dem Umgange der übrigen Menſchen abſonderten. So groß war das Vorurtheil, welches Jeſus hier zu bekämpfen hatte, daß es einer eigenen Sekte den Namen gab.

Doch waren dieſe Regeln über die religiöſen Waſchungen erſt ſeit Hillel und Schammai wieder recht ins Leben getreten. Die Rabbinen aber bekräftigten dieſe und andere Forderungen durch die blaſphemiſche Sentenz, worauf Jeſus hierauf anſpielt, und die wir noch im Talmud [5]) leſen: „Die Worte der Schriftge-

---

ait: ante exhibita erat ista traditio, sed ipsorum exciderat memoria; prostant hi secundi, et statuunt secundum mentem priorum. Quicunque in terra Israelis moratur, et cibum vulgarem in munditie edit, et lingua sancta loquitur, et mane ac vespere phylacteria recitat (cf. Matth. XXIII, 5.), vitam futuri saeculi procul dubio consequetur. — Calla fol. 58, 3. Ad placentam et ad manus lotionem tenetur quivis usque ad quatuor milliaria ambulare. Traditum est, lotionem ante cibum pro libitu, a cibo esse de jure. Ante cibum vero, non item a cibo preces quaedam recitandae sunt. R. Jacob bar R. Isaac dixit: An dicis, eum, qui lavat, debere preces recitare, et tamen lotionem arbitrio relinquis? Dicunt, teneri quatuor milliaria ire ad lavandum manus, et tamen rem arbitrariam esse affirmas?

4) Maimon. in טומאת אוכלין cap. 16. Quamvis permissum sit, edere edulia immunda, et bibere poculenta immunda, religiosi tamen antiqui comederunt communem victum suum in munditia, et caverunt sibi ab immunditia omnibus diebus suis: atque illi vocabantur Pharisaei. Atque res haec est summae sanctitatis, et via summae religionis, ut se scilicet homo segreget et separet a vulgo, neve eos tangat, neve cum iis comedat, neve bibat; nam separatio talis inducit puritatem corporis ab operibus malis, puritas corporis inducit sanctitatem animae ab affectibus malis, sanctitas animae inducit similitudinem Dei, sicut dicitur: „Et sanctificabimini et sancti eritis, quia ego Jehova, sanctificans vos, sanctus sum.“ Cf. Lightfoote in Matth. XV, 2. 5.

5) Hieros. Beracoth fol. 3, 2. Verba scribarum pulchriora sunt verbis Legis; nam verba Legis sunt gravia et levia, at verba scribarum omnia sunt levia. Qui dixerit, non esse phylacteria, ideoque

Digitized by Google

lehrten gehen über die Worte des Geſetzes und über die Worte der Propheten." Wer ſich mit der Schrift beſchäftiget, heißt es im Traktate Bava Metzia, thut etwas Gleichgültiges, wer mit der Miſchna, verdient Lohn; wer ſich aber mit der Gemara abgibt, der thut das Verdienſtlichſte von allem. Schibta, ein böſer Geiſt, der Kobold, welcher Knaben quälte, war dem angedroht, der ihrer Vorſchrift der Waſchungen nicht nachkam. 6) Dem Heiland aber dachten ſie hier noch einen höheren, nehmlich Beelzebul, den Gott der Unreinigkeit, zu, und nicht umſonſt verdammt der Talmud 7) Jeſum zum ſiedenden Kothe in der Hölle; denn dieß war die Strafe, die die Phariſäer auf die Übertretung ihrer Satzungen ausgeſprochen hatten.

So waren die Wächter dieſer Traditionen, die Phariſäer und

---

verba Legis transgreditur, non est reus; at qui quinque esse Tosaphoth, addens ad verba scribarum, hic reus est. Verba seniorum sunt graviora, quam verba prophetarum. Propheta et πρεσβύτερος cui assimilantur? Regi mittenti duos e familiaribus suis in provinciam. De uno sic scribit: Nisi hic vobis ostendat sigillum meum, ne ei credite. De altero sic: quamvis hic sigillum meum non ostendat, ei tamen credite. Sic de propheta scribitur: Ostendet tibi signum aut miraculum; at de senioribus sic: Secundum Legem, quam te docebunt etc. — Maccoth fol. 22, 2. O quam stulti sunt plerique hominum, qui statuta legis divinae observant, statuta vero Rabbinorum non observant. In lege enim scriptum de quadraginta plagis, Rabbini vero unam decurtarunt! —

6) Babyl. Taanith fol. 20, 2. Res Shibtae est. Gloſſe. Shibta ex daemonibus est, qui iis nocent, qui non lavant manus ante cibum. und Aruch s. v. Shibta est spiritus malus, qui manibus hominum insidet noctu; et si quis cibum suum tangat illotis manibus, cibo isti insidet iste spiritus, et ab eo est periculum.

7) Gittin fol. 57, 1. — Erubin fol. 21, 2. Raba sermonem argutum habuit: fili mi, monitus esto per verba scribarum plus, quam verbis Legis, quia in verbis legis est praeceptum affirmativum et negativum, verba scribarum autem quod adtinet, omnis, qui transgreditur ea, reus est mortis. Ne forte dicas: si est in illis res vera, quare ergo non scripta sunt? Scilicet: „Facere libros multos non est finis, et studium multum est defatigatio carnis." Eccles. XII, 12. Dixit R. Papha filius R. Achae filii Adae, nomine R. Achae filii Ulae: Docere isto voluit, quod omnis, qui subsannat verba Sapientum, judicatur in excremento ferventi.

Digitized by Google

Geſetzesdoktoren jetzt mit von Jeruſalem herabgekommen, um das Thun des großen Lehrers im Lande Galiläa noch ferner zu beobachten, und ſeinen immer weiteren Wirkungskreis wo möglich einzuſchränken, indem ſie in eigens angeſtellten Diſputationen mit ihren talmudiſchen Clauſeln Ihn zu überwinden, oder durch Verleumdungen wie irgend Angeſichts des Volkes Ihn herabzuſetzen hofften, zumal der große Täufer jetzt auf die Seite geſchafft war.

„Und ſie fingen an, Ihm heftig zuzuſetzen, und Ihn mit mancherlei Fragen zu beſtürmen; denn ſie ſtellten Ihm nach, und ſuchten was immer aus ſeinem Munde aufzufangen, nm Ihn anklagen zu können.“

„Jeſus aber erwiederte ihnen und ſprach: Warum übertretet denn ihr Gottes Gebot eurer Überlieferung wegen? Denn Gott hat ausdrücklich befohlen: Ehre Vater und Mutter! und: Wer Vater und Mutter flucht, der ſoll ſterben. Ihr aber ſaget: Wenn einer zum Vater oder zur Mutter ſpricht: Mein Eid, was dir zukäme, das will ich lieber zum Tempel vermachen![8] — ſo braucht er ſeinen Vater oder ſeine Mutter nicht weiter in Ehren zu halten. So hebet ihr ja mit eurem Talmud Gottes Gebot auf! Und dergleichen thut ihr noch vieles. Ihr Heuchler! Treffend hat der Prophet Iſaias von euch geweiſſagt, wenn er ſpricht: „Mit den Lippen nur ehret mich dieß Volk, ſein Herz aber iſt

8) „*Κορβᾶν*“ Levit. I, 2. „Das ſoll der Tempel haben, das ſey geweihtes Gut, was du dir von mir zu Nutzen (zur Pfründe) begehrſt.“ Die Juden meinten nehmlich: wenn man nur etwas zum Tempel vermache, baue man ſich eine Stufe in den Himmel, auch wenn darüber Vater und Mutter darben oder verhungern müßten. Chriſtus aber erklärt hier: Einem Legat an die Kirche gehe Vater und Mutter vor. — Wieder: wenn ein Jude die Schuld ſeines Debitoren für Corban erklärte, mußte dieſer ohne weiters bezahlen. Auch das verſchmähte der Heiland. Vglch. Conam, Wetstein in Matth. XV, 5. Die Vulgata gibt, mit einiger Veränderung in der Punktation und Wortſtellung, die Faſſung, an welche Hieronymus bei ſeiner Verſion gedacht zu haben ſcheint: „Es iſt nur ein Gnadenbrod, (nicht Pflichtgabe!) was du von mir zur Pfründe erhältſt.“ Munus est, quodcunque ex me tibi proderit Matth. XV, 5. Corban, quodcunque ex me tibi profuerit. Marc. VII, 11. — Die deutſche Überſetzung jedoch: „Die Tempelgabe, die von mir kömmt, wird dir wohl auch zum Nutzen gereichen!“ bietet gar keinen Sinn.

weit von mir entfernt. Vergeblich ehren ſie mich; denn ihre Lehren ſind nur Menſchenlehren und Menſchenſatzungen.“

„Hierauf rief Er das Volk herbei, und ſprach zu ihnen: Höret mich alle, und faſſet es wohl. Nicht was zum Munde eingeht, ſondern was vom Munde ausgeht, verunreiniget den Menſchen.“ —

„Da traten ſeine Jünger zu Ihm, und befragten Ihn hierüber. Er aber antwortete und ſprach: Jede Pflanze, die nicht mein himmliſcher Vater gepflanzt hat, wird von der Wurzel ausgerottet werden. (Jede aber, die er gepflanzt hat, iſt rein!)

Nun fiel Ihm Petrus in die Rede und ſagte zu Ihm: Erkläre uns dieß Bild. Jeſus aber ſprach zu ihnen: So ſeyd denn auch ihr noch ſo unverſtändig? Sehet ihr denn nicht ein, daß alles, was von auſſen in den Menſchen kömmt, ihn nicht unrein machen kann; denn es geht ja nicht in ſein Herz, ſondern gelangt nur in den Magen, und nimmt ſeinen natürlichen Ausgang, der alle Speiſen abführt. Was aber, ſetzte Er hinzu, vom Munde ausgeht, das kömmt aus dem Herzen, und macht den Menſchen unrein. Denn von Innen, aus dem Herzen des Menſchen kommen die böſen Gedanken, Ehebrüche, Hurerei, Mordthaten, Diebſtähle, falſche Zeugniſſe, Geiz, Bosheit, Betrug, Schamloſigkeit, neidiſches Auge [9]), Läſterungen, Hoffahrt und Thorheit. All dieß Böſe kömmt von innen heraus, und das verunreiniget den Menſchen; aber mit ungewaſchenen Händen eſſen, das macht den Menſchen nicht unrein.“

Die Jünger verwundern ſich, ob nun mit einem Male vor dem Geſetze die ganze Tradition oder die Übergabe der Väter verſchwinden

9) Das „böſe Auge“, oder das ſchiele, linke Auge, ὀφθαλμὸς πονηρός, (Mark. VII, 22. Matth. XX, 15.) ſpielt im Volksglauben der Orientalen eine bedeutende Rolle. Niemand wagt noch heutzutage in Griechenland und Ägypten ein holdes Kind freundlich anzuſehen, oder gar ſeiner Schönheit wegen zu loben; und wenn es geſchieht, ſpuckt man vor ihm aus, oder fängt an, darüber zu ſchelten, in dem abergläubiſchen Wahne, den neidiſchen Dämon ſonſt aufmerkſam zu machen, daß er alsbald den Kleinen häßlich verunſtalte, oder gar den Eltern ihre Freude durch den Tod entreiße. Darum gebraucht der Heiland hier für „Neid“ den allgemein verſtändlichen Ausdruck: „Böſes Auge.“ Vglch. Abſchn. V. Kap. XXIV. not. 3.

Digitized by Google

ſolle, die ihnen doch von großer Ehrwürdigkeit erſchienen. Der Herr aber nennt ſie unverſtändig, daß ſie die ganze Heiligkeit in die formelle Satzung, die Reinheit in den Gegenſtand und die äuſſere Beobachtung, und nicht vielmehr in die Geſinnung ſetzten; als ob man auch unwiſſendlich ſich verſündigen und verunreinigen könne, wie die Juden meinten. Nicht die verbotene Frucht an ſich mache den Menſchen böſe; nicht der Genuß der Speiſe allein brachte Adam das Verderben: wohl aber der Ungehorſam, der nicht zum Munde eingehe, ſondern aus dem Herzen komme; und allein die böſe Abſicht, welche in der Übertretung der Kirchengebote obwalte, mache unrein. Nicht alle traditionellen Satzungen alſo ſollten aufgehoben, ſondern nur nicht in der formellen Äuſſerlichkeit beobachtet werden, daß der Geiſt des Geſetzes darüber verloren gehe.

„Darauf redete Jeſus zum Volke und zu ſeinen Jüngern: Auf Moſes Stuhle ſitzen die Schriftgelehrten und Phariſäer: darum haltet und thut alles, was ſie euch ſagen. Richtet euch aber nicht nach ihren Werken; denn ſie ſchreiben wohl vor, thun aber ſelbſt nicht darnach, oder nur, um von den Leuten geſehen zu werden.

Glaubet doch nicht, Ich ſey gekommen, das Geſetz oder die Propheten aufzuheben. Nicht ſie aufzuheben bin Ich gekommen, ſondern ſie zu erfüllen. Denn wahrlich, Ich ſage euch: Eher werden Himmel und Erde vergehen, bevor ein Jota oder Komma vom Geſetze unerfüllt bliebe. Alles muß geſchehen. Wer das ganze Geſetz hält, und nur in einem ſündiget, der macht ſich gegen alle ſchuldig. Ja wer nur eines von dieſen geringſten Geboten auflöſen, und die Menſchen darnach lehren wird, der wird im Himmelreich der Geringſte ſeyn; wer ſie aber ſelbſt vollbringt, und andere vollbringen heißt, der wird im Himmelreiche groß ſeyn. Aber, Ich ſage euch: wenn eure Gerechtigkeit nicht größer ſeyn wird, als die der Schriftgelehrten und Phariſäer, ſo werdet ihr nicht ins Himmelreich eingehen.“ 10)

---

10) Mark. III, 20. VI, 31. VII, 1—23. XII, 38—40. Matth. V, 17—20. XV, 1—20. XXIII, 1—7. 13—28. 33. Luk. XI, 38—46.

Digitized by Google

Was ſind hier die geringſten Gebote? Im talmudiſchen Traktate Makkoth leſen wir als einen Ausſpruch des Rabbi Simlai: „Sechshundertdreizehn Geſetze wurden dem Moſes auf dem Berge Sinai gegeben, nämlich 365 Verbote, nach der Anzahl der Tage des Jahres, und 248 Gebote, nach der Anzahl der menſchlichen Glieder; und jene Zahl liegt auch im Worte תורה.“ [11]) Der Herr ſpricht aber nicht allein von der Vergangenheit des Judenthumes, ſondern von der Zukunft ſeiner Kirche, der Er die Gewalt gegeben, zu binden und zu löſen.

Nicht mit tobender Gewalt alſo wollte Er die moſaiſchen Inſtitutionen abthun, aus Scheu ſchon vor der Zuchtloſigkeit, die im Gefolge ſolch zerſtörenden Unternehmens zu gehen pflegt; ja aus Zartgefühl wollte Er die andern abzunehmende Laſt des Moſaism ſelbſt noch tragen, um ſeine Gläubigen vor allem den Gehorſam zu lehren. Gewaltthat mag auch das Beßte abthun, und mehr des Beſſeren, als es Gutes gründen; aber was Gott eingeſetzt, ſollte nur durch ein Gottesurtheil fallen; und wer herrſchen will, ſoll erſt wiſſen, was dienen heißt!

„Denn wenn ihr alſo thut, ſprach der Herr, und ob ihr auch als Buſenfreunde um mich verſammelt ſeyd, wenn ihr meine Vorſchriften nicht vollziehet, ſo würde Ich euch verwerfen, und ſagen: Hinweg von mir, ihr Laſterhaften! wo ſeyd ihr her? Ich kenne euch nicht! Laßt uns darum allem verkehrten Weſen feind ſeyn, und dagegen ſtreiten!“ [12])

## XIV. Kapitel.

### Zehnfaches Wehe über die Schriftgelehrten und Phariſäer.

„Nun traten ſeine Jünger zu Ihm, und ſprachen: Weißt Du, daß die Phariſäer ſich geärgert haben, als ſie dieſe

---

52—54. XVI, 17. XX, 45—47. Jak. II, 10. Vglch. Abſchn. VI. Kap. XXI.

11) Vglch. die Aufzählung all dieſer Verbote und Gebote in Beer's Geſch. der Juden. I. 246. 255. f.

12) Ausſprüche des Heilands nach Clemens Rom. ad Corinth. §. 4. Barnabas epist. cathol. §. 4.

Worte hörten? Da aber das ganze Volk zuhorchte, begann Jeſus zu ſeinen Jüngern:

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Phariſäer! ihr Heuchler, die ihr wohl den Becher und die Schüſſel von auſſen reiniget: euer Inwendiges aber iſt voll Raub und Mord. Du blinder Phariſäer! reinige zuerſt das Innere des Bechers und der Schüſſel, damit auch das Äuſſere rein werde. Ihr Thoren, hat nicht der, welcher das Auswendige gemacht hat, auch das Inwendige gemacht? Gebet lieber von dem, was drinnen iſt, Almoſen; und ſieh: alles iſt euch rein!

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Phariſäer! ihr Heuchler, die ihr Krauſemünze, Raute, Anis und Kümmel [1]) und jedes Kräutlein verzehntet; das Wichtigere des Geſetzes aber, die Gerechtigkeit und Liebe Gottes, die Barmherzigkeit und den Glauben vernachläßiget. Dieſes ſollt ihr thun, und jenes nicht unterlaſſen. Ihr blinden Wegeweiſer, die ihr Mücken ſeihet, aber das Kameel verſchluckt. [2])

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Phariſäer! ihr Heuchler, die ihr die Häuſer der Wittwen verpraſſet, und zum Scheine lange Gebete herſaget. Darum wird ein um ſo ſchwereres Gericht über euch kommen.

Wehe euch, ihr blinden Wegweiſer, die ihr ſaget: wenn jemand beim Tempel ſchwöret, das gilt nichts, wer aber beim Gold des Tempels ſchwöret, der iſt an ſeinen Schwur gebunden. Ihr Thoren und Blinden! was iſt mehr? das Gold, oder der Tempel, der das Gold heiliget? Und wenn jemand beim Altare ſchwöret, das hat nichts zu bedeuten; wer aber beim Opfer ſchwöret, das darauf liegt, der iſt an ſeinen Schwur gebunden. Ihr Thoren und Blinden! was iſt mehr, die Gabe, oder der Altar, der die Gabe

---

1) *Κύμινον* iſt hier nicht unſer gemeiner Kümmel, ſondern der cuminum sativum nach Linné, welche Pflanze in Kleinaſien, Syrien und Ägypten zu Hauſe iſt, und, durch ein ſtärkeres Aroma und ihre mehr bitteren Saamenkörner ausgezeichnet, den Alten zur Würze der Speiſen u. ſ. w. diente. Plinius hist. nat. XIX, 8, 47.

2) Dieß bezieht ſich auf jenes wunderliche phariſäiſche Axiom: Wer am Sabbathe eine L... tödtet, iſt, als hätte er ein Kameel umgebracht.

Digitized by Google

heiliget? Wer alſo beim Altare ſchwöret, der legt ſeinen Schwur ab beim Altare und bei allem, was auf demſelben liegt. Wer aber beim Tempel ſchwört, der ſchwört beim Tempel und bei dem, der darin wohnt. Und wer bei dem Himmel ſchwört, der ſchwört bei dem Throne Gottes, und bei dem, der darauf ſitzt.

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Phariſäer! die ihr gerne in langen Kleidern einhergehet, breite Denkzettel und große Säume an den Kleidern traget, die ihr tiefe Ehrenbezeigungen auf dem Markte und den Vorſitz in den Synagogen liebet, die ihr die erſten Plätze bei Gaſtmählern ſuchet, und euch von den Leuten gerne Meiſter! Meiſter! grüßen laſſet.

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Phariſäer! ihr Heuchler, die ihr den Schlüſſel der Erkenntniß an euch geriſſen habt, und den Leuten das Himmelreich vor den Augen zuſchließet. Ihr ſelbſt gehet nicht hinein, und die hinein wollen, laſſet ihr nicht hinein.

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Phariſäer! ihr Heuchler, die ihr zu Waſſer und zu Lande umherziehet, um einen zu eurem Glaubensgenoſſen zu machen, und wenn er es geworden, ſo machet ihr ihn zum Kind der Hölle, das noch einmal ſo arg iſt, als ihr.

Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Phariſäer! ihr Heuchler, die ihr die Gräber der Propheten erbauet, und ſelbſt übertünchten Gräbern gleichet, welche von auſſen zwar ſchön in die Augen fallen, inwendig aber mit Todtengebeinen und allerlei Unrath angefüllt ſind. Gerade ſo erſcheinet auch ihr von auſſen zwar gerecht vor den Menſchen, inwendig aber ſeyd ihr voll Heuchelei und Ungerechtigkeit.

Wehe euch, die ihr gleich den verborgenen Gräbern ſeyd, an welchen die Leute hinwandeln (und ſich verunreinigen!), ohne es zu wiſſen!

Da nahm einer der Schriftgelehrten das Wort, und ſprach zu ihm: Meiſter, mit dieſen Reden ſchmäheſt du auch uns!" — Vorher hatten nämlich bloß die Phariſäer ſich beſchwert! — „Er aber antwortete: Ja wehe euch Schriftgelehrten, die ihr den Menſchen unerträgliche Bürden aufbindet, und doch ſelber die Laſt mit keinem Finger berühret! Ihr Schlangen und Natternbrut! wie wollet ihr dem Gerichte der Hölle entfliehen?" —

Digitized by Google

So rief der Herr an dieſem Tage zehnfaches Weh über die Häupter der Phariſäer und Geſetzesgelehrten herab. Dieſe zehn Wehe entſprechen den zehn Geboten des Dekaloges[3]); denn der Heiland wollte die Ironie der phariſäiſchen Geſetzesbeobachtung dadurch ans Licht ſtellen. Sie ſchlieſſen ſich aber zugleich an das Maledikt in der Bergpredigt an, wo Chriſtus das wahre Gebot der Moral ausgelegt hatte.

Das eine Wehe ergeht über ihre ſträfliche Proſelytenmacherei. Dieſer Vorwurf traf hauptſächlich die Hilleliſten; denn Schammai fluchte allen Proſelyten, und die älteren Juden nannten ſie nur die Räude und den Ausſatz Iſraels, welche nur aus Heirathsliebe überträten. Die Weiſe aber, wie jene es anſtellten, daß ihr Bekehrungseifer einen ſo harten Vorwurf verdiente, entnehmen wir kurz aus Joſephus.[4]) So hatte juſt um dieſe Zeit ein Jude zu Rom mit drei Miſſionsgenoſſen Fulvia, eine Dame von Adel, zum Moſaismus herübergeführt, und ſie beredet, Gold und Purpur als Weihgeſchenke an den Tempel von Jeruſalem zu übermachen; hatte dieſelben ſodann unterſchlagen, und ſich und ſeinen Mitverſtandenen einen Schachergewinn dadurch bereitet, was aber, zur Entdeckung gekommen, eine allgemeine Vertreibung der Juden aus Rom unter Kaiſer Tiberius zur Folge hatte. Auf dieſen und ähnliche Vorgänge zielt Chriſtus hier hin! Er ſchleuderte auch dieß Maledikt wider ſie, weil ſie eben mit aller Macht, die ihnen zu Gebote ſtund, die Anhänger des Meſſiasreiches im Lande Galiläa von Ihm abtrünnig zu machen die Miſſion übernommen hatten! Damit verſündigten ſie ſich beidesmal wider das erſte Gebot: Du ſollſt den wahren Gott, und zwar wahrhaftig anbeten!

Ein anderes Wehe ſchleudert der Herr wider ihre meineidigen Reſervationen, die Er ſchon in der Bergpredigt verdammt hatte. Es war ihre Sünde wider das zweite Gebot: Du ſollſt den Namen Gottes nicht eitel nennen! und zugleich wider das achte: Du ſollſt nicht falſches Zeugniß geben!

Ein drittes Wehe rügt ihr anſtößiges Erſcheinen in der

3) Wir behielten hier die Beziehung des Tages bei; denn es muß nicht alles arithmetiſch numerirt ſeyn, was parallele Vergleichung bietet.

4) Antiq. XVIII, 3. 5.

Synagoge, wodurch ſie noch mehr den Sabbath entheiligten, als wenn ſie dem dritten Gebote des Dekaloges gar kein Ohr geliehen hätten.

Ein viertes Wehe trifft die Meiſter in Iſrael, weil ſie, die Gräber der Propheten erbauten und reſtaurirten, daneben die Häuſer, d. h. das Eigenthum der Wittwen verpraßten, indem ſie als Korban es zurückbehielten, oder auf andere Weiſe an ſich zu bringen wußten. Das war ihre Sünde wider das vierte Gebot: Du ſollſt Vater und Mutter ehren; und zugleich wider das ſiebente: Du ſollſt nicht ſtehlen.

Weiter vergleicht Er ſeine Ankläger mit verborgenen Gräbern, die andern zum Anſtoße und zur Verunreinigung gereichen. Indem ſie aber mit ihrer Caſuiſtik andern Gruben zum Falle bauten, machten ſie ſich eines geiſtigen Todtſchlags ſchuldig. Das hierauf ausgeſprochene Wehe trifft ihre Übertretung des fünften Gebotes. Übertünchte Gräber aber nennt ſie der Herr weiter, weil ſie, wie wir hörten, ihr Geſicht durch einen Anſtrich bleichten, um öffentlich ihr heiliges Leben der Entſagung recht zur Schau zu ſtellen. Darum finden wir auch im Talmud dieſen Ausdruck wieder, und für die Bezeichnung der Phariſäer geläufig. [5]) Dieſe ihre innere Unreine führt uns auf

das ſechſte Wehe, welches den Vorwurf des Tages wegen äuſſerer Waſchungen und Reinigungen betrifft. Jeſus fällt hiemit das Urtheil über ihre Erfüllung des ſechſten Gebotes, welches die Unreinigkeit in Gedanken wie in Werken verbietet.

Ein weiteres Wehe trifft ihre heilloſe Verdammungsſucht, indem ſie die Schlüſſel des Himmelreiches ſich unberufen anmaßten, und andere, die nicht an ihren leeren Formalitäten klebten, wie hier den göttlichen Heiland, vor der Welt als Kinder der Hölle

5) Vglch. Abſchn. II. Kap. XXV. not. 1. III. Kap. XIV. not. 4. Conf. Babyl. Sota fol. 22, 2. Jannai (rex moriens uxorem suam monens) ait: Cave tibi ab hominibus pictis, Pharisaeos simulantibus, quorum opera sunt sicut opera Zimri, attamen exspectant mercedem Pinchasi. Gloſſe. Homines isti picti ii sunt, quorum externa forma non respondet naturae eorum. Colorati sunt quoad extra, at interius eorum non est sicut exterius, eorumque opera mala sunt sicut opera Zimri; at mercedem Pinchasi requirunt, hominibus dicentes, ut se honorent veluti Pinchasum.

Digitized by Google

verſchrieen, alſo falſches Zeugniß ablegten. Ihre Übertretung des ſiebenten und achten Gebotes liegt auch ſchon in den früheren Verwünſchungen ausgeſprochen.

Das folgende Wehe verbreitet ſich über die Laſt der phariſäiſchen Vorſchriften, wodurch ſie nicht nur das Leben vergifteten und den Geiſt ertödteten, ſondern andere förmlich für ſich zu Knecht und Magd, zu Ochs und Eſel machten, ohne ſelber einen Finger zu regen. Damit machten ſie ſich der Sünde wider das neunte Gebot ſchuldig, und dem zur Strafe folgt das neunte Wehe.

Das ſchließliche Wehe endlich trifft ihre Scheinheiligkeit, da ihr zartes Gewiſſen ſie nöthigte, ſelbſt von Scherbenpflanzen den Zehent zu entrichten. Die Vorſchriften über dieſe kleinliche Frömmigkeit leſen wir noch jetzt im Talmud [6]), zugleich neben ihrer Weiſe der Verwendung desſelben. So begehrten ſie offenbar ihres Nächſten Gut; denn indem ſie ſolchen Zehent entrichteten, ſtellten ſie die gleiche Anforderung auch an andere, und wer waren die Nutznießer dieſer Gaben, als eben ſie ſelber und ihre Standesgenoſſen? Aber erſt von der Kornfrucht! da forderten ſie mehr als vierfachen Zehent ein: nehmlich ein Fünftel für die Prieſter, vom Reſte ein Zehntel für die Leviten, und nun erſt von dem Übrigen noch den Zehent für die Kornkammern Jeruſalems!

Dieſe vollendete Äuſſerlichkeit hatte ſelbſt die Sadducäer wider

---

6) Oketsim cap. 3. hal. 4. שבת est de genere herbarum, et decimatur tam quoad semen, quam quoad herbam. — Rambam in loc. Comeditur crudum post cibum, et non coquendum est; dum ergo non coquitur, subit decimationem. — Babyl. Ávoda sara fol. 7, 2. Gloſſe. שבת lingua Romana est Anethum, et decimatur, sive colligatur viride, sive maturum. — כמון, Cyminum decimatur. Demai cap. 2. hal. 1. — E frugibus trituratis et ventilabro purgatis excipitur:
   a) Quinta pars pro sacerdote; haec vocabatur oblatio magna.
   b) Decima pars residui Levitae cedit; vocabatur haec decima prima.
   c) Decima pars iterum a residuo tollenda et comedenda Hierosolymis, aut redimenda; vocabatur haec decima secunda.
   d) Levita decimum dat e suo sacerdoti; vocatur haec decima decimae. — Nach tract. Pea, Demai, und Maaseroth etc. bei Lightfoote in Matth. XXIII, 23. Abſchn. VI. Kap. XX. not. 12.



Digitized by Google

die Heuchler aufgebracht, über welche Jeſus hier die Geißel ſchwingt. Wenn daher die Phariſäer mit ihren Phylakterien oder Gebetsriemen, die ſie um Hände, Arme und Stirne wanden, ſich auf das Gebot Deuter. VI, 8. beriefen, ſo erklärten jene, dieß ſey ſo wenig wörtlich zu nehmen, als wenn es in den Sprichwörtern III, 3. heiße: „Laß Frömmigkeit und Wahrheit niemals von deiner Seite. Hänge ſie wie ein Halsgeſchmeide um, und ſchreibe ſie in die Tafel deines Herzens!" —

Das alſo war die Geſetzesfrömmigkeit des damaligen Judenthums, die der Meſſias vom Grunde aus verwirft. Das war ihre Beobachtung der zehn Gebote, die ſie noch mehr zu Sündern machte, als hätten ſie kein Geſetz gehabt. Das war die Werkheiligkeit des Moſaismus, die der große Heidenapoſtel in ſeinem Hebräerbriefe bekämpft. Aber eine heilloſe Bethörung, die nur, wie das Fabelwerk unſeres Mythikers, durch die Verrücktheit einer ganzen Zeit einigermaſſen ſeine Unbegreiflichkeit verliert, ließ die Glaubensſtürmer des ſechzehnten Jahrhunderts nach dem Buchſtaben der Schrift alle guten Werke im Chriſtenthume verdammlich finden und verwerfen, und allein durch den Glauben und die prädeſtinirende Gnade zur Seligkeit gelangen — und dieß wurde das Grunddogma der Reformation!?

## XV. Kapitel.

### Der Taubſtumme. Chriſtus und Beelzebul.

„Da führte man einen Taubſtummen Ihm vor, der beſeſſen war, und bat Ihn, daß Er demſelben die Hände auflegen möchte. Und Er nahm ihn vom Volke beiſeite, legte ihm ſeine Finger in die Ohren, und berührte ſeine Zunge mit Speichel, blickte gen Himmel auf, ſeufzte, und ſprach zu ihm: Ephphata, d. h. Thue dich auf! Und ſogleich öffneten ſich ſeine Ohren, das Band ſeiner Zunge war gelöſt, und er redete deutlich."

Das war ein doppeltes Wunder; denn er hörte fürs erſte und hatte den Gebrauch der Zunge, und verſtand zugleich zu reden, obwohl er es nie gelernt hatte, gewiß recht ſprechend für den Augenblick, da

Digitized by Google

Jeſus ihnen ſo eben erklärt hatte, wie ſie Gott mit ihren Zeichen und ſieben Sachen etwas vormachten, ohne daß ſie ſelbſt auf ſeine Gebote hörten, und die Stimme der wahren Gottesverehrung erhoben.

„Da erſchracken die Leute, und die ganze Volksmenge ſtaunte, daß der Teufel ausgetrieben war, und ſprach: Iſt wohl dieſer nicht Davids Sohn? (d. h. der Meſſias.) So etwas hat man in Iſrael noch nie geſehen. Zwar gebot Er ihnen nun, daß ſie es niemand ſagen ſollten: aber je mehr Er es ihnen verbot, deſto mehr breiteten ſie es aus (nach gewöhnlicher Menſchen Art!) Und ſie verwunderten ſich ſehr, und ſprachen: Er hat alles wohl gethan. Die Tauben hat Er hörend und die Stummen redend gemacht.“ So ſollten bald auch denen, deren Ohr noch nie Gottes Geſetz vernommen, deren Mund noch nie ſein Lob wahrhaft verkündet, das Band hinweggenommen werden, daß ſie das Wort des Evangeliums vernahmen, ihre Zunge redend wurde, und der böſe Feind von ihnen wich.

Wir wiſſen übrigens, daß die Zeitgenoſſen Jeſu alle Krankheiten für dämoniſch hielten, und alle Gebrechen direkt dem Teufel zuſchrieben. Was z. B. in den Ländern des Iſlam die Santos ſind, was man bei uns bis auf die jüngſten Tage herab „betrübte Perſonen“ nannte, ſolche, die melancholiſch in ſich gekehrt ſich zurückziehen, und, ihrem Tiefſinne oder ſtumpfen Trübſinne nachhängend, mit den Leuten keinen Umgang pflegen, und, wo ſie ſich blicken laſſen, wie für geiſterhaft angeſehen werden: all dieſe galten damals für beſeſſen. Was wir etwa eine ſchlimme Anlage, ein böſes Temperament heißen, war ihnen daher ein böſer Geiſt: darum faßten ſie einen **Melancholicus**, **Hypochondricus** oder **Chondriacus**, **Cholericus** oder **Cordiacus**, wahnſinnigen Zorn und Tobſucht u. ſ. f. ohne weiteres als verſchiedene Species unter dem Gattungsbegriffe **Daemonicus** zuſammen. [1]) Entgingen doch ſelbſt die begleitenden Frauen dem Vorwurfe nicht, von Krankheiten und böſen Geiſtern behaftet geweſen zu ſeyn (Luk. VIII, 2.), ſo wenig wie hier Jeſus. Viele wirklich Beſeſſene kommen in der That im Leben des Gottmenſchen vor, aus Gründen, die uns

1) Vglch. Abſchn. III. Kap. XX. Kap. XXIII. not. 6. Abſchn. IV. Kap. XXIII. not. 5. Kap. XXIX. not. 1.

Digitized by Google

dieß leicht begreiflich finden laſſen: ſo der in der Synagoge von Kapharnaum, der zu Gadara, und jener am Fuße des Tabor, ſo wie die junge Syrophönizierin. Wenn aber die Evangeliſten uns das beſondere Laſter oder Gebrechen namhaft machen, wie bei Magdalena ihre frühere Unreinigkeit, bei dem Weibe in der Synagoge ihre körperliche Verwachſenheit, bei dem Blinden (Matth. XII, 22.) und Taubſtummen hier ihre Zuſtände, ſo wiſſen wir wohl, daß das übrige nur Vorwurf der Volksmeinung und gleichſam Sprachgebrauch war, den die Evangeliſten auf ſich beruhen laſſen. Dieß weitere Vorurtheil, ganz ins jüdiſche Leben eingelebt, und mit dem Glauben an böſe Weſen überhaupt gleichſam ſtehend und fallend, konnte nicht mit einem Male, gleichſam mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, ſondern die Heilung mußte der Zeit überlaſſen bleiben. Darum begnügte ſich der göttliche Reſtaurator des Menſchengeſchlechtes, ſeine Zeitgenoſſen hier mitunter auf die abſurden Folgerungen aufmerkſam zu machen.

„Als nun die Phariſäer und die Schriftgelehrten, die von Jeruſalem gekommen waren, dieß (Jubeln des Volkes) hörten, ſprachen ſie: Er hat den Beelzebul, und treibt die Teufel durch den Oberſten der Teufel aus!“

„Jeſus aber, der ihre Gedanken wußte, rief ſie zuſammen, und redete in Gleichniſſen zu ihnen: Wie kann ein Satan den anderen austreiben? Ein jedes Reich, das in ſich ſelbſt uneins iſt, wird zerſtört, und ein Haus, das wider ſich ſelbſt iſt, kann nicht beſtehen, ſondern fällt zuſammen. Wenn nun ein Satan den anderen austreibt, ſo iſt er ja mit ſich ſelbſt uneins und im Aufruhr entzweit, und es hat alſo ein Ende mit ihm; denn wie könnte ſein Reich beſtehen? Und doch ſaget ihr: Ich treibe die Teufel durch Beelzebul aus? Wenn aber Ich die Teufel durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben ſie dann eure Schüler [2]) aus? Dieſe werden alſo eure Richter ſeyn. Wenn Ich die Teufel aber durch den Geiſt Gottes austreibe, ſo iſt ja das Reich Gottes zu euch gekommen!“

---

2) *Οἱ υἱοὶ ὑμῶν* Matth. XII, 27. Luk. XI, 19. Die Jünger der Phariſäer, nicht ihre Kinder oder Söhne, wie die deutſche Bibel lieſt; denn unſer Wort drückt jenen Nebenbegriff nicht aus.

Digitized by Google

Man möge den Teufel doch nicht für ſo unpolitiſch halten, ſagt Chriſtus, ſeines eigenen Vortheils nicht beſſer wahrzunehmen, und ſogar auf vielſeitigem Wege ſich entgegenzuarbeiten. Das war gewiß ein ſchlagendes Argument; aber was kümmerte es die Phariſäer, ſich in Widerſprüche zu verwickeln, wenn es nur gelang, das Volk in ſeinem Vertrauen zu Ihm irre zu machen. Jetzt aber begann Er ihre und ihrer Jünger Wirkſamkeit und deren Folgen in dieſem Betreffe zu ſchildern.

„Wenn ein Starker und Bewaffneter ſein Haus bewacht, ſo iſt das Seinige in Sicherheit. Oder wie kann jemand in das Haus eines Starken eindringen, und ihm ſeinen Hausrath nehmen, wenn er nicht zuvor den Starken bindet? Erſt dann mag er ſein Haus ausrauben. Kömmt aber ein Stärkerer über ihn, als er iſt, und überwindet ihn, ſo nimmt er ihm ſeine ganze Waffenrüſtung, auf die er ſich verließ, und vertheilt ſeine Beute. Wenn aber der unreine Geiſt von einem Menſchen ausgefahren iſt, ſo fährt er über die Haide, und ſucht Ruhe. Weil er ſie jedoch nicht findet, ſo ſpricht er: Ich will wieder in mein Haus zurückkehren, das ich verlaſſen habe. Kömmt er nun dahin, und findet es geleert, ausgekehrt und geziert: ſo geht er hin, und nimmt noch ſieben andere Geiſter in Geſellſchaft, die ärger ſind, als er, und ſie fahren ein und ergreifen Wohnung. Und ſo werden die letzten Dinge eines ſolchen Menſchen ärger, als die erſten. Ebenſo wird es auch dieſem argen Geſchlechte ergehen.“

Den Herrn dieſer Welt zu ſtürzen war der Sohn Gottes herabgekommen. Er hatte ihn in der Wüſte beſiegt, und führet uns alle befreit von der finſteren Gewalt des Abgrundes auf die Wege des Heiles. Wenn aber der böſe Feind den Geiſt Gottes wieder verdrängt, und die begnadigte Seele neuerdings auf die Straße des Verderbens geräth, dann hält die Hölle ſie mit ſiebenfachen Banden feſt, daß ſie ihr nicht mehr entrinne.

So war es Magdalena ergangen. Auch ſie war einmal in ihrem verkehrten Wandel zur Beſinnung gekommen, aber neuerdings in die Sünde rückfällig geworden, und nun von ſieben Geiſtern beſeſſen, bis der Herr durch ein beſonderes Wunder der Gnade ſie wieder aufrichtete. So iſt es aber nach dieſen Worten des Erlöſers im Chriſtenthume zumal mit jenen, welche durch die prieſterliche

Weihe oder die kanoniſchen Gelübde zu einem höheren Leben eingeweiht, der ſieben Gaben des heiligen Geiſtes theilhaftig geworden. Ihrer Pflicht abtrünnig, ſind ſie ganz in Satans Hand gegeben, und eilen auf abſchüſſigem Pfade mit Rieſenſchritten um ſo unaufhaltſamer ihrem Verhängniſſe zu, je mehr ſie zuvor an Gnade verſcherzt haben. Wenn Mönche zu Satanen und Nonnen zu Heren werden, wie in den Zeiten der unſeligen Glaubensſpaltung, dann öffnet die Hölle ihre ſieben Pforten, um ſich ihrer Adepten zu verſichern. Alle ſieben Laſter und Todſünden erhalten verſtärkte Macht über ſie, weil ſie ihrem höheren Berufe untreu geworden.

Mit Machtworten liefert darum Paulus in ſeinem Hebräerbriefe (VI, 4—6. X, 26. 27.) zu dieſem Terte den Commentar: „Es iſt unmöglich, ſpricht er, diejenigen, welche einmal erleuchtet waren, die himmliſche Gnade gekoſtet haben, und des heiligen Geiſtes theilhaftig geworden, zudem noch die Güte des Wortes Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt empfunden haben, und doch abgefallen ſind, wieder zur Sinnesänderung zu erwecken, da ſie den Sohn Gottes für ſich ſelbſt auf ein neues kreuzigen und verſpotten. Denn wenn wir muthwillig ſündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit erlangt haben, ſo iſt uns kein Opfer mehr für die Sünde übrig, ſondern es wartet unſer ein ſchreckliches Gericht, und eine Feuerswuth, die die Widerſacher verzehren wird.“ — Wenn aber ſolche Menſchen auch noch andere nach ſich reformiren wollen, ſo kehren ſtatt des einen Teufels, den ſie austreiben mochten, alsbald ſieben andere in das Haus [3])

3) Dieſen Gedanken führt der zum Reformiren wie zum Exorciren gleichmäßig unberufene Luther weiter aus, und er nennt zugleich die ſieben Teufel, die mit der Reformation in die Leute gefahren ſeyen, indem er in ſeiner Hauspoſtille (2. Predigt auf den I. Sonntag im Advent. Jena 1565.) ſchreibt: „Es wird die Welt aus dieſer lehr nur je lenger, je ärger. Jetzt ſind die Leute mit ſieben Teufeln beſeſſen, da ſie zuvor mit einem Teufel beſeſſen waren. Der Teufel fährt jetzt mit Haufen in die leute, daß ſie nu under dem hellen liecht des Evangelii ſind geitziger, liſtiger, forteiliſcher, unbarmherziger, unzüchtiger, frecher vnd ärger dann zuvor unter dem Babſttumb.“ — Ich kann nicht dafür, daß Luther ſelbſt ſich dieß zur Ehre nachredet!

Digitized by Google

ein; und das Unweſen einer ſolchen Reformation iſt ärger, als es zuvor geweſen.

Judäa ſelbſt war zur Zeit vom böſen Feinde beſeſſen, denn es hatte Gott ſeine Wohnung aufgekündet. Zwar hatte Jeſus den Satan in die Wüſte hinausgetrieben: aber es ließ ſich ſelbſt durch den Gottmenſchen nicht befreien: kaum war mit ſeinem Tode der Vorhang im Tempel zerriſſen, da kamen ſieben noch ſchlimmere Teufel wieder, und hielten ihren Einzug; die Obſeſſion ging nun in eine völlige Poſſeſſion über, das grimme Zornesfeuer und die raſende Hitze, die von jeher im Charakter dieſes Volkes brannte, entzündete ſich zur äuſſerſten Heftigkeit; nun wurde die ganze Heidenwelt wider ſie losgelaſſen, ein Stärkerer kam über ſie, nahm ihnen ihre Waffenrüſtung ab, auf die ſie ſich verließen, und vertheilte ſeine Beute, ganz Judäa wurde umgekehrt, und das unreine Volk hinausgetrieben in alle Länder; denn ſo hatte es dieß arge Geſchlecht verdient. — Wir ſehen, alle Worte Chriſti ſind Prophezieen, denn ſie ſchließen die Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft in ſich.

Die Macht der ſieben Dämonen aber, die ſolche Menſchen und oft ganze Völker mit Furienwuth aufſtacheln, ſetzt Chriſtus dem *Beelzebul*, dem Oberſten der Teufel gleich./

Nach dem Glauben der Juden entſprachen den drei Fürſtenengeln der himmliſchen Hierarchie, *Raphael*, *Michael* und *Gabriel*, drei oberſte Satane im Reiche des Abgrunds: *Sammael*, der Engel des Todes, *Beelzebul* und *Aſmodi*. Hatte Sammael die Engel im Himmel und die Stammeltern im Paradieſe verführt, und war Aſmodi beſtändig mit der Verlockung der Menſchen beſchäftiget: ſo iſt Beelzebul der *Gewaltige des Abgrunds*, der die Geiſterpforte der Tiefe verriegelt. Sein Name ſelbſt — בַּעַל זְבוּל — bezeichnet ihn als den „*Herrn der Wohnung*“, d. h. des Hades, oder בַּעַל זִיבּוּל, als „*Gott der Unreinigkeit*“, worunter die Juden das *Heidenthum* verſtanden. Er iſt der infernale Python. Beelzebul war ihnen der erwünſchteſte Name für die Dämonen; darum nannte ihn das Volk, leiſe auftretend, *euphemiſch* wohl auch *Beelzebub* — בַּעַל זְבוּב — den „*Fliegengott*“, wie es *Hieronymus* in der *Vulgata* nimmt. So hieß der alte *Orakelgott*

zu Ekron oder Akaron im Philiſtäerlande [4]), zu welchem Ochoſias, der König in Iſrael zur Zeit des Elias, in einer Krankheit ſandte. Das war auch der Gott Achores bei den Cyrenaikern: Namen, die mit dem Acheron der Griechen identiſch klingen.

Jeſus wird alſo hier als Pythonikus erklärt, und von dem verwegenen Geſchlechte in die Reihe der gemeinſten Gaukler und Zauberer herabgeſetzt, die ihre magiſchen Künſte wirklich als Blendwerke der Hölle dem Einfluſſe der finſteren Mächte zur Bethörung der Menſchen verdankten. So wenig konnten die Zeitgenoſſen des Gottesſohnes die augenfälligen Wunder ſeiner Handlungen in Abrede ſtellen, daß ſie dieſelben mit böswilliger Verblendung der Einwirkung der unteren Geiſterwelt zuſchreiben mußten; denn die Erklärung durch nahe oder in die Ferne wirkenden Magnetism u. ſ. w. blieb erſt unſerer Zeit vorbehalten. Dabei machten die Phariſäer dem Volke vor: Jeſus habe in Ägypten die Zauberei erlernt, und durch einen Einſchnitt in ſein Fleiſch herübergebracht (?) wie im Talmud mannigfaltig hievon zu leſen iſt.

Der Herr aber wendet jene Anſchuldigung vielmehr gerade wider die Schüler dieſer Phariſäer, die alſo in direktem Widerſpruche mit den alten Prophetenſchulen des Elias ſtanden. Wirklich erzählt uns Joſephus Flavius [5]) von ſolchen jüdiſchen Exorciſten zu ſeiner Zeit: wie unter andern einer dieſer magiſchen Beſchwörer, Eleazar mit Namen, den unſer Geſchichtſchreiber ſelber kannte, einſt unter den Augen des Kaiſers Veſpaſian, ſeiner Söhne und des ganzen römiſchen Heeres, ähnlich jenen ägyptiſchen Magiern im Angeſichte Pharaos und Moſis, auffallende Proben ſeiner Schwarzkunſt abgelegt; wie er den Pythoniſchen einen Ring mit der verſchloſſenen Zauberwurzel unter die Naſe hielt, worauf dieſe Menſchen umſanken, der Teufel aber auf Befehl in ein daneben ſtehendes Gefäß Waſſer fuhr, es umſtürzte, und was derlei Gaukelſpiele mehr waren.

Wider dieſe alſo kehrt Chriſtus jene Worte, daß ſie, ſelber der blinden Naturmacht dienſtbar, durch ihre Anrufungen einen Teufel hinaus, und ſieben andere hineintrieben, ſohin die Sache

4) II. Kön. I, 2. Plinius hist. nat. X, 28. Achores Deus tutelaris contra muscas apud Cyrenaicos.

5) Antiq. VIII. 2, 5.

Digitized by Google

nach kurzem Verlaufe um vieles ſchlimmer machten. Und merkwürdig erklärt eben auch unſer jüdiſcher Geſchichtſchreiber a. a. O., daß, obwohl ſie ihre Beſchwörungen im Namen Salomo's verrichteten, der dieſe Kunſt zuerſt von Gott beſeſſen haben ſollte, doch ihre Sprüche nicht ſo weit kräftig wären, wie bei dieſem Könige, ſo daß der böſe Feind nicht wieder Beſitz ergriffe.

Auch die Heiden hatten ihre Geiſterbannungen, und wir leſen die Weiſe eines ſolchen Exorcismus bei den Rabbinen.[6]) In der Apoſtelgeſchichte XIX, 14. treten noch die ſieben Söhne des Hohenprieſters Skevas auf, die ihre Beſchwörungen im Namen Jeſu durchzuſetzen ſuchten, „indem ſie über den Beſeſſenen ſprachen: Ich beſchwöre euch bei Jeſus, den Paulus prediget. Der böſe Geiſt aber erwiederte ihnen: Jeſum kenne ich, und von Paulus weiß ich; ihr aber, wer ſeyd denn ihr?“ —

Jeſus aber fuhr fort, und ſprach: „Wer nicht für mich iſt, der iſt wider mich, und wer nicht mit mir ſammelt, der zerſtreuet. Wahrlich, Ich ſage euch: Alle Sünden und alle Läſterungen, welche die Menſchen wider die Menſchenkinder ausſtoßen, werden ihnen vergeben; auch wer wider den Menſchenſohn redet, dem kanns verziehen werden: wer aber den heiligen Geiſt läſtert, wird keine Vergebung erhalten, weder in dieſer noch in der zukünftigen Welt, ſondern macht ſich der ewigen Strafe ſchuldig. — Sie hatten nehmlich geſagt, Er habe einen unreinen Geiſt!

Ihr Natterngezücht! wie könnet ihr Gutes reden, da ihr gottlos ſeyd? Denn wovon das Herz voll iſt, davon geht der Mund über. Aus ihren Früchten werdet ihr ſie erkennen. Sammelt man den Weintrauben von den Dornen, oder Feigen von den Diſteln? Kann eine Salzquelle ſüßes Waſſer geben? Oder kann auch nur der Feigenbaum Trauben, oder der Weinſtock Feigen tragen? Und quillt aus Einer Quelle zugleich ſüßes

---

6) Bammidbar rabba sect. 19. fol. 238. und Tanchuma fol. 70, 1. R. Jochanan ben Saccai dixit proselyto cuidam: num aliquando a spiritu maligno obsessus fuisti? Ille negavit. Rabbi pergit: vidistine vero hominem obsessum? Affirmante illo Rabbi ait: quid vero facitis illi? Gentilis respondit: Nos adhibemus herbas, et fumum sub eo (sc. daemonico) excitamus, aquas deinde inspergimus, et spiritus aufugit. Subjunxit Rabbinus: Vos menstruum in obsessum stillatis, et spiritus aufugit. —

Digitized by Google

und bitteres Waſſer? Alſo lieſt man nicht Feigen vom Dornbuſch, noch herbſtet man von der Hecke Trauben; ſondern an der Frucht unterſcheidet man den Baum. So bringt der gute Menſch aus dem guten Schatze ſeines Herzens Gutes, der ſchlechte dagegen aus dem böſen Schatze ſeines Herzens Böſes hervor. Ich aber ſage euch: Die Menſchen werden am Tage des Gerichtes über ein jedes arge Wort Rechenſchaft geben müſſen. Denn nach deinen Worten wirſt du gerechtfertiget, und nach deinen Worten wirſt du verdammt werden.“ 7)

So lenkte der Schluß ſeiner Rede wieder auf ihren Anfang zurück, wie wir auch in den Vorträgen jenes Mannes wahrnehmen, den das heidniſche Alterthum ſo gerne den Weiſeſten nannte. Die Phariſäer begehren gewaſchene Hände, und behielten ihren unreinen Mund! Wenn vor Gott kein juste milieu gilt, und ein jeder, der nicht für Chriſtus, als ſein Widerſacher daſteht: um wie viel mehr mußten erſt jene dem göttlichen Strafurtheile anheimfallen, welche den Geiſt Gottes, der ſolche Wunder der Menſchenliebe wirkte, für den Geiſt des Abgrundes erklärten? Ihn, dem die Gewalt gegeben war, Dämoniſche zu befreien, ſelbſt für beſeſſen erklärten? Welche der göttlichen Wahrheit freiwillig widerſtanden, und in der Unbußfertigkeit ihres Herzens vorſätzlich verharrend, aller ſieben Sünden wider den heiligen Geiſt ſich ſchuldig machten? Darum wird über ſie die Sentenz der Verwerfung und vielfältiger Weheſluch ausgeſprochen: die Bilder dieſer Verwerfung aber wählte der Herr wieder aus dem Anblicke der Umgegend; denn die Landſchaft Genneſareth bot der Feigen und Traubenſtöcke die Fülle, und hier, beſonders aber bei Magdala und Chammath, kommen auch heiße Quellen, wie Salzquellen, in Menge hervor, die erſt vor wenig Jahren durch ein Erdbeben verſchüttet worden. Hier, wie geſagt, iſt auch die bei den Rabbinen vielberühmte Quelle Mirjam zu ſuchen. Das Thal Genneſareth iſt zum Theile mit Baſalt, den Spuren früherer vulkaniſcher Revolutionen, durchſetzt. Noch jetzt ziehen ausgebrannte Vulkane in einiger Entfernung jenſeits des Jordan nach dem todten Meere, und durch die Wüſte nach Ägypten hin, und bezeichnen den

---

7) Mark. VII, 32—37. III, 22—30. Matth. IX, 32—34. XII, 22—32. 34—37. VII, 16. 20. Luk. XI, 14—26. XII, 10. VI, 44. Jak. III, 11. 12. Vglch. Abſchn. VI. Kap. XI. not. 11.

Digitized by Google

Weg, den auch die Erdbeben von Syrien her zu nehmen pflegen. Daher hier das viele Vorkommen von heißen und anderen Quellen, und ſie ſind es, die Jeſus hier in den Kreis ſeiner Bilder zieht.

Süße Waſſer quollen neben bitteren aus dem Schooße der Erde hervor; denn die phyſiſche Natur iſt indifferent, moraliſch zurechnungsfähig aber der freie Menſchengeiſt. Beelzebul ging aus ihrem Munde aus, Beelzebul ſaß in ihrem Herzen: darum erklärt Chriſtus jetzt ſchon die Verwerfung des ganzen Geſchlechtes, das, anſtatt als das auserwählte Volk ſeinem Gotte anzugehören, und ihm als ſeinem Herrn und Helfer, der jetzt ſichtbar in ihrer Mitte erſchien, zu dienen, vielmehr in ſeinem Angeſichte allen Götzen und Leidenſchaften dieſer Welt in ſeinem Herzen opferte, und immer mehr in innerer Ruchloſigkeit zunehmend, der Hölle das Altarfeuer, Jehova aber die zurückgebliebene Aſche der materiellen Handlungen darbrachte.

## XVI. Kapitel.

### Das ſelig preiſende Weib.

„Und es geſchah, da Er dieß ſagte, erhob ein Weib aus dem Volke die Stimme, und rief Ihm zu: Selig iſt der Leib, der Dich getragen, und die Brüſte, die Du geſogen haſt! Er aber ſprach: Ja, ſelig vielmehr, die Gottes Wort hören, und es beobachten!“ Luk. XI, 27. 28.

Mit „Selig!“ hatte die Predigt des neuen Bundes dort auf dem Berge begonnen, und neun Seligkeiten hatte der Meſſias verkündet, denen nur vier Wehe nachfolgten. Für dieß lebende Geſchlecht aber hatte der alte Fluch, der unter Joſua's Vorſitze zwiſchen dem Hebal und Garizim mit Donnerſtimme vom Volke zuerſt beſchworen worden war, noch immer das Übergewicht. Ihn eignete es ſich vorzüglich in den letzten Stunden des Erlöſers an, da ſie zu ſeiner Kreuzigung über ſich riefen: „Sein Blut komme über uns und unſere Kinder!

Hiezu ſehen wir nun aber ſchon in dieſen Tagen die Einleitung und Vorbereitung getroffen; darum hatte der Herr heute zuerſt zehnfaches Wehe über die Häupter dieſes Volkes ausgerufen, und nur eine einzige Seligkeit wird hier nachträglich hinzugeſprochen.

Digitized by Google

Aber ſelbſt das „Selig!“ welches das Weib ausgerufen, ward zum Fluche an der lebenden Generation, als der Gottesſohn ſein Kreuz zur Hinrichtung ſchleppend über die weinenden Frauen der Hauptſtadt ausrief:

„Ihr Töchter Jeruſalems! weinet nicht über mich, ſondern vielmehr über euch und eure Kinder. Denn ſieh! es werden Tage kommen, wo ſie rufen werden: Selig die Unfruchtbaren, und die Leiber, welche nicht geboren, und die Brüſte, welche nicht geſäugt haben!“ Luk. XXIII, 28 f.

## XVII. Kapitel.

### Chriſtus und die Ekſtaſe.

Das Weib hatte ihre preiſende Stimme mit Frohlocken erhoben, weil ſie Jeſu Mutter eben nahe kommen ſah.

„Da nehmlich die Seinen dieß (teufliſche Läſtern der Phariſäer über Ihn) hörten, gingen ſie hin, Ihn zu halten, denn ſie ſprachen: Er iſt von Sinnen! oder: Er iſt auſſer ſich!“ Mark. III, 21.

Chriſtus von Sinnen? und das muthen ſeine eigenen Angehörigen Ihm zu! Wie ſollen wir das verſtehen? — Es iſt der Zuſtand der Ekſtaſe gemeint, wo die Seele dem Zuge des Höheren folgt, das Bewußtſeyn der Erde entrückt, und ein ſolcher Menſch in der Regel von ſeiner Umgebung eben ſo wenig verſtanden wird, als er ganz für ſie verſchloſſen bleibt. Aber wie die Seele das Band zwiſchen oben und unten, zwiſchen Leiblichkeit und Geiſtigkeit iſt, ſo beſteht auch ein Rapport dieſer mittleren Region nach aufwärts und nach der guten, wie nach abwärts oder nach der böſen Seite. Es gibt ein telluriſches Verzücktſeyn: das iſt jener magnetiſche Schlaf, in den z. B. die Pythia auf dem Dreifuße zu Delphi durch die Einflüſſe der aus der Tiefe der Grotte aufſteigenden Dämpfe verſetzt, mit Entbindung des Nervengeiſtes von dem ihn an die Materie feſſelnden Nerv ihrer körperlichen Befangenheit enthoben und ſchauend geworden, im Centrum der Dinge zeitlich wie räumlich Nahes und Fernes erſieht und offenbart. Dieß iſt jene gefährliche Anregung des Erdengeiſtes, die bis zur infernalen Beſeſſenheit ſich ſteigern kann, was die Phariſäer eben: „den Beelzebul haben“ nannten; daher das

Digitized by Google

Heidenthum in ſeinem innerſten Grunde dämoniſch war, und von den Apoſteln und chriſtlichen Glaubenspredigern durchweg als die Religion des Satans, oder der Bund mit dem Gotte dieſer Welt betrachtet und bekämpft wurde.

Es gibt aber auch eine himmliſche Beſitznahme, und dieſe war in der Perſon des Erlöſers hypoſtatiſch eingetreten. In Ihm war die begnadigte Menſchheit mit dem Logos der Gottheit weſenhaft verbunden: was Wunder, wenn zu Zeiten die menſchliche Natur von der inwohnenden göttlichen überwältigt, in geiſtiger Verrücktheit (wer es faſſen kann, den ſtößt dieß Wort nicht an!) bis zum Throne ſeiner Herrlichkeit erhoben wurde, wo der Vater mit der ewigen Weisheit ewige, unnahbare, unbegreifliche Geheimniſſe redet, wie der Pſalmiſt ſingt, in welche ſelbſt die Engel einzudringen umſonſt gelüſtete? Das waren jene Augenblicke des Entzückens, wo der, deſſen Luſt es iſt, zu wandeln unter den Menſchenkindern, in leiblicher Sichtbarkeit hienieden jener Herrlichkeit der göttlichen Weſensmittheilung oder Selbſtoffenbarung genoß, die Er vom Anbeginn beim Vater hatte, und die das Geheimniß der Trinität ausmacht, zu welcher ſeine Menſchheit nach der Auffahrt auch leiblich erhoben werden ſollte! Was Wunder alſo, wenn wir im Leben deſſen der Ekſtaſe begegnen, in dem die menſchliche Natur mit der göttlichen ſeit der Inkarnation in beſtändiger Mittheilung, oder bei der Höhung des menſchlichen Lebens in Ihm, in beſtändiger Ekſtaſe ſich verbunden fand? In Ihm, der unſer ewiger Mittler und aller chriſtlichen Ekſtaſe Grund und Mittelpunkt iſt! Ihm war ſie ſeine andere Natur, wenn man je dieß Wort gebrauchen darf; und ihr Hervortreten in ſeinem Leben erſcheint als eine ſolche Naturnothwendigkeit.

Im Zuſtande dieſer himmliſchen Ekſtaſe hatte Maria des Engels Verkündigung vernommen und den ewigen Logos empfangen. Im Zuſtande dieſer Ekſtaſe hatte ſie Ihn zur Welt geboren. Im Zuſtande der Ekſtaſe hatte Chriſtus die Taufe empfangen. Aber obwohl der menſchliche Wille Chriſti bei ſeiner vollkommenen Conformität mit dem göttlichen in ſeiner Freiheit nie behindert war, ſo widerſpricht es doch dem Begriffe der Verſuchung, daß auch ſie ein Vorgang in der Ekſtaſe geweſen, da das

Digitized by Google

gänzliche Aufgegangenſeyn und die Uniſikation aller Lebens- und Willenskräfte, ja ihre Gefangennehmung unter einer höheren Bedingung hier das Nahen des Verſuchers zu einer augenfälligen Illuſion, und Satan wahrhaft zu einem dummen Teufel gemacht hätte./

\Die Verklärung auf Tabor endlich iſt der Culminationspunkt aller Ekſtaſe. Wenn aber Chriſtus, nachdem Er nach der wunderbaren Speiſung der Fünftauſende auf Bergeshöhen gebetet, plötzlich auf dem Meere wandelt, und dann ins Schiff aufgenommen mit einem Male landet; oder wenn Er auf der Felſenzinne zu Nazaret wie ſpäter in den Vorhöfen des Tempels plötzlich aus der Mitte ſeiner Verfolger verſchwindet, und anderwärts hin verſetzt von den Umſtehenden nicht mehr geſehen wird; wenn Er den Jüngern nach Emmaus unvorhergeſehen auf dem Wege begegnet, und eben ſo unverſehens wieder verſchwindet; ja wenn Er durch verſchloſſene Thüren geht, plötzlich zu Jeruſalem, und wieder am See Genneſareth, und zur letzten Verſammlung auf dem heiligen Berge ſich zeigt: was iſt es anders, als der Zuſtand der Ekſtaſe, wo die Leiblichkeit, der Träger der Gottheit, von dem einwohnenden Geiſte gehoben, hingeführt wird, wohin Er will? —

Das war der Zuſtand, den ſeine Mutter und ſeine Vettern, die Alphäiden [daß Jakob der Kleine darunter war, erſehen wir aus ſeiner Epiſtel [1])] mit jenem Worte, *ὅτι ἐξέστη*, an Jeſus bezeichnen wollten, als ſie auf den Ruf der Phariſäer: „Er hat den Beelzebul!“ Ihn „auſſer ſich“ glaubten. Und Er war nicht hinfällig geworden, etwa wie der Patriarch Jakob, als er bei der Annäherung ſeines Bruders zagend und von Schrecken befallen mit Gott rang, wie das Alterthum den verwandten Zuſtand der Epilepſie, als eine heilige Krankheit, ein „Ringen mit Gott“ nannte; oder wie der Prophet von Mekka, der in dieſer Lage die Offenbarung ſeiner Suren empfing. Sondern gleichwie Henoch und Elias, die beiden großen Myſtiker der Vorzeit, als ſeine Vorbilder zur Höhe geführt wurden: ſo wurde auch Er erhoben, wie Er noch täglich im Altarsſakrament beim Opfer des neuen Bundes erhöht wird — darum wollten ſie Ihn halten, *κρατῆσαι*, oder aus der Mitte ſeiner Dränger Ihn herausbefreien. Maria aber, die Gottesmutter, die die

1) II, 10. III, 11. 12.

Digitized by Google

Kirche ſelber als rosa mystica verehrt, an dieſe Geſichte von ſeiner Jugend auf gewöhnt, überlegte all dieſe Erſcheinungen in ihrem Herzen.

## XVIII. Kapitel.

### Seine Mutter und ſeine Brüder.

„Als Er noch ſo zum Volke redete, ſieh, da kamen ſeine Mutter und ſeine Brüder; da ſie aber wegen der Volksmenge nicht zu Ihm durchdringen konnten, blieben ſie draußen ſtehen, ſchickten zu Ihm hinein, und ließen Ihn rufen, indem ſie mit Ihm zu reden begehrten. Da berichtete man Ihm dieß, und einer von den Leuten, welche um Ihn her ſaßen, ſprach zu Ihm: Sieh, deine Mutter und deine Brüder ſind draußen, und ſuchen Dich. Sie wollen Dich ſehen und mit Dir reden. Er aber blickte die, ſo um Ihn her ſaßen, im Kreiſe an, antwortete und ſprach zu dem, der es Ihm gemeldet hatte: Wer iſt meine Mutter und wer ſind meine Brüder? Dann ſtreckte Er ſeine Hand über ſeine Jünger aus, und ſprach: Siehe da, meine Mutter und meine Brüder! Denn wer immer das Wort Gottes höret und den Willen meines Vaters thut, der im Himmel iſt, der iſt mir Bruder, Schweſter und Mutter.“ [1])

Wie die Proſelytentaufe nach dem Ausdrucke der Juden Eltern und Kinder trennte, und neue Geſchwiſterbande knüpfte: ſo ſollte jetzt die Aufnahme in den neuen Bund alle Menſchen zu Gliedern Einer einzigen großen Familie machen. —

Bei dem Mangel an evangeliſchen Nachrichten bleiben wir ungewiß, ob Maria und die verwandten Glieder der heiligen Familie auch zu Kapharnaum oder noch zu Nazaret wohnten. Doch ſcheint es, daß ſie dieſesmal nicht mit Ihm auf dem Feſte geweſen, und darum nach ſeiner Rückkehr jetzt mit Sehnſucht Ihn beſuchen wollten; auch geht aus dem Schluſſe hervor, daß ſeine Nebengeſchwiſter, Eſther und Thamar, mit unter den Suchenden vor der Thüre waren.

1) Mark. III, 31—35. Matth. XII, 46—50. Luk. VIII, 19—21. Abſchn. III. Kap. II.



Digitized by Google

Jeſus aber wies die Seinen hier keineswegs zurück, ſondern führte nur dieſe Rede zur Belehrung des Volkes im Munde. Er lehrte, wie ſonſt, im Hauſe des Petrus zu Kapharnaum vom Speiſeſaale aus.

## XIX. Kapitel.

### Die begehrte Erbſchaftstheilung.

#### Gleichniſſe vom reichen Manne und dem weltklugen Haushälter.

„Es ſprach aber Einer aus dem Volke zu Ihm: Meiſter! ſage doch meinem Bruder, daß er mit mir die Erbſchaft theile.“

Die Rabbinen wurden häufig als Teſtamentsexekutoren oder als Richter in Erbſachen angerufen; ja um rechte Anwälte und Fürbitter bei Gott zu haben, ſelber oft ins Teſtament geſetzt. So leſen wir aus jener Zeit im babyloniſchen Talmud[1]) von einem Vater, der ſeine Söhne enterbte, um ſein Vermögen dem R. Jonathan ben Uzziel, dem berühmten Targumiſten, zu vermachen; worauf jedoch der alte Schammai dieſen ſchalt, und ihn vermochte, doch wenigſtens einen Theil davon den natürlichen Erben zurückzuſtellen. Darum warf Chriſtus auch den Phariſäern erſt in dieſen Tagen vor, daß ſie alles für Korban oder Tempelgut erklärten, die Häuſer der Wittwen verſchlängen und verpraßten, und widrigenfalls den Leuten das Himmelreich vor den Augen zuſchlößen! [2])

Nach hebräiſchem Geſetze[3]) erbte der Erſtgeborne immer das Doppelte. Da kam nun der jüngere Bruder zum Heilande; auch er hatte jüngſt gehört, wie vor Ihm Mutter, Bruder und Schweſter gleich gälten: darum dachte er von der neuen Gleichheit Nutzen zu ziehen, und drang in den Meiſter, ſeinen älteren Bruder zur gleichheitlichen Theilung mit ihm zu vermögen. Er war, wie wir aus dem Contexte erſehen, aus einem reichen Hauſe, deſſen Inhaber große Korngüter und Ölgärten und rieſige Speicher von

---

1) Bava Bathra fol. 133, 1. Vglch. unten Abſchn. VI. Kap. XXX. not. 5.
2) Matth. XV, 5. 6. XIII, 13. 14.
3) Deuteron. XXI, 17.

dieſen Produkten unter einem eigenen Verwalter zu Kapharnaum beſaß, aber vor kurzem geſtorben war, ſo daß es jetzt an die Vermögenstheilung ging.

Jeſus aber ſprach zu dem Supplikanten: „Menſch! wer hat mich zum Richter oder Erbvertheiler über euch geſetzt? — Und Er redete zu ihnen: Sehet zu, und hütet euch vor allem Geize, denn (die Wurzel alles Böſen iſt der Geiz, und) wenn auch jemand Überfluß hat, ſo hängt doch ſein Leben nicht von ſeinen Gütern ab. Nun trug Er ihnen ein Gleichniß vor, und ſprach:

Das Feld eines reichen Mannes trug viele Früchte. Da überlegte er bei ſich ſelbſt, und ſprach: Was ſoll ich thun, denn ich habe keinen Raum, meine Früchte einzulegen. Und er ſprach: So will ichs machen: ich will meine Scheuern [4]) niederreißen, und größere bauen, und darin alle meine Früchte und meine Habe aufhäufen. Dann will ich zu meiner Seele ſprechen: Nun, meine Seele, haſt du großen Vorrath auf viele Jahre beiſammen; begib dich alſo in die Ruhe, iß und trink, und laß es dir wohl ergehen. Gott aber ſprach zu ihm: Du Thor! Noch dieſe Nacht wird man deine Seele von dir fordern; wem gehört dann, was du geſammelt haſt? So ergeht es dem, der ſich Schätze ſammelt, und nicht bei Gott reich iſt.“

„Und Er ſprach zu ſeinen Jüngern: Darum ſage Ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr eſſen oder trinken, noch für euern Leib, was ihr anziehen werdet. Iſt denn das Leben zu nichts mehr, als zum Eſſen, und der Leib bloß da für die Kleidung? Betrachtet die Vögel unter dem Himmel, die Raben, ſie ſäen nicht, ſie ärnten nicht, ſie ſammeln nicht in die Scheunen, und haben weder Keller noch Kornkäſten, und doch ernährt ſie euer himmliſcher Vater. Um wie viel mehr ſeyd aber ihr, als die Vögel! Wer aus euch kann mit all ſeiner Sorge ſeiner Leibesgröße auch nur eine Elle zuſetzen? Wenn ihr nun auch nicht das Geringſte vermöget, was bekümmert ihr euch um das Übrige? Und warum ſeyd ihr beſorgt für die Kleidung? Betrachtet die Lilien auf dem Felde, wie ſie wachſen! ſie arbeiten nicht, und ſpinnen nicht, und

4) Sonſt dienen den Orientalen gewöhnlich Gruben und unterirdiſche Höhlen zur Aufbewahrung des Getreides. Die Scheunen deuten auf den großen Reichthum.



Digitized by Google

doch ſage Ich euch: Salomo in all ſeiner Herrlichkeit war nicht ſo ſchön gekleidet, wie eine von ihnen. Wenn nun aber Gott das Gras, das heute auf dem Felde ſteht, und morgen in den Ofen geworfen wird, ſo ſchön kleidet, wie viel mehr wird er euch kleiden, ihr Kleingläubigen! Bekümmert euch alſo nicht, und fraget nicht lange: was werden wir eſſen, was werden wir trinken, oder womit werden wir uns kleiden? Denn um das alles bewerben ſich die Nationen der Welt, und euer Vater im Himmel weiß ja ſchon, daß ihr all das nöthig habet. Ängſtiget euch alſo nicht um den morgigen Tag. Der morgige Tag wird ſchon für ſich ſelber ſorgen, und jeder Tag trägt ſchwer genug an ſeiner eigenen Plage. Suchet vielmehr das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit, und dieß alles wird euch hinzugegeben werden!"

Von Salomo nimmt der Herr das Gleichniß; denn ſeine Herrlichkeit und die Kleiderpracht ſeines Hofes war ſprichwörtlich, noch mehr aber iſt uns ſeine Sorgfalt für das zeitliche Leben im dritten Buche der Könige (IV. und X. 5.) aufgezeichnet, worauf der Heiland hier Bezug nimmt. Er hatte zwölf Verwalter über ganz Iſrael geſetzt, deren jeder je für ein Monat im Jahre ſeinen Hof mit den Lebensmitteln verſehen mußte, wozu täglich dreißig Malter Weißmehl und ſechzig Malter anderes Mehl, zehn Maſtochſen, zwanzig Weideochſen und hundert Widder erforderlich waren, ohne das Wildpret: Hirſche, Rehe, Büffel und gemäſtete Vögel mit einzurechnen.

Aber all dieſe zeitliche Sorgfalt iſt eitel, lehrt uns die Nachfolge Chriſti. So konnte die ewige Vorſicht reden, ſie, die ſich ſelbſt zum Speiſemeiſter und Verwalter ihres auserwählten Volkes aufgeworfen, die es durch die Wüſte begleitet, und wunderbar ernährt hatte. So konnte Gott zu ſeinem Volke ſprechen, der ihnen jedes ſiebente Jahr zu feiern und den Acker nicht zu beſtellen gebot, und allein von dem, was übrig geblieben, und was von ſelber wuchs, ſie dennoch ernährte! So konnte Gott reden, der allen Männern ſeines Volkes gebot, jährlich dreimal vor ſeinem Angeſichte ſich zu ſtellen, und ſie dennoch zu dieſen Zeiten, wo das Land unbewehrt war, ſtets vor den Überfällen äuſſerer Feinde beſchützte!

„Und Er ſprach weiter zu ſeinen Jüngern: Es war einmal ein reicher Mann, der hatte einen Haushälter, welcher bei ihm angegeben ward, als verſchwendete er ſein Vermögen. Er

ließ ihn alſo kommen, und ſprach zu ihm: Was muß ich von dir hören? Lege Rechenſchaft ab von deiner Haushaltung, denn du kannſt nicht länger mein Verwalter ſeyn. Da ſprach der Ökonom bei ſich ſelbſt: was fange ich an, da mein Herr mir die Verwaltung nimmt? Graben kann ich nicht, und des Bettelns ſchäme ich mich. Jetzt weiß ich, was ich thue, damit, wenn ich nun von meiner Haushaltung abgeſetzt werde, die Leute mich in ihre Häuſer aufnehmen. Und er berief jeden von den Schuldnern ſeines Herrn zu ſich, und ſprach zu dem erſten: wie viel biſt du meinem Herrn ſchuldig? Dieſer ſprach: Hundert Tonnen Öl. Er erwiederte: Nimm deine Handſchrift, ſetze dich ſogleich, und ſchreibe fünfzig. Sodann ſprach er zum andern: Und du, was biſt du ſchuldig? Dieſer antwortete: Hundert Malter Waizen. Und er ſprach zu ihm: Nimm deine Handſchrift, und ſchreibe achtzig. Und der Herr belobte den ungerechten Haushälter ſeiner Liſtigkeit wegen. Denn die Kinder dieſer Welt ſind in ihrer Art klüger, als die Kinder des Lichtes." —

„Und auch euch ſage Ich: Machet euch Freunde mit dem undankbaren Mammon, damit, wenn ihr abſcheidet, ſie euch in die ewigen Wohnungen aufnehmen. Sammelt euch keine Schätze auf Erden, wo Roſt und Motte ſie freſſen, und wo die Diebe ſie ausgraben und ſtehlen: ſondern verkaufet, was ihr beſitzet, und gebet Almoſen. Machet euch Beutel, die nicht veralten, und ſammelt euch einen unvergänglichen Schatz für den Himmel, den weder Roſt noch Motte verzehren, und wo kein Dieb dazu kömmt, ihn auszugraben und zu ſtehlen."

Dieſer Ausdruck beruht auf der Vorſtellungsweiſe der Juden, daß die Engel Gottes das Almoſen eines jeden bis zum jüngſten Tage in einer Büchſe ſammeln, und es dort mit all ſeinen guten, wie anderſeits ſeine böſen Werke vorzeigen würden. — Der ungetreue Haushälter hofft zum Lohne für ſeine Bevortheilung von ſeinen Freunden in die zeitlichen Wohnungen aufgenommen, d. h. nach jüdiſcher Redeweiſe: in ſeinen alten Tagen verpfründet zu werden. Solche Verſorgungsanſtalten (σκηναί) ſcheinen auch beim Tempel beſtanden zu haben (Luk. II, 37.); und hievon nimmt Jeſus das Gleichniß, zu reden von den ewigen Wohnungen, in welche wir uns einkaufen ſollen, und die Er uns zu bereiten zum Vater hingehe. — /

Digitized by Google

Oder, will der Heiland ſagen: wie Plutos die Seinen zu ſich in die Unterwelt, in die ewigen Wohnungen des Hades niederzieht, ſo leget nun ihr das Gewicht des Reichthums auf die entgegengeſetzte Wagſchale, um euch zum Himmel emporzuſchnellen. — Wir ſehen Jeſum, den Erlöſer von Judenthum und Heidenthum, zum öftern auf die heidniſche Weltanſchauung Rückſicht nehmen, da Er häufig auch Heiden zu ſeinen Zuhörern hatte, und dieſe mit ihren Ideen ſeit Alexanders des Großen Zeiten in Paläſtina allgemein eingebürgert waren. So wenn Chriſtus von den Pforten der Hölle redet: was meint Er anders, als den Todtenrath der Unterwelt, die unabänderlich waltenden Richterſprüche der unterirdiſchen Richter Minos, Äakus und Rhadamantus, welche doch die Ausſprüche des Petrus, des Felſenmanns mit den Binde- und Löſeſchlüſſeln, nicht erſchüttern ſollen, da ſeine Entſcheidungen fortan auch im Himmel gelten, nachdem Chriſtus ſelbſt, die Schlüſſel des Fatums zurückzunehmen und den heidniſchen Naturbann zu löſen, zur Unterwelt hinabgeſtiegen iſt. Oder wenn Johannes der Täufer dort am Jordan ſpricht: Gott werde aus dieſen Steinen Kinder Abrahams erwecken! und dabei auf die damals noch ſichtbaren zwölf Jordanſteine wies [5]), wo die Kinder Iſraels über dieſen „Fluß des Gerichtes“ gegangen waren: erklärt er hier nicht, wie in der Folge in ſeinem erſten Sendſchreiben Petrus (III, 20. 21.) die Sündfluth für das Vorbild der ſühnenden Taufe, und daß die Auserwählung und Erlöſung im neuen Bunde keineswegs an die Zeugung und Abſtammung von Abraham, dem „Manne des Überganges“, geknüpft ſeyn werde, ſondern gleichwie nach der Mythe Deukalion und Pyrrha, die Stammhäupter, nach dem Ablaufe der reinigenden Fluth, Steine hinter ſich werfend, das neue Geſchlecht (wie einſt Gott den erſten Menſchen) aus der Erde erweckten, ſo werde Gott aus lebendigen Steinen, den Laien oder wiederbelebten Heidenvölkern, den Tempel des neuen Bundes erbauen, als deſſen Grundſteine Petrus

---

5) Von dieſer Rede hatte Satan eben Anlaß genommen, die Gottheit und Wundermacht Chriſti bei der Verſuchung in der Wüſte durch Vorhalten eines Steines auf die Probe zu ſtellen; denn es ſchien ihm offenbar noch ein leichteres, ein Unorganiſches (Stein) zu einem organiſchen Produkte (Brod), als auf dritter Stufe zu einem ſeeliſch und geiſtig belebten Weſen, zu einem Menſchen umzuſchaffen.

Digitized by Google

und ſeine elf Gefährten eingeſetzt wurden. So viel vom Schattenreiche des Pluto, das ſich die Menſchen für ihren Reichthum erkaufen.

Die Gelegenheit wird zur Parabel; aber eben weil dieſe nach einem wirklichen Vorgange ſich bildet, hinkt ſie ſcheinbar nach einer Seite hin, nehmlich in der buchſtäblichen moraliſchen Anwendung. Nach der obigen Faſſung jedoch fällt auch der Anſtoß dieſer Analogie hinweg. Offenbar kann übrigens dieſes Gleichniß, wie ſich von den meiſten im Evangelium thatſächlich nachweiſen läßt, nicht früher ſchon im Volksmunde gelegen haben. Jeſus aber fuhr fort:

„Wer im Kleinen treu iſt, iſt auch im Großen treu, und wer im Kleinen ungerecht iſt, der iſt auch im Großen ungerecht. Wenn ihr nun ſchon in dem ungerechten Mammon nicht treu waret, wer wird euch das Wahre anvertrauen? Und wenn ihr im Fremden nicht treu beſtanden ſeyd, wer wird euch das Eurige verabreichen? Kein Knecht kann zwei Herren dienen, ſondern er wird entweder den einen haſſen und den andern lieben, oder dem einen anhangen und den anderen hintanſetzen. Ihr könnt alſo nicht zugleich Gott und dem Mammon dienen; ſondern wo euer Schatz iſt, da iſt auch euer Herz. Was nützte es doch dem Menſchen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber ſich ſelbſt verlöre, und an ſeiner Seele Schaden litte? Oder was für ein Löſegeld kann der Menſch für ſeine Seele geben?“

So hatte auch Loth ſich die beſſere Hälfte auserſehen, und war zuletzt leer ausgegangen; Abraham aber war im Kleinen treu, und wurde darum zum Vater vieler Völker geſetzt.

„Dieß alles hörten die Phariſäer, die Geizhälſe waren, mit an, und verhöhnten Ihn. Er aber ſprach zu ihnen: Ihr ſeyd Leute, die ſich vor den Menſchen den Schein der Frömmigkeit zu geben wiſſen. Gott aber kennt eure Herzen; und was hoch iſt vor den Menſchen, das iſt ein Gräuel vor dem Herrn!“ 6)

Wir aber müſſen bei dieſen Reden des Erlöſers wiederholt bekennen: Wahrhaftig! Der Vortrag eines einzigen Tages enthält mehr Weisheit und Moral, als die Reden des

6) Luk. IX, 25. XII, 13—31. 33. 34. XVI, 1—15. Matth. VI, 19—21. 24—34. XVI, 26. Mark. VIII, 36. 37. Vglch. Hebr. XIII, 5. I. Timoth. VI, 7. 8. 10. f. I. Petr. V, 7. Jak. IV, 13. Vglch. Abſchn. VI. Kap. XXVII. not. 2. und XLI. not. 6.

Digitized by Google

Sokrates und Plato's Schriften allzumal! Wohl hatte das Alterthum ſeine ſieben Weiſen, die die praktiſchen Lebensregeln ihrer Zeit in Sprüche gebracht, wohl hatte Salomo in dreitauſend Sentenzen den ganzen Spruchſchatz ſeiner Nation aufgeſammelt: aber hier iſt mehr als Salomo! —

## XX. Kapitel.

### Von der Pflicht des Verzeihens.

#### Gleichniß von dem unbarmherzigen Schuldner.

Der Bruder war unverſöhnlich wider den Bruder wegen der Erbſchaft. Chriſtus jedoch erklärte ihm, ſich vielmehr ein Haus im Himmel zu bauen, ſtatt weltlichen Sorgen nachzuhängen und ſich dem Geize zu ergeben. Jetzt aber ertheilte Er den Seinen die Lehre:

„Wenn dein Bruder ſich wider dich verſündiget, ſo gehe hin, und verweiſe es ihm unter vier Augen. Gibt er dir Gehör, ſo haſt du deinen Bruder gewonnen. Gibt er dir aber kein Gehör, ſo nimm noch einen oder zwei Zeugen zu dir, damit die ganze Sache auf dem Munde von zwei oder drei Zeugen beruhe. [1]) Hört er aber auch dieſe nicht, ſo ſage es der Kirche. Wenn er aber auch die Kirche nicht hört, ſo gelte er dir wie ein Heide und Publikan!"

Hatte bei den Juden einer gegen den anderen etwas verbrochen, ſo mußte er ihm allein oder in Gegenwart von Zeugen, und wenn jener bereits mit Tod abgegangen war, ſelbſt am Grabe noch Abbitte leiſten. Beharrte er aber vorſätzlich in ſeinem ſündhaften Wan-

1) Levit. XIX, 17. Hieros. Joma fol. 45, 3. Babyl. 87, 1. Samuel dicit: quicunque peccat in fratrem suum, necesse habet, ut ei dicat: in te peccavi. Si audiat, bene; si non, adducant alios, et placet eum coram iis; si forsan moriatur, placet eum ad sepulcrum suum, et dicat: in te peccavi. Maimon. in Avoda sara cap. 4. Sota cap. 1. — Babyl. Sanhedrin fol. 26, 2. und Maimon. Ischoth cap. 12. Si quis renuit alere liberos suos, arguunt ipsum, pudefaciunt eum, urgent eum; si adhuc renuit, publice in eum proclamant in Synagoga, dicentes: N. crudelis est, et non vult alere liberos suos, vel ipsis volucribus crudelior. Cap. 14. Publicum praeconium per quatuor Sabbata in Synagogis et Midraschoth in eam (sc. mulierem maleficam) edunt.

Digitized by Google

del oder auf einer verkehrten Handlung, z. B. ſeinen Mündeln u. ſ. w. das Erbtheil vorzuenthalten, ſo wurde er nach vorhergegangener dreimaliger, aber fruchtloſer Warnung öffentlich in der Synagoge als Ärgernißgeber von der Kanzel verkündet. Da in der chriſtlichen Kirche alles auf freiwilliger Übernahme und Abbuße beruht, ſo ſtammt von dieſer Seite her jener älteſte Kirchengebrauch, daß öffentliche Sünder auch laut und öffentlich vor der ganzen Gemeinde ihr Sündenbekenntniß ablegen ſollten, und wie Heiden und Publikanen ausgeſchloſſen, unter den Augen alles Volkes oft Jahre lang in den Vorhöfen Buße thaten.

Jeſus aber ſprach weiter: „Wenn du dein Opfer zum Altare bringſt, ſteheſt und beteſt, und erinnerſt dich daſelbſt, daß dein Bruder etwas wider dich habe: ſo laß dein Opfer vor dem Altare liegen, gehe hin und verſöhne dich zuvor mit deinem Bruder; dann erſt komm, und opfere deine Gabe.“

„Wenn ſich aber dein Bruder an dir verſündigt, ſo vergib ihm, und wenn er ſiebenmal des Tages ſich gegen dich verfehlte, aber auch ſiebenmal des Tages zu dir käme und ſpräche: es reuet mich! ſo verzeihe ihm. Da trat Petrus zu Ihm, und ſprach: Herr, ſiebenmal? Ja, Ich ſage euch, ſiebenzigmal ſiebenmal, erwiederte Jeſus. Und niemals habt ihr Urſache, fröhlich zu ſeyn, als wenn ihr euren Bruder in der Liebe wandeln ſehet.“/

Die ſo motivirte Erzählung entnehmen wir zwar dem Evangelium der Nazaräer [2]), aber ohne Zweifel iſt dieſe Darſtellung die richtige; denn Petrus ſelbſt wäre nicht auf den Einfall gekommen, ſiebenmal und zwar an Einem Tage zu verzeihen. Er äuſſert vielmehr ſeine Verwunderung darüber; die Juden meinten nehmlich,

---

2) Matth. V, 23—26. VI, 14. 15. XVIII, 15—17. 21—35. Mark. XI, 25. 26. Luk. XII, 58. 59. XVII, 3. 4. Vglch. oben Seite 260. Hieronym. adv. Pelag. III, 1. Et in eodem volumine (Nazaraeorum): Si peccaverit, inquit Dominus, frater tuus in verbo et satis tibi fecerit, septies in die suscipe eum. Dixit illi Simon discipulus ejus: Septies in die? Respondit Dominus et dixit ei: etiam ego dico tibi usque septuagies septies. Der letztere Ausſpruch fand ſich gleichfalls im Hebräerevangelium. Hieron. Comment. in Ephes. cap. 5.

Digitized by Google

und im Talmud 3) iſt es noch zu leſen: Dreimal möge man ſeinem Nebenmenſchen wohl etwas hinſehen, öfter aber ja nicht. Anders war es im Chriſtenthume. Hatte es im alten Bunde geheißen: Kain ſoll ſiebenmal gerochen werden, Lamech aber ſiebenzigmal! ſo tritt im neuen Bunde ſtatt der Rache die Verſöhnung ein, und es wird ſtatt ihrer noch ſo vielfältige Verzeihung den Menſchen von Gott zugeſagt, der auch noch ſiebenmal ſiebenzig Jahre nach dem Gerichte der babyloniſchen Gefangenſchaft mit ſeinem Volke Erbarmen getragen hatte! Während die Zahl ſieben ſonſt dem Hebräer überhaupt zum Superlativ dient, wie bei uns tauſend, iſt ſie alſo hier ganz eigentlich zu nehmen. —

„Darum — fuhr Jeſus fort — iſt das Himmelreich gleich einem Könige, der mit ſeinen Dienern Abrechnung halten wollte. Da er nun zu rechnen anfing, brachte man ihm einen, der ihm zehntauſend Talente ſchuldig war. Da er aber nicht bezahlen konnte, ſo befahl der Herr, ihn und ſein Weib und ſeine Kinder, und alles, was er hatte, zu verkaufen, und damit zu bezahlen. Da fiel der Knecht vor ihm nieder, flehte ihn an, und ſprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Und es erbarmte ſich der Herr über dieſen Knecht, ließ ihn los, und ſchenkte ihm die ganze Schuld.

Als aber der Knecht hinauskam, fand er einen ſeiner Mitknechte, der ihm hundert Denare ſchuldete, und er ergriff ihn, würgte ihn und ſprach: Bezahle mir, was du ſchuldig biſt. Da fiel ihm ſein Mitknecht zu Füßen, bat ihn und ſprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er aber wollte nicht, ſondern ging hin, und ließ ihn ins Gefängniß werfen, bis er ſeine Schuld abbezahlt hätte. Wie nun ſeine Mitknechte ſahen, was geſchah, erbitterten ſie ſehr, und gingen hin, und erzählten ihrem Herrn den ganzen Vorfall.

Da ließ ihn ſein Herr vor ſich rufen, und ſprach zu ihm: Du boshafter Knecht! jene ganze Schuld habe ich dir erlaſſen, weil du mich gebeten haſt. Sollteſt denn nicht auch du deines Mitknechtes dich erbarmen, wie ich mich deiner erbarmte. Und voll Zorns übergab ihn ſein Herr den Gerichtsdienern, bis er ſeine ganze Schuld bezahlt haben würde./

---

3) Babyl. Joma fol. 86, 2. Homini in alterum peccanti semel remittunt, secundo remittunt, tertio remittunt, quarto non remittunt.

Digitized by Google

So wird auch mein himmliſcher Vater mit euch verfahren, wenn nicht ein jeder von euch ſeinem Bruder von Herzen verzeiht. Denn, wenn ihr etwas gegen jemand habet, und den Menſchen ihre Fehler vergebet, ſo wird auch euer Vater im Himmel euch eure Sünden vergeben. Wenn ihr aber den Menſchen nicht verzeihet, ſo wird auch euer Vater im Himmel euch eure Sünden nicht verzeihen."

Wer iſt der König, der Abrechnung hält, und wer iſt der Diener, der ſeinem Herrn die ungeheure Summe von zehntauſend Talenten ſchuldet? Daß keine derartige Parabel aus der Luft gegriffen ſey, lehrt uns ſchon die bisherige Erfahrung, und wir werden uns in der weiteren Folge noch mehr davon überzeugen. Eine ſo hohe Schuldſumme nach oben und eine ſo unerbittliche Härte und Grauſamkeit in der Schuldeintreibung nach unten findet aber nur in den koloſſalen Pachtſyſtemen damaliger Zeit ſeine Erklärung. So leſen wir bereits in den Tagen des Ptolemäus Evergetes von einem gewiſſen Joſephus, dem Neffen des Hohenprieſters Onias, daß er vom Ägypterkönig die Zölle von Syrien, Phönizien und Paläſtina um 16,000 Talente, die doppelte Summe des früheren, gepachtet, und dabei noch großen Vortheils ſich erfreut habe. Freilich kam er mit zweitauſend Kriegsknechten angezogen, ließ in Aſkalon, der erſten beſten Stadt, die ihm aufſtieß, und den Tribut weigerte, zwanzig Stadtverordnete hinrichten, und ihre Güter im Betrage zu tauſend Talenten confiſciren, die erpreßten Summen aber bei dem ſchon damaligen Beſtande der Handelskammern bis zur Abführung des Schooßes in der Bank zu Alexandrien anlegen — wie auch Chriſtus in der Parabel dem faulen Knechte von ſeinem Herrn den Vorwurf machen läßt, warum er ſein überkommenes Talent nicht lieber in die Wechſelbank gelegt habe? — Sylla legte der aſiatiſchen Provinz 20,000 Talente Brandſchatzung auf, welche die römiſchen Ritter willig zu erheben übernahmen, aber zur Schadloshaltung dafür 120,000 Talente erpreßten! Sollte der römiſche Ritter Pilatus zur Zeit gleich ſeinem verrufenen Amtsgenoſſen Verres auf Sizilien ſich ebenſo der Folter und des Kerkers zu ſeinen unbarmherzigen Erpreſſungen bedient haben, wie Philo ſchreibt, daß er wegen ſeiner grauſamen Härte gegen ſeine Untergebenen, wegen verkaufter Urtheile u. ſ. w., beim Kaiſer angeklagt und vom Amte verſtoßen wurde? Zunächſt ſcheint die obige Parabel im Munde Jeſu auf ihn nicht anwendbar; doch

Digitized by Google

dürfen wir vielleicht nicht gar weit gehen, um die Anwendung zu finden.

Der hier bezeichnete Oberherr iſt wirklich der Kaiſer Auguſtus, ſein untergebener Schuldner aber jener Zenodorus am Libanon, der die Tetrarchie des Lyſanias, Abila, Blatha und Paneas mit dem umliegenden Lande, zuerſt von Cleopatra, dann von Oktavian durch Pacht erworben, wovon bereits früher (Thl. I. S. 115) die Rede geweſen. Dieſer hatte ein förmliches Räuberſyſtem organiſirt, um ſich ſeine Einkünfte genügend zu erholen. Trachoniter plünderten zudem in ſeinem Dienſte die Damaſcener aus, während er Auranitis für jährlich fünfzig Talente Zins den Arabern in Afterpacht gab, die nun unbarmherzig den letzten Heller eintrieben. Auguſtus, der jetzt ſelbſt nach Syrien kam, war vielleicht geneigt, ihm ſeine Gefälle zu erlaſſen, wie er bald darauf dem Herodes den halben Ertrag der Bergwerke auf Cypern ſchenkte — wenn nicht ſeine Nachbarn, welche hier im Evangelium ſeine Mitknechte heißen, ihn ſeiner Gewaltthaten wegen bei ihrem kaiſerlichen Herrn angeklagt hätten, worauf er aus ſeinem Beſitzthume verſtoßen, in Antiochia elenden Todes ſtarb. Dieß iſt, ſo viel wir wiſſen, das einzige, wodurch die Tetrarchie des Lyſanias ins Leben Jeſu verflochten iſt. Der Heiland aber fuhr fort:

„Verſöhne dich mit deinem Widerſacher bei Zeiten; wenn du aber mit ihm zur Obrigkeit geheſt, ſo bemühe dich, ſeiner los zu werden, ſo lange du noch mit ihm auf dem Wege biſt, damit dich dein Widerſacher nicht dem Richter, und der Richter dich dem Gerichtsdiener übergebe, und der Gerichtsdiener dich ins Gefängniß werfe. Wahrlich, Ich ſage dir: du wirſt aus demſelben nicht eher herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlt haſt.“ —

Der Erlöſer wird zum Richter in einem Rechtshandel angerufen. Er aber war, um die ewige Verſöhnung zu ſtiften, in die Welt gekommen: darum ertheilt er dem beleidigten Bruder den Rath, lieber Unrecht zu leiden und zu verzeihen, als Unrecht zu thun; ja nimmt jemand dir den Rock, ſpricht der Herr, ſo laß ihm lieber auch noch den Mantel, als daß du mit ihm vor die Obrigkeit geheſt, denn was für ein Recht darfſt du vom weltlichen Richter erwarten? Sehr lehrreich iſt uns dieſe Parabel beſonders für die damaligen Rechtszuſtände.

Der Oberherr, obgleich er ſeinen Schuldner als inſolvent nach

Digitized by Google

römiſchem, griechiſchem und hebräiſchem Rechte ſammt den Seinen zum Leibeigenen machen könnte (Num. XXV, 39. II. Kön. IV, 1.), will ihm doch lieber nach dem Geiſte altjüdiſcher Milde alles erlaſſen. Anders der Diener, der ſtracks an ſeinem eigenen Schuldner ſich vergreift; und hier iſt deutlich auf das damals beſtehende römiſche Rechtsgeſetz in obaeratos, das durch die Lex Poetelia nur auf kurze Zeit Milderung gefunden, Rückſicht genommen, wonach der ſäumige Schuldner ſeinem Gläubiger ohne weiters zugeſprochen wurde — addicebatur, der ihn ſofort handfeſt machte — in nervum ducebat, und in ſeinem Hauſe als Gefangenen nach Willkühr mißhandelte.

Hinwieder iſt die Lehre von der Ausſöhnung ganz mit Bezug auf die römiſche Lex de injuriis vorgetragen, wo der Kläger den Anzuklagenden ohne obrigkeitliche Vorforderung mit eigener Hand zum Richter ſchleppt — in jus rapit, jenem jedoch während des Hingehens ein Übereinkömmniß — transactio, vorbehalten bleibt; wenn nicht, ſteht ihm die Geldſtrafe, oder bis er dieſe abführt, gefängliche Haft bevor.

Chriſtus rügt alſo bei dieſer Gelegenheit die unchriſtliche Härte der römiſch-heidniſchen Geſetzgebung, gegenüber den noch milden moſaiſchen Rechtsverordnungen. Er rügt aber zugleich die unduldſame Härte der jüdiſchen Glaubensgenoſſen wider ihre Mitbrüder, die Heiden, und ihren Neid und Undank gegen das Reich Gottes. Denn ſie hielten dafür, alle Leiden hienieden würden ihnen zur allmähligen Abbüßung ihrer Sündenſchuld angerechnet: den Nationen der Welt aber gehe es hier wohl, damit ſie Gott jenſeits ewig verdammen könne. Darum wenn es zur großen himmliſchen Abrechnung komme, werde Jehova den Seinen alles erlaſſen, die Heiden aber ihrethalben in den Kerker der ewigen Verdammniß werfen, daraus ſie nimmer Erlöſung zu hoffen hätten.[4])

4) Avoda sara fol. 4, 1. Simile est homini, qui in foenus credit pecuniam duobus hominibus, uni amico suo, alteri hosti suo. Ab eo, qui est amicus ipsius, patitur sibi solutionem fieri paulatim: ab eo autem, qui est hostis ipsius, solutionem sibi fieri vult simul una vice. Gloſſe. Sic ab Israelitis Deus sumit ultionem iniqui-

# XXI. Kapitel.

## Die Seepredigt. Die ſieben Parabeln vom Himmel-Reich.

„In jenen Tagen ging Jeſus vom Hauſe fort, und ſetzte ſich an das Meer. Da verſammelte ſich eine große Menge Volks, das aus allen Städten herbeigeeilt kam, um Ihn her, ſo daß Er in ein Schiff trat, und ſich ſetzte auf dem Meere. Das ganze Volk aber blieb am Ufer ſtehen.“

Bei öffentlichen Lehrvorträgen ſetzte ſich nach damaligem Herkommen nur der Meiſter, die Schüler und Hörer aber ſtanden ehrfurchtsvoll, wie hier im Halbkreiſe das geſammte Volk: bis nach Gamaliels Tod, wie die Rabbinen [1]) ausdrücklich anmerken, dieſe Sitte abkam, und auch die Zuhörer ſaßen, was für einen großen Verfall galt.

„Da lehrte Er ſie vieles in Gleichniſſen, und ſprach zu ihnen in ſeinem Vortrage: Höret!

Es ging einmal ein Säemann aus, ſeinen Saamen zu ſäen. Und indem er ſäete, fiel ein Theil auf den Weg; da kamen die Vögel des Himmels, und fraßen ihn auf. Ein Theil fiel auf fel-

---

tatum eorum, ceu debitorum solutionem, in saeculo hoc, eum in finem, ut justificentur in die judicii. A nationibus autem mundi non sumit ultionem ullo modo, eum in finem, ut extrudat eos in saeculo futuro. Et actus visitandi significat paulatim, sicut homo, qui visitat socium suum singulis matutinis. Vglch. Abſchn. III. Kap. XIII.

1) Matth. V, 1. Sota fol. 9. Ex quo obiit Rabban Gamaliel senex, periit honor Legis, et mortua est puritas et Pharisaeismus; legebant enim et ediscebant Legem eo usque stantes, post ipsius obitum sedentes. Onkelos, Legis Targumista, ipsius exsequias incenso thure multo honestavit. Ebenſo Megilla fol. 21, 1. (Abſchn. I. Kap. XVIII. not. 3.) Gloſſe: Ante ejus mortem fuit sanitas in mundo, et non didicerunt Legem, nisi stantes: ast eo defuncto descendit aegritudo in mundum, et coacti sunt discere Legem sedendo. — Nur die Lehrjünger, *οἱ υἱοὶ τῶν φαρισαίων*, welche noch nicht den Grad des Rabbinates erlangt hatten, ſetzten ſich früher um die Stühle ihrer Meiſter an die Erde: ſo ſaß ſchon Paulus zu den Füßen Gamaliels. Vglch. Jak. II, 3.

Digitized by Google

ſigen Grund, wo es nicht viel Erdreich hatte; da ging er zwar bald auf, indem er nicht tief im Boden ſteckte: als aber die Sonne emporſtieg, wurde er von der Hitze verſengt, und verdorrte, weil er keine Wurzel noch Nahrungsſaft hatte. Einiges fiel unter die Dörner, und die Dörner wuchſen mit auf, und erſtickten es, ſo daß es keine Frucht gab. Einiges aber fiel in gutes Erdreich, und es ging auf, und mehrte ſich, und brachte Frucht, indem einiges dreißigfältig, anderes ſechzigfältig, anderes hundertfältig trug.

Er legte ihnen noch ein anderes Gleichniß vor, und ſprach: Das Himmelreich iſt gleich einem Menſchen, der guten Saamen auf ſeinen Acker ſäete. Da aber die Leute ſchliefen, kam ſein Feind, und ſäete Unkraut mitten unter den Waizen, und ging davon. Als nun die Saat hervorſproßte und Frucht trieb, kam auch das Unkraut zum Vorſchein. Da traten die Knechte zum Hausvater, und ſprachen: Herr, haſt du nicht guten Saamen auf deinen Acker geſäet, woher bringt er denn Unkraut? Er aber antwortete ihnen: Ein feindſeliger Menſch hat dieſes gethan. Da ſprachen die Knechte zu ihm: willſt du nicht, daß wir hingehen, und es ausjäten? Er aber entgegnete: Nein, ihr möchtet ſonſt, indem ihr das Unkraut ausjätet, mit demſelben zugleich den Waizen ausreißen. Laſſet beides miteinander wachſen bis zur Ärnte; zur Zeit der Ärnte will ich dann den Schnittern befehlen: Sammelt zuerſt das Unkraut, und bindet es in Büſchel zuſammen, damit man es verbrenne; den Waizen aber führet in meine Scheune.

Er legte ihnen noch ein drittes Gleichniß vor, und ſprach: Wem ſollen wir das Reich Gottes vergleichen? unter welchem Bilde ſollen wir es vorſtellen? Das Himmelreich iſt gleich einem Senfkorne, das ein Menſch nimmt, und in ſeinen Garten ſetzte. Es iſt zwar der kleinſte unter allen Saamen; wenn es aber geſäet iſt, wächſt es empor, und wird größer, als alle Gartengewächſe, und gedeiht zu einem Baume, daß die Vögel des Himmels kommen, und auf ſeinen Zweigen niſten, und unter ſeinem Schatten wohnen.

Weiters ſagte Er zu ihnen: womit ſoll Ich das Reich Gottes vergleichen? Das Himmelreich iſt gleich einem Sauerteige, den ein Weib nimmt, und unter drei Metzen [2]) Mehl knetet, bis das Ganze durchſäuert iſt.

2) *Σάτον* Mäßel, von סְאָה stat. constr. סָאתָא, der dritte Theil

Ferner gleicht das Himmelreich einem Schatze, der in einem Acker verborgen iſt. Findet ihn jemand, ſo verbirgt er ihn wieder, und geht vor Freude darüber hin, verkauft alles, was er hat, und erwirbt dafür dieſen Acker.

Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmanne, der gute Perlen ſucht. Wenn er eine koſtbare Perle gefunden hat, ſo geht er hin, verkauft alles, und erkauft dieſelbe.

Endlich iſt es mit dem Himmelreiche wie mit einem Netze, das ins Meer geworfen wird, womit man Fiſche aller Art fängt. Wenn es voll iſt, zieht man es ans Land, ſetzt ſich, und ſammelt die guten Fiſche in die Lägel; die aber nichts taugen, werden weggeworfen. So wird es auch am Ende der Welt geſchehen. Die Engel werden ausgehen, die Böſen von den Gerechten ſcheiden, und ſie in den Feuerofen werfen, wo Heulen und Zähnklappern ſeyn wird. Und als Er dieß geſagt hatte, rief Er aus: Wer Ohren hat zu hören, der höre! —

So redete Jeſus alles in Gleichniſſen zum Volke, und anders, als in Gleichniſſen, redete Er nicht zu ihnen. Damit erfüllt würde das Wort des Propheten, der da ſpricht: Ich will meinen Mund zu Gleichniſſen öffnen, und will kund machen, was von Grundlegung der Welt an verborgen war.

Dann entließ Jeſus das Volk, und begab ſich nach Hauſe. Und als Er wieder allein war, traten die Zwölf zu Ihm, die um Ihn blieben, und fragten: Warum redeſt Du in Gleichniſſen mit ihnen? Er aber antwortete und ſprach zu ſeinen Jüngern gewendet: Euch iſt es gegeben, die Geheimniſſe des Reiches Gottes zu verſtehen; denen aber, die drauſſen ſind, iſt's nicht gegeben; darum werden ihnen nur Gleichniſſe davon vorgetragen. Darum rede Ich in Bildern mit ihnen, weil ſie mit offenen Augen nicht ſehen, und mit offenen Ohren nicht hören noch verſtehen, daß ſie ſich bekehren, und ihnen ihre Sünden vergeben würden. Und ſo erfüllt ſich an ihnen die Weiſſagung des Propheten Iſaias [3]), wenn er ſpricht: Mit den Ohren werdet ihr

---

eines Epha, oder 144 Eierſchalen, daher hier Chriſtus die Zahl drei gebraucht. Das ganze Maaß beträgt alſo 432 Eivoll, im räumlichen ein Abbild der Weltzahl 4320. Vglch. Thl. III. Kap. V.

3) Matthäus liebt den Parallelism zwiſchen dem alten und

hören und nicht verſtehen, mit den Augen werdet ihr ſehen, und doch nichts einſehen. Denn das Herz dieſes Volkes iſt verſtockt, ihre Ohren hören hart. Ihre Augen haben ſie zugeſchloſſen, damit ſie ja mit den Augen nicht ſehen, und mit den Ohren nicht hören, und mit den Herzen nicht verſtehen, und ſich nicht bekehren, und ich ſie nicht heilen möge. Sehet alſo zu, wie ihr es faſſet; denn wer hat, dem wird gegeben, daß er Überfluß habe; wer aber nicht hat, dem wird auch das noch genommen, was er zu haben meint.

Selig aber ſind die Augen, die da ſehen, was ihr ſehet, und die Ohren, die da hören, was ihr höret. Denn wahrlich! Ich ſage euch: Viele Propheten, Könige und Gerechte ſehnten ſich darnach, zu ſehen, was ihr ſehet, und haben es nicht geſehen; und hätten gerne gehört, was ihr höret, aber haben es nicht gehört.

Als Er nun vom Volke hinweg in das Haus hineinging, fragten Ihn ſeine Jünger über die Bedeutung desſelben Gleichniſſes. Er aber erwiederte ihnen: verſtehet ihr ſchon dieſes Gleichniß nicht, wie werdet ihr erſt die anderen Gleichniſſe alle verſtehen?

So höret denn das Gleichniß vom Säemann. Dieß Bild iſt ſo zu verſtehen: Das Saamenkorn iſt das Wort Gottes, der Säemann iſt, der das Wort ſäet. Der Saame, welcher an den Weg gefallen iſt, bedeutet die, welche das Wort vom Reiche zwar hören, aber nicht aufmerkſam bewahren: dann kömmt ſogleich der Böſe, und nimmt das Wort hinweg, das in ihr Herz geſäet ward, ſo daß ſie nicht glauben, noch ſelig werden.

Der aber auf Felſen oder ſteinigen Grund geſäet ward, ſind die, welche, wenn ſie das Wort hören, es zwar mit Freuden ſogleich aufnehmen. Weil ſie aber keine Wurzel in ſich haben, ſind ſie nur einige Zeit im Glauben beſtändig; und wenn ſich dann um des Wortes willen Trübſal und Verfolgung erheben, ſo nehmen ſie alsbald Ärgerniß daran, und in der Stunde der Verſuchung fallen ſie ab.

Der andere aber, der unter die Dörner geſäet ward, das ſind die, welche zwar das Wort hören, wenn ſie es aber gehört

---

neuen Teſtamente hervorzuheben, daher ſcheint dieſe weitere Ausführung nicht ſowohl zu den Worten Jeſu zu gehören, als vielmehr Sache des Evangeliſten zu ſeyn. Vglch. Joh. III, 35. 36. XII, 38—40.

haben, hingehen, und die Sorgen der Welt, der Trug des Reichthums, die Wohllüſte dieſes Lebens und die Begierde nach den übrigen Dingen ſchleichen ſich ein, und erſticken das Wort, daß es ohne Frucht bleibt.

Der endlich auf gutes Erdreich gefallen iſt, bedeutet die, welche das Wort hören, aufnehmen und verſtehen, und in einem guten und reinen Herzen bewahren, und in Geduld Frucht bringen, einige dreißigfältig, andere ſechzigfältig, andere hundertfältig.

Ferner ſprach Er: Mit dem Reiche Gottes iſt es, wie wenn ein Menſch Saamen auf das Land ſtreut. Er ſchläft und ſteht auf jedes Tages und jede Nacht, und der Saame keimt und ſchoſſet, ohne daß er es ſelber weiß. Denn die Erde trägt von ſelber Frucht, zuerſt den Halm, dann die Ähre, endlich das volle Korn in der Ähre. Und ſobald dann die Frucht reif iſt, ſchickt er alſogleich die Sichel; denn die Ärnte iſt da.

„Nun traten ſeine Jünger zu Ihm, und ſprachen: Erkläre uns auch das Gleichniß vom Unkraut im Acker. Da antwortete Er, und ſprach zu ihnen: Der den guten Saamen ſäet, iſt der Menſchenſohn. Der Acker aber iſt die Welt, der gute Saame ſind die Kinder des Reiches, das Unkraut aber die Kinder des Böſen. Der Feind, der dasſelbe geſäet hat, iſt der Teufel; die Ärnte aber iſt das Ende der Welt, die Schnitter endlich ſind die Engel. Wie man nun das Unkraut ſammelt, und mit Feuer verbrennt, ſo wird es auch am Ende der Welt gehen. Der Menſchenſohn wird ſeine Engel ſenden, und ſie werden aus ſeinem Reiche alle Ärgerniſſe und alle Übelthäter ſammeln, und ſie in den Feuerofen werfen, wo Heulen und Zähneknirſchen ſeyn wird. Die Gerechten werden dann leuchten im Reiche ihres Vaters, wie die Sonne. Wer Ohren hat zu hören, der höre!“

So legte Er ihnen die vorgetragenen Parabeln aus, zuerſt vom Säemann, oder von der unterſchiedlichen Empfänglichkeit der Menſchen für das Reich Gottes. Hierauf vom Senfkorn und Sauerteig, oder von der extenſiven und intenſiven Entwicklung des Reiches Gottes. Das Wachſen wird ſymboliſirt durch das Senfkorn, das Durchdringen durch den Sauerteig. Die Senfſtaude, welche bei uns nur zwei Fuß hoch wird, ſchießt im heißen Orient wirklich zu einem kleinen Baume empor. Wie aber der Heiland ſich des Wortes bedient, daß unter ſeinen Zweigen die

Digitized by Google

Vögel des Himmels niſten, ſo finden wir bei den Rabbinen [4]) dieſen Baum wegen ſeines übertriebenen Wuchſes ebenſo zu hyperboliſchen Erzählungen auserſehen, und hinwieder die Größe des Weltraums mit der Kleine eines Senfkorns verglichen. Hierauf vom Unkraut und Netze, oder von der Miſchung der Guten und Böſen im Reiche Gottes. Endlich vom Schatz und der Perle, oder dem alle Güter und Opfer überwiegenden Werthe des Reiches Gottes. Nach jüdiſchem und theilweiſe auch nach römiſchem Rechte fiel der verborgene Schatz dem jeweiligen Käufer des Ackers zu. [5]) —

„Hierauf ſprach Jeſus zu ihnen: Habt ihr nun dieß alles verſtanden? Sie antworteten Ihm: Ja, Herr! Er aber ſprach zu ihnen: So gleichet denn jeder Schriftgelehrte, der vom Himmelreiche wohl unterrichtet iſt, einem Hausvater, der aus ſeinem Schatze Altes und Neues hervorbringt.

In vielen ſolchen Gleichniſſen trug Er ihnen das Wort vor, je nachdem ſie es zu faſſen vermochten, und anders als in Gleichniſſen redete Er nicht zu ihnen: ſeinen Jüngern aber legte Er alles beſonders aus.“ [6])

Dieß iſt die Seepredigt Jeſu, die ins zweite Jahr ſeiner meſſianiſchen Wirkſamkeit fällt, wie die Bergpredigt in das erſte.

---

4) Z. B. Hier. Pea fol. 7, 4. R. Simon dixit: caulis sinapis erat mihi in agro meo, in quam ego scandere solitus sum, quemadmodum scandere solent in ficum. Chetubboth fol. 3, 2. Contigit in Sichin, ut aliquis a patre caulem sinapis relictum acciperet, qui tres habuit ramos, ex quibus unus decerptus est, et inventi sunt in eo novem cabi sinapis, et de lignis ejus obtexerunt tentorium figuli. Maim More Neb. I, 56. Similitudo est inter granum sinapis et sphaeram stellarum fixarum, in tribus scil. dimensionibus, quamvis illud sit extreme parvum hoc extreme magnum.

5) Bava Metzia 1, 4. Qui prehendit rem inventam, acquisivit Si viderit aliquos currentes ad rem inventam, aut post capreolum fractum, aut post columbas implumes, dixeritque: acquirat mihi ager meus! acquisivit ei ager. 1, 5. Res inventa ad ipsum pertinet. Res a servo vel serva Israelitis inventa ad illos pertinet. 2, 4. Si quis fructus emerit a proximo, et in illis invenerit nummos, ecce ipsius sunt. Philostr. II, 39. Thesaurus repertus addicitur emtori agri, non venditori etc. Wetstein in Matth. XIII, 44.

6) Matth. XIII, 1—52. Mark. IV, 1—20. 23. 25—34. VII, 16. 17. Luk. VIII, 4—15. 18. X, 23. 24. XIII, 18—21.



Digitized by Google

Mit einem ähnlichen Vergleiche über die Befolgung ſeiner Worte hatte Er beide Reden beſchloſſen.

Aber ſo war denn dieſe Predigt bloß für die Apoſtel, und das ganze verſammelte Volk nur zu müßigen Zuſchauern berufen, indem der tiefe Sinn dieſer Gleichniſſe ihnen völlig verſchloſſen blieb? Mit Nichten! Sie war für das Volk beſtimmt, ſo viel darunter eines guten Willens waren, und ſie konnte ihres Eindrucks nicht verfehlen, wenn ſie auch nicht diſcurſiv andern darüber Rechenſchaft zu geben wußten. In allen Vorkommniſſen des Lebens mußte ihnen der wahre Sinn derſelben ins Gewiſſen kommen; und wer ihnen eine entgegengeſetzte Erklärung gegeben hätte — ſie hätten ihn ſicher abgewieſen. Es gibt Leute, welche immer zu reden und zu ſchreiben wiſſen, und doch im innerſten Grunde nichts wiſſen, indem alles nur für ihre Zunge geſagt iſt, und nie der Saame des Wortes im Gemüthe wurzelt: es gibt aber auch andere, die nicht reden und nicht ſchreiben, aber dafür das Anvertraute mit Demuth in ihrem Herzen bewahren. Die dagegen den Sinn für dialektiſch didaktiſche Auffaſſung haben, ſie mögen es in ſeinem vollen und richtigen Verſtande begreifen, und mit aller Schärfe des Urtheils in die Tiefe der Weisheit Gottes eindringend, Überfluß in der Erkenntniß erlangen. Wenn ſie aber durch wiſſenſchaftlichen Hochmuth ſich blenden laſſen, und mit ihrem eitlen kleinlichen Maßſtabe ſich krittelnd über Gottes Wort hermachen: ſo ſollen ſie zur Strafe deſſen mit einer allgemeinen Begriffsverwirrung geſchlagen, und ihnen auch der geſunde Menſchenverſtand noch genommen werden, wie wir an dem Beiſpiele der „Gottesgelehrten" einer ganzen Confeſſion den Beweis vor uns haben. Darum ſpricht Chriſtus: Sehet zu, wie ihr es faſſet! denn wer den rechten Geiſt hat, dem wird gegeben bis zum Überfluſſe; wer aber nicht, dem wird auch das noch genommen, was er zu haben vermeint!

Das war die göttliche Induktion und der Weg der Analogie, wodurch Chriſtus zum Volke redete. Der Moſaism ſelber war im innerſten Kerne nur ein Gleichniß von den zukünftigen Dingen. Das waren Bilder aus ihrem Leben, faktiſch und praktiſch, anſchaulich und handgreiflich, wie alles im Leben Jeſu.

Denn ſeine Worte waren nicht gleich Sand, wie die Satzungen und Vorſchriften der Phariſäer, und unſerer philologiſch

kritiſchen Bibelexegeten, welche damit die Leute blind machen: ſondern wie cyklopiſche Bauten, aus Granit gehauen, denen die Zeit nichts anhaben kann, wie unverwüſtliche Denkmäler der Natur, und gottgegründete Felſen, die für die Ewigkeit ſprechen. —

Die Apoſtel aber waren auserwählt, das Evangelium allen Völkern zu verkünden: ſie mußten dieſe Geſtalten deuten, und den tiefgründenden Sinn in der Predigt vom Reiche anderen auslegen: ihnen mußte darum der Herr die Erklärung des höheren Geheimniſſes in den Mund legen, und ihnen die Tiefe des Sinnes eröffnen. Sie mußten wie wahre Schriftgelehrte aus dem Schatze ihres Herzens Altes wie Neues hervorbringen, das alte wie das neue Teſtament auslegen./

## XXII. Kapitel.

### Der Seeſturm.

/„Und es geſchah eines Tages zu Abend, als ſeine Jünger das Volk entlaſſen hatten, da ſprach Er zu ihnen: Laſſet uns über den See an das jenſeitige Ufer hinüberfahren![1]) Und ſie nahmen Ihn, ſo wie Er war, mit in das Schiff, und fuhren ab. Es waren auch noch andere Schiffe dabei. Als ſie nun ſo dahin fuhren, ſchlief Er ein. Siehe! da erhob ſich ein großer Sturmwind auf dem Meere, die Wogen ſchlugen an das Schiff, ſo daß es voll Waſſer ward, ſie wurden von den Wellen bedeckt, und kamen in Gefahr. Er aber befand ſich auf dem Hintertheile des Schiffes, und ſchlief auf einem Kiſſen. Da traten ſeine Jünger zu Ihm, weckten Ihn auf, und riefen: Herr, rette uns, wir gehen zu Grunde. Meiſter, liegt dir denn nichts daran, wenn wir umkommen!

Jeſus aber ſprach zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum ſeyd ihr ſo furchtſam! Dann ſtand Er auf, und gebot dem Winde: Schweig! und ſprach zum Meere: Verſtumme! Da legte ſich der Sturm, und es herrſchte eine große Stille. Sie aber fürchteten ſich ſehr. Darauf ſprach Er zu ihnen: Warum ſeyd ihr ſo furchtſam? Wo iſt euer Glaube? Die Leute (in den andern Schiffen) aber ſtaunten und ſprachen zu einander: Wer iſt wohl der, daß ſeinem Gebote ſogar Wind und Meer gehorchen?“/

---

1) Mark. IV, 35—40. Matth. VIII, 23—27. Luk. VIII, 22—25.

Digitized by Google

Es war der Schöpfer Himmels und der Erde, der ſich hier als den Herrn der Elemente ihnen offenbarte. Wenn Gottes Auge nicht wachte, ginge die Welt zu Grunde! Das Schiff iſt das Bild der Kirche, der Sturm bedeutet die Verfolgungen der Welt, der Steuermann und die Ruderführer ſind das Oberhaupt und die Biſchöfe der Gläubigen: auf ihr Gebet wendet des Himmels Gnade die Gefahren.

## XXIII. Kapitel.

### Der Beſeſſene und die Schweine der Gadarener.

„Sie ſchifften nun hinüber, und kamen an das andere Ufer in die Gegend der Gadarener, die Galiläa gegenüber liegt" — wo die Gadarener zugleich mit ihren Nachbarn den Geraſenern oder Gergeſenern ihre Weideplätze hatten.

Gadara war die nördliche Grenzſtadt von Peräa oder Palaestina secunda, und lag am Strome Hieromax oder Jarmuk, ſechzig Stadien oder acht röm. Millien von Tiberias, und vom See Geneſareth oſtwärts. Hier in Gadara zog die Straße von Skythopolis her nach Damaſkus durch. Joſephus erzählt in ſeinem jüdiſchen Kriege, es ſeyen viele Reiche zu Gadara wohnhaft geweſen; ſo daß ſie alſo wohl zahlreiche Heerden halten mochten. Auch jenes andere Magdala nebſt Dalmanutha war gadareniſch. Südlich etwas entfernter lag Geraſa. Beides waren Städte der Dekapolis, und, nach Joſephus, vielfach mit Heiden bevölkert. Gadara, in der Vorzeit von den Kananäern oder Phöniziern erbaut, und derſelben Bedeutung wie Gadir oder Cadir, d. h. „das Schloß", hatte kürzlich in Pompejus einen Reſtaurator gefunden, der es ſeinem Freigelaſſenen Demetrius von Gadara zulieb wieder aus den Ruinen erhob, in die es die Juden gelegt hatten. [1]

Es war die Vaterſtadt bekannter Philoſophen: Dinomaus des Cynikers, Apſines, Philodemus des Epikuräers, Meleagers, Menippus des Lachers, und Theodorus des Rhetors und Lehrers des jetzt regierenden römiſchen Kaiſers. Nebſtdem war es berühmt wegen ſeiner warmen

1) Jos. de bello I. 7, 7.

Bäder (Chammath). „Drei heiße Quellen ſind noch aus den Wäſſern der Sündfluth übrig geblieben, meldet der babyloniſche Talmud[2]): der Wirbel von Gadara, die ſtarke Quelle Biram, und die Thermen von Tiberias." Dieſes Chammath oder Emmaus war nur einen Sabbathweg von Magdala, und ebenſo von Gadara entfernt, und noch jetzt ſprudeln zehn heiße Quellen vor der Stadt. Thiere, die von dieſem Waſſer getrunken, ſchreibt Strabo (l. XVI.), verlören dadurch ihre Haare, Hörner und Klauen: die Schweine alſo ihre Borſten. Darum wurden die Heerden weiter oſtwärts getrieben.

Geraſa, wie Hieronymus immer überſetzt, oder Gergeſa, das uns Matthäus für Gadara nennt, iſt ſeiner Bedeutung nach, gleich Phitom, das paläſtiniſche Lutetia oder die Kothſtadt (גרגשתא), wegen des Schlammbodens und der fetten Weiden, worin es ſich befand, ſo genannt; und war die Heimath und alte Hauptſtadt der Gergeſener oder Girgaſchi, die aber zugleich auf das rechte Jordanufer ſich ausgebreitet, und, wie man glaubt, um Garizim gewohnt; aber bei dem Einzuge der Hebräer, während ihre ſechs kananäiſchen Nachbarvölker ausgetilgt wurden, den Antrag Joſua's zur Auswanderung annahmen, und nach Afrika ſich einſchifften.[3])

„Als nun Jeſus aus dem Schiffe trat, lief Ihm ſogleich aus den Gräbern ein Mann entgegen, der ſchon lange Zeit von einem unreinen Geiſte beſeſſen war, nicht mit Ketten gebunden werden konnte, noch ein Kleid auf ſeinem Leibe litt; denn ſchon oft, wenn er mit Ketten und Banden gebunden worden war, zerriß er die Feſſeln und zerſchlug die Ketten, und niemand konnte ihn bändigen. Er blieb in keinem Hauſe, ſondern vom Teufel in die Wüſte getrieben, hielt er ſich fortwährend bei Tag und bei Nacht in den Grabhöhlen[4]) und auf dem Gebirge auf, ſchrie und ſchlug ſich ſelbſt mit Steinen, und war ſo wüthend, daß niemand dieſen Weg gehen

---

2) Sanhedrin fol. 108, 1. Tres thermae supersunt ab aquis diluvii: vortex Gadarae; fons magnus Biram; thermae Tiberiadis. Vglch. Abſchn. III. Kap. XIX. not. 1.

3) Genes. X, 16. Joſua XXIV, 11. Deuteron. XX, 17. Hieros. Scheviith cap. 6. fol. 36, 3. Josua terram Canaanitidem ingressus, praeconio edixit: Qui hinc migrabit, migret. Migrarunt ergo Girgasaei in Africam.

4) Dieſe Grabdenkmäler entdeckte Burckhardt noch jetzt unter den Ruinen von Om-Keis, welches ohne Zweifel das alte Gadara iſt.

Digitized by Google

konnte“ [wie denn alle dergleichen Tollſinnige ganz ungeſellig ſind]. 5) „Als er nun Jeſum von ferne anſichtig wurde, rannte er auf Ihn zu, ſtürzte (aber) vor Ihm nieder, und ſchrie“ — ähnlich dem dämoniſch Zerrütteten in der Synagoge zu Kapharnaum — „mit lauter Stimme: Jeſu, du Sohn des Allerhöchſten, wir beſchwören Dich bei Gott, biſt Du gekommen, uns zu quälen, ehe es Zeit iſt? Wir wollen dir nichts.

Da fragte ihn Jeſus: wie heißeſt du? Und Er erhielt zur Antwort: Legion iſt mein Name, denn unſer ſind viele. Es waren nehmlich viele Dämonen in ihn eingegangen. Jetzt baten Ihn die Teufel dringend, daß Er ſie doch nicht aus der Gegend austreiben, und ihnen in den Abgrund zu fahren gebieten möchte. Nun war aber nicht ferne von ihnen dort am Berge eine große Schweinheerde auf der Weide. Da baten Ihn die Geiſter, wenn Er ſie banne, ſie doch in die Schweine fahren zu laſſen. Und Er gebot es ihnen auf der Stelle, und ſprach: Fahre aus von dieſem Manne, du unreiner Geiſt! Da fuhren die unreinen Geiſter aus dem Menſchen in die Schweine, aber wüthend ſtürzte ſich die ganze Heerde, bei zweitauſend, von der Höhe in den See, und ertrank in den Wellen.“

Da Er ihren Meiſter in der Wüſte beſiegt, mögen auch die Geſellen Ihm nicht widerſtehen. Sie, die eben das Meer wider Ihn aufgeſtürmt, um Ihn zu verderben, werden nun ſelbſt in den Schlund der Tiefe geſtürzt. So tritt der innere Zwieſpalt zwiſchen den Menſchen und der Natur, und die allgemeine Erlöſungsbedürftigkeit bei der Erſcheinung des Gottmenſchen in dieſem Zeitalter überall mit Macht hervor. Und doch erkennen ſelbſt die Seelen

5) Cf. Hieros. Trumot fol. 40, 2. Haec sunt signa Daemoniaci: exit nocte, et pernoctat inter sepulcra, et vestes suas lacerat, et quodcunque ei datur, pessundat. Dicit Rabb Houna: at num ille solum, in quibus haec omnia? Ego dico, quod non. Qui exit nocte, Chondriacus est; qui pernoctat inter sepulcreta, fumigat diabolis; qui vestes suas lacerat, est melancholicus, et qui pessundat, quodcunque ei datur, Cardiacus.... Aliquando furit, aliquando est sanus: dum furit, habendus est pro furente ad omnia; dum sanus est quoque habendus est pro sano ad omnia. Vglch. oben Kap. XV. not. 1. Cf. Jalcuth Rubeni fol. 10, 2. Anima idololatrorum, quae venit a spiritu immundo, vocatur porcus.

der Verlorenen, für welche nichts mehr zu hoffen iſt, im Menſchen noch den geborenen Befreier der Natur, und ſie ſuchen wenigſtens in thieriſchen Körpern als Plagegeiſter noch Wohnung, da ſie ſelbſt in ihre Leiber nicht mehr zurück können.

Dieſes fortwährende Auftreten, ja Hervorbrechen von Dämoniſchen, die zwar auch bis auf unſere Zeit herab nicht ſelten vorkommen, darf uns aber gerade im Leben Jeſu nicht Wunder nehmen; es beurkundet eben die Ihm immanente Gottheit, vor deren Gegenwart der Böſe ſich nicht halten, und weder verbergen noch behaupten konnte, vielmehr ſelber von einem unwiderſtehlichen Zuge, wenn gleich Anfangs, wie derartige Tobſüchtige von der augenblicklichen Eingebung, Jeſum anzufallen, hingeriſſen, vor Dem, welchem alle Kniee ſich beugen im Himmel, auf Erden und in der Unterwelt, ſich niederwerfen mußte. Ja es iſt überhaupt merkwürdig, wie während des ganzen Wandels des Gottmenſchen auf Erden, ſeit ſeiner Überwindung des Satans in der Verſuchung, jede Sünde, die Ihm entgegentrat, recht in ihrer finſteren Beſeſſenheit und dämoniſchen Eigenthümlichkeit ſich herausſtellte.

Daß ſie aber in jenen unteren Thiernaturen Behauſung ergriffen, ließ Jeſus wegen der beſtialiſchen Beſchaffenheit dieſer Thiere, und zum Schaden ihrer Beſitzer zu, weil die Schweine im Geſetze Moſis unreine und den Juden verbotene und verabſcheute Thiere waren, wofür ſie auſſerdem noch den Ägyptern, Äthiopern, Phöniziern und Arabern, und nach einer Nachricht auch den Indern galten: die Juden hie und da aber demungeachtet Gewinns halber, der von jeher ihre ſchwache Seite war, ganze Heerden von dieſen Thieren hielten, die ſie durch heidniſche Knechte beſorgen ließen [6]), und dann als Leckerbiſſen an die Römer verhandelten. Ja dieß ging, wie wir leſen, ſo weit, daß ſie in Städten von halb heidniſcher Bevölkerung ſelbſt Garküche davon hielten, und Schweinefleiſch ſogar bis zum Preis von zehn Deuten herab portionenweis

6) Umgekehrt läßt Jeſus in der Parabel vom verlornen Sohne vorausſetzungsweiſe einen Judenknaben bei einem heidniſchen Herrn die Schweine hüten, und mit ihnen, ungeachtet ſeines angeſtammten Abſcheus, in ihre Nahrung — Schotten vom Johannisbrodbaum, ſich theilen.

Digitized by Google

ausſochten. 7) Dafür ſtrafte ſie alſo Jeſus. Es waren auch früher, wie die Rabbinen geſtehen, allerlei Büchlein 8), wahrſchein-

7) Plinius. VIII, 51. Neque alio ex animali numerosior materia ganeae, quinquaginta prope sapores, cum caeteris singuli etc. Interdictaque coenis abdomina, glandia, testiculi, vulvae, sincipita verrina.... Solidum aprum Romanorum primus in epulis apposuit P. Servilius Rullus: tam propinqua origo nunc quotidianae rei est. Hieros. Schekalim fol. 47, 3. Aut vinosus es, aut foenerator, aut porcos alis. — Bammidbar rabba sect. 20. fol. 242, 3. und Tanchuma fol. 73, 2. Historia: Quodam tempore, quum persecutio Judaeorum esset, Judaeus quidam caupo carnes mundas et suillas coxit, easque vendidit, ne ipsi, quod Judaeus esset, succenserent: is ergo sic agere solebat. Si quis tabernam ipsius ingrediebatur, et manus non lavit, hunc sciebat esse gentilem, adeoque illi carnes suillas apposuit. Si quis vero manus lavaret et oraret, hunc credebat Judaeum esse, eique carnes mundas apposuit. Ad hunc aliquando venit Judaeus, qui manus non lavit: hunc credidit gentilem esse, eique carnes suillas apposuit, quas alter comedit, nullam orationem recitans. Postquam rationes panis et carnis inierunt, dixit: tantum solvendum est, nam portio carnis tuae decem minis constat. Respondit Judaeus: quum heri apud te comederem, octo minas persolvi, cur vero hodie decem requiris? Hospes respondit: illud quod comedisti, caro suilla fuit. Postquam hoc dixit, comae ipsius obriguerunt ipseque valde exhorruit, dicens: ego Judaeus sum, et tu dedisti mihi carnem suillam. Hospes respondit: Non est, quod de me conquueraris: cum enim viderem, te neque manus lavare, neque orare, gentilem te esse credidi. Unde Rabbini nostri dixerunt: Lotio prior intermissa fecit, ut carnem suillam comederit. Doch iſt dieß vielleicht nur gleichnißweiſe zum abſchreckenden Exempel ſo erzählt! — Cf. Schylchan Aruch num. 158. Ethnici, quibuscum nobis bellum non est, et pastores pecoris minoris Israëlitarum et istiusmodi, non eo modo tractandi sunt. At quamvis insidiae illorum vitae struendae non sint, vetitum tamen est eos mortis discrimine eximere. — Maimon. Niske Mammon cap. 5. Dixerunt Sapientes: maledictus sit, qui alit canes et porcos, eo quod ex iis sunt nocumenta multa. — und De cibis vetitis cap. 14. Si praegnans cibum interdictum odorata fuerit, utpote carnem sanctam aut suillam, cibant eam jusculo. Si tum acquieverit mens ejus, bene factum, sin minus, cibant eam particula minore, quam quantitas requirit. Si nec tum acquieverit mens ejus, cibant eam, donec acquiescat.

8) Bechai in Levitic. XI. fol. 132, 2. Sunt porro exemplaria, in

Digitized by Google

lich in jener Aufklärungsepoche durch die Herodianer verbreitet, unter dem Volk in Umlauf gekommen, worin ſtand, es werde Genuß wie Handel von Schweinenfleiſch von Gott den Söhnen Iſraels zurückgegeben werden. Daher finden wir im Talmud wieder das geſchärfte Verbot, ſolche Thiere zu halten. — Gehörte aber die Schweinheerde den Heiden, ſo hielten ſie ſelbe den Juden zum Spotte.[9]) Darum ließ der Herr es ſie nicht nur jetzt büßen, ſondern dieſe Feindſeligkeiten waren auch die nächſte Urſache, warum Gadara und Hippo nachmals von den benachbarten Juden wieder zerſtört wurden. — Das ereignete ſich nahe vor dem Friedhofe der Gadarener. /

„Die Hirten aber flohen, kamen nach der Stadt, und erzählten alles in der Stadt wie auf dem Lande; und ſieh! es ging die ganze Stadt heraus, Jeſu entgegen, um zu ſehen, was ſich begeben hatte. Und da ſie ankamen, fanden ſie den Mann, der vom Teufel geplagt war, angekleidet und bei vollem Verſtande daſitzen; die aber zugeſehen hatten, erzählten ihnen, wie es mit dem Beſeſſenen und den Schweinen zugegangen, und wie er von der

quibus scriptum est, fore, ut Deus benedictus illum (scil. porcum) restituat nobis: ex quo vulgus concludit, ipsum deinceps mundum Israeli futurum. Verum explicandum illud est de potentia ejus (regni, per porcum designati), quae nunc affligit Israelem, sed in futuro tempore una cum caeteris potentiis omnibus convertetur ad auxilio juvandum et sustinendum Israelem. — Abarbanel in Rosch amana cap. 13. fol. 18, 2. Veteribus sermo est de porco in diebus Messiae quoad esum et usum restituendo, sed tantum propter bella cum gentibus gerenda, et ad certum tempus etc. Dagegen ſchreibt Laktantius aus mir unbekannten Gründen de divin. instit. l. IV. c. 17. Judaei Christum occidentes hanc causam invidiae suae praetulerunt, quod abstinentiam suillae carnis auferret.

9) Schon zu König Salomo's Zeit waren über anderthalb hundert Tauſend Nichtjuden in Paläſtina; jetzt in den Tagen Chriſti aber ungleich mehr. (II. Chron. II, 17.) Für den Fall indeß, daß Heiden unter den Juden wohnten, hatte ſchon das moſaiſche Bundesgeſetz Strafe angedroht, wenn ſie ſich den jüdiſchen Satzungen nicht akkomodirten, und was ſie dawider vornahmen, ſollte als Gräuel bis zur Vertilgung gerochen werden. Exod. XX, 10. Levit. XVII, 10. XVIII, 26. XX, 2. XXIV, 16. Deuter. V, 14. Cf. XIV, 21. Ezech. XIV, 7. — \

Digitized by Google

Legion frei geworden ſey. Da wandelte die Gadarener und alle Umwohner große Furcht an, und ſie erſuchten Ihn, Er möchte aus ihrem Gebiete weichen. Als Er nun wieder zu Schiffe trat, bat Ihn der, von dem der Böſe ausgefahren war, daß er bei Ihm bleiben dürfte. Jeſus aber ließ es ihm nicht zu, ſondern ſchickte ihn fort, und ſprach: Gehe du zurück in dein Haus und verkünde den Deinigen, was Großes Gott an dir gethan, und wie er ſich deiner erbarmet hat.“ — Anders nahm Er es mit dieſer Erlaubniß im eigentlichen Judenlande. — „Dieſer ging alſo hin, fing an, und erzählte es die Dekapolis auf und ab, wie Großes Jeſus an ihm gethan habe; und jedermann verwunderte ſich. Jeſus aber — der nur in der Vorausſicht deſſen, was ſich jetzt begeben, nach jenſeits gefahren war — ſtieg wieder in das Schiff, fuhr hinüber, und kam in ſeine Stadt.“ [10])

## XXIV. Kapitel.

### Die Tochter des Jairus und das blutflüſſige Weib.

„Als Er nun wieder an das jenſeitige Ufer zurückkam, bewillkommte Ihn das Volk, das am Meere verſammelt war; denn alle warteten auf Ihn. Und ſieh, da kam ein Mann, mit Namen Jairus, ein Vorſtand der Synagoge. Als er Jeſum ſah, fiel er Ihm zu Füßen, und bat Ihn, in ſein Haus zu kommen; denn er hatte eine einzige Tochter — *θυγάτριον* —, die nun bald zwölf Jahre alt war, und die lag am Sterben.“ —

Zwölf Jahre wurden in Paläſtina für das Alter der Pubertät angenommen beim weiblichen, dreizehn beim männlichen Geſchlechte. Es war alſo ein Stufenalter, darum bemerkt es der Evangeliſt. Bis dahin hieß man Mägdlein und Knabe, adolescentula und puer, und galt als ein homo novus: von da an aber hörte man auf, ein neuer oder beſſer: ein junger Menſch zu ſeyn, und galt für alt und erwachſen; denn jetzt traten die böſen Neigungen und Leidenſchaften hervor. Alſo ſind die Worte Chriſti und ſeines Apoſtels: „den alten Menſchen aus- und einen

10) Mark. V, 1—20. Matth. VIII, 28—34. IX, 1. Luk. VIII, 26—39.

Digitized by Google

neuen wieder anzuziehen", zu verſtehen, wie wenn Er ſagte, wir müſſen wieder Kinder werden. Von dem zwölften Jahre an wurde man zurechnungsfähig, und Knabe wie Mädchen waren gehalten, das Geſetz zu beobachten. Von da an ſteht der gute Engel dem Menſchen zur Rechten, aber der böſe zur Linken, und er fängt an, den Sabbath zu entheiligen, ſagten die Juden. [1]) Jene Jahre der Reife kündigen ſich auch gewöhnlich mit Krankheiten an bei dem einen Geſchlechte: und an einer ſolchen lag des Jairus Tochter darnieder, wie auch die nachfolgende Frau an einer Sexualkrankheit litt.

„Jeſus ging ſammt ſeinen Jüngern mit ihm hin, und es begleitete Ihn ſo viel Volk, daß ſie Ihn drängten. Und ſiehe! ein Weib, das ſchon zwölf Jahre am Blutfluſſe litt, all ihr Vermögen an die Ärzte verſchwendet, und viel von ihnen ausgeſtanden hatte, ohne daß es beſſer, ſondern im Gegentheil nur immer ärger mit ihr geworden, trat rückwärts im Gedränge hinzu, und berührte den Saum ſeines Kleides; denn, ſprach ſie bei ſich ſelbſt, wenn ich auch nur ſein Kleid anrühre, ſo wird mir geholfen: und ſogleich ſtand auch der Fluß ihres Blutes, und ſie fühlte, daß ſie geheilt ſey. Da fragte Jeſus: Wer hat Mich angerührt? Da es nun keiner gethan haben wollte, erwiederte Petrus und die bei Ihm waren:

---

1) Maimon. in Iscboth cap. 2. Filia a die nativitatis suae usquedum compleat duodecim annos, vocatur parvula aut puellula: at cum explevit duodecim annos et diem unum, vocatur adolescentula. Midrasch Coheleth fol. 81, 3. Cur autem vocatur puer? Quia se non adjungit homini, nisi anno decimo tertio et postea. — Beracoth fol. 24, 1. Dixit R. Chasda: puella lactens dicitur usque ad annum tertium et diem unum; puer vero usque ad annum nonum et diem unum. Sunt qui dicant puellam ita vocari usque ad annum undecimum et diem unum, puerum vero usque ad annum duodecimum et diem unum. Avoth R. Nathan c. 16. Tredecim annis nato majus est figmentum malum, quam figmentum bonum: nam inde a prima infantia cum ipso nutritur et vadit, et homo incipit profanare Sabbatum, ita ut conscientia ipsum non impediat. Post annos vero tredecim nascitur figmentum bonum, quod, quando homo Sabbatum profanat, ad ipsum dicit: stulte etc. Sohar Genes. fol. 96. Quando quis natus est annos tredecim, ambo illi cum homine conjunguntur, unus a dextra, nimirum spiritus bonus, alter a sinistra, nempe spiritus malus. Illi sunt duo angeli, qui semper in homine inveniuntur. Abſchn. I. Kap. XVI.

Digitized by Google

Meiſter, das Volk drängt und drückt Dich, und Du fragſt noch, wer hat Mich angerührt? Er aber wandte ſich um, und ſprach: Es hat Mich jemand angerührt, denn Ich fühlte, daß eine Kraft von Mir ausging. Als Er nun umher blickte, da kam das Weib, wohl ſehend, daß ſie nicht verborgen bliebe, furchtſam und zitternd hervor, fiel vor Ihm nieder, und entdeckte Ihm vor dem ganzen Volke alles nach der Wahrheit. Er aber ſprach zu ihr: Sey getroſt meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen."

Dieſe ausſtrömende Gotteskraft hatte das Volk ſchon nach der Bergpredigt empfunden; darum begehrten alle Ihn anzurühren, ſo daß ſie Ihn faſt erdrücken wollten. Ebenſo erging es Ihm bei ſeinen Wanderungen durch Galiläa und der Speiſung der Fünftauſende.[2]) Daher wußte auch das Weib hievon, und ſie nahte ſchüchtern mit gläubigem Vertrauen. Es iſt die Gnade, die uns immer gegenwärtig iſt, aber nur dem Gläubigen ſich mittheilt.

Eine altkirchliche Überlieferung verlautet, die Frau ſey eine Heidin aus Cäſarea Philippi geweſen, und habe, als ſie wieder nach Hauſe kam, dort zur dankbaren Erinnerung an ihre Geneſung vor ihrem Hauſe ein Denkmal ſetzen laſſen: wie ſie eben vor dem Heilande zu Boden knieend Ihm den Dank für ihre Geneſung ausſprach. Ob die Bildſäule in der Pansſtadt urſprünglich einer anderen rettenden Gottheit, etwa dem Äſkulap, errichtet geweſen, worauf das Heilkraut zu deſſen Füßen hindeutete; oder wie dem auch war — ſo erzählte wenigſtens das Volk, und zeigte das Denkmal; und Kaiſer Julian fand die Sage davon wichtig genug, daß er das Standbild von der Stelle nehmen, und ſeine eigene Statue dafür hinſtellen ließ: die aber ein Blitzſtrahl zertrümmerte. —

Was übrigens die Heilung des Blutfluſſes betrifft, ſo haben wir noch ein Dutzend Recepte aus damaliger Zeit[3]),

---

2) Luk. VI, 19. Mark. VI, 56. Matth. XIV, 36.

3) Babyl. Talmud Schabbath. fol. 110. Dicit R. Jochanan. Recp. Gummi Alexd. ℔ zuzaei, et aluminis ℔ zuz. et croci horts. ℔ zuz. Conterantur haec adeo, et in vino dentur foeminae haemorrousae etc. Quod si haec non prosint, recp. ceparum Persic. ter tria log, vino coquantur, atque inde eam potes, dicasque: Surge a profluvio tuo. Quod si hoc non valeat, siste eam in aliquo bivio, manuque teneat poculum vini; a tergoque ejus veniat ali.

woraus wir die große Meiſterſchaft erſehen, wie die jüdiſchen Ärzte oder die Rabbinen durch gewaltige Doſen und durch allerlei Mittel und Proceduren dieſe Krankheit kurirten: ſo daß uns die Klage des Weibes nicht Wunder nehmen darf, ſie habe ſo vieles umſonſt ausſtehen müſſen. Der Geſchichtſchreiber Joſephus erzählt in ſeiner Lebensbeſchreibung[4]), er ſey einſt einen Tag in Cepharnome, d. h. in Kapharnaum am Wundfieber darnieder gelegen, und von den Ärzten daſelbſt bedient, aber in der folgenden Nacht auf ihren Rath nach Tarichäa weiter gebracht worden — ſie konnten ihm auch nicht helfen! —

„Und da Er noch redete, kamen Leute von dem Vorſteher der Synagoge, und ſprachen zu ihm: Deine Tochter iſt ſo eben geſtorben, bemühe den Lehrer nicht weiter. Als aber Jeſus dieſe Rede hörte, ſprach Er zum Vater des Mägdleins: Sorge dich nicht, glaube nur! /

Da ſie nun zum Hauſe des Synagogenvorſtands kamen, ſah Er den Lärm und die Leute, die Flötenſpieler und das weheklagende Volk, die da laut weinten und heulten". Denn auch die ärmſte Iſraelitin erhielt wenigſtens zwei Flötenſpieler und ein Klageweib; hier aber war der Condukt ſchon größer[5]): wir ſehen hier auch, daß die Todten ſogleich vom

---

quis, eamque terreat, edicens: Surge a profluvio tuo. Si autem hoc non obtineat, recp. manipulum ymini, et manipl. croci, et manipl. foeni Graeci: haec elixata vino potanda ei dato, et dic: Surge a profluvio tuo etc. etc. Fodiant septem foveas, in quibus comburant sarmenta quaedam vitium non circumcisarum (sc. non quadriennium.), accipiatque in manu sua poculum vini, eam autem amoveant ab hac fovea, atque insidere faciant super illam; atque ab illa amoveant, atque insidere faciant super aliam; atque in unaquaque amotione dicendum est ei: Surge a profluvio tuo etc.

4) §. 72. Cum autem articulorum ad manus carpum facta esset contusio; deportatus eram in vicum, cui nomen Cepharnome. Accitis igitur medicis et curatione adhibita, ibi per eam diem mansi, quod febriculam haberem, et nocte ex medicorum sententia translatus eram Taricheas.

5) Chetubboth cap. 4. halac. 6. Etiam pauperrimus inter Israelitas praebebit ei non minus, quam duas tibias, et unam lamentatricem. — Maimon. in Ischoth cap. 14. Mortuam uxorem tenetur maritus sepelire, et lamenta et luctus ei facere, secundum morem

Digitized by Google

Hauſe abgeholt wurden, um weitere Verunreinigung zu vermeiden. „Da ſprach Jeſus: Weichet zurück, denn das Mägdlein iſt nicht geſtorben, ſie ſchläft nur.“ Ein Betrüger hätte geſagt: Sie ſchläft nicht, ſie iſt wirklich geſtorben, um eine Wundertäuſchung ja recht auffallend zu machen. Anders aber der wahrhafte Wunderthäter. —

„Hierüber verlachten ſie Ihn, denn ſie wußten wohl, daß ſie geſtorben ſey. Er aber ſchaffte alles Volk hinaus (um die Schauluſt ferne zu halten), und ließ niemand mit ſich hineingehen, wo ſie lag, als den Petrus, Jakobus und Johannes, und den Vater wie die Mutter des Mädchens. Und Er faßte das Kind bei der Hand, und ſpricht zu ihr: Talitha kumi! d. h. Mägdlein, ſtehe auf! Da kehrte ihr Geiſt zurück, und ſogleich ſtand das Mädchen auf, und ging umher, und Er befahl, ihr zu eſſen zu geben. Da geriethen ihre Eltern in großes Erſtaunen; doch Er gebot ihnen, niemanden zu ſagen, was vorgefallen wäre. Aber der Ruf hievon verbreitete ſich im ganzen Lande.“ [6])

## XXV. Kapitel.

### Johannes im Kerker zu Machärus.

„Auch dem Johannes berichteten ſeine Jünger von all dieſem.“ Der Täufer aber ſaß noch ſeit jenen Tagen (Mai 780 u. c.), da Jeſus nach der letzten Feſtzeit aus Judäa weichend wieder nach Galiläa zurückgegangen war, im Kerker, nachdem „Herodes ihn ergriffen, und in Banden ins Gefängniß geworfen hatte, wegen der Herodias, der Frau ſeines Halbbruders Philippus; denn Johannes hatte ihm erklärt: es iſt dir nicht erlaubt — bei Lebzeiten deines Bruders — ſie zum Weibe zu haben.“ [1])

---

omnium regionum. Atque etiam pauperrimus inter Israelitas praebebit ei non minus, quam duas tibias, et lamentatricem: si autem dives sit, fiant omnia secundum ejus dignitatem.

6) Mark. V, 21—43. Matth. IX, 18—31. Luk. VIII, 40—56. — Im jüdiſchen Kriege bei Joſephus VI. 1, 8. werden auch zwei Söhne eines Jairus: Simon und Judas, die gleich Simon von Kana Zeloten waren, als tapfere Kämpen uns namhaft gemacht; doch Jairus kömmt als ein häufiger Eigenname bei den Juden damaliger Zeit vor.

1) Matth. XIV, 3. Mark. VI, 17. — Antiq. XVIII. 5, 1 und 4.

Digitized by Google

Der Evangeliſt erzählt hier wieder zwei Vorgänge in einem; denn nach *Joſephus* näherem Berichte war Herodias vielmehr das Weib *Herodis*, des Sohnes vom alten Herodes aus der Mariamne Simonis, der im Privatſtande lebte. Seine Tochter, *Salome, die Tänzerin*, *heirathete dann den Philippus*, und nach kinderloſer Ehe mit dieſem den Ariſtobulus, Sohn des Herodes, des Bruders Agrippa's, und zeugte nachgängig mit demſelben drei Söhne. *Antipas hatte nehmlich mit Hintanſetzung ſeiner rechtmäßigen Gattin, der Tochter des Araberkönigs Aretas*, ſie, ſeine Nichte, des kurz vor Chriſti Geburt hingerichteten Ariſtobulus ehrgeizige Tochter, auf einer Reiſe nach Rom bei obigem Herodes einkehrend, kennen gelernt, nach der Rückkehr von ſeines Bruders Seite geriſſen, und ſich zum Weibe genommen, indeß die Araberin gereizt über Machärus zu ihrem Vater heimflüchtete. Darüber hatte ſich jetzt ein *Krieg* entſponnen, und Herodes Antipas ſtand mit ſeinem Heere an der Südſpitze von Peräa dem Araberfürſten gegenüber. Von ſeinem Furienweibe aufgeſtachelt, und ſelbſt über die gerechten Vorwürfe des Täufers ungehalten, aber zugleich wegen der wachſenden Volkserbitterung in Beſorgniß, da der Unwille über das gottloſe Ehebett und den heillos herbeigeführten Krieg allgemein rege ward, und ſich nicht länger mehr zurückhalten und beſchwichtigen laſſen wollte: hatte der Vierfürſt, *nicht dem eigenen begangenen Unrechte, ſondern dem ſtrafenden Gewiſſen in der Perſon Johannes des Täufers die Schuld der ganzen Verwirrung beimeſſend*, endlich einen Gewaltſtreich verſucht, den kühnen Sprecher von Pilatus ausgeliefert erhalten, und ihn auf die äuſſerſte Grenzfeſte *Machärus*, oder wie die Rabbinen das Felſenſchloß nennen, nach *Makvar*, d. h. „*Schwarzburg*" oder „*Ofen*", wegen der daſigen ſchwarzen Aſphalterde und der heißen Quellen [2]) ſo genannt, in die Nähe des Berges Nebo, auf dem Moſes noch das Land Kanaan geſchaut und dann entſchlafen — nach jenſeits des todten Meeres abführen laſſen.

2) Joseph. de bello VII, 6. — מכוור von כּוּר; nach dem Arabiſchen bedeutet es machinationes oder „das *Ränkeſchloß*." — Plinius hist. nat. V, 6. Prospicit (Asphaltitin) ab oriente Arabia Nomadum, a meridie Machaerus, secunda quondam arx Judaeae ab Hierosolymis.

Es war die *erſte Feſtung nach Jeruſalem*, und als Waffenplatz gegen Arabien zu von König Herodes erbaut worden. Später an die Araber gekommen, war es wahrſcheinlich in dem jetzigen Kriege wieder zurückerobert worden. Hier hatte auch der jüdiſche Krieg zuletzt ausgebrannt, bis ſie unter dem Schwert der zehnten Legion fiel. Für gähnende Gräben und Klingen, hundert Ellen in die Tiefe, hatte die Natur geſorgt: da wurde die Unterſtadt erbaut; die Felſenzinken auf der Höhe aber mit Ringmauern umzogen. An *den Ecken ragten Thürme ſechzig Ellen hoch, und in einem derſelben ſaß Johannes Baptiſta im Kerker.* Auf dem Platze in Mitte der Burg aber erhob ſich ein ſtattliches Schloß: hier hatte der Vierfürſt mit ſeinem Stabe jetzt ſein Hoflager aufgeſchlagen, da ihn der Krieg in dieſer Gegend feſthielt. In dieſem Pallaſt blühte ein uralter Rautenſtock von ſolcher Höhe, daß ihn *Joſephus* einer eigenen Erwähnung werth gefunden: im Thalgrund aber wuchs die Zauberwurzel Baaras, von deren Weiſe und Wirkung man ſich ſeltſame Dinge erzählte. Sie ſollte unter andern auch geeignet ſeyn, die Dämonen, welche die Seelen laſterhafter Menſchen waren, aus den Körpern der unglücklichen Beſeſſenen zu vertreiben, ehe ſie dieſe zu todt gejagt hätten.

So erhob ſich das Felſenneſt Machärus, ſelbſt wie ein *Dämonenſitz*, in dem ſechzig Stadien langen Thale mit der Ausſicht auf das viertthalb Stunden ferne todte Meer. Doch auch in dieſen dunklen Burgverließen hörte der Täufer noch von den Thaten Chriſti reden.

## XXVI. Kapitel.

### Sendung zweier Jünger.

„*Da rief Johannes zwei ſeiner Jünger*[1]) zu ſich, ſandte ſie zu Jeſus und ließ Ihm ſagen: *Biſt Du es, der da kommen ſoll, oder haben wir einen andern zu gewarten?* Die Männer kamen an: zur nämlichen Stunde aber heilte Jeſus viele Krankheiten und Plagen, und Er antwortete ihnen: Gehet hin

---

1) Luk. VII, 18—24. 28. — Matth. XI, 2—6. 11. 12. δύο τῶν μαθητῶν. Statt deſſen leſen einige der älteſten Handſchriften (A B C u. a.) und die Peſchito ohne Zahlbeſtimmung διὰ τ. μ.

und verkündiget dem Johannes: Blinde ſehen, Lahme gehen, Ausſätzige werden gereiniget, Taube hören, Todte ſtehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprebigt. Und ſelig iſt, wer ſich an mir nicht ärgert.“

Auf Iſaias hatte ſich der Täufer berufen, als er der Geſandtſchaft des Hohenrathes die Antwort gab: „Ich bin die Stimme des Rufenden in der Wüſte: bereitet den Weg des Herrn!“ (XL, 3.) Mit Beziehung auf Iſaias LIII. hatte er Jeſum das Lamm Gottes genannt, das die Sünden der Welt trüge. Jetzt verwies ihn der Heiland zum Zeugniſſe ſeiner Meſſianität auf denſelben Propheten, wo er ſpricht XXXV, 5. 6.: „Dann werden ſich öffnen die Augen der Blinden und die Ohren der Tauben; löſen wird ſich die Zunge der Stummen“ u. ſ. w.; und wieder XLII.: „Erkennet daran meinen Geliebten, an dem ich mein Wohlgefallen habe. Ich habe Ihm meinen Geiſt gegeben, nicht daß Er Unruhe errege, ſondern daß Er heile die Blinden, und ſie auf die rechten Wege leite, die ſie zuvor nicht kannten, und aus ihrem Kerker führe die, welche im Schatten des Todes ſitzen.“ Ebenſo LXI. Damit gab Er ihm zu verſtehen, wie jetzt all das mit Ihm, dem Geſalbten, in Erfüllung gegangen ſey, wie Er nur die gefangenen Sünder erlöſe, nicht aber, die um ihrer Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden; und daß Er ſelber ſein Schickſal in den Worten des Propheten leſe. —

Doch mit dieſer Bilderreihe verband Jeſus noch eine viel allgemeinere Hinweiſung. Waren nicht auch bei der Taufe, will Er ſagen, die Himmel geöffnet, und hatte nicht das Morgenroth der neuen Weltzeit damals auf den Wellen des Jordan geleuchtet, wie der nämliche Iſaias LXIV, 1. dieß prophetiſch erſehnte? Sollte Er ihm alle Zeichen der Erfüllung noch weiter vor die Augen führen? —

Aber nicht bloß einen Vorwurf wollte Er ihm zurückgeben: nein! vielmehr durch die ehrenvolle Anerkennung den Gebeugten wieder aufrichten: nicht umſonſt habe Er und Johannes in der Welt gewirkt; denn das ſeyen die Früchte, auf die Er ihn eben hingewieſen!

„Als nun die Abgeſandten des Johannes hinweggingen, ſprach Jeſus zum Volke: Wahrlich, Ich ſage euch: unter allen, die

von Weibern geboren ſind, iſt noch kein größerer aufgeſtanden [2]), als Johannes der Täufer; und doch iſt der Kleinſte im Himmelreiche größer, als er. Aber von den Tagen Johannes des Täufers an bis jetzt leidet das Himmelreich Gewalt, und nur die Gewaltigen reißen es an ſich.“ — Hatten während ſeines Erdenwandels alle, auch ſeine Brüder, ſeine Apoſtel und Jünger wegen ihrer irdiſchen Erwartungen des Reiches Gottes an Chriſtus Anſtoß genommen, wie darf es uns jetzt wundern, wenn auch der, dem das größte Amt, das je ein Sterblicher übernommen, der Vorbote des Allerhöchſten zu ſeyn, übertragen worden, daß auch Johannes Gefahr lief, an Jeſus ſich zu ärgern, wenn er gleich weit entfernt war, wie ein Schilfrohr vom Sturmwinde des Zweifels ergriffen, und hin und her getrieben zu werden!!

Johannes war ein gewaltiger Prophet, und dennoch hatte er Mühe, alle menſchlichen Anwandlungen und Vorſtellungen von der Gründung des Meſſiasreiches und von der Perſon ſeines Stifters niederzuhalten. Seit Jahren hatte er im Auftrag ſeiner Sendung das Reich Gottes vorbereitet: und nun, da er natürlich hoffte, daß es endlich vor ſich gehen werde, jetzt ſaß er im Kerker, und ſtets in Gefahr, bei nächſter Gelegenheit zum Tode abgeführt zu werden. Darum ſandte er noch einmal an Jeſus, und was will ſeine Botſchaft? Biſt du der Meſſias, warum trittſt du nicht endlich öffentlich hervor? nun da ich in Ketten ſchmachte, kömmſt du nicht, mich zu befreien? warum retteſt du mich nicht?

Jeſus aber erwiederte: Selig, wer ſich an mir nicht ärgert. Der Kleinſte im Himmel iſt größer, als hienieden Johannes — durch die Erkenntniß nehmlich, daß das Reich des Meſſias nicht von dieſer Welt ſey. — Nach der bisherigen orthodoxen Auffaſſung bezog ſich die Sendung darauf, ſeine Jünger Jeſu zuzuwenden, da Johannes ſeine Laufbahn vollendet ſah. Die ſeine Meſſianität in Zweifel ſtellende Frage aber ging nicht von

2) Damit hob der Herr ſeinen Vorläufer keineswegs über ſich hinauf, ſondern in dem **surrexit** liegt ausgeſprochen: unter allen, die vom Sündenfalle ſich erhoben — während Chriſtus eben keine Erbſünde an ſich hatte.

Digitized by Google

dem Täufer, ſondern von den zwei Jüngern aus. Doch dieß iſt ohne Gewicht, und ſelbſt wider die Redeverbindung.

## XXVII. Kapitel.

### Die Verklärung auf Tabor.

„Sechs oder acht Tage nach dieſer Rede nahm Jeſus den Petrus, Jakobus und deſſen Bruder Johannes mit ſich, und führte ſie von den andern beiſeite auf einen hohen Berg, um da zu beten. Und wie Er betete, da ward Er vor ihren Augen verklärt, ſein Angeſicht leuchtete wie die Sonne, und ſeine Kleider wurden weiß, wie der Schnee, wie ſie kein Walker auf Erden bleichen kann" — ſo erzählte Petrus nachher. „Und ſieh, es erſchienen in Herrlichkeit Moſes und Elias" — der größte Geſetzgeber und der größte der Propheten, die beide nicht eigentlich geſtorben, der Gründer und der Reformator der alten Theokratie: wie Jeſus, der Vollender des Gottesreiches auf Erden, der Erfüller des Geſetzes und der Propheten war — „und ſie redeten von dem Ausgang, den es mit Ihm in Jeruſalem nehmen ſollte. Den Petrus aber und die bei Ihm waren, hatte ein Schlaf überfallen. Als ſie nun wieder zu ſich kamen, da ſahen ſie ſeine Herrlichkeit, als des Eingebornen vom Vater, und die zwei Männer, die bei Ihm ſtanden. Wie ſie aber von ihm ſchieden, nahm Petrus das Wort, und ſprach zu Jeſus: Meiſter, hier iſt gut ſeyn, hier wollen wir drei Hütten bauen, dir eine, Moſes eine, und Elias eine. Aber er wußte nicht, was er ſagte, ſo waren ſie erſchrocken. Und da er noch redete, ſieh! da überſchattete ſie eine lichte Wolke" — die ſchon am Jordan Jeſum Chriſtum, den neugeweihten Hohenprieſter, überſchwebte — „und als jene in die Wolke hineingingen, da ertönte eine Stimme aus der Wolke, und ſprach: Dieſer iſt mein geliebter Sohn, an dem Ich mein Wohlgefallen habe, Ihn höret!" — Es war die Stimme des Vaters, wie ſie ſchon bei der Taufe unter Donner erſchollen, während zugleich die Herrlichkeit des heiligen Geiſtes, der dort in Taubengeſtalt aus der lichten Wolke hervorgetreten, und endlich am Pfingſtfeſt in feurigen Zungen über die Verſammlung der Gläubigen ſich niederließ — im Abglanz der Schechina über den Berg zog.

„Da die Jünger dieß hörten, fielen ſie auf ihre Angeſichter, und fürchteten ſich ſehr. Jeſus aber trat zu ihnen hin, rührte ſie an, und ſprach: Stehet auf, und ſeyd ohne Furcht. Und auf einmal, wie ſie ihre Augen erhoben und um ſich blickten, ſahen ſie niemand mehr bei ihnen, als Jeſum allein: aber ſie ſchwiegen. Als ſie nun vom Berge herabſtiegen, gebot ihnen Jeſus, und ſprach: Saget niemanden von dieſem Geſichte, bis der Menſchenſohn von den Todten auferſtanden ſeyn wird. Dieß Wort behielten ſie bei ſich, und fragten einander nur, was doch das heiße: von den Todten auferſtanden ſeyn?“ — Es war das erſtemal, daß Er mit ihnen von ſeinem Tode ſprach. „Sie aber ſchwiegen, und ſagten zur ſelbigen Zeit niemanden etwas von dem, was ſie da geſehen hatten.“ [1])

Dieß iſt die Verklärung auf dem heiligen Berge Tabor, die den Gipfelpunkt des meſſianiſchen Lebens bildet. Drei ſind, die hier Zeugniß geben von oben: der Vater und die beiden großen Propheten; drei, die das Zeugniß vernehmen auf Erden: die drei Jünger; und es ſchließt ſich mit Chriſtus die heilige Sieben. Es iſt die Culminationsmitte zwiſchen ſeiner Berufung am Jordan und ſeiner Vollendung auf Golgotha. Wie dort bei ſeiner Taufe die erſte Stimme vom Himmel erſcholl, ſo hier auf Bergeshöhen die zweite, aber zuletzt am Schluſſe ſeines Werkes, noch kurz vor ſeinem Tode, die dritte. Bisher war Jeſus mehr ein lehrender, jetzt wird Er ein leidender Meſſias; und von nun an geht Er in Wort und That ſeinem Tode entgegen. Auch die Zeit der Verklärung fällt, wie wir ſehen, genau in die Mitte ſeines vierthalbjährigen Lehrwandels, 21 Monate nach ſeiner Taufe, in den Hochſommer, und zwar auf den ſechſten Auguſt [2]) des Jahres

1) Mark. IX, 1—10. Matth. XVII, 1—9. Luk. IX, 28—36. Joh. I, 14.

2) Es darf uns hier nicht eingewendet werden, daß ja die Kirche Johannis Enthauptung am 29ſten Auguſt begehe; denn dieß war der Tag, wo in der älteſten Zeit die Todtenfeier Johannes des Evangeliſten ſtatt fand. Erſt als zu Ehren des Apoſtels am 27ſten Dezember die Baſilika zu Epheſus eingeweiht ward, wurde auch ſein Geburtstag für den Himmel auf dieſen Tag, dafür aber das Martyrium des Täufers auf den 29ſten Auguſt verlegt.

Digitized by Google

780 u. c. 27 n. Chr. in das 33ſte Lebensjahr unſeres göttlichen Erlöſers, nachdem Er nehmlich 32 Jahre, ſieben Monate und zwölf Tage auf Erden wandelte.

Der Tabor, d. i. nach dem Hebräiſchen der „Berggipfel", oder in anderer Deutung der Berg der „Auserwählung" war der nördliche Grenzberg des Stammes Iſſachar, eine halbe Tagreiſe ſüdweſtlich von Kapharnaum. Von der Ebene aus ſteigt er in Geſtalt eines abgeſchnittenen Kegels zu einer Höhe von dreißig Stadien (1760 Fuß über das Mittelmeer) an, indeß die Nordſeite unerſteiglich abſchüſſig iſt, wie ſchon Joſephus [3]) ihn ſchildert. An ſeinem Rande mit Eichen, Piſtazien und Laubwaldungen voll Wild und Gevögel wohl bewachſen, trägt er auf ſeinem Rücken eine fruchtbare Fläche von zwanzig Stadien Umfang, die unſer Geſchichtſchreiber noch als Feldherr im jüdiſchen Kriege nach ihrer ganzen Weite mit einer Mauer umziehen, und darauf das Caſtell Itabyrion befeſtigen ließ, wo, ſcheint es, zu Joſua's Zeit (XIX, 34.) das Schloß Aſenoth-Thabor (d. h. Spitzen des Thabor) geſtanden, und Barak mit ſeinen Zehntauſenden einſt lagerte, als er gegen Siſara zur Schlacht zog, ja noch im Mittelalter die Saracenen gegen die Kreuzritter eine Bergfeſte angelegt hatten, indem eine friſchrieſelnde Quelle auf der Höhe neben den gegrabenen Ciſternen ſie hinlänglich mit Waſſer verſorgte — doch jetzt iſt alles Ruine. Noch immer aber gebietet er als der Berg Gottes, ein Einſiedler unter den Bergen, in Mitte des Landes über die reizende Ausſicht von dem Spiegel des Mittelmeeres und des Carmels Höhe bis über den galiläiſchen See mit des Jordans heiligen Fluthen, und tief in die Berge von Hauran; dann vom Libanon mit ſeinem Silberhaupte im Norden, bis zu den Bergen Samaria's gegen Mittag. Dort liegt Kapharnaum und in noch weiterer Ferne der Berg der Seligkeiten zu ſeinen Füßen: hier Kana, Nazaret und zwei Stunden weſtlicher Sephoris oder Zipporis, die berühmte Hauptſtadt in Mitte Galiläens; ebenſo Naim, Endor, Jezrael, Dothaim und die ausgebreitete ſamariſche Ebene bis hinüber nach Tiberias: im weiten Umkreis der ganze erſte Schauplatz des Lebens Jeſu, ein wahres Evangelium in der Natur, wie es mit Recht ein neuerer Pilger genannt hat. Es war „der heilige Berg" für Galiläa, wie der Garizim für Samaria, der

---

3) De bello IV. 1, 8.

Moria für Judäa, das Vorbild vieler anderen heiligen Berge, daher auch Petrus (II. Br. I, 18.) ihm dieſen Volksnamen beilegt./

Alſo das ganze Umland konnte Zeuge ſeyn, wie die lichte Wolke den Gipfel des Berges verhüllte, und wie nicht im Sturm und Wetter, ſondern im milden Glanze auf dem neuen Horeb jetzt die Herrlichkeit Gottes ſich offenbarte. Drei Tage hatte Jeſus auf der Höhe im Gebete zugebracht: ſo erklärt ſich die abweichende Tagesbeſtimmung bei den Evangeliſten; denn am ſechſten war Er zu Berge gegangen, und am achten erfolgte die Verklärung. Es war ein ekſtatiſcher Schlaf, der dabei ſeine Jünger befallen, ſo daß ſie im Lichte der Schechina nach auſſen und innen erleuchtet wurden, und in dieſem Zuſtande iſt der Ausruf des Petrus prophetiſch. Die drei Hütten ſymboliſiren den dreifachen Dienſt in der Kirche, den Dienſt des ſakramentaliſchen Opfers, des gläubigen Gebetes und der guten Werke, der fortwährend der göttlichen Allmacht, Heiligkeit und Liebe dargebracht wird.\

Bei dieſen Worten Petri erinnern wir uns an eine ſchöne arabiſche Legende[4]): „Die drei himmliſchen Jungfrauen, die Schönheit, Fülle und Weisheit, welche Allah zur Beſeligung des Paradieſes erſchaffen, gingen einſt auf Erden wandeln, daß ſie die Stätte fänden, welche vormals des unſterblichen Edens ſterbliche Schweſter war. Sie wandelten und ſuchten lange; da aber, wo der Weisheit zu ſeyn beliebte, mochte die Schönheit nicht wohnen, und wo die Fülle am meiſten ſich heimiſch fühlte, da mißfiel es der Weisheit. Endlich ſprach die Weisheit zu den beiden Schweſtern: Laßt uns vereinzelt mit dem Flug der Schwingen durchziehen Land und Meer; nach dreien Tagen begegnen wir uns im Thale von Mina, dann ſage jede von uns, wo ſie das Eden auf Erden gefunden. Und da die Dreie ſich wieder begrüßten im Thale von Mina, da ſagte die Schönheit: Edens Abglanz iſt Scham; denn auf keinen anderen Ort der Erde fällt ſo herrlich der Strahl der Schönheit von Allahs Angeſicht! Die Fülle ſprach: Edens irdiſche Schweſter iſt Dimiſchk; denn keine andere Stätte duftet ſo mächtig nach Allahs ſchaffender Fülle! Die Weisheit rief: das Paradies Gottes bei den Menſchen iſt Damaſkus; denn nirgends, wie hier,

---

4) Hammer Geſchichte des oſman. Reiches II, 481 f. Schubert Reiſe in das Morgenland III, 276.

Digitized by Google

hat Allah ſolche Gedanken und Worte der Weisheit auf Herzen und Lippen der Menſchen ergoſſen! Da beſchloßen die Schweſtern, daß ſie bei Damaſkus drei Hütten ihrer Wanderſchaft aufrichten wollten. Die Fülle ſchlug ihr Zelt auf in den Tauſenden von Fruchtgärten und in den Gaſſen der Stadt. Die Schönheit ſpannte das ihre hinüber vom tönenden Findſchaquell bis über die vielſäulige Moſchee der Ommiaden. Die Weisheit aber wählte ſich zur Stätte der Ruhe, zu der ſie oft zurückkehrte, das Grabmal des Mohijeddin Al-arabi. Darum iſt Damaſkus, die Paradies-duftende im Thale von Gutha, dreimal ſelig geprieſen, weil die Engel Gottes über dasſelbe ihre Fittige ausgebreitet haben. Es iſt der Nabel der Erde, ein Becher, in welchen die Fülle aller Segnungen ihre Kräfte ergießt; die Schönheit begränzt ihn mit dem Liebreize der menſchlichen Anmuth; die Weisheit aber hält ihn, und reicht dem Trinker ihn dar mit Gedanken des göttlichen Beſinnens." —

Alſo hatten die drei göttlichen Gnadenmächte auf Erden Sitz und Wohnung aufgeſchlagen.

## XXVIII. Kapitel.

### Des Täufers Enthauptung.

In demſelben Augenblicke war der Täufer Johannes nach dreimonatlicher Haft durch das Beil im Kerker geſtorben. Nachdem er an zwei Jahre als der Herold des Meſſias dieſem die Wege bereitet, hatte er ſeine Laufbahn glorreich als Martyr vollendet, und ſelbſt die Bluttaufe empfangen. Herodias trachtete ihm ſchon lange nach dem Leben; endlich „war ein gelegener Zeitpunkt gekommen. Es traf nehmlich Herodes Geburtstag, wo er all ſeinen Großen, den Oberſten des Heeres und den Vornehmſten von Galiläa — darunter vielleicht auch der Hauptmann von Kapharnaum, auf dem Grenzſchloſſe Machärus, in ſeinem Hauptquartiere, da er eben gegen die petraiſchen Araber zu Felde lag — Tafel gab." — Die Feier des Geburtsfeſtes, oder des Regierungsantrittes hielten die Juden ohnehin für Götzendienſt. [1])

1) Pharao hatte ſeinen Geburtstag gefeiert, als er den Mundbäcker ans Kreuz beförderte, den Mundſchenk aber wieder zu Ehren brachte, wie Joſeph im Kerker ihnen ihre Träume ausgelegt hatte. Geneſ. XL, 20.

Digitized by Google

Da trat auch Salome, die Tochter der Herodias, unvermuthet mit ihrem Saltenſpiele vor, und tanzte zur Verherrlichung des Feſtes in der Mitte vor dem Vierfürſten und allen Gäſten ſo ſchön, daß es dem Propheten das Leben koſtete. —

Im Zeitalter des Auguſtus hatte die ſeit alten Tagen in Griechenland hergebrachte Sitte, luxuriöſe Feſtgelage wenigſtens am Schluſſe durch mimiſche Tänze zu verherrlichen, wobei Scenen aus dramatiſchen Dichtern kunſtreich aufgeführt wurden, an den Höfen der Vornehmen im ganzen Römerreiche Verbreitung gefunden. Dieſe Kunſt war jetzt vornehmlich durch Pylades und Bathyllus wieder in Anſehen gekommen. Mneſtor war ein ausgezeichneter Tänzer der Tragödien, und Laureolus für Comödien. So leſen wir bei dem jüdiſchen Geſchichtſchreiber (Antiq. XII. 4, 4.) auch ſchon zur Zeit des Ptolemäus Euergetes von einer üppigen Tänzerin, welche, wie hier Salome, während des Mahles in den Saal getreten, und zur Verlockung Aller ihre Künſte producirte. Joſephus ſelbſt begegnete auf ſeiner Reiſe nach Rom einem jüdiſchen Schauſpieler Alliturus, welcher bei der Kaiſerin Poppäa ſo ſehr in Gunſt ſtand, daß er durch deren Verwendung ſeine Sache nach Wunſch ausrichtete. Nero buhlte bald um den Preis, den Turnus aus der Aeneide tanzend darzuſtellen.

Mit dem Theater war dieſe Sitte der griechiſchen Tänze auch in die helleniſche Hofhaltung der jüdiſchen reguli übergegangen; ja der alte Herodes hatte zum großen Ärgerniſſe des Volkes die berühmteſten Tänzer und Schauſpieler, Thymelici genannt, für ſeine prachtvolle Hofbühne, ſo wie die ſtärkſten Athleten für ſein Amphitheater in Jeruſalem angeworben.[2]) Daher rückt Joſephus

Hoſ. VII, 5. Avoda sara cap. 1, 3. Haec autem sunt festa Idololatrarum: Calendae, Saturnalia, dies *κρατησίμαχος* sive memoria subjugati alicujus imperii, *τὰ γενέσια* sive dies inaugurationis regis eorum, dies item hujus natalis, nec non dies obitus illius. Sic censet R. Meir.

2) Jos. Antiq. XV. 8, 1. XIX. 7, 3. in vita §. 3. Siehe weiter Cicero pro Murena c. 6. Vellej. Paterc. II, 83. Tholuck Glaubwürdigkeiten der evangeliſchen Geſchichte p. 359 f. — Horat. Carm. III, 6.

Motus doceri gaudet Jonicos
Matura virgo, et fingitur artibus:
Jam nunc et incestos amores
De tenero meditatur ungui.

dem ſpäteren Herodes Agrippa auch geradezu vor, er ſey mehr Grieche, als Jude geweſen.

So war es jetzt Salome, welche als die bezaubernde Königin des Feſtes zuletzt noch als Hiſtrionin auftrat. Ging doch überhaupt die Erziehung der Töchter damals in der römiſchen Welt, wie Horaz bezeugt, nur darauf hinaus, daß man ſie frühe genug im Tanze und buhleriſchen Spiele unterrichtete! Heute aber nahm dieß Spiel wirklich ein tragiſches Ende. Denn es gefiel dem Herodes ſo wohl, daß er, nach der Juden Gewohnheit [3]), bei ſeinem Haupte ſchwur — im Rauſche natürlich, denn wer wird vernünftigerweiſe ſo etwas ſchwören: ſie möge ſich eine Gnade ausbitten, „was ſie auch immer begehre, und ſey es die Hälfte ſeines Reiches.“ „Ein halbes Königreich darum geben“ war indeß eine im Alterthum ſprichwörtliche, und deßhalb auch ſonſt häufig vorkommende Betheuerungsformel.

„Sie aber ſchritt hinaus und fragte ihre Mutter: was ſoll ich begehren? Dieſe ſprach: das Haupt Johannes des Täufers. Da ging ſie ſogleich eilends hinein zum Könige.“ — Markus und Matthäus nennen ihn hier König, obwohl er nur Tetrarch war, damit anzudeuten, wie ihm damals die Großen ſeiner Umgebung wieder mit der Hoffnung des Königthums räucherten und im voraus gratulirten, was der Herodias einziges Begehren ſchien, und ihm mit ihr zuletzt den Sturz brachte. Wahrſcheinlich hatte auf Veranſtaltung der Ränkevollen auch die pantomimiſche Darſtellung der Tänzerin, ſey es, daß ſie als Semiramis ſich zeigte, auf eine ſolche Erhebung ſich bezogen. Dem Evangeliſten zufolge muß alſo ſchon länger der Gedanke, wie zuvor ſein Bruder Archelaus „Baſileus“ zu heißen, von ihm genährt worden ſeyn, obgleich er erſt zwölf Jahre ſpäter, auf die Königs-Ernennung ſeines Neffen, ihres Bruders Agrippa, hin, zur Ausführung Anſtalt machte. Und dieß finden wir auch bezeugt durch Joſephus, welcher in ſeinem jüdiſchen Kriege gleich zu Eingang des zweiten Buches erzählt, wie Antipas ſchon nach ſeines Vaters Tod mit ſeinem Bruder Archelaus, um die Königswürde rechtend, in Zerwürfniß ſtund.

So jetzt in Taumel gewiegt, entfuhr dem weihrauchentzückten König die Rede: Dann wolle er ihrer Tochter die Hälfte ſeines

3) Matth. V, 36. Sanhedrin cap. 3. hal. 2. Eſther V, 3. 6. VII, 2.

Königreiches vermachen. Wie es ſcheint, war zugleich Herodes Bruder, der Tetrarch Philippus, bei dieſem Feſte zugegen, und Salome hatte dabei die Eroberung ſeines Herzens gemacht: wenigſtens war er durch Abgeſandte dabei vertreten, durch die er um ſie werben ließ; denn bald nach dieſen Tagen finden wir ihn mit der Tänzerin vermählt. Dadurch gewinnt der Ausruf des Herodes auch eine paſſende Beziehung auf ihre Mitgift. Salome ſelbſt hatte dieſen ihren Namen zu Ehren der Schweſter des alten Herodes erhalten, welche im Teſtamente dieſes Königs ein ganzes Gebiet von Städten, und dazu noch durch die Schankung des Kaiſers: Aſkalon zur Reſidenz ihrer Toparchie erhalten hatte. Das mußte für eine glückliche Vorbedeutung gelten, und beim Weine betrachtet, konnte weder ihr eine fürſtliche Herrſchaft, noch ihrem Vater die Königskrone entgehen. Doch das ſollte eben ſein Untergang ſeyn.

Der galiläiſche Adel, die Kriegsoberſten und Hofbeamten haben ſeinen königlichen Schwur an dieſem Gallatage in der glänzenden Verſammlung vernommen. „Jetzt aber wurde der König ganz traurig; doch um des Eidſchwures und der Gäſte willen wollte er ihr Begehren nicht abſchlagen, ſondern ſchickte den Trabanten oder Scharfrichter" — der nach dem Herkommen des Alterthums zum Zeichen ſeiner hochrichterlichen Gewalt immer im Gefolge des Königs ging — „und befahl, das Haupt des Johannes zu bringen. Dieſer ging hin, und enthauptete ihn im Gefängniſſe, brachte ſein Haupt auf einer Schüſſel, und gab es der Prinzeſſin; die Prinzeſſin aber brachte es ihrer Mutter."

So hatte die rachedurſtige Jezabel endlich erlangt, worum ſie ſo lange ihrem Gemahl in den Ohren gelegen. Wie hier Herodias, ſo ließ ſich auch Mark Anton die Köpfe der Proſkribirten bei der Mahlzeit bringen, und ſein Weib, die blutdürſtige Fulvia, nahm das Haupt des Cicero ſogar auf ihren Schooß, und durchſtach ſeine Zunge mit Nadeln. Dasſelbe berichtet Dio Caſſius (XLVII, 9. LX, 33.) von der Hinrichtung der Paulina Lollia durch die Agrippina. Dieß brachte ſchon die grauſame Sitte der Zeit mit ſich, denn die ſofortige Einhändigung diente zur ſicherſten Bürgſchaft des vollſtreckten Befehls. Darum darf es uns nicht wundern, wenn die hiſtoriſche Überlieferung nach Hieronymus, Nicephorus u. a. berichtet: als das Furienweib das Haupt des Täufers anſichtig geworden,

habe ſie, gleich als fürchte ſie noch immer deſſen Vorwürfe, ſeine Zunge mit Nadeln durchſtochen, darauf den Kopf, in Lumpen gehüllt, an einem heimlichen Orte vergraben, den Rumpf aber hinauswerfen laſſen. —

„Als aber Johannes ſeinen Lauf vollendet hatte, ſprach er noch: ich bin nicht der, für welchen ihr mich haltet, ſondern nur der Vorläufer desſelben, dem ich die Schuhriemen aufzulöſen nicht würdig bin“: — und widerrief ſo noch an der Schwelle des Todes, da ihm nun das Höhere klar geworden, allen Zweifel an dem göttlichen Meſſiasreiche Chriſti. „Auf die Nachricht davon kamen ſeine Schüler, trugen ſeinen Leichnam hinweg, und begruben ihn: hernach gingen ſie hin, um es Jeſu anzuſagen.“ [4]) Doch ſeine Anhänger verließen ihn auch nach dem Tode nicht alle, ſondern verbreiteten ſich bald über ganz Kleinaſien, wo ſie den Apoſteln vorarbeiteten; namentlich iſt Apollos aus Alexandrien, der nachmalige Mitarbeiter des heiligen Paulus, aus jener Zeit berühmt. Und ſo gibt es noch bis zur Stunde Zabier, d. i. Täufer, Mandeer (Mendai Jechia) oder ſ. g. Johanneschriſten, wenn auch vielleicht von ſpäterem Sektenurſprunge. — Sie blieben in den Vorhallen ſtehen, ohne einzutreten ins Heiligthum. —

Es war der zehnte Ab oder Lous, ein Unglückstag bei den Juden; denn an dieſem hatte Gott den Kindern Iſraels geflucht, es ſolle keiner von allen, die aus Ägypten gezogen, in das gelobte Land eingehen. An dieſem Tage war der erſte Tempel durch Nebucadnezar, und auch der zweite durch Titus zerſtört worden. An dieſem Tage ward die Stadt Bethara, der Heerd der Empörung unter Barcocheba, von der Erde vertilgt, und die Stätte, wo Jeruſalem geſtanden, mit dem Pfluge umgewühlt. [5]) An dieſem Tage hatten die Juden nun auch den Mord an ihrem letzten und größten Propheten, Johannes dem Täufer, verübt.

---

4) Acta XIII, 25. Mark. VI, 14. 21—29. Matth. XIV, 6—12. Vglch. Luk. XIV, 31. Unten Abſchn. V. Kap. XI. Hieron. c. Rufin. III, 42. Niceph. I, 19. Weitere Beiſpiele obiger Hinrichtungsart ſieh Wetstein in Matth. XIV, 11.

5) Otho Lexicon Rabbinico philol. s. v. Ab. Siehe Thl. I. Kap. VII.

„Als Jeſus am folgenden Tage vom Berge herniederſtieg“ — eröffnete Er den Seinen das eben erfolgte Ende des Täufers. „Es fragten Ihn nämlich ſeine Jünger und ſprachen: Warum ſagen denn die Schriftgelehrten und Phariſäer: Elias müſſe noch zuvor kommen, und alles wieder herſtellen?“ Sie wagten es nicht, Ihn geradezu wegen des gehabten Geſichtes um eine Erklärung anzugehen, und legten Ihm darum die Frage nur ſo nahe. „Er aber antwortete, und ſprach: Freilich wird Elias zuvor kommen, und alles wieder herſtellen, ſo wie es von dem Menſchenſohne auch geſchrieben ſteht, daß Er vieles leiden, und für nichts geachtet werden müſſe. Doch Ich ſage euch: Der Elias iſt ſchon gekommen; ſie aber haben ihn nicht erkannt, ſondern an ihm gethan, was ſie nur wollten, wie es von ihm prophezeit iſt. Eben das wird auch der Menſchenſohn von ihnen zu leiden haben. Darnach aber merkten es ſeine Jünger, daß Er ihnen dieß von Johannes dem Täufer geſagt hatte.“ 6)

So hatten die Worte des Täufers: Er muß zunehmen, ich aber abnehmen — Er muß erhöht, ich erniedriget werden, nachgerade im Moment der Verklärung auf Tabor ſich als prophetiſch erwieſen. —

## XXIX. Kapitel.

### Heilung des Epileptiſchen.

„Da Er nun wieder zu ſeinen übrigen Jüngern kam, ſah Er viel Volks um ſie her, und Schriftgelehrte in Wortwechſel mit ihnen begriffen, denn ſie wollten einen Mondſüchtigen heilen“ — oder, wie die Juden ſagten, einen ſtummen Geiſt austreiben, da der Kranke auf niemand hörte und in ſeiner Fallſucht nur unartikulirte Laute ausſtieß — konnten es aber nicht. Sie hatten ohne Jeſus ausdrückliche Vollmacht noch nicht das rechte Vertrauen hiezu gefaßt. Dieſen Geiſt bei Knaben nannte man aber Schibta. 1)

---

6) Mark. IX, 10—12. Matth. XVII, 10—13. Luk. IX, 37.

1) Biccoroth 7, 5. Epilepticus, in quem inciderit spiritus melancholiae. Aruch s. v. שיבתא. Shibta est malus spiritus, qui colla puerorum prehendit, etiam nervos pone collum, quos siccat, et inutiles

„Sobald aber die Leute Jeſum erblickten, ſtaunten ſie und entſetzten ſich, eilten Ihm entgegen und grüßten Ihn.“ — Es waren nach der Landesſage Bewohner aus dem nahen Flecken Debora, jetzt Dabereth, oder wie ihn Joſephus (vit. 62) nennt, Dabaritta, öſtlich vom Berge, auf der Siegesſtätte gelegen, wo dieſe Prophetin mit Barak den Heerführer des Kanaaniterkönigs Jabin ſchlug, und ſo, wie die Jungfrau von Domremi, die Retterin ihres Volkes wurde.

„Jeſus aber fragte ſie: worüber ſtreitet ihr da ſo miteinander? Und ſieh! jetzt trat ein Mann aus dem Volke auf Ihn zu, warf ſich vor Ihm auf die Kniee nieder, rief laut, und ſprach: Herr und Meiſter! ich bitte Dich, habe Erbarmen und nimm Dich doch meines Sohnes an, denn er iſt mein einziges Kind. Ich brachte ihn zu Dir her, weil er einen ſtummen Geiſt hat. Und ach! wenn und wo immer ihn der Geiſt ergreift, ſo ſchreit er plötzlich auf, er reißt ihn ſo heftig hin und her, daß er ſchäumt, mit den Zähnen knirſcht und abzehrt. Er läßt auch mit Mühe von ihm ab, wenn er ihn ſo verzerrt hat, und ſo leidet er jämmerlich. Ich habe deine Jünger angeſprochen, daß ſie ihn austreiben möchten: ſie konnten ihm aber nicht helfen.“

„Da antwortete Jeſus und ſprach: O du ungläubiges und verkehrtes Geſchlecht! Wie lange werde Ich noch bei euch bleiben, wie lange noch euch tragen müſſen? Bringe deinen Sohn hieher zu mir. Sie brachten ihn alſo her. Aber ſobald Er ihn ſah, ſchüttelte ihn der Geiſt, daß er zu Boden fiel, ſich wälzte und ſchäumte. Da fragte Er ſeinen Vater: wie lange iſt es ſchon, daß ihm dieſes wiederfahren? Dieſer antwortete: von Kindheit auf. Oft ſchon hat er ihn ins Feuer, oft ins Waſſer geworfen, um ihn umzubringen. Wenn Du nun etwas vermagſt, ſo hilf uns, und erbarme Dich unſer! Jeſus aber ſprach zu ihm: Wenn du glauben kannſt. Wer glaubt, dem iſt alles möglich. Und ſogleich rief der Vater des Knaben unter Thränen, und ſprach: Herr, ich glaube! hilf meinem Unglauben!“

„Da nun Jeſus ſah, daß das Volk zuſammenlief, bedrohte Er den unreinen Geiſt, und ſprach zu ihm: Du tauber und ſtummer

———

, et invalidos reddit, puerumque occidit. Puerum invadit, ex quo duos menses natus est; et donec septem annos natus fuerit, hoc discrimine haud eximitur.

Geiſt! Ich gebiete dir, fahre aus von ihm, und kehre nie wieder in ihn zurück! Da ſchrie der Dämon, ſchüttelte ihn heftig, und fuhr von ihm aus. Der Knabe aber war wie todt, ſo daß viele ſagten: Nun iſt er todt! Jeſus aber faßte ihn bei der Hand, richtete ihn auf, und er ſtand. Da war der Knabe auf der Stelle geſund, und Er gab ihn ſeinem Vater zurück. Und es erſtaunten alle über die Herrlichkeit Gottes.“

„Als Jeſus nun in das Haus kam, traten die Jünger geſondert zu Ihm und ſprachen: Warum haben denn wir den Teufel nicht auszutreiben vermocht? Jeſus aber ſprach zu ihnen: Wegen eures Unglaubens! Denn wahrlich, Ich ſage euch: Wenn ihr nicht zweifeltet in eurem Herzen, und hättet Glauben auch nur ein Senfkorn groß, daß alles, was ihr ſagt, geſchehen werde, ſo würde es geſchehen. Ihr würdet zu dieſem Berge ſagen: hebe dich von hier, und ſtürze dich ins Meer! und er würde ſich hinwegheben, und nichts würde euch unmöglich ſeyn.“

„Berge verſetzen“ war unter den jüdiſchen Zeitgenoſſen Jeſu eine ſprichwörtliche Redensart[2]), um eine große Kraft und Gewalt auszudrücken, wo wir ſagen: Bäume ausreißen. (Luk. XVII, 6.) So ſollte der Rieſe Og einen Berg wider die Kinder Iſraels geſchleudert, und Simſon nach der Sage die Hügel Zora und Eſthaol von der Wurzel ausgeriſſen, und titanenhaft übereinander gewälzt haben. — Wie aber im Leben Jeſu alles plaſtiſch iſt, ſo deutete Er bei dieſen Worten auf den Tabor, und damit nach dem galiläiſchen Meere; und wir können uns dieß leicht anſchaulich machen, wenn wir wiſſen, daß der heilige Berg 200 P. Fuß über die umliegenden

2) Babyl. Beracoth. fol. 64, 1. Rabh Joseph vocabatur Sinai, et Rabba eradicator montium. Gloſſe. Vocarunt Rabh Joseph Sinai, eo quod esset peritissimus elucidationum; et Rabba bar Nachmani eradicatorem montium vocarunt, eo quod acutissimus esset judicio. — Erubin fol. 29, 1. Dixit Rabba: ecce ego sum sicut Ben Azzai in plateis Tiberiadis. Gloſſe: Sicut ben Azzai, qui profunde docuit in plateis Tiberiadis, nec erat in diebus ejus eradicator montium par ei. Sanhedrin fol. 24, 1. Vidit Resch Lakisch in schola, ac si eradicantem montes, ac hunc illo commolentem. Dixit Rabbena: et annon quicunque videt R. Meir in schola, ut eradicantem montes montium, et commolentem alterum per alterum. Vglch. I. Corinth. XIII, 2. Hiob IX, 5. Wetst. in Luc. XVII, 6.

Berge, 1300 über den Thalgrund, 1748 über das Niveau des Mittelmeeres, aber volle 2300 Fuß über den Spiegel des Genneſareth erhaben iſt, ſo daß bei der geringen Entfernung allerdings das Bild von einem Stürzen ins Meer an der Stelle war.

Jeſus aber fuhr fort, von dem Dämoniſchen zu reden, „und ſprach zu ihnen: Dieſe Gattung wird nur durch Gebet und Faſten ausgetrieben." — So leſen wir auch vom heiligen Antonius dem Einſiedler, daß ihm ein Dämon widerſtand, den nur Paul der Einfältige kraft ſeiner wundervollen Demuth austreiben konnte.

„Da fiel Ihm Johannes in die Rede, und ſprach: Meiſter, wir trafen einen, der in Deinem Namen Teufel austrieb; und wir wehrten es ihm, weil er uns nicht nachfolgt. Jeſus aber ſprach zu ihm: Wehret es ihm nicht; denn keiner, der in meinem Namen Wunder thut, kann alsbald mich läſtern. Denn wer nicht wider euch iſt, der iſt für euch!" 3)

Es war dieß ein Phariſäerſchüler, die, wie wir aus Jeſu eigenem Munde wiſſen, ſich mit dem Geiſterbannen abgaben, es jetzt aber mit beſſerem Erfolge im Namen Jeſu verſuchten, wie wir auch ſpäter noch in der Apoſtelgeſchichte ſolchen begegnen. Denn dieſer Wunder im Namen Jeſu waren bald ſo viele und ſo unläugbare, daß ſelbſt der Talmud davon Beiſpiele 4) erzählt. Aber wenn die Phariſäer dort bei der Heilung des Taubſtummen (Kap. XV.) Jeſu den Beelzebul vorwerfen, und Er die Rechtfertigung vor dieſem Vorwurfe ihren Jüngern überträgt, und ſpricht: „Wer nicht für mich iſt, der iſt wider mich, und wer nicht mit mir ſammelt, der zerſtreut" — ſtehen denn dieſe Worte nicht in direktem Widerſpruche mit der heutigen Schlußrede? — Nein! denn dort iſt von abſichtlichem Mißbrauche und bewußter Profanation

---

3) Matth. VIII, 1. XVII, 14—20. XXI, 21. Mark. IX, 13—28. 37—39. XI, 22. 23. Luk. IX, 37—44. 49. 50.

4) Acta XIX, 13. Hieros. Schabbat fol. 14, 4. und Avoda sara fol. 40, 4. Nepoti R. Josuae ben Levi erat morbus aliquis in gula. Venit quidam et mussitavit ei in nomine Jesu filii Pandirae, et ille convaluit. — Cum R. Eliezer ben Dama morsus esset a serpente, veniretque Jacobus Capharsamensis in nomine Jesu Pandirae ei mendicatum, R. Ismael rem non permisit (Sic mortuus est aeger.) etc.



Digitized by Google

des heiligſten Namens die Rede: hier allein vom gläubigen Wollen und Vertrauen, das auch das Wort des Ungeweihten gnadenkräftig macht, wie die Taufe durch den Auſſerkirchlichen, wodurch ſie dem wahren Chriſtenthume in die Hände arbeiten.

Aber jene Worte haben, wie alle Reden Chriſti, ihre univerſelle Bedeutung durch alle Zeiten herab bis auf unſere Tage. Denn nicht ſelten iſt es vorgekommen, daß auch unter den von der allgemeinen Kirche Getrennten einzelne gläubige Diener des Wortes, welche keine apoſtoliſche Succeſſion und Weihe, alſo auch kein Prieſterthum in Anſpruch nehmen, kraft des Namens Jeſu wirklich wunderbare Handlungen, Heilungen, Dämonenbeſchwörungen u. ſ. w. vollbrachten. Solche einzelne Fälle reichen freilich nicht hin, um den Charakter einer wunderthätigen Kirche ſich anzueignen, wie wir hier aus dem Evangelium erſehen; noch weniger aber, wie geſagt, um auf analoge Erſcheinungen eine chriſtliche Pſychologie zu gründen, und das Katholiſche gar zu ignoriren, wie ein rühmlich bekannter Gelehrter in unſeren Tagen den Verſuch gemacht hat: — ſondern es ſind eben die, welche ohne ihre Schuld auſſerhalb der Kirche ſich geſtellt finden, aber im Herzen dem Charakter eines katholiſchen Chriſten, den ſie durch die Taufe erlangt haben, treu geblieben ſind, daher ihre Werke, weil ſie Chriſto nicht zuwider ſind, als mit und für Chriſtus gewirkt angenommen werden!

## XXX. Kapitel.

### Erſte Prophezeiung ſeines Todes.

„Von da gingen ſie weiter, und wandelten auf Seitenwegen durch Galiläa umher; denn Er wollte nicht, daß es jemand wiſſe."

Nebenwege hießen in Paläſtina, die nicht über vier Ellenbogen breit waren; während die gewöhnlichen Chauſſéen acht, und die großen Heerſtraßen ſechzehn Ellen Breite hatten. [1]) Darauf

1) Bava Bathra fol. 99, 2. Via privata est latitudine quatuor cu-

Digitized by Google

bezieht ſich auch der Vergleich Jeſu von dem ſchmalen Wege zum Himmel, und von der breiten Straße, die zum Verderben führt. So wanderten ſie auf Nebenpfaden durch die mit Eichen, Oliven und beſonders Maulbeerfeigenbäumen dicht beſäete Landſchaft, Bäume, deren Stamm noch jetzt dort häufig einen Umfang von dreißig Schuhen gewinnt, ein Umſtand, welcher damals ſogar die Eintheilung in ein Ober- und Unterland Galiläa begründete; denn das Oberland, von Kana angefangen, trug keine Sykomoren. ²)

„Seine Jünger aber lehrte Er und ſprach: Der Menſchenſohn wird in die Hände der Sünder überliefert werden, und ſie werden Ihn tödten. Nachdem Er aber getödtet iſt, wird Er am dritten Tage wieder auferſtehen. Darüber wurden ſie ſehr betrübt; doch ſie verſtanden dieſe Worte nicht ganz, und fürchteten ſich, Ihn zu fragen.“ ³)

So war der letzte Prophet in Iſrael gefallen, der aber, deſſen Vorläufer er war, ging jetzt ſichtbar ſeinem Tode entgegen.

## XXXI. Kapitel.

### Rangſtreit der Jünger. Todesbotſchaft von Johannes.

„Unterwegs zankten ſich ſeine Jünger, wer der Größte unter ihnen wäre.“ Sie waren wohl wegen des Vorzugs der drei genannten Apoſtel auf dieſes Thema gekommen; denn durch die Mitnahme bei der jüngſten Todtenerweckung, und nun wieder auf Tabor hatte der Herr ſeit dieſen Tagen ſie ſichtlich ausgezeichnet. Wir ſehen hieraus wieder, wie beide Vorgänge ſich an einander ſchließen. Beſonders mußten die Brüder Jeſu, die ſchon durch das Aufgeben ihrer

bitorum. Via ab urbe in urbem est octo cubitorum. (Gloſſe: ut si forte duae quadrigae occurrerent, daretur spatium transeundi.) Via publica est sedecim cubitorum: via ad civitates est triginta duorum cubitorum. Via regis non habet mensuram; nam rex potest sepes perfringere, ut sternat sibi viam. Et via ad sepulcrum non habet mensuram, ob honorem mortui. Ebenſo Gloſſe zu Pea. cap. 2. halac. 1.

2) Vglch. oben Abſchn. II. Kap. XI. not. 2.

3) Mark. IX, 29—31. Matth. XVII, 21. 22. Vglch. Luk. IX, 21. 22. XXIV, 6. 7.

Heimath Nazaret gegen Petrus, den nunmehrigen Gaſtfreund des Herrn, zurücktraten, ſich in dieſen Rangſtreit verwickeln.

„Nun kamen ſie nach Kapharnaum, und als ſie zu Hauſe waren, fragte ſie Jeſus: was habt ihr unterwegs für Streit gehabt?“ — Denn Er hatte an ihren Geſprächen keinen Theil genommen, ſondern ging ihnen, in tiefe Betrachtung verſunken, auf dem Wege voran, wie es auch ſpäter vom Evangeliſten (Mark. X, 22.) bemerkt wird. Daher jetzt ſeine Frage. „Sie aber ſchwiegen. Da ſetzte ſich Jeſus, rief die Zwölfe zu ſich, nahm ein Kindlein herbei, ſtellte es mitten unter ſie, und nachdem Er es umarmt hatte, ſprach Er: Wahrlich! Ich ſage euch: wenn ihr euch nicht bekehret und werdet wie dieſe Kinder, könnt ihr nicht eingehen ins Himmelreich. Wer ſich aber demüthiget, wie dieſes Kind, der iſt der Größte im Himmelreiche.“[1])

Es ging unter den Juden die Rede: als ihre Väter am Fuße des Sinai das Geſetz empfingen, ſeyen ſie geworden wie Kinder. Dieſelbe Bedingung der Empfänglichkeit für das Geſetz des neuen Bundes mußte Jeſus, wie an Nikodemus, ſo natürlich vor allem an ſeine Apoſtel ſtellen. Der Knabe ſelbſt, den Er hier in ſeinen Schooß nahm, liebkoſte, und ſeinen Jüngern zum Muſter vorſtellte, iſt nachmals gewiß ein Licht für die ganze Kirche geworden, und war nach dem Glauben des chriſtlichen Alterthums, namentlich der Griechen, der ſpätere Biſchof und Blutzeuge Chriſti, der heilige Ignatius: welcher übrigens von ſich nur auszuſagen ſcheint, er habe Chriſtum nach der Auferſtehung geſehen[2]) — was aber auch heißen kann: er wiſſe, daß Chriſtus nach ſeiner Aufer-

1) Mark. IX, 32—35. Matth. XVIII, 1—4. Luk. XXII, 24. Schir rabba 7, 2. „Domum matris meae.“ Haec est Sinai. Dixit R. Barachia: cur vocant Sinai montem matris meae? Quia ibi facti sunt Israelitae, ut infantes unius diei. Abſchn. III. Kap. II. u. V. not. 2.

2) Epist. ad Smyrnenses. c. 3. Non solum scio Christum in carne venisse, eo quod natus et crucifixus fuerit, verum etiam in carne vidi eum post resurrectionem (ἐγὼ γὰρ καὶ μετὰ τὴν ἀνάστασιν ἐν σαρκί αὐτὸν οἶδα.), et credo quia sit. Et quando venit ad Petrum et ad eos qui cum Petro erant, dixit eis: ecce palpate me et videte, quia non sum daemonium incorporale. Et statim tetigerunt eum et crediderunt. — Euseb. hist. eccl. III, 30. Nicephor. II, 3.

Digitized by Google

ſtehung noch im Fleiſche ſey! und alſo das bündigſte Zeugniß für den urkirchlichen Glauben an die Eucharſtie iſt.

Es kamen jetzt auch die Jünger Johannis zu Jeſu, und verkündigten Ihm das Schickſal ihres Meiſters. Matth. XIV, 12.

## XXXIII. Kapitel.

### Ausſendung der Apoſtel.

„In dieſen Tagen ging Jeſus hinaus auf den Berg, um zu beten, und übernachtete im Gebete zu Gott.“ Wahrſcheinlich iſt hier die Berghöhe gemeint, welche an der Mitternachtſeite von Kapharnaum ſich erhebt, wo Er auch ſeine Jünger das Gebet des Herrn gelehrt, und wo Er öfter Nachts allein zu beten pflegte [1]), gleichwie, wenn Er in Jeruſalem ſich befand, auf dem Ölberge. „Da es aber Tag ward, rief Er ſeine Jünger herbei, die Er wollte, und ſie traten zu Ihm. Und Er wählte Zwölfe darunter aus, die Er auch Apoſtel nannte, und beſtellte ſie, daß ſie um Ihn ſeyn ſollten, und daß Er ſie ausſendete, zu predigen.“ — Bisher waren ſie, ohne noch den Namen Apoſtel zu führen, als bevorzugt und auserwählt unter der übrigen Jüngerſchaar bei Ihm geweſen: jetzt beſtellte Er ſie zum erſtenmale namentlich als ſeine Schilohim oder Miſſionäre.

„Die Namen der zwölf Apoſtel aber ſind folgende: Der erſte Simon, den Er Petrus genannt hatte, und ſein Bruder Andreas. Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, Jakobus Bruder, die Er Boanergen, d. i. Donnerkinder, hieß. Philippus und Bartholomäus. Thomas und Matthäus der Zöllner. Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon mit dem Beinamen der Kananite oder der Eiferer. Judas, der Bruder dieſes Jakobus, zugenannt Lebbäus oder Thaddäus, und Judas, der Iſkarioth, welcher Ihn nachmals auch verrathen hat.“

Dieſe Zwölfe ſandte Jeſus Paar und Paar aus, um das Reich Gottes zu predigen, und gab ihnen Macht und Gewalt, Kranke zu

---

1) Siehe Abſchn. II. Kap. XVI. und XXIII; dann Kap. IV. not. 7.

heilen, und alle unreinen Geiſter auszutreiben. Und Er gebot ihnen, und ſprach: Gehet nicht zu den Heiden, noch in die Städte der Samariter, ſondern gehet vielmehr hin zu den verlornen Schafen des Hauſes Iſrael. Ziehet hin, prediget und ſprechet: das Himmelreich iſt nahe gekommen! Machet Kranke geſund, Todte wecket auf, Ausſätzige machet rein, und treibet Teufel aus. Umſonſt habt ihr es empfangen, umſonſt gebt es wieder.

Und Er gab ihnen die Lehre mit: Nehmet nichts mit auf den Weg, weder eine Reiſetaſche, noch zwei Röcke, noch Schuhe, ſondern bloß Sandalen und einen Wanderſtab. Nehmet auch weder Gold noch Silber, noch Kupfermünze in euren Gürteln, noch ein Brod. Sorget nicht für euer Leben, was ihr eſſen, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet: Gott, der die Vögel unter dem Himmel nähret, und die Lilien auf dem Felde kleidet, wird euer nicht vergeſſen. Sondern wenn ihr in eine Stadt oder in einen Flecken hineinkommet, ſo erkundiget euch, wer darin geeignet ſey, daß ihr bei ihm wohnet. Und wenn ihr in das Haus eintretet, ſo grüßet daſſelbe, und ſprechet: Friede ſey mit dieſem Hauſe! Iſt das Haus deſſen werth, und ein Kind des Friedens darin, ſo wird euer Friede auf ihm ruhen; iſt es aber deſſen nicht werth, ſo wird euer Friede wieder zu euch zurückkehren. Habt ihr aber einmal in einem Hauſe Einkehr genommen, ſo bleibet daſelbſt, und gehet nicht heraus, bis ihr von da weiter ziehet. Nimmt man euch auf, ſo eſſet und trinket, was ſie haben, und was man euch vorſetzt; denn der Arbeiter iſt zum Lohne wohl ſeiner Nahrung werth. Wandert aber nicht von einem Hauſe in das andere" (d. h. nehmet keine Gaſtladungen an!). —/

Schalum! Der Friede mit dir! war der herkömmliche Gruß und gleichſam die Erkennungsparole unter den Juden, wodurch ſie ſich unter anderen Religionsverwandten erkannten und unterſchieden; denn ſo grüßten ſie weder die Samariter, noch die Heiden. Aber bei der Geburt Chriſti war es der Gruß der Engel, den ſie allen Menſchen verkündeten, die eines guten Willens ſind, und mit dieſem Brudergruße mochten ſie in der Folge bei der Predigt des Evangeliums unter den Heiden, da wir alle zu Einer Familie gehören, auch allenthalben Hoſpitalität anſprechen. Ohne Waffen zu ihrer Selbſtvertheidigung ſollten ſie dabei unter Gottes Obhut ausziehen, ohne Stock und ohne Gürtel, wie man zum

Tempel ging; auch ſollten ſie als unbeſtechliche Anwälte Gottes unentgeldlich ſeine Sache führen.

„Und Er ſprach weiter zu ihnen: Wenn ihr aber in eine Stadt kommet, und es will euch niemand aufnehmen, noch eure Rede hören, ſo gehet heraus aus demſelben Hauſe auf die Gaſſen, oder aus jener ganzen Stadt, und ſchüttelt den Staub von euren Füßen, zum Zeugniſſe wider ſie, ſprechend: Auch den Staub, der ſich uns von eurer Stadt angehängt hat, ſchütteln wir auf euch ab; doch dieſes wiſſet, daß das Reich Gottes nahe war. Wahrlich, Ich ſage euch: dem Lande Sodom und Gomorrha wird es am Tage des Gerichtes erträglicher gehen, als einer ſolchen Stadt! Und wenn man euch in dieſer Stadt verfolgt, ſo fliehet in eine andere. Wahrlich! Ich ſage euch: ihr werdet mit den Städten Iſraels nicht fertig werden, bis der Menſchenſohn kömmt.“

„Weiter ſprach Er zu ihnen: Gebet das Heilige nicht den Hunden preis, und werfet eure Perlen nicht den Schweinen vor; ſonſt möchten dieſe mit ihren Füßen ſie zertreten, ſich umwenden und euch zerfleiſchen. Gehet hin! ſieh, Ich ſende euch wie Lämmer mitten unter die Wölfe.“

Da nahm Petrus das Wort, und ſprach: Wie, wenn aber nun die Wölfe die Lämmer zerreißen? Und Jeſus verſetzte dem Petrus: So haben die Lämmer, wenn ſie todt ſind, nichts weiter von den Wölfen zu befürchten.[2] „Bewahret den Leib rein und das Siegel unverſehrt, damit ihr das ewige Leben davon traget.[3] Seyd klug wie die Schlangen, und einfältig wie die Tauben.“

Schlangen ſowohl, wie Hunde und Schweine (mit dem Namen der Cyniker und Epikuräer) nannten die Juden damaliger Zeit, wie noch ſpäter, ohne Bedenken alle Gojim: ſich ſelbſt aber im Vergleiche mit ihnen Tauben.[4] Alſo ſpricht der Heiland hier ſymboliſch aus, was Paulus in der Folge durch die Worte erklärt: den Juden bin ich ein Jude, den Heiden ein Heide geworden! — und was Origenes (Comment. in Matth.) als eine

---

2) Dieſen Zwiſchenſatz führt Clemens von Rom epist. II. ad Corinth. §. 5. als eine Epiſode vom Herrn an.

3) Ein Ausſpruch des Herrn nach demſelben Kirchenlehrer epist. II. §. 4.

4) Midrasch schir haschirim fol. 17, 3. Dixit Deus Sanctus Benedictus

Digitized by Google

weitere Rede des Erlöſers anführt: „Um der Schwachen willen ward Ich ſchwach, um der Hungrigen willen hungrig, und um der Durſtigen willen hab' Ich Durſt erlitten!"

„Und Er fuhr fort, zu ihnen zu reden: Nehmt euch vor den Menſchen in Acht; denn ſie werden euch an die Gerichte ausliefern, und in ihren Synagogen geißeln. Vor Landpfleger und Könige werdet ihr um meinetwillen geſtellt werden, um Zeugniß vor ihnen und vor den Heiden abzulegen. Wenn man euch nun hinführt und ausliefert, ſo ſeyd unbeſorgt, wie oder was ihr reden werdet; denn es wird euch zu derſelben Stunde eingegeben werden, was ihr reden ſollet. Denn nicht ihr ſeyd es, die da reden, ſondern der Geiſt eures Vaters iſt es, der in euch ſpricht. Ja, nehmt es wohl zu Herzen, nicht vorher darauf zu ſinnen, wie ihr euch verantworten ſollet; denn Ich will eurem Munde Weisheit geben, der all eure Widerſacher nicht widerſprechen noch widerſtehen werden können. Bei jedermann werdet ihr um meines Namens willen verhaßt ſeyn; aber kein Haar von eurem Haupte ſoll verloren gehen (ſollen ſie euch krümmen)! Durch Geduld werdet ihr eure Seelen erhalten, und wer ausharret bis ans Ende, der wird ſelig werden./

Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es hat eurem Vater gefallen, euch das Reich zu geben. Fürchtet euch nicht vor denen, die nur den Leib tödten, der Seele aber nichts anhaben können; ſondern fürchtet euch mehr vor dem, der Leib und Seele in die Hölle ſtürzen kann. Ja, Ich ſage euch, meine Freunde, dieſen fürchtet! Verkauft man nicht fünf Sperlinge um zwei Aß? Und doch iſt nicht ein einziger von ihnen vor Gott vergeſſen, und es fällt nicht einer davon ohne euren Vater auf die Erde. Sogar die Haare eures Hauptes ſind alle gezählt. Fürchtet euch alſo nicht! ihr ſeyd doch beſſer, als viele Sperlinge./

---

de Israelitis: erga me sunt simplices, sic ut columbae, ast erga nationes mundi sunt callidi, ut serpentes. Cf. Horat. I. 4, 16. Me pinguem et nitidum bene curata cute vises, cum ridere voles Epicuri de grege porcum. Ep. I. 2, 25. Vixisset canis immundus, vel amica luto sus. II. 2, 75. Hac rabiosa fugit canis, hac lutulenta ruit sus. Iſ. LXVI, 3. Syrach. XXVI, 11. II. Petr. II, 22. Siehe oben Abſchn. III. Kap. XVII.

Der Jünger iſt nicht über den Meiſter, und der Diener nicht über ſeinen Herrn. Genug für den Schüler, wenn ihm's ergeht, wie ſeinem Lehrer, und für den Knecht, wenn ihm's geht, wie ſeinem Herrn. Haben ſie den Hausvater Beelzebul geheißen, um wie viel mehr ſeine Hausgenoſſen.

Wer aus euch, der einen Knecht hat, welcher ackert oder Vieh hütet, wird indeß, wenn dieſer vom Felde heimkömmt, zu ihm ſagen: Geh ſogleich hin, und lege dich zu Tiſche. Wird er nicht zu ihm ſprechen: Bereite mir das Abendeſſen, ſchürze dich, und bediene mich, bis ich gegeſſen und getrunken habe; und darnach iß und trink auch du. Wird er dann wohl demſelben Knechte danken, daß er gethan, was er ihm befohlen? Ich meine: nein! Alſo auch ihr, wenn ihr alles vollbracht habet, was euch aufgetragen war, ſo ſprechet: Wir ſind unnütze Knechte, und haben nur unſere Schuldigkeit gethan!

Wer mich vor den Menſchen bekennt, den wird auch der Menſchenſohn vor ſeinem Vater im Himmel bekennen. Wer mich aber vor den Menſchen verläugnet, den werde Ich auch vor meinem Vater und ſeinen Engeln im Himmel verläugnen. Wer Vater und Mutter mehr liebt, als mich, iſt meiner nicht werth; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt, als mich, iſt meiner nicht werth. Und wer ſein Kreuz nicht auf ſich nimmt, und mir nachfolgt, iſt meiner nicht werth. Wer ſein Leben zu erhalten wünſcht, der wird es verlieren, und wer ſein Leben um meiner und des Evangeliums willen verliert, der wird es finden. Wer euch höret, der höret mich; wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, verachtet den, der mich geſandt hat. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich ſendet. Und wer einen Propheten aufnimmt, weil er ein Prophet iſt, wird Prophetenlohn empfangen; und wer einen Gerechten aufnimmt, weil er gerecht iſt, wird den Lohn eines Gerechten einnehmen. Wer aber einem der Geringſten aus euch auch nur einen Becher Waſſers reicht in meinem Namen, darum, weil er mein Jünger iſt, und ihr Chriſto angehöret: wahrlich! Ich ſage euch: er wird ſeinen Lohn nicht verlieren!

Ihr ſeyd das Salz der Erde. Um das Salz iſt es eine gute Sache; wenn es aber ſchaal geworden, und ſeine ſalzende Kraft ver-

Digitized by Google

loren hat, womit könnt ihr ſie ihm wiedergeben? Weder für das Land, noch auf den Dünger iſt es tauglich, als daß es hinausgeworfen, und von den Leuten zertreten werde. Habet Salz in euch, und haltet Frieden unter einander![5])

Ihr ſeyd das Licht der Welt: eine Stadt, die auf dem Berge liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet kein Licht an, um es unter den Metzen zu ſtellen, ſondern auf den Leuchter ſtellt man es, damit es allen im Hauſe leuchte. Darum ſo laſſet euer Licht leuchten vor den Menſchen, damit ſie eure guten Werke ſehen, und den Vater im Himmel preiſen.“ —

So kehrte die Rede, wie wir durchgängig in den Vorträgen Chriſti bemerken, und zum Exempel eines vollendeten Lehrvortrages uns nehmen mögen, im Kreislaufe wieder an ihren Ausgangspunkt zurück. Das waren die Worte Chriſti zu den zwölf Kundſchaftern, die jetzt ins Land Kanaan ausgeſendet wurden. Johannes Baptiſta war als unerſchrockener Bekenner der Wahrheit geſtorben: alſo ſollten nun die Apoſtel und ſpäter die zweiundſiebenzig Jünger die Rolle des Vorläufers übernehmen, den Kommenden allumher verkünden, und Ihm die Wege bereiten. Wie aber das Zeugniß des Täufers vor und nach der Erſcheinung Chriſti ein verſchiedenes geweſen, ſo war es auch um die Verkündungspredigt der Apoſtel vor und nach der Auferſtehung des Heilandes, vor und nach der Eröffnung des Vorhanges im Allerheiligſten. Darum ſehen wir, wie der Herr Jeſus in dieſer ſeiner univerſalbedeutenden Rede an die Apoſtel von ihrer Ausſendung unter die Juden alſogleich auf ihre Miſſion nach allen Ländern der Erde übergeht: ähnlich wie Er ſpäter in der Weiſſagung von der Zerſtörung Jeruſalems unmittelbar ſeinen Blick auf den Untergang der Welt lenkt.

„Und Er ſandte ſie paarweiſe vor ſich her in alle Städte und Orte, wohin Er ſelbſt noch zu kommen Willens war. Da gingen ſie aus, zogen von Flecken zu Flecken, pre-

5) Wie wir hier ſehen, wurde ſchon damals in Judäa Düngerſalz auf die morſchigen Wieſen geführt, um das Moos, den Schimmel und andere Schmarotzergewächſe hinwegzufreſſen, die den Graswuchs hindern, und dann neuer Grüne und friſcher Bewurzelung Raum zu geben, wie dieß bei uns geſchieht. Daher des Heilands bildlicher Vergleich.

Digitized by Google

digten das Evangelium, und daß man Buße thun ſolle. Sie trieben auch viele Teufel aus, ſalbten viele Kranke mit Öl, und heilten allenthalben.“ 6)

Sie wurden über Herbſt und Winter (27 auf 28 n. Chr.) ausgeſendet, aber ſie fanden die Ärnte allenthalben reif, und den Weinberg des Herrn zeitig. Wie ſie aber paarweiſe der Reihe nach hinwanderten, haben uns die Evangeliſten in obiger Weiſe aufgezeichnet: es zogen nehmlich die drei Brüderpaare, und die anderen, nach der Ordnung, wie ſie um ihren Herrn und Meiſter immer an der Tafel ſaßen. Dieſe Verbrüderung gründete ſich auf den Rechtsgrundſatz der Juden: die Ausſage zweier Zeugen ſey für wahr anzunehmen. Wenn die Conjunktion des Niſan zuerſt eingetreten, und der Neumond am Himmel ſichtbar wurde, dann mußten zwei Augenzeugen vor dem Synedrium Kunde geben von dem neu erſchienenen Lichte, worauf das neue Jahr beginnen konnte. So ſollten hier die Apoſtel von der Erſcheinung des Menſchenſohnes und der Ankunft des Reiches Gottes vor Fürſtenſtühlen, wie im Angeſichte der Völker Zeugniß ablegen. Darum ſehen wir dieſe Zweizahl der Zeugen auch bereits unter den Schülern des Täufers hervorgetreten, indem Er zu zweien Malen zwei Jünger zu Jeſus ſendet; und der Apoſtel Paulus bekehrt in der Folge zwölf ſeiner Anhänger zu Epheſus. 7) Zwei Boten ſendet Jeſus vor ſich her, den Johannes und ſeinen Bruder Jakobus, um für Ihn im Samariterlande eine Herberge anzuſagen; zwei, um das Eſelfüllen von Bethphage abzuholen, und wieder zwei, den Petrus und Johannes, um das letzte Abendmahl Ihm zu bereiten. Auch die ſiebenzig Jünger werden paarweiſe ausgeſendet,

---

6) Matth. V, 13—16. VII, 6. X, 1—20. 22—25. 28—33. 37—42. Mark. III, 13—19. VI, 7—13. VIII, 35. IX, 40. 49. 50. Luk. VI, 12—16. IX, 1—6. 24. XII, 4—9. 11. 12. 22. 32. XIV, 34. 35. XVII, 7—10. 33. XXI, 14. 15. 17—19. Cf. X, 1—12. 16. XXII, 35. Joh. XIII, 20. Acta XIII, 51. XVIII, 6. Aus Joh. VI, 7. 8. und XII, 22. ſcheint zu erhellen, daß Andreas mit ſeinem Landsmanne Philippus, ſo wie aus Luk. XXII, 8. und Acta III, 1., daß Petrus mit Johannes ausgezogen ſey, die Brüderpaare alſo ſich theilten. Doch läßt ſich das gewiſſere aus Lukas VI, 12. ermitteln. — Vglch. im übrigen Abſchn. VI. Kap. XXXVIII. und LXXXIII.

7) Luk. IX, 54. XIX, 29. XXII, 8. Acta I, 23. XIX, 7.

und nach Iſkarioth's Hintritt zwei derſelben als Zeugen der Aufer- ſtehung des Herrn vorgeſtellt: Matthias und Joſes Barſabas. Und ſo finden wir dieſe geſellſchaftliche Verbindung die ganze Apoſtel- zeit hindurch beibehalten. Zwei Jünger begegnen uns vor Emmaus. Petrus tritt handelnd und wunderwirkend neben Johannes an der ſchönen Tempelpforte auf. Paulus zieht zuerſt mit Barnabas, und hierauf Paulus mit Silas, und Barnabas mit Markus, wie hier die erſten Apoſtel, zur Bekehrung der Länder aus.

Als Ort der Wiederzuſammenkunft hatte Jeſus ſeinen Sendboten aber jetzt Tiberias, und die Zeit kurz vor dem Oſterfeſte beſtimmt.

„Und nachdem Jeſus dieſe Vorſchriften an ſeine zwölf Jünger vollendet hatte, wandte Er von dort ſich hinweg, um in ihren Städten zu lehren und zu predigen. Und wo Ihn die Einwohner eines Ortes erkannten, da liefen und ſchickten ſie in der gan- zen Gegend umher, und brachten die Kranken auf ihren Liegerſtätten dahin, wo ſie hörten, daß Er ſich befände. Und wo Er in Dörfer und Städte und Landgüter hinein- ging, da legten ſie die Kranken auf die Marktplätze, und baten Ihn, auch nur den Saum ſeines Kleides berühren zu dürfen; und alle, die Ihn berührten, wurden geſund. Und es folgte Ihm eine große Menge Volkes nach, weil ſie die Wunder ſahen, die Er an den Kranken that." 8)

Im Oriente, wo die Arzneikunde nicht wiſſenſchaftlich, ſondern nur auf praktiſchem Wege durch Tradition ſich fortpflanzt, iſt es bis auf den heutigen Tag noch Sitte, die Kranken vor die Hausthüren unter vorgeſpannten Zelten herauszubrin- gen, um etwa einen vorüberwandelnden Arzneierfahrenen um die Art der Krankheit und ihre Heilung zu befragen. Herodot (I, 197) rühmt es von den Babyloniern als ein weiſes Geſetz, daß ſie ihre Kranken auf die Gaſſen tragen ließen; daſſelbe meldet Strabo

8) Matth. IX, 35. XI, 1. Mark. VI, 55. 56. Joh. VI, 2. Wir ver- gegenwärtigen uns dieß Gedränge und das Zuſtrömen von jeder Art Kranken auf Krücken und Wägen aus allen Nachbarlanden, wenn man Jeſum nahe wußte, durch das ähnliche Vorkommen in unſeren Tagen bei den wunderbaren Gebetsheilungen des frommen Hohenlohe-Schil- lingsfürſt, ſo wie eben jetzt wieder bei dem Schäfer von Niederempt, was man in der Nähe geſehen haben muß!

Digitized by Google

(III.) von den Ägyptiern. Kömmt jetzt ein Franke dahin, welche alle für privilegirte Ärzte gelten, ſo ſetzt er eine ganze Stadt in Aufruhr, und jeder begehrt von ihm Rath und Heilmittel. Um wie viel mehr mußte dieſer Zudrang an Chriſtus und die Apoſtel groß ſeyn, in welchen ſolche Wunderkräfte wirkten!

Nach Sueton (Tiber. c. 11.) war der Beſuch der Kranken einer Stadt von Seite einer hohen Perſon für den höchſten Grad menſchenfreundlicher Herablaſſung angeſehen, um Gunſt und Popularität zu erlangen. Hier aber war die göttliche Gnade ſichtbar eingekehrt, und ſie heilte alle, welche vertrauend ſich ihr nahten.

Wir können dieß das Jahr der Verklärung, oder auch das Jahr der apoſtoliſchen Reiſen nennen.

## XXXIII. Kapitel.

### Nachſtellungen des Vierfürſten Herodes.

An der Südgrenze von Peräa wurde inzwiſchen Herodes Antipas im Kriege mit Aretas, dem Fürſten des peträiſchen Arabiens, durch Verrath einiger übergelaufenen Söldlinge aus dem Land ſeines Bruders Philippus gegen Anfang des Jahres 781 u. c. 28 n. Chr. geſchlagen [1]), und ſein ganzes Heer vernichtet, welche Niederlage

1) Ich gewärtige hier nicht, den Einwurf zu erfahren: dieſe Niederlage des Vierfürſten Herodes im Kampfe mit den Arabern, welche in Folge deſſen auch Damaſkus occupirten, könne erſt gegen das Ende der Regierung des Tiberius ſich begeben haben, und ihre Anknüpfung an die Rückkehr des Vierfürſten von Machärus nach Tiberias ſey eine chronologiſche Anticipation, da nach Joſephus Erzählung der ſyriſche Statthalter Vitellius darauf mit zwei Legionen gegen Aretas ins Feld rückte, aber auf die einlaufende Nachricht vom Tode des Kaiſers 790 u. c. mitten in ſeinem Marſche innehielt. Wie der jüdiſche Geſchichtſchreiber in dieſem Theile ſeiner Antiquitäten (XVIII, 4 und 5.) referirt, müßte nach der Abberufung des Pilatus der Prätor in Syrien erſt den Frieden mit den Parthern vermittelt, die Skythen durch die kaukaſiſche Pforte in Armenien eingefallen, und Artaban darauf mit Hilfe der Dahen und Saken wieder ſein Reich erobert haben, und zwar alles auf Anſtiftung des Tiberius, der jedesmal über den Erfolg durch Briefe wieder in Kenntniß geſetzt wurde: und doch kam Pilatus ſelbſt bereits nach dem Tode des Tiberius in Rom an! Wie alſo dieſe Ereigniſſe vor dem

Digitized by Google

das Volk, wie wir ſchon gehört, der kurz zuvor erfolgten Hinrichtung ihres Propheten Johannes Baptiſta Schuld gab, zumal die Schlacht eben in der Gegend vorfiel, wo des Täufers Haupt gefallen war.

Alſo gedemüthigt, kehrte jetzt der Tetrarch mißmuthig und mit verbiſſener Wuth wieder endlich in ſein Reſidenzſchloß am See, in ſeine neugegründete Herrſcherſtadt zurück.

An der Stelle des früheren Genneſareth in der Nähe der heißen Quellen von Chammath, hatte Herodes ſeinen vermeinten künftigen Königsſitz ſich erbaut, auch mit einer Arena verſehen, und das alte Rakkath in die Ringmauern aufgenommen [2]), ſo daß nur allein die Seeſeite offen blieb; und die neue, nächſt Sephoris nunmehr größte galiläiſche Stadt, ſollte dem jetzigen Kaiſer bei ſeiner Thronbeſteigung zu Ehren den Namen Tiberias tragen. Jetzt waren ſchon mehrere Adelsgeſchlechter darin aufgetaucht: ſo die Capella, die Miari, die von Gamala, das Haus Compſo und Piſti, die uns zufällig aus Joſephus Lebensbeſchreibung bekannt werden, und deren Sproſſen ſpäter im jüdiſchen Kriege ihre Rolle ſpielten. Denn vorher ging es in Galiläa ziemlich ländlich und ſchlicht bürgerlich her; erſt durch die Familie Herodes wurde es ſo umgeſtaltet, und ſah jetzt an beiden Ufern des Sees etwas ſtädtiſcher aus.

Während Antipas früherer Abweſenheit in Rom, auf welcher Reiſe er, eben bei ſeinem Bruder Herodes Einkehr nehmend, jene herrſchſüchtige Herodias kennen gelernt, und dann als ein anderer Paris bei ſeiner Rückkehr entführt hatte, hernach während des Krieges in dieſer Angelegenheit mit ſeinem Schwiegervater, der die Anweſenheit des Vierfürſten in Peräa nöthwendig machte, indem er in der Feſtung und auf ſeinem Schloſſe Machärus reſidirte, hatte der Heiland, der wohl vor den Nachſtellungen ſeiner Feinde im Synedrium, und bei der Gefangennehmung vor einer ähnlichen Auslieferung durch

---

Abgang des jüdiſchen Landpflegers anzunehmen ſind, ſo fällt auch jene unglückliche Schlacht des Herodes Antipas vor ſeine Rückkehr; alle weiteren Vorgänge aber und die erneuten Kriegsunternehmungen gegen die Araber durch Vitellius, welche wohl erſt durch ihre Beſitznahme von Damaſkus veranlaßt wurden, das ſie bereits bei der Bekehrung des Paulus 786 u. c. inne hatten, in die Zwiſchenzeit von jener Schlacht bis zum Tode des Kaiſers.

2) Josua XIX, 35. Conf. Lightfoote Chorogr. c. 72. in Matth.

Pilatus aus Jeruſalem und Judäa ſich wiederholt flüchten mußte, in Galiläa eine ſichere Zufluchtsſtätte und einen ungeſtörten Spielraum ſeiner meſſianiſchen Wirkſamkeit gefunden. Nur einmal war Er, vielleicht auszuweichen, nach Phönizien hinausgewandert. Jetzt aber, da Herodes, nicht als Baſileus, ſondern als Beſiegter in ſein neues Königshaus mit dem güldenen Dache, das darum auch im jüdiſchen Krieg von den Aufrührern ruinirt wurde, zu ſeinem Amphitheater und den warmen Bädern von Tiberias zurückkehrte, und erſt recht eigentlich von Jeſu Thaten reden hörte: jetzt änderte ſich die Sache.

Blickte er um ſich, ſo ſah er bereits unter ſeinem eigenen Hofſtaate die neue Lehre tief gewurzelt. Da war Chuza, ſein fürſtlicher Verwalter und Stadthauptmann zu Kapharnaum, dem neuen Anhange beigetreten, und die Matrone, Johanna, ging ſogar im Gefolge Jeſu. Ja ſein eigener Milchbruder (συντρόφος) und Jugendfreünd Menahem, der mit ihm zugleich am königlichen Hofe erzogen worden, war von ſeiner nächſten Umgebung jetzt zur Volkspartei des berühmten Rabbi übergegangen.

Menahem, oder, wie ihn das Evangelium nennt, Manahen, der in der Apoſtelgeſchichte neben Barnabas und Saulus als Prophet hervortritt, war der Sohn eines Eſſeners.[3])

3) Acta XIII, 1. Jos. Antiq. XV. 10, 4. 5. Ab hac eadem necessitate excepti fuerunt etiam, qui Essaei appellantur. Isti autem sunt genus hominum, qui simili vitae instituto utuntur ac Graecorum Pythagoraei. Erat Essenorum quidam nomine Manahemus, praeter alia in vitae instituto ob morum honestatem bene audiens, et qui futura divino instinctu praevideret. Hic conspicatus aliquando Herodem, puerum adhuc, in ludum literarium commeantem, dixit regem fore Judaeorum. At Herodes illum aut sui notitiam non habere, aut jocari arbitratus, submonuit eum, se privatum esse. At Manahemus leniter subridens, et ei nates manu feriens: Atqui et regnabis, inquit, et imperium feliciter auspicaberis: et memento ictuum Manahemi, ut hoc tibi sit indicium mutationum fortunae. His verbis mentem protinus minime adhibuit Herodes, quod ejus rei spem nullam haberet: sed postquam paulatim ad regnum, et quidem fortunatum evectus est, in ipso imperii vigore Manahemum accersit, et ex eo, quamdiu regnaturus esset, quaerebat. Manahemus vero omnino quidem nihil dicit; sed eo tacente quaerebat Herodes duntaxat, an decem annorum futurum esset regnum:

Digitized by Google

Sein Vater Manahem, mit der Gabe der Weiſſagung ausgeſtattet, hatte einſt dem alten Herodes, da dieſer noch ein Knabe war, und in die Schule ging, ſeine künftige Königswürde vorhergeſagt, und dadurch in der Folge ſein Glück gemacht. Schon vor Hillel auf den Präſidentenſtuhl des Synedriums erhoben, dann einige Zeit mit ihm die oberſte Würde theilend, trat er, unruhiger Natur, wie er war, und ein Voltaire ſeiner Zeit, bald aus dem Hohenrathe wie aus den Logen des Eſſenerthums gänzlich an das Hoflager des Königs über, und verheirathete ſich: was ihm die alten Juden ſo übel ausrechneten, daß deßwegen der Talmud von ihm ſchreibt, er ſey in einen Abgrund von Verworfenheit geſunken — in abundantiam nequitiae prorupit. Dagegen ſtand er beim alten Herodes wegen ſeiner großen Gaben und wegen des Anhangs, den er ihm zugebracht, in großer Gunſt, ſo daß er ſeinem Sohne ſogar eine prinzliche Erziehung neben den eigenen ihm vielfach zuwideren Söhnen bis zu ſeinem Tode angedeihen ließ. Denn nach einer im Alterthume herrſchenden Sitte, die beſonders in der Geſchichte des Seſoſtris (ja auch bei Cyrus) hervortritt, wurden die Söhne des Adels neben den Königskindern gemeinſchaftlich erzogen, um zu dem dereinſtigen Werke der Volksregierung von Jugend auf gemeinſam ſich heranzubilden. So war der junge Menahem, auf dem der prophetiſche Geiſt ſeines Vaters, der überhaupt im Alterthum vielfach wie erblich hervortritt — aber in ganz anderer Weiſe geruht, dem Hofſtabe des Herodes Antipas nach Galiläen gefolgt, und hatte ihm als ſeinem Jugendgeſpielen ſich allewege angeſchloſſen.

---

ad quod ille respondit: etiam viginti aut etiam triginta, et vitae nullum certum finem praestituit. Herodes vero etiam hisce contentus, et Manahemum dextra ei data dimisit, ac deinceps Essenos omnes habuit in honore ... quod multi illorum in hujusmodi rebus propter vitae honestatem honorati erant rerum divinarum peritia. — Vglch. oben Abſchn. I. Kap. XVII. not. 4. — Conf. Hieros. Jevamoth fol. 2, 2. Quinque vocati sunt Be R. Jose: Ismael, Lazar, Menachem, Chelpatha, Abdimi. Menahem gilt den Juden auch als ein Beiname des Meſſias. Babyl. Sanhedrin fol. 98, 2. Sunt nomina Messiae: Schilo, Jinnon, Chanina, Menahem. — Midrasch Mischle fol. 57, 1. R. Huna dixit: Octo nominibus appellatur Messias, quae sunt: Jinnon, Jehova, Justitia nostra, Zemach, Menachem, David, Schilo et Elias.

Digitized by Google

Wir wiſſen nicht, welchen Antheil vielleicht Johannes der Täufer an ſeiner Bekehrung gehabt, ob dann Menahem es war, der den Propheten Gottes bei Herodes in Gunſt und Anſehen gebracht, ferner die Geſandtſchaft des Täufers an Chriſtus möglich gemacht; oder ob er ſelber einer der beiden Geſendeten geweſen, und auf die ſchmähliche Hinrichtung des prophetiſchen Mannes zuerſt ſeinen Leichnam begraben, dann den Hof des Herodes für immer verlaſſen, und jetzt zugleich mit einigen anderen Schülern und mit der Nachricht von dem traurigen Ende ihres Meiſters zu Jeſus übergetreten, wie es hohe Wahrſcheinlichkeit hat: Menahem iſt von nun an ein Jünger des Heilands, und mit im Gefolge der Siebenzig. /

„Zu derſelben Zeit nun kam das Gerücht von Jeſus dem Vierfürſten Herodes zu Ohren; denn Sein Name war überall bekannt. Und er war in Verlegenheit, weil einige ſagten: Johannes iſt von den Todten auferſtanden, andere aber ſprachen: Elias iſt erſchienen; wieder andere meinten: es ſey ein Prophet oder einer der alten Propheten in Ihm aufgeſtanden. Da ſprach er zu ſeinen Dienern: den Johannes habe ich enthaupten laſſen, wer aber iſt dieſer, daß ſolche Wunderkräfte in Ihm wirken? Und er begehrte Ihn zu ſehen“ 4) — ein Verlangen, das erſt am Todestage Jeſu durch die Zuſendung des Pilatus geſtillt, obgleich nicht befriediget wurde.

Aber es war nicht bloß Neugier, ſondern ſein Verbrechen verfolgte ihn, wie ein ſchreckliches Geſpenſt: er ſah überall nur Johannes! und war er auch in ſeinem Epikuräism geneigt, an der Fortdauer dieſes Lebens zu zweifeln, ſo ſagte doch eine innere Stimme ihm die Zuverſicht auf, und er glaubte beinahe ſelber: „Johannes iſt es, den ich habe enthaupten laſſen, von dem ich ſolche Dinge höre; der iſt von den Todten auferſtanden.“ Mark. VI, 16. Grauſamkeit geht immer im Gefolge der Wohlluſt, und ſie wird wieder von Melancholie begleitet, die ſich im neuen Morden Luft zu machen ſucht, bis die Raſerei ihr Ziel, nehmlich der Wütherich ſein Gericht findet. —/

„Am nämlichen Tage kamen einige Phariſäer zu Jeſus, und ſprachen: Entferne Dich und begib Dich weg von hier, denn Herodes will Dich tödten. Jeſus aber erwiederte ihnen: Gehet hin und ſaget dem Fuchſen: Sieh, Ich treibe Teufel aus, und mache geſund heute und morgen: am dritten Tage

4) Luk. IX, 7—9. XIII, 31—33. Mark. VI, 14—16. Matth. XIV, 1. 2.

aber werde Ich vollendet. Darum muß Ich heute und morgen und am folgenden Tag noch umhergehen; auch läßt es nicht wohl, daß ein Prophet auſſer Jeruſalem umkomme."

Drei Tage weit zog ſich der Weg von Galiläa nach der Davidsſtadt: dieß nimmt hier der Heiland zum Gleichniſſe der Dauer ſeines Wandels, bis Er in Jeruſalem enden würde. Die Tage gelten hier für Jahre, und Er hatte ſomit die Friſt ſeiner meſſianiſchen Sendung auf vierthalb Zeitabſchnitte, oder ſeinen Tod nach dem dritten Feſtbeſuche nebſt dem Orte ſeines Martyriums voraus beſtimmt; denn im Thal des Gerichtes der Höllenfahrt und Auferſtehung will auch der Herr dieß alles vollbringen. Er nennt ihn aber den Fuchſen, weil Antipas zuerſt anfing, den Weinberg des Herrn zu verwüſten. Nach der Anſicht einiger waren die Phariſäer von Herodes in ſeinen Plan gezogen, und ſollten durch jene Drohung Jeſum bloß ſchrecken, damit Er gutwillig ſein Land verließe — doch paßt dieſe Vorſtellung nicht zu der ernſtlichen Haltung des Heilands.

„Als aber Jeſus dieſes vernommen, und unterdeß auch die Apoſtel zurückgekehrt und bei Ihm zuſammengekommen waren, die Ihm alles erzählten, was ſie gethan und gelehrt hatten: nahm Er ſeine Jünger beiſeite, ging mit ihnen zu Schiff, fuhr bei Tiberias über das galiläiſche Meer" 5) und flüchtete jetzt in das Land des Tetrarchen Philippus, wie ihn Joſephus ſchildert, des beßten, mildeſten und gutmüthigſten unter den Söhnen des alten Herodis. „Er begab ſich aber mit ihnen in die Wildniß von Bethſaida", der alten Heimath dreier ſeiner Jünger, um der Aufmerkſamkeit ſeiner Verfolger eine Zeit lang ſich zu entziehen. Es war ſeine erſte Flucht in die Wüſte; ihr ſollte bald eine zweite — nach Ephrem, und eine dritte nach jenſeits des Jordan folgen.

5) Joh. VI, 1. Mark. VI, 30. Matth. XIV, 13. Luk. IX, 10.

Digitized by Google

# Nachtrag.

## Reviſion und Zuſätze zum I. Bande

wegen Entfernung vom Druckorte.

Vorrede Seite XCV. Zeile 22. lies: Feuerslohe, die.

Einleitung S. I. Z. 17. Interpolation.

S. VI. letzte Zeile. Isa = בעל, der Herr.

S. IX. Z. 5. Der Pabſt zu Rom, gleich dem jüdiſchen Hohenprieſter mit der Zwölfzahl der Steine im Bruſtſchild der Pontifex der Sonne, ohne es ſelbſt zu wiſſen; und Jehova's Heiligthum mit dem ſiebenarmigen Planetenleuchter, Boas und Joachim, den beiden Memnonsſäulen mit dem Lotosknaufe, nebſt dem ehernen Meer auf zwölf Stieren — alſo ein Sonnentempel.

S. XXIII. Z. 34. Mit der Menſchheit in concreto ſich vereinigt.

S. XL. Z. 22. und S. XLIII. Z. 9. Calia Naga, d. h. Schlange Calia.

S. XLIII. Z. 29. und S. XLIV. Z. 1. Dachscha.

S. XLIV. not. 2. So ſehr iſt die Erlöſungsidee der Menſchheit angeboren und ihrer Geſchichte gleichſam eingekörpert, daß wir dieſelben Züge auch in der Sage von der Jugend des Königs Agathokles von Syrakus wiederkehren finden. Auch er war in ſeiner Kindheit ausgeſetzt, und, wie hier Salivahana, von einem Töpfer gefunden, adoptirt, und in ſeinem Gewerbe unterrichtet, bis er nach wunderbaren Schickſalen zum Throne gelangte. Auch Thare bildet nach der hebräiſchen Überlieferung Götzen aus Töpferthon, die Abram, um ihre Ohnmacht zu zeigen, bis auf den letzten zerſchlägt, welchem er ſeinen Stock in die Hand gibt, ihn der geſchehenen That vor dem Vater zeihend. Bekannt ſind wieder die Legenden vom Knaben Jeſus und ſeinen Töpfergebilden (ſiehe in der Folge die Symbolik zum Leben Jeſu I. Der mythiſche Chriſtus), und Bethlehem ſelbſt, nach dem I. Buche der Chronik IV, 23



Digitized by Google

in der Vorzeit von Töpfern angelegt und bewohnt, heißt, nach der allen Sprachen inhärirenden Ideenverbindung zwiſchen Brod und Lehm (ſiehe Kanne's Pantheon) das Brodhaus oder die Töpferhütte. Wieder erzählt ſich im Weſten von Habis, was im Oſten von Cyrus (Niebuhr R. G. I, 306.). Was alſo dem Gottmenſchen begegnete, das ſollten auch ſeine erwählten Diener und Rüſtzeuge in der Geſchichte an ſich erfahren, damit ſich bewahrheite der Spruch des Heilands: „Der Jünger iſt nicht über ſeinen Meiſter, und der Knecht nicht beſſer als der Herr. Genug, wenn es dem Diener, wie dem Herrn ergeht."

S. XLV. Z. 11. Sula, halibon, eigentlich der Dreizack.

S. LIX. not. 4. Ebenſo heißt der ägyptiſche Joſeph Genes. XLI, 45. salvator mundi.

S. LXIV. Z. 11. Das ſpeciell mythiſche, oder eigentlich volksp̄oetiſche Leben Chriſti (im Gegenſatz zu S. VI. Z. 10.). Wenn der etwas voreilige Recenſent in der Sion (Literaturbl. 8) ſich bis zur Erſcheinung des III. Theils gedulden will, wird er finden, daß, was in der Einleitung, als der Ouvertüre zum ganzen Werke, nothwendig vorausgeſchickt und „behauptet" werden mußte, keineswegs „lüftig hingebaut" iſt, ſondern vollſtändig ſeinen „Beweis und ſoliden Grund, Halt und Zuſammenhang" erhält. Daß aber, beſonders was S. LXII angedeutet iſt, vorläufig über ſeine „klaren Begriffe" geht, mag ihm eben zum Beweiſe dienen, daß hier nicht von ferne von alten oder „neuſchellingiſchen Reminiſcenzen" in „Görresſcher Manier" die Rede ſey, wofür er in ſo kläglicher Weiſe das Mitleid der Leſer mit des Verfaſſers Jugend in Anſpruch nimmt. Bis zum Schluſſe aber wird das Werk allerdings, wie jedes andere vor ſeiner Vollendung, ſeine „Einſeitigkeit und ſeine Mängel" haben; denn es mangelt jetzt noch mehr als die Hälfte. —

S. 3. Z. 19. lies *MΓ*.

S. 18. Z. 14. Dieß beſtätigt nun glänzend Euſebius in ſeiner Chronik mit der Nachricht: die Schatzung des Cyrenius habe im 33ſten Regierungsjahre des Herodes, d. i. nach ſeiner Ernennung 714 u. c. im Jahre 747 ſtattgefunden; p. 76. *Ἐν τῷ λγ΄ Ἡρώδου Κυρήνιος ὑπὸ τῆς συγκλήτου βουλῆς ἀπεσταλμένος εἰς τὴν Ἰουδαίαν ἀπογραφὰς ἐποιήσατο τῶν ουσιῶν καὶ τῶν οἰκητόρων.* Cf. p. 200.

S. 27. Z. 14. תנינם. Vorletzte Zeile. המאורות.

S. 34. Z. 17. Der Widder bedeutet Perſien. Amm. Marcellinus erzählt im XIX. Buche ſeiner Geſchichten: die Perſerkönige zögen an der Spitze ihrer Heere, ihr Haupt mit einem Helme in Geſtalt eines Widders bewehrt. Der Schach iſt alſo der Widder, der an der Spitze der Schafe zieht, wie der Widder, an deſſen Seite Perſeus am Himmel aufleuchtet, an der Spitze der Thierkreisthiere. Der wüthende Widder kömmt auch unter den Saſſaniden als Reichsſymbol auf ihren Münzen vor, und darunter die Inſchrift Iran oder Pares. Daniel (VIII) ſieht in Suſa, der Lilienſtadt, am Thore Ulai im Geſichte den Widder mit vielen Hörnern: ſeine Stöße gegen Norden ſind

Digitized by Google

die großen Rachekriege zwiſchen Iran und Turan, die die ganze Chronik des altiraniſchen Reiches füllen; gegen Süden die Züge nach Ägypten und Lybien unter Cambyſes und Ochus, ſeine Stöße nach Weſten aber die Kriege des Darius und Xerxes gegen Europa, die in der Folge der Kämpfe den Zug Alexanders des Großen hervorrufen. Dieſer, von den Orientalen Dulkarnaim oder der Zweigehörnte genannt, iſt hinwieder der Ziegenbock in jener Viſion, das Reichsſymbol Griechenlands, insbeſondere aber Macedoniens. In ihrer Geſchichte ſteht aufgezeichnet: als Caranus, der Reichsgründer, 814 Jahre vor unſerer gewöhnlichen Zeitrechnung in der Nähe des alten Edeſſa in Macedonien eingewandert, hätten Ziegen vor ſeinem Heere einherſchreitend ihn vor jene Stadt geführt, daß er aus Dankbarkeit dafür die eroberte: Ägä, die Ziegenſtadt, und ihre Bewohner die Ägeaten genannt. Der Bock iſt alſo das Heerzeichen, das die Seinen vorangetragen, und unter dieſem Zeichen hat er Edeſſa beſiegt und zur Hauptſtadt des macedoniſchen Volkes gemacht. Die Ägeaten ſind die Bockmänner, gleichſam die Paſargaden des neuen Reiches, und ihr erſter König und Führer ſelber iſt der Bock. Heſychius ſchreibt: Caranus heiße bei den Kretenſern (Cariern!) der Herr, aber auch der Bock; χαρα, κεραϛ iſt das Horn und der Herr. Caranos, der Gründer, iſt es daher nach dem orientaliſchen Prophetenausdrucke, der das Horn der Gewalt erhöht. In dieſer Bedeutung findet ſich nach dem Briefe eines Reiſenden an Grotefend dieß Symbol auch auf den Inſchriften von Perſepolis unter den tributären Nationen, die Darius ſich unterworfen. Ein Perſer nehmlich in dem ihm eigenthümlichen Gewande faßt einen neben ihm ſtehenden Bock beim Gehörn, und führt ihn mit im Triumphzuge dem Könige vor, zum Zeichen, daß auch Macedonien ihm zinspflichtig ſei. Im Grunde weiß ſchon Ammian hievon (XIX, 1. Rex [Sapor] insidens autem equo aureum capitis arietini figmentum interstinctum lapillis pro diademate gestans. In nummis Lysimachi Antigoni et Demetrii arietina cornua diademati affixa conspiciuntur. Aries item bicornis inter rudera Persepoleos.). Noch hundert Jahre nach Darius findet ſich dieß Zeichen auf macedoniſchen Münzen; auf der einen Seite zeigt ſich das Königshaupt, auf der andern liegt der Vordertheil eines Bockes. So kömmt nun nach Daniel der Ziegenbock aus den Weſtländern, überſetzt im raſchen Sprunge den Zwiſchenraum zwiſchen Ägä und Suſa, und an den Ufern des Eläus, des Stromes der Elymäer, entſpinnt ſich auf der Ebene vor dem Propheten der Kampf, die Hörner werden dem Widder abgebrochen, und er, der zuvor König der Thiere geweſen, wird durch den Bock erſetzt — das Zeichen Perſiens hat ein Ende. —

S. 44. not. 13. Andere apokryphe Namen der Magier ſind nach Ludolphi lex Aethiop. p. 539 sq. noch: Annoſon, Allytax und Kyſſad. Vglch. Thieß Krit. Comment. II, 348.

S. 53. Z. 21. בְּבֵית עָרְבִי בְּבֵית לָהֶם.

S. 54. not. 24. cit. Thl. III. Kap. V. not. 34.

S. 55. Z. 8. Nach der Tradition der Synagoge ſaßen zur Zeit die oberſten

Digitized by Google

Lehrer auf hohen Lehrſtühlen, ihre erſten Jünger auf Sitzen unter ihnen, die unterſten Lehrſchüler aber auf Teppichen an der Erde. (Hilarius Diac. in I. Cor. XIV. Haec traditio Synagogae est, ut sedentes disputent, seniores dignitate in cathedris, sequentes in subselliis, novissimi in pavimentis super mappam.) Jeſus ward alſo zu den Kanzeln der Erſteren erhoben, und das nicht ohne Vorbild; denn die Rabbinen haben ein Sprichwort (Bammidbar rabba 14.): „Wer aus dem Munde eines Kindes in Iſrael das Wort vernimmt, der ſehe es an, als hätte er aus dem Munde eines Weiſen, ja nicht bloß eines, ſondern aller Weiſen, nicht bloß aller Weiſen, ſondern aus dem Munde des Synedriums ſelbſt, nicht bloß aus dem Munde des Synedriums, ſondern aus dem Munde Moſis, ja als habe er aus dem Munde des gebenedeiten Gottes ſelber das Wort vernommen.“ Megilla 4, 6. Minorennis legit in lege et interpretatur.

S. 59. Z. 3. während pecheur den Doppelſinn: Sünder und Fiſch in ſich ſchließt, und in dieſer Doppeldeutigkeit beſonders vom Titurel aufgefaßt wird.

S. 67. Z. 25. Ebenſo ließ Saul nach Davids eigener Flucht fünfundachtzig Prieſter von Nobe nebſt allen Männern und Weibern, Kindern und Säuglingen der Stadt umbringen. (I. Sam. XXII.)

S. 70. Z. 8. Nach einem noch jetzt herrſchenden Volksglauben ſollen die zwölf Tage von Weihnachten bis Heiligen Dreikönig die Witterung der nachfolgenden zwölf Jahresmonate beſtimmen.

S. 71. Z. 17. εὑρήκαμεν, συγχαίρωμεν.

S. 79. Z. 6. מִגְדָּל.

S. 92. Z. 14. Nach den Worten des Propheten Mich. V, 2. war Bethlehem die geringſte unter den Tauſenden von Juda. אלפים bedeutet nicht tauſend Städte, ſondern das ganze Volk Iſrael war nach Exod. XVIII, 21. 25. Deuter. XXXIII, 17. I. Sam. VI, 7. XXIII, 23. II. Chron. XVII, 14. in Chiliaden oder Bezirke von Tauſenden mit eigenen Vorſtänden, vergleichbar den germaniſchen Hundredas, eingetheilt, oder nach Städten, die tauſend Bewohner zählten, oder tauſend Bürger ins Feld ſchickten, unterſchieden. Die Stadt Davids ſtand alſo damals noch unter dieſer Bewohnerzahl.

S. 93. drittletzte Zeile. Joſephus ſelbſt vergißt, nach Le Clerk's Bemerkung, in ſeinem jüdiſchen Kriege zu erzählen, daß der berüchtigte Landpfleger Geſſius Florus, der Haupturheber des großen Aufruhres, in einer Schlacht gegen die Juden gefallen ſei, und holt erſt in ſeinen ſpäteren Schriften, den Antiquitäten, dieß nach. Er kömmt wiederholt darauf zurück, daß Pheroras, der jüngſte Bruder des Herodes, von Auguſtus in ein Vierfürſtenthum eingeſetzt worden ſey, daß Herodes ihn daſelbſt beſucht habe u. ſ. w., vergißt aber immer, die Tetrarchie näher zu nennen. Er vergißt, der erſten Anweſenheit des Cyrinus in Syrien zu erwähnen, wie Lardner erinnert: warum ſollte ihm die gleiche Vergeßlichkeit nicht auch beim Kindermorde haben begegnen können? Oder wozu wären oft die Schriften ſpäterer Autoren über denſelben Gegenſtand, wenn ihr erſter Vorgänger ſchon alles berichtete? Der

Digitized by Google

jüdiſche Geſchichtſchreiber konnte aber nicht näher auf den Kindermord eingehen, ohne der meſſianiſchen Hoffnungen ſeines Volkes Erwähnung zu thun, die er abſichtlich den Römern überall vorenthält oder mißdeutet, um ihre Eiferſucht wider ſein Volk nicht rege zu machen — ein Grund, weßhalb er auch von Jeſus nur wenig redet!

S. 95. not. 28. cit. Thl. II. Abſchn. I. Kap. XIV. not. 1.

S. 100. Z. 13. Zugleich wird uns hiemit angedeutet, daß die greiſe Prieſterfrau fortan nie mehr zu ihrem Manne gehalten.

S. 105. not. 1. Beracoth fol. 24, 1. Quamdiu filii ejus fuerint parvuli, donec puer sit duodecim annorum et diei unius. Chagiga: A duodecimo anno filius censetur maturus. Joma cit. Ab anno duodecimo initiabant pueros ad jejunandum. Bereschith rabba 63. Usque ad annum decimum tertium frequentabant ambo (Esavus et Jacobus) domum scribae, et ambo redibant e domo scribae; post annum autem decimum tertium hic adiit Synagogas, iste vero idola. R. Eleazar dixit: oportet, ut homo laboret in filio suo usque ad annum decimum tertium, inde vero et ultra ut dicat: benedictus, qui me liberavit ab hac poena. Schemoth rabba V. fol. 94, 4. Dixit R. Chama: Moses duodenarius avulsus est a domo patris sui, si enim adolevisset in ea, et dixisset Israelitis opera, non credidissent ei, sed dixissent: pater ejus tradidit ipsi. Ignat. ep. ad Magnes. 3. *Σολομῶν δωδεκαέτης κρίσιν ἐπὶ ταῖς γυναιξὶν ἐποιήσατο.* Joseph. Antiq. V. 10, 4. Samuel autem anno duodecimo jam completo prophetam agere coepit. Nach derſelben Vorausſetzung bei Ignatius ſoll Daniel im zwölften Jahre, wo die Gabe der Weisheit und Prophezie mitgetheilt werden ſollte, zwölfjährig das Urtheil über Suſanna entſchieden haben. Vglch. Wetstein i. l. und oben Thl. II. B. I. S. 44, 149 und 397.

S. 110. zu not. 1. Tacit. Annal. I, 10. Ne Tiberium quidem caritate aut reip. cura successorem adscitum.... Etenim Augustus paucis ante annis cum Tiberio tribuniciam potestatem a patribus rursum postularet etc. C. 11. Versae inde ad Tiberium preces. Et ille varie disserebat de magnitudine imperii, sua modestia: solam divi Augusti mentem tantae molis capacem, se in partem curarum ab illo vocatum experiendo didicisse, quam arduum, quam subjectum fortunae regendi cuncta onus. Ebenſo ſchreibt Dio l. LVII p. 602. „Nach dem Tode des Auguſtus ſandte Tiberius ohne Verzug Briefe aus Nola an alle Kriegsheere und Provinzen als Kaiſer; er nannte ſich aber noch nicht ſo, obgleich ihm dieſer nebſt anderen Titeln durch eine Verordnung war ertheilt worden.“

S. 111. not. 2. Daß Tiberius ſelbſt ſich ſolcher Unmäßigkeit hingab, ſtand eben im grellen Widerſpruche mit ſeiner damals erlangten Würde als Cenſor, kraft welcher er über die Verbeſſerung der öffentlichen Sitten zu wachen hatte. Über die Bedeutung von princeps vglch. Tacit. Annal. I, 1. Lepidi atque

Digitized by Google

Antonii arma in Augustum cessere, qui cuncta discordiis civilibus fessa nomine principis sub imperium accepit. C. 9. Non regno tamen, neque dictatura, sed principis nomine constitutam rempublicam. Ebenſo heißen Titus und Trajan, die mit Veſpaſian und Nerva Mitregenten waren, bei griechiſchen und römiſchen Autoren principes, oder *αὐτοκράτορες*, wie oben Tiber. Pagi (Critic. in Baron. ann. D. 11 not. 3—7.) und aus ihm Lardner (prob. II, 3.) führen noch als weiteren Beleg für die Mitregentſchaft des Tiberius die Worte eines ungenannten Lobredners an, welcher im Namen der Stadt Rom den Maximianus Herkuleus alſo ſprechend von der Niederlegung der Regierung abmahnt: Panegyr. c. 11. Quousque hoc, Maximiane, patiar, me quati, te quiescere, mihi libertatem adimi, te usurpare tibi illicitam missionem? An quod divo Augusto post septuaginta aetatis, quinquaginta imperii non licuit annos, tam cito licuit tibi? Das fünfzigſte Regierungsjahr des Auguſtus, wo Tiberius zuerſt einen Theil der Reichsgeſchäfte auf ſeine Schultern nahm, wäre nach Cäſars Tod hiernach genau 764 u. c. Noch ein merkwürdigeres Zeugniß liefert Dionyſius der Geograph, von dem Plinius h. n. VI, 27. meldet: Hoc in loco (sc. Arabia) genitum esse Dionysium, terrarum orbis situs recentissimum auctorem, quem ad commentanda omnia in orientem misit divus Augustus, ituro in Armeniam ad Parthicas Arabicasque res majore filio. Von ihm, deſſen kaiſerliche Sendung zur geographiſchen Beſchreibung des Orients mit der Schatzung des Cyrinus gleichzeitig fällt, übrigen noch einige Verſe, worin er das ehrwürdige Rom, das durch die Tiber in zwei Theile getheilt wird, die große Wohnung ſeiner Herrſcher nennt. V. 78:

*Ἐκ Διὸς Αὐσονιῆες ἀεὶ μέγα κοιρανέοντες*
*Ῥώμην τιμήεσσαν, ἐμῶν μέγαν οἶκον ἀνάκτων,*
*Μητέρα πασάων πολίων, ἄφνειον ἔδεθλον.*

Eine griechiſche Münze bei Occo p. 166 führt die Inſchrift:
*ΑΥΤ ΤΙΤΟΥ ΚΑΙΣΑΡΟΣ ΟΥΕΣΠΑΣΙΑΝΟΥ ΣΕΒ ΕΤΟΥΣ ΙΕΡΟΥ ΙΑ.* d. i. im elften heiligen Jahre der Regierung des Kaiſers Titus Veſp. Aug. — obwohl er nur zwei Jahre nach ſeines Vaters Tod regierte; alſo ſind die übrigen von ſeiner Mitregentſchaft an gezählt. Das „heilige Jahr" kömmt, nach Pagi, nur auf ſyriſchen und ägyptiſchen Münzen des Veſpaſian, Titus, Domitian und Nerva vor, und ſchreibt ſich von der Erbauung oder Einweihung eines Tempels, alſo, wie es der Kirchenvater Clemens von Tiberias gebraucht, vom Jahrestag der Siegesfeier in der Schlacht bei Aktium, und der Errichtung des Altars der Viktoria in der Curie her. So gibt es auch von Herodes, wie wir wiſſen, eine zweifache, von Auguſtus eine drei- bis vierfache, von Cyrus eine zwei- bis dreifache Regierungszählung; warum aber Tiberius ſeine Mitregentſchaft, bis auf unſere ſyriſch-paläſtinenſiſchen und ägyptiſchen Notizen, in Vergeſſenheit bringen wollte, dafür gibt Lardner die Stelle aus Tacitus Annal. I, 8 als Grund an: Dabat et famae, ut vocatus electusque potius a republica videretur, quam per uxorium

Digitized by Google

ambitum (sc. Liviae) et senilem adoptionem irrepsisse. Er wollte lieber ſeinem eigenen Verdienſte und dem Rufe der Republik, als den Intriguen eines Weibes und der Adoption eines ſchwachen Greiſes die Krone verdanken. — Dieß wird zur letzten Überzeugung genügen, daß Lukas das fünfzehnte Jahr des Tiberius nach ſeiner Mitregentſchaft zählte.

S. 118. Z. 16. und S. 121. Z. 19. lies: das Kippurim oder Verſöhnungsfeſt.

S. 122. Z. 3. R. Craſpedai. Rosch h. fol. 16, 2.

S. 123. Z. 25. Am 11. Tybi nehmlich ſchöpften die Ägypter aus ihrem Landesſtrome Waſſer, wie die Juden im Thisri ihr Waſſerfeſt oder den Jahresſegen feierten. Epiphanius (haeres. LI, 16. 30.) brachte damit das Wunder in Kana, zum Andenken, daß das Waſſer in Wein ſich wandelte, in Verbindung, und hielt deßhalb dafür, am 12. Athyr ſey Chriſtus in die Wüſte gegangen, d. h. am VI. Id. Novemb. ſechzig Tage vor Epiphanie im Alter von 29 Jahren 10 Monaten getauft worden.

S. 126. letzte Zeile. Joſephus hatte eben eine Angabe des Nik. Damaſcenus vor ſich, die auf das achtzehnte Jahr des Herodes ging, glaubte aber dann wegen der doppelten Weiſe ſeiner Regierungsberechnung, dieſe ſeine von ſeiner Thronernennung 714 u. c. gerechnet, und reducirte ſie in dem einen Falle irrig auf das fünfzehnte von ſeiner Thronbeſteigung 717 an.

S. 127. Z. 24. Tilge: „der Übertretung gewehrt.“

S. 131. Z. 12. Ebenſo zählte Jeruſalem 480 Synagogen und Midraſchim für die verſchiedenen Stadt- und Landesbezirke und die Juden aus der Diaſpora.

S. 136. not. 5. Z. 6. l. Mikrokosmus.

S. 140. Z. 28. l. Gauh.

S. 150. Z. 4. Buch des Gerechten. Durch Verſehen iſt das Schemona Esre Gebet, welches eben die 18 Tephillim oder die ſpäteren 19 täglichen Bitten befaßt, die im Texte beſprochen werden, und wovon das zwölfte wider die Ketzer lautet, auch not. 15. noch ſtehen geblieben. Cit. daſelbſt II. Makk. II, 1. 13. 14. 24. 29. Wegen Esra vglch. auch Thl. II. Abſchn. II. Kap. XIII. not. 1. und 3.

S. 163. Z. 24. auch von Ambroſius und Caſſiodor.

S. 178. Z. 13. Nicht minder beruft ſich Origenes Cels. II. 33. 59. auf das Zeugniß Phlegons.

not. 1. Ebenſo bei Polybius VI, 48. VIII, 4. Plutarch Pompej. p. 631. Joma fol. 10, 1. Dixit R. Juda, dixisse Raf: filius Davidis non veniet, donec imperium Romanum se extendat in universo mundo.

S. 185. So erfüllte ſich mit Chriſtus auch das prophetiſche Wort Habakuks, wenn er III, 2 betet: „Herr, vollende dein Werk in Mitte der Zeiten, laß es in Mitte der Jahre aufleben. Offenbare es in Mitte der Jahre, daß du auch in deinem Zorne der Barmherzigkeit eingedenk ſeyeſt.“ — Jeſus ſelbſt beruft ſich am Tage nach der Brodvermehrung auf das Zeichen des Jonas: wie dieſer nur einen Tag in Ninive, die Stadt von drei Tagereiſen

Digitized by Google

Länge, hineingegangen und Buße gepredigt, bis ſie in ſich ging; ſo hatte der Heiland bis dahin ſchon drei Jahre unter den Juden gewandelt, dieſe aber ſich nicht bekehrt, was den unvermeidlichen Untergang ihrer Hauptſtadt nach ſich ziehen ſollte. Innerhalb des Zeitraumes von vierthalb Jahren, vom Thisri an, fand auch die Geſammtverleſung des Pentateuch mit ſeinen 175 Paraſchen oder Wochenabſchnitten ſtatt, ſo daß während des Lehrwandels Chriſti gerade das ganze Geſetz in den jüdiſchen Synagogen verleſen wurde. Auch Ignatius ep. in Trallianos und Anonym. in Hiob (Orig. opp. II. p. 886) halten vierthalb Jahre feſt. Joſephus Flavius beſtätigt de bello prooem. 7. dann I, 1. und V, 9. 4. das vierthalbjährige Wüthen des Antiochus. Vgl. Porphyr. ap. Hieron. prooem. und in XII, 11. Daniel. Vierthalb Jahre herrſchte Antigonus, der letzte aus der Familie der Makkabäer, bis zu ſeiner Hinrichtung durch Herodes. Vierthalb Jahre vor dem Ausbruche des jüdiſchen Krieges, vom Hüttenfeſte an, begann jener unbekannte, Jeſus, Ananias Sohn, im Tempel zu ſchreien: „Eine Stimme von Aufgang, eine Stimme von Niedergang, eine Stimme von den vier Winden, eine Stimme über Jeruſalem und den Tempel, eine Stimme über Braut und Bräutigam, eine Stimme über das ganze Volk: Wehe!“ — und noch vierthalb Jahre nach dem Beginne des Tumultes ſetzte er ſeinen Weheruf fort bis zum Brande des Tempels, und bis ihn ſelbſt der tödtende Stein traf. Clemens von Alexandrien legt Strom. I, 21. in Berechnung der ſiebenzig Jahrwochen auch auf das vierthalbjährige Interregnum zwiſchen Nero und Veſpaſian während des großen jüdiſchen Krieges Gewicht. Cf. Echa praef. fol. 40, 4. Dixit R. Johanan: Deus dixit Is. LV, 6. Quaerite Dominum etc. Hoc dictum praedicavit tribus annis et dimidio ante destructionem Hierosolymorum ex Ez. IX et XI. 23. — An der Weſtpforte der berühmten Moſchee Sakhara zu Jeruſalem, wo Gott einſt zum Gerichte ins Thal Joſaphat herniederkommen ſoll, liegt eine Marmorplatte, in welcher urſprünglich achtzehn Nägel ſich befanden; ſie ſollten die Dauer der Herrſchaft des Islams vorbedeuten, wie die Römer den Ablauf eines Jahres oder Jahrhunderts durch Einſchlagung eines Nagels zu bezeichnen pflegten. Beim Abſchluſſe jeder großen Zeitperiode aber ſpringt ein Nagel heraus, und jetzt haften nur noch drei und ein halber darin, als ſeyen nur noch vierthalb Zeiten dem Muhammedanism zugemeſſen. (Raumer Paläſt. S. 201.)

S. 193. letzte Zeile. seminando. Orla 1, 5. Fructus vinearum noviter plantatarum tribus annis primis nefas erat tangere, quia praeputiati reputabantur. 7 und 8. licita sunt propter praeputium quarto anno. 10. Arbores fructiferae tribus primis annis post plantationem censentur praeputiatae et immundae, nec earum fructibus vesci licet. Über dieſelbe Regel bei den klaſſiſchen Autoren Ariſtoph. Acharn. 993. Theophrast. de C. P. III, 17. de vitib. Columella de arbor. 16. ſiehe Wetſtein in Luc. XIII, 7.

Digitized by Google

S. 196. Z. 10. Vierunddreißig Jubiläen beträgt die Eine Weltzeit von der Schöpfung bis zur Fluth.

## Zuſätze zum II. Bande.

S. 2. Z. 30. Tilge: oder der Stern des Meeres. Über die traditionelle Änderung des Namens Eli oder Eleakim in Joachim ſiehe ein analoges Beiſpiel II. Kön. XXIII, 34. II. Chron. XXXVI, 4.

S. 5. Z. 32. l. הַכְּנָסָה. Z. 34. יְחוּד. Über die geſetzliche Zwiſchenzeit zwiſchen der Verlobung und wirklichen Verbindung ſieh auch Philo de leg. spec. p. 608. ed. Genev.

S. 10. not. 7. Jevamoth fol. 35, 1. R. Abi dixit: si concepta sit sine sanctitate et nata in sanctitate, lapidibus obruetur. Exspectandum est tribus mensibus, ut discernatur inter progeniem sanctam et profanam.

not. 8. Cf. Abarbanel: Si vir aliquis ducat uxorem, et accidat, ut non inveniat gratiam in oculis ipsius, eo quod sit contraria naturae ipsius, aut quod inveniat in ea turpitudinem aliquam, quam tamen revelare nolit, seu quod nullos ejus rei testes habeat, seu honori suo consultum velit, hujus rei causa scribat ei libellum repudii.

S. 13. not. 5. Nach der römiſchen Colonialverfaſſung hatte jeder Bürger eigentlich eine doppelte Heimath, die urſprüngliche ſeiner Mutterſtadt Rom, und die neue ſeiner Colonie, wohin er verpflanzt worden war. Dasſelbe war der Fall, als die italiſchen Munizipalſtädte in den römiſchen Bürgerverband aufgenommen wurden, wodurch die Hauptſtadt zu aller Zeit, beſonders in den Tagen der Comitien, mit einer Maſſe Ausheimiſcher überbürdet wurde, daher bei den ausgeſchriebenen Schatzungen die Frage entſtand, ob ſolche in Rom oder in ihrem eigentlichen Wohn- und Geburtsorte aufgezeichnet werden ſollten, und die Campaner namentlich früher die Erlaubniß erhielten, den Cenſus in der Tiberſtadt abzuwachen, wie hier die jüdiſchen Familien in dem Jeruſalem benachbarten Bethlehem, ſpäter aber, wie ſämmtliche latiniſche Bundesgenoſſen in ihre nächſte Heimath verwieſen wurden. Cf. Livius XXXVIII, 28. (563 u. c. 189 v. Chr.) Campani, ubi censerentur, Senatum consuluerunt: decretum, uti Romae censerentur. 36. Campani, quum eos ex S. C. quod factum erat priore anno, censores Romae censeri coëgissent, nam antea incertum fuerat, ubi censerentur. Cicero de leg. II, 2. Numquid duas habetis patrias? Ego omnibus municipibus duas esse censeo patrias, unam naturae, alteram civitatis. Cum ortu Tusculanus esset, civitate Romanus, habuit alteram loci patriam, alteram juris. Et eam patriam ducimus, ubi nati, et illam, qua excepti sumus. Cf. Ulpian l. IV. §. 2 sq. de censibus. Is vero, qui agrum in alia civitate habet, in ea civitate profeteri debet, in qua ager est.

S. 15. Z. 13. Das Heidenſchloß, wörtlich das Schloß des Arba, welcher nach den Sagen der Chronik in unbekannter Vorzeit der Erbauer von Hebron

Digitized by Google

war. Im Grunde ſpielt um dieſe, ſpäter wieder hergeſtellte und ſ. g. Burg Davids die ganze Mythe von Adam, Abraham, Iſak und Jakob. Vglch. oben S. 8 und Sota 13, 1. Erubin fol. 53, 1. R. Isaac explicat: civitatem Arba dicunt, quia quatuor paria ibi fuere sepulta, Adam et Eva, Abraham et Sara, Isaac et Rebecca, Jacob et Lea.

S. 16. Z. 11. cit. 4) und letzte Zeile cit. Thl. I. Kap. V. not. 24.

S. 17. Z. 9. Zu dem ungeeigneten Ausdruck vglch. S. 367.

S. 20. not. 9. cit. Pſ. CXXXI. 6.

S. 25. not. 9. Sariphea war ein Ort bei Lydda.

S. 29. not. 5. Plauſibler ſcheint indeß u. ſ. w.

S. 32. not. 3. Über die Ehre, in welcher die vier von Matthäus deßhalb erwähnten Stammmütter des Meſſias bei den Juden ſtanden, ſiehe Wetst. i. l. Der Evangeliſt that es nach deſſen Meinung, um damit den Juden zugleich den Vorwurf wegen Maria's zurückzugeben. Abſchn. I. Kap. IX. not. 2.

S. 34. not. 2. Der Evangeliſt bemerkt, daß Anna, die Tochter Phanuels, aus dem Stamme Aſer gebürtig war, um anzudeuten, daß ſie eines Prieſters, vielleicht eben des Nehemias Frau geweſen; denn die aſeritiſchen Jungfrauen waren ihrer Schönheit wegen berühmt, und wurden häufig von den Prieſtern, ja von den Hohenprieſtern, zur Ehe genommen, wie wir Bereschith rabba f. 71, 13 leſen: R. Levi dixit: filiae eorum (Aseritarum) fuerant pulcrae, et ducebantur a sacerdotibus unctis oleo unctionis. R. Simon dixit: ducebantur a regibus unctis oleo olivarum f. 99, 13. „Aser, panis ejus pinguis", quia filiae ejus pulcrae, s. d. quoniam beatam me praedicabunt filiae, et Deuter. XXXIII, 24. sit ex acceptis fratribus suis, propter filias suas; „et ipse dedit delicias regibus", quia filiae ejus aptae regibus s. d. II. Sam. I, 24. Genes. XLIX, 20. bei Wetst. in Luc. II, 36. Vglch. Abſchn. VI. Kap. XXXII. not. 2. den ähnlichen Vorzug der Jungfrauen von Emmaus. War Anna, wie viele glauben, ſchon 84 Jahre Wittwe, hatte ſie ſieben Jahre mit ihrem Manne gelebt, und war, wie die Jüdinen gewöhnlich, mit zwölf bis vierzehn Jahren in die Ehe getreten, ſo zählte ſie bei der Opferung Jeſu im Tempel bereits 104 Jahre. Über die typologiſche Bedeutung dieſer von Lukas beſonders erwähnten Zahlen ſieh Thl. III. Kap. V.

S. 36. Z. 22. Rama iſt hier die Stadt im Stamme Benjamins, des Sohnes der Rachel; denn bei Bethlehem ſelbſt lag kein Rama. Dorthin aber waren bei der großen Zerſtörung Jeruſalems unter Nebukadnezar durch ſeinen Feldoberſten Nebuzardan die gefangenen Juden in Ketten gebracht, um von da nach Babylon weiter geführt zu werden; der Prophet ſelbſt war jenem Schickſale nicht entgangen (XL), darum braucht er (XXXI, 15.) die ſchöne Proſopopöe. Darauf hin betrachteten die ſpäteren Juden nun Rachel überhaupt als die Fürſprecherin des Volkes, als den Schutzgeiſt ihres Landes. So ſchreibt R. Salomo i. l. „Als der König Manaſſe zuerſt ein Götzenbild im Tempel aufſtellte, flehten die Patriarchen mit den Stammmüttern Iſraels

zu Gott um Gnade für das hebräiſche Volk (weil an jene Entweihung ſein Untergang geknüpft war), und Gott ſprach zu Rachel: Trefflich weißt du dein Fürwort einzulegen.“ Wieder heißt es im Sohar Exod. fol. 3. col. 12. (Wetst. i. l.) „Als das heilige Sion gefallen war, kamen die Geiſter der Altväter zu den Ruinen des Tempels, und Rachel trat weinend vor Gott: er tröſtete ſie, doch ſie wollte ſich nicht tröſten laſſen.“ Was aber damals mit der Wegführung unter Nebukadnezar geſchah, wiederholte ſich nach Hieronymus Zeugniß i. l. bei der letzten Zerſtörung Jeruſalems unter Titus, wo eine zahlloſe Menge Juden gefangen auf dem Wege von Jeruſalem über Bethlehem am Grabe Rachels vorüber nach Gaza, Alexandria und Rom geführt wurde; während in den Tagen Hadrians unzähliges Volk jedes Geſchlechtes hier in der Nähe im Terebintenhaine Mamre um wenig Silberlinge in die Sklaverei verkauft wurde. Darum heißt es im Bereschith rabba 72, 11. „Welch ein Geſicht bewog Vater Jakob, daß er die Rachel am Wege nach Ephrata begrub? Er ſah im Geiſte, wie die Gefangenen da vorübergingen; darum begrub er ſie an der Stelle, damit ſie für ſie um Erbarmen flehte, gleichwie geſchrieben ſteht: eine Stimme erſcholl in Rama, lautes Weinen und Geheul, Rachel jammert um ihre Kinder.“ Dieß alles war dem Evangeliſten gegenwärtig, als er die Stelle des Propheten auf den Kindermord anwendete, von dem aus er als nothwendige Folge den Untergang Jeruſalems vor ſich ſah.

S. 39. Z. 14. und endlich Jakob.

S. 44. Z. 8. בן פקודה oder wörtlich בן התורה, filius legis. Den herkömmlichen Ausdruck ſiehe S. 149.

S. 45. vorletzte Zeile. Tilge Nain.

S. 53. Z. 2. daher wir auch (Abſchn. III. Kap. II.) ſeine Jünger bemüht ſehen, Ihn mit dem Titel Rabbi zu beehren, was ihnen von ſeiner Seite den Vorwurf zuzog: nicht wer Ihn: Herr! Herr! nenne, ſondern wer den Willen ſeines Vaters vollziehe, werde eingehen in das Himmelreich.

S. 54. Z. 8. en relief. vorletzte Zeile cit. not. 6.

S. 55. not. 3. cit. Abſchn. IV. Kap. XXI. not. 1.

S. 57. Z. 19. So war der Herr der Herrſchenden Joſeph, einem ſchwachen Sterblichen, unterthan. Wer es faſſen kann, der faſſe es! Der Titel Nazaräer aber ward mit Ihm ans Kreuz geſchlagen.

S. 70. not. 2. Die ſ. g. Wüſte Juda lag nach Richt. I, 16. cf. Pſ. LXIII, 1. am todten Meere hin; dort wurden die Heerden kleinen Viehes geweidet, wie wir Bava Kama Mischna 7. leſen: Pecudes minoris speciei non alunt in terra Israelitica, verum in Syria et in desertis terrae Israeliticae. Die ſechs Städte dieſes Bezirks nach Joſua XV, 61. 62. Betharaba, Meddin, Sachaka, Nebſan, die Salzſtadt und Engaddi mit ihren Dörfern hatten ein anderes Maaß und Gewicht als die von Jeruſalem. (Menacoth c. 7. h. 1.) In dieſen Hirtenthälern alſo verkündete der Täufer zuerſt die nahe Ankunft des Meſſias. Nach einer rabbiniſchen Erwartung

(Schir hasch. rabba 4.) ſollte der Meſſias einſt ſeine Anhänger dahin führen. Vglch. Thl. I. Kap. VI. not. 13. Joſ. XV, 3.

S. 71. Z. 18. Nach Niebuhrs Reiſebeſchreibung werden die Heuſchrecken im Orient in allen Städten von Babel Mandeb bis Basra auf Schnüre gezogen von den Arabern zu Markte gebracht, gebraten, oder im Ofen gedörrt, auch gekocht und zu Salz gegeſſen. Ebenſo genoſſen die Araber nach Diodor Sic. XIX, 104. Waldhonig im Waſſer. Nach Diog. Laert. VIII, 19. lebte auch Pythagoras häufig bloß von Honig.

S. 75. Z. 26. בית עניה oder בית תענה vglch. Abſchn. VI. Kap. XI.

S. 76. Z. 7. im Flußthale vglch. S. 374.

S. 78. not. 1. I. Sam. VII, 6. Proverb. XXVIII, 13. Aen. II, 717.

Tu genitor cape sacra manu patriosque penates
Me bello e tanto digressum et caede recenti
Attrectare nefas, donec me flumine vivo
Abluero.

Über die religiöſe Taufe und das Schuldbekenntniß bei Juden und Heiden ſiehe die Belegſtellen bei Wetstein in Matth. III, 6.

S. 85. not. 12. cit. Röm. VI, 4. Gal. III, 27. Tit. III, 5.

S. 91. Z. 19. vglch. Numer. XIV, 34.

S. 97. not. 6. Matthäus führt die drei Stadien der Verſuchung nach den menſchlichen Lebensaltern auf: den Jüngling lockt die Begier nach Genuß, den Mann nach Ehre, den Greis nach Beſitz; Lukas dagegen nach der Gewalt und Größe der Verſuchung, denn mancher, welcher den Hunger erträgt, trägt nicht eben ſo die Armuth, und der Arme leichter ſeine Noth, als die Verachtung.

S. 98. not. 7. cit. Thl. I. Einleitung S. LIX. und 136. 142. 158. 159.

S. 104. Z. 2. Der Seher redet XL, 2. eigentlich von der Rückkehr aus der Gefangenſchaft: dieß deutet der Prophet des neuen Bundes ſchon auf die Ankunft Chriſti, des Königsſohnes, und ſein neuzugründendes Reich. Wenn die Imperatoren ins Feld rückten, gingen dem Heere Wegmacher, metatores et munitores, Feldmeſſer und Minirer voran, welche einen zum Lagerſchlagen paſſenden Ort ausſuchten, wo ſie dann den Boden ebneten, ein Thal ausfüllten, einen Wall aufwarfen u. ſ. w., wie Juſtin (hist. II, 10.) von Xerxes ſchreibt: er habe Berge in die Ebene verſetzt, und die Tiefen der Thäler ausgefüllt. Ebenſo wurde, wenn der Schach eine Reiſe machte, auf dem großen Heerwege oder der Königsſtraße ein Herold ihm vorangeſendet, welcher verkündete, daß die Wege neu herzuſtellen, auszubeſſern und auszugleichen ſeyen, damit der Schachin Schach bequem und ſicher einherfahre und ſeinen Einzug halte. Dieſer Herold des Königs der Könige iſt hier Johannes der Täufer.

S. 108. not. cit. not. 5.

S. 109. Z. 32. Wirklich ſchlachten die Juden jetzt am Verſöhnungsfeſte ſtellvertretend ſtatt des Sündenbockes einen Göckelhahn ab, deſſen Rolle in jenen Sagen hinlänglich bekannt iſt.

Digitized by Google

S. 110. Z. 24. Die vier Naturreiche des alten Bundes, den Daniel durch vier wilde Thiere ſymboliſirt, waren abgelaufen: jetzt verkündete Johannes das Reich Gottes, welches durch das Lamm vorgeſtellt wird. Die Rabbinen ſchreiben viel davon, wie man es mit Freuden aufnehmen müſſe: dazu fordert alſo nun der Täufer ſie auf. Der Stifter des neuen Reiches hatte aber das Reich Gottes in ſich, er war ſelber das Lamm, und während das tägliche Opferlamm nur für das jüdiſche Volk geſchlachtet wurde, ſollte er die Sünden der ganzen Welt auf ſich nehmen.

S. 111. not. 3. Vglch. auch Avod. Nathan 14. Quinque discipulos habuit Jochanan ben Saccai, et singulis imposuit nomina. — IV. Kön. XXIII, 34. — „Jonas Sohn" ſteht hier mit Nachdruck; denn יוֹנָה heißt imbecillitas, oppressio, im Gegenſatze mit Cephas.

S. 113. not. 5. Bereschith rabba 62, 5. R. Haja et discipuli ejus, alii dicunt R. Akiba, alii R. Jose filius Halaphtha solebant summo mane surgere, sedere et studere sub ficu. Abſchn. IV. Kap. XI, not. 2.

S. 116. Z. 15. Andere dergleichen Wortſpiele mit den Galiläern wegen der Gutturale ſiehe Wetst. in Matth. XXVI, 73. —

not. 10. cit. Abſchn. III. Kap. XXIII, not. 14.

S. 118. Z. 2. קַנָּאִי.

S. 123. not. 6. Der Vorleſer las, und der Überſetzer trug abwechſelnd in der Landesſprache die Auslegung vor, letztere kamen aber mit der Verbreitung ſchriftlicher Targumim ab. In der Diaſpora wurde griechiſch gedollmetſcht. I. Cor. XIV, 16. etc.

S. 127. not. 13. lies Abſchn. VI.

S. 133. not. 12. l. c. Simile de rege, qui uxorem duxit eique dixit: paullo post mittam tibi tabulas per manum paranymphi.

S. 154. Z. 13. Ehe die Haphthara oder das Schlußgebet, wörtlich (dimissio) das Ite missa est vom Chazan geſprochen wurde, verließen ſie u. ſ. w.

S. 161. not. 1. Ebenſo war auch die Bauart der griechiſchen und römiſchen Häuſer beſchaffen. Vglch. die Autoren hiezu bei Wetstein in Marc. II, 4.

S. 171. not. 2. Ganz treffend zu dieſer Parabel iſt die Stelle Vajicra rabba 13. fol. 156, 4. Necesse est, ut Judaeus edat siliquas, sic enim aget poenitentiam. Hieros. Maaseroth 3. Siliquae sunt cibus bestiarum. Belege, daß dieß allgemein für die geringſte oder Schweinekoſt galt, ſieh Wetst. i. l.

S. 174. letzte Zeile. Schön ſagten die Juden: wer von Unerfahrenen Belehrung ſucht, gleicht dem, der unreife Trauben ißt oder Moſt aus der Kelter trinkt; wer aber von Alten lernt, iſt dem ähnlich, der reife Trauben und alten Wein ſich ſchmecken läßt. Immerhin möge man aber den Schlauch und den Inhalt unterſcheiden. So ſollte hier Jeſus von den Phariſäern, deren Rigoriſtik dem herben, ungegorenen Weine glich, der den Mund zuſammenzieht, Belehrung annehmen.

not. 1. cit. oben S. 117. — Avoth 4, 20. R. Jose dicit: qui discit

Digitized by Google

a junioribus, cui similis est? Comedenti uvas acerbas et bibenti vinum e torculari. Qui autem discit a senioribus, cui similis? Comedenti uvas maturas et bibenti vinum vetus. Ribbi dicit: ne inspicias cantharum, sed potius, quod in eo est. Aliquando enim cantharus novus plenus est vino veteri, interdum vero in cantharo veteri est vinum novum.

S. 176. Z. 19. Wir leſen bei Lukas XIV, 16. Wer nicht Vater und Mutter um meinetwillen haßt (μισεῖ), kann mein Jünger nicht ſeyn. Das hebräiſche שָׂנֵא heißt: ſich von jemand entfernen, ihn verlaſſen, nehmlich um den wahren Glauben zu retten, oder gegen ihre ſonſtige Gottloſigkeit das gefährdete Seelenheil ſicher zu ſtellen.

S. 180. not. 1. Cf. Pirke Avoth 2, 13. Quando oras, noli in precibus bona tua enumerare, sed fac preces misericordiarum et pro gratia impetranda coram Deo. Horat. ep. I, 16. 60. Labra movet, metuens audiri.

S. 189. not. 1. Kerioth, d. i. die Städte, hieß vielleicht das ganze Gebiet an der Grenze der verſunkenen Fünfſtädte.

not. 2. Ὁ δὲ Ἰούδας παρὰ τῷ Ἰησοῦ οὐδὲ τρία διέτρεψεν ἔτη.

S. 194. not. 5. cit. Abſchn. VI. Kap. XXV. not. 14. Auch Joſephus Flavius ſchreibt von ſeiner Zeit c. Apion II, 8: Denique ne vas quidem aliquod portari licet in templo.

Z. 2. Noch mehr! Hieronymus erklärt in Matth. XXI: „Es habe ſich meiſtens ereignet, daß die Feſtpilger, die von fernen Landen kamen, keine Opfer zu ſchlachten hatten. Da hätten die Prieſter den Vortheil erdacht, Schlachtthiere aufzukaufen, um durch den Handel damit vom Volke gute Beute zu machen.“ Da nun dieſe Prieſter, wie die Frauen, Knechte und Minderjährige auch noch vom Kolbon befreit waren, kam ihnen zur Zeit ein doppeltes Privilegium ungebührlich zu ſtatten.

S. 194. Z. 32. Dreimal, ſo lebte die Überzeugung der Juden, ſollte der Tempel auf Moria erbaut werden: das erſte war das Haus Salomons, welches ganz aus lebendigen, d. h. aus unbehauenen Steinen errichtet worden ſey; das zweite war der Tempel des Esra, das dritte endlich ſollte der Tempel des Meſſias ſeyn. Wunderbar iſt auch dieß mit Chriſtus in Erfüllung gegangen; denn ſo wie Er ſprach: brechet dieſen Tempel ab! wurde in ſeinen Tagen wirklich der zweite Tempel niedergeriſſen und ein dritter unter Herodes an deſſen Stelle erbaut, der frühere Grund- und Eckſtein aber verworfen —, welchen Bau Jeſus eben vor ſich hatte.

not. 5. Bammidbar rabba 14. Cant. IV, 16. Cum evigilabit rex Messias, datus in septentrione, veniet et aedificabit domum sanctuarii, quae est in meridie, s. d. Is. XLI, 25. Dann Bammidb. 14. Ter aedificata est domus sanctuarii in portione Benjaminis: semel tempore Salomonis, semel tempore ascensionis e captivitate, et tertium tempore Messiae.

S. 198. Z. 27. Nach dem Volksglauben der Juden war **Moſes** der **Geſetzgeber** in den **Himmel** hinaufgeſtiegen, und hatte das Geſetz, das ſo wie der Name des Meſſias ſchon vor der Grundlegung der Welt beſtand, von dort herabgenommen. (Targum Hier. in Deut. XXX, 12. Non in coelo est, ut dicas: utinam nobis esset unus, sicut Moses propheta Domini, qui ascendit in coelum, ut nobis illud deportaret.) Jeſus erklärt: dieß gelte in Wahrheit einzig und allein von Ihm; fährt aber wegen dieſer Beziehung fort:

S. 204. not. 2. Vglch. hiezu Prov. XXV, 7. Vajicra rabba 1. Tanchuma fol. 132, 2. R. Akiba docuit nomine R. Simeonis f. Assai, dicebat: cede de loco tuo duas aut tres sedes et conside, donec dicant tibi: ascende, et non ascendes, ne dicant tibi: descende. Sic dicebat Hillelis filius: humiliatio mea est exaltatio mea, et exaltatio mea est humiliatio mea. Schemoth r. Hillel dicebat humilitas mea est elevatio m. et e. m. e. h. m. Melius est, ut dicant homini: ascende sursum, et non dicant ipsi: descende deorsum.

S. 207. Z. 15. Es war ein Hausrecht zu Jeruſalem, daß niemand einer Gaſtladung nachkam, ausgenommen auf wiederholte Mahnung. Echa rabbathi 4, 2. Quaenam fuit gloria Hierosolymitanorum? Nemo eorum venit ad convivium, nisi bis vocatus. Dieß Lokalverhältniß hat der Heiland auch hier in ſeiner Parabel berückſichtigt; denn erſt auf die zweite Erinnerung entgegnet der eine Geladene: er habe ein Landgut im Kaufe, der andere: er habe fünf Joch Ochſen im Handel — mit welchem Geſchäfte gerade, wie wir hörten, die Prieſter zur Feſtzeit ſich abgaben. Jeſus, der die Einladung zum heutigen Gaſtmahle nicht ausgeſchlagen hatte, wollte ihnen mit dieſem Gleichniſſe im Voraus erklären, wie er wiederholt, obgleich umſonſt, Jeruſalem zum Tiſche des Herrn lade, durch ihre Widerſpenſtigkeit aber endlich gezwungen ſeyn werde, die Bettler hinter den Zäunen und die Krüppel an den Landwegen, d. h. die Heiden, welche auſſer dem Zaune des Geſetzes, auſſerhalb dem Paradieſesfrieden auf der breiten Heerſtraße der Welt zerſtreut lagen, zum himmliſchen Abendmahle zu berufen.

S. 215. not. 2. Vajicra rabba 15. R. Achan dixit: etiam spiritus sanctus non habitavit super prophetas, nisi mensura quadam: quidam enim librum unum, quidam duos vaticiniorum ediderunt. Dixit R. Judan f. R. Samuelis: etiam lex, quae coelitus promulgata est, nemini datur nisi ad mensuram. Sunt enim, qui digni habeantur, ut intelligant scripturam sacram, sunt qui Mischnam, sunt qui Gemaram, sunt quoque, quibus omnia simul a Deo concedantur. Cf. Mechilta f. 20, 2. Apud Deum mensura poenarum est minus plena, mensura vero proemiorum plena cumulataque.

S. 225. not. 10. Deßhalb wurden ihre Prieſter auch von den Juden in ihrem prieſterlichen Charakter anerkannt, wie bei uns die der Griechen. Kidduschin fol. 75. R. Akiba judicavit, sacerdotes Chutaeorum esse legitimos.



Digitized by Google

S. 229. Z. 24. Nach der Chronik der Samariter 48. ſtürzte endlich Babarrabas, der Sohn Nathanaels des Sohnes Abons, ihres Hohenprieſters, den ehernen Adler, welcher bei der römiſchen Eroberung auf der Höhe des Garizim aufgeſtellt worden war, um die Bewohner von Sichem vom Beſuche des alſo entweihten Berges abzuhalten. Zuletzt ertheilte nach Spartians Meldung Kaiſer Severus den Napluſern noch das römiſche Bürgerrecht, weil ſie lange für Niger die Waffen getragen hatten.

S. 232. not. 14. Im übrigen finden wir auch die jüdiſchen Rabbinen bei ihrer Durchreiſe häufig im religiöſen Zwiegeſpräche mit den Samaritern. Bereschith rabba 32, 16. Debarim r. 3 und Schir hasch. r. 4, 4. R. Jochanan proficiscens Hierosolymas, ut oraret, transiit juxta illam platanum. Videns eum Samarita quidam dixit ei: quo tendis? et ille: Eo precatum Hierosolymis. Cui alter: nonne praestaret tibi orare isthoc monte benedicto, quam in domo illa maledicta? Unde autem hic mons benedictus? ait ille. Cui Samarita: quia non mundatus est aquis diluvii. Den umgekehrten Fall leſen wir Vajicra rabba 5. Dixit R. Jodan: Cuthaei sapientes sunt ad mendicandum. Unus ex illis adiit mulierem (sc. Judaeam), et dixit illi: habesne cepam unam? da mihi. Cum dedisset, dixit: non datur cepa sine frusto panis. Cum dedisset, dixit: non datur cibus sine potu. Ita et edit et bibit.

S. 244. not. 5. Bereschith rabba 62, 3. Dixit R. Eleazar: simile de convivio, quod fecit rex, et vocavit viatores, et ostendit illis, quid edere et bibere debeant. Ita Sanctus Benedictus ostendit justis, dum adhuc sunt in hoc mundo, donum mercedis, quid illis daturus sit in futuro.

not. 6. Coheleth rabba 9, 8. R. Juda Nasi comparationem fecit: cui haec res est similis? Regi, qui fecit epulum, et vocavit hospites, dixitque eis: ite, lavamini, albate et ungite, lavate vestimenta vestra, et praeparate vos ad epulum. At non fixit eis tempus, quando futurum esset epulum. Qui fuerunt prudentes, (ab hora nona) ambulabant ad ostium palatii regis, dicebantque: num deest quidquam palatio regis? Stulti autem ex illis non curarunt neque solliciti fuerunt de verbo regis, sed dixerunt: finis noster est, ut conveniamus ad epulum regis; estne epulum, in quo non sit labor, et societas alius cum alio? et ivit caementarius ad calcem, figulus ad lutum suum, faber ad carbonem, balnearius ad balneum suum. Statim autem dicente rege: venite singuli cito ad epulum! illi venerunt in gloria sua, hi in turpitudine. Laetatus est rex de prudentibus, qui stabilierunt verbum regis, et honorarunt ejus palatium; at indignatus est stultis, qui non stabiliarunt verbum regis, sed dedecore affecerunt palatium ejus. Dixit rex illis, qui se paraverunt ad epulum: venite et edite epulum regis; illi autem, qui se non praepararunt, non edent epulum regis, sed ite et dimittite eos. Rursus dixit rex: illi accumbant et edant bibantque;

Digitized by Google

isti vero stent super pedes suos verberati, et videant discrutienturque. Ita tempore futuro erit; s. d. Is. LXV. Ebenſo Midrasch Mischle 16, 11.

S. 244. not. 7. cit. IV. Kap. XIX. not. 6. XX. not. 4. Eine weitere Variation dieſer Parabel in Hermae Simil. III. 5, 2. ſiehe bei Wetstein in Luc. XVII, 9., wo ſie vom treuen Knechte lautet, der, nachdem er den Auftrag ſeines abgereiſten Herrn fleißig erfüllt, und die Stöcke im Weinberge an Stäbe gebunden hatte, noch zum Überfluſſe den ganzen Garten ſorgſam umgrub, bis ſein Herr kam, und ihm zum Lohne dafür nicht nur die ſchon anfangs verheißene Freiheit gab, ſondern ihn auch neben ſeinem Sohne zum Miterben einſetzte, als er hörte, wie er ſein Mahl freundlich mit ſeinen Mitknechten getheilt hatte.

not. 9. Ebenſo Schir hasch. r. 6, 2. und Coheleth 5, 11. Das war der Fall bei Paulus, welcher als der letzte zum Apoſtolate berufen wurde, und dennoch am Ende mehr gearbeitet hatte, als alle übrigen Apoſtel. — Bava Metzia c. 7, 1. Contigit aliquando, ut R. Jochanan, filius Matthiae, dixerit filio suo: exito et conducito nobis operarios. Ivit ille et contraxit cum illis de alimonia. Quando venit ad patrem suum, dixit is ipsi: mi fili, etsi illis instruas mensam Salomonis in tempore ejus, non satisfacies debito tuo, quia sunt filii Abrahami, Isaaci et Jacobi. Vglch. unten S. 372. — Bereschith rabba 61, 6. Aegyptii coram Alexandro M. dixerunt contra Judaeos: sexcenta millia exiverunt a nobis, exonusta vasis auri et argenti; reddant nobis aurum argentumque nostrum. Dixit illis Gebia f. Cosus: domine, sexcenta millia opus fecerunt apud vos 210 annis pro isto argento atque auro, quod abstulerunt pro mercede sua, denarium in diem. Auch der Römerſold betrug nach Tacitus Annal. I, 17. täglich einen Denar. Vglch. weiter Wetst. in Matth. XX, 2.

S. 245. not. 11. Die Parabel ſpricht aus, daß auch ein Denar einen Berg aufwiegen, ein kleines Werk einen großen Lohn nach ſich ziehen könne. Zum Gleichniſſe von der verlornen Drachme (Abſchn. II. Kap. XX.) vglch. auch Schir h. r. 1. R. Pineas filius Jair exponit Prov. II, 4. Si sapientiam quaesieris ut argentum i. e. si quaesieris res legis, ut thesauros absconditos. Res similis est homini, qui si perdat solidum aut ornamentum aliquod in domo sua, accendit aliquot faces, donec inveniat. Quodsi ita pro rebus hujus mundi, quanto magis pro rebus mundi futuri? Zur Parabel von dem undankbaren Sohne vglch. Abſchn. VI. Kap. XV. not. 1.

S. 249. not. 4. cit. IV. Kap. XVIII. not. 5. Cf. Acta XXIII, 3.

S. 256. Z. 26. Ähnlich nannten auch die Perſer, die Bewohner des reinen Lichtlandes auf der Höhe, ihre nördlichen Nachbarn und gebornen Feinde, das Volk der Turanier: Saken, von Sek, welches im mediſchen der Hund heißt. Vglch. Abſchn. IV. Kap. XXXII. not. 4.



Digitized by Google

S. 258. Z. 7. d. h. nach der urſprünglichen Bedeutung das Land der Verheißung, Paläſtina erben. Is. LX, 21.

S. 259. not. 3. Coheleth rabba 9, 12. R. Asaria et R. Jonathan nomine R. Haggai, nomine R. Isaaci f. Morion, nomine R. Chaninae dixit: est qui peccat in terram, et non peccat in coelum, in coelum et non in terram; qui vero loquitur lingua mala, peccat in coelum et in terram.

not. 4. Raka oder Rika. Cf. Kidduschin fol. 28, 2. Qui vocaverit proximum suum servum, excommunicandus est, qui Mamzerem, verberandus erat quadraginta plagis, qui improbum, descendit cum eo in vitam ejus. Sanhedrin fol. 58, 2. Dixit R. Chanina: Cuthaeus, qui percutit Israelitam, reus est mortis, s. d. Exod. II, 12. Item dixit: si quis palma infligat alapam maxillae Israelitae, perinde est, ac si eam alapam infligeret maxillae divinae providentiae s. d. Prov. XX, 25. Bava Kama 8, 6. Impingens socio colaphum, ei siclum pendit. R. Juda nomine R. Josis Galilaei minam statuit. Si ei alapam impegit, ducentas drachmas ipsi pendit; si id fecit inversa manu, quadringentas drachmas solvit; totidem si excreans eum conspuit, aut pallium detrahit, aut caput denudat: omnia pro ipsius dignitate. R. Akiba statuit: Israelitarum pauperrimos considerari, ac si essent nobiles, qui bonis suis excidissent, quia Abrahami Isaaci et Jacobi posteri.

S. 260. not. 5. Midrasch Tillim 8, 3. Infantes et lactantes, cum lex daretur, sponsores fuerunt pro patribus, et ad singula praecepta Decalogi responderunt, ad affirmativum ita, ad negativum non, ad non: non, ad ita: ita. Die Forderung Chriſti geht alſo heute, am Tage der Geſetzgebung des neuen Bundes, auf dieſelbe Kindeseinfalt, womit die Kinder Iſraels bei der Verkündung des erſten Geſetzes am Fuße des Sinai alle Gebote mit Ja angenommen, alle Verbote aber mit Nein abgelehnt haben ſollten. War das alte Geſetz ein Ehevertrag, zwiſchen Jehova, dem Bräutigam, und der moſaiſchen Kirche, ſo war dieß Jawort das Ehegelöbniß. Die Frau folgt dem Willen ihres Mannes, alſo die Kirche dem Willen Gottes. Aus dieſer oberſten Sanktion ergeben ſich die beſonderen Verhaltungsregeln im Leben, die einzelnen Bejahungen und Verneinungen von ſelbſt.

S. 260. not. 5. b. Cf. Cicer. de offic. I, 25. Seneca de clement. Si deos imitaris, da et ingratis beneficia, nam et sceleratis sol oritur, et piratis moenia patent.

S. 267. not. 2. cit. V. Kap. II. not. 5. und Kap. V.

S. 271. not. 5. cit. Kap. XXIII. not. 7.

S. 274. not. 2. Seit der Wegführung nach Babylon war die Bundeslade mit all ihren Attributen verloren gegangen, und ſammt dem Tempel verbrannt. Nun ging die Sage unter den Juden, Jeremias, der die Gerichte jener Zeit erlebte, habe ſie in einer Höhle des Berges Nebo an einer Stelle, die kein Menſch zu finden wußte, verborgen: einſt

aber werde er wieder kommen, um dem Volke Iſrael das Heiligthum ſeines Tabernakels zurückzuſtellen. Daher dieß Gerede zur Zeit Chriſti. II. Makk. II. Vglch. Joseph Gorion I, 17. (bei Wetst. i. l. Matth.) Arca autem non aderat, quia abstulerat eam Jeremias propheta, una cum omnibus cortinis, quas fecerat Moses servus Domini in deserto, et posuit eas in monte Nebo, ubi invenit speluncam, in cujus concavitate posuit eas; cumque sequerentur sacerdotes, qui fuerunt in diebus illis, prophetam, ut adverterent locum, respiciens Jeremias post se et videns eos iratus juravit dicens: Nemo hominum sciet locum, donec venero ego et Elias propheta famulus Domini; tunc restituemus arcam in locum suum, intra sanctum sanctorum subter alas Cherubim.

S. 276. Z. 13. Wer die Schlüſſel führt, iſt der Herr des Hauſes.

S. 277. not. 6. Cf. Wetstein in Matth. XVI, 19.

S. 280. not. 1. cit. Kap. XXVI. S. 300.

S. 284. not. 4. Bereschith 16, 13. Cur vir ambulat capite revelato, et mulier velato? Ut qui transgressus est transgressionem, et ipsum pudet inter filios hominum, ideo exit capite tecto. I. Cor. XI, 4. 5.

S. 285. Z. 9. Wohl pflegte der Schachinſchach im Lichtlande ſich die Füße küſſen zu laſſen, aber bei den Römern und Griechen, und ebenſo bei den Juden galt dieß für eine göttliche Ehre. Doch dieſe Frau war jetzt ſchon daran, Jeſum für das zu halten, und Ihm den Dienſt zu erweiſen, den der Menſchenſohn noch nach ſeiner Auferſtehung von ſich ablehnen wollte, ehe Er zu ſeinem himmliſchen Vater aufgefahren war.

S. 285. Z. 28. Nach der Volkslegende hatte der wandelnde Fels in der Wüſte, aus welchem Moſes mit ſeinem Stabe wunderbar das Waſſer gelockt, worauf er den Kindern Iſraels wie eine Säugemutter vorangewandelt, in dieſe Quelle ſich aufgelöſt. Cf. I. Cor. X. R. Salomo in Taanith 19, 1. Fons Mirjam erat petra, ex qua fluebat aqua. Et se circumvolvebat et ibat cum Israelitis ipsa illa petra, quam Moses percussit. Bammidbar rabba 19. Hic puteus venit cum eis, donec reciperetur a mari Tiberiadis, et staret juxta Jesimum.

S. 291. not. 14. Cf. Vajicra rabba 17. fol. 159, 1. in Hiob I, 15. Irruerunt in eos Sabaei et rapuerunt eos. R. Aben filius Cabana dixit: prodierunt ex Cephar Catinus, et profecti sunt per totam Abilenam, et venerunt ad Migdal Zabaaia, atque ibi mortui sunt.

S. 300. not. 2. Vglch. Succa fol. 30, 1. Dixit R. Johannes nomine R. Simeonis f. Jochai: quid est, quod scribitur Is. LXI, 8. Simile hoc est regi carnis et sanguinis, qui transiens per domum telonii servis suis dixit: date telonium publicanis. Dicentibus autem eis, qui sic, cum totum illud telonium tuum sit? respondit eis: meo exemplo discant viatores, sibi non abstinendum esse a dando telonio.

S. 305. Z. 32. Wenn der Heiland ſpricht: gehet hin, und zeiget euch den Prieſtern! ſo gelten dieſe Worte auch dem Einen Samariter; denn ſchon

ihre Vorfahren im Reiche Iſrael hatten bei ihrer Trennung vom Nationaltempel, da ſie den Jehova als Jahresgott in Stiersgeſtalt zu Dan und Bethel verehrten, wie Aaron ſchon ihn bildete, doch die äuſſere Liturgie und theokratiſche Polizei beibehalten, etwa wie in der Chriſtenheit die ſkandinaviſche und anglikaniſche Kirche noch die äuſſere Geſtalt des religiöſen Lebens ohne das wahre Opfer und den ſakramentaliſchen Cult ſich fortbehielt. Auch ſie feierten (Oſ. II, 11.) ihre Sabbathe, Neumonde und Feſtverſammlungen, Oſtern wie Pfingſten, obwohl nach etwas abweichender Berechnung; auch ſie brachten ihre täglichen Opfer dar, und entrichteten den Prieſtern den Zehent (Am. IV, 4.). Auch ſie erwarteten den Meſſias, aber aus ihrem Stamme, und betrachteten die Religion als einen göttlichen Ehebund; auch ſie riefen zwei Zeugen zur Giltigkeit eines Zeugniſſes an (IV. Kön, XXI, 4. 10), und beobachteten die Abſonderung der Ausſätzigen (VII, 3.). Dieſelbe Förmlichkeit der Reinſprechung galt alſo auch vor den aaronitiſchen Prieſtern der Samariter, daher Chriſtus dem Leproſen hier den gleichen Rath ertheilt.

S. 308. not. 2. Cicero orat. 29. I. Makkab. II, 58. Elias dum zelat zelum legis.

S. 320. not. 12. Wenn Hieronymus in Is. VIII, 6. ſchreibt, daß Siloa periodiſch fließe, ſo bleibt es ungewiß, ob er Siloa, oder vielmehr das Waſſer Bethesda meinte; denn von letzterem iſt dieß nach dem Evangelium gewiß, alle Nachrichten aber ſprechen wider das erſtere.

S. 322. not. 14. Über Paläſtina's ehemalige Fruchtbarkeit ſiehe auch Chetubboth fol. 112, 1.

S. 323. 3. 25. Noch mehr! jeder Iſraelite mochte am Sabbathe in ſeinem Hauſe ſich zu ſchaffen machen, oder in der Stadt auf- und niedergehen, und ſey ſie ſo groß, wie Ninive. Gottes Haus aber, ſagten die Juden, ſey die ganze Welt; alſo möge er am Sabbathe in ihr ſich bewegen und wirken, wie immer. Auch dieſen Ausſpruch wollte der Heiland heute mit jenen Worten für ſich geltend machen. Cf. Schemoth rabba 30. Fuit ibi haereticus aliquis, dicens illis: verba vestra non sunt, nisi mendacium; nonne dictum est: Deus dicit et facit! Cur ergo non servat Sabbatum? Responderunt illi: nequissime, nonne licet homini vagari per atrium suum Sabbato? Affirmavit. Dixerunt ei: Atqui, superiora et inferiora sunt atrium Dei, s. d. Is. VI, 3.

S. 329. not. 3. Ihre übergroße Ängſtlichkeit gerade im Punkte des Ährenleſens beweiſen die vielen Erörterungen hierüber Beza fol. 13, 2. Qui fricat spicas tritici, sufflat super manum et edit; si autem sufflavit et in sinum recondidit, reus est. R. Eleazar dixit: sic et Sabbato. Adajoth 2, 6. Tria dixit R. Ismael, (licita esse) at ei non concessit R. Akiba: allium, omphax et spicae, quas quis confregerit, dum adhuc dies erat. Nam R. Ismael dicit: perficiat postquam advesperavit; at R. Akiba: ne perficiat. Maimon: quando scil. spicas confregerit die

Digitized by Google

veneris circa vesperam, et Sabbatum inierit, postquam illa confregit. Sed decisio est secundum R. Ismaelem.

S. 336. not. 4. Cf. Samuel R. 1, 1. Elkana cum adduceret Israelitas Siluntem, non ivit eadem via anno sequente, qua iverat anno praeterito, sed quotannis alia, ut audiret Israel et adscenderet Siluntem.

S. 345. not. 3. ἐὰν μὴ πυγμῇ νίψων. Mk. VII, 3. „ohne bis zum Gelenke ſich zu waſchen." Hieronymus überſetzt dafür crebro, wie der Syrer; er las alſo πυκνῶς oder πυκνῇ nach Erasmus Meinung. Wetſtein dagegen hält dieß für das Maaß der erforderlichen Flüſſigkeit. Cf. Exod. XXX, 18. etc. Beracoth fol. 25, 2. Cholin 107, 1. Jadaim 1, 1. Quartarius aquae (¼ log = 1¼ Schaalen) destinatus est manibus pro uno homine. Schabbat fol. 82. Dixit R. Chasda: lavanti mihi, quanta caperent pugilli mei aqua, dederunt coelitus plenos pugillos felicitatis. Von R. Akiba heißt es im Midrasch Mischle 9, 2., daß er im Gefängniſſe eher verdurſten, als das Händewaſchen unterlaſſen wollte. So zehrte die Formalität alle Realität auf.

S. 347. Z. 30. Chriſtus mißbilligt hiemit alſo überhaupt alle Schuldverkäufe, um ſie durch andere im vollen Betrage eintreiben zu laſſen.

S. 348. not. 4. Vglch. Wetst. in Matth. VI, 23. So lobt auch der greiſe Simeon das Kind Jeſus im Tempel mit keinem Worte, ſondern prophezeit ihm vielmehr Unglück.

S. 350. not. 10. Midrasch Mischle fol. 1. Qui unum praeceptum servat, est ac si totam legem servasset. Dagegen Schabbat fol. 70, 2. Si faciat omnia, unum vero omittat, omnium et singulorum reus est. Wetst. in Jacob. II, 10.

S. 351. not. 2. cit. Abſchn. III. Kap. XXIII. not. 9.

S. 357. not. 1. cit. Kap. XXIII. not. 7. Maimon Schabbat 2, 5. Spiritum malum vocant omnes species morborum, qui vocantur Melancholia; nam est species ex morbis dictis, quae facit, ut aegrotus fugiat et abalienetur a natura humana, in meliori statu constituta, quando videt lumen, aut quando in conversationem hominum incidit; contra delectetur ipse, et acquiescat anima ipsius in tenebris et in solitudine, tempore paroxismi. Erubin 3, 4. Spiritum malignum vocant omne damnum, quod non venit a manu hominis, sed alia, quaecunque illi fuerit, causa.

S. 369. not. 1. Bereschith rabba 39, 21. in Genes. XII, 5. Dixit R. Eliezer fil. Simra: qui adducit peregrinum et illum facit proselytum, est ac si eum crearet. Midrasch coheleth r. Historia de muliere, quae accessit ad R. Eliezerem, ut proselyta fieret, dicens ipsi: Rabbi! propinquam me fac. R. Eliezer autem eam rejecit. Ivit ergo ad R. Josuam, qui illam recepit. Hinc discipuli ejus dixerunt: R. Eliezer eam removit, tu vero eam propinquam facis?

Digitized by Google

S. 375. not. 6. Jalkut Schimoni fol. 31, 1. Simile de rege, qui duos ἐπιτρόπους constituit, alterum in thesauros auri et argenti, alterum in apparatum straminis. Posterior suspectum se reddidit, postea vero succensuit, quod thesauro auri et argenti non fuisset praefectus. Dixerunt autem ipsi: stulte, si de apparatu straminis suspectum te reddidisti, quomodo tibi thesaurum auri et argenti concredent? Fidelis est oeconomus falsarum divitiarum, h. e. bene iis utitur et ad mentem domini, qui pauperum inopiam sublevat. Vglch. Abſchn. III. Kap. XII. not. 6.

S. 376. not. 1. Bava Kama 9, 12. Qui offert rapinam suam, antequam offerat sacrificium pro rapina, satisfacit; at si offerat sacrificium suum antequam offerat rapinam, non satisfacit.

S. 382. not. 4. Cf. Rosch haschana: rem tibi exemplo declarabo, nimirum haec ita se habent, uti cum homo socio minam argenti mutuo dat, eique solutionis terminum in regis praesentia figit, jurante altero per vitam regis. Interim adventante tempore, cum solutionem praestare non potest debitor, adit regem deprecaturus. Respondet rex: quod adversus me deliquisti, tibi remissum esto, sed abi, et socium tuum placatum redde. Eadem et apud Deum obtinent.

S. 387. not. 6. Cf. Sanhedrin fol. 99, 1. R. Josua filius Corcha dixit: Quicunque legem didicit, verum ad ejus praescriptum vitam non componit, similis est homini, qui serit, at non metit. R. Josua dixit: quicunque legem didicit, eamque oblivioni tradit, similis est mulieri, quae infantem parit, paulo post vero sepelit.

S. 392. letzte Zeile idololatrarum. Sanhedrin fol. 65, 2. Deut. XVIII, 11. Hic est, qui jejunium sibi indicit, abitque et pernoctat in monumento, ut descendat super eum spiritus immundus. Chagiga 1, 1. fol. 13, 2. Quisnam est stultus? Qui nocte egreditur solus, et pernoctat in sepulcretis, et vestes suas lacerat. R. Chunna addit: requiritur, ut haec omnia simul faciat. R. Jochanan regessit, sufficere, si quis unum ex illis faciat. Qui pernoctat in sepulcretis, dicitur, ut super eum descendat spiritus immundus; qui noctu egreditur solus, dicitur lycanthropus; qui vero lacerat vestes dicitur vir cogitationum.

S. 394. not. 7. Die obige Geſchichte aus Cholin fol. 106, 1. Cf. Hier. Schekalim 3, 3. Facies tuae similes videntur nutrientibus porcos et mutuantibus ad usuram. Dixi ei: per fidem meam: ambo illa mihi per legem vetantur. Nedarim fol. 49, 2. Coheleth r. 8, 1. R. Juda f. Elai: egone subulcus, cum sit vetitum Israelitae alere porcos? Hinc tradiderunt, ne nutriat vir porcos in ullo loco.

S. 399. not. 3. Kidduschin 4, 14. R. Jehuda dixit: optimus medicorum dignus est gehenna.

S. 401. Merkwürdig iſt, daß auch der hebr. Joſephus, Gorion im ſechſten Jahrhundert, ſo wie ein paar altjüdiſche Chroniken, die Whitby an-

Digitized by Google

führt, ihren erſten Gemahl Philippus nennen; woraus Lardner II, 5. den Schluß zieht, der alte Herodes habe zwei Söhne dieſes Namens gehabt, und Philippus ſey das nomen proprium, Herodes bloß der Name der Dynaſtie geweſen. Wie alſo Dio (LV, 27.) den Ethnarchen Archelaus, ſo habe Joſephus dieſen Philippus ohne weiters Herodes genannt; waren doch auch bei den Ägyptern Ptolemäus und Cleopatra bloß Familiennamen, und Auguſtus Gemahlin hieß zugleich Livia und Julia, Petrus auch Simon, Caiphas zugleich Joſeph, Judas zugleich Thaddäus oder Lebbäus, Matthäus auch Levi, Simon in der Apoſtelgeſchichte zugleich Niger. Wirklich erhellt aus Philo (legat. in Caj. p. 1034), daß nach Archelaus Verbannung in den Tagen des Pilatus wenigſtens noch vier Söhne des alten Herodes übrig waren.

S. 410. not. 1. Die Feier des Geburtsfeſtes hatte für die Heiden ihre Bedeutung, (cf. Wetst. in Matth. XIV, 6.) weil ſie nichts höheres kannten; im Chriſtenthume aber, wo wir durch die Taufe für eine höhere Welt geboren werden, tritt die Namensfeier dafür ein. Censorin de die natali 2. Id moris institutique majores nostri tenuere, ut ipso die natali munus annale Genio solverent, manum de caede ac sanguine abstinerent, ne die, qua ipsi lucem accepissent, aliis demerent. Carakalla verſündigte ſich dagegen durch Abhaltung von Gladiatorſpielen. Vglch. auch Cic. in Verr. I, 26. Postquam satis calere res Rubio visa est, quaeso, inquit, Philodame, cur ad nos filiam tuam non intro vocari jubes?

S. 411. Z. 23. König Herodes hatte einſt im Teſtamente ſeinen gleichnamigen Sohn von der Hohenprieſterstochter Mariamne, den Gemahl der Herodias, im Falle ſein älterer Bruder (der nachmals erdroſſelte Antipater) noch vor ihm ſterben würde, zu ſeinem Nachfolger eingeſetzt, ſpäter aber wegen Betheiligung ſeiner Mutter in einer Verſchwörung ihn aus dem Erbe geſtoßen. Was der ehrgeizigen Herodias hier entgangen war, hoffte ſie jetzt in Bälde zu erlangen.

S. 412. Z. 33. Unter den Grauſamkeiten des Ptolemäus Phyſkon leſen wir (Valer. Max. IX, 2.), daß er ſeinen eigenen Sohn Menephytes, den ſeine Schweſter und Frau, Cleopatra, in blutſchänderiſcher Ehe ihm geboren, einen hoffnungsvollen ſchönen Jüngling, unter ſeinen Augen tödten, und ſein Haupt nebſt Händen und Füßen mit einem Mantel eingehüllt in einer Kiſte der Mutter zum Geburtsgeſchenk überſchickte. So ließ Marius das Haupt des Conſuls Oktavius auf der Rednerbühne aufſtecken, das des Conſulars Antonius aber auf ſeine Tafel bringen, nahm es fröhlich in die Hände, und beſudelte ſo den Tiſch, wo den Göttern libirt wurde, mit dem Blute des beßten Redners und Bürgers. Wieder hieb der Conſul L. Quinkt. Flamminius (Liv. XXXIX, 42. 43.), wie Cato als Cenſor ihm vorwarf, auf den Wunſch ſeines vertrauten Wüſtlings Philippus beim Schmauſe, vom Weine erhitzt, einem vornehmen Bojer das Haupt ab, und wiederholte dieß Schauſpiel wohllüſtiger Grauſamkeit zu Placentia über Tiſch mit einem Gefangenen, zur Augenweide einer berüchtigten buhleriſchen Frau, die noch nie

Digitized by Google

köpfen geſehen hatte. Ohne zu ahnen, daß ihm dieß ſelbſt einſt begegnen würde, rügt auch Cicero (de senect. 12.) dieſes Verbrechen.

S. 422. zu Matth. VI, 25. Vglch. Zeror Hammor. Divitis vita est tota in hilaritate et laetitia cordis, et perpetuo convivio, quia inter divitias et arrogantiam suam obliviscitur pauperis, nec in ejus inopiam attendit. Ideo instituit lex annum Jubilaeum, ut etiam dives oculos ad coelum erigeret et diceret: quid comedam et quid bibam? atque ita recordaretur pauperis.

S. 424. Z. 7. „Ihr werdet vor Statthalter und Könige geſtellt werden." Könige ſteht hier in genereller Bedeutung zugleich für Kaiſer; denn ſo heißen die römiſchen Imperatoren auch bei Joſephus de bello V. 13, 6., Pauſanias p. 429. und Herodian l. I, 3 — βασιλεῖς.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

**RETURN TO** → **CIRCULATION DEPARTMENT**
202 Main Library

| LOAN PERIOD 1 **HOME USE** | 2 | 3 |
| --- | --- | --- |
| 4 | 5 | 6 |

**ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS**

1-month loans may be renewed by calling 642-3405
1-year loans may be recharged by bringing the books to the Circulation Desk
Renewals and recharges may be made 4 days prior to due date

**DUE AS STAMPED BELOW**

LIBRARY USE ONLY
APR 9 1985
REC CIRC APR 9 1985
CIRCULATION DEPT.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
FORM NO. DD6, 60m, 1/83 BERKELEY, CA 94720

Digitized by Google